SELECTA NORIMBERGENSIA ODER SAMMLUNG VERSCHIEDENER KLEINER...

Digitized by Google

4° Germ. sp. 4
313 a - 3

Selecta

Digitized by Google

<36602912510014

<36602912510014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

SELECTA NORIMBERGENSIA

oder

Sammlung

verſchiedener kleiner Ausführungen und Urkunden, welche gröſtentheils bisher noch nicht gedruckt geweſen ſind, doch aber vor dienlich angeſehen worden,

Die Geſchichte

des Burggrafthums und der Stadt

Nürnberg

in einigen Stucken zu erläutern.

Dritter Theil.

Anſpach,
In der Poſchiſchen Hofbuchhandlung. 1770.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorbericht

In dem dritten Theil der ſelectorum Norimbergenſium, welcher hiermit durch Gottes Gnade an das Licht tritt, handelt das erſte Capitul pag. 1. von der exceptione fori incompetentis.

Das zweite Capitul pag. 32. von der Stadt Cöln am Rhein privilegio de non evocando.

Das dritte Capitul pag. 40. von einer Urkunde aus dem ſogenannten großen Interregno.

Das vierte Capitul pag. 43. von der Vogtey in den ſechs Maindörfern.

Das fünffte Capitul pag. 102. von Marggraff Albrechts Nürnberger Fehde.

Das ſechſte Capitul pag. 106. von dem loco Furthi.

Das ſiebende Capitul pag. 108. von der Bamberger Intervention beym Nürnberger Fraiſchproceß.

Das achte Capitul pag. 131. von der Fraiſch zu Fürth.

Das neunte Capitul pag. 137. von den Juden zu Fürth.

Das zehende Capitul pag. 141. vom Kellergericht zu Stierhöffſtätt.

Das eilffte Capitul pag. 147. vom Mayengericht zu Oberampferach.

Das zwölffte Capitul pag. 151. vom Erbhandlohn in Fürth.

Das dreyzehende Capitul pag. 153. von dem baueriſchen Steinweg bey Laubenzedel.

Das

Digitized by Google

Das vierzehende Capitul pag. 161. vom nürnbergiſchen Land- und Bauerngericht.

Das funfzehende Capitul pag. 172. von nürnbergiſchen Zollſachen.

Das ſechzehende Capitul pag. 224. vom Leonrodiſchen Zehenden in Marckt Lenckersheim.

Das ſiebenzehende Capitul pag. 267. von des Landgerichts Burggrafthums Nürnberg päbſtlicher Bulle.

Das achtzehende Capitul pag. 275. von Reviſion der nürnbergiſchen Fraiſchurthel.

Das neunzehende Capitul pag. 306. von der Frau Marggräfin Eliſabeth Allmoßen-Stifftung.

Das zwanzigſte Capitul pag. 313. von der Bruderſchafft des heiligen Stephani.

Das ein und zwanzigſte Capitul pag. 321. vom ötingiſchen Landgericht.

Vorbericht.

Den geehrten Leſer will man dermahln zur Vorrede mit nichts mehrern aufhalten, ſondern bloß die in den hochfürſtlichen Landen bereits ziemlich bekannte Verſicherung noch anfügen, daß die Urkunden, welche ſowohl in dieſem als in den vorigen Theilen enthalten, durchaus archivaliſch ſeyen, und alſo vollkommenen Glauben verdienen.

Das

Digitized by Google

Das erſte Capitul.

Von der exceptione fori incompetentis.

Billig fange ich dieſen dritten Theil mit der nemlichen Materie an, mit welcher ich den zweiten Theil geſchloßen habe. Nach dem argument, welches aus etlichen römiſchen Geſezen gezogen werden will, ſoll derjenige, welcher a judice notorie non competente vorgeladen wird, impune ausbleiben. Ob und wie weit dieſes argument der römiſchen Geſeze ſich auf Teutſchland anwenden laße, will ich hier nicht ausführen. Hoffentlich wird hier mit mehrern Fug dasjenige gelten, was in den crameriſchen Beyträgen gegen den bekannten Saz, actore non probante abſolvatur reus, gelehret wird. Dermahlen habe ich es bloß mit dem Saz zu thun, daß derjenige, welcher a judice non competente vorgeladen zu ſeyn vermeinen wolte, ſolche ſeine exceptionem fori non competentis gerichtlich an- und ausführen muſte, und zwar vor dem nemlichen Richter, welchen er nicht als Richter zu erkennen begehrte. Heut zu Tag will man ſolche alte teutſche Gewohnheit vor lächerlich und unvernünfftig halten, unter dem Vorwand, daß niemand in propria cauſa judex ſeyn könne. Dergleichen novatores aber bedencken nicht, daß noch heut zu Tag die höchſten Reichsgerichte über die ihnen unterweiln entgegen geſezte exceptionem fori non competentis richten und urtheilen. Dieſe Wahrheit werde ich hoffentlich nicht erſt be-

Digitized by Google

beweißen dörffen, da ſie von unfehlbahren praejudiciis beſtärcket wird. Das nemliche Recht, welches hierinn die Reichsgerichte vor ſich haben, ſtehet auch andern Gerichten zur Seiten. Selbſt in der geſunden Vernunft iſt es gegründet, und niemand wird es laugnen können, wenn er anderſt jemahls geſehen, worauf insgemein die exceptiones fori incompetentis begründet zu werden pflegen.

Welche eine große Zerrüttung die ſogenannte exemtions-privilegia, und die privilegia de non evocando in dem teutſchen Juſtiz-Weſen angerichtet, iſt mehr als zu bekannt. Dieſe privilegia ſind es eigentlich, und ſo zu ſagen alleine, womit man wohl durchgehends die exceptiones fori non competentis rechtfertigen will. In den obbenannten cameriſchen Beyträgen, im vierten Theil num. XII. heißet es, die teutſche Redlichkeit, welche urſprünglich der teutſchen Nation anklebe, mache den Abfall der teutſchen gerichtlichen Gebräuche von den römiſchen Rechtsregeln. Von den teutſchen Gerichten iſt wohl nicht zu vermuthen, daß ſie bey einer incompetentia fori prorſus notoria, wie ſich das aus den römiſchen Geſetzen gezogene argumentum eigentlich ausdrucket, jemanden vorladen. Dieſe Ehre wird niemand der teutſchen Nation, ſonderlich in den vorigen Jahrhunderten, ſtreittig machen. Doch will ich dermahlen meinen Satz nicht damit beweißen, ſondern den Beweiß ſelbſt mit der exceptione fori incompetentis führen. Diejenige, welche ſich nemlich mit ſelbiger zu ſchützen begehren, werden allezeit auf privilegia exemtionis et de non evocando ſich beruffen. Dieß ſind nun ohnſtrittig exceptiones a regula, quae regulam firmant. Die Achtung und Ehrfurcht, welche man ſolchergeſtalt demjenigen ſchuldig iſt, von deßen Gerichtszwang man frey ſeyn will, erfordert alſo vernünfftiger Weiß, daß man ihm in gebührlicher Weiße ſeine Befreyung anzeige, und beweiße. Man darf alſo, wenn man ſchon noch ſo hoch befreyet iſt, doch nicht impune die verkündete Ladung verſchmähen, und gar dargegen ſich mit Mandatis ſchützen. Vielmehr muß man ſeine exceptionem a regula, ſeine exemtionem a foro, quod antea fuit ordinarium et competens, und ſeine ſo betitulte exceptionem fori non competentis ordentlich darlegen, und beweißen. Iudex ordinarius hat darüber zu erkennen, und es ſtehet alsdann dem privilegiato die appel-

pel-

lation frey. Indeſſen hat man doch den Wohlſtand und den ſchuldigen reſpect beobachtet, wenn ſchon unſer geſittetes Jahrhundert über dieſem vernünfftigen Betragen lachet.

Zum Beweiß deßen allen will ich außer dem, was ſchon die letzte Urkund des dreyzehenden Capituls im erſten Theil, und das zwey und zwanzigſte Capitul des zweiten Theils dieſer Selectorum beſaget, nun noch ein weiteres illuſteres Exempel darlegen, aus welchem die Wahrheit meines Satzes auch ſelbſt dem Widerſpruchsgeiſt ſich begreiflich machen wird. Der teutſche Ritterorden war urſprünglich dem Landsherrn, unter welchem er begütert, aller Orten unterworffen. Niemand, dem die im Druck publicirte Urkunden bekannt, kan oder mag daran zweifeln. Oeſterreich und Baiern bezeuget es noch heut zu Tag. Von Heßen zeugen die im Druck erſchienene ſtarcke deductiones, welche im Hauptwerck unwiderlegt geblieben. Von dem Fürſtenthum des Burggrafthums Nürnberg iſt Herr geheime Rath von Jung in ſeinen Miſcellaneis nachzuſchlagen, und von der Graffſchafft Oettingen der bekannte Meischnerus. Insbeſondere aber belehret jedermann die ſententia cameralis remiſſoria de An. 1578. welche in tom. I. Selectorum pag. 209. zu finden, daß man von den Untergerichten und Commenden des Ritterlichen teutſchen Ordens in Francken an das kaißerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg appelliren könne, und das kaißerliche Landgericht in dieſer ſeiner Befugnuß geſchützet worden, wenn ſchon der teutſche Orden ſich dargegen auf ſeine habende privilegia beziehen wollen. Darbey blieb es dann biß nach dem Weſtphäliſchen Friedensſchluß, und man ſolte ſich faſt nicht traumen laßen dörffen, daß der ſtatus anni normalis hierinnen abzuändern geſucht werden mögte. Gleichwohln iſt es geſchehen.

Der ritterliche teutſche Orden ſahe ſich bey der affectirten Befreyung von reichsſtändtiſchen Gerichten nicht ſicher, und hat daher an. 1625. zu einer Zeit, wo man alles geiſtliche empor zu heben ſich beſtrebte, ein neues privilegium exemtionis et de non evocando geſucht und erhalten, welches hier ſub num. I. anliegt. Der Leßer wird ſich von ſelbſt leicht vorſtellen können, was daran zu viel geſchehen, und daß dergleichen privilegium die Reichsſtändtiſche und Landesherrliche Befugnuße die Rechtsprobe keineswegs aushalte. Als daher Abſeiten des ritterlichen

Digitized by Google

teutſchen Ordens wider die kurz vorher benannte remiſſoriam de 1578. von ſolchem privilegio Gebrauch gemacht werden wolte, ſo konnte es nach teutſchen Gebrauch nicht anderſt geſchehen, als per modum excipiendi de foro praetenſe incompetenti: In dieſem Anbetracht hat dann an. 1643. der damahliche Herr Landcommenthur, Georg Wilhelm von Elckershauſen, genannt Klüppell, ſeine vermeinte avocation erſtlich außergerichtlich nach num. 2. verſucht, und dann auch gerichtlich geltend zu machen begehret, einen eigenen Anwald nach num. 3. bevollmächtiget, und auf die gegen ihn ausgefallene Urthel mittelſt num. 4. das juramentum appellationis in ſeine Seele abſchwöhren laßen. Das ganze Verfahren veroffenbahret ſich nach num. 5. aus der nach teutſchen Gebrauch über die edirten acta gefertigten gerichtlichen Urkund, woraus dann zu Tage liegt, daß der teutſche Orden, ſeines hochgerühmten exemtions-privilegii ohngeachtet, doch dem Gericht, von welchen er eximirt ſeyn wollen, die Ehre angethan, und ſchuldigſter Maßen nach ſelbſtiger Vorſchrifft ſeines privilegii exceptionem fori non competentis, oder wie ſich Kaißer Carl ausdruckt, der Nicht-Gerichtbarkeit dem Landgericht zur Beurtheilung unterworffen. Es heißet nemlich in dem privilegio nicht vergebens, die Gerichte, bey denen die exemtion anſchläget, ſollen die Kläger an des Ordens Amtleuthe und Vorſteher weißen. Dieſes Weißen geſchiehet nothwendig nicht anderſt als durch ein Urthel, und dieſes ſetzet ein Verfahren voraus. Zudem gilt das exemtions-privilegium nicht in caſu dilatae protractae et denegatae juſtitiae, worüber dann auch gerichtlich verhandelt werden muß. Zudem heißet es ausdrücklich, wo der Orden ſeine Leuthe abfordert, oder ſie ſelbſt die Nichtgerichtbarkeit fürwenden, ſo ſoll man ſie folgen laßen und weißen. Solchemnach ſtehet dem ritterlichen teutſchen Orden niemahln zu, de facto ſeine Leuthe von der Reichsſtände Gerichten abzuziehen, oder die reichsſtändiſche Gerichte an Uebung ihrer Befugnus durch mandata zu irren. Dies iſt wohl eine unſtrittige Probe, daß nach Vermög der kaißerlichen Reichshofrathsordnung tit. 2. §. 3. der Mandatsproceß nicht geſchaffen ſeye, um privilegia geltend zu machen.

Dies mag genug ſeyn, meinen anfangs berührten Satz zu beweißen. Es iſt alſo nichts mehr übrig, als die rationes decidendi anzuzeigen,

warum

warum am kaiſerlichen Landgericht des Burggrafthums Nürnberg auf das teutſchordiſche exemtions-privilegium nicht geachtet worden. Erſtlich gehet das privilegium Caroli V. vor ſich nicht auf das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg, denn deßen tenor iſt allererſt durch das privilegium Ferdinandi auf ſelbiges, und die Oetingiſche und Würzburgiſche Landgerichte extendiret und erſtrecket worden. Zweitens will Carolus V. den Orden und deßen Leuthe nahmentlich nur von ſolchen Gerichten eximiren, welche biß dahin über den Orden und ſeine Leuthe nichts zu ſprechen gehabt. Drittens heißet es mit dürren Worten, das privilegium werde nur ſalvo jure tertii ertheilet. Viertens hat der Orden noch niemahln zu erweißen vermogt, daß das Hauß Brandenburg und deſſen kaißerlich Landgericht über den Orden und ſeine Leuthe nichts zu ſprechen haben ſolle. Vielmehr iſt fünfftens wahr, daß das hochfürſtliche Haus Brandenburg ſogar mit den teutſchen Häuſſern Ellingen, Nürnberg und Viernſperg beliehen werde, die Commenthurs unter ſeine Landſtändte, und unter die geſchwohrne Beyſitzer des Landgerichts zehle. Sechſtens belehren die Urthelsbücher des Landgerichts, daß zu allen Fällen über den Orden und deſſen Leute von Landgerichts wegen gerichtet worden. Siebentens vermag das privilegium Ferdinandi ſecundi deutlich, daß das Caroliniſche privilegium nicht weiter beſtättiget, und nicht weiters erſtrecket werde, als in ſo weit der Orden in deſſen poſſeſſione vel quaſi ſich befinde. Der Orden war aber achtens an. 1643. nicht in poſſeſſione gegen das kaißerliche Landgericht Burggrafſthums Nürnberg, wie die obbenannte remiſſoria de an. 1578. bezeuget. Es muſte alſo nothwendig der Herr Landcommenthur an. 1650. mit der geſuchten avocation ſo mehrers abgewieſen werden, als auch ihm der Weſtphäliſche Friede poſt annum 1624. kein novum jus zu erwerben erlaubte. Man hatte darbey gar nicht einmahl nöthig, auf die Geſtalt des privilegii ſelbſt zu achten, und von dahero deſſen Unverbindlichkeit zu folgern, oder darauf zu argumentiren, welches doch ein gar leichtes geweſen wäre.

Eben dahero aber kommt es, daß der teutſche Orden ſolche appellation bis dato auf ſich erſitzen laſſen, und ſie ipſo jure per lapſum tanti temporis, plusquam ſecularis deſert worden, welches zum Beſchlus, gleichſam nur im Vorbeygehen, bemercken ſollen.

Num. I.

Teutſchordiſches privilegium de 1625.

Wür Johann Jocob Probſt vnndt herr zu Ellwangen, alß vnß der hochwürdig Fürſt, herr Johann Euſtachius Adminiſtrator deß hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter teutſchen Ordens in teutſchen und wälſchen landen, herr zu Freudenthal und Eullenberg, vnſer beſonder lieber vnd freundt, ein hundert gedruckhte Copien ſampt dem Original nachfolgents keyßerlichen brieffs durch ein ehrbare Pottſchafft vorlegen laſſen, und vnß dabey ſowohl mündt- alß ſchrifftlich als ein fürſtlichen Standt deß heyligen Reichs erſucht vnd gebetten, ſeiner L. dero vnd Ihres Ordenß hohen Notturfft nach, die abtruckh gegen dem Original zu collationiren, vnd Ihnen vnter vnſerm Inſiegel deßen glaubliche vrkundt mitzutheilen, wir aber vnß ſchuldig erkandt, ſolcher zimblichen, zu Fürderung vnd Steuer der warheit dienlichen bitt vnabſchlägige willfahrung zu thuen, hierumb ſo bekennen wir offentlich vnd thuen kundt allermenniglich mit dieſem brieff, daß wir vorbemeldtes Original vndt der Röm. Kayſ. May. vnſers allergnedigiſten herrenß vnd andere ſo ſich darinnen vnderſchrieben, handtzeichen, vndt ſonſten die Schrifften Pergament vnd Kayßerliche Inſigel, an einer ſchnur von Goldt vndt ſchwarzer Seiden gemacht vndt zuſammen getrehet hangend, mit allen nothwendigen fleiß beſichtigt, vnd alles ganz vnuermaligt vnuerſehrt vnradirt vnd vnkancellirt, vnd ſonſten in all andere weg vnargwöhnig, vnd aller gebrechen mangellhafftig haben befunden, von worth zu worth alſo laudent:

Wir Ferdinand der Ander, von GOttes Gnaden Erwälter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, undt Schlavonien, König, Erzherzog zue Oeſterreich, Herzog zue Burgundt, zue Brabandt, zue Steuer, zue Kärndten, zue Crein, zue Luxemburg, zue Württenberg, Ober und Niederſchleſien, Fürſt zue Schwaben, Marggraf des Heil. Röm. Reichs zue Burgau, zue Mähren, Ober und Niederlaußnitz, gefürſteter Graf zue Habſpurg, zue Tyrol, zue Pfierdt, zue Kyburg und zue Görz, Landgraff in Elſaß,

Elſaß, Herr auf der Windiſchen Marckh zue Portenau und zue Salinß ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſen Brieff, und thuen Kundt, allermeniglich, daß vnß der Erwürdig Johann Euſtarhius Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter teutſch Ordens, in teutſch und wälſchen Landen, vnſer Fürſt und lieber Andächtiger, einen Brieff, ſo von Weylandt dem Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carln dem fünfften, Römiſchen Keyſern, Vnßern Lieben Vättern, und Vorfahren am Reich, hochmilter Gottſeeliger Gedechtnuß, ausgangen in Glaubwürdigen Schein, fürbringen laßen, darin Ihr Mey. über Sr. Andacht, vnd derſelben Ordens Freyheiten, damit weylandt König Rupprecht, Vnſer Vorfahr am Reich, löblicher Gedächtniß, Sr. Andacht Vorfahren jezt gedachten Ordenß, wieder vnßer und des Reichs Hofgericht, Landtgericht, oder Geiſtliche Gericht auß ſondern Königlichen Gnaden Bedacht, declarirt, erklärt, ordnet und geſezt, daß niemandt, in was Würden, Standt oder Weſen, der ſey, in kein Weis noch Weg, einen Meiſter oder Adminiſtrator, wie auch deßelben Nachkommen, Landt Commenthur, Stadthalter, Comenthur, Hauß-Comenthur oder andern Perſohnen deß teutſchen Ordenß, auch Ihr und deßelben Ordenß Gemeinſchafften, Stätt, Märkth, Dörffer oder Weyler, Ewig oder zeit diener, Ambtleuth, Knecht, Ehehalten, Hoff- oder Hauß-Geſindt, Mann, Vnterthanen, oder Arm-Leuth, vnd auch Juden, ſo ihme, LandComenthurn, Stadthältern, Commenthurn, HausCommenthurn, Commenthurn Ambtleuthen vnd Richtern, vnd ihren Nachkommen, jederzeit Pottmeſigk, Vogtbahr, Gerichtbahr unterworffen oder verpflicht, vndt ſie ihr zu Recht mächtig ſein, Auch ſeines Ordenß, vndt gedachter Gemeinſchafft Dienſtſchafften, Vnterthanen Arm Leuth, vnd Juden Haab und Güttern, Laden ſolle noch möge, für unßer Kayß. und deß Heil. Reichß, auch ihr erbliche Fürſtenthumb vnd Lande, noch der Churfürſten, Fürſten, Geiſt- und Weltliche, Prelaten, Graffen, freyen Herrn, Statt vndt Geiſtlich Hoffgericht, freygericht, Landgericht, Brucken-Gericht, Zent-Gericht, Stadtgericht, Geiſtlich oder ander Gericht, wie die ſonſt genennt ſeindt vndt werden mögen, alleß mehrern Innhalts, deßelben Declaration Brieffs, ſo hernach geſchrieben ſtehet, vnd von Wort zu Worten alſo Lauttet: Wir Carl der Fünfft von Gottes Gnaden, Erwölter Röm. Kaiſer, zu allen zeiten merer deß Reichs, König in Germanien,

Digitized by Google

zue Caſtilien, Aragon, Leon, beeder Sicilien, Jeruſalem, Hungern, Dalmatien, Croatien, Navara, Granaten, Toleten, Valentz, Gallicien, Maiorica, Hiſpalis, Sardinien, Corduba, Corſica, Murcien, Gieniß, Algarbien, Algezieren, Giebraltar, der Canariſchen vnd Indianiſchen Inſuln, vnd der Terrae firmae, deß Oceaniſchen Meers ꝛc. Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zue Burgundt, vndt Lotricht, zue Brabant, zue Steuer, zue Cärndten, zue Crein, zue Limburg, zue Luxemburg, zue Geldern, zue Calabrien, zue Athen, zue Neopatrien, zue Württenberg, Graff zue Habſpurg, zue Flandern, zue Tyrol, zue Görz, zue Barcelonen, zue Arthoyß, zue Burgundt, PfalzGraff zue Hennegau, zue Hollandt, zue Seelandt, zue Pfierdt, zue Kyburg, zue Namur, zue Roſilien, zu Ceritonia, vnd zue Zurphen, Landtgraff in Elſaß, Marggraff zue Burgau, zue Oriſtein, zue Goriani, vnd des Heil. Röm. Reichs Fürſt, zu Schwaben, Cathalonia, Aſturia, Herr in Frießlandt, auf der Windiſchen Markh zue Portenau, zue Bißcaia, zue Mulin, zue Salinß, Tripoli vnd Mecheln ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſen Brieff, und thuen Khundt, aller menniglich, daß vns der Erwürdige Walther von Cronberg, Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter teutſchen Ordenß in teutſch und wälſchen Landen, Vnßer vnd des Reichs Fürſt vnd Lieber Andechtiger, fürbracht, wiewohl in gemeinen Rechten, auch Vnſern vnd des Reichs auffgerichten, vnd ausgekündeten Landtfrieden, löblich fürſehen, wer zu den andern zu Clagen, vnd zu ſprechen vermeint, daß er ſolches an den Enden vnd Gerichten, dahien die Perſohnen vnd Sachen ordentlich gehören, thun ſolle, wie Jhme auch unter andern, in ſeinen Regalien alle vnd jede ſeines Ordenß hohe mittel- vnd niedere- ober- vnd Untergerichtbarkeiten verliehen vnd darzue daß von Vnßern Vorfahren, König Rupprechten, löblicher Gedächtnuß, Er vndt ſein Orden aus beſondern Königlichen Gnaden Bedacht, daß niemandt in kein Weiß noch wege, Jn, ſein Nachkommen, Ordenß Perſohnen, Diener, Mann, Armleuth, oder Güetter loden mögt, für unſer vndt des Reichs Hoffgericht, Landgericht, oder Geiſtlich Gericht, es were dann, daß den Clegern Rechtsgebührlich nicht verholffen, vnd verzogen, oder die Sach Geiſtlich, ſondern daß man daßelb weiſſen ſollte, für ein Meiſter des Ordenß, oder den Commenthurn, unter den ſie geſeßen, da Recht zu nemen, vnd ihre vnd ſeine Nachkhomen,

für

für vns vnd vnßre Nachkommen am Reich, welche Begnadigung auch von vnß insonderheit approbirt vnd confirmirt, nach damahl, vnd auch Weylendt Vnßerer Vorfahren am Reich auffgerichter reformation der westphällichen Gericht halben, zu wieder, vnd ohne daß dem Clegern das Recht geweigert oder verzogen, noch die sach Geistlich wären, vnd über offenbarheit vndt Guete Wißenheit angezogenen Rechten, reformation vnd Freyheiten, So wurde doch vielfältiger vnd seines Ordenß Landt-Commenthur, Statthalter, Commenthur, Hauß Commenthur, vndt andere deßelben Persohnen, auch Gemeinschafften, der Städt, Märkh, Dörfer, vnd Weiler, Diener, Amtleuth, Mann, Vnterthanen, oder Armleuth, vnd Juden, auch derselben Haab vnd Güetter so ihme gedachten, Landt-Commenthurn Stadthaltern Commenthurn, oder HaußCommenthurn von seines Ordenß wegen Pottmeßig Vogtbahr, Gerichtbahr, vnterworffen, vnd verpflichtet, vnd sie ihr zu Recht Mächtig, die Haab und Güetter, auch in ihren Gerichtszwang gelegen wehren, für Vnßer vnd deß heiligen Reichs, auch anderer Chur- und Fürsten, Prelaten, Graffen, Freyen, Herrn, vnd der Städt Hofgericht, Freygericht, Landtgericht, Pruckhengericht, Stadtgericht, vnd Geistlich Gericht, nicht allein freundlich geladen, sondern so die von Ihme obergemelten LandtCommenthurn, Stadthaltern, Commenthurn, Hauß Commenthurn, oder andern seines Ordenß Ambtleuthen vnd Richtern abgefordert würden, oder die geladen selbß die nicht Richterlichkeiten fürwenden, vnd sie sambt abtrag Kösten vnd schaden, für ihre ordentliche Richter und Gericht zue remittiren bethen, So wurde bey Weylen, entgegen die obgemelt König Ruprechts Freyheiten, mit merkhlichen Auffhalt, vnd Vnkosten, sein vnd der seinen, in einen zweiffel vnd Stritt gezogen, auff maß wie bieß anher viel mahlß geschehen, sein solt, auch dieselben etwann gewiesen, vnd etwann vnterlaßen, daß dann Ihme vnd der Persohnen seines Ordenß, vnd andern obgemelt, nicht zu geringen Abbruch seiner regalien, jurisdiction, Rechten, Freyheiten, vnd Begnadungen, vnd ferner Verfechtung, mühe, Arbeit Vnkosten vnd Schäden reichte, vnd dieweil er, sein Orden, deßelben Persohnen Vnderthanen vnd verwandten, in Vnßern vnd deß Heil. Reichs besondern Schutz, schirm vnd Verspruch, vnd ohne Mittel gehörig vndt vnterworffen, wir auch Ihr Obrister Vogt, schützer, vnd schirmer weren, hat er uns darauff vnter-

thenigſt gebetten, Jne, ſeinen orden vnd andern obgemeldten zu gehörigen, vnd verwandten Künfftig zweiffel, Jrrung, vnd auch rechtfertigungen, mühe vnd vnkoſten, dardurch zu verhütten, vnßer Kayſ. Gnad, Hülff vnd fürſehung, hiewieder Gnedigſt mitzutheilen; wann nun der Gedacht vnßer Fürſt, ſeine Vorfahren, vnd er, Vnß vnd vnßern Vorfahren am Reich, in obliegenden Nötten, allwegen, vnd je gehorſamb geweſt, vnd menigfältige getreue Dienſt bewieſen haben, vnd hinfüro thun ſollen, können, vnd mögen, er ſich auch zu thuen gehorſamblich erbotten, haben wir angeſehen ſolch ſein demüthig Bietten, vnd die getreuen Dienſt, ſo ſeine Vordern vnd der teutſche Orden, vnſern Vorfahren am Reich, vnd er Vnß, in mänigfältig Weis gethan, vnd bewieſen haben, vnd darumben aus den oberzelten, vnd ander Vrſachen, vns darzubewegend vnd ſonderlich zu Handthabung ſein, vnd ſeineß Ordens Freyheiten, ſchutz vnd Schirm, mit wohlbedachten Muth, gueten Rath vnd rechten wiſſen, als Römiſcher Kaiſer declarirt, erkennt, geordnet, vnd geſezt, declariren, erkennen ordnen vnd ſetzen daß alles von Röm. Kaiſerl. macht, vollkommenheit, vnd rechten Wiſſen, in der beſten Form vnd Maaß, wie wir daß thuen mögen oder ſollen, wiſſentlich in Kraft diß Brieffs, vnd meinen ſetzen und wöllen, von derſelben vnſer Kaiſerlichen Macht, daß fürohin Niemants, in was Würden, Standt, oder Weſen er ſeye, in kein Weiß noch wege, gemelten vnſern Fürſten, ſein Nachkommen, Landtcommenthur Statthalter, Commenthur, Hauß Commenthur vnd andere Perſohnen, des teutſchen Ordens, auch ihr und deſſelben Ordens gemeinſchaften, Statt, Markh, Dörffer oder Weyler, Ewig- oder Zeit-Diener, Ambtleuth, Knecht, Ehehalten, Hoff- oder Hausgeſindt, Mann, Unterthanen, oder Armleuth, vnd auch Juden, ſo Jme gedachten LandCommenthurn, Stadthaltern, Commenthurn, HausCommenthurn, Ambtleuthen, vnd Richtern, vnd ihren Nachkommen, jederzeit Pottmeſig, Vogtbahr, Gerichtbahr, vnterworffen, oder verpflicht, vnd ſie ihr zurecht mächtig ſein, auch ſeines Ordens vnd gedachter Gemeinſchafften, Dienſtſchafften, Vnderthanen, Armleuth, vnd Juden, Haab vnd Güetter, laden ſoll noch mög, für vnſere Kayſ. vnd des Heil. Reichs auch vnſer Erblich Fürſtenthumb vnd Lande, noch der Churfürſten, Fürſten, Geiſtlicher Weltlicher, Prelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Städt, vnd geiſtlichen Hoffgericht, Freygericht, Landtgericht,

gericht, Pruckhengericht, Zentgericht, Stadtgericht, Geiſtlich vnd andere Gericht, wie die ſonſt genent ſein, vnd werden mögen, ſonder die gemelten Richter, ſollen dieſſelben in vnd vmb alle Peinliche vnd bürgerliche Sachen, ob dieſelben ſich auch ſolcher Freyheiten on obgemelter ihrer Gerichts-Obrigkeit Bewilligung verziehen, vnd begeben hetten, weiſen für ihne, vnd ſeine Nachkonmen, oder für ſeine LandtCommenthur, Statthalter, Commenthur, oder HausCommenthur, dem ſie an ſeiner vnd ſeiner Nachkommen Statt, von Gehorſamb Ober- vnd vntergerichtbarkeit oder manſchaft wegen, gehörig vnd zugethan, vnd ihr vndt des teutſchen Ordens Vnterthanen, Armleuth, vnd Juden für vnd an die Richter vnd Gericht, darinn ſie geſeſſen, und die Haab vnd Güetter gelegen ſein, vnd ordenlich gehören, da vmb Ladang und Recht zu ſuchen, vndt zu nemen, vnd Jne vnd ſeine Nachkommen, für vns vnd vnſre Nachkommen am Reich, wo aber hierüber künfftiglich ein oder mehr Ladungen von einiger oder mehr obgemelten Richtern, wieder die obbenannten ſambt oder ſunderlich ausgehen vnd ihnen verkündt, vnd die geladen abgefordert oder für ſich ſelbſt, die nicht richterlichkeit fürwenden, würden, dieſelben ſollen vnuerzüglich, wie vorſtehet, gewieſen, vnd der gebetten Koſten vnd ſchäden halben, von ſolchen Richtern, vnd ob daß vber biett mit Stillſchweigen vberſchritten, von dem Richter, ad quem, darumb jedesmals, was Recht iſt, erkennt werden, Eß were dann, daß dem Cläger Rechts gefährlich nicht verholffen, vnd verzogen, oder die Sache Geiſtlich, oder von Verwürkhung oder Contracten von Rechts wegen dahin gehörig, vnd die Haab vnd Güetter in denſelben gerichten gelegen, vnd dieweil auch der teutſche Orden das ſeine weitläufftig hin und wieder im Heil Reich liegen hat, deshalben gedachten unſern Fürſten, vnd ſeinen LandtCommenthurn, Stadthaltern, Commenthurn Haus Commenthurn, Ambtleuthen Richtern, vnd Vnterthanen beſchwerlich vnd gefährlich, dieſen vnſern Kayſerl. Vrieff allenthalben, zur Notturfft zu gebrauch, zuſchikhen, Meinen wir vnd wöllen, daß allenthalben, Innerhalb und auſſerhalb Rechts vnd Gerichts, einem Jeden Urkundt davon, vnter eines Fürſten, Prelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Hoff- vnd Landt- Geiſtlich oder Stadtgerichts Namen, vndt Innſiegel außgangen, gleich als dem Original, genzlicher vnd vollkommener Glaub gegeben werden ſoll, alles vnd jedes, wie daß namen haben mag, welches wir auch für außtrukt,

 Caſſirt

Caſſirt vnd vernicht haben wöllen, ob auch von denſelben ſonderlich vnd namhafftig meldung geſchehen ſollt, wieder alles vnd Jedes obbgemeldt aller Ding vnangeſehen, vnd vnverhindert, doch vns vnd dem Heil. Reich, an vnſer Oberkeit, vnd ſonſt mäniglich an ſeinem Rechten vnd Gerechtigkeiten, vnſchädlich, vnd gebietten darauff allen vnd jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſt- vnd Weltlichen Prelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Hoff- Frey- Landt- Pruken- Cent- Stadt- vnd Geiſtlichen Richtern vnd Gerichten, vnd allen denjenigen ſo zu des obgemeldten teutſchen Ordens verwandten zu Clagen vermeinen, oder hinfüro gewinnen werden, ſie dieſer vnſer Erklärung, Erkanndtniß, Ordtnung Satzung, hienfüro genieſſen, alſo bey ordentlichen Innländiſchen Rechten bleiben zu laſſen, vnd ſich dero vberall gemeß zu halten, vnd darwieder nicht zu thun in gar kein weiß, maß noch weg, als lieb einen jeglich ſeye, vnſers vnd des Reichs ſchwäre Vngnadt vnd Straff, vnd darzu ein Poen, Nemblich fünffzig Markh Löthiges Golds zu vermelden, die ein jeder ſo offt er freventlich hiewieder thut, halb in Vnſer vnd des Reichs Cammer, vnd den andern halben theil gemelten Adminiſtratorn vnd teutſchen Meiſtern, vnd ſeinen Nachkommen vnd Orden, ſambt den beklagten, vnabläſig zu bezahlen, verfallen ſein ſoll, mit Vrkundt diß Brieffs, beſiegelt mit vnſern Kaiſerl. anhangenden Inſiegel, Geben in Vnſern vnd des Heil. Reichs Statt Regenſpurg am Siebenzehenden tag deß Monats May, Nach Chriſti Vnſers lieben Herrn vnd ſeeligmachers Geburth, tauſend fünffhundert vnd ein vnd Vierzigſten Vnſers Kaiſerthumbs in ain vnd zwanzigſten, Vnſerer Reiche im Sechs vnd zwanzigſten Jahren.

Carolus

Vnd vns darauf obernents teutſch Meiſters Andacht, gehorſamſt gebetten, Jne vnd derſelben Nachkommen am Orden, obeingeleibten Declarations Brieff, mit allen ſeinen Articulln, Clauſuln, Innhaltungen, Meinungen vnd Begreiffungen, als Röm. Kaiſer Innmaſſen Weylandt vnſere Geliebte Herrn Vettere vndt Vättern Kaiſer Maximilian der Ander Kayſer Rudolph der Ander, vnd jüngſt hievor Kaiſer Mathiaß ꝛc. Alle Hochlöbl. Gedächtnis, Auch wir gegen Vnſern Geliebten Brudern, Weylandt

landt Ertz Hertzog Carls als geweſen teutſch Meiſters l. ſeeliger Gedechtnis vnter dato vier vnd zwainzigſten Decembris Verſchienen Sechzenhundert zwey vnd zwainzigſten Jahrs, auch gethan hatte, zu verneuren, zu confirmiren, vnd zu beſtatten, gnediglich geruheten daß haben wir angeſehen ſolch ermeldts jetzigen teutſch Meiſters Andt. gehorſamb ziemliche Biett auch die getreuen vnd fleiſſigen Dienſte, ſo ſeine vordern, vndt der teutſche Orden Vnſern Vorfahren am Reich, vnd Sr. Andt. ſelbs vns in mennigfältig Weiß gethan, vnd bewieſtn haben, vnd hienfüro vns vnd dem Heil. Röm. zu thun gehorſamblich erbietten, auch wohl thun ſollen vnd mögen, vnd darumb mit wohlbedachtem Muth, guetten Rath vnd Rechten Wiſſen, Sr. Andt. vnd dero Nachkommen am Orden, obeingeleibten Brief, in allen ſeinen Puncten, Articulln, Innhaltungen, Meinungen vnd begreiffungen, mit allen gnediglich erneuert, confirmirt vnd beſtett, ſondern auch daſſelbe aufs Landtgericht Würzburg, Burggrafthumb zu Nürnberg, vnd Graffſchafft Oettingen, (ſo viel ermelter Orden dieß Orts in poſſeſſion vnd Beſitz iſt,) Extendirt vnd erſtrecket, Ernewern, confirmiren beſtätten Extendiren vnd erſtrecken, auch Sr. Andacht vnd Deroſelben Nachkommen am Orden, Berürten Brieff von Röm. Kayſerl. Macht hiemit Wiſſentlich, in Craft diß Brieffs, was wir Jhnen daran von Rechts vnd Billigkeit wegen, zu ernewern, zu Confirmiren, Extendirn vnd Beſtetten haben vnd meinen ſetzen vnd wöllen, daß derſelbe Declaration Brieff in allen ſeinen Puncten, Clauſuln, Innhaltungen, Meinungen vnd Begreiffungen, Cräftig vnd mächtig ſein, auch mehrgedacht teutſch Meiſters Andt. ſamt dero Nachkommen am Orden, ſich derſelben jederzeit würcklich erfreuen, gebrauchen, vnd genieſſen ſollen vnd mögen, von allermeniglich vnuerhindert, doch Vnß vnd dem Heil. Reich an Vnßern, vnd ſonſt menniglich an ſeinen Rechten vnd Gerechtigkeiten, vnd in allweg vnßrer ernewerten Hofgerichts Ordtnung zu Rottweill, vnd denen darinn erklärten Ehehaften vnvergriffen vnd vnſchädlich. Vnd gebietten darauf allen vnd jeden, Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen, Prelaten, Graffen, Freyen, Herrn Rittern, Knechten Haubtleuthen, Landvögten, Vitzthumben, Vögten Pflegern, Verweſern, Ambtleuthen, Schultheißen, Burgermeiſtern, Hoff-Frey-Landt-Bruckhen-Zent Statt- vnd geiſtlichen Richtern vnd Gerichten, vnd allen denjenigen, ſo zu deß obgemeldten teutſch Ordenß Verwandten zu

Clagen vermeinen, oder hienfüro gewinnen werden, auch ſonſt allen andern vnd deß Reichs Vnterthanen vnd getrewen, waß Würdens Stands, oder Weſens die ſeyen, ernſtlich vnd feſtiglich mit dieſen Brieff vnd wöllen, daß ſye bemeldten TeutſchMeiſtern, wie auch Sr. And. LandComenthur, Commenthurn, Gebiettiger, vnd andern Perſonen Teutſch-Ordenß, ihre Nachkommen, Leuth vnd Vnterthanen an den obbeſchriebenen vnßers lieben Vettern Kayſer Carls declaration Brieff, auch dieſer Vnſer Kayſerl. Confirmation vnd Extenſion, nicht hindern noch irren, ſondern ſie dabey ruhig vnd vnbeſchwert bleiben, vnd deren gebrauchen vnd genießen laßen, hier wieder nicht thuen, noch des jemandts andern zu thun geſtatten in kein Weiß, als lieb einen jeden ſeye, Vnſer vnd des Reichs ſchwere Vngnadt vnd Straff, vnd die Poen in vor eingeleibtes Kaiſer Carls Brieff begrieffen, zu vermeiden, daß meinen wir Ernſtlich mit Vrkundt dieſes Brieffs, Beſiegelt mit vnßern Kaiſerlichen Anhangenden Innſiegel, der geben iſt in Vnſrer Stadt Wien, den zwölfften tag des Monats May, nach Chriſti Vnſers lieben Herrn vnd Seeligmachers Gnadenreichen Geburth, Im Sechzehen hundert fünf und zwainzigſten, Vnſerer Reiche, des Römiſchen im Sechſten, des Hungeriſchen im Siebenden, des Böheimiſchen in Achten Jahren.

Ferdinand.

Vt Petter Heinrich zu Stralendorff:
Ad Mandatum Sacrae Caeſareae Majeſtatis proprium
Johann Söldner Dr.

Vndt darauf dieſem trukh gegen mer vermeldten Original in Vnßer gegenwertigkeit mit fleiß, Collationiren laſſen, der demſelben allerding ganz gleichhellig iſt, vnd hierumb ſeiner L. vmb die Ein hundert Vrkundt davon verfertiget, vnd bemeldter Pottſchaft Dero zuzubringen, zugeſtellt haben, getreulich vnd ohne alle Geferde, vndt daß deme allen vnd jeden alſo, wie vorſtehet ſeye, deßen zu wahren Glauben vnd Zeugniß, haben Wir vnßer Innſiegel zu End eineß jeden trukhß wißentlich vnd wohlbedächtlich thuen truckhen, doch vnß, vnßern Innſiegel Nachkommen allerdingß ohne

ohne Schaden, geſchehen vnd geben, auf vnßern Schloß Ellwangen, den Siebenzehnten tag des Monaths Decembris Alß man zehlt nach Chriſti Vnßerß lieben Herrn Geburth Ein tauſend Sechshundert Fünff vnd zwainzig Jahr.

(L. S.)

Num. 2.

Teutſchordiſches Schreiben an Herrn Marggraff Albrecht de 1643.

Durchleuchtig hochgebohrner, gnediger Fürſt und Herr, von deß kayß. löbl. Landgerichts Burggrafthums Nürnberg richter Amtverweßern und Aſſeſſoren iſt mein und meines ritterlichen Ordens commende Viernſperg underthanen Jobſt Seizen zu Jckelheim, uf Anhalten Sebaſtian Albrecht und Hannß Hopfens alß Haußneriſcher Erben zu leutershaußen ein Mandatum poenale de ſolvendo inſinuirt worden, worauf E. F. Gn. ich underthänig zu erkennen zu geben nit umbgehen kann, daß ich mich zu den Haußneriſchen Erben deßen in keine Weeg verſehen, nachdem gedachter Seiz meinem Orden ohne mittel underworffen, und ſie mich oder ſeine unmittelbare Obrigkeit niemahlen umb rechtliche Verhelff imploiret, oder ihnen ſolche verzogen noch verwaigert worden, daß ſie dieße meine inſtantz gänzlich vorbeygangen, und das löbl. kayß. Landgericht ſolten behelliget haben, erſuche demnach E. F. G. gehöriger maßen, die geruhen, geſagte ihre underthanen mit ihrer clag an des Seizen orbentlichen Richter und mich zu verweißen, da ihnen dann unverlengt in kürzerer zeit und mit wenigern koſten, womit die arme underthanen bey jezigen betrübten und elenden zeiten ohne das niemand an ſeinen rechten zu verkürzen ſicherlich geneigt, zu den ihrigen verholffen werden ſoll, welches umb dießelben ich in underthänigkeit zu verdienen geflißen verpleibe, und Dero zu beharrlichen Fürſtl. Hulden mich inſtendig entfehle Datum Ellingen den 15. Dec. 1643.

E. F. Gn.

underthenigſter
Georg Wilhelm von Elckerhaußen
gnt Klüppel T. O. R.

Num.

Num. 3.
Teutſchordiſcher General-Gewalt.

Ich Georg Wilhelm von Elckerhaußen genannt Klüppel teutſchordensritter der hochf. durchl. Ertzherzog Leopold Wilhelms zu Oeſterreich rath und Cammerer Landtcommenthur der Balley Francken, commenthur zu Ellingen und Nürnberg, bekenne und thue kundt menniglichen mit dießem Brief, daß ich zu vollführung meines ritterlichen teutſchen ordens der mir anvertrauten Balley Francken und deren incorporirten commenden, bey einem hochlöbl. Kaißerl. Landgericht Onolzbach erwachßenden ſachen, gegen weme mein orden die haben oder überkommen möchte, zu meines Ordens ohnzweifentlichen procuratoren und Anwald conſtituirt habe, den Ehrnveſten und wohlgelehrten M. Georg Chriſtoff Gellern, notarium publicum caeſareum, und der löbl. Statt Nürnberg beſtelten Syndicum alſo und dergeſtalt, daß ich und mein Orden zuvorderiſt jedes was durch ihn und andere Anwäldt oder ſonſten in angeregten Sachen von meines Ordens wegen gehandelt worden, ratificiren, und daß er darauf in ermeldten ſachen active et paſſive erſcheinen, allerley Proceß auß- die wieder einbrigen, fori declinatorias und andere exceptiones übergeben, auch des ordens habende privilegia und exemtiones wohl in acht nehmen, libelliren, litem conteſtiren, articuliren, reſpondiren, iuramentum veritatis, malitiae, calumniae, dandorum, reſpondendorum, in litem, affectionis, aeſtimationis, purgationis, in ſupplementum probationis, expenſarum, damnorum et intereſſe, quartae dilatationis, eiusdemque prorogationis, auch einen jeden andern ziemlichen in rechten zugelaßenen und mit urteil auferlegten Aydt, etiam ſi litis deciſorium fuerit, loco meines Ordens erſtatten, allerley Beweiß einbringen, derowegen alle Notturfft verhandeln, dieſelbe tuiren, wider den Gegentheil Beweißung, auch ſonſten excipiren und reſpectve repliciren, dupliciren, tripliciren, &c., ſigilla et manus recognoſciren, oder diffitiren, in contumaciam procediren, dieſelbe purgiren, zu Bey- und Endurthel beſchließen, die zu eröfnen bitten, anhören, annehmen, darwider, auch ſonſten reſtitutionem in integrum, ſo vonnöthen,

be-

Digitized by Google

begehren, expenſas, damna et intereſſe deſigniren, zu taxiren bitten, und dieſelbe, auch was in den Hauptſachen taxiret und erkennet, erheben, annehmen, darvor quittiren, in executionem active procediren, biß zu endlicher vollſtreckung der urthel, auch paſſive, da die urthel meinem ritterlichen orden zuwider ergiengen, und darauf wider denſelben oder deßen jurisdiction in executionem procedirt würde, von beſagten meines Ordens wegen alle Notturfft biß zu endtlicher Erörterung des puncti executionis verhandeln, einen oder mehr Affteranwäldt, ſo offt ihm beliebet, ſubſtituiren, revociren, auch alles andere handeln, thun und laßen ſolle, das ich ſelbſt zugegen jederzeit thun und laßen könnte oder mögte, und da ermeldter meines Ordens Anwaldt eines weitern Gewalts, dann hierinnen begriffen, bedürfftig were oder ſein würde, denſelben will ich ihme hiemit am allerereffigſten und beſtendigſten, das vermög der rechten, und de ſtylo hochermelten kaißerl. Landgerichts beſchehen ſolle kan oder mag, auch gegeben haben, und alſo waß ermeldter Anwaldt als meines ritterlichen ordens procurator und ſeine ſubſtituirte handeln, thun und laßen werden, das verſprüche ich und mein ritterlicher orden ſteth veſt und ohnwiderbrüchlichen, auch gedachten meines Ordens Anwaldt und ſeine ſubſtituirte aller Bürden der rechten, praeſertim ſatisdationis, judicio ſiſti et judicatum ſolvi zu entheben, bey habhaffter verpfändung meiner und meines ordens gütter, ſo viel deren jederzeit hierzu vonnöthen ſein werden, und deßen zu wahren uhrkundt habe ich endtsbenannter vor mich, meinen ritterlichen orden und der mir anvertrauten Balley Francken mein gewöhnliches Pettſchafft hievorgeſtelt, und mich mit eigen Handen unterſchrieben. Actum Ellingen den 21ſten Aprilis neuen Calenders im Jahr ein tauſendt ſechß hundert vier und vierzig.

(L. S.)

Georg Wilhelm von Eltershaußen
gnt Klüppel, T. O. R.

Num. 4.

Teutſchordiſcher Special-Gewalt ad praeſtandum juramentum appellatorium.

Der hochwürdig wohledelgeborne und geſtrenge Herr Herr Georg Wilhelm von Elckerhaußen genandt Klüppell, teutſchordensritter, hochfürſtl. Dhlt Erzherzogs Leopold Wilhelms Rath und Cammerer, Statthalter zu Mergentheim, Landcommenthur der Balley Francken, commenthur zu Ellingen und Nürnberg, nachdeme in ſachen mandati poenalis ad ſolvendum ſine clauſula Sixt heßens rathsburgers zu Onolzbach, dann des Fürſtlich Brandenburgiſchen Anwalds pro intereſſe an einem, contra Lienhard Friedlein Dorfsmüllern zu Jckelheim und dem hochlöblichen teutſchen ritter orden als Avocanten andern theils an dem hochlöblichen kayſ. Landgericht zu Onolzbach Freytags nach viſitationis Mariae den 13. julii des nechſtverwichenen 1649.giſten Jahrs ein Urthl dahin ergangen, daß der teutſchherriſchen avocation ohngehindert, berührter Friedlein in die vorhin angetrohete poen der Acht gefallen, geſprochen und declarirt werden ſolle, dene auch Herr Landrichter Amptsverweßer und Aſſeſſores alſo in dieſer urthl in die acht ſprechen und erklären theten ꝛc. wodurch ſich aber wohlermelter teutſcher Ritter orden, in ſpecie die abgeſchlagene avocationem bet. hochbeſchwerdt gefunden, und noch ferner beſchwerdt zu werden befahret, dannenhero von vorgedachten Kayß. landgericht von angeregtem Urthl, und was deren anhängig ſalvo honore dominorum judicantium an die Röm Kayſ. May. unſern allergnedigiſten Herrn dero May. hochlöblichen Reichshofrath oder Cammergericht viva voce und ſtante pede durch deßen Anwaldt appellirt, und ſolche appellation in rechten fortzuſezen geſonnen iſt; gibt hierauf im nahmen wie eingangs gehört und in crafft dieſes vollkommen Gewalt, wie ſolches zu rechte am crefftigiſt und beſtendigiſten geſchehen ſoll, kann oder mag, dem ehrbarn und wolgelehrten Ernſt Ströbeln notario immatriculato auch kayß. landgerichts procuratori und fürſtlich Brandenburgiſchen conſiſtorialſecretario in Jhrer Hochwürden und Gndn und Sr. Herren Principalen Seel und Gewißen den gewöhnlichen appellation Aydt abzulegen, auch ſonſten zu thun und zu leiſten, was der

der ſach Notturfft und dieſes hochlöblichen landgerichts privilegia herkommen und gewohnheit nach zu leiſten ſich gezimmet, und gebüret, wollen auch Ihne Ströbeln dieſer verrichtung halber allerdings entheben, und ſchadloß halten gethreulich und ohne gefehrde, zu uhrkundt haben ihr hochwdn und Gndn nicht allein dero ritterlich ordens Balley ſecret hierunder vorzutruckhen anbefohlen, ſondern ſich benebenſt eigenhendig underſchrieben. So geſchehen zu Mergenthelmb den 17. martii anno 1650.

(L. S.)

Georg Wilhelm von Elckerhaußen
gnt Klüppell. T. O. R.

Num. 5.

Libellsweiß gefertigte landgerichtliche Acten-Urkund.

Wir landrichtersverweßer und aſſeſſores des kaißerlichen landgerichts Burggrafthums Nürnberg urkunden hiemit, daß zu gehaltener landgerichts audienz den 6. nov. 1643. Abſolon Mayer als conſtituirter Anwald Sixt Heeßens rathsburgers allhier zuforderiſt pro legitimatione ſui copiam ſignatam gemeinen Gewaldts, dann contra lienhardt Friedlein Dorfmüllern zu Ickelheim unterthänige ſupplicationem pro mandato pœnali ſine clauſula itemque citatione, nebſt den darinn allegirten original Beylagen mit literis A. et B. ſignirt übergeben und gebetten, das gebettene Mandatum durante audientia großgünſtig zu erkennen und ausgehen zu laßen, auch facta collatione das mit lit. A. notirten Originals reſtitutionem

1.) copia gemeinen gewalts.
2.) unterthänige ſupplication.
3.) Schuldverſchreibung.
4.) Amtsſchein.

Eodem die iſt gebettenes Mandatum durch beſcheid gerichtlich erkannt

 und

und durch den geſchwornen landpothen ihm Friedlein den 17. gedachten Monaths novembris verkündt worden.

5.) Mandatum poenale de ſolvendo.

Den 8. jan. 1644. reproducirte Heeßens Anwaldt das contra Friedlein ausgangen und inſinuirte Mandatum de ſolvendo ſine clauſula, welln wegen deßelben niemandt erſcheint, und de paritione dociret, ſo bath er arctius mandatum durante audientia großgünſtig zu erkennen und ausgehen zu laßen.

Uff ſolches des klägers Anruffen iſt in eadem audientia arctius Mandatum erkannt, und den 5. Febr. dem beklagten durch den landbothen inſinuirt worden.

6.) Arctius mandatum de ſolvendo.

Den 26. mart. reproducirte Heeßens Anwaldt das contra Friedlein ausgangen und den 5. Febr. nechſthin verkündete arctius mandatum, und welln gedachter beklagter bißher in contumacia verharret, alß bath er wider denſelben nunmehro denunciationem banni durante audientia großgünſtig zu erkennen und ausgehen zu laßen.

Darauf eadem audientia uff dieß des klägers ferner Anruffen denunciatio banni erkannt, und durch den landgerichts pedellen dem beklagten Friedlein den 5. apr. verkündet worden.

7.) achtsverkündung.

Den 6. maii erſchien ſubſtitutus M. Georg Chriſtophs Gellers Nürnbergiſchen ſyndici und gewalthabers des herrn Commenthurs zu Ellingen, Ernſt Strebel, in ſachen Sixt Heeßens contra lienhart Friedlein, und repetirt die in cauſa Haußnerſcher Erben contra Seitzen reproducirte avocation, bath ſelbige hieher zu transportiren, und ihm ſolche zu dem End ad deſcribendum ex archivo folgen zu laßen.

8.) Schrifft an ſtatt mündlichen receſſ.
9.) rechtmäßiges caſſationsbegehren.
10.) copia Schreibens.
11.) copia Schreibens.
12.) copia Schreibens.
13. copia gemeinen gewaldts.

Fürſt-

Fürſtlich Brandenburgiſcher. Anwaldt Andreas Maul übergab copiam ſignatam gemein habenden Gewaldts, wolt mit gewöhnlicher contradiction von dem vermeinten Einbringen copien acceptiren, auch ſeinen gnädigſten Fürſten und Herren alle gehörige Notturfft beſter maßen reſervirt haben.

14.) copia Fürſtlich Brandenburgiſchen ꝛc.

Anwald Sixt Heeßens ſagt wider dieſe vermeintlich eingeſchleichte an ſich ſelbſt nichtige avocation, generalia juris et facti, und behielt ihme ſolcher nichtigen avocation ungeachtet ratione declarationis banni in gehöriger zeit ferner anruffen bevor.

M. Gellers ſubſtitutus widerſprach beede contradictiones per generalia pura, ließ die reſervationes uf ihrem werth und unwerth beruhen.

Fürſtlicher Anwald repetirt priora.

Mayer priora.

Den 20. maii reproducirte Anwald Heeßens contra Frieblein die am 26. mart. nechſthin erkannte und den 5. apr. hernach inſinuirte declarationem banni, weiln beklagter bißher in beharrlichen ungehorſam verblieben, alß bath er jüngſt producirter vermeinter notorie nichtiger avocation ungeachtet nunmehro declarationem banni großgünſtig zu erkennen, und uf nechſtkünfftig hoch kaißerlich landgericht urthel zu eröffnen.

Subſtitutus M. Gellers alß gewalthabers herrn Commenthurs zu Ellingen repetirte die in jüngſter Audienz reproducirte avocation, bath hingegen des Heeßen Anwaldten in ſpecie darauf zu verfahren per ſententiam aufzulegen.

Fürſtlicher Anwald repetirte hingegen ſein in proxima audientia gethane contradiction und reſervation, und ließ noch der zeit dabey bewenden.

Heeßiſcher Anwald ſagt wider den gegentheiligen receſſ generalia juris et facti, ſondern repetirt ſein in gemeldter Audienz, wie auch anjezo gehaltenen receß, bath nochmahls, wie gebethen, weiln zumahln gedachter Frieblein ſeiner brandenburgiſchen pflicht noch nit erlaßen.

Digitized by Google

Subſtitutus repetirt priora, und will ihm dabey uff iezige neuerliche anzeig ulteriora reſerviret haben.

Heeß, war gehört.

Fürſtlicher Anwald, ingleichen.

Ferners repetirte den 9. ſept. Heeßens Anwald contra Friedlein und herrn commenthurn zu Ellingen, alß vermeinten Avocanten, in puncto praetenſae avocationis ſeine den 6. und 20. maii nechſthin eingewandte contradictiones, und weil der fürſtliche Anwald in dicto puncto ſpecial-handlung einzubringen erbietig geweſen, bißher aber damit nit verfahren, alſo bath er ihme bey ſo beſchwehrlichen verzug die gebühr ſub poena aufzulegen.

Subſtitutus M. Gellers als gewalthabers des Herrn Commenthuren zu Ellingen, repetirt die am 6. maii jüngſt reproducirte avocation, ließ nochmahlen bey derſelben bewenden.

Fürſtlicher Anwald, wolt dieß anruffen gehöriger orthen referiren, und die gebühr förderlich beybringen.

Mayer erwarts, repetirte aber im übrigen ſeine gethane contradictiones.

Fürſtlicher Anwald, war gehört.

Hierauf übergab fürſtlicher Anwald den 25. febr. 1645. contra den teutſchen orden in ſachen der haußnerischen Erben zu Leutershaußen contra Jobſt Seizen zu Jckelheim, dann Sixt Heeßens alhie contra Lienhardt Friedlein zu beſagten Jckelheim, mandatorum, in puncto praetenſae avocationis, rechtmäßige contradiction, junctis reſervationibus et petitione;

15.) rechtmäßige contradiction.
16) deſignation.
17.) extractus actorum.
18.) copia ſententiae remiſſoriae in cauſa der Geeßen.

Heeßens Anwald repetirte jezt übergebene contradiction, auch ſein den 20. maii nechſterlittenen Jahrs gehaltenen Receß, bath, wie damahls unterthenig gebethen.

Strebel ſubſtitutus M. Gellers als anwalds herrn commenthurs zu Ellingen

lingen wolt auch in dieſer alß einer abſonderlichen ſachen, der wiederhohlten contradiction und derſelben Beilagen ebenmäßig cum reſervatione abſchrifft erwarten.

Fürſtlicher Anwald ließ bey voriger in der Haußnerischen ſachen beſchehenen Bewilligung ratione communicationis actorum bewenden.

Den 21. apr. repetirte Fürſtlicher Anwald ſein den 25. Febr. jüngſthin contra teutſchen Ritterorden in ſachen haußnerischer Erben contra Selzens Erben, Item Heeßens contra Friedlein, Mandatorum in puncto competentiae fori, producirte contradiction, bath gegenanwalden die verbleibende Gebühr ſub poena aufzulegen.

Anwald Heeßens repetirt des Fürſtlichen Anwalds in contumaciam gehaltenen Receß, und bath wegen ſeines principalens eadem.

Subſtitutus M. Gellers nahms ad referendum.

Fürſtlicher Anwald priora.

Mayer ingleichen priora.

In eadem audientia iſt Anwalden des ordens uff Fürſtlichen Anwalds am 25. febr. in puncto competentiae producirte contradictionem und Beilagen zu verfahren terminus ordinis ſub poena 2. fl. angeſezet worden.

Den 9. jun. repetirte Fürſtlicher Anwald contra teutſchen Orden den am 21. apr. nechſthin eröfneten Beſcheid, und weiln gegenanwald drauf nit verfahrt, bath er uf entrichtung verwürckter ſtraff, ihm die Gebühr ſub praecluſione aufzulegen.

Heeßens Anwald repetirt und bath eadem.

Subſtitutus M. Gellers als Anwalds des teutſchen ordens erboth ſich ad proximam.

Fürſtlicher Anwald, wolt in anerbottener zeit der Gebühr erwarten, in alium eventum priora repetirt haben.

Mayer priora.

Subſtitutus acceptirt bewilligte zeit.

Weiters übergab den 23. jun. Subſtitutus Gellers in punctö avocationis unterthenige Anzeig und Bitt, ließ abſchrifft zu, bath ſonſten, wie drinnen gebethen.

19.) unterthenige Anzeige.

Fürſt-

Fürſtlicher Anwald acceptirt copien cum reſervatione und wolt zu enthebung richterlichen Beſcheids der Gebühr in anerbottenen zeit erwarten.
Subſtitutus acceptirts.

Demenach übergab den 25. auguſti ſubſtitutus Gellers als teutſchmeiſterlichen Anwalds in ſachen Heeßens contra Friedlein, ſchrifftliche duplic mit Beilag, bath wie in der ſchrifft, und ließ copien zu.

20.) ſchrifftliche duplic.

21.) copia kaißerlichen privilegii.

Fürſtlicher Anwald acceptirts mit vorbehalt.
Mayer wegen Heeßens acceptirts gleicher geſtalt.
Den 8. Dec. wiederhohlte ſubſtitutus Gellers als teutſchmeiſterischen Anwalds die in ſachen Heeßens contra Friedlein den 25. aug. dieß jahrs producirte ſchrifftliche duplic und Beylag, bath den Gegenanwalden nunmehro bey poen 2. fl. zur gebühr anzuhalten.
Fürſtlicher Anwald referirts.
Heeßens Anwald ingleichen.
Ille bath um Beſcheid.
Und alß eodem die klagenden theil, waß ſich uf die vom Gegentheil am 25. aug. einkommene duplic und Beilag gebührt, in termino ordinis zu verhandeln ſub poena 2. fl auferlegt worden;
producirte den 20. dec. 1647. Fürſtlicher Anwald contra teutſchen orden in ſachen haußneriſcher Erben contra Seizen, dann Heeßens contra Friedlein, in puncto praetenſae avocationis, contradictionis repetitionem inſerta confutatione et eventuali ſubmiſſione, bath wie zu end derſelben.

22.) contradictionis repetitio.

Heeßens Anwald repetirte dieſe einbrachte handlung und bath ingleichen, wie darinnen.
Subſtitutus M. Gellers bath von jezigen Einbringen Abſchrifft cum reſervatione.
Fürſtlicher Anwald ließ zu.
An. 1648. den 6. mart. repetirte fürſtlicher Anwald contra teutſchen Orden in ſachen Heeßens contra Friedlein die den 20. dec. nechſterlittenen Jahrs

Jahrs übergebene repetitionem contradictionis, und weil man ex adverſo darauf nicht verfahrt, ſo bath er dem Gegentheil ſolches ſub poena aufzulegen.

Anwald Heeßens repetirt den anjezo gehaltenen Receß, und bath eadem.
Subſtitutus Gellers wolt das anruffen gehöriger Orthen referiren.

Fürſtlicher Anwald priora.

Heeßens Anwald gleichfals priora.

darauf iſt eodem die beklagten Anwald uf die am 20. dec. verwichenen jahrs übergebene repetitam contradictionem zu verfahren terminus ordinis ſub poena 2. fl. angeſezet worden.

Welchem auch zu folge den 17. apr. ſubſtitutus Gellers in ſachen Heeßens contra Friedlein in puncto avocationis wiederhohlten ſchrifftlichen receß cum ſubmiſſione übergeben, wolt zugleich mündlich beſchloßen, und die ſachen in dicto puncto zu gnädiger Erkanntnus geſezt haben, ließ copien davon zu.

23.) wiederhohlter ſchrifftlicher Receß.

Fürſtlicher Anwald acceptirts mit vorbehalt.

Den 5. jun. producirte Fürſtlicher Anwald contra teutſchen Orden, in ſachen Heeßens contra Friedlein ſchrifft an ſtatt mündlichen Schluß Receß cum iterata petitione, ließ davon Abſchrifft zu, wolt auch ſeiner ſeits mündlich ſubmittirt, benebenſt förmlich zu interloquiren unterthenig gebethen haben.

24.) ſchrifft an ſtatt mündlicher ſchlußreces.

Heeßens Anwald repetirt und bath eadem.
Subſtitutus Gellers acceptirt verwilligte copien mit vorbehalt, und wolt ſich im übrigen auch fürderlich vernehmen laßen.

Fürſtlicher Anwald, war gehört.

Den 21. aug repetirte Fürſtlicher Anwald in ſachen Heeßens contra Friedlein in ſpecie den teutſchen Orden den 5. jun. dorthin producirten Schlußreceß, wolt nochmahln mündlich ſubmittirt, und gegentheilen ebenmeßig hierzu anzuhalten unterthenig gebethen haben.

Digitized by Google

Anwald gedachts Heeßens repetirte den anjezo gehaltenen receß, und bath eadem.

Subſtitutus Gellers alß teutſchherriſchen Anwalds wolt das anruffen und gethanen mündlichen Schluß referiren.

Fürſtlicher Anwald repetirte priora.

Heeßiſcher Anwald gleichfalß priora.

Den 18. ſept. repetirte FürſtlicherAnwald in ſachen Heeßens contra Friedlein und teutſchorden pro intereſſe ſeinen den 5. jun. dorthin producirten Schlußreceß, und dabei mündliche beſchehene ſubmiſſion nochmahln, wolt gegentheiln die ſo lang verbleibende Gebühr ſub poena aufzulegen unterthenig gebethen haben.

Strebel als ſubſtitutus Gellers nahms ad referendum.

Fürſtlicher Anwaldt bath umb Beſcheid.

Den 9. nov. widerſprach ſubſtitutus M. Gellers alß teutſchherriſchen Anwalds den am 5. jun. jüngſt ex adverſo in ſachen Heeßens contra Friedlein producirten Schlußreceß per generalia juris et facti, wolt repetitis utilibus et contradictis contradicendis hiemit ebenmäßig ſubmittirt und in puncto avocationis die ſache zu richterlicher Erkanntnus geſezt haben.

Fürſtlicher Anwaldt ſagt dawider generalia, repetirt dagegen ſeine in hoc puncto einbrachte ſchrifftliche Handlung, und dabey 5. jun. gethane mündliche ſubmiſſion wolt nochmahls in hoc puncto fürderlich zu interloquiren unterthenig gebethen haben.

Heeßens Anwald repetirt den vom Fürſtlichen Anwald anjezo gehaltenen receß und gethane mündliche ſubmiſſion, bath wie durch denſelben.

Subſtitutus Gellers, ſubmiſſum.

Uff ſolch utrimque beſchehene ſubmiſſiones iſt zu gehaltenen hoch kaiſerlichen landgericht Freitags nach viſitationis Mariae den 13. jul. 1649. nachbeſchriebenes Urtel eröffnet worden:

In ſachen Mandati poenalis ad ſolvendum ſine clauſula, Sixt Heeßens, rathsburgers allhier dann des fürſtlich Brandenburgiſchen Anwalds pro intereſſe contra Leonhard Friedlein Dorfmüllern zu Ickelheim

heim und den teutſchen ritter orden alß Avocanten, demnach gedachter Friedlein der den 16. mart. 1644. ausgangenen Achtsverkündung, darinn ihme über hie vorige dilationes ein geraumer termin, beſagten Heeßen zu bezahlen und unklagbar zu machen, deßgleichen die verwürckte ſtraff 20. rthlr zu erſtatten, und deßhalben ſeinen geleiſteten Gehorſam glaublichen anzuzeigen, oder in verbleibung deßen ſich ſehen und hören in die Acht des kaißerlichen landgerichts zu erklären angeſezt worden, nicht nachgelebet, ſondern in continua contumacia verharret, iſt auf anklagen ſolches ſeines ungehorſams und gerichtlich beſchehenes Anruffen, der teutſchherriſchen eingewandten avocation ungehindert, hiemit zu recht erkannt, daß bemeldter Friedlein in ſolch angedrohte Poen der acht gefallen ſeyn, geſprochen und declarirt werden ſolle, den auch herr landrichters verweßer und Aſſeſſores alſo mit dieſer urtel in die Acht ſprechen und erklären, doch iſt die offentliche Achtsdeclaration gegen denſelben zwiſchen jezt und dem nechſtfolgenden hohen kaißerlichen landgericht aus mildrichterlichen Ampt eingeſtellt und ſuſpendirt, mit der commination, wofern er in ſolcher zeit nicht glaubige Anzeig beſchehener zahlung thun wird, daß alsdann uf ferner Anruffen gegen ihn mit gedachter offentlicher Achtserklärung und andern endlich verfahren werden ſoll, wie herkommen und recht iſt.

Poſt publicationem dieſes urtels befand Anwaldt des hochlöblichen teutſchen ritter Ordens M Geller, in ſpecie die avocationem in ſachen Sixt Heeßens contra Friedlein betreffend, ſich derſelben, vermittelſt deren die eingewandte avocation nicht ſtatt haben wollen, zum höchſten beſchwerdt, auch noch ferners gravirt zu werden ſich beſarend, derentwegen und weiln die jura clar und miltiglich zulieſßen, von einem judicio inferiori ad ſuperius zu provociren, wolte er in crafft ſeines ad acta gegebenen Mandati, auch in eventum ſonderbar habenden Befehls wegen, von angeregter urtel und all dero dependentien, ſalvo tamen integroque honore dominorum judicantium an die Röm. Kayß. May. unſern allergnedigſten herrn, Ihrer May. hochlöblich Reichshofrath oder Cammergericht viva voce et ſtante pede appellirt, und ihme die acta huius inſtantiae oder biß ſelbe formirt und ingroſirt würden, ein documentum factae requiſitionis loco apoſtolorum reverentialium zu ertheilen ſubmiſſe angeruffen haben.

Anwald Heeßens widerſprach ſolche ex parte des teutſchen ritterOrdens vermeintlich interponirte appellationem, als unzuläßig und gar contra rem in camera imperiali dudum judicatam angeſehen, um ſo viel mehr frivolam, krafft ſeines apud acta liegenden Gewaldts, per pura generalia, repetirte dargegen den allererſt rechtmeßig ausgeſprochenen Sentenz, mit unterthenigster Bitt, an ſtatt gebettener apoſtolorum reverentialium refutatorios zu ertheilen, daneben ſeinem principalen wider den beklagten, zumaln ſeiner Fürſtlich Brandenburgiſchen allhießigen CaſtenAmts Pflicht noch nicht entledigten ausgetrettenen Friedlein ulteriora proteſtando reſervirend.

Der durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und herren herrn Chriſtians und herrn Albrechts Marggrafen zu Brandenburg, in Preußen ꝛc. Herzogen ꝛc. insgemein beſtelter Anwald Maul, wegen hochgedacht ſeiner gnedigen Fürſten und herren, jezige von dem Heeſiſchen Anwald wider die teutſchherriſche vermeinte appellation gethane contradiction repetirt, wie daſelbſt, gebethen, und wegen hochgedacht J. J. F. F G. G. ulteriora reſervirt haben wolte.

Des hochlöblichen teutſchen ritter Ordens Anwaldt nochmaln bat, gegenſeitiger contradiction unverhindert, ſeiner rechtmeſig eingewandten appellation und daher gebethener Auslieferung der Acten loco apoſtolorum reverentialium großgünſtig zu deferiren.

Heeßens Anwald aber repetirte ſeine gethane contradiction, und bath nochmahln, wie gebetten.

Fürſtlicher Anwald repetirte gleichfalß gehaltenen receß und contradiction.

Ordens Anwald ſubmittirte.

Heeßens Anwald ingleichen.

Fürſtlicher Anwald bath, der appellation nicht zu deferiren.

Hierüber ſindt ſobalden und noch bey gewehrter dieſer ſeſſion uf interponirte appellation des teutſchen ritterordens contra Fürſtlichen Anwald und Heeßen anſtatt gebethener reverentialium refutatorii durch Beſcheid ertheilt worden.

Teutſchordens Anwald repetirte drauf ſeine interponirte appellation, und was dem anhängig, reſervirte ihm jura competentia.

Heeßens Anwald repetirte jezt ergangene refutatorios, und bath derſelben manutenenz.

Fürſtlicher Anwald ingleichen.

Den 3. Sept. wolt ſubſtitutus M. Gellers als teutſchherriſchen Anwalds ihm von der in ſachen Heeßens contra Friedlein den 13. jul. jüngſt ergangenen urtel und erkannten refutatorien gewöhnliche urkundt unter des kaißerlichen landgerichts Inſiegel zu ertheilen unterthenig gebethen haben.
Anwald Heeßens, wölt dieſes Begern ob domini Advocati abſentiam ad referendum genommen, hingegen aber ebenmäßig gebethen haben, mit gebethener communication den vermeinten appellanten noch zur zeit nicht zu deferiren.

Fürſtlicher Anwald repetirt eadem.
Subſtitutus Gellers ſagt, daß herr GegenAnwald ſolches nicht zu verhindern, bat derwegen, wie gebetten, und behielt ihme in omnem eventum ulteriora bevor.

Anwald Heeßens generalia contra, und repetirt priora.

Fürſtlicher Anwald gleichfalß.

Weiters repetirte den 22. Oct. ſubſtitutus M. Gellers als teutſchherriſchen Anwalds ſein den 3. ſept. jüngſt in ſachen Heeßens contra Friedlein gehaltenen receß, bath nochmahln, wie daſelbſten.

Anwald Heeßens wolt gegenAnwaldts damals geſchehenen petito ſo lang, biß der ergangenen urtel gebührlich parirt, nicht zu deferiren unterthenig gebethen haben, idque in contumaciam.

Subſtitutus repetirt priora, und bath nochmahln wie zuvor.

Anwald Heeßens gleichfalß priora, bath wie gebethen.

Alß aber inzwiſchen nemlichen den 14. dec. von des hochlöblichen Kayß. Cammergerichts zu Speyer geſchwohrnen reitenden Cammerpothen Martino ſutore citatio inhibitio et compulſoriales verkündet,

25.) citatio inhibitio etc.

Digitized by Google

iſt gedachtem Kayſ. Cammerpothen uf begehren deßen urkund ertheilet worden.

26.) urkund.

Demenach übergab den 11. mart. 1650. ſubſtitutus M. Gellers als teutſchherriſchen Anwalds in ſachen Heeßens contra Friedlein, einen extract von demſelben geſtrigen tags empfangenen Schreibens ſamt dem Appellationsgulden wär darauf und nach inſinuirten Kaiſerlichen cammergerichts proceſſen erpietig, das juramentum appellationis abzulegen, und das darinn vertröſte ſpecialmandat in termino ordinis beyzubringen, auch wo nötig, deßwegen zu caviren, bath ihm durante audientia groß-günſtig dazu kommen zu laßen.

27.) extract Gellers ſchreibens.

Fürſtlicher Anwald zeigte an, wiewohln ihme von dieſer angegebenen appellation nichts wißend, ſo wolt er jedoch mit vorbehalt ſeiner gnedigen Fürſten und Herren privilegien und ferneter notturfft auf des Gegenanwalds anlangen cum cauſae cognitione beſchehen laßen, was recht.
Subſtitutus bath um ſo viel mehr, wie gebetten.
Heeßens Anwald ließ uf nunmehr inſinuirte kaiß. cammergerichts proceß mit vorbehalt gedacht ſeines principalen notturfft cum cauſae cognitione gleicher Geſtalt geſchehen, was recht iſt.

Uff ſolch des Ordens ſubſtituirten Anwalds gehaltenen Receß und erlegten appellations Gulden iſt noch vor auffſtehung des Gerichts der Beſcheid ertheilet worden, woferne gedachter Subſtitutus des kaißerlichen landgerichts appellations privilegien und üblichem ſtylo gemäß den anerbottenen ſpecial gewalt gleichfalls würcklich erſtatten würde, daß alsdann geſchehen ſolte, was recht iſt.

Hierauf den 26. mart. nun producirte ſubſtitutus M. Gellers in ſachen Heeßens contra Friedlein, in ſpecie den ritterlichen teutſchen orden in puncto avocationis betrefend, den jüngſt vertröſten ſpecial Gewaldt ad praeſtandum juramentum appellationis, bath wegen ablegung gemeldts Juraments, wie den 11. eiusdem gebethen.

28.) ſpecial gewalt.

An-

Digitized by Google

Anwald Heeßens ließ uf nunmehr erlegten Gewalt, wofern derſelbe ſufficient, jüngſtverſtandener maßen, cum cauſae cognitione nochmahln geſchehen, was recht.

Fürſtlicher Anwald repetirt eadem.

M. Gellers ſubſtitutus bath nochmahls wie zuvor.

Und nach dem zu gehaltenem termino den 8. apr. der in proxima audientia an ſeiten teutſchen ritterordens eingelegte ſpecial Gewalt mittelſt eröfneten Beſcheids für gnugſam angenommen, und drauf deßen Anwalds ſubſtitutus Ernſt Strebel das gewöhnliche juramentum appellationis würcklich zu praeſtiren zugelaßen,

derſelbe auch ſolch juramentum mit anrührung des richterlichen Staabs und uferhabenen fingern in ſeiner principaln Seel ſo bald würcklich abgelegt und geſchworen,

ſind eodem die als uf nunmehro erſtattete formalia appellationis privilegiorum durch gerichtlichen beſcheidt die acta priora und biß zu deren verfertigung documentum requiſitionis mitzutheilen verwilliget worden.

29.) documentum requiſitionis.

Solchem nun allen nach ſind erwehnte acta priora in gegenwärtiger offener und gewöhnlicher libellsform verfertiget, und den appellaten gegen Entrichtung der gebühr mit des kaißerlichen landgerichtes anhangenden Inſiegel becreffſtiget mitgetheilet worden. Geſchehen zu Onolzbach den 6. maii nach Chriſti unſers einigen Erlöſers und ſeeligmachers heilwertigen gebuhrt im ein tauſend ſechß hundert und funfzigſten Jahr.

(o)

Das

Das zweite Capitul.

Von dem Cöllner privilegio de non evocando.

Vorſtehendes erſtes Capitul gibt die nächſte Veranlaßung zu dem zweiten, und dieſes ſoll dem Leſer ein weiteres Exempel mittheilen, daß privilegia de non evocando ſich von Alters her nicht anderſt als mediante exceptione fori non competentis geltend machen laßen. Die Stadt Cöln wolte ſich mittelſt eines dergleichen privilegii gegen das kaißerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg ſchützen, und brachte endlich die Sache per appellationem an den kaißerlichen Hoff. Was alldort Samſtags vor Judica den 13. Mart. 1434. gerichtlich verhandelt worden, beſaget nachſtehendes in damahliger Form gefertigtes Protocoll. Aus dieſem habe dann hier nur kürzlich zu bemerken, welch ſtarken und tiefeingreiffenden Widerſpruch der Stadt Cöln Befreyung von kaißerlichen Landgericht Burggrafthums Nürnberg ſelbſt vom kaißerlichen Reichsvicecanzler zu erleiden gehabt. Er ſagte nemlichen während der gerichtlichen Audienz, der Stadt Cöln Befreyung ſeye kaißerlicher Majeſtät, oder nach ſeinem Ausdruck, des Kaißers Gnaden nicht bekannt, ſondern von dem ungariſchen Canzler ausgefertiget, und daher ungültig. Der cölniſche procurator wuſte es nicht zu widerſprechen, und begehrte ſich mit der ſubjection unter den Churfürſten zu helffen, auch da dieſe nicht Stich hielt, ein ander privilegium von Kaißer Carl dem vierten fürzuſchützen.

Wir wollen dermahlen uns nicht bemühen mit dem Cöllner privilegio, da der Cöllniſche procurator ſelbſt die ſurreption in der ungariſchen Canzley nicht zu widerſprechen vermogte; ſondern es ſoll genug ſeyn, zu bemerken, wie genaue Obſicht man auf die privilegia zu haben Urſache finde, ſonderlich wenn darmit jemand von der ordentlichen altradicirten jurisdiction eximiret ſeyn will. Dergleichen ſurreptiones, wie die Cöllniſche, waren aber nicht bloß und bey Sigismundo eingeſchlichen; ſie waren ſchon zu Kaißer Carls des vierten Zeiten in Schwang gegangen. Ebendahero hat ſich Mallincrot in ſeiner Abhandlung von Erz- und Vicecanzlern

cecanzlern ſo viele Mühe geben müßen, und doch des böhmiſchen Carls Canzler zu keiner Richtigkeit bringen können. Aus dieſer Einmiſchung fremder Canzler in teutſche Reichsſachen iſt dann leicht abzuſehen, wie es möglich geweſen, daß unter andern zu der nemlichen Zeit da in via regia denen Burggrafen von Nürnberg das kaißerliche Landgericht in forma ampliſſima beſtättiget worden, die Stadt Cöln und andere ſo weitſchweiffige contradictoriſche exemtiones auf dem Schleiffweg zu erhalten vermogt. Wie weit dergleichen erſchlichene privilegia ſich in der Folge confirmiren laßen, iſt eine andere Frage, welche aber nach Vorſchrifft der Geſetze allezeit verneinet werden muß. Indeßen wird die ſich in unſern Tagen immer mehr erweiterende diplomatiſche Wißenſchafft Regeln genug an Hand geben, den erſchlichenen privilegiis zu begegnen; und indeßen mag es genug ſeyn, daß ſolcherley privilegia überhaupt keinen contradicenten ins petitorium verweißen können, ſondern ihre authenticitaet ſelbſt altioris indaginis bleibet. Dieß iſt auch die Urſache, warum die Stadt Cöln mit ihrer angemaſten appellation endlich durchgefallen.

Beylage.

Rede und Wiederrede Conradts von der Cappell und der von Cölln vor dem Kayſerl. Cammer-Gericht, Actum Sambſtag vor Judica 1434.

Der von Cöln procurator Johannes von dem Walle, hat uff heut Samztag vor dem Sontag Judica im xxxiiij Jare ꝛc. durch Meiſter Wilhelm ſein Fürſprechen von der Erſamen Burgermeiſter Rat und Gemeine und auch von Grave und etlicher Schöpffen wegen der Statt Cöln an Unßers Herrn des Kayſers Cammer-Gericht, wieder Cunrad von der Capell clagen, und fürbringen laſſen: Alß die von Cöln von unſerm Herrn dem Kayßer alß ein Römiſchen Künig und ſein Vorfaren Römiſchen Kayßern und Königen gefreyet weren, daß man Sy gemeinlich oder beſunder ußwendig Irer Statt Cöln und beſunder für das Landt-Gericht des Burggrafthumbs zu Nürmberg nit heiſchen noch laden ſoll, bey Verbieſung einer Pene hundert Pfundt Lötiges Goldes, alß das ein Vidimus unſers Herrn des Kayßers Freyheit, das er do leſen lieſe, ausweiſt, und der ob-

Digitized by Google

genannt Cunradt die Vorgenannten von Cöln unerfordert einiches Rechts und wieder Ir Freyheit für das Land⸗Gericht zu Nürmberg, darunter die Statt Cöln nit gehörende ſey, hab tun laden, und der vorgenannt Johannes procurator von der izt genannten von Cöln wegen mit vollem Gewalt, vor demſelben Land Gerichte, zu rechter Zeit kommen ſey, und ſeiner Herren Freyheit gerichtlich fürbracht, und für den Landrichter gelegt habe, auf ſolch Meynung daß Sy uff demſelben Gericht nicht ſchuldig weren zu antwortten; Begehrend die obgenannten von Cöln der Ladung und Gerichts ledig und quitt zu laſſen, ſulchs Im da vor dem Landtrichter gewaigert worden ſey wieder Recht, dauon derſelb procurator ſich beruffen habe für unſern Herrn, den Kayſer, alß er dann das mit einem offen Inſtrument das do geleſen ward bezeugen mochte, wann unſer Herr der Kayßer ſulch der von Cöln Appellation und Beruffung auffgenommen zugelaſſen, und in ſein Keyſerlich Briuen dem Landtrichter zu Nürmberg geboten hab, was vor Im und demſelben Landt⸗Gerichte wieder die von Cöln ergangen wer, abzutun, und fürter dorjnn nicht mehr zu richten, ſondern beyde Theile für Sein Kayßerl. Cammer⸗Gericht zu weiſen, alß auch unſer Herr der Kayſer, alles das doſelbs uff dem Lantgericht, wieder die von Cöln geſcheen iſt, Crafftlos gemacht und vernichtet hat, deßgleichen ſey Conrad von der Cappell auch geboten und geſchriben, und in ſolchen Schreiben fürgeladen worden, den obgenannten von Cöln zu Rechte zu ſteen, über ſulch der von Cölln Beruffung und wieder Ir Freyheit, hab der egenannt Cunradt mit dem egenannten Lantgericht furtgefaren, und die von Cöln in die Acht tun ſprechen, wieder Recht, und ſey auch der egenannt Cunrat unſers Herrn des Kayſers Gebot ungehorſam geweſt, darumb ſo bat und hofft der von Cöln procurator, daß der egenannt Cunradt umb ſulch ſein Ungehorſam und freuels willen in die Pene hundert Pfundt lötigs Goldes in der von Cöln Freyheit begriffen, halb unſerm Herrn dem Kayſer und halb den von Cöln zu antwortten und zu geben verfallen ſey, und rechtlich geſprochen werden ſoll, und ließ dobey in Gericht verhören die Verbitung und Fürheiſchung unſers Herrn des Kayßers Brieffe.

Dowieder ließ Cuntz von der Cappell, durch Mertin von Eybe ſeinen Fürſprechen antwortten, und reden, Johann von Walle ſtund hie vor Gericht allein und on Gewalt, wolt er ichts Clagen von ſeiner Herren wegen, getraut

getraut er, daß er das durch billigen Gewalt tun ſolte, Alſo derſelb Johann etliche Gewalts Briefe in Gericht verhören ließ.

Dorwieder rede Mertin von Eybe, in ſolchen Gewalts Brieſen wer nicht ein Genüg des Gewalts, wann dojnn nit ſtünde zu gewynne Verluſt und zu allen Rechten.

Darzu antwortt der von Cöln procurator, er hofft es wer Gewalts genug ꝛc. und ward alſo zum Rechten geſezt.

Doruff ward erkannt, nachdem ſulch Gewalt verhört wurden, daß des Gewalts genug wer. Do kame unſers Herrn des Kayßers Kantzler, und redt von Seiner Gnaden wegen der Freybrieff der von der von Cöln wegen Fürbracht wer, der wer mit ſeiner Gnaden Willen und Wiſſen nicht außgangen, ſunder durch den Hungariſchen Kantzler des veriehe und bekenne er nit, und woll die von Cöln auch darumb fürfordern laſſen, und den in jre Gegenwertigkeit auch zu wiederruffen.

Darnach antwortt Cuntz von der Cappell, durch den obgenannten ſeinen Fürſprechen: Es hab ſich gefügt, daß die von Lüttich und etlich ander Stette ꝛc. in des Richs Acht und Aberacht von des Marggrauen und ſeinen wegen geſprochen und gefallen weren, umb ſulch clage, er zu Jn geſezt hab, Sulchs ſey den von Cöln mit mermalen in Schrifft und auch mündlich durch denſelben Cunrat verkündiget und erinnert worden, mit den von Lüttich und andern verechten Steten Keinerley Gemeinſchafft zu haben, Sie weeder zu Hauſſen noch zu Hofen, des Sy nicht haben wollen achten, noch tun, ſundern die von Lüttich und ander Stette, wieder Gebot und Gehorſam des Heil. Richs, gehauſſet, gehofet, und Gemeinſchafft mit Jnen gehabt haben, und noch haben, das wol fürzubringen und kuntlich ſey, wann etlich meins Herrn des Marggrauen Diener etlich von Lüttich und der ander Stete Leuth und Gütter zu Cöln verkömert, und zu Gefencknus bracht hetten, die durch Hilff und Rate der von Cölln, auß und ledig gelaſſen, und des Marggrauen Diner, alßdann, herticlichen zu Gefencknuß und Beſömernuß bericht würden, und wie wol ſolches darnach durch den Ertz-Biſchoff von Metze und dem Biſchoff zu Würtzburg gütlich vertaidingt ſey worden, daß die von Cöln, noch die Jren, nicht des mehr thun ſollten, nach Jnnhalt derſelben verſiegelten Schrifft, daß ſy aber durch die von Cöln verbrochen werden, daz man wol vorbrengen mag wo und wann,

darum hab Conrat von der Capell die von Cöln auf das Landt-Gerichte zu Nürmberg gewennt und gefordert, und auf ſie erclagt, von ſolcher Ungehorſambkeit und überfirten des Richs, und getraut, was er da an dem egenannten Landt Gerichte uff ſie erlangt habe, daß ſie Im darumb billich Außrichtung thun ſollen, So doch daſſelbe Land-Gericht zu richten habe an aller maſſe, alß ein Kayſer oder Römiſcher König und wurde ein Vidimus dabey ein Gerichte verhöret der Freyheit des Marggrauen und ſeines egenannten Landt-Gerichts ꝛc. und getraut, ſo unſer Herr der Kayſer von der von Cöln Freyheit nicht wiſſe noch daran jehe, und wiederſpreche daß meines Herrn des Marggrauen Frejheit und Gericht billich Crafft und Macht haben ſulle, und ob die von Cöln ander Freiheit hetten, die hetten auch billich kein Crafft, von Ungehorſambkeit wegen des Reichs, wann ſie die domit verwörcht hetten. Dann wer ſeiner Frejheit von Reiche genieſſen will, der ſey auch dem Reiche billich gehorſam; das Sy nit gethan haben, alß vor gemelt iſt, alz dann der von Cöln procurator Ire Freyheit aus dem Landt-Gerichte zu Nürmberg fürbracht hette, rede der egenannt Conradt zu dem Landtrichter, daß er die Frejheit nit hören, noch dorumb fragen ſolte, der von Cöln procurator trette dann mit Verſprechen in das Recht, auch ſo hab der von Cöln procurator, die appellation demſelben Conradt nit verkondet, alß recht wer, und darumb ſulte die appellation kein Macht haben, So wer auch das Gebot unſers Herrn des Keyſers erſt kenn Vlme unter wegen, dem Landtrichter und Conradt geantwort worden, do alle Orteil und Gerichte am Landt Gerichte zu Nürmberg vorgangen weren. Dorwieder ließ der von Cöln procurator reden, daß er uff diß Zeit in keinen Rechten ſtünd noch tretten wollt gen den Marggrafen, wann kein Recht-Tag zwiſchen den Marggrauen und den von Cöln geſezt were. Auch ſo wer den von Cöln nit kundig noch wiſſend, daß der obgenannt Cuntz die von Lüttich ꝛc. in Acht oder Aberacht bracht, oder einiche Verkundung dauon den von Cöln getan hab. Auch ſo hab er an den von Cöln keines Rechten erfordert noch begert, und ſey Im auch keines rechts von den von Cöln geweigert worden, ſunder an allen den ſtucken, dermit der obgenannt Cunradt die von Cöln beſchuldigt hette, weren die obgenannten von Cöln gantz und lauter unſchuldig, und doch über das, hab der itz genannt Conrat, die von Cöln unerfordert und

unerſucht

Digitized by Google

unterſucht ienichs rechten mutwilliglich für das obgenannt Landgericht gela-
den, dohin die doch nit gehören, wann ſulte das Landt Gerichte ſo gemei-
niclich obirall richten und gebieten, ſo wer kein Oberkeit noch unterſcheid
zwiſchen des heiligen Reichs Cammer und Hoffe Gericht, und den vorge-
nannten Land-Gericht, das doch billich nicht zuzulaſſen ſey. Auch ſo hoff
der von Cöln procurator, daz ſeiner Herren Freiheit billich Krafft hetten,
und daß des Marggrauen Freyheit, die von Cöln an Irer Freyheit nicht
hindern ſoll, wann des Marggrauen Freyheit wer in einer gemeinen vorli-
chent, aber die von Cöln were mit Sunderheit vor dem Landt Gericht zu
Nürmberg gefreyet, das billich und von Rechte Macht haben ſoll, auch ſo
weren der von Cöln Freyheit mit rechte nit abgeſprochen, ſondern der Cantz-
ler an des Kayßers ſtat, hat wol geret, daß er davon nicht weiß, und
ſolches durch den Ungeriſchen Canzler geſcheen wer, darum wolle er die
von Cöln vorfurdern, und ob die im abgeſprechen würden, das er nit ge-
treu, ſo hetten Sie von Kayſer Karll, auch ſolche Freyheit, die billich
Crafft haben ſullen, und ob die obgenannten von Cöln keine Freyheit het-
ten, ſo weren Sie doch nit ſchuldig vor den obgenannten Lantgerichte zu
Rechte zu ſteen, wann inn der gulden Bullen am xi. Cappitel lauter begrif-
fen wer, daß die Unterthanen der dreyer Stifften Cöln, Mentz, und
Trier, nicht geladen, beclagt, noch gehaiſchen werden mögen, an keiner-
ley Gerichte ußwendig Gebiete derſelben Stifften, dann allein vor Gericht
der Ertz Biſchoffe und Ire Richter, und was darwieder beſchege, das ſoll
keine Crafft noch Macht haben, Nu ſey es kündig und offenbar, daß die
von Cöln in dem Stiffte Cöln gelegen, und vnterthan ſeyen, und darumb
ſullen ſie auch ſolcher Freyheit billich genieſſen. Auch ſo hette der von Cöln
procurator ſich rechtlich von dem Land Gericht zu Nürmberg, in Gegen-
wertikeit des Richters und Conrats vorgeſehen, daß er in ſeiner entworten
ſelbs vorjehet hatte, an unſern Herrn den Kayſer beruffen, und dorumb
wer es nit noth einiche Vorder-Vorkundung zu thun, und getraut dorum
in Gote und dem Rechte, was der egenannt Conrat mit dem Landgerichte
vormalß, gen die von Cöln getan, erlangt und volfare hab, das ſolle keine
Crafft noch Macht haben, und der egenannt Conrat ſolle das alles genzlich
abthun, und nachdem under Keyſerlichem Gebote nicht geweſt iſt, ſo ſoll er
durch rechtlichen Spruch in die Peen C. Pfundt lötigs Golds gefallen zu

ſeyn

ſeyn geſprochen, und geweiſt werden, in allermaſſen daz auch vorgemelt iſt.

Dorwieder ließ Conradt von der Cappell reden in maſſen alß vor und mer, daß er getrau, daß der von Cöln Freyheit nicht Crafft, ſundern des Marggrauen Freyheit und Gericht Crafft und Macht haben ſulte, wann er die elter und jünger hett vom Riche, und die auch durch des Richs Kur-Fürſten verwillet und beſtett wer, und hofft, was er am Landt Gericht zu Nürmberg gein die von Cöln erlangt hett, daß Sy Im dorum billich Außrichtung theten, und nemblich alß die von Cöln fürbracht hetten von Freyheit der gulden Bullen im xi. Capitel begriffen dorwieder lieſſ aber der egenannt Conrat reden, in der gulden Bullen in dem benannten Capitel, wer nit anders in der ſach begriffen dann von der benannten Stifft und Ertz Biſchöff vntertann, des doch die von Cöln nit jchtig weren, ſundern villeicht meinten für ſich ſelbs zu ſeyn, und wören nicht unterthenig deſſelben Ertz-Biſchoffs. Auch ſo verjehe der obgenannt Conrat, daß er die von Lüttich nicht in die Acht bracht hette, ſundern der Marggraf hab das gethan, vor ſich und die ſeine, und er den ſein ſey, dauon hab er die von Cöln auf das vorgeſchriben Landtgericht geladen und getrauet, was er do erlangt hab, das ſolln Im die von Cöln tun außrichten in allermaſſen er das auch vor gemeldet hab, und ſetzet das zum Rechten.

Dorwieder aber der von Cöln procurator durch ſein fürleger, daß ein Ertz Biſchoff zu Cöln hab beyde Geiſtlich und werntlich Gericht bey Cölne, dauor die von Cöln den egenannten Contzen wol gerecht hetten werden mögen ob er Sy dauor fürgewendet hett, So teten auch die von Cöln einen Ertzbiſchoff von Cöln Huldigung in etlicher maſſen, als das bey In gebreuchlich wer, und darum ſolten auch billich der Freyheit der gulden Bulln geniſſen. Und ob das alles nicht wer, daß er doch nicht getrauet, nachdem vnd der vorgenennt Cuntz verjehen hat, daß er die von Lüttich ꝛc. nit in die Acht bracht hette, ſondern der Marggraf für ſich und die ſein getan hette, und er der ſein ſey ꝛc. So müg mennlich wol verſteen, ſindemal der egenannt Cunrat des Marggrauen Acht veruolgen wolte, daß dann nicht billich ſey, daß die von Cöln für dem Landt Gericht zu Nürmberg zum Rechten ſteen ſollen, wann das daſſelb Landgericht ſey dem Marggrauen alß einen Burggrauen zu Nürmberg verliehent, und er auch ſolch Vorderung

gein

gein die von Cöln vormahlß gethan hab, und nicht billich ſey, daß man einen anclagt für ſeinen Gericht rechts ſeyn ſoll, und ſetzet das auch zum Rechten, in aller maſſen er das in ſeiner Anclag und Wiederreden hab fürbringen laſſen. Und nach mehr Rede und Wiederrede ward das alles von beyden Theilen zum Rechten geſezt.

Digitized by Google

Das dritte Capitul.

Von einer Urkunde aus dem Interregno.

Der Herr geheime Juſtizrath Gebauer in Göttingen, welcher wegen ſeiner ganz beſondern droiture ſowohl als wegen ſeiner großen Gelehrſamkeit allen Kennern verehrungswürdig iſt und bleibet, hat in ſeinem Leben des teutſchen Königs Richard aus Engeland unter andern gezeiget, daß das ſogenannte große interregnum würcklich ein non ens ſeye. Die beſonders dahin abzielende Abhandlung hat er das Grab des Interregnums genennt. Hierwieder iſt in der Folge das ſogenannte aufgeweckte Interregnum erſchienen; und als der altdorfiſche profeſſor Bernhold den Namen des Interregnum mit dem Ausdruck Anarchie vertauſchte, ſo erſchien der zweite Theil des aufgeweckten Interregnum, welchen Bernhold in dem williſchen muſeo norico eine weitere Abhandlung entgegen ſezte. Der ganze Streit wurde veranlaßet wegen der Urkunde, welche während des ſogenannten Interregnum dem Burggrafen Friedrich in Nürnberg an. 1267. von Pfalzgraff Ludwig am Rhein gegeben worden, unter andern in der hiſtoria diplomatica noribergenſi ſtehet, und das Burggrafthum Nürnberg deficientibus maſculis auf des Burggrafen Tochter Marie vererbet.

Dieſe Urkunde kam zum erſten ans Licht bey Gelegenheit des zwiſchen Brandenburg und Nürnberg obgeſchwebten Proceß über die der hohen Landes Obrigkeit anhangende fraiſchliche Obrigkeit, und ſollte hauptſächlich dienen, zu beweiſen, daß Burggraff Friedrich aus den zolleriſchen Stamm ſchon vor den Zeiten Rudolphi habsburgici Burggraff in Nürnberg geweſen, welches vorhin die Stadt Nürnberg in Zweifel ziehen wollen. Wenn nicht ſelbſt Nürnberg etliche Urkunden von dem nemlichen Pfalzgraff Ludwig vor ſich gehabt hätte, ſo würde man gewiß bezeichnete Urkunde ſelbſt widerſprochen, und vor unächt ausgeruffen haben. Sie muſte alſo gelten, doch hat der Verfaßer der hiſtoriae diplomaticae pag 159. verſchiedene Fragen aufgeworffen, nemlich warum dann Pfalzgraff Ludwig des Landgerichts nicht gedacht, warum die übrigen burggräflichen Töchter nicht bedacht worden, und dergleichen.

Digitized by Google

Was dieſe Fragen ſollen, iſt nicht abzuſehen. Wenn damit etwa unter andern angedeutet werden wollen, daß das Burggrafthum und das Landgericht nicht beyſammen geweſen; ſo gehet der Verfaßer irre, weil er ſelbſt pag. 154. eine landgerichtliche Urkund des Burggrafen Friedrichs vom Jahr 1265. beybringt. Indeßen haben doch dieſe und andere nürnbergiſche zweifelhaffte Fragen den Herrn Oetter bewogen, das aufgeweckte Interregnum zu ſchreiben; denn wenn nach Herrn-Gebauers Lehre ganz kein Interregnum geweſen, ſo konnte Pfalzgraf Ludwig nicht mit Wahrheit ſchreiben, das römiſche Reich ſeye vacant. In dieſem Anbetracht wolte dann Herr Oetter die effata Ludovici retten, und muſte folglich dem Herrn Gebauer widerſprechen.

Allein die Urkunde Pfalzgraff Ludwigs kann beſtehen, wenn ſchon an kein Interregnum geglaubet wird. Mir gefällt deßhalber ganz beſonders wohl, was der ſeelige Bernhold in dem muſeo norico geſchrieben; nemlich, Burggraff Friedrich ſeye bekanntlich ein ſtaatskluger Herr geweſen, und habe bey der im Reich eingerißenen Zerrüttung und der von dem ſchwäbiſchen Conradino geäußerten Begierde nach der teutſchen Reichs-Crone, ſich auf alle Fälle vorſehen, auch ſich in Zeiten der Gunſt des Conradini und des ihm beygethanenen Pfalzgrafen verſichern wollen. Conrad Waldſtromer thät dergleichen, und ließ ſich ſogar von Conradino belehnen. Auf der andern Seite ſuchte Pfalzgraf Ludwig durch dergleichen Handlungen die Reichsſtändte ſich gewogen zu machen, und ſein Reichsvicariat zu begründen. Daß Conradinus ſich die Reichsſtändte zeitlich zu verbinden begehret, iſt wohl außer allem Zweiffel.

Aber aus dem allen iſt noch kein interregnum zu ſchließen. Der allgemeine Weltlauff bringt dergleichen Handlungen mit ſich. Dieſe zeigen ſich vorzüglich in ſolchen Zeiten, wo es zwiſtige Kaißerwahlen gegeben, und einer des andern Anhang zu ſchmählern begehret. Hat ja ſogar, wie in Cremers Urkundenbuch zu des großen pfälziſchen Churfürſten Friedrichs Lebensgeſchichte pag. 91. zu leſen, in dem Jahr 1454. Erzherzog Albertus prodigus bey Lebzeiten ſeines Bruders, des Kaißers, dem Churfürſten von der Pfalz alle privilegia beſtättiget, und auf dem Fall, wenn er würde Kaißer werden, eventualiter ſtattlich vermehret. Aber dieſerwegen wird noch niemand behaupten, daß an. 1454. in Teutſchland ein interreg-

terregnum geweſen. Deſto ſicherer darff man von daher einen zerrütteten, oder gar einen anarchiſchen Zuſtand im Reich ſchließen.

Dieß mag genug ſeyn, zu Rettung der Anfangs bemerckten Urkunde aus dem ſogenannten interregno, welche niemahln mehr beweißen ſollen, als daß Friedrich von Zollern ſchon lange vor Rudolffs Zeiten Burggraff in Nürnberg geweſen, und daß er es ſchon damahln als ein erbliches Mannlehen beſeſſen, weil es ſonſten zu keinem Gunckellehen hätte mit einem mahl gemachet werden können.

Digitized by Google

Das vierte Capitul.

Von der Vogtey in den ſechs Maindörffern.

Die ſechs Maindörffer, welche ehedem gräflich hohenloh brauneckiſcher Herrſchafft geweſen, und zur Veſte oder Schloß Creglingen gehören, ſind bereits aus dem bekannt, was Magerus de advocatia und andere bey Gelegenheit der Hochgerichts Azung angeführet, und was auch allbereit in dieſen Selectis in Betreff des ſogenannten Pantoffelweins angezeigt worden. Dieſe ſechs Maindörffer ſind in Anſehung der Gerichtsbarkeit vor vielen andern Gegenden von daher unſtrittig, weiln ſie ſogenannte Weißthümer oder pronunciationes ſcabinorum von den älteſten Zeiten her haben, welche zu einer andern Zeit beygebracht werden ſollen. Sie hatten unter ſich ihren eigenen Oberhoff, nemlich zu Obernbreit, in dem ſechſten Maindorff. Wem bekannt, welchen fidem tam juridicam quam hiſtoricam die Weißthümer haben, der wird mir beyſtimmen, wenn ich oben geſagt, daß eben dahero die Gerichtsbarkeit alldort ganz unſtrittig seyn ſolle.

Nach dieſen Weißthümern waren nemlich die Grafen von Brauneck, und nachgehends die Burggrafen von Nürnberg Herrn und Vögte in dieſen ſechs Maindörffern. Was Herr und Vogt aber bedeute, erläutern ſelbſt die Weißthümer. Mit deren ganzen Innhalt kann der Leſer zu einer andern Zeit genauer bekannt gemacht werden. Dermahlen kommt es allein auf eine kurze Beſchreibung an, nach welcher dem Herrn und Vogt alle jura territorialia; auf den eigenen ſowohl als auf andern Lehen, noch mehr alſo auf der Innwohner Eigenthum und Gemeinſchafften zuſtehet. Unter dieſen juribus territorialibus findet ſich ſonderlich alle Ober- und Gerichtsbarkeit. Die Gerichte waren des Herrn und Vogts, welcher alljährlich dreymahl Hochgericht hielt, und zwar auf Koſten der würzburgiſchen Domprobſtey, die darvor einiges in den Dörffern hatte.

Hierbey blieb es biß auf die Zeiten des dreißigjährigen Kriegs, welcher gegen das Hauß Brandenburg, ſo wie überhaupt gegen die Evangeliſchen, manche neue Lehrſätze geltend machte. Doch waren die Rechte des

 Haußes

Hauſſes Brandenburg ſo feſt radiciret, daß davon biß jetzo mehr nicht als geringe Frevel und niedere Vogteylichkeit auf den würzburgiſchen Lehen abgeriſſen werden können. Die Sache kam erſt neuerlich wieder zur Sprache, bey Gelegenheit einer Verganthung. Die würzburgiſche Domprobſtey ſuchte per viam Mandati etliche nie gehabte Rechte zu erwerben, hat aber auf die eingebrachte brandenburgiſche exceptiones das Mandat fallen laſſen, und zugleich inopiam replicandi declariret. Das mehrere werden bemeldte hier nachſtehende exceptiones mit einem Theil ihrer zahlreichen Beylagen beſagen, denn ſie vorzüglich dienen, die Vogtey in den ſechs Maindörffern zu erläutern.

Ewr. Kayſerl. May. hat nebſt allerunterthänigſter Danckerſtattung vor die allergnädigſt zugeſtandene Dilation, impetratiſcher Anwald Nahmens ſeines gnädigſten Herrn Principalen des Herrn Marggrafen zu Brandenburg Onolzbach Durchlaucht wiederholt allerdevoteſt zu verſichern, daß Ewer ꝛc. allerhöchſte Verordnungen von Ihnen jederzeit mit allem unterthänigſten Reſpect nach Kräften und Reichs Ständtiſcher Obliegenheit verehret, und fernerhin in alle mögliche Weege zu verehren geſuchet werden, und nicht mindere Beſtrebung würden Höchſtdieſelben an ſich erfinden laſſen, dem in rubro bemeldten Kayſerl. an ſich allerhöchſt venerirlichen Mandato volles Genüge allerunterthänigſt zu thun. Davon werden aber Impetratiſchen Anwalds gnädigſter Herr Principal ſelbſten durch das Impetrantiſche Dom Capitul zu Würzburg nachdrücklichſt und in totum behindert, als welches in ſeiner allerunterthänigſten Supplica vom praeſentato 7. Jan. 1747. die anmaßliche zu einem Obiecto litis gemachte Sache in einer ganz andern Geſtalt vorzuſtellen ſich bearbeitet hat, als ſie in der That und Wahrheit ſelbſt beſchaffen iſt, ſo daß bey Gegenhaltung der wahren der Sachen Beſchaffenheit des impetrantiſchen Theils recht hinterliſtig gebrauchte ſub- et obreptiones in Verdrehung und Zerſtümmlung des facti oder Geſchichte, in ungegründeter Berührung allerhand niemaln gehabter Rechte, und in applicatione Juris ſogleich in ihrer völligen Blöße erſcheinen, und dabey offenbahrlich zu Tag legen, wie man jenſeits des Allerhöchſten Reichs Oberhaupts und Richters religionem zu circumveniren, und das dem Hochfürſtlichen Haus Brandenburg

Digitized by Google

burg Dero Unterthanen Rechten und Gerichten höchſt nachtheilige Mandatum zu erſchleichen, keinen Scheu getragen habe.

Dieſes nun verhoffentlich ſattſam und zum Ueberflus zu zeigen, wird man nicht ſowohl der verwirrten Ordnung, welche bey gegentheiligen confuſen ideen in der Supplica herrſchet, in Reſpondendo nachfolgen können, als vielmehr aus unverwerfflichen Documentis und jenſeitigen ſelbſt eigenen Confeſſionen, jedoch unter feyerlichſter Proteſtation de non amplius intromittendo niſi in quantum de Jure &c. zu vorderiſt anzeigen müßen, was es mit denen im Hochfürſtlich Brandenburgiſchen Onolzbachiſchen Oberamt Creglingen gelegenen ſogenannten Sechs Maindörfern, und beſonders mit dem von gegenüber gemeldten Obernbreit Martinsheim und Gnottſtatt vor eine Beſchaffenheit habe, und wie die jenſeitige Intention ſelbſt durch den von gegenüber zum vermeinten fundament angeführten Receſs de anno 1710. denn durch noch mehr andere vorhandene unumſtößliche compactata Verträge und Jura, auch jenſeitige Confeſſiones, völlig elidirt werde.

Zwar will das Impetrantiſche Dom Capitul zu Würzburg ſeine in den ſechs Maindörfern Creglinger Amts, und alſo unter Hochfürſtlicher Brandenburgiſcher Obrigkeit, habende Domprobſtey Hinterſaßen, mit dem Titul Unterthanen belegen, welche ihm oder vielmehr deßen Domprobſtey mit Zinnß und Gült, mit ſo zu nennen beliebter Steuer, und vermeintlicher Erbhuldigung zugethan ſeyn ſollten. Da aber unten loco congruo mit mehrern folgen wird, was es mit ſolcher praetendirten Gült, Zinnß, Steuer und Erbhuldigung vor eine Beſchaffenheit habe; gedachte übelangemaſte Benennung, auch Impetratiſchen Anwalds gnädigſten Herrn Principaln höchſt praeiudicirlich ſeyn muß, indem der oberwehnte Receſs de anno 1710. durchaus und ſelbſt in dem jenſeits ſub num. 1. ad acta gebrachten Extract, nicht von Domprobſtiſchen Unterthanen, ſondern nur von Hinterſaßen, ſo Brandenburgiſche Unterthanen ſind, redet: Alß wird wider Bedeutete des impetrantiſchen Theils unbefugte Anmaßung krafft diß ſolenniſſime proteſtirt, und quaevis Competentia dagegen reſerviret: Wie nun mit ſolcher verwerflichen Hinterhaltung der Wahrheit das Impetrantiſche Dom Capitul in ſeiner Supplication, ſich einen großen Vortheil zu verſchaffen gemeinet war; ſo hat es auch überhaupt ſich

Digitized by Google

vorträglich zu ſeyn erachten wollen, nebſt den häuffigen falſis narratis alieniſſima quaeque zu commiſciren, und perſonas et inſtantias zu confundiren, wie diß nicht allein bey gebührender ſeparation der beeden membrorum ſupplicae, ſondern auch bey jeden membro insbeſondere aufs deutlichſte erſcheinet, nicht bedenckend, daß alle inepta cumulatio in jure odioſiſſima atque prohibita ſeye.

Solche confuſio perſonarum et inſtantiarum zeigt ſich vornehmlich ſogleich bey der jenſeits beliebten unſchicklichen accumulation des kaißerlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg. Dieſes Gericht ſtehet Reichskündiger maßen nicht als ein bloß auf die Hochfürſtl. Brandenburg Onolzbachiſche Lande gehendes Gericht allein unter Impetratiſchen Anwalds gnädigſten Herrn Principals Hochfürſtl. Durchlaucht, ſondern es iſt des Reichs Eigenthum, und ein dem geſamten Königlichen Chur- und Hochfürſtlichen Haus Brandenburg ab antiquo zuſtehendes Reichs-Lehen, womit ins beſondere die beede Hochfürſtliche Häußer Brandenburg-Onolzbach und Brandenburg-Bareuth pro indiviſo zur Zeit belehnet ſind. Dießemnach kan keines von beeden Hochfürſtlichen Häußern durch particular-Verträge oder in andere Weege ſolchem Kayſerlichen Landgericht Burggrafthum Nürnberg an ſeiner von unfürdencklichen Jahren wohlhergebrachter Kayßerlichen Jurisdiction etwas ſchmälern oder entziehen; und da neben andern ſolchen Gerichtszwang unterworffenen, auch ins beſondere alle und jede hochfürſtliche Brandenburg Onolzbachiſche Unterthanen vor bemeldtem Gericht nach deßelben obſervanz und competenz in prima et vlteriori inſtantia Recht geben und nehmen müßen; ſo würde, wenn ſchon die jenſeits angemaßte Verdrehung des Receſſus de anno 1710. contra veritatem wollte vor richtig angenommen werden, gleichwohln dem Kayßerlichen Landgericht Burggrafthums Nürnberg nicht das mindeſte praeiudiz rechtlicher Ordnung nach dardurch zugezogen werden können, ſintemaln die der Domprobſtey zu Würzburg unter Brandenburgiſcher Obrigkeit zuſtehende Hinterſaßen, ſo ein als andern Weegs, nach wie vor hochfürſtlich Brandenburgiſche wahre und rechte Unterthanen bleiben, und auch bisher geblieben ſind. Gleichwie dannenhero alle von gegenüber bey accumulirung dieſes membri ſich imaginirte connexitas cauſae auf einmal durch vorſtehender beeden Säze unpartheyiſche Erwägung verſchwindet;

Digitized by Google

det; Alſo würde das Impetrantiſche Dom Capitul, wenn es mit unbefugter Attaquirung der kaißerlichen Landgerichtlichen Jurisdiction nach angewohnter Einrißigkeit ſich eine Zeitlang eine vergebliche Freude machen wollen und müßen, weit ſchicklicher und den Rechten gemäßer gehandelt haben, ſo es wider das Kayſerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg eine beſondere Supplication in ſeparato hätte begreiffen, und ſolchem die damit zu extrahirende Citation legaliter inſinuiren laßen, oder aber, wenn es etwa vorerwehnten kaißerlichen Landgerichts Richter und Aſſeſſores keiner beſondern Anſprache und Klage würdigen mögen, die dißfalls nöthige ſupplication wider beede Hochfürſtliche Häußer Brandenburg-Onolzbach und Brandenburg-Bareuth, als welchen beeden, nicht aber einem allein, nebſt Ew. Kayſerl. May. und dem heil. Römiſchen Reich, ſolches Kayſerliche Landgericht zuſtehet, gerichtet hätte, dazumaln dem Impetrantiſchen Theil allbereits in ſeiner ſelbſtigen Beylaage ſub num. 6. die gebührende Weißung nicht undeutlich dahin gegeben worden iſt, daß das Kayſerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg und deßen uralte beſt radicirte Jurisdiction in keine Wege, wenigſtens nicht von des Impetratiſchen hohen Theils alleiniger Willkühr abhange und dependire.

Solchemnach hat Impetratiſcher Anwald in Abſicht auf das erſte membrum ſupplicae bloß dieß allerunterthänigſt anzuzeigen, daß ſeines gnädigſten Herrn Principaln Hochfürſtl. Durchlaucht nach Beſchaffenheit der an dieſelbe nach jüngſthinnigen adjuncto allein geſchenen inſinuation in dieſem punct, vor ſich allein, certo reſpectu als ein tertius anzuſehen, folglichen er Impetratiſcher Anwald dießerwegen zu reſpondiren ad evidendam nullitatem

Leyſer Spec. 63. med. 34.

nicht pflichtig, vielmehr das Impetrantiſche Domcapitul zu Würzburg, wenn es ſeinem nichtigen quaerutiren zu inhaeriren geſonnen, und das mehrerholte Kayſerliche Landgericht darauf zu antworten, und ſich einzulaßen verbunden ſeyn ſolle, zu vorderiſt wider daßelbe einen beſondern Proceſs zu inſtituiren, ſeparatam citationem auszuwürcken, und dieſe legaliter inſinuiren zu laßen, gehalten ſeye. Somit will Impetratiſcher Anwald auch allem, was etwa in gegentheiliger Supplica durch die beliebte Confundirung der beeden membrorum und deren Beylagen aus dem

erſten

erſten in das zweyte zu vermiſchen geſuchet worden, lediglich die in dergleichen Fällen hinlängliche generalem contradictionem entgegen geſetzet haben, und anbey ſich quam ſolemniſſime, et in optima iuris forma bedingen, daß gedachte inepta cumulatio et confuſio perſonarum ſeinem gnädigſten Herrn Principali zu irgend einem praeiudiz quoad alterum membrum nicht gereichen möge oder ſolle; mit der weitern feyerlichſten Declaration und Proteſtation, daß, gleichwie Hochfürſtlich Brandenburg Onolzbachiſche Regierung bloß vor die ihr gnädigſt anvertraute particular iura und Befugnuße, keineswegs aber vor die dem Kaißerlichen Landgericht Burggrafthums Nürnberg, ſo mit beeden Hochfürſtl. Häußern Brandenburg-Onolzbach und Bareuth pro indiviſo zuſtehende Gerechtſame hierinn ſich vernehmen laſſen wird und kann; alſo ſie dieſem leztern, (deme tanquam non citato durch dieſen Mandats Proceſs und deßen Erfolg ohnehin nicht praeiudicirt werden mag) im mindeſten nicht vorgegriffen ſondern deßen Jura auf ihren unverfänglichen Ort beruhend gelaßen haben wolle. Hat aber bey dem erſten membro das Impetrantiſche Dom Capitul eine ungebührliche confuſionem perſonarum zu ſchulden gebracht; ſo hat es gewiß auch in einer noch größern Confuſione perſonarum et inſtantiarum bey dem, das Winterleiniſche Concurs Weſen betreffenden zweiten membro ſeine falſa narrata, dann ſub- et obreptiones ſo meiſterhafft zu bemänteln geſuchet, daß, da in der Sache nicht einmal ein mandatum rechtlicher Ordnung nach ſtatt haben kann; doch dardurch eines ſub- et obrepirt werden können, welchem es aber auch noch überdiß an dem vornehmſten Hauptrequiſitis fehlet. 1) iſt der Winterleiniſche Concurs-Proceſs ganz und gar kein factum prorſus iniuſtificabile, wie doch die Reichs Geſeze dergleichen bey mandatis ohnumgänglich erfordern. Johann Georg Winterlein, ein Hochfürſtlicher Brandenburgiſcher Unterthan und Domprobſtiſcher Hinterſaß, zu Obernbreit war in eine große Schuldenlaſt verfallen, ſo daß er offenbarlichen mehr ſchuldig war, als ſeine activa betrugen; ſeine Haußhaltung war ſo ſchlecht beſchaffen, daß ſolche ehender eine Vermehrung als Verminderung der Schulden voraus ſehen ließ; er ſahe ſelbſt wohl ein, daß ohne Verkaufung ſeiner Güther er keinen Creditorem befriedigen könne; damit nun ſeine Creditores durch den von ihm etlichmahl verſuchten Güther-

Verkauf

Digitized by Google

Verkauf, und durch der Käufern wucherliche Contracte nicht in noch größern Schaden und Verluſt geſezet würden; ſo muſte das hochfürſtlich Brandenburgiſch Onolzbachiſche Ober Schultheißenamt Marckt-Steft dem obaerato debitori nothwendig die adminiſtrationem bonorum unterſagen, deßen bona, ne quid amplius in fraudem creditorum fiat, in Beſchlag nehmen, ordentlich beſchreiben, die Creditores edictaliter zur liquidation und zum prioritaets-Verfahren citiren, ſofort die immobilia und wenige mobilia ſub haſta verkaufen, und nach dem verfaſten und publicirten locations Urthel die Creditores von dem erlöſten Kauffſchilling befriedigen. Welches alles dann nach der Hochfürſtlich Brandenburgiſchen Concurs-Ordnung auf ſo legale Arth tractirt und vollführt worden, daß man, wo man nur das Convolut der Beylagen ohne Noth vergrößern wollte, geſamte verhandelte Acta allerunterthänigſt vorzulegen, keinen Scheu tragen dörfte; dazumaln das Impetrantiſche Dom Capitul an der Impetratiſcher Seits beobachteten legalitaet ſelbſt nichts auszuſetzen weiß, vielmehr dieſelbe in ſupplica mehrfältig einbekennet, und nur wieder alles alte dißeits wohlhergebrachte Herkommen ſich dardurch beſchwehret zu ſeyn vorgiebt, daß man dißeits ſeiner löblichen Domprobſtey lehnbare Mühl ſub haſta verkauft hat, nicht bedenckend, daß dieſes kraft der infra zu beſcheinigenden hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Gerechtſame geſchehen, und ſolche Gerechtſame von des Impetrantiſchen Domcapituls etwas billigern Vorfahren ſelbſten häuffig anerkannt worden ſeyen, wie dieſes mit vielen brieflichen Urkunden allſtündlich dargethan werden kann; man will aber zu Beſchämung des jenſeitigen Unfugs hier lediglich Lit. A. et B. allerunterthänigſt anfügen, und dabey unangeregt nicht laßen, daß man hochfürſtlich Impetratiſchen Theils nur allzuviele Nachſicht und Güte in der Sache gehabt, und da man den ad liquidandum mehrfältig ſpecialiter et peremptorie citirten und dannoch nicht erſchienenen Domprobſtiſchen Keller, wie er ſelbſt in vielen Schreiben bekennet, rechtlicher Ordnung nach völlig praecludiren können,

Weſenbec. p. 1. conſ. 49. n. 16. ſqq.
Hert. vol. 2. Dec. 917. n. 2. ſeqq.

gleichwohln ſeine Amtsforderung nach des Debitoris Anzeige in das

 Schul-

Schulden Verzeichnus gebracht, im locations Urthel loco congruo mitangeſezet, ihm den Betrag baar zugeſchickt, und weil er aus continuirter Widerſezlichkeit ſolches Geld nicht angenommen, ſondern ſogar mit vieler impertinenz uneröfnet remittirt, ſelbiges zu allen Ueberflus biß jezo in depoſito zur ſichern Verwahrung aufbehalten hat, wie die Acta des mehrern und zugleich 2.) infragabiliter demonſtriren, daß nicht das mindeſte periculum in mora könne ausgedacht werden, womit etwa das jenſeitige Petitum, a praecepto anzufangen, einiger maßen beſchöniget werden mögte, indem zu der Zeit, zu welcher das Dom Capituliſche Supplicatum allerunterthänigſt exhibirt worden, allſchon das ganze liquidations Werck, das prioritaets Verfahren, und die Begreifung des locations Urthels unter die geſchehenen Dinge zu referiren war. Der allergröſte Hauptmangel an den requiſitis mandati aber erfindet ſich, wenn man auf die jenſeits ſtrittig machen wollende competentiam fori ſein Augenmerck richtet, wie aus nachfolgenden beeden Abſätzen des mehrern erhellet.

Die ſogenannte ſechs Maindörfer ſind als ein pars integrans des Amts Creglingen von denen längſt ausgeſtorbenen Herren Grafen von Hoheuloh Brauneck, und beſonders von Herrn Burggrafen Johannſen von Magdeburg als braunekiſchen Allodial Erben kaufsweiß, alſo titulo juſto eoque oneroſo im funfzehnten ſeculo an das Chur- und Hochfürſtliche Haus Brandenburg gekommen, und in der lezten Brüderlichen Theilung dem Hochfürſtlichen Impetratiſchen hohen Haus zugefallen. Nun iſt, wie vorhin, die Herrſchaft Brauneck, alſo ſeit ſolchem Kauf die Herrſchaft Brandenburg, laut des ſub Lit. C. aus den uralten vorhandenen Weißthümern, und gerichtlichen Ausſprüchen gefertigten extracts Herr und Voit, auf den vier Straßen, in den Dörfern, und außer ſeits derſelben, zu lauben und zu verbiethen, auf Recht und auch auf ihren eignen Güthern, die ſie hat, in den Dörfern, und auch darüber ſie Herr und Voit iſt. Laut weitern Extractus der gedachten Weißthümer ſub Lit D. hat die Herrſchaft Brandenburg in den beſagten ſechs Dörfern zu Dorf und Feld, auf der Gaßen und in den Häußern, alle hohe und niedere Jurisdiction in Peinlichen Sachen, ſie mögen Capital oder nicht Capital ſeyn, in allen Freveln, ſo mit Geld verbüßet werden, ſie ſeyen groß oder gering, auch

Digitized by Google

auch in allen Polizey Sachen; und hat ſie allein zu gebiethen und verbiethen in und außer allen Hofſtätten, ſie mögen der Herrſchaft eigen ſeyn, oder nicht; ſie ſind aber der Herrſchaft ſamt und ſonders certo reſpectu eigen, wie die auf allen und jeden haſtende, dem hochfürſtlichen Impetratiſchen Haus gebührende jährliche Zinnße zur Gnüge zu Tage legen. Ins beſondere aber competiret der Herrſchaft Brandenburg in mehr erwehnten ſechß Maindörfern, laut abermaligen extractus der Weißthümer ſub Lit. E. neben allen andern Regalien, Obrigkeiten Rechten und Gerechtigkeiten alle und jede Civil-iuriſdiction, welche nach dem alten Fuß und nach der ehemaligen Art Gericht zu halten zu denen jährlichen dreyen hohen Gerichten hauptſächlich exercirt worden iſt. Dieſe hohe Gerichte pflegte man in Hornung, Mayen und Herbſt in allen ſechs Dörfern und in jeden Dorf beſonders zu halten, und die Herrſchaft Brandenburg hatte das Recht, ſolche zu beſuchen und die Mahl zu nehmen mit viel oder mit wenig Perſonen, deren man keine Zahl weiß, daß ſie damit wohl ſicher ein und ausreiten konnte, mit Jägern Hunden Federſpiel und mit Spielleuten und mit ſchönen Frauen, die Pferde zu beſchlagen; und zwar diß alles auf Koſten der Dom Probſtey zu Würzburg. An dieſen hohen Gerichten muſten nun alle und jede Innwohner erſcheinen, da Recht geben und nehmen, in allen Sachen und Civil Klagen; wie ſolches die aus den der Orten im ſeculo XVI. verübten Verheerungen und den dreiſigjährigen Kriegs Unruhen noch übrig gebliebene Protocolla des mehrern beſagen, welche neben andern vorhandenen Documenten und Frevel-Regiſtern, dieſes in ſpecie beweißen, daß bey benannter nahmhaften Geldſtrafe ſchon in dem Alterthum verbotten geweßen, irgend eine Beſchreibung und Vertheilung einer univerſitatis rerum et bonorum ohne das Hochfürſtliche Brandenburgiſche Amt vorzunehmen.

Solchemnach competiret ab antiquo dem Hochfürſtl. Impetratiſchen Haus Brandenburg, die omnimoda Juriſdictio in den ſechs Maindörfern, und ſind dieſe mit allem, was darinnen an Güthern und Leuthen ſich befindet, in et de territorio, und ſolche omnimoda Juriſdictio wird, ſeitdem durch die eingeführte fremde Rechte der gerichtliche Proceſs weitläuftig, und auf die benannte Hohe Gerichte nicht mehr applicable worden iſt, eine geraume Zeit her durch das Hochfürſtl. Brandenburgiſche

burgiſche Ober-Amt Cregling, theils durch den in den Sechs Maindörfern mit großen Koſten eigens aufgeſtellten Ober-Schultheißen gebührend exerciret.

Dieſes alles gegenwärtig auf des Impetrantiſchen Dom-Capitulſ Dom Probſtey zu appliciren, ſo iſt hiebey zum voraus ohnangezeigt nicht zu laßen, daß dieſelbe das, was ſie in den ſechs Maindörfern anjetzo beſitzet, auf eine doppelte Art acquiriret habe. Die erſte acquiſition geſchahe zu den Zeiten der Gräfl. Hohenlohe Braunekiſchen Herrſchaft per modum modificatae et conditionatae donationis ſeu ſi mavis depoſiti; dann da vorhin die Gemeinden der ſechs Mainflecken nach der alten Form der teutſchen Gerichte diejenige, welche als Richter oder als Oberherrn ſolche beſetzten, verpflegen, und nach der alten Redensart währenden Gerichts atzen muſten; ſo haben endlich ſelbige, weil Ihnen die jährliche collationes zu ſchwer zu ſeyn dünckten oder ungewiß waren, mit Zuthun, Erlaubnus und Genehmigung der Herrſchaft Braunek etliche Hofſtätte und Güter oder Huben darzu ausgeſezt und auf andere Güter etliche Onera freywillig übernommen, ſolche der löblichen Domprobſtey zu Würzburg zu Handen geſtellet, und dieſe zugleich dahin verpflichtet, daß dieſelbe darvon die Atzungen der hohen Gerichte beſorgen ſolle, ohne Gefährde; wie dieſe der löblichen Dom Probſtey Obliegenheit und ihre adminiſtration berührter Gemeind Güter und onerum aus dem oben allerunterthänigſt beygelegten Extractu der alten hohen gerichtlichen Weisthümer ſub Lit. E. des mehrern erhellet, und im übrigen, daß dergleichen modificatae donationes et depoſitiones in dem grauen Alterthum gar häufig geweſen ſeyen, gnüglich bekanndt iſt.

Lehmann, chron. ſpir. lib. 2. cap. 36.
Stump. L. 7. C. 9.
Mager. de adv. C. 9. n. 447. et alibi paſſim.

Dahingegen haben die Gemeinden laut gleichmäßigen Weißthumsextractus ſub Lit. F. nicht allein die Befreyung von weiterer hohen gerichtlichen Atzung darburch erworben, ſondern es iſt auch des Stifts Würzburg löbliche Dom Probſtey dahin noch obligirt worden, laut abermaligen Weißthums extractus ſub Lit. G. unter andern den Büttel zu beſolden,

das

das Gefängnus in dem ſogenannten Fronhof in baulichen Würden zu erhalten, einen Heerdochſen und ein ganz Schwein zu ernähren und dergleichen mehr. Dann in ſpecie nach dem Stefter Weisthum und deßen extractu ſub Lit. H. der Herrſchaft Brauneck, nun Brandenburg, eine ganze Fahr über den Mayn zu unterhalten. Damit man aber auch bey ſolcher depoſition dieſer der Dom Probſtey zu Handen geſtellten Gemeind-Güther und intraden abſeiten der Herrſchaft ſicher ſeyn mögte, dazumalen die Uebergab weit mehrers betragen hat, als die davon zu beſtreittende Gemeind-Onera eigentlich erfordern; ſo wurde zugleich bedungen, daß wann die löbliche Dom Probſtey, ſich in einem oder andern ſäumig würde erfinden laſſen, die Herrſchaft das Recht haben ſolle, ſich an deren Güthern und Einkünften zu pfänden, wie dieſes nicht allein aus obigen adjungirten Lit. E. klar zu Tag lieget, ſondern auch ſeit der Zeit leider mehrfältig hat exerciret werden müßen. Eben daher und beſonders wegen der damaln überkommenen Mannſchaften muß die Domprobſtey laut obangezogener Lit. G. biß auf den heutigen Tag alljährlich 12. Malter Schirmhabern liefern, und ohngefehr vier Gulden Schuz-Geld zahlen. Weiters hat man aus eben der Urſache, und weil der Dom Probſtey Gefälle in den ſechs Maindörfern urſprünglich von der Herrſchaft Brauneck und den Gemeinden hergekommen ſind, ehehin lange Zeit und biß ins leztverwichene ſeculum faſt für beſtändig geſtattet, daß ſolche Gefälle und die durch aufgelegte capitalien verkaufte annui reditus von dem Brandenburgiſchen Schultheißen beſorget, und geſammlet werden durften, biß man endlich hierinn eine Aenderung vorzunehmen dißeits gedrungen worden. Nichtweniger iſt es daher gekommen, daß die mehrbemeldte Domprobſtey zu Würzburg billiger maßen obligirt worden, bey jährlich gewillter Abholung der Gülten und Zehenden an Wein und Getraidt um Landesherrſchaftliche Begünſtigung zuvorderiſt anzuhalten, Zoll und Glaitzettel dißfalls und vor ihre Diener zu lößen, und ſolche Erlaubnus ſowohl als die Glaitszettel mit einer Laſt Weins oder dem ſogenannten Pantoffel Wein, dann einigen Geräthig in das Fürſtliche Frauenzimmer, auch etlichen Kötzen mit Trauben, Pfirſching, Mandeln, Nüßen, u. d. g. außer den Canzley ſporteln zu redimiren.

Damit aber durch dieſe bisher abgeſchilderte modificatam donationem, oder wie ſie von Seiten der löblichen Domprobſtey genennet zu

werden pfleget, Verwidenung der Herrſchaft Braunecf und nachher Brandenburg von einrißenen Nachkommen in dem Stift Würzburg und deſſen Dom Probſtey kein praeiudicium ſo leicht möge zugezogen werden können; ſo iſt mehrfältig in den ſechs Maindörfern beſag des Weißthums extractus Lit. I. zu recht geſprochen worden, daß uti formalia ſonant, mein Herr Domprobſt oder die ſeinigen aus den ſechs Dörfern abziehen ſollen, wenn die Herrſchaft oder die ihren jene nicht mehr gerathen oder dulten wollten. Welches auch um deſto billiger ſolcher geſtalten conſtituirt worden, weil der Herrſchaft Brauneck, nunc Brandenburg durch mehr berührtes Weißthum in erſt beſagter Lit. I. das Oefnungs Recht über den Kirchhof bey Feindes Gefahr expreſſis verbis zugeſprochen wird. Am allerwenigſten hat es alſo mit berührter donatione modificata, oder auch den annuis reditibus die Meinung gehabt, daß dadurch die an die Domprobſtey gekommene in et de territorio Brandenburgico ſeyende bona et iura utilia von der Herrſchaft Bothmäßigkeit ſollten quaſi eximiret werden, vielmehr hat (der Gerechtſame eines Herrn und Volks jetzo nicht zu gedencken) die bemeldte Dom-Probſtey nicht allein erſtberührte Bothmäßigkeit mehrmaln, wie mit Lit. K. zu exemplificiren, fideliter anerkannt, ſondern ſie iſt auch in Abſicht auf ſolche bona et Jura utilia tanquam adminiſtrator bonorum et redituum univerſitatum, der Herrſchaft und deren Bothmäßigkeit ſelbſt unterwürfig worden, wie hiervon nicht allein in obig adjungirter Lit. G. eine notable Satzung ſich befindet, ſondern auch vielfältig verhandelte Actus, praeiudicia et res iudicatae, ſo es in re tam clara weitern Beweißes bedörfte, darob producirt werden könnten. Nur kann ſchlüßlichen bey dieſen Punckt von den alt Domprobſtiſchen bonis nicht unangemerckt gelaßen werden, daß die Domprobſtiſchen Hinterſaßen zwar denen jedesmaligen Herrn Domprobſten eidliche Lehens Pflicht zu leiſten haben, doch nicht anders als mit herrſchaftlicher Landesherrlicher Erlaubnus, und mit ausdrucklichem Vorbehalt, den Herrſchaftlichen Rechten Gerichten Obrigkeiten und Herrlichkeiten ohne Schaden oder Nachtheil; dann daß, wie gleich Anfangs aus Impetrantiſcher Supplication erinnert worden, ſolche eidliche Lehens-Pflicht von gegenüber, wiewohl mit dißeitiger Contradiction, eine Erbhuldigung wolle genennet werden, dieſe Benennung aber doch dem Impetrantiſchen Dom

Digitized by Google

Dom Capitul keinen Vortheil bringe, weil dergleichen von Hinterſaßen leiſtende Erbhuldigung nach durchgängiger Reichs praxi und Uebereinſtimmung aller Rechtslehrer kein homagium iſt, weniger ullum effectum homagii et ſubiectionis würcken kann;

Hert. de ſubject. territ. §. 15.

welches gegenwärtig um ſo mehr in Conſideration zu ziehen iſt, da alle Domprobſtiſche Hinterſaßen als Hochfürſtlich Brandenburgiſche Unterthanen unter Brandenburgiſchen Geboth oder Verboth ſtehen, dann der Herrſchaft Brandenburg von ihren Demprobſtlichen Gütern Faſtnacht Hüner, Gült, Zinnß, Lichtmeß, oder allgemeine Landſteuer zu geben haben.

Was hiernächſt vors zweite die ſogenannte Lichtenſteiniſche oder Rieneckiſche Leute oder Hinterſaſſen betrift, welche des Impetrantiſchen Domcapituls Domprobſtey im Jahr 1674. acquiriret hat; ſo iſt es in effectu mit dieſen eben ſo beſchaffen als wie von den Alt-Domprobſtiſchen Hinterſaßen vorhin documentirt worden, und hat die Herrſchaft Brandenburg, über dieſelbe, da ſie nicht weniger unter hochfürſtlich Brandenburgiſcher Landesfürſtlicher Bothmäßigkeit ſtehen, omnimodam Juriſdictionem; wie dieſes in Kraft obangeführter General-Weißthümer, und daß ins beſondere über die Rieneckiſche Hinterſaßen der löblichen Domprobſtey nicht die mindeſte Vogtheylichkeit gebühre, bey der am 30. Sept. 1674. an die Domprobſtey geſchehenen Uebergab und Verpflichtung derſelben dem Rieneckiſchen Obley oder Lehenverwalter ſelbſt durch Darſtellung und Kundſchafft der ſämtlichen Rieneckiſchen Hinterſaßen nach Anzeige adjungirter Lit. L. erwießen worden iſt; deme dann nichts ſchadet, daß dieſe Rieneckiſche Leute ein eigen beſeztes Gericht haben, denn dieſes iſt nach dem ſub Lit. M. allerunterthänigſt beygelegten extractu des Creglingiſchen Saalbuchs Unvogteyiſch, bloß wegen der Lehenſchaft, und eine darzu nicht vollſtändige ſondern bezeug des ſchon bemerckten inventur und Theilungspunctes verſchiedentlich und ſtarck eingeſchränckte curia dominicalis, welche alſo gleich denen Curiis feudalibus nach des Höchſtpreißlichen Reichs Hofraths Praxi ihrer Natur nach bloß eine poteſtatem colonariam notanter limitatam involviret, und in cauſis non feudalibus keine Cognition, Juriſdiction, weniger execution haben kann, ſondern alle cauſae non feudales gehören unter dem Landsherrn, unter welchen

nebſt

nebſt den Hinterſaßen auch reſpectu eorum der Lehenherr ſtehet. Stehen aber nach bißheriger ohnumſtößlicher documentirter demonſtration die Domprobſtiſchen Hinterſaßen bona et iura vtilia unter Hochfürſtl. Brandenburgl. Bothmäßigkeit, und ſtehet in Ruckſicht auf jene der Herr Domprobſt ſelbſt darunter, ſo ſtehet auch des Impetrantiſchen Domcapituls übelangemaſte ſupplication und Klage unter der diſpoſition Euer Kayſerlichen Mayeſtät

Wahlcapitulation art. 9. §. 6 7.

und wäre alſo kraft derſelben in dieſer Sache kein mandatum in Rechten cum effectu möglich; dazumaln per ſupra deducta kein factum prorſus injuſtificabile, noch einig periculum in mora verhanden iſt; da auch überdieß alles man dem Impetrantiſchen Domcapitul ſogar exceptionem fori declinatoriam entgegen ſetzen kan, ſintemaln nicht allein die allererſt deducirte Hochfürſtliche Brandenburgiſche Rechte, ſondern auch die beſtändige Obſervanz klärlichen zeiget und bezeuget, daß in allen dergleichen Sachen die Domprobſtey zu Würzburg ſo wohl qua klagender als auch qua beklagter Theil vor den Hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Gerichten Recht zu geben und zu nehmen, auch gegeben und genommen habe, und daß einfolglich das Impetrantiſche Domcapitul nicht befugt ſeye, dergleichen Dinge, wie der Winterleiniſche Concurs iſt, an die allerhöchſte Reichsgerichte anders als per modum appellationis zu bringen. Man will wegen dieſer hierinn jenſeits zu Schulden gebrachten ganz widerrechtlichen confuſſionis perſonarum et inſtantiarum Kürze halber ſich nur auf das obige adjunctum ſub Lit. G. beziehen, und zu allen Ueberflus zu einiger exemplification hier ſub Lit N. O. P. etliche jenſeitige proprias confeſſiones und res Judicatas allerunterthänigſt beylegen. Uebrigens hat man vor dißmal, unter nicht der mindeſten Begebung ſeines Rechts, darauf nicht ſo groß zu beharren oder ſolchem ungezweifelten doppelten Recht allein zu inhaeriren, weil ohnehin nach dem nächſtfolgenden

Zweiten Abſaz die Sache auf eine von gegenüber allererſt bey dem anmaßlich eingeklagten Winterleiniſchen Concurs Proceſs zu machen geſuchte interpretation oder übel ausgeſonnene Verdrehung des mehrerwehnten

Receſſes

Receſſes de an. 1710. ankommet, und alſo allſchon deswegen ſich zu keinem mandato qualificiret, ſomit die ungezweifelte rechtliche Zuverſicht vorhanden iſt, Ewr. Kayſ. May. werden das von gegenüber auf höchſt ungleichen und der Wahrheit ſchnurſtracks zuwider laufenden Bericht extrahirte mandatum ſogleich allergerechteſt hinwiderum aufzuheben, nach Dero allerpreißwürdigſten Juſtiz Eifer allergnädigſt geruhen.

Demnach aus dem, was vorhin bey dem erſten Abſaz gnüglich beſcheinigt worden iſt, ſonnenklar und ohnwiderſprechlich erhellet, daß der Herrſchaft Brandenburg omnimoda Jurisdictio nebſt verſchiedenen partibus ſeu ſpeciebus poteſtatis colonariae, über die unter Dero Obrigkeit und Botmäßigkeit in den ſechs Maindörfern geſeßenen Domprobſtiſchen Hinterſaßen comperirt; Da auch ehehin ſolche omnimoda iurisdictio von denen Herrn Domprobſten niemaln in diſputat gezogen worden, ſondern ſie nur zu Zeiten wegen der hohen gerichtlichen Azung Eingelencke und wegen der Hinterſaßen Lehenpflicht Neuerungen zu machen ſuchten, dabey aber jederzeit ſo willig als ſchuldig die Hochfürſtl. Brandenburgiſche omnimodam iurisdictionem über ihre Hinterſaßen eingeſtanden haben, wie diß aus Lit. Q. et R. dann aus ihrer praetendirten alten eidlichen Lehenpflichts Formul ſub Lit. S. und aus ihren wegen der Hohen gerichtlichen Azung ausgeſtellten reverſalien ex. gr. aus Lit. T. U. des mehrern zu erſehen; da auch in dem an. 1646. wegen der berührten Azung errichteten Haupt-Receſs, wovon extractus ſub Lit. W. hiebey lieget, nur von den der Domprobſtey zuſtehenden bonis et iuribus vtilibus einige Meldung geſchiehet, dargegen dem Hochfürſtlichen Haus Brandenburg Onolzbach alle Dero Obrigkeit Herrlichkeit und Gerechtigkeit aufs feyerlichſte reſervirt, auch die amtliche Hülfe wider die moroſe Domprobſtiſche Hinterſaßen und Lehenleute verſprochen worden; und da nächſt dem ſolches alles ſelbſt in dem Receſs quaeſt. de an. 1710. und deßen §. 20. laut des allerunterthänigſt adiungirten extractus ſub Lit. X. widerholt confeſſiret, und dem Hochfürſtlichen Impetratiſchen Haus die competirende omnimoda Jurisdictio in den Sechs Maindörfern und über die Domprobſtiſche Hinterſaßen reſerviret worden: Solchem allen nach militiret alſo allerdings die regula vor das Hochfürſtliche Haus Brandenburg und muß daher das Impetrantiſche Domcapitul, indem es ſich in

in einer exception fundiren will, ſolche, und daß ſie gehörig begründet ſeye, erforderlich und hinlänglich beweiſen.

Regulae enim eſt inhaerendum, donec de exceptione docetur. Menoch de arbitr. iud. quaeſt. L. I. qu. 91. n. 16.

Vermög der Rechte aber ſollte das Impetrantiſche Domcapitul billig die praetendirende exceptionem a regula zuvorderſt im petitorio et ſeparato ein und ausklagen, ehe es eine poſſeſſion wird vorgeben, und mandata vel praecepta darauf cum effectu wird ausbringen können.

Das Impetrantiſche Domcapitul hat ſelbſt, daß es ſolche exceptionem a regula zu beweiſen in Rechten verbunden ſeye, ſchon eingeſehen, und daher zwar in ſeiner allerunterthänigſten Supplication ſich ſub num. I. auf den §. 5. des Receſſes de an. 1710. beruffen, und die demſelben angedichtete Verdrehung und detorſion mit einem vermeintlichen actu poſſeſſorio zu beſtärcken geſucht. Allein 1.) iſt der beſagte §. 5. des Receſſus de an. 1710. zu Vollführung des dem Impetrantiſchen Domcapitul obliegenden Beweißes an und vor ſich ſelbſt gantz ungeſchickt, und 2) iſt dem gemeldten Impetrantiſchen Theil allſchon extrajudicialiter in den dieſer Sache halber gewechſelten vielen Schreiben ſtandhaft und überflüßig gezeiget worden, daß die jenſeits beliebte Verdrehung der klaren und expreſſiven Worte des Receſſes nicht den mindeſten Grund habe, und zwar um ſo weniger, weil 3) das Hochfürſtl. Impetratiſche Hauß in perpetuirlicher poſſeſſion der regul, und in dem ſteten ohnunterbrochenen exercitio, die Schuldaustheilungen über die Domprobſtiſchen Hinterſaßen zu vollführen, biß auf den heutigen Tag geweßen iſt, ohne daß es das Impetrantiſche Domcapitul biß auf den gegenwärtigen Winterleiniſchen Concurs zu irgend einer Zeit zu contradiciren ſich einlaſſen; Auch läßet ſich 4.) der jenſeits vermeintlich allegirt werden wollende actus poſſeſſorius keineswegs vor einem Concurs oder Ausſchatzungs-proceſs anſehen, dazumaln über den alldorten benannten Beiß die Schuldaustheilung bey dem Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Ober Schultheiſſenamt competenter angefangen, rite inſtruirt, und legitime auseinander geſezet und vollendet worden, wie ſolches alles um des mehrern,

und

und zwar bloß ad informationem Auguſtiſſimi Domini ſupremi Judicis mit verhoffentlich ſattſamen unumſtößlichen Gründen docirt werden wird. Aus dem, was beym erſten Abſaz erprobet worden, erſcheinet zur Genüge, daß dem Hochfürſtlichen Haus Brandenburg Onolzbach über die Domprobſtiſche Hinterſaßen in den ſechs Maindörfern omnimoda iurisdictio zuſtehe, und von gegenüber auch dieſelbe ehehin jedesmaln anerkannt worden ſeye; Nur occaſione des 30. jährigen Kriegs, da der Orten das Stift Würzburg den Meiſter geſpielet hat, iſt es geſchehen, daß bey anblickenden und hernach erſchienenen Frieden die Domprobſtey zuweiln die Hand an die Hochfürſtl. Brandenburgiſche Juriſdiction in geringen Frevels-Sachen geleget hat, oder geleget zu haben vorgeben wollen, wozu ſonderlich theils die denen Domprobſtey Kellern jährlich ertheilten Schuz- und Verhelfs Briefe und deren Misbrauch, theils die Conſtituirung eines eigenen Domprobſtey Schultheißen der nachero dem brandenburgiſchen Schultheißen nachahmen wollen, theils aber die geſuchte Vertrettung der ihrigen im Gericht, einige Gelegenheit gegeben haben mag, wobey dann unterweiln einige turbative heimliche Eingriffe verübet worden seyn mögen, nachdem nemlich die Domprobſtey Kellere bey einem oder andern Vorfall, ihr privat intereſſe beſorgen, oder ihre Leidenſchaften vergnügen wollen. Mit dergleichen Eingriffen aber, (worunter jedoch auch niemaln einige Concurs-Proceſs nur tentirt worden) und welche wegen ihrer verſchiedenen anklebenden Vitiorum keine Poſſeſſion in Rechten jemaln würden können

L. 7. C. de acqu. vel ret. poſſ.
Decius conſil. 466. n. 17.

auch ſogleich bey der erſten davon erhaltenen Nachricht von dem Hochfürſtl. Impetratiſchen Haus contradicirt worden ſind, fieng man allererſt nach dem Jahr 1674. und nach erfolgter acquiſition der Lichtenſteiniſchen oder Rieneckiſchen Güter häufiger und theils mit offenbahrer gewalthätiger Begönſtigung an, zu Werck zu gehen, wie hievon die ſelbſt eigne jenſeitige Bekanntnus und der gefaßte höchſtwiderrechtliche Vorſaz ſelbſt die an. 1676. verführte Domprobſtey-correſpondenz den beſten ganz unumſtößlichen Beweiß an Handen giebt. Man traute auch in der Folge der Zeit jenſeits ſolchen ſeinen Eingriffen turbationen und uniuſtificirlichen factis ſelbſt

ſo wenig zu, daß, ob man ſchon etwelcher iurisdiction in' geringen Frevelſachen ſich zu Zeiten berühmen wollte, doch niemal ſich im Stand geſehen hat, ſolches aſſertum irgend zu beſcheinigen, oder poſſeſſorios actus exercitos zu dociren. Endlich aber iſt es im Jahr 1709. geſchehen, daß wegen jenſeitiger continuirender Eingehänge und angemaſter Vorenthaltung der Frevel Bußen, dann wegen der von diſſeitigen Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Beamten darüber geführten Beſchwerden der damalige Herr Domprobſt Johann Philipp Franz Graf von Schönborn, ſonderlich unter regard auf ſeines Herrn Bruders Anſehung die Vertröſtung zu einer gütlichen Zuſammentrettung zu erhalten gewuſt hat, um etwa dabey der löblichen Dom. Probſtey praetendirende Gründe vorlegen und einſehen zu können. Bey dieſer Zuſammentrettung und Conferenz hat nun natürlicher Weiß nichts anders vorkommen, und das obiectum seyn können, als was von Zeiten zu Zeiten von den Domprobſtey Kellern und Dienern in ungebührlichen Anſpruch hat genommen werden wollen. Weil aber der ganze Beweiß, welcher dieſerwegen jenſeits hat vorgelegt werden müßen, wegen der vor das Hochfürſtl. Haus Brandenburg allezeit militirenden oben deducirten Regul exceptiones und praeſcriptiones betraff, nach den bekanndten Rechten auch eine vitioſa poſſeſſio eaque diſcontinua, wie der Domprobſtey ihre angegebene und gerühmte neceſſario ſeyn muſte, geſchweige einzelne actus turbativi et contradicti keinen effectum iuris würcken können,

Mev. p. 7. Dec. 156. n. 6.

und nur tantum, quantum poſſeſſum, vor praeſcribirt zu achten iſt,

L. 1. §. 4. D. de itin. act. priv.
l. 18. §. f. D. de acqu. poſſ.

Darzu der gegentheilige mala fides, alle praeſcriptionem etiam longiſſimi temporis hindert

C. 5. de praeſcript.
Colhmann. vol. 2. reſp. 63. n. 31. ſqq.

überdieß der jenſeitige tendirte Beweiß in keinem Stuck die rechte Probe hielt;

Digitized by Google

hielt; So war es auch kein Wunder, daß man bey Endigung der Conferenz abſeiten des Herrn Domprobſten kein anderes Mittel übrig ſahe zu einigen Schluß zu kommen, als ein anhaltendes ſchriftlich auch mündlich bittlich Anſuchen, welches endlich aus declarirter und dem Receſs inſerirter ganz beſondern Conſideration und Gnade in einigen Stucken den jenſeits geſuchten Schlus gröſtentheils, ja alleinig beförderte und zu Stand brachte.

Siehet man nun das Obiectum der Zuſammentrettung und des erfolgten Receſſes etwas genauer an; ſo findet ſich ſolches nicht in einer uniumſchränckten niedern Vogthey ſondern ganz alleine in geringen Freveln; woraus denn auch der wahre Verſtand angeregten ohnehin ganz deutlichen Receſſes ſich von ſelbſten ergiebet, nec admittenda cavillatio quae contrarietatem involvit, quin potius id praeferendum, quod veriſimilius.

Mev. p. 3. Dec. 180. n. 5.

Was iſt aber, will nicht ſagen, wahrſcheinlicher, ſondern ungezweifelter, und manifeſtae litterae gemäßer als daß die iurisdiction in geringen Freveln das vornehmſte Obiectum geweſen worüber man tractirt und abgeſchloßen, und welches die Dom-Probſtey zu beweißen, ſich wiewohl fruchtloß beſtrebet hat, wie diß von gegenüber in den extraiudicialiter wegen des Winterleiniſchen Concurſes gewechſelten Schreiben ſelbſten confeſſiret worden? Was iſt folglich unwahrhafter und unerwieſener, als des Impetrantiſchen Domcapituls Vorgeben, nach welchen man der Domprobſtey eine volle niedere Vogthey überlaßen haben ſolle? da doch nach obiger Beylage ſub Lit. X. dem Hochfürſtlichen Haus Brandenburg omnimoda jurisdictio in ſpeciebus non exceptis vorbehalten, der löblichen Domprobſtey aber dagegen nichts weiter als die geringen Frevel-Sachen inner Etters bezeug der ſo deutlichen Worte des Receſſus gratioſe zugeſtanden worden, und ſich alſo das Impetrantiſche Dom-Capitul keines weitern zu berühmen hat, als was ihme expreſſe concedirt und nachgelaßen worden.

Quae enim adeo clara ſunt, in illis omnis diſputatio ſupervacua fruſtranea et calumnioſa eſt.

Digitized by Google

Harpprecht Vol. nov. conſ. 56. n. 40.

eo quod tam aperta ex clariſſimis diſponentium verbis demonſtrata voluntas tollat omnia obmota, totumque faciat, et in omnibus dominetur.

Harpprecht c. l. n. 42. ibique allegati.
Conf. Idem conſ. 36. n. 249.

Die Jurisdiction in geringen binnen Etters begangnen Freveln, die Schatzung, und die Inventur und Theilungen ſind es außer einigen hieher nicht gehörigen Puncten allein, worüber man conferiret und alſo auch tranſigiret hat. Was die inventuren und Theilungen anbetrift, ſo hatte die Dom-Probſtey kurz vorher ſich unterfangen, ſolche in unzeitigen übelgegründeten Anſpruch zu ziehen, vor ſich ſelbſt aber keinen actum poſſeſſorium zu allegiren vermogt; daher laut des beyliegenden extractus ſub Lit. Y. in dem mehr berührten Receſs de an. 1710. geſchloßen worden, daß ſolche nach wie vor dem Impetratiſchen Hochfürſtlichen hohen Hauß verbleiben, doch der Domprobſtiſche Schultheiß, vt videat iuſte et rite adminiſtrari Juſtitiam, den Beyſiz haben, von beederſeits über die etwan vorhandene Pupillen ein Vormund geſezt, und jeder von ſeiner reſpective Vogthey und Eigensherrſchaft verpflichtet werden ſolle. Solchemnach gebühret dem Hochfürſtl. Haus Brandenburg nicht allein die Beſchreibung und Vertheilung jeder Univerſitatis rerum, et bonorum bey den Domprobſtiſchen Hinterſaßen ſondern auch alle iurisdictio, welche nur immer bey dem iudicio familiae erciſcundae et communi dividundo nöthig seyn mag. Da werden alle dazu gehörige Stücke erforſchet, und die injuſti detentores zu deren Herausgab angewieſen; da wird der ſtatus activorum et paſſivorum allenfalls in Gegenwart der Creditorum unterſuchet, die praetenſiones an die debitores communes und die praetenſiones der debitorum communium erörtert, und nach Befinden den leztern zugetheilet, von jenen aber exigiret; da werden ferner die vormundſchaftliche Rechnungen abgehört, der Vormunder Verfahren unterſuchet, und die actiones tutelae directae et contrariae erörtert, und man hätte viel zu thun, wenn hier alle dißfalls mögliche Fälle recenſirt werden ſolten. Genug, daß hieraus überflüßig erhellet,

erhellet, wie man ein dergleichen hauptſächliches ius in deßen poſſeſſione das Hochfürſtliche Haus Brandenburg je und allezeit geweßen iſt, und bey deſſen exercitio faſt jedermalen Brandenburgiſche Lehen oder eigenthümliche Güter mit vorkommen, den Herrn Domprôbſten nach ihren Wunſch nicht überlaßen können; dazumaln ſich ſehr leicht bey dergleichen actibus ein aes alienum latens äußern kan, welches dem ſtatui activorum gleich kommt, ihn abſorbiret oder wohl gar überſteiget; daß alſo hierinn unter andern die Urſache des oben bemerckten Verboths, ohne das Hochfürſtliche Brandenburgiſche Amt irgend eine Theilung vorzunehmen, zu ſuchen iſt, und auch hieraus ein großes argument vor das Hochfürſtl. Impetratiſche Haus wegen der Concurs Proceſſe nothwendig gefolgert werden muß, wie auch allerdings davon infra ſuo loco der erforderliche Gebrauch gemachet werden wird. Indeßen muſten die Inventuren und Theilungen, deßentwegen ins beſondere in dem Receſs de an. 1710. erwehnet werden, weil ſie in ſpecie nebſt der Schatzung und den geringen Freveln von der Domprobſtey in einen obſchon übelgegründeten Anſpruch genommen worden ſind.

Was aber vors zweite das andere obiectum transactionis, die Schatzung betrift, ſo iſt nach dem allerunterthänigſt ſub Lit. Z. hier accludirten Extract des quaeſtionirten Receſſus de an. 1710. dem Impetrantiſchen Dom Capitul und deßen Domprobſtey die ordentliche Schatzung und extraordinari collectation auf den ſtatum uti poſſidetis vel potius uſurpatis gratioſe nachgegeben worden. Die hier gemeldte Schatzung iſt urſprünglich und proprie ein bey den teutſchen Rechtslehrern gar bekannter cenſus dominii et proprietatis recognitivus,

Vid. Dd. apud Wehner obſ. voc. Schatzung §. ſolvitur autem

welcher alſo, nebſt dem Rauchhun, als einer ebenmäßigen nota dominii vel proprietatis

Cothmann. vol. 1. conſ. 45. n. 162.

nicht das mindeſte bündige argument zu der von Impetrantiſchen Dom Capitul gerühmten vollkommlichen Nieder-Vogthey, abgeben kann, eben ſo wenig

wenig als die in Lit. Z. zugleich erwehnte extraordinari collectation, denn dieſe iſt nach ſelbſtig jenſeitiger Anzeige nichts anders als diejenige Vermögens Steuer, welche von den Herrn Domprobſten ihrem hohen Domſtift von allen ihren Intraden geliefert werden ſoll, und welche, wiewohl ganz ohne Recht, auch auf der Domprobſtey bona extra territorium Herbipolenſe ſita mit gelegt werden will, ſo ein als andern Weeg aber dem Hochfürſtlichen Impetratiſchen Hauß im mindeſten nicht praeiudiciren kann, und zwar um ſo weniger, weil ſelbſt in dem jüngſten adjuncto ſub Lit. Z. die jenſeits angemaſte Benennung einer Steuer nicht undeutlich widerſprochen wird. Vornemlich iſt aber ſolcher paragraphus des Receſſes von der Schazung dahin hier wohl zu erwägen, weil ſich daraus ohnlaugbar verofenbahret, daß man tempore, quo transactio confecta, in deren ganzen §. 5. von welchen das gegentheilige adjunctum num. 1. das erſte membrum conſtituiret, lediglich theils auf meram gratiam theils auf das uti poſſidetis vel uſurpatis vel uſurpaſſe contenditis geſehen habe; und daß daher aus deſſen ganzen Innhalt nicht der mindeſte dem Impetrantiſchen Dom-Capitul irgend favorable Schlus ratione der Schuldaustheilungen anſcheine oder ſich folgern laſſe.

Anlangend endlich das dritte obiectum tranſactionis ſeu potius gratioſae conceſſionis, welches jezo von gegenüber varie detorquirt werden will; ſo beſtehet ſolches bezeug der klaren ganz unverdrehlichen Worte des Receſſes, von welchen das erſte membrum §. 5. ſub Lit. Aa. hier allerunterthänigſt beylieget, lediglich in der Abwandlung geringer Frevel Sachen, binnen Etters, oder in den vier Pfählen, bey den Kleneckiſchen ſowohl als altdomprobſtiſchen Leuten. Bey dieſen ſo expreſſiven und deutlichen Worten des Receſſes hat man nun dißeits per ſupra deducta keiner weitern Ausführung nöthig, und will daher, wiewohl zu allen Ueberflus, ex facto und aus dem, was bey Errichtung des Receſſes vorgegangen, nur ſo viel erinnern, es ſeye bey der von gegenüber gebettnen Conferenz denen Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Deputatis die Inſtruction und Anweiſung, nach welcher ſie ſich nothwendig haben richten müßen, gegeben worden, daß ſie die actus, welche die Domprobſtey etwa produciren würde, genau examiniren, nicht caſum ad caſum, nicht ſpeciem ad ſpeciem,

Vid.

Digitized by Google

Vid. Ertel. de iuriſdict. infer.
l. 2. C. 11. obſ. 1.

ziehen laſſen ſollten. Nun ſind zwar bey der ſo nach erfolgten beederſeitigen Zuſammentrettung von gegenüber der geringen Frevel einige actus praetenſe poſſeſſorii benennet und angeführet worden; allein dieſe konnten den der Domprobſtey obgelegnen Beweiß wegen obangeführter Rechte nicht vollführen; ſie waren ſumme vitioſi, mere turbativi, clandeſtini, contradicti, und vermogten alſo wegen der von Seiten des Hochfürſtl. Haußes Brandenburg in geringen Frevelſachen gleichfalls vorgelegten und documentirten gültigen actuum poſſeſſoriorum, und wegen der daraus erſcheinenden interruption der jenſeits intendirt werden wollenden praeſcription keinesweegs, eine Verjährung zu erweiſen. Generaliter enim, ſi quis in poſſeſſione generalis ſeu omnimodae iuriſdictionis, tunc contra eum unus vel alter nudus actus non ſufficit, ad probandam ſpeciei cuiusdam praeſcriptionem,

Maſcard. de probat. concl. 946.
Knichen. de territ. c. 3. n. 93.

et ſi quis contra eum ſpeciem quandam praeſcribere cupiat, tunc non aliter quam per praeſcriptionem immemorialis temporis id faciet

Baſſus. ſemicent. 1. controv. 42. n. 10.
Antonell. de tempor. legal. l. 2. c. 105. n. 5.

Eben daraus, nemlich aus der vor das Hochfürſtliche Haus Brandenburg militirenden Regul, und aus den dargegen jenſeits vorzubringen geſuchten ganz unzulänglichen Gründen erhellet denn die Urſache, warum bey der zu Ende des Jahrs 1709. verfügten Conferenz in dem Punct von geringen Freveln nichtsſchlüßliches verhandelt worden, vielmehr der ſonach erfolgte Schlus allererſt im Monat Dec. an. 1710. zu ſtande kam; ſintemal die Hochfürſtliche Brandenburgiſche Deputati vermög berührter ihrer inſtruction in das Domprobſtiſche unbeſcheinigte unerwieſene Begehren vor ſich nicht willigen konnten, indem ſelbſt die Hochfürſtl. Regierung annoch im Monat Julii 1710. da doch von Seiten der Domprobſtey ſo mündlich als

Digitized by Google

ſchriftlich um gnädige Nachgebung der geringen Frevel allſchon ſollicitirt worden war, an dem damaligen Herrn Domprobſt Pflichten halber reſcribiret: „die Altdomprobſtiſchen Hinterſaßen der Brandenburgiſchen iurisdi-„ction in Frevelſachen zu eximiren, wären gar zu empfindlich, dem „Weißthum Saalbuch und der praxi zuwider; es müſte auch den Riene-„ckiſchen die libertaet gelaßen werden, ihre Klagen in ſolchen Sachen „vors Hochgericht zu bringen."

Solchemnach iſt alſo alles, was in den endlich abgeſchloßenen Receſs wegen der geringen Frevel der löblichen Domprobſtey nachgegeben worden, keineswegs eine Folge des jenſeits praetendirten aber mit nichts erprobten Rechts; ſondern iſt vielmehr nach den eigenen Worten des Receſſes ein effect des beſondern Abſehens auf des Herrn Domprobſten inſtändigſtes widerholtes Anſuchen, dann der damit zu bezeugen gewillten, zu Deroſelben und Dero hohe Anverwandte tragenden Freundſchaft, Geneigtheit und guten Willens. Hierbey iſt dann vornemlich auf die gefertigte verſchiedene Projecte oder Concepte des Receſſes zu ſehen; denn da bey vorgeweßner Conferenz die Hochfürſtl. Brandenburgiſche Deputati nichts wegzuſchencken, ſondern nur den jenſeits intendirten Beweiß zu examiniren, ſolchen aber als höchſtunvollkommen und nichtig befunden hatten; ſo wendete ſich der Herr Domprobſt wegen des alſo fehlgeſchlagenen intents nunmehro mit ſo ſchriftlich als mündlichen Bitten ſelbſt an des Herrn Marggraffen Wilhelm Friederich Hochfürſtl. Durchl. p. m. und ſuchte nicht ſowohl zu tranſigiren als vielmehr durch inſtändig anhaltendes Bitten zu erlangen, daß man ihme ſein petitum gewähren mögte. Allein bey dem ſo ungegründeten jenſeitigen Begehren wolten Höchſtgedachter Herr Marggraf Wilhelm Friederich, wie Sie in dem erſten Vergleichs Project expreſſis verbis conteſtiren, mit vollkommlicher Geheelung in das Domprobſtiſche Petitum kein ſo ſonderbar großes Praeiudiz, noch eine ſo üble conſequenz Dero Hochfürſtlichen Poſteritaet zu ziehen, auch ſich Dero habenden wohlhergebrachten iurisdiction nicht ſo bloßer Dinge hinbegeben, haben aber doch kraft beſagten erſtern Vergleichs Projects dem Herrn Domprobſt verſprochen, aus beſonders gnädiger Conſideration in ſo weit nachzugeben, daß die Domprobſtey fürohin binnen Etters bey den ſogenannten Rieneckiſchen Leuten die iurisdiction in geringen Freveln exerci-

exerciren möge, doch ſolle dem klagenden Theil unbenommen ſeyn, dergleichen Fälle ins Hochgericht zu bringen, und daſelbſt entſcheiden zu laſſen. Wie nun der Herr Domprobſt aus ſolchen project, concept oder reſolution erſahe, daß nicht allein Ihm ſein indeterminirtes petitum ſimpliciter abgeſchlagen, ſondern auch die geringen Frevel Ihm binnen Etters nur allein bey den Rieneckiſchen Leuten, zwar gratioſe, doch mit einer nachdrücklichen Clauſul concedirt worden; er aber gleichwol ein mehrers zu erlangen wünſchte: ſo hat er nun ſein vorhinnig inſtändiges Anſuchen inſtändigſt wiederholt, und damit unter Zuhülfnehmung ſeines Herrn Bruders, der damalen das Reichs Vicecancellariat begleitete, ſo lange angehalten, biß endlich des Herrn Marggrafen Hochfürſtl Durchlaucht p. m. verſprochen, wie Sie unter conteſtirten egard, guten Willen, Geneigtheit und Gnade endlich geſchehen laſſen wollten, daß die Domprobſtey ſowohl bey den Rieneckiſchen als Altdomprobſtiſchen Leuten binnen Etters die juriſdiction in niedervogteylichen Sachen oder geringen Freveln exercire. Somit beſtehet die differenz der beeden Vergleichs Concepte darinnen daß a) da Anfangs die iuriſdiction in geringen Freveln nur bey den Rieneckiſchen Leuten gratioſe nachgegeben ward, nun in dem Receſs ſelbſt ſolche mit gröſſern Gnaden, auch auf die Altdomprobſtiſche Hinterſaßen extendirt worden iſt; und daß b.) da vorgedachte Juriſdiction in geringen Freveln Anfangs bey den Rieneckiſchen Leuten mit der reſtriction, daß der klagende Theil ſolche geringe Frevel auch ans Hochgericht ſolle bringen dörfen, concedirt war, nun in dem Receſs ſelbſt ſolche expreſſe reſtriction, ſowohl bey den Rieneckiſchen als Altdomprobſtiſchen Leuten aus inſtrumentirter beſondern conſideration und Gnade weggelaßen worden.

Da nun ſolcher Geſtalt der mehrgedachte Receſs mit ſo deutlichen und klaren Worten allein von den geringen Freveln redet, ſo darf man jenſeits ſich nicht alles attribuiren, was etwa anderer Orten durch pacta expreſſa oder eine unlaugbare Obſervanz unter der Benennung einer niedern Vogthey begriffen werden mag; denn hierbey wohl zu bedencken iſt, was nebſt allen denjenigen Rechtslehrern, welche de materia iuriſdictionis geſchrieben haben, unter andern

Hert. p. 1. reſp. 508. n. 5.

meldet, wie nemlich das Wort Vogthey ein verbum ambiguum und ganz zweiffelhaft ſey, auch vor ſich keine Special-ſignification habe, ſondern nach Gelegenheit des Landes, der Orthen, des Herrn, der Städte, die es brauchen, interpretirt und accommodirt werden müſte, und eben dahero in dem ihm

ibid. n. 8.

vorgelegten Caſu nichts mehr als poteſtatem beneficiariam colonariam ſeu praediatoriam involvire.

add. Klock. vol. 1. conſ. 14. n. 27.

Noë Meurer vom Waßerrecht p. 3. rubr. 9. qu. 33.

Indeme alſo um die jenſeits belliebte Verdrehung und detorſion des receſſes noch mehrers zu beleuchten, 1.) in dem quaeſtionirten paſſu und §. 5. des Receſſes der Terminus niedervogtheylicher Sachen, nebſt der Anfangs von dem Impetrantiſchen Theil widerſprochenen nachhero doch beederſeits beliebten dictione reſtrictiva, et taxativa oder geringer Frevel bloß deswegen gebrauchet worden, um diejenige geringe Frevel aufs deutlichſte anzuzeigen, welche der Domprobſtey gratioſe concedirt worden, 2.) wegen der in Lit. X. vermittelſt der Hochgerichte dem Hochfürſtlichen Haus Brandenburg reſervirten omnimodae Jurisdictionis, ſpeciatim ſuperioris civilis, hier in dicto §. 5. nur von ſolchen geringen Freveln die Rede iſt, welche zur niedern Vogtheylichkeit referiret werden mögen, in ſo ferne der Obernvogtheylichkeit, dieſe aber der Criminal-Jurisdiction contradiſtinguiret wird;

Conf. Linck. de Jurisd. vogt. cap. 3. §. 3.

indeme auch 3.) die Vermeidung alles unzeitigen critiſirens adjicirte dictio taxativa, oder geringer Frevel ſo viel auf das deutlichſte anzeiget, daß theils nicht alles, was zu vorgemeldter niedern Vogtheylichkeit referirt werden mögte, theils nicht alle Frevel, die dahin etwa gezehlt werden wollten, ſondern nur die geringe Frevel gratioſe an die Domprobſtey überlaßen, und dieſe noch darzu, keine Ungebühr und widerrechtliche extenſion hierunter zu ſchulden kommen zu laſſen, expreſſis verbis angewieſen worden iſt; indem alſo 4.) die particula, oder, ohnleugbar nur auf die alleinige Conceſſion der geringen Frevel zeiget, anbey 5) der terminus,

nus, geringer Frevel, weiln zumaln die Domprobſtey keinen Büttel, keinen Thurm etc. kurz keinen eigentlichen Amtszwang über ihre in den ſechs Maindörfern ſizende Hinterſaßen hat, ſomit keine poenam, ſo auf eine coercition ankommt, dictiren, oder exequiren kann, gegenwärtig nichts weiter als ſolche delicta levia, quae tantum modicam mulctam pecuniariam merentur, involvirt,

Carpzov. p. 3. pr. crim. qu. 102. n. 57.
Wehner voc. Frevel.

und indeme ebendahero 6.) gleich nach dem errichteten Receſs im Jahr 1712. mit Wißen und ohne Widerſpruch des damaligen Herrn Domprobſts die ohn alle Beſchädigung abgegangene Ueberlaufung mit einem Holzbeil, ſo ein Domprobſtiſcher Hinterſaß in ſeinem Domprobſtiſchen Lehen verübet, nicht zu denen der Domprobſtey concedirten geringen Freveln referirt, ſondern von dem Hochfürſtlichen Haus Brandenburg cognoſciret und beſtrafet worden, dieſer Vorgang aber nebſt mehr andern den ohnehin deutlichen Receſs noch mehrers erläutert,

Harpprecht. vol. nov. conſ. 4. n. 539.
et conſ. 8. n. 69. 83.

und alle von gegenüber verſuchte Verdrehungs Künſte nachdrücklichſt removirt; indem auch 7.) nicht alle geringe Frevel der Domprobſtiſchen Hinterſaßen, ſondern nur diejenige, die bey den Domprobſtiſchen Leuten inner Etters oder den vier Pfählen ihrer der Domprobſtey lehnbahren Häußer vorgehen, der löblichen Domprobſtey, wie expreſſiſſima verba des Receſſes bezeugen, gratioſe concedirt worden; weiters und vor das 8.) indeme, wenn der mehrberührte §. 5. in primo membro nicht bloß, bezeug der ſo expreſſiven Worte von geringen Freveln ſondern nach dem impetrantiſchen gegentheils verdreheten Deutung generaliter von allen Freveln oder einer niedern Vogtheylichkeit überhaupts reden ſollte, keine Urſache, auch nicht einmal im Traum ſich vorzuſtellen iſt, warum in eben demſelben paragrapho nur der geringen Frevel und in etlichen andern paragraphis anderer ſpecial iurium, welche man etwa zu einer niedern Vogtheylichkeit referiren mögte, gedacht, oder warum außer den geringen Freveln nur über etlich wenige Special Iura bey der Conferenz tra-

ctirt worden; ja indeme 9.) nur über diejenige ſpecial Jura, welche von der Domprobſtey ante Receſſum in einen wiewohl höchſt widerrechtlichen Anſpruch genommen werden wollten, tractirt,

Ertel. de iurisd. infer. dict. l. 2. c. II. obſ. 1.

und endlich aus bloßen Gnaden abgeſchloßen worden, folglich 10.) oft angeregter Domprobſtey über ihre Hinterſaßen nicht mehr iura zuſtehen, als was ihr in belobten Receſs de an. 1710. ex mera gratia et citra debitum nominetenus und expreſſis verbis concedirt worden iſt, ſomit 11.) alles andere nicht exprimirte, nicht nominetenus an den Gegentheil überlaßene dem Hochfürſtlichen Haus Brandenburg, zumahlen wegen der per ſupra deducta demſelben expreſſe reſervirten omnimodae Jurisdictionis, nach wie vor zuſtehet; und indeme endlich 12.) eben deßentwegen allbereit an 1713 ſolches alles dem hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Oberſchultheißen occaſione einer vom Herrn Domprobſt wider ihn erhoben werden wollenden Klage zur immerwährenden Nachachtung in dem adjuncto ſub Lit. Bb. nicht allein reſcribirt, ſondern auch ſonach von eben erwehnten Herrn Domprobſten darbey billig acquieſcirt worden; Alſo iſt bey ſo bewandten documentirten Umſtänden ohnſchwer abzuſehen, daß einer Seits der Domprobſtey, nichts als die geringen mit mäßigen Geldbußen abzuſtrafende Frevel gratioſe concedirt worden, andern Theils daß nicht der mindeſte Grund, auch nicht einmal der geringſte Schein vorhanden, oder zu erdencken ſeye, mit welchem das Impetrantiſche Dom Capitul ſeine detorſionculos bemänteln, und dem Receſs de an. 1710. und deßen ſo deutlichen, ſo klaren Worten die gewunſchene Deutung cum effectu andrehen ſollte können.

Iſt nun aber, wie gedacht, dem Impetrantiſchen Domcapitul und ſeiner Domprobſtey keine volle niedere Vogthey nachgegeben worden, noch dergleichen jenſeits vorgeſpiegeltes Nachgeben aus dem Receſs ſelbſt zu erproben; ſo erbricht ſich auch die Urſache ſonnenheiter daher, warum ex. gr. 1.) nach wie vor die Domprobſtey keinen eigentlichen Amtszwang über ihre unter Hochfürſtl. Brandenburgiſcher Bothmäßigkeit ſitzende Hinterſaßen habe, ſondern nach dem alten Herkommen noch jetzo zu der mororum Correction die Hochfürſtl. Brandenburgiſche Ober- und Schultheißen um den Büttel, um den Thurn, und andere Gemeind-Diener, welche zu exerci-

exercirung eines Amtszwangs gehören, anſprechen, und bittlich requiriren müßen; warum zweitens zu weiterer exemplification alle Domprobſtiſche Hinterſaßen noch jezo denen Brandenburgiſchen Beamten in allen Stucken zu Geboth und Verboth ſtehen müßen, und von Ihnen das, was ſie an das hochfürſtliche Impetratiſche Haus zu zahlen haben, auf zu ſchulden bringende moram mittelſt Einlegung der Execution in ihre Domprobſtey lehenbahre Häußer erpreßet wird, wie dieß beſonders der beeden Gerichte zu Obernbreit und Gnottſtatt ehehin ertheilte atteſtata ſub Lit. C c. D d. hier allerunterthänigſt beyliegend, überflüßig ſich erprobet.

Was aber ferner die Jurisdiction in denen unter des obigen adjuncti ſub Lit. A a. diſpoſition nicht ſtehenden bloſſen Civil Klagſachen anbelanget, ſo iſt ſolche der Domprobſtey zu Würzburg eben ſo wenig als vorſtehende Exempelsweiß angeführte ſpecies Jurisdictionis concedirt worden. Zwar will das Impetrantiſche Dom Capitul dergleichen praetendirte conceſſion anmaßlich evinciren, theils aus einem ſub n. 2. ad acta gebrachten ungereimten Protocoll des hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Oberſchultheißen, theils aus den in num 4. recenſirten drey vermeintlichen, doch geringfügigen, nichts bedeutenden actibus exercitis. Allein gleichwie bey dem nur gedachten Protocollo ſub num. 2. nicht allein die bekannte Rechts Regul quod officialium facta non praeiudicent Dominis inſciis, invitis et contradicentibus, vollkommen Plaz greifet, ſondern auch ſolches protocoll auf die erſte davon erhaltene Nachricht von dem Hochfürſtl. Impetratiſchen Haus caſſirt worden, und der diſſeitige Oberſchultheiß darob einen derben Verweiß bekommen hat; als ſind auch die num. 4. angezeichnete actus praetenſe exerciti nicht von der Würde und rechtlichen Kraſt, daß ſie der löblichen Domprobſtey Würzburg ſollten die Jurisdiction in Civil-Klagſachen, welche ihr in dem Receſs teſtante oculari inſpectione keinesweegs nachgegeben worden, per modum praeſcriptionis bewürcken und verſchaffen können; dann da fehlet das tempus legale, da iſt ſcientia et patientia des Impetratiſchen hohen Theils nicht erwieſen, und da fehlen bona fides et iuſtus titulus, und überhaupt alle requiſita einer gültigen praeſcription. Zudem gehen die recenſirte facta nicht auf das quaeſtionirte Obernbreit, ſondern auf Martinsheim, und auch zu Martins-

heim

Digitized by Google

heim nur auf einen einigen Hinterſaßen, den Hannß Weydt; und über diß werden zu allem Uberfluß alle dißfallſige jenſeitige Anmaßungen und Begünſtigungen judicialiter und in optima Juris forma contradicirt, und dabey alle hiermit einſchlagende Competentia ſolenniſſime reſerviret, zugleich aber auch angefüget, daß von dergleichen ſimplen Civil-Klagſachen nicht der mindeſte bündige Schluß auf Schuldaustheilungen könne gemacht werden.

Gleichwie nun aber das Impetrantiſche Dom-Capitul, zu Erprobung ſeiner praetendirenden weit ultra tenorem receſſus extendirten Anmaßungen, vor-deducirter maßen in eben dieſem Receſs de anno 1710. und deßen klaren Innhalt ganz kein fundament finden mag, und ihm die beliebte detorſiones nicht den mindeſten rechtlichen Behelf geben können; als iſt wegen der neuerlich in diſputat gezogenen Schuldaustheilungen vors erſte aus obigen kürzlich hieher zu wiederhohlen, daß, was in dem Receſs nicht ausdrücklich enthalten, auch der löblichen Domprobſtey nicht überlaßen worden ſeye.

Expreſſe aber iſt teſtante oculari dicti receſſus inſpectione der Domprobſtey zu Würzburg wegen der Schuldaustheilungen ebenfalls nicht das mindeſte beygelegt worden, und hat man auch nicht nöthig gehabt, vieles alldorten davon anzuführen, weil ante Receſſum abſeiten der Domprobſtey dißfalls nicht das mindeſte Eingelencke gemacht worden, wie man dann ſich jenſeits allererſt bey dem temere eingeklagten Winterleiniſchen Concurs zu dergleichen Einhängen und übelfundirten Anſprüchen, unter aller derjenigen, die davon gehört haben, allergröſten Verwunderung reſolvirt hat; ja es würde auch dißmahln das Impetrantiſche Dom Capitul daran kein Belieben getragen haben, wann nicht der einrißige paſſionirte Domprobſtey Keller zu Ochſenfurth mittelſt eines wucherlichen Contracts die Winterleiniſche Mühl zum Nachtheil der Creditorum an einem ihm wohl befohlenen Juden bringen wollen, und wenn ihm nicht ſolches wider alle Rechte Vernunft und Billigkeit laufende Beginnen durch den legaliter erfolgten concurſum creditorum unterbrochen worden wäre. Es ſind aber, wie erwähnt, die Schuldaustheilungen von gegenüber ante Receſſum nicht allein niemahln diſputirt worden, ſondern wenn ſie auch ſchon, gleich etlichen andern iuribus mit eben ſo wenigen

bona

bona' fide diſputirt worden wären; ſo würden ſie doch der Domprobſtey eben ſo wenig nachgegeben worden ſeyn, als ihr die Inventuren und Theilungen per probata haben nachgegeben werden können, idque ob paritatem rationis, denn dergleichen conceſſio wegen der vielen in der Domprobſtiſchen Hinterſaßen Handen ſtehenden Brandenburgiſchen Lehen und eigenen Güter, wider die unlaugbare obſervanz, weder möglich noch rathſam geweſen wäre.

Da nun bey ſo bewandten Umſtänden das Impetrantiſche Dom Capitul den Jhm obliegenden Beweiß ſeiner praetendirten exceptionis a regula mittelſt des Receſſus de anno 1710. nicht einmal anheben, geſchweige dann vollführen kann, der Domprobſtey Keller zu Ochſenfurth, der doch die ganze Sache angezettelt, ſelbſt bey der ſupererogatorie bewilligten Vorlegung dißortiger actuum poſſeſſoriorum, von der Wahrheit gedrungen, einbekennen müßen, daß die Domprobſtey keinen Caſum excuſſionis weder von Zeiten ante Receſſum noch von den Zeiten poſt Receſſum aufweißen könne, wie dieſe propria confeſſio als eine probatio maxime probata ſich aus Lit. Ee. ſattſam zu Tag leget: So iſt ſich deſtomehr zu wundern, daß man Impetrantiſchen Theils in der allerunterthänigſten Supplication aus der Beiß- und Kegetiſchen permutations Sache, von welcher jenſeitige adjuncta num. 9. 10. 11. 12. et 13. handeln mit einer der Wahrheit angethanen ziemlichen Gewalt einen Concurs Proceſs machen will, da ja das ganze dißfallßige Verfahren de an. 1722. 1723. nicht die mindeſte Aehnlichkeit mit einer Schuldaustheilung hat, wohl aber dergleichen über des Beißen Vermögen lange nachher erſt von Seiten des Hochfürſtl. Impetratiſchen Haußes Brandenburg optimo maximo Jure verfügt und vollführt worden iſt.

Um nun mit wenigen zu zeigen, wie weit und in wie fern man Impetrantiſcher Seits in dieſen Stuck der Wahrheit Gewalt anzuthun beliebt habe, ſo iſt vornehmlich das dabey ganz unnöthiger und undienlicher Weiß vorgebrachte aſſertum zu ahnden, nach welchem die Winterlein- und Kegetiſche Mühlen ein contiguum zuſammen machen ſollen; es iſt dis eben ſo unerfindlich, als da man jenſeits in den extraiudicialiter gewechſelten vielen Schreiben ſogar vorzugeben ſich nicht geſcheuet, die Winterlein- und Kegetiſche Mühle ſey einerley Mühl; da doch die Kegetiſche Mühl ſelbſt

nach dem quaeſtionirten Receſs de 1710. und ſeinem §. 2. nicht einmal ein Domprobſtey-Lehen iſt, folglich die Domprobſtey keineswegs ſelbige unter die Diſpoſition, des §. 5. dicti receſſus ziehen kann. Was aber des Hannß Kegets angeblich Schuldenweßen betrift; ſo handelt 1.) das jenſeitige adjunctum num. 9. nicht von ſolchem Hannß Keget, ſondern von Peter Beiß und Georg Adam Keget; daß alſo das an ſich ganz unwahrhafte Vorgeben durch ſolche fremde Beylage um ſo weniger wahr gemacht werden kann. 2.) Zeuget ſolches adjunctum num. 9. nicht einmal überhaupt von einer Concurs-Sache, am wenigſten aber von dergleichen Concurs-Proceſs wider Hannß Kechet; ſondern veroffenbahret vielmehr 3.) theils daß abſeiten des Domprobſtey Kellers man allen böſen Schuldnern bey dem diſſeitigen Ober-Schultheißen Amt gegen ihre Glaubiger ungebührliche Nachſicht erwerben wolle; theils aber 4.) daß der Georg Adam Keget ſchon lange vorher ſeine Mühl an Peter Beiß vertauſcht, und einen Creditorem an das vom Beiß erwartete Aufgab-Geld zu vertröſten und anzuweißen geſucht habe; und daß dieſes endlich 5.) den Oberſchultheißen Billing bewogen habe, die hierunter zu Schulden kommende Ungebühr dem Domprobſtey Keller vorzuſtellen, und dieſen zu erinnern, daß er fernerhin weder den Keget noch Beiß zu vertretten, ſondern der Juſtiz den Lauf laſſen ſolle. Mit welchem Fug kann dann nun ſolchergeſtalt das Impetrantiſche Dom Capitul angeben, es habe deßen Domprobſtey hierunter ein Schuldenweeſen tractirt? Dann Schuldaustheilung es zu nennen, erkühnt man ſich jenſeits ſelbſt nicht. Hätte aber die Würzburgiſche Domprobſtey nach dem Gegneriſchen unerfindlichen Vorgeben hierunter würcklich eine Schuldaustheilung exerciret, ſo würde man gewiß (wie doch nicht geſchehen) die Vermögens Beſchreibung, die ſubhaſtations- die liquidations Protocolla, das prioritaets Verfahren und das locations Urthel producirt haben; und alsdann würde man erſt ſehen können, was jenſeits gethan worden. Wenn inzwiſchen das beſagte Gegneriſche adjunctum num. 9. einen Concurs-Proceſs ſollte erweißen können; ſo müſte folgen, daß der Concurſus Creditorum nur aus einem einigen Creditore beſtanden, und ſelbſten dieſes einzigen Creditoris nur 40. Gulden betragende Forderung das ganze pretium der Kechetiſchen und Beißiſchen Mühl von etlich tauſend Gulden überſtiegen habe; id quod tamen eſſet ſumme abſurdum.

Gleich

Digitized by Google

Gleich geringen Vortheil hat ſich das Impetrantiſche Dom Capitul von den weitern adjunctis 10. 11. 12. et 13. in Rechten zu verſprechen; denn da Peter Beiß ſich bey Einhandlung der Kegetiſchen Mühl, welche, wie erwehnt nicht einmal ein Domprobſtiſches Lehen iſt, etwas zu weit vom Keget eintreiben laſſen, und nach wenigen Jahren nach ſeinem wandelbahren Gemüth und ſchlechten Haushaltungs Kunſt ſich reſolvirt, der Mühl ſich wieder zu begeben; ſo fort auch einen permutations Contract mit Haunß Keget getroffen: ſo hat doch Peter Beiß theils von ſeinen eigenen Freunden angetrieben, theils vom Keget gedrungen, (der ſich vorhin das dominium der Mühl reſervirt, und ſich den Kecher nicht delegiren, oder ſich an dieſen weißen laſſen wollte, gar bald von dem beym Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Ober-Schultheißenamt tamquam foro competente protocollirten und corroborirten Contractu reſiliirt, und nachdem er den Haunß Keget das zum Leyhkauff gegebene Pferd in Handen gelaßen, auch dieſen zum gleichmäßigen Abſtand von dem Contractu bewogen, wie das in Klag-Sachen Keget contra Beiß bey nur gedachten Oberſchultheißen Amt verhandelte Amts Protocoll ſub A. den 1. Oct. 1722. des mehrern bezeuget, und nebſt einem weitern dergleichen Protocoll ſub A. den 3. Jul. 1723. ſoviel demonſtriret, daß nicht allein die Klagſache de adimplendo contractu vom Keget wider den Beiß beym Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Oberſchultheißen-Amt angebracht worden, ſondern auch alldorten zur Endſchaft gediehen ſey. Die Domprobſtey Kellerey aber hat bey dieſem ganzen litigio weiters nicht concurriret, als daß ſie bey der von Peter Beiß geäußerten, von deßen Schwähr-Vatter und dem Keget unterſtützten poenitentia den ihr ohnehin unbillig verhaſten Keget nicht zu einem Lehenmann wegen des von der Domprobſtey zu Lehen rührenden Mühl-Anbäuleins annehmen wollen, auf welchen Punct dann allerdings der Keget vom Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Oberſchultheiſen Amt gegen den gehäßigen Domprobſtey Keller in ſo lange hat intercedendo vertretten werden müßen, als lange jener auf dem anfänglichen permutations Contract beharret; nachdem aber der Keget von ſolchen abgeſtanden, und der Beiß einen dem Domprobſtiſchen Keller einträglichern Succeſſorem an Johann Jacob Unbehau bekommen hatte, ſo erledigte ſich die ganze Sache gar bald, und iſt es, wie oben erwehnt, erſt lang nachher mit dem Beiß beym Hochfürſtl.

Brandenburgiſchen Oberſchultheiſen Amt zur Schuldaustheilung gekommen, dergleichen aber niemaln von der Domprobſtey exerciret worden, als welche, wie über ihre Hinterſaßen nicht die geringſte iurisdiction in Concursfällen hat, alſo noch weniger über die receſſirter maßen freyeigene Kegetiſche Mühl haben kann. Ja es würde das Impetrantiſche Dom Capitul, wenn deßen löbliche Domprobſtey Schuldaustheilungen exercirt hätte, ſowohl ratione des Kegets als des Beißen vorlängſtens mit Vermögens Beſchreibungen und inventuren, licitations- und liquidations Protocollis, prioritaets Verfahren, und locations Urtheln hervorgetretten ſeyn, von welchen allen aber bißher altum ſilentium geweßen iſt, und auch künftig bleiben wird.

Wann nun aber ſolchergeſtalten ſich klärlichen veroffenbahret, daß das Impetrantiſche Dom Capitul ſeine Intention und die exceptionem a regula, in welcher es ſich fundiren will, weder mit dem ohnverdrehten Innhalt des Receſſes, noch quoad poſſeſſionem mit irgend einem actu exercito wahrſcheinlich gemachet, weniger (wie doch allerdings geſchehen ſollen) rechts erforderlich erwießen habe; vor das Hochfürſtl. Impetratiſche Haus hingegen die obendeducirte Regula, und ante et poſt Receſſum exercirte Caſus militiren: So iſt dieſes auch proprie nicht ſchuldig, ſolche regulam, omnes ſpecies non expreſſe exceptas ſub ſe comprehendentem, all携ererſt weitläuftig mit actibus poſſeſſoriis zu belegen. Um aber gleichwohln dem Impetrantiſchen Dom Capitul ſeine Blöße völlig zu zeigen, und deßen verübte übergroße ſub et obreptiones auf allen Seiten zur größeſten Gewißheit zu bringen; ſo will Impetratiſcher Anwald nur noch mit wenigen jedoch unter der feyerlichſten Proteſtation, ſich darmit keinem unnöthigen Beweiß zu unterziehen, bloß ad informationem Auguſtiſſimi Domini Judicis allerunterthänigſt anzeigen, wie das Hochfürſtliche Haus Brandenburg Onolzbach nicht allein die ab omni onere probandi relevirende Regulam vor ſich habe, ſondern auch in praeantiqua, non interrupta, et quieta poſſeſſione ſeye, die Schuldaustheilungen obvenientibus caſibus, über die Domprobſtiſche Hinterſaßen zu exerciren; und wie ſich dieſes ſelbſt mit jenſeitigen Confeſſionem bekräftige.

Eines Theils die ſogenannte Alt-Domprobſtiſche Leute betreffend, ſo bezeuget

bezeuget das gleich Anfangs ſub Lit. A. beyliegende Domprobſtey Schreiben vom Jahr 1658. daß der damalige Herr Domprobſt um Beförderung etlicher Concurs Proceſſe angeſucht, und daß er ſonderlich die Schuldaustheilung des Stefter- der Domprobſtey lehnbaren Fährers und Hinterſaßen urgirt. Der darauf vom Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Ober-Schultheiſen erſtattete ebenmäßig ſub Lit. B. ſupra adjungirte Bericht aber bezeuget, daß ſolche Schuldaustheilungen ſamt und ſonders biß dahin durch den an Kauffleuthen ſich erfindenden großen Mangel gehindert und verzögert worden. Was könnte deutlicher und klärer, was könnte überzeugender ſeyn, als dieſe Gegneriſche ſelbſt eigene Confeſſion, welche gewiß nicht erfolgt wäre, wenn nicht der Herr Domprobſt bey ſich beſtens und vollkommen überzeugt geweßen wäre, daß über ſeine Domprobſtey Hinterſaßen die Schuldaustheilungen nur allein von den Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Aemtern verrichtet werden können. Kann nun gegenwärtig von gegenüber keine ſeit der Zeit vorgegangene dißfallßige Veränderung obgezeigter maßen erwieſen werden, ſo muß per notiſſima Jura noch jezo Rechtens ſeyn, was damaln von der Domprobſtey lubenter, et proprio motu agnoſcirt und confeſſirt worden.

Was aber andern Theils die Lichtenſteiniſche oder Rieneckiſche Leuthe anbelangt, ſo wird hier zu einiger exemplification allerunterthänigſt angeführt, 1.) wie im Jahr 1598. den 18. mart. das den 4. nov. 1597. zuvor durch das Hochfürſtl. Brandenburgiſche Oberamt Creglingen ordentlich beſchriebene Vermögen an fahrenden und liegenden Gütern des geweſenen Lichtenſteiniſchen poſt Rieneckiſchen nunc Domprobſtiſchen ſogenannten Schultheißen zu Obernbreit, Nahmens Hannß Schöll, von dem damaligen Hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Caſtner zu Creglingen Holzhaußer unter die vorhandene Creditores vertheilet und reſpective angewieſen worden; 2) wie eines gleichmäßigen Rieneckiſchen Hinterſaßen zu Obernbreit Leonhard Lindwurms Vermögen den 3. apr. 1650. in Gegenwart der dazu expreſſe citirten Creditorum beſchrieben, und unter dieſe ſo nach der Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Lands- und Amtsordnung auch berührten Fleckens Recht und Gewohnheit gemäß ausgetheilt worden, anlauts der darob den Domprobſtey Keller an. 1745. vorgelegten documenten; 3) wie in eben dem Jahr ſub 3. apr. in gleichmäßiger Gegenwärtigkeit

Digitized by Google

der darzu verſchriebenen Creditorum das geſammte Vermögen Hieronymi Winters Rieneckiſchen Hinterſaßen zu Obernbreit ordentlich beſchrieben, und ſo nach, wiewohl wegen das nicht ſogleich möglich geweßenen Güther Verkaufs allererſt den 7. mart. 1653. beſag der nach vorhandenen Schuldaustheilung unter die Creditores vertheilt worden. Und gleichwie von dieſer Zeit an das Impetrantiſche Dom Capitul keinen Caſum wird benennen noch beſcheinigen können, wo das Recht, das Vermögen wegen des ante vel poſt mortem cuiusdam debitoris communis ausgebrochenen nimii aeris alieni unter die Creditores zu vertheilen, zu exerciren geweſen, von dem Hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Haus aber nicht exercirt worden wäre;

> nam non uſus non nocet ei, qui uti voluit, at non potuit, occaſione deficiente. Gail. lib. 2. obſ. 60. n. 1. Mev. p. 2. dec. 1. n. 5.

Alß beweißen obige exempla zum Ueberfluß die dißeits alte und wohlhergebrachte weder per verba noch per facta unterbrochene oder turbirte, darzu auf die regul als auf ein unumſtößliches fundament ſich gründende Poſſeſſion, bey welcher die Gegneriſche neuere detorſiunculae, leere Worte und Erdichtungen zu beſtehen keineswegs im Stande ſind.

Es erhellet ſolchemnach aus bißher an- und ausgeführten zur Genüge, daß es dem Impetrantiſchen Dom Capitul bey der neuerlich in Anſpruch genommenen jurisdiction in Concursfällen ſowohl am juſto titulo et bona fide, als auch an irgend einer poſſeſſion fehle; auch daß es ſich in exceptione a regula fundiren wolle, auch die praeſumtionem Juris wider ſich habe; dann daß es zwar ganz neuerlich dem ex mera gratia Brandenburgica errichteten Receſs de an 1710. eine den klaren Worten, und der Vernunft ſchnurſtracks zuwider laufende Deutung geben wolle; ferner daß in dem bedeuteten Receſs der löblichen Würzburgiſchen Domprobſtey nichts als die Jurisdiction in niedern oder geringen Frevelſachen nachgelaßen worden, und daß durch dieſe ſo gratioſe concedirte und ſo deutlich beſchriebene exceptionem die vor das Hochfürſtliche Impetratiſche Haus militirende regula und die demſelben ſo vielmal einbekandte und ſo oft auf das feyerlichſte reſervirte omnimoda Jurisdictio nur noch mehrers beſtärckt werde, welche dann

auch

Digitized by Google

auch durch die perantiquam, non interruptam et confeſſatam poſſeſſionem ratione. Der Schuldaustheilungen vollkommen außer allen Zweifel geſezet wird, und überdieß von dem Hochfürſtlichen Haus Brandenburg, ohngeachtet des Occaſione des Winterleiniſchen concurſus jenſeits geäußerten allererſten Einſpruchs beſtbefugter maßen gehandhabet worden.

Wann nun aber der Innhalt des Receſſes klar, und keiner detorſion oder Verkehrung unterworfen, ſogar in kundbahren Rechten heilſamlich verſehen iſt, daß keiner, der ſich in einer ſtrittigen oder ſtrittig zu machen geſuchten interpretatione eines pacti fundiren will, eines mandati ad manutenendum in erronea ſua interpretatione irgends theilhaftig werden ſoll;

Ludolf. de iur. cam. Sect. 1. §. 10. p. m. 88.
Blum. proc. cam. tit. 34. §. 51. p. 273.

Das Impetrantiſche Dom Capitul hingegen ſein einziges Heil in einer ſtrittigen, ja allererſt noviſſime ſtrittig gemachten ganz augenſcheinlich höchſt ungegründeten Verdrehung, welche nicht einmal eine Interpretation des ſo deutlichen und mit ſo expreſſiven Worten allein auf die niedern Frevel verlautenden Receſſes heißen mag, ſuchet: ſo hat auch das beſagte Impetrantiſche Dom Capitul ganz keine Hofnung, ſich des erſchlichenen Mandati in dieſer ohnehin zu keinem mandat ſich qualificirenden Sache lange erfreuen zu können.

Dieſem allen nach gelanget an Ew. Kayſ. Majeſtät Impetratiſchen Anwalds Nahmens ſeines gnädigſten Herrn Principalen allerunterthänigſt Rechtliches Bitten, Allerhöchſt Dieſelbe geruhen in Rechten allergnädigſt zu erkennen, und auszuſprechen, daß 1.) ratione der Pflug und Nagleriſchen Sache die Jurisdiction des Kayſerlichen Landgerichts Burggrafthums Nürnberg in des Impetrantiſchen Dom Capituls ſupplication zur Ungebühr eingemiſcht worden, und eben wegen ſolcher widerrechtlichen accumulation und der an des Herrn Marggrafen zu Brandenburg Onolzbach Hochfürſtl. Durchlaucht allein geſchehenen Inſinuation des extrahirten an ſich ſonſt höchſt venerirlichen Mandati Höchſtdieſelbe auf ſolches erſte Membrum zu antworten nicht ſchuldig ſeyen; dann daß 2.) das Hochfürſtliche

fürſtliche Impetratiſche Haus an der über Dero Unterthanen und Domprobſtiſchen Hinterſaßen Joh. Georg Winterlein rechtlicher Ordnung nach verhängten und vollführten Schuldaustheilung keineswegs zu viel oder unrecht gethan, vielmehr dabey nur Dero habenden beſtradicirten und in ruhiger ohnunterbrochener Poſſeſſion wohlhergebrachten Recht und omnimodae Jurisd ctioni gebührend nachgeſezt habe, hingegen das Impetrant ſche Dom Capitul über ſeine unter Brandenburgiſcher Bottmäßigkeit habende Hinterſaßen außer den Ihm in dem Receſs de an. 1710. gratioſe cedirten alleinigen geringen Freveln nach ſeinem ſelbſtigen Verſprechen weiters nichts anzumaßen befugt; Eben dahero auch das mehr allerhöchſt berührte mandatum ſelbſt quoad membrum ſecundum per falſa narrata ſub- et obreptitie extrahiret, und ſomit hinwiederum aufzuheben, und zu caſſiren, zugleich die von gegenüber dem berührten Receſs de an. 1710. anzudrehen gewillte wider den klaren Buchſtaben, folglich wider Recht und Billigkeit ſtreitende Cavillation durchaus zu verwerfen, anbey aber um ſo mehr das bemeldte Impetrantiſche Dom-Capitul, daß es das Hochfürſtl. Impetratiſche Haus an dem rechtsgegründeten und bisher ruhig poſſedirten exercitio der über die Domprobſtiſche Hinterſaßen noch jezo in caſibus ſpecialiter non exceptis competirenden omnimodae Jurisdictionis, in ſpecie der Schuldaustheilungen fernerhin nicht mehr turbiren noch anfechten ſolle, ernſtlich anzuweißen ſelbiges auch den Käufer der Winterleiniſchen Mühl Joh. Humelein zu einem Domprobſtiſchen Lehenmann anzunehmen, dem Hochfürſtlichen Impetratiſchen Haus aber alle hierunter frivole cauſirte Koſten und Schäden zu refundiren ſchuldig ſeye. Deſuper implorando humillime etc.

Hauptſächlichſte Beylagen hierzu, von Lit. A. biß Lit. Ee.

Lit. A.

Extract Schreibens Herrn Domprobſten Franz Ludwig Fauſt von Stromberg dd. 28. jun. 1658.

Lezt undt Schließlichen, Gnediger Fürſt und Herr, weiln Ew. Fürſtl. Gnaden Officianten meine und der Domprobſtey vacirende und oede hueb Güdter

Güdter käuflichen begeben, und von ihnen keine Nochrichtung zu erhalten, wohin und wehme die Kaufgeldter angewieſen, undt ob die mir undt der Domprobſtey zuruckſtehende Zinnß und Güldt abgeſprochen worden ſeyen, oder nicht, ingleichen wegen meines Fährs zu Steft, worauf daß Cloſter Neuern allhier eine merckliche Schuldtſorderung hat, über alle Sollicitatur und Anmahnung keine publication einer ordentlichen Außſchatzung ervolgen will, So bidte gantz unterthenig, Ew. Fürſtl. Gnaden wollen auch hierinn mir nit allein für ſich ſelbſten, als in Kraft des obangeregten Vertrags eine gnedige und gewühriges ſatisfaction gedeyhen und wiederfahren laſſen, die daran erzeigende hohe Gnadt beſchuldte hinwiederumb zue allen occurentien mit meinen underthenigen braitwilligen Dienſten.

Lit. B.

Extract des von Oberſchultheißen eingeſandten unterthänigſten Berichts dd. 9. Jul. 1658.

Ad tertium ſeindt Zeit meiner wenigen Dienerſchaft, nicht viel Güetter, dorbey die Domprobſtey etwas zue ſuchen hat, verkauft, auch übertheils noch keine Schulden Austheilungen begriffen, doch dem Keller, was vorhanden, und noch volgen werde, extractus zue überſchickhen, ehedeßen verſprochen worden. So iſt ad quartum über das Stefter Fahr Gereit ſchon im Decembri 1657. ein Inventarium begriffen, des Fehren Verlaßenſchaft ſamt deßen Schulden demſelben inſerirt, auch das Fahr und deßen zuegehörig baufällig haußlein und drey viertel oeder Wein-Gärtlein, durch die geſchworne ſchäzer taxiret, allſo die publication und Austheylung durch anders nichts, als mangel eines Kaufmannes, biß ad datum verſchoben wordten, ſo balden ſich einer finden wirdt, ſoll es uff gnedigſte ratification abgeben, und ſodann die Vertheylung des Kaufſchillings, ohne welchen ich keine Austheilung machen kann, begreiffen, und ad ratificandum überſändtet werden. Hette demnach meines wenigſten Ermeßens es deß grüblichen und feindſeeligen Kellers häßigen Angebens bey ſeinen Gnädigen Herrn nichts bedörft, dann ich ihme noch allezeit in müglichen Dingen, wie der Receſs lautet, mögliche Amtshülff ertheylet.

Lit. C.

Extract Gerichtlichen Weisthums oder Beſchreibung der Herrſchaft Brauneck, nunc Brandenburg, Recht und Gerechtigkeit zu Obernbreit an. 1496.

So ſprechen wir zum Rechten, daß die Herrſchaft Herre und Voyt iſt auf den vier ſtraßen und zu verbietten uff recht und auf Iren eigen Güttern die ſie hat im Dorff und auch darüber ſie Herr und Voyt iſt, und was Frevels darauf geſchicht, daß iſt der Herrſchaft zu pußen und niemand andreß.

Auch ſprechen wir zum Rechten, daß die Herrſchaft die recht hat außer ſeyt des Dorfs als weyt die Hofmarck iſt was Frevels darauf geſchieht daß puſt der Herrſchaft und niemand anderſt.

Lit. D.

Extract Hohengerichtlichen Weißthums von Obernbreit

Auch ſprechen Wir zum rechten, daß die Herrſchaft daß recht, hatt uff aller Herrn Güttern über Kopfe und über metzen, und über unrecht gewicht und über pfynnichts Fleiſch, als oft das unrecht funden wurd, als oft buſt es der Herrſchaft und niemand anderſt.

Auch ſprechen wir zum rechten, daß die Herrſchaft daß recht hatt uff aller Herrn Gütter, ſchadbar leut anzugreyffen, und wer das ſache daß eyner kin ließ gan, On der Herſchaft oder der ihren laube, daß wer der Herrſchaft zu pußen, und niemand andreß.

Auch ſprechen wir zum rechten daß die Herrſchaft uff den dreyen mülen an der Steebach gelegen, die recht hatt daß ſye yr metzen herbringen zu den dreyen Gerichten damit ſie geben und nemmen und alß offt man daß unrecht findt daß puſt der Herſchaft und niemand andreß,

Auch ſprechen wir, zum rechten als weyt der Waßerfluß iſt den der gemeindt zuſtet von hynen biß gen mertesheim und was Frevelß daruf geſchicht daß puſt der Herrſchaft und niemand anderſt.

Auch ſprechen wir zum rechten ob einem ſeine Gütter verkauft, daß die Herrſchaft kein zu halten oder zu haben ſein, Es wer dann ſach das einer mut-

mutwillen wollt mit der Herrſchaſt oder mit den Jren, So ſoll man in halten alß lang biß er recht geb und nem vor der Herrſchaſt oder vor den Jren on alles Geverde.

Lit. E.

Extract Hohengerichtlicher Weißthümer oder Beſchreibungen der Herrſchaft Brauneck, nunc Brandenburg Recht und Gerechtſame zu Obernbreit, Gnottſtatt, Sickershaußen, Mertesheim, Ober Ickelsheim und Steft de an. 1444. et 1496.

Auch ſprechen wir zum rechten, daß die Herrſchaſt hat daß recht, zu den dreyen Gerichten, mit namen zum Hornung und zum Mayen und zum Herbſt und daß ſie ſein die male zu nemen des Jares drey ſtund, die mag ſie nemen mit viel oder mit wenig von einer tag zeit zu der andern darumb ſoll ſie ein Thumbprobſtey ausrichten on ſchaden.

Auch ſprechen wir zum rechten daß die Herrſchaft hat daß recht zu den dreyen Gerichten zu den Hornung und zu den meyen und zu den Herbſt und ſein die mal zu nemen deß jars drey ſtund mit viel oder mit wenig, mit Jegern und mit Hunden Federſpiel und mit ſpielleuthen und mit ſchön Frauen, Jre Pferd zu beſchlagen, darum ſoll ſie ein thumprobſt ausrichten on Jren ſchaden.

Item auch haben die Schöpfen zum rechten geſprochen, daß die Herrſchaft von Brauneck oder die Jren hie zu Sickershauſen hat jerlich und jedes Jar beſunder drey Dienſt von der thumprobſtey, und die mügen ſie nemen im Jare mit wie viel Perſon und zu welcher Zeit ſie wollen, und ob ſich dieſelb herrſchaft am dem eyn und ausreyten beſorgte So mochten ſie zu Jn nemen ſo viel Perſon, daß ſie wol ſicher eyn und aus reyten, zu welcher zeite ſie in tag einreytt, zu derſelben Zeit ſollen ſie des tags darnach wieder ausreytten, und ſolch Dienſt ſoll bezalen und ausrichten die thumprobſtey on Geverde, und ob den dieſelben Zeit die thumprobſtey zu Sickershauſen were, und denn die Herrſchaft zu Brauneck alsbalden oder die Jren auch dahin kommen und nicht geſtellen mochten, wollte den die Herrſchaft von Brauneck oder die Jren einß ſollichen nit erwinden noch geratten, So ſollte die thum-

thumprobſtey ausreytten und ſollte die Herrſchaft von Brauneck oder die Iren ſtellen und einziehen laſſen on Geverde.

Item zum achten ſprechen wir zum rechten daß unßer Herrſchaft hatt das recht, zu den dreuen Gerichten nemlich zum Hornung, zum Meyen, und zum herbſt, daß ſie ſein die mal zu nemen des Jareß dreu mahl mit vil oder wenig Perſonen, das ſoll die thumprobſtey Würzburg ausrichten und bezalen.

Auch ſprechen wir Schöpfen zum rechten, daß unßer Herrſchaft hat die recht zu den dreyen Gerichten, mit nemen zu den Hornung zu den Meyen und zu den Herbſt, zu den obgenannten dreyen Gerichten mogen ſie nemen die mal oder die Azung des Jars drey ſtundt dieſelbe mogen ſie groß oder klein nemen, mit vil oder wenig perſon, der Wißen wir kein Anzal, darumb ſoll ſie die thumprobſtey ausloßen, on allen yren ſchaden, thet aber die thumprobſtey das nit, So wer unßer Herrſchaft die thumprobſtey darum zu pfänden, und hätten macht zu Iren Güttern zu greiffen, auch ſoll unßer Herrſchaft zu eyner tag zeit eynreitten und zu andern wider ausreytten.

Lit. F.

Extract hohengerichtlichen Weißthums zu Obernbreit.

Auch ſprechen wir zum rechten, daß wir Armen leuth nicht ſein zu Gelten zu den dreyen Gerichten für Unßer Herrſchaft noch für kein die yren.

Auch ſprechen wir zum rechten daß wir über Jar für ein Voyt nicht zu gelten ſein, Er oder die ſeinen ſollen von Voytſtab zeren, daß iſt von den pußen die do gerügt werden.

Lit. G.

Extract Hohengerichtlichen Weißthums zu Obernbreit.

Auch ſprechen wir zum rechten, daß unßer Herrſchaft hat järlicher Gült auf der thumprobſtey auf ſant Martinstag ſyben zehen nutz pfenning und fünf malter habern, deß ſollen werden eym Büttel zwu metzen habern und zehen Würzburger Pfenning, davor ſoll unßer Herrſchaft der thumprobſt Ir

Ir arm leuth ſchirmen und ſchauren als getreulichen als ihr arm leuth.

Auch ſprechen wir zum rechten daß die thumprobſtey ſoll hoben ein Ploch do man ſchädlich leuth in behalten mog, als dann recht iſt von einer tag zeit zu der andern.

Auch ſprechen wir zum rechten, doß die thumprobſtey ſoll haben ein Ochſen der Gemeinde zu Nutze den ſoll er thun zu rechter Zeit und wer es ſach, daß der Ochß unnütze würde, ſo ſoll er ein andern ſtellen.

Auch ſprechen wir zum rechten daß die thumprobſtey ſoll haben ein ganz ſchwein der Gemeinde zu nutze und ob er diß nicht thet, ſo weren wirß unßer Herrſchaft zu klagen.

Lit. H.

Extract Hohengerichtlichen Weißthums zu Steft oder Beſchreibung der Herrſchaft Brauneck nunc Brandenburg Recht und Gerechtſame allda de an. 1496.

Auch ſprechen wir zum rechten daß die thumprobſtey zu Würzburg ſoll haben unßer Herrſchaft ein ganze fare an den meyn, zu Steft, daß man über mag gefuren Wagen und Karen geladen und ungeladen reytten und gehende.

Lit. I.

Extract Hohengerichtlichen Weißthums zu Obernbreit.

Auch ſprechen wir zum rechten daß die Herrſchaft hat die recht ob mein Herr thumprobſt, wer er oder die ſein uff den güttern der thumprobſtey und käm unßer Herrſchaft geritten oder die Iren und wollte die Herrſchaft nicht geratten oder die Iren ſo muß mein Herr thumprobſt abziehen Er oder die ſein und ſollen die Herrſchaft an dießelben ſtatt laſſen ſtellen, Auch hoffen wir, ſie eynen ſich gütlich mit einander.

Auch ſprechen wir zum rechten, wer es ſach, da Gott lang vor ſey, daß unßer Herrſchaft gejagt würd von ihren feinden, ſo ſoll man ſie einnehmen, in den Kerhoff, ſie ſollen ſich darinn enthalten, ohnſchädlich dem

Kerhoff und den leuthen, als lang bis ihr Feind verreithe, und darnach ehn ſchaden auszjehen.

Lit. K.

Schreiben Herrn Biſchoffen Lorenzen zu Würzburg an Herrn Marggraff Friedrich.

Unßer freundtlich dinſt zuuor, hochgebornner Fürſt beſonder lieber herr freunndt vnndt geuatter. Auff ſchrifſt ſo vnns ewr liebe nechſt gethan die hu'dung vnnd pflicht ſo die Erwirdigenn vnnd wirdigenn vnnßer liebe Andechtigen Thumprobſt dechant vnnd Capitell vnſers Thumſtifts zu wurtzpurg von ettlichen iren armen leuthen in Ewr lieb vogtei vnnd ampt creglingen gehorig zu nemen begert berurenndt die wir ine dann furthun halten, haben wir jtzt von ine ein ſchriſt enntpfanngen wie ewr liebe hierinnen vernemen werden vnnd wann wir nun ſolche ſachen der geſtalt anſehenn, das die nicht ſo groß ſonnder der geſtalt das wol wege dorinnen zu fynnden das die vf zimblich wege zu bringen ſind, die wir dann auch zimlicher weyß geren beygelegt ſehen wolten, bitten wir freuntlich ewr lieb wolle iren rethen die ewr lieb zu nechſter rechnung des gulden zolls hiehere verorden wirdet, oder anndern ewr liebe rethen nach ewr liebe gefallenn beuelhe thun von dieſen ſachen zu handeln, wollen wir mit den ſelben ewrn rethen auch handel haben laſſen, der zuuerſicht die ſachen ſollenn zu zimlicher gepurlicher hanndlung pracht werden hierinnen thun vns ewr liebe freundtlichs gefallen widerumb gegen Ewr lieb freundtlich zuuergleichen vnnd bitten des Ewr liebe freuntlich anntwort hiebey. Datum in vnnſer Stat Wurtzpurg vff Sampſtag nach purificationis Marie Anno Doni etc im vierden.

Lit. L.

Extract Berichts vom Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Oberamt zu Creglingen d. d. 1. Oct. 1674.

Nachdeme aber mehrbeſagter Domprobſtey Verwalter Brentzer die Vogthey uff oder innerhalb ihrer Unterthanen häußern zu haben, und die darinn vorgehende Frevelthaten außer den hohen malefiz Sachen beſtraffen zu dörfen

dörfen ſich vernehmen laſſen, haben Wir ihme ſolches alsbalden contradicirt, undt da ers zu behaupten vermeinet, zum drittenmal rotunde widerſprochen, darnebenſt auch nicht allein die Brandenburgiſche Schultheißen und Gerichts leuthen, ſondern auch die domprobſteyiſche hinterſaßen ſelbſten dargeſtellet, und mit demſelben clar bewieſen, daß das Durchleuchtigſte Haus Brandenburg von alten Zeiten hero undt biß auf dieſe Stundt alle und jede hohe undt geringe Frevelthaten in der Domprobſteyiſchen undt Voytiſchen Rieneckiſchen Unterthanen häußern geſtraft, die Vogtheylichkeit darinn exercirt, und der Domprobſtey oder Herrn Voyten (von Rieneck) oder andern dißfalls nie in geringſten nichts geſtendig geweßen, noch geſtattet habe.

Lit. M.

Extract Creglinger Oberamtlichen Saalbuchs de an. 1532. fol. 362.

Mannſchaft der von Ebrach.

hatt zwölf beſezter Gütter, auch ein beſunder Gericht, iſt unvogtheyiſch, und ſprechen ihrer Herrſchaft kein Frevel, ſolich Gericht beſuchen die, ſo hinter In ſitzen und die ſo an den Münchiſchen Lehengüttlein theil haben ſie ſitzen hinder wem ſie wollen.

Mannſchaft herr hannßen von Lichtenſtein. hatt acht beſezter Gütter auch ein beſunder Gericht, daran gehören alle die ſo teyl an ſeinen Lehen haben, ſie ſitzen hinter welcher herrſchaft ſie wollen, wird damit gehalten wie mit dem Kindsbergiſchen Gericht, und ſprechen Irer Herrſchaft auch kein Frevel.

Mannſchaft der von Kindsberg.

hatt ſyben beſezter Gütter und ein beſunder Gericht, daran gehören alle die ſo an ſeiner huben teyl haben, ſie ſitzen hinter welcher Herrſchaft ſie wollen und wird gleich wie mit dem Ebrachiſchen Gericht gehalten, und ſprechen irer Herrſchaft kein Frevel.

Lit.

Lit. N.

Copia, Schreibens Domprobſtey Kellers zu Ochſenfurth an Schultheißen zu Gnottſtadt.

Meine Freundwillige Dienſt zuvor, Erſamer Freundlicher lieber Schultheß, von eurem jungen werdet ihr geſtrigs tags verſtanden haben, daß ich und mein Schwager M. Adam Winheim anheut zu euch kommen, und Ich das Hochgericht beſuchen, und was ich dabey zuthun verrichten wollen. Weiln zumaln der Herr Amtmann darbey, um ſo viel lieber ich daßelbe beſucht haben wollte. So ſoll ich euch aber nicht verhalten, das der Allmächtige Gott meine liebe Hausfrau ſie zwar weiblichen Pürten Gottlob entladen und uns mit einen jungen Erben erfreuet. Was ich dann nun der Märtisheimer halben ihrer verwirckten Lehen halben zu klagen gehabt, will ich bis uff künfftig hochgericht einſtellen. So viel aber Hanns Grutſchen bey euch angelanget, wollet ihr den Herrn Amtmann anſprechen, daß er ihme die Bezahlung der 2. Malter 3. Mez. Korn von Zehend 1601. und 1. Malter Korn Gült 1605. mit Ernſt ufferlege. In betrachtung er mir ein ſolches verſchienes Jahrs in beyſein des Herrn Verwalters durch fürſtellung des Alten Kellers anheiſchig worden, und darff man ſich ſein unverſchämtes laugnen, wie er im Zinnß einnehmen gethan nit irren laſſen, In bedenckung ich von dem Alten Keller das geringſte nicht angenommen, es ſeye dann ein jedweder in der Perſohn zu entgegen geweſen, und ſeine Schulden bekennet. Wollet auch den Herrn Amtmann und den anweſenden Frſtl. Brandenburgiſchen Herrn Beamten mein bereitwillig Dienſt vermelden und mich um obangeregter Urſachen willen entſchuldigen, wie ich mich dann derhalben bey unßern Gn. Herrn daß der Märtisheimer halben uf dieſen Hochgericht nichts vorgenommen, auch entſchulden.

Ferner wollet ihr den Herrn Amtmann anſprechen daß Ihre Str. einer Gemein unterſage daß hinführo ein jedweder uf unßers Gnädigen Herrn Zehenden zu ſtreichen macht haben, und Ihnen Ihre gemachte Viertel nit verſtatten ſoll, Damit unßer Gn. Herr mit ſeinen Zehenden nit alſo geſperrt. Wollte ich euch in Eil nit verhalten. Datum Ochſenfurth den 6. Martii 1608.

J. Schellenberger.

Lit. O.

Digitized by Google

Lit. O.

Extract aus der Hochgerichts relation vom 30. Sept. 1650.

Vors andere hat der domprobſtiſche Keller vorbracht, daß man ihme ſchuldig ſeines Gnd. herrn getreydt Güldten nach Ochßenfurth zu liefern, ſo aber eine gantze Gemeindt wiederſprochen, und daß ſie ſolche je und allweeg nur dem Dombprobſtey Schultheißen, der eben zu dem End jeden orts geſezt ſeye, eingeliefert hätten, derowegen wir von Amtswegen gebotten, nochmahlen darbey zu bleiben, ſonſten mehrers unbefugter weiß darunter geſucht werden möchte.

Lit. P.

Copia Schreibens an Ober-Amtmann zu Cregling von Domprobſtey Keller Thielen zu Ochſenfurth.

Ewr Gnaden haben ſich ungezweiffelt bey dero gnädigſt anvertrauten Oberamt Creglingen, informirt, was für Receſs zwiſchen Hochfürſtl. Haus Brandenburg Onolzbach, und der Dombprobſtey Würzburg ratione des Schutzes obhanden, und daß in Anſehung deßen höchſtgedachtes Hauß das Hochgericht in denen Maindörfern zu halten habe, maßen auch bey leztmaliger deßen högung, an. 1685. verabſchiedet worden, ſelbiges jederzeit ums zweyte Jahr vorzunehmen und zu handhaben, demnach aber a iam dicto anno huc usque faſt 9. Jahr verfloßen, daß dergleichen nicht geſchehen, wodurch allerhand in der Dombprobſtey nachtheylige Irr- und Verwirrungen aufwachſen, auch bey die Beſchwerungen ſich ſehr überhäuffen, Alß bin ich von Gn meiner Herrſchaft befehliget worden Ewr Gnaden darunter die Nothwendige remonſtration zu thun, und die Högung gemeldten Hochgerichts zu urgiren, Urſach deßen ich zwar Deroſelben perſönlich uffwarten ſollte und wollte, Indeme aber eben nicht verſichert, Dero Perſohn beym Amt gegenwärtig anzutreffen, ſo habe mittelſt gegenwärtig-gehorſamer Uffwartungs-Zeilen obhabenden meinen Beſelch vollziehen, und Ewr Gnaden erſuchen wollen, Ihro Gn. belieben zu laſſen, dermalige heg und haltung des wohlhergebrachten Hochgericht nächſtens und dergeſtalt zu befordern damit die obhandene Klagen und Beſchwerung durchſehen und ab-

gethan werden mögen. Alſo zugeſchehen man ſich getröſtet, anbey ich dero beliebige Gn. Reſolution gewärtig bin, nächſt Göttlicher hoher Gnaden Empfehlung verbleibend. Ochſſenfurth den 18. 8. Febr. 1694.

Lit. Q.

Schreiben an Herrn Marggraff Joachim Ernſten von Herrn Domprobſten Carl Friedrich von Thüngen.

Durchleuchtiger hochgeborner Fürſt E. Fürſtl. Gn. ſeindt mein vnterthenige willige dienſt zuuor Genediger herr, E. Fürſtl. Gn. werden ſich noch vnterthenig erinnern laſſen, welcher geſtalt bey deroſelben vnter dato den 27. Auguſti nechſthin nach angetrettener Würtzburgiſcher Dombprobſtey ich vmb ringerung deß biſhero zu haltung der hohe gerichten in den sechs Maindörfern gebrauchten Atzcoſtens vnndt denſelbigen hinfüro vff eine gewieſe jährliche geldt oder weinſumme zu richten vnterthenig angeſucht. dieweiln dann nunmehro E. F. Gn. begern nach aller bißhero hinderſtendig geweſene Atzcoſten völlig abgeſtattet vnndt dardurch das impedimentum derwegen E. F. Gn. bey jüngſt gehabten tagsfahrten des künfftigen Atzcoſten wegen ſich zur verbüntlichen tractation einzulaſſen bedenckhens getragen, allerdings hinweeg vnndt auffgehoben wordten, dannenhero ich mich vmb ſouiel deſto mehr eines beſtendigen moderirten Anſchlags bey E. F. Gn. ſo lang ich die dombprobſtei in meinen händten habe getröſten thue, Alß iſt vnndt gelangt an dießelbe mein vnderthenig bitt, E. F. Gn. Jre nit zuentgegen ſein zu laſſen, was dießelbe järlich für ſolche Atzbezahlung außgerichtet zu werden begerten ſich genedig zuercleren, der tröſtlichen zuuerſicht, zumahln ſolches ohne einige dero jurisdiction verfang, hergegen aber das wiederig, immaſſen noch bey jüngſtem herbſtgericht der vncoſten vber drei hundert Guldten geſtigen, zu endtlichen verderben meiner dombprobſtei, deren aufnehmen E. F. Gn. ſonders zweiffel nit vngern vernohmen, gereichen, dabeneben deroſelben Renten hierdurch in geringſten nit vermehrt würden, E. F Gn. dieſes mein vnderthenig anſuchen vnndt meiner dombprobſtei obliegente groſe beſchwerdten ſo ich beſonders dieſes erſte jahr mit großer einbuß hohempfindtlich erfahren, dermaſſen in genadten erwegen, vnndt

vnndt darauff meinem vnterthenigen vertrauen nach ſich gegen mir in benehmung eines leidenlichen Atztcoſtens alſo genedig vernehmen laſſen werden, das ich E. F. Gn. verhöffentlichen genedigen willen noch ferners im werckh verſpüren vnndt dadurch der dombprobſtei geſell vor weiteren vnerſchwinglichen Atztcoſten mögten verſchont werdten, das zu deme ich es dem herkhommen vnndt Rechten nit vngemeß, bin vmb E. F. Gn. mit vntertenig willigen dienſten iederzeit zuuerſchuldten erbietig deroſelben zu Fürſtl. Gn. mich in vnterthenigkeit empfelendt. Datum Würtzburg den 15. decemb. Anno 1618.

E. F. Gn.

vnterthenigter
Conrad Fridrich von Thüngen
dombprobſt zu W. mpr.

Lit. R.

Bittſchreiben an Herrn Biſchoff Lorenz zu Würzburg, deßen ſub lit. K. Erwehnung geſchehen.

Hochwürdiger Fürſt vnd herr Ewrn Fürſtlichn Gnaden ſindt vnnſer vndertheniae willige dinſt mit ſchuldigen vleis zuuoran bereydt. Gnediger herr E. F. G. haben vnns ein ſchrifft von dem durchleuchtigen hochgebornn fürſten vnnd herrn herrn Friedrichen Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Bomern etc Herzogn, Burggrauen zu Nürmberg vnd Fürſten zu Rügen vnnßerm gnedign herrnn an E. F. G. vff werbung ſo euer Gnade bey vergangnen tagen vnnſer huldigung vnnd pflicht halben ſo wir von wegen der Thumbrobſtey auf etlichn armen leuthen in ſeiner Gnaden vogthei vnd Ampt Freglingen gehorig wie von alter beſcheenn haben nemen wolln, an ſein Gnade hat thun laſſen, außgangn für thun hallten, die haben wir ires Inehalts verleſſn, vnd vermerckn darinn, das ſein fürſtlich Gnade der ſachenn nicht dermaſſen als ſie an ine ſelbſt vnd vormaln gebraucht worden bericht ſinde dann vnzweyſenlich ſo begerenn wir in ſolchem kein neverung furzunemen oder zugebrauchn, dann wir weſten auch das wir der nicht volge funden ſo wollten wir es auch noten thun, vnd haben alſo ſoliche huldung vnd pflicht zu

nemen nicht annders geſucht dann wie die vormaln bey vnnſern vorfarn ſe-
ligen die die auch eingenomen haben beſcheen als des bewerlicher ſchein, der auch
zu rechtlicher becrefftigung gnugſam, vor augen, vnd iſt darauff an e. f. g.
vnſer vnderthenige Bithe, Euer fürſtlich gnade wolle nochmaln gedachtem
vnſerm gnedigen herrnn Marggraue Friderich thun ſchreyben vnd ſein gnade
bittenn vnnd erſuchenn vns alſo an ſolicher huldung vnnd pflicht wie die vor-
maln beſcheen iſt bey den armen kein verhinderung zu thun, ſonder der bil-
lichkeidt nach des alſo zu geſtatten, ſeinen Gnaden an ſeiner Gnadn vogthei
gerechtigkeiten Obrigkeytenn Zinſſenn gülten vnd herlichkeytenn vnuergrif-
fenlich vnd on ſchadenn, als wir vnns dann verſehenn ſein fürſtlich Gnade
ſolichs E F. G. auß Billichkeit nicht verſagen werde, woe aber ſein gnade
ye vff irem fürnemen verharren würde, das vns dann euer fürſtlich gnade ſo
gnedig erſchein, als E. F. G. billich thut vnd vnns bey recht in ſolichem
gnediglichn handthaben, dann ſo wir durch euer fürſtlich gnade ſolichs in
der gut nicht erlanngn mochten verhoffen wir die durchs recht zuuervolgen
wes wir dann alſo mit recht gewieſenn werden, dem ſinde wir nachzugeen
auch willig E. F. G. geruche ſich in den allen gnediglich gegen vnns zuerzei-
genn, das wollenn wir mit ſonderm vleiß vmb euer fürſtlich Gnade vnter-
teniglich vnd williglich verdinen. datum vnter vnſerm Secret am Doner-
ſtag vnſer lieben frauen abent purificationis genannt An. etc quarto.

E. F. G.

vnderthenige
Thumbrobſt dechant und capitel des
thumbſtiffts zu würtzburg.

Lit. S.

Formul der domprobſtiſchen Lehenpflicht oder ſogenannten Erbhuldung.

Das ich meinem gnedigen herrn herrn Albrechten von Bibra Thumbprobſt,
der hie gegenwertig iſt, von der gutter wegen die ich von ſeiner Gnaden zu
lehen oder für zinſ innen habe vnnd beſitze, getrewe vnnd gehorſam ſein ſolle
vnnd will, vnnd derſelben gutter halben ein rechte erbhuldigung thun, als
einer

einer ſeinem erbherrn thun ſolle, ſeinen vnd der ſeiner thumbprobſtey ſchaden warnen vnnd fromen werben, ſein gericht vnd recht furdern vnd helſſen hegen, ich ſoll vnd will auch den genanten meinem genedigen herrn dem thumbprobſt oder ſeiner thumbprobſtey ſchreyber die zinnß gülte gerechtigkeyt, oder was ich dann ſeinen Gnaden vnnd thumbprobſtey yetzuzeiten ſchuldig vnd pflichtig bin bezalen, vnd außrichten vnd dem oder den gutten ſo ich von ſeinen genaden als einem thumbprobſt beſitz vnnd zu lehn innen habe, getrewlich nach allem meinem vermögen zu legen, das oder die in zimlichen vnd gewenlichen bewen zu halten, vnd nit ingern oder zureiſſen loſſen vnnd wan der obgenant herr Albrecht von Bibra thumbprobſt von tods wegen abgangen iſt, oder die thumbprobſtey durch bebſtlich Oberkeyt vnnd mit dechants vnd des gantzen capitels des Thumbſtiffts zu Würtzpurg willen vnd wiſſen vbergeben hatt ſo ſolle vnnd will ich meinen herrn des yetzgedachten capitels ſouil ſich gemelter guter halben gepurt vnd von alter herkomen iſt allein mit allen ſachen vnnd ſunſt nyemandt anders gewarten biß an einen zukunftigen thumbprobſt der durch bebſtliche verſehung oder in crafft bebſtlicher verſehung von den genanten capitel eintrechtigklich oder den merern teyl erwelt vnd furgenomen wurdt dem mich dan mein herrn deſſelben capitels von eines capitels wegen zum thumb zu wurtzburg oder des merern teyls vnder ine hulden geloben vnd ſchweren heyſſen, alles on argliſt vnnd ongeuerde als helffe mir got. doch meinem genedigen herrn dem Marggrauen an ſeiner genaden erbvogtey gerechtigkeyten Obrigkeyten zinßen gülten vnnd herlichkeyten on ſchaden.

Lit. T.

Reversbrieff Albrechten von Bibra, Thum-Probſten zu Würzburg von 1502.

Wir Albrecht von Bibra, Thumbproſt zu Würtzburg, bekennen vnnd thun khunt offenntlich, mit diſem Brief gein allermenigclich, das der durchleuchtig hochgeborn Fürſt vnnd herr, herr Friederich Marggraue zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, etc, hertzog, Burggraue zu Nürmberg vnnd Fürſt zu Rügen, vnnſer gnediger herr, vff bittlich ſchrifftlichs Anſuchen, des hochwirdigſten Inn Gott vatters vnnd herrn, herrn Franciſcen

der heilligen Romiſchen Kirchen Cardinal, auch des hochwirdigen Fürſtenn vnnd herrn herrn Lorentzen Biſchofen zu würtzburg vnnd hertzogen zu Franncken, vnnſer gnedigſten vnnd gnedigen herrn, vnnd durch vnnſ ſelbſt an ſein gnad beſcheen, aus gnaigtem freuntlichen gnedigen willen zu angeennder vnnſer wird, der Thumbprobſtej zu würtzburg, der Atzung halben, ſo ſein Fürſtlich Gnad vnnd ſeiner Gnaden Erben haben, vff der thumbprobſtej güttern, inn ſeiner Gnaden dorffern am Mayn, gein Cregling gehörig, vns die Gnad erzaigt vnnd bewiſen hat, Allſo das wir dem genannten vnnſern gnedigen herrn, vnnd ſeiner Gnaden Erben, für ſolch jerlich Atzung, der Jr Gnad habhafft, vnnd mit gutter löblicher Gewonheit vnnd gerechtigkait, vff dennſelben guttern herbracht haben, vnnſer leben, ſo lang wir Thumbprobſt ſein vnnd pleiben, vff der heilgen drier Konig Tag, ongeuerlich, jerlich vnnd eins jeden Jhars beſunnder, viertzig Gulden, Reiniſcher Lannds werung, außrichten vnnd bezalen ſollen, welchs wir von ſeinen Gnaden zu vnndertenigen dancknemen willen angenommen haben, gereden, geloben, vnnd verſprechen bey vnnſern gutten waren trewen vnnd wirden, das wir ſolch viertzig gulden Reiniſcher, ſeinen Gnaden vnnd ſeiner Gnaden Erben für ſolch Atzung auff zimbliche ſeiner Fürſtlichen Gnaden quittanz, jerlichen auſrichten vnd bezalen wöllen, verſchreiben, verbinden, vnnd bewilligen vnns auch hiemit, vnnd im crafft dits vnnſers briefs, das ſolch vnſers gnedigen herrn gnedig erzaigen vnd nachgeben, noch diſer vertrag, ſeinen gnaden, ſeiner Gnaden Erben vnnd Fürſtenthum hinfüro zu ewigen Zeitten, gegen einen jeden vnnſern nachkomenden thumbbrobſten, noch ſonnſt gein allermenigellichen ainichen ſchaden, nachthail oder abbruch, nicht fügen, pringen, oder machen ſoll, ſunder das ſein Gnad, vnnd ſeiner Gnaden Erben, nach vnnſern leben, oder ſo wir nimmer thumbbroſt weren, dieſelben Atzung nemen ſollen vnnd mögen, nach allten herkommen gewonhait vnd gerechtigkait, wie auch Jr gnad, die hieuor, nach Jrer Gnaden gefallen nemen laſſen haben, alles getreulich ſonnder argeliſt vnnd genntzlich one alles geuerde, des zu vrkhundt haben wir vnnſer angeborn Jnſigel an diſen brieff thun henncken, der geben iſt zu Blaſſenburg am Montag nach Sant Sebaſtians Tag, nach Chriſti geburt funff zehen hundert vnnd im anndern Jhare.

Lit. U.

Lit. U.

Reversbrieff Biſchoffs Neidthardts von Thüngen zu Bamberg, als Domprobſten zu Würzburg, von 1594.

Von Gottes gnaden wir Neydthardt, erwellter vnnd beſtettigter Biſchoff zu bamberg, vnnd dombprobſt zu würtzburg, bekennen vnnd thun kundt offentlich mit dieſem brieff, gegen allermeniglich, daß der hochgeborn Fürſt, herr Georg Friederich Marggraff zu Branndenburg, In Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben vnnd Wenden, auch in Schleßien zu Jegerndorff vnd etc. herzog Burggraff zu Nürmberg vnd Fürſt zu Rügen, vnnſer beſonnder lieber herr vnndt freundt, auß freundtlichen nachtbarlichen willen, vns alls dombprobſten zu würtzburg, der Atzung halben, ſo Ihre ldn vnnd dero Erben haben, auff der dombprobſtey, von wegen derſelben guettern in iren dörffern am Mayn, in das Ampt Creglingen gehörig, biß auff Irer ldn oder derſelben Erben widerruffen, die gutthat erzeigt vnnd bewieſen haben, alſo das wir vorwohlgenentten vnnſerm beſonndern lieben herrn vnd freundt, Marggraff Georg Friederichen, vnnd Irer ldn Erben, für ſolche jerliche Atzung, der Sie habhafft vnnd mit gutter loblicher gewonheit vnnd Gerechtigkeit, vff gemeltter dombprobſtey, von wegen derſelben güetter, in berürtten dörffern, an Main gelegen, herbracht haben, vnnſer leben, vnnd ſo lang wir dombprobſt bleiben, vff der heyligen drey König tag, vngeferlich Jerlich vnd ein jedeß Jars beſonnder, viertzigck Gulden, Reiniſche lanndtswehrung, außrichten, vnnd bezahlen, vnnd in Er ldn Renntmeiſterey gehn Onoltzbach antwortten laſſen ſollen, welches von genants vnſers lieben herrn vnndt freundts wegen wir zu freundtlichen danncknehmenten willen alſo angenommen haben, gereden vnndt verſprechen auch bey vnnſern fürſtlichen guetten wahren treuen vnnd wirden, daß wir ſolche viertzig Gülden Reiniſch mehrwohlgedachten vnſern lieben herrn vnd Frenndt vnd Ihrer ldn Erben für ſolche Atzung auf zimbliche quittanz jährlichen außrichten vnd bezahlen wollen, verſchreiben, verbinden vnnd bewilligen vns auch hiemit, in crafft diß briffs, das ſolches von vnſers lieben herrn vnnd freundts wegen, gegen vnſer Perſon freundtlich erzeigen vnd nachgeben, noch dieſer vertrag, Irer ldn, dero Erben, vnnd herrſchafft brandenburg, hinfüro zu ewigen zeiten gegen einem jeden vnnſerm nachkommenden dombprobſten,

ſten, zu würtzburg, vnnd ſonſtwegen allermeniglichen, auch Irer ldn in ander weeg, an derſelben Obrigkeit, herrlichkeit, rechten vnnd gerechtigkeit, einiger ſchaden nachtheil oder Abbruch nicht fuegen noch bringen, oder machen ſoll, ſonder daß Irer ldn vnnd Iren Erben nach vnnſern leben, oder ſo wir nimmer dombprobſt weren, oder aber Ire ldn ſolch ertzeigen vnnd nachgeben wiederruffen würden, dieſelben Atzung nemen ſollen vnnd mögen, nach alltem herkommen gewonheit vnnd gerechtigkeit, wie auch vielwohlermeltter, vnſer lieber herr vnnd freundt hievor die nach Irer ldn gefallen nennen zu laſſen, guett fueg, recht vnnd macht gehabt, alles getreulich, ſonder argeliſt, vnnd geuntzlich, ohne alles geuerdt, daß zu vhrkundt haben wir vnnſer Innſiegel ann dieſen brieff thun henncken, der geben iſt in vnnſer Statt Bamberg Freytags den Ein vnnd Zweintzigiſten Monatstag Januarij nach Chriſti vnnſers lieben herrn Geburtt funff zehen hunndert vnnd im vier vnnd neunnzigſten Jahrn.

(L. S.) Neythardus Eps Bambergens. et praepoſitus Wirtzeburgens.

Lit. W.

Extract des Vertrags dd. $\frac{1}{11}$ Sept. 1646.

Anlangend die ins Amt Creglingen beſtändige ſchuldige järliche zwölff Malter Habern, und vier Gulden, zwölf alte Pfenning, Erbſchutzhabern, und Geld, ſollen ſolche inskünftig, wie hiebevorn, jedesmaln gebürend, von eines HochEhrwürdigen Dumcapituls Gefällen, ausgerichtet, und derentwegen einiger Mangel oder Klag nicht geſpühret werden; hingegen hochged. Ihre Fürſtl. Gnaden Dero Erben und Nachkommen reciproce der Dumprobſtey Renten, Zinnßen und Einkünſten, Gueter und Gerechtſame, ſowohl dieſe hohegerichts Atzung, als ſchutzhabern bezahlung halber, jederzeit, wie herkommen, müglichen Dingen nach, ſchützen und ſchirmen, nit weniger Dero Beamten zu Creglingen, alles Ernſt dahin befelchen wollen, daß ſie dem Dum Capituliſchen Beamten, bey Einbringung der järlichen Gefälle, bey einen oder andern widerſpenſtigen Schuldnern und beſtändnern, die

die Obrigkeitliche hülf und hand bieten, und järlich zu der Domprobſtey Gefällen richtiger Abſtattung die debitorn und poſſeſſorn, es ſey an Zinß, Wein, oder Getraidt Güldt, item Wein oder Getraidtzehenden, oder deren Beſtand Männer, gebürend anhalten, und zur ſchuldigkeit vermögen, oder wann man von der Dumprobſtey wegen, die Getraidtzehenden an denen Orten, ſelbſten jährlichen ſamblen ſollte, allen gnedigen Vorſchub thun zue helfen, noch auf einige Weiß zu geſtatten, daß die Dumprobſtey beeinträchtigt oder vernachtheilt werde.

Hierauf gereden und verſprechen wir Marggraf Albrecht Marggraf zu Brandenburg, in Preußen Herzog, und Burggraf zu Nürnberg, vor uns unßre Erben und Nachkommen, bey unßern Fürſtlichen Trauen, und dem Wort der Wahrheit, alles jezt erzehlte, ſo wir gegen einen Würdigen und Edlen Dumb Capitul, und der Dumbprobſtey, Uns in Gnaden erklärt, in allen und jeden ſeinen Clauſuln, und Puncten, ſteet, veſt und unverbrüchlich zue halten, darwider nicht zu handeln, noch ſchaffen gehandelt zu werden.

Und wir Dumbprobſt und Dechant, Senior und Capitul gemeiniglich, des hohen Dombſtifts Würzburg, bekennen hiemit vor uns, und alle unßre Nachkommen, daß alles obig erwehnte, ſo Hochgedacht Ihre Fürſtlich Gnaden Uns auf unterthänig anlangen, in Gnaden bewilligt, mit unßern gutten Wißen und vorgangner Capitular Berathſchlagung, gemeintlichen Conſens und Willen, zu fortpflanzung guter beſtändiger Nachbarſchaft, auch zu ſchaffung unßers mercklichen Nutzens und frommens, alſo vorgangen und veraccordirt, deme wir dann alſo durchaus nachzugeleben, unß, auch unßre Nachkommen, in beſter Form rechtens verbündig machen, mit dem Anhang, woſern wir, oder unßere Nachkommen, an einigen Puncten, als obgedacht brüchig oder ſaumig, auch keine gutliche Erinnerung bey uns ſtatt finden laſſen würden, ſo doch keines weegs beſchehen, daß alsdann mehr hochberührter Ihrer Fürſtlich Gnaden alle Dero habende Forderungen, ſowohln wegen des verfallenen als künftigen, wie ſolches nahmen haben mag, gegen uns vorbehalten, und Dero alte habende Jura, ſich an uns und unßern Güthern, und Intraden eigenmächtig und ohne einig vorgehende rechtliche Klag, via executiva, zue Pfänden, und bezalt zu machen, gebrauchen möge, wie wir dann ferner, allen und jeden

Exceptiönen, beneficien, und privilegien, wie ſolche heißen, oder erdacht werden mögen, tam in genere quam in ſpecie aufs cräftigſte renunciren, alles bey unßern adelichen Ehren, trauen und Glauben, getreulich, ohne Argeliſt und gefehrde, auch ſonſten Hochgedachter Ihrer Fürſtlichen Gnaden an deroſelben Obrigkeit, Herrlich- und Gerechtigkeiten, wie nit weniger einen HochEhrwürdigen Dumb Capitul am Dero in den Sechs Maindörfern habenden hergebrachten iuribus auch in alle andere Weege ohne Schaden, abbruch oder nachtheyl.

Lit. X.

Extract Vertrags dd. 21. Dec. 1710.

§. 20. Die hochgerichtshaltung wollen des herrn Marggraffens Hochfürſtl. Durchleucht künfftiges Jahre gewiß anſtellen, vndt ſoll ſich ratione termini verglichen werdten. Eß iſt zwar bey dieſem punct in der Conferenz mit vorgefallen, daß man an ſeiten Einer löbl. dombprobſtey einen beyſitz praetendiren wollen, welchen man an ſeiten hochfürſtl. haußes Brandenburg in ſo weit zulaſſet, wann die domprobſtiſche Beambte pro intereſſe ihrer Amts anbefohlenen vndt auff ihrer herrſchafft rechte zue ſehen, nach inhalt der Hochgerichts articul, erſcheinen; daß ſie ſich aber einer gerichtl. Mitcognition anmaſſen wolten, bedinget man ſich Brandenburgiſcher ſeits, daß man hierinn nicht nachgeben könte, angeſehen ſolches Gericht in der herren Marggräffen Nahmen vndt mit deren auctoritet je vnndt allezeit geheget vnndt geſprochen, einer löbl. Domprobſtey Beambten aber niehmahls ein anderer gerichtlicher beyſitz, alß pro intereſſe Ihrer Herrſchafft, vnndt deren Ambtsanbefohlenen Eingeraumbet, oder die geſchöpfte Straff von jemand anders als Brandenburg erhoben, daß Judicium auch ſelbſt ehedeſſen auff dombprobſtiſche Coſten, nun aber gegen receſſirte jährliche weingaab exerciret wirdt, welches ſich nicht leicht ein Mitrichter auffladen läſſet, dahero Brandenburg von ſeinem Recht nicht abſtehen kann, vndt daß eß diesfalls bey den alten herkommen gelaſſen werden möge, bedungen wordten.

Digitized by Google

Lit. Y.

Extract des Vertrags de an. 1710.

§. 8. Waß die Inventuren bey domprobſtiſchen Erbſchafftsfällen vndt der pupillen bevormundung betrifft, concediren Seine Hochfürſtliche Durchlaucht, daß es damit, wie vorher, alſo auch ins künfftig gehalten, vndt zue dergleichen Actus die löbliche dombprobſtey mit deren zeitlichen dombprobſtey ſchultheißen concurriren, von beederſeits ein vormund geſetzet, vndt jeder von ſeiner vogteyherrſchafft verpflichtet werden ſolle.

Lit. Z.

Weiterer Extract des receſſes de 1710.

§. 5. So viel aber die beſteuerung dießer ſowohl Rieneckiſchen alß alt domprobſtiſcher leuthe betrifft, nachdem man löblicher dombprobſtiſcher ſeite, vermög ihrer producirten documenten in poſſeſſion ſowohl einer ordentlichen Schatzung alß reſpectu des hochſtiffts einer extraordinari collectation seyn will, ſo ſoll es künfftig auch bey ermelten leuthen vndt dero güttern, worauff die ordinari vndt extraordinari Steuer hergebracht, alſo gelaſſen werden.

Lit. Aa.

Abermahliger Extract des nemlichen Receſſus de an. 1710.

§. 5. Alldieweiln auch ratione der Nieder-Vogteylichkeit auff den dombprobſtiſchen hinterſaſſen weitläufftig diſceptiret, vnndt an ſeiten einer löblichen Dombprobſtey viele actus poſſeſſorii documentiret, auch forderiſt auff die formul des Aydes, welche ſothane angehörige der dombprobſtey abzuſtatten, ſich beruffen, an ſeiten brandenburg aber gleichfalls actus poſſeſſorii beygebracht worden, vndt beſonders behaubtet werden wollen, daß wegen der ſo genanten altdombprobſtiſchen man dies Orths wohl fundirt ſeye; ſo haben doch des herrn Marggraffen hochf. durchlaucht in

Digitized by Google

abermahligen abſehen auff des herrn dombprobſten hochgräfl. Excellenz vndt auff dero inſtändiges Anſuchen zu bezeugung Ihrer zu deroſelben vndt dero hohen Anverwandten tragenden Freundtſchafft vndt guten Willens, entlich geſchehen laſſen, daß eine löbliche Dombprobſtey binnen Etters oder denen vier pfählen bey denen ſogenannten Rieneckiſchen leuthen (ſowohl alß alt-domprobſtiſchen) die juriſdiction in niedervogtheylichen ſachen, oder geringen freveln, die nicht auff blutrüſtige wunden vndt gliederbrüche, vndt waß ſonſt zur Cent gehörig, exerciren, dabey aber in derſelben die gebühr nicht überſchreiten möge.

Lit. Bb.

Befehl an das brandenburgiſche Oberſchultheißen Amt von 1713.

Dem Oberſchultheißen zu Obernbreit Gottfried Meyer wird auf ſeine gethane Anfrage, wie er ſich, wenn ein domprobſtey würzburgiſcher in denen ſechß Maindörffern angeſeßener hinterſaß außer dem domprobſtiſchen lehen und Etters einen frevel auf dißeitiger juriſdiction begehet, zu verhalten habe, hiemit zur reſolution ertheilet, daß ſowohln in dieſen als andern fällen, wann ſolche in dem receſs nicht enthalten, nach der alten gegründeten obſervanz abgewandelt, und wann die herausnehmung der Frevler aus denen domprobſtiſchen lehen ohne ſuchende ſtallung ehedeme gewöhnlich geweßen, gleichfalls ſolche noch vorgenommen werden ſolle. Sign. Onolzbach den 27. Sept. 1713.

Hochfürſtl. brandenb. Hoffraths Canzley.

Lit. Cc.

Obernbreitter Gerichts Atteſtat.

Daß von uhr Altershero wann ein Domprobſtiſcher oder Stifft Hauglſcher Unterthan alhier ein Brandenburgiſch Lehen Guth gehabt, und ſeine Steuer nicht bezahlt, die abgeſchickte Preß in die Häußer als das Domprobſtiſche und

und Stifftbaugiſche Lehen gegangen, ſolche Preß angekündet, auch das Preßgeld von Ihnen erhoben worden, wird hiemit atteſtirt. Oberbrait den 7. Jan. An. 1713.

(L. S.) Johann Michel Fleiſchmann.
Chriſtoph Gurrath des Gerichts.
Joh. Georg Röſch des Gerichts.

Lit. Dd.

Atteſtatum.

Daß von Altersbero bey hieſiger Gemeind, wenn ein Dombpröbſtiſcher Stift Haugiſcher Unterthan, ein Brandenburgiſches Lehen Guth gehabt und ſeine Steuer nicht bezahlt, Ihnen die vom Ober Schultheißen Amt hiehero geſchickte Preß in die Häußer nemlich Stift Haug und Dombpröbſtiſche Lehen geſchicket, dahingegangen, die Preße Ihnen angekündet, auch daß Preßgeld von Ihnen als wie von denen Brandenburgiſchen erhoben worden, wird hiemit bezeuget. Gnodtſtatt den 7. Jan. 1713.

(L. S.) Johann Pfeuffer, Schultheiß.
Georg Waltmann, des Gerichts.
Chriſtoph Conradt, Bürgermeiſter.

Lit. Ee.

Des von Oberſchultheißen Amt zu Steft eingeſandten Berichts dd. 9. Dec. 1745.

„Und eröfnet, daß ſeine Herrſchaft nicht einen einigen caſum excuſſionis weder vor noch nach dem Receſs produciren könne, welches er auch ultro eingeſtanden, mit der Entſchuldigung, die concursfälle wären ſehr ſelten, und er wäre zufrieden, welchergeſtalten die Sache zwiſchen beeden hohen Herrſchaften ausgemachet würde.“

Das fünffte Capitul.

Von Marggraff Albrechts Nürnberger Fehde.

Von dieſer Fehde ſind alle Nürnberger Chronicken voll, und manche wißen nicht genug Worte zu finden, um dasjenige, was Marggraff Albrecht dabey gethan, recht verhaßet darzuſtellen. Selbſt Köhler in ſeiner Reichshiſtorie konnte ſich nicht entbrechen, ſeinen Unwillen pag 372. an den Tag zu legen, wenn er ſchon die Urſache der Fehde in den Bündnus der Städte gegen die Fürſten, und der Fürſten gegen die Städte mit Wahrheit ſuchet. Beederley Bündnus war gleichſam defenſiv, nur mit dem Unterſchied, daß der Städte Bund eigentlich dahin zielte, die Begünſtigungen gegen die Fürſten und Graffen durchzuſetzen, die Fürſten, Graffen und Herren aber ſich bey dem ihrigen zu erhalten begehrten. Der endlich nach vielen allerſeitigen Verbitterungen ausgebrochene Krieg hat ſonderlich in Francken den Marggraffen Albrecht und in Schwaben den Grafen Ulrich von Würtemberg betroffen, und zwar hat lezterer, da die erſte Fehde kaum beygelegt geweſen, zum zweitenmahl das Schwerdt in die Hand nehmen müßen, nachdem ſich die Städte mit etlichen geiſtlichen Fürſten verſtärcket. Wenn ſchon bey beederſeitigen Bundsverwandten ſolchergeſtalt im Hauptwerck einerley Triebfedern waren, ſo hatte doch jeder wiederum vor ſich ſeine eigene Gelegenheit, welche ihn veranlaßete, der Gewalt eine Gegengewalt entgegen zu ſetzen. Nach dem, was bereits bekannt, fehlte es dem Marggraffen Albrecht an dergleichen Gelegenheiten nicht. Er hatte Zuſpruch und Forderung in ziemlicher Menge an die Stadt Nürnberg, welche ihn möglichſt reizte, und den Vorſatz, ihn in Harniſch zu bringen, genugſam äußerte. Dahin gehört unter andern, was die Stadt mit Conrad von Heideck vornahm. Dieſer hat ſich in allen Stucken gegen den Marggraffen aufſäßig bezeiget, und iſt darinnen nicht wenig von Nürnberg geſtärcket worden, wie dann die Stadt zum Vortheil des von Heideck zu Liebſtatt oder Lanſtatt, wie der Orth heut zu Tag genennt werden will, unter brandenburgiſcher Hoheit ein Bergwerck errichtete, und dem Marggraffen auf ſeine Abmahnung trozig antwortete, ja gar den von Haideck gegen den Marggraffen in of-

fentliche

fentliche Beſtallung nahm. Was Wunder alſo, daß es endlich zur Fehde kam? Die Nürnberger legten ſich darbey auf ſengen und brennen, welches dann ihnen wieder vergolten wurde, nachdem alle gütliche Handlungen fruchtloß geweſen. Das nähere, was dieſer Fehde vorangegangen und nachgefolget, gehöret in eine archivaliſche Lebensgeſchichte des großen Marggraffen Albrechts, und iſt zu wünſchen, daß er einen der Sache gewachſenen Geſchichtſchreiber überkommen möge, der, wie Cremer an dem ſieghafften Friedrich von der Pfalz gethan, ſeinen Ruhm erneuere. Biß daß dieß geſchiehet, wird es erlaubt ſeyn, zwey Urkunden hier einzuſchalten, welche zu Marggraf Albrechts Nürnberger Fehde gehören. Num. 1. iſt der Abſag-Brief des Marggrafen, in welchem vorzüglich des Cunrads von Haideck gedacht wird, daß er dem Marggraffen groß Unrecht zugefüget, und hierbey von Nürnberg gewaltthätig vertheidigt worden. Die andern Irrungen des Marggraffen mit Nürnberg werden in den Abſagbrief nur als eine Nebenurſache angeführet. Was hier von Cunrad von Haideck gedacht wird, hat die Stadt damahln nicht widerſprochen, vielmehr völlig einbekannt, und nur des von Haideck Vertheidigung unternommen; wie dann auch der nachgefolgte Nürnberger offene Brief ſub num. 2. die Fehde annahm, und zu Rettung der haideckiſchen Händel nicht das mindeſte anzuführen wuſte, ſondern bloß den übrigen Beſchwehrden des Marggrafen widerſprach. Was iſt alſo klärer, als daß der Stadt Nürnberg mit der Fehde gedient war, dazumahlen ſelbſt alldorten mit deutlichen Worten einbekannt wurde, daß ſie, die von Nürnberg, ſogar der Kaißer Friederich verwarnet, auch ihnen ernſtlich befohlen, und gebothen hatte, ſich einige Fehde, Schaden noch anderes, außerhalb Rechtens, nicht zuzuziehen. Solchemnach iſt wider der Nürnberger Chronickenſchreiber Angeben wahr, daß nicht der Marggraff, ſondern Nürnberg die Fehde veranlaßet, in welcher es ſo erhizt zugieng, daß der Rath ſogar den in der Stadt liegenden Hailsbronner Hoff anzündete, und niederbrennte, ſomit ſelbſt die Stadt in die gröſte Feuersgefahr ſezte, nur um dem Marggraffen und ſeinem Prälaten zu Hailsbronn Schaden und Abbruch zu thun.

Digitized by Google

Num. 1.

Albrecht von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg vnd Burggraff zu Nürnberg.

Wiſſet Burgermeiſter Rath vndt Gemeindte der Statt Nürnberg, als Ihr Cunradt herrn zu Heydegk, der an vnß vnd den vnſern gros vnthat gethan, vndt ſchwerlich gehandelt hat, als Ihr das gründtlich vnterrichtet ſeidt, vor vns gewaltthätig vertheidingt, Jme auch hülff rath vndt zulegung mit verſehung ſeins Schloſſes gethan, vnd lezt geſagt habt, daß Ihr ihme nicht noch laſſen ſondern helffen wollet, auch darumb daß Ihr vns mit gewalt vndt ohne recht an vnſſerer herrſchafft vnrecht gethan habt, täglichen thut, auch vnſern Clöſtern, die vnſer aehnlich vndt västerlich Erb ſein, darumb wollen wir vndt alle die wir auf ewren ſchaden bringen mögen, Ewer, aller der enden, vnd aller ewrer helfer vndt helffershelfer, Feindt ſein, vndt daß vnſſer fürſtlich Ehr gegen Euch vnd allen obbeſchriebenen bewahrt haben. Zu Vrkundt dieſes briefs mit vnſern vfgedruckten inſiegel verſiegelt. Geben am Suntag S. Petri vndt Pauli tag Anno 1449.

Num. 2.

Hochgeborner Fürſt vndt herr herr Albrecht Marggraf zu brandenburg vndt burggraf zu Nürnberg, Nachdem Ihr Euch ſpruch vndt Anforderung gegen den Edlen herrn Cunraden zu Heydeckh, vns vndt vnſſere Commun fürgenohmen, vnd vnnß darumb gen Fürſten vndt herrn manigfaltig verunglümpfet, vndt verclagt habt, doch vnbillichen angeſehen daß wir Euch darumb fürkommen, vndt rechtlichen außtrag für den allerdurchleuchtigſten Fürſten vnſſern gnädigſten herrn hern Friederichen römiſchen König etc der ewer vndt vnſer rechter natürlicher herr vnd richter iſt, allezeit völliglich gebetten haben, vnd wann nun Seine königliche Mayt, als ein liebhaber des friedens, von königlichen gewalt auf ſolche vnſere rechtliche gebührliche vndt völlige erbiethung alſo von vnſſ auf ſeine königliche durchleuchtigkeit gethan, auch ernſtlich befohlen, vndt gebotten hat, vns einige vehd ſchaden noch anders auſſerhalb rechtens zuzuziehen. ſo dan ſeine königliche Mayt briev, euch darumb zugeſandt, clärlich außweiſen. vndt Ihr nicht allein nun vnſſer

redliche

redliche rechtliche vnd vollige erbiethung verſchlagt, ſonnder auch die obberührten königlichen zimbliche gebott verachtet, vns auch eine vngebürliche vnbillige feindtſchafft zugeſchrieben, vndt in demſelben ewren feindtsbrief nemlichen berürt habt, daß wir euch mit gewalt ohne recht an Ewrer herrſchafft vnrecht gethon haben, vndt täglich thun, vndt euch die clöſter bey vnß, die Euer aehnlich vndt vätterlich Erb ſein, ſollen vorhalten, darahn vns gantz vngüthlich geſchicht, vndt darüber von Ewern helfern vndt beylegern vnvervolgt vnverclagt vndt vnerlangt aller billichen rechten, vbergriffen, vergwaltigt vndt beſchädigt, vndt zur nothwehr gedrungen worden, deß wir lieber vertragen waren, vndt darumb in crafft ſolcher nothwehre, darzu wollen wir vnß für vnß vnſſere Commun, zuſampt vnßern helfern beilägern vnd verwandten vnd allen denen die wir vf Ewern ſchaden bringen können, Ewer, ewer landt vndt leuth, helfern, helfershelfern, beylegern, es ſeyen Fürſten, geiſtlich oder weldtlich, Grafen, herrn, Ritter oder knecht, vndt allen den Ewren, die euch gewandt ſein vndt zu verſprechen ſteen, feindt ſein, vndt daß vnßer Ehr für veſt, vnſſere Commun, helfer, helfershelfer, vndt alle die vnſern, die vns verwandt ſein vndt zu verſprechen ſtehen, ehrbarlich verwahrt haben, vndt bedürffen wir einigerley bewahrung mehr, wie, warumb oder welchermaſſen die nottürfftig oder gebührlich wehre, die wollen wir mit dießem vnſſern offenen briev auch gethan haben, vndt nichts pflichtig ſein. Mit vrkundt dieſes briefs verſiegelt mit vnßern Statt Secret zuruck aufgetruckhten innſiegel der geben am Mittwochen vnſerer lieben frauen tag viſitationis zu latein genant ein vhr vor nachts Anno xlix.

(o)

Das ſechſte Capitul.

Von dem loco Furthi.

Nach dem neunzehenden Capitul im erſten Theil dieſer ſelectorum iſt das Fürth, welches das Stifft Bamberg vom Kaißer Heinrich dem heiligen geſchenckt erhalten haben will, nicht an dem Zuſammenfluß der Pegnitz und Rednitz bey Nürnberg zu ſuchen, ſondern, wenn allenfalls die heinrichiſchen Schenckungsbriefe ächt, ſelbſt in den bambergiſchen Stifftslanden an der ſächſiſchen Gränze zu finden. Ehehin und da die große Fraißſache zwiſchen Brandenburg und Nürnberg am kaißerlichen und Reichscammergericht an. 1583. und 1587. entſchieden worden, hat man vor bekannt angenommen, das Fürth, deßen Kaißer Heinrich gedencke, liege im Sulzbachiſchen ohnweit Chamb, und heiße in unſern heutigen Tagen Fürth vorm Wald; denn einmahl hat man das Fürth bey Nürnberg nicht vor das heinrichiſche Fürth annehmen können. Der locus Furthi dictum in den donationibus Henricianis ſolte indeßen in dem Nordgau liegen, und eben dieſe Lage hat verurſachet, das Fürth in dem Sulzbachiſchen zu ſuchen. Eben dieſer Umſtandt aber ſchien einigen den Gedancken einzuflößen, als ob ſolte Fürth am Berg deßhalber nicht vor Kaißer Heinrichs Fürth angenommen werden können.

Allein das darob eingehohlte Gutachten eines bekannten Gelehrten gehet dahin, daß das bambergiſche Fürth am Berg ſo gut als das ſulzbachiſche Fürth vorm Wald in dem alten pago Nordgave liege. Zum Beweiß wird folgendes angeführet. Die dem Fürth am Berg nahe gelegene Orthe, Eger, Hoff, Creußen, Cronach, und dergleichen gehören bekanntlich alle zum Nordgau. Nach dem Aventino in annal. boj. lib. 3. cap. 2. pag. 226. und nach dem Eccardo in praefat. hiſt. gen. Sax. ſup. pag. 17. war der Nordgau eigentlich die marchia gegen die bohemos und ſorabos. Die ſorabi aber haben ohnſtrittig nirgends anders gewohnet, als in dem heutigen Oberſachſen. Und nach dem hochwürdigen Verfaßer des chronici gottvvicenſis gränzet der pagus Grabfeld, mittelſt des Izgrunds, an dem Nordgau; wo der ſogenannte

Forſt

Forſt die Gränze macht, wie gegen Böhmen der Böhmer Wald. Nun liegt Fürth am Berg teſte oculari inſpectione noch dießeits des Izgrunds und des Forſts, folglich nirgends anderſtwo als in dem Nordgau.

Das Stifft Bamberg hat dargegen nichts einzuwenden, ſo lange die angebliche donationes henricianae gegen die ihnen entgegen ſtehende zahlreiche exceptiones nicht beßer, als bißher, geſchützet werden mögen. Es hat zwar ſelbiges in denen gedruckten, doch ſehr geheim gehaltenen deductionen einen ſtarcken catalogum von diplomatibus aufgeführet, welche alle von ſolchen Orthen reden ſollen, die, als im pago Nordgave liegend, angegeben werden. Allein in der brandenburgiſchen Beleuchtung eines dergleichen bambergiſchen Impreſſi iſt zur ſatten Gnüge aus der Geographie gezeiget worden, daß alle benannte Orthe in Baiern, in der Pfalz und in den Eiſtettiſchen untern Stifftslanden liegen; und von keinem einigen derſelben hat bißher gezeiget werden mögen, daß es jemahln des Stiffts Bamberg geweſen. So weniger können alſo die defenſores der donationum henricianarum zu rechte kommen, denn ſie mögen ſich, wohin ſie wollen, wenden, ſo fehlet fides tam hiſtorica, quam juridica. Zudem redet die fürgeſchützte Schenckung Kaißers Heinrich des heiligen allein von bambergiſchen Chorherren, und nicht von dem damahligen Biſchoff zu Bamberg; wenn dahero in neuern Zeiten das fürſtliche Stifft Bamberg aus ſolcher heinrichiſchen Schenckung vor ſich eine Landesherrlichkeit und Obergerichtbarkeit über das an der Pegnitz gelegene Fürth beweißen will, ſo iſt und bleibet der angemaſte Beweiß allezeit unbeſchlüßlich, ſo mehr als das aufgeführte documentum, wenn man es ſchon vor ächt halten und von dem Fürth an der Pegnitz verſtehen wolte, dem Stifft nicht gegeben worden, und nichts weniger als die Landsherrlichkeit und Obergerichtbarkeit beſaget. Gegen die Chorherren aber gilt allezeit das, was im vorigen Jahrhundert Marggraff Albrecht dem teutſchen Orden, welcher die hohe Obrigkeit und den Blutbann zu und um Birnſperg angeſprochen, entgegen geſetzet hat, nemlich Blutbann und Landshoheit laße ſich niemahls mit der Idee eines Allmoßens verknüpfen.

Das ſiebende Capitul.

Von bambergiſcher intervention beym Nürnberger Fraiſch-Proceß.

Das hochfürſtliche Hauß Brandenburg hat die fatalitaet gehabt, daß es wegen Fürth zu der nemlichen Zeit mit dem Stifft Bamberg und der Stadt Nürnberg in gerichtliche Rechtfertigung verwickelt geweſen. Gegen die Stadt Nürnberg haben die beeden Herren Marggraffen Georg und Caßimir die der hohen Obrigkeit anhängige fraiſchliche Obrigkeit am kaißerlichen Reichscammergericht poſſeſſorie einklagen müßen. Bamberg aber hat an. 1545. auf den Landfrieden geklagt, und alſo ſich vor einen unſtrittigen Landsherrn angegeben. Das beſondere hierbey iſt, daß das Stifft Bamberg anfänglich der Stadt Nürnberg durch Mittheilung ſeiner Documenten unter die Arme zu greiffen begehret, in der Folge aber ſelbſt von der Stadt Nürnberg wegen der jurisdiction in Fürth verklagt worden.

Daß dieſe dreyerley Proceße in einer Verbindung ſtehen, iſt wohl keinem Zweiffel unterworffen; und eben ſo unſtrittig wahr iſts, daß die an. 1583. vor Brandenburg gegen Nürnberg ausgefallene Urthel dem Stifft Bamberg allerdings praejudicire. Insgemein heißet es zwar res inter alios acta non praejudicat; aber von gerichtlichen Ausſprüchen heißet es doch auch, daß man keine ſententiam aliis publicatam ohne Gefahr könne rechtskräfftig werden laßen. Dieſer Satz iſt alsdann keinen Zweiffel oder Einwurff unterworffen, wenn einer an des andern Proceß ſelbſt Antheil genommen, oder ſich ſonſten dabey thätig erwieſen. Dieß iſt nun in facto bey der nürnbergiſchen Fraiſchſache gegen Brandenburg richtig, und dem publico hierob den Beweiß zu machen, eine ganz leichte Sache.

Zu Aufnehmung der brandenburgiſchen Zeugſchafft wurde nach beyliegenden num. 1. ſub 11. maii 1543. dem Dr. Egidius Stemler die Commiſſion gegeben, dieſer hat auch nach num. 2. zu Angehung ſeines Geſchäffts einen gewißen Tag angeſetzet, und darzu Burgermeiſter und Rath zu Nürnberg förmlich vorgeladen. Weiln nun das Stifft Bamberg eben auch Luſt bekam, ſeinen Anſpruch auf die Obrigkeit zu Fürth gericht-

lich

lich zu verfolgen, und bißher nur auf eine gute Gelegenheit gewartet hatte; ſo hat es ſub 8. Jan. 1544. die Commißionstagsfahrt beſchickt, und durch ſeinen Gewalthaber gegen die Aufnehmung des brandenburgiſchen Beweißes wegen ſeines angeblich dabey habenden Intereſſe proteſtiren laßen. Weil ihm darinnen nach bekannten Rechten nicht willfahret werden konnte, ſo iſt der bambergiſche Mandatarius proteſtando abgegangen, wie das alles die weitere Beylage num. 3. überflüßig beſaget. Das Stifft Bamberg konnte wegen des zu gleicher Zeit eingefallenen juſtitii cameralis ſeine proteſtation nicht ſobalden einbringen, ſondern muſte darmit etliche Jahre nachwarten. So bald jedoch es möglich war, ſo hat das Stifft Bamberg ſeine interventionem principalem gerichtlich eingebracht. Dieß iſt ſub 2. nov. 1548. geſchehen, wie das protocollum judiciale ſub num. 4. zu erkennen giebt. Und ſiehet man dieß protocoll genau an, ſo findet ſich, daß zu der nemlichen Zeit productio et publicatio atteſtationum utriusque partis vorgegangen.

Dieſe interventio machte dann, daß in cauſa fractae pacis Bamberg contra Brandenburg utrimque auf die nürnbergiſche Fraiſchſache Ruckſicht gehalten worden. Die brandenburgiſche defenſionales gehören ſchon hieher, und die bambergiſche probationsſchrifft, annexis exceptionibus, producirt Spirae den 22. Sept. 1580. dann die nachgefolgte bambergiſche concluſiones eventuales geben ſolches an Handen. Jene liegen ſub num. 5. dieſe aber ſub num. 6. hier bey. Nicht weniger bezeugen das nemliche num. 7. die am 13. apr. 1581. producirte brandenburgiſche probationes, welche zu gleicher Zeit ſub num 8. darthun, daß Fürth mit brandenburgiſchen Aemtern rings umgeben iſt. Anderer und mehrerer Stellen vorjetzo nicht weiters zu gedencken. So wie aber hier in cauſa Bamberg contra Brandenburg auf die nürnbergiſche Fraiſchſache zuruckgeſehen worden, ſo hat man auch in dieſer ſein Augenmerck auf jene gerichtet. Daher hat dann unter andern die Stadt Nürnberg etliche bambergiſche Schreiben producirt, in welchen Bamberg vor etliche Delinquenten intercedirt. Deßgleichen hat Nürnberg mehrfältig zu Abtreibung der bambergiſchen intention behauptet, daß ſich Bamberg der fraiſchlichen Obrigkeit zu Fürth nie anderſt, als lediglich auf den domprobſtiſchen Hinterſaßen anzunehmen gemeint geweſen, und alſo deſtoweniger

 auf

Digitized by Google

auf jurisdictionem univerſalem Anſpruch machen könne. Indeßen hat Bamberg mit Nürnberg wegen der Obrigkeit zu Fürth einen eigenen Proceß in camera imperiali überkommen, welcher noch unentſchieden hanget. Das ſonderbahre hierbey iſt, daß gegen die gemeine Satzung der Rechte, nach welcher ein poſſeſſor; wider den verſchiedene zu klagen begehren, nicht allen zugleich antworten darff, das Hauß Brandenburg gegen Bamberg und Nürnberg ſich gerichtlich vertheidigen müßen, und der Proceß zwiſchen Bamberg und Nürnberg welcher doch vor allen hätte erörtert werden ſollen, noch immer auf ſich erſitzen geblieben.

So mehrers war dahero dem hochfürſtlichen Hauß Brandenburg angelegen, daß das an. 1583. gegen Nürnberg erhaltene und an. 1587. reviſorie beſtättigte Urthel auch gegen Bamberg keinen rechtlichen effect erlangen möchte. In dieſem Anbetracht wurde dann judicialiter ohne Anſtandt gebethen, dieſes Urthel ad cauſam fractæ pacis Bamberg contra Brandenburg zu regiſtriren; annebſt wurde bey der erſten Gelegenheit, die ſich doch erſt an. 1606. ereignete, Bamberg auf ſolches Urthel verwieſen, wie die anliegende Correſpondenz ſub num. 9. 10. 11. & 12. bezeuget, bey welcher beſonders zu merken, daß bambergiſcher Seits das zu Onolzbach gemachte argument von dem hier anſchlagenden nürnbergiſchen Fraiſch-Urthel nicht im mindeſten widerſprochen worden.

Das argument, welches aus dem beym ſchwäbiſchen Bund an. 1507. ausgefallenen Urthel brandenburgiſcher Seits gegen Bamberg formirt worden, hat zwar, wie die oben angelegte num. 5. & 6. beſagen, angefochten werden wollen. Allein ſelbſt die Arth, wie dieß geſchehen, gibt zu erkennen, daß das Argument auf gutem Grund beſtehe. Wenn der bambergiſche Anwald angibt, die Stöcke, Gräben, und Plockhäußlein, welche an. 1507. Nürnberg abthun müßen, ſeyen außer den Gränzen des Amts Fürth geweſen, und ließ ſich alſo daher nichts folgern; ſo will er zugleich ſich deßen nicht erinnern, was bey dem Bundsſpruch vorgekommen, und ſolchem vorangegangen. Vorangegangen iſt unter andern die kaiſerliche remiſſio etlicher zu Fürth gefänglich eingezogener Uebelthäter an die brandenburgiſchen Gerichte, wovon der num. 13. zeuget, und welche remiſſio, wie mehr anders, nicht widerſprochen worden. Dieſe kaiſerliche Urkunde iſt in unſerm teutſchen Staatsrecht um ſo merkwürdiger weil, Inn-

halts

halts derſelben ehehin die kaiſerliche procuratores oder fiſcale an der Reichsſtändte Gerichten gegen der Reichsſtändte Unterthanen klagen müßen, da heut zu Tag in Anſehung der nemlichen kaiſerlichen procuratorn oder fiſcale der Satz behauptet werden will, quod reus ſortiatur forum actoris.

Vors andere iſt bey dem belobten Bundsſpruch hauptſächlich dieß mit vorgekommen, daß dem hochfürſtlichen Hauß Brandenburg die hohe Obrigkeit von Cadolzburg aus biß an die Stadtmauern zu Nürnberg zuſtehe. Fürth liegt aber zwiſchen Cadolzburg und Nürnberg, und alſo gilt der Bundsſpruch ſowohl von Dors, und Schnitling, als von Fürth. Nun heißet es zwar in den beygelegten bambergiſchen Handlungen, die in vim judicati abgeſchaffte nürnbergiſche Stöcke, Plockhäußlein und Gräben ſeyen außer den Gränzen des Amts Fürth gewesen, und auf einer andern Seiten der Stadt. Allein dieß Angeben iſt noch immer unerwieſen geblieben, und dahero ganz keiner attention würdig. Zudem heißet es in der Donauwerther Bundshandlung, auf welche der bedeutete Spruch erfolget, und welche man zum Theil in des Herrn Geheimenraths von Jung miſcellaneis antrifft, daß die Gräben und Plockhäußlein um die Stadt hergemachet, dann die Stöcke auf die vier Straßen aufgerichtet geweſen. Was um die Stadt her iſt, das muß nothwendig auch gegen Fürth hinwärts zu ſehen ſeyn; und da die eine Straße von Nürnberg aus, nemlich nach Francken, gerade durch Fürth gehet, ſo muß allerdings der eine Stock gegen Fürth zugeſtandten haben. Es iſt daher des bambergiſchen Anwalds Angeben ſelbſt der Natur zuwider.

Dieß ſiehet und erkennet bemeldter Anwald gar wohl, und will ſich daher mit einem weitern Fürwand ſchützen; nemlich, der Herr Biſchoff ſeye eben auch im ſchwäbiſchen Bund geweſen, und würde gewiß reſervanda reſervirt haben, wenn er den wider Nürnberg ausgefallenen Spruch vor präjudicirlich gehalten hätte. Aber damit iſt proprie nichts geſagt. Bambergiſcher Seits hat man ja den Spruch ſelbſt mit machen helffen, und muß nur damahln noch keinen Luſt gehabt haben, die Landsherrlichkeit zu und um Fürth, gleich Nürnberg, anzuſprechen, denn ſonſt würde man deren, ſo wie mit andern Gebrechen geſchehen, gar vorſichtig

auch

auch erwehnet haben. Der Beweiß hievon folgt in einem Auszug der ſchwäbiſchen Bundsacten.

Nach der Bundsmatricul beym Datt de pac. publ. lib. 2. cap. 25. pag. 443. war das Stifft Bamberg bereits an. 1492. im Bund. Und indem auf Montag nach Sanct Franciſcentag im Jahr 1508. aufgerichteten Bundsabſchied iſt ratione der zwiſchen Bamberg und Brandenburg vorgewalteten Strittſachen folgende Stelle anzutreffen: Item nachdem ſich etlich Irrung vnd Spenn halten zwiſchen meinem gnedigen herrn von Bamberg vnd Marggraff Fridrichen von Brandenburg, iſt von gemeiner verſamlung des Punds gerathſchlagt, Ir baider Gnaden zu ſchreiben, das die verſamlung ſollich Irrung vnd ſpenn wider vnd nit lieb ſeyen, mit bitt, dorinn güttlich handlung zu uerfolgen, wollen Sy deßhalben ainen Pundstag fürnemen vnd allen vleiß ankeren, in guter hoffnung Sy gütlich miteinander zu vertragen oder zu zimlichen Außtrag zu uerfaßen. „

Dieß zeiget, daß Bamberg damahln gar wohl ſich des Bunds zu gebrauchen gewuſt; und da damahln der Gebrauch war, von den Bundsſprüchen an das kaißerliche und Reichscammergericht zu appelliren; ſo hätte dem Stifft Bamberg allerdings obgelegen, von dem Bundsſpruch gegen Nürnberg de an. 1507. zu appelliren, wenn es dargegen etwas mit Grund einzuwenden gewuſt hätte. Das Stifft Bamberg hat aber nicht appelliret, ſondern ſeines Orths den Bundsſpruch rechtskräfftig werden laßen, obſchon derſelbe ihm per ſupra deducta höchſtens präjudiciret. Dieß iſt ſo mehrers wahr, als das Stifft Bamberg damahln nothwendig wißen müßen, daß die Stadt Nürnberg gegen den mehrgedachten Bundsſpruch, wiewohl fruchtloß, zu appelliren ſich unterſtandten.

Doch der bambergiſche Anwald will in ſeinen vorbemerckten Probationen vorgeben, Bamberg habe ohnmöglich den Bundsſpruch vor präjudicirlich anſehen können, weil es ſich zur nemlichen Zeit mit der Stadt Nürnberg über die Fraiſchfälle zu Fürth verglichen.

Doch dieß iſt ein leerer Gedancken, denn brandenburgiſcher Seits der angebliche zwiſchen Bamberg und Nürnberg ſuper re prorſus aliena errichtete Vertrag eine unbekannte Sache geblieben, ſo lang biß davon an. 1581. etwas gerichtlich angezeigt worden. Super re aliena ſich vergleichen, hat bekanntlich in jure keinen effect; und ſowohl Bamberg, als

Nürn-

Digitized by Google

Nürnberg muß eben dahero dem fürgeſchützten Vertrag nichts gutes zugetrauet haben, denn ſonſt würde ſolcher allerdings ſogleich zum Vorſchein gekommen ſeyn. De re aliena, et quidem clandeſtine, tranſigere, iſt das allerleichteſte und wohlfeilſte Geſchäffte.

Indeßen kann man das Stifft Bamberg aus ſeinen eigenen in der nemlichen Sache gehegten principiis widerlegen. Nemlich in den adjunctis num. 5. & 6. hat ſelbiges ſich auf ſeine gegen Nürnberg von Chur-ſachſen und Würzburg compromiſſarie aufgenommene atteſtationes bezogen und ſolche auch gegen Brandenburg geltend machen wollen, mittelſt des fürgeſchützten Rechtsſatzes, quod res inter alios acta, licet regulariter reſpectu tertii plenam fidem non mereatur, tamen in cauſa communi qualemcunque præbeat probationem. Das Stifft Bamberg will hiermit ſoviel ſagen, die litigia zwiſchen Bamberg und Nürnberg, Nürnberg und Brandenburg, Brandenburg und Bamberg, wegen der Fraiſch und hohen Obrigkeit zu Fürth und daherum, ſeyen eine cauſa communis. Iſt aber hier eine cauſa communis vorhanden, ſo muß der Bundsſpruch de 1507. nothwendig dem Stifft Bamberg præjudiciren, ſoll anderſt Wahrheit wahr ſeyn.

Der bambergiſche Anwald hat zwar hierwider an. 1581. zu ſeinem vermeinten Vortheil angeben wollen, der Bundsſpruch de 1507. ſeye zwiſchen Brandenburg und Nürnberg nicht einmahl eine ſichere norma, und könne dahero um ſo weniger zwiſchen Brandenburg und Bamberg dergleichen abgeben, da allererſt der rechtliche Ausgang des Nürnberger Fraiſch-Proceßes zu ſeiner Zeit mitbringen werde, wem eigentlich die hohe Obrigkeit zu und um Fürth zuſtehe und gebühre. Nichts iſt dann leichter zu beantworten, als dieſe Ausflucht. Brandenburg hat an. 1583. et 1587. gegen Nürnberg obgeſieget, und das Stifft Bamberg hat an. 1583. ſo wenig, als an. 1507. geſchehen, gegen die rite publicirte ſentenz ein rechtliches remedium ergriffen und eingewendet, folglich die eine, wie die andere, ſeines Orths rechtskräfftig werden laſſen. So mehrers muß daher die ſententia de an. 1583. in der nürnbergiſchen Fraiſch-Sache dem Stifft Bamberg präjudiciren, als ſelbiges in dieſer Sache expreſſe interveniret, und Theil genommen hat.

Soll nach der mehrmahln berührten bambergiſchen Lehre in cauſa communi eine res inter alios acta dem tertio präjudiciren, und daher ſogar die zwiſchen Bamberg und Nürnberg von Churſachſen und Würzburg aufgenommene atteſtationes auch gegen Brandenburg gelten, ſo muß nothwendig dem hochfürſtlichen Hauß Brandenburg gegen Bamberg aus dem Bundsſpruch de an. 1507. weit gröſſerer Vortheil zuwachſen. Dieſer in rem judicatam übergegangener Spruch kann doch einmahl nicht ohne effect ſeyn; wenigſtens hat das hochfürſtliche Hauß Brandenburg in der bambergiſchen cauſa fractæ pacis allezeit dieß vor ſich anzuführen gehabt, daß es in juſta cauſa verſiret, keinen dolum begangen, und alſo ob defectum doli, ſemper actioni fractæ pacis derogantem, nothwendig abſolutoriam hoffen dürffen.

Dieſem allen nach hat es wohl nicht anderſt kommen können, dann daß das Stifft Bamberg in der an. 1766. den 27. Oct. eröffneten Cameral-Sentenz unterliegen mußen. Schon der Bundsſpruch de an. 1507. hat hier gegen Bamberg gewürcket; noch mehr muſte dahero die Cameral-Sentenz de 1583. in der Nürnberger Fraiſch-Sache würcken, da das Stifft Bamberg ſolche wißentlich rechtskräfftig werden laßen. Bey dem Bundsſpruch hat ſich der bambergiſche Anwald mit der Ausflucht zu behelffen begehrt, daß man ſolchen vor präjudicirlich nicht gehalten. Nur beym Nürnberger Fraiſch-Urthel ſchlägt dieſe Ausflucht nicht an, da das Stifft Bamberg durch die eingewandte intervention gar wohl und deutlich zu erkennen gegeben, daß ihm das bey der nürnbergiſchen Fraiſch-Sache habende intereſſe vollkommen bekannt ſeye.

Die nothwendigen rechtlichen Folgen von dem allen waren auch dem Stifft Bamberg von langen Zeiten her bekannt, und hat man daher die Sache ſo lang auf ſich erſitzen laßen, annebſt bey bevorgeſtandener deciſion in der Geſchwindigkeit das genus actionis, und den gantzen Proceß abzuändern verſucht. Die requiſita actionis ſuper fracta pace ſind zu bekannt, und zu unſtrittig, als daß ſich darbey hätten dubia können anbringen laßen. Und man war zugleich überzeugt, daß nach ſo groſem Zeitverlauff und angewandter ſo vieler Mühe doch nicht möglich geweſen, nur ein einziges requiſitum zu beſcheinigen, geſchweige zu beweiſen. Man ſuchte daher in den Mandats-Proceß überzuſpringen. Die Veranlaßung

Digitized by Google

laßung hierzu nahm man von dem Mandato Cæſareo, welches bey dem vorgeweßenen Juſtitio camerali erwürcket worden, und dahin gehet, daß ſich Brandenburg dem in camera auf den Landfrieden erhobenen Proceß gemäß verhalten ſolle. So bald das juſtitium camerale ſich geendiget, wurde vom kaißerlichen Hoff die Sache ad Cameram remittirt, alldort aber über das Mandat nie beſonders gehandelt. Zudem würde ſolches Mandat allezeit naturam actionis primariæ angenommen haben; ſomit hat hier nicht der mindeſte von allen den Vortheilen, welche in den neuern Zeiten der Kläger bey dem Mandats-Proceß zu genieſen pfleget, vom Stifft Bamberg eigen gemacht werden können, dazumahln die den cammergerichtlichen Proceß regulirende Geſetze klare Ziel und Maaß geben, daß in betreff der auf den Landfrieden erhobenen Klagen zu ewigen Zeiten nicht cauſa mandati und cauſa citationis von einander abgeſondert werden ſollen.

Dieß wird genug ſeyn von dem bambergiſchen Intereſſe bey der nürnbergiſchen Fraiſch-Sache, und von den Folgen derſelben in Anſehung des bambergiſchen Proceßes. Ehe aber dieſes Capitul noch geſchloßen wird, ſo muß nothwendig zu mehrerer Beſtärckung des nürnbergiſchen Fraiſch-Urthels annoch bemercket werden, welcher Geſtalten deßen confirmation in judicio reviſorio möglichſt gehindert werden wollen. Das Urthel wurde nemlich an. 1583. eröfnet, und die Stadt Nürnberg ergriff dargegen die reviſion, übergab auch an. 1585. den ſehr voluminoſen Reviſions-Libell, auf welchen die erforderliche brandenburgiſche Confutations-Schrifft nicht anderſt als weitläufftig ausfallen konnte, beſonders weil dem Nürnberger libello reviſorio viele Beylagen, und ſogar neue Beylagen angehängt worden. Als es dann zum Reviſions-Convent ſelbſt kam, ſo fand ſich, daß die meiſte deputirte Ständte catholiſch waren, und ſogar die Evangeliſche Deputirte nur Catholicken ſubdelegiren durfften. Herr Marggraff Georg Friedrich ſahe ſich daher gedrungen, das beneficium recuſationis zu ergreiffen. Es wurde aber darmit weder vom Kaißer Rudolph noch vom Herrn Churfürſten in Mainz zugelaßen, denn beede wolten ſich mit dießfalßiger Unmöglichkeit entſchuldigen. Die Zeitläuffte brachten es nicht anderſt mit ſich, und Herr Marggraff Georg Friedrich

muſte, im Vertrauen auf ſeine gerechte Sache, nur geſchehen laßen, was er nicht ändern konnte. Aus dem allen wollte ſich dann die Stadt Nürnberg viel gutes verſprechen; doch hat Recht und Wahrheit vor Brandenburg obgeſieget, und eben dahero wird allezeit das Reviſori-Urthel vom Jahr 1587. von ſo mehrern Gewicht ſeyn.

Adjuncta hierzu.

Num. 1.

Extract Kaißerlichen Commiſſorialis.

Wir Karl der fünfft von Gottes Gnaden römiſcher kaißer zu allen Zeiten mehrer des reichs … empiethen den erſamen und gelerten unſern und des reichs lieben getreuen Egidien Stemler und Georgen Zollnern der rechten doctorn, unſer gnad und alles gutt, erſamen gelerten lieben getreuen, an unſern kaiſſerlichen Cammergericht haben die hochgepornen Georg und Albrecht Marggraffen zu Brandenburg…. Geben in unſer und des Reichs ſtatt Speier am eilfften tag des Monats Maii nach Chriſti unſers herrn geburt funfzehenhundert und im drei und viertzigſten, unſerer reiche des römiſchen im vier und zwanzigſten und der andern aller im acht und zwanzigſten Jaren.

Num. 2.

Commißionscitation nach Nürnberg.

Den Erbaren veſten erſamen fürſichtigen und weiſſen herrn Burgermeiſter und Rath der Statt Nürnberg meinen günſtigen herren empeuth ich Egidius Stemler beeder rechten doctor und in nachbenanten ſachen kaiſerlicher commiſſarius mein gantz willigh dienſt zuvor, und gib eurer erbaren weißheiten hiemit zu erkennen, das mir verſchienen weilen in ſachen belangendt die hochfraiſchlichen Obrigkeit, derhalben E. Er. W. gegen den durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und herrn herrn Georgen und herrn Al-

brechten ..... habe demnach die zeugen mir von hochermelten Fürſten ernannt, in crafft berürter kaißerlicher commiſſion, auch darob erlangter dritten dilation endtlichen und peremptorie geheiſchen und geladen uf ſchierſt dienſtag nach der heiligen drei konig tage, welches ſein wurdt der acht tage des monats Januarii, ſo man der mindern zaal nach der gepurt unſers einichen ſeligmachers und erlöſers zelen wurdt viertzigck vier jar zu Onoltzbach in Anna heugin württin und Gaſtgebin behauſung daſelbſten vor mir als kaißerlichen Commiſſario zu erſcheinen, dessjehnenen halb ..... desgleichen habe auch hochgedachten Fürſten ich als kaiſerlicher commiſſari verkundiget, uf mittwochen nach der heiligen drei könig tage den neunten tage obernents Monats und jars, auch obgedachter malſtatt und Zeit, die brieflichen urkunden welche ir fürſtlichen gnaden alldo zu Onoltzbach ihres berümens fürzulegen hetten, fürzulegen ... Seittenmal aber mir durch ſolche kaiſerliche commiſſion ufferlegt, E. E W. zeittlichen derhalben zu verkünden, ob E. E. w. ..... ſo verkünde und heiſche E. E. W. ich hierauf alles, obbenanter tage zeit und malſtatt vor mir als kaißerlichen commiſſarien zu erſcheinen, die zeugen ſehen und .... darnach hat ſich E. Er. W. zu richten. Geben zu Oringau unter meinem fürgedrucktem Inſiegel, uf dienſtag nach Andrea des heiligen zwelfbotten tage. Den vierten decembris nach Chriſti Jheſu unſers herrn und einichen heillandts Geburt dauſend fünfhundert viertzig und drei jar.

Num. 3.

Extract der Brandenburgiſchen atteſtationum in Sachen Brandenburg contra Nürnberg die hohe fraiſchliche Obrigkeit belangend,

part. 1. fol. 148. biß 154.
ſub acto 8. jan. 1544.

rc. Uf dies alles iſt vor mir dem kaißerlichen Commißarien erſchienen david Mayer,

und hat von wegen des hochwürdigen Fürſten und herrn herrn weiganden Biſchoven zu Bamberg meines gnedigen herrn einen Gewaldt übergeben, und gebetten, den zu verleßen,

dargegen Marggreviſcher Anwald: herr kaißerlicher Commißari, marggreviſcher Anwaldt getrauet, des hochwürdigen Fürſten ſeines gnedigen herrn Biſchofs zu Bamberg geſandten eingelegter Gewaldt werde von Euch dem herrn Commißario dießfalß ſo wenig als einich ander handlung oder fürbringen angenommen oder gehört, dieweil jetze hochgedachter ſein gnediger herr von bamberg mit dieſer rechthengigen ſachen ſich zwiſchen der herrſchafft Brandenburg und dem Erbaren Rath der Stadt Nürnberg haltend, ghar nichts weder wenig noch viel zu thun, und im fall das er gleich derhalben einich Intereße pretendiren macht, ſo gebürt doch Iren F. G. daſſelbig dieſer zeit, vielleicht zu verhinderung vorhabends Examens, davon doch Marggreviſcher Anwald noch zur zeit kein wißen, gar nit, ſondern an andern Orten zu ändern und auszuführen, wie dann auch die kaißerliche Commißion ghar nit mitbringt, zu dieſer vorhabenden verhoer frembde ſachen einflechten zu laſſen, bitt demnach angeregten übergebenen Bambergiſchen Gewaldt nit anzunemen, auch den geſandten weitters nicht zu hören, ſonderlich wo ſolcher Gewaldt und ſein vorhabend fürbringen dißfals wider ſeine gnedige herren in ainich wege ſein, oder verſtanden werden ſollten oder möchten, will aber doch euch ſeinem günſtigen herrn, dem commiſſario heimgeſtellt haben, ſolchen Gewaldt für ſich ſelbs zu verleſen.

Dhargegen ſagt bambergiſcher gewalthaber, das er von ſeinem gnedigen Fürſten und herrn von Bamberg nit abgefertigt ſeie, gegenwertigen Examen einiche verhinderung zu thun, ſonder auch allem hochgenannts ſeines gnedigen Fürſten und herrn von bambergs notturfft darinnen fürzuwenden lautt ſeines habenden Gewaldts, den er nochmals zu verleſſen bath, ſich auf ſein ſchrifftlich anbringen darinnen zu verhören, ſeines gnedigen herrn notturfft nach, haben zu gebrauchen.

Marggreviſcher Anwaldt ſagt, dieweil er nit vernemen könndt, das vorgedachts ſeines gnedigen fürſten und herrn von Bambergs geſandten anbringen zu fürderung des Examens dienſtlich ſein möcht, ſo kondt er ihne den geſandten mit keiner handlung zu laſſen, wie ime auch dann ein ſolchs nit gepüren wolle, dieweil ſich ſein übergebene Gewäldt dahin nit erſtrecken, ſo wenig als auch die kaiſſerliche commiſſion, darumb bitt er wie hievor, und möge mein des kaiſſerlichen commiſſarien gebürlichen Entſcheidt hierinn wol leiden, dahien er es auch ſeines theils geſtellt haben wollte.

Sindi-

Sindicus eines erbaren-Raths der Stat Nürnberg zaigt auch dagegen an, nachdem er noch kein wiſſen, was ſeines gnedigen herrn von bambergs geſandter vor dem kaiſerlichen herrn Commiſſario und dieſem Examen fürzutragen habe, und ſover ſich des geſandten befelch proteſtation oder anders dahien ſtreckt, das ſeiner herren, eines erbarn Raths zu Nürnberg Intereſſe in einichem wege gelangen möcht oder ſollt, ſo will er auch hiemit dieſen Geſandten nit zu verhören gepetten haben, ſolch proteſtation oder anders von wegen ſeiner herren nit gehört noch angenommen haben, davon er offentlich proteſtirt.

Deßgleichen proteſtirt Marggreviſcher Anwaldt auch.

Bambergiſcher Anwaldt laſt beider alß Marggreviſcher und deren von Nürnberg Anwaldt jetzt beſcheen einwenden gegen ſeinem habenden Gewaldt in ſeinen unwürden beruehen, aber bate nochmals wie hievor, ſich mit ſeinem habenden Gewaldt zuzulaſſen, ſeines gnedigen Fürſten und herrn von bambergs nottdurfft darinnen fürzuwenden, und dieweil er jhe acht, das gegenwertiger ſein Gewaldt dieſem Examini kein verhinderung bring, ſo bitt er, wie hievor.

Dagegen Marggreviſcher Anwaldt, er laſſ beie beſchehener bitt und proteſtation abermals pleiben.

Dergleichen auch Nürnbergiſcher Sindicus, mit anzeig, das er hierzu von ſeinen herren eim erbarn Rath gegen ſeinem gnedigen herrn von bamberg ſich einzulaſſen keinen gewaldt hette, laß es darbei beruhen.

So ließ er als bambergiſcher Anwaldt beie hievoriger ſeiner gethanen bitt auch beruhen, des verhoffens, er wurde mit ſeinem habenden Gewaldt und ſchrifftlichen fürpringen nochmals gehort worden.

Daruff hab ich der kaiſſerliche commiſſarius des bambergiſchen geſandten fürgelegten Gewaldt beie mir ſelber geleßen, der lauth von wort zu worten wie noch volgt,

bambergiſcher Gewaldt

Wir weigandt von Gottes Gnaden biſchove zu bamberg, nachdem uns in kurz vergangen tagen angelangt wie die hochgebornen Fürſten weiland herr Georg ſeliger loblicher gedechtnus und herr Albrecht gevettern Marggraven zu brandenburg ꝛc. unſere beſondere liebe herren und Freundt, und die erſamen weiſen unſere beſonder liebe burgermeiſter und rath zu Nürnberg gegen

gen und mit einander am kaiſſerlichen Chammergericht der fraiſchlichen Obrigkeit halben zu Fürth in rechtfertigung erwachſſen, und allda ſo weit gehandelt und procedirt, das gedachte unſere beſondere liebe herren und freundt die Marggraven zu brandenburg ꝛc. derhalben ettliche zeugen zu verfüren vorhaben, dazu dann der hochgelert unſer lieber beſonder Egidius Stemler der rechten doctor zu Commißari verordnet ſein ſoll, und aber Fürt mit deſſelbigen zugehörigen leutten und darum liegenden dorffern, mit der fraißlichen hohen Obrigkeit uns und unſerm Stifft zugehörig, bekennen wir und thun kunt offentlich an dieſem Brieff, das wir derohalb unſern liben getreuen daviden Maler abgefertigett, und ime unſern gantz volnkommenen Gewaldt und macht übergeben und bevohlen haben, geben und befehlen ime dem, gegenwertiglich in crafft dis briers, in beſter form, ſo das inner oder auſſer halb rechtens am kräfftigſten ſein ſolle, geſchehen kann und mage, in unſerm namen an unſer ſtatt und von unſertwegen vor obgemelten Commiſſari zu erſcheinen und inhalt einer ſchrifftlichen verzaichnus, ſo er beie handen und übergeben ſolle, von unſer und unſers ſtiffts wegen zu proteſtiren, zu bezeugen, und alles anders ſo ſich dißfals allein gebürt zu tun, dann was der gemelt unſer Anwaldt in dem wie gemeltt handeln thun und laſſen wurdet, das iſt und ſoll ſein unſer will, bevelch und mainung, one geverde, zu urkundt iſt unſer Secret zuruck auff dieſen brieff gedruckt, der geben iſt in unſer ſtatt Bamberg, am freitag nach circumciſionis domini funfzehenhundert und im 44. Jaren.

Nachdem dann ich der kaißerliche Commiſſarius ab dem Inhalt jezt berurts gewaldts, und auch des bambergiſchen Geſandten mündlichen fürbringen nichts vermerckt, das der kaiſſerlichen commiſſion nach in dieſem Examine vor mir ſollt fürbracht oder erorttert werden, das examen dadurch zu verhindern, ſonder dieſſelbig proteſtation, davon berürter Gewaldt meldung thut, die hauptſach als die hochobrigkeit zu Fürth betrefft, habe ich der kaiſſerliche commiſſarius gegen allen obgemeltten theilen nach gemeldten beſchaid eröffnet,

Beſchaidt

Uff gehalten ſtreit von wegen des gewalts durch den bambergiſchen Anwaldt annheutt fürgelegt, auch ſein Anwaldts ſolchen gewaldt nach vorhabendes ſchrifftliches vorbringen belangd, und des Marggreviſchen auch Nürnbergiſchen

ſchen Anwalds und Sindici dhargegen fürgewendte Ausrede exception und proteſtation, gibt der kaiſſerliche Commiſſarius uff aller theil fürbringen dieſen beſchaid, das ſolcher fürgelegter Gewaldt beie dieſes Rottel ſoll verleipt werden, nachdem aber das ſchrifftlich fürbringen welches der bambergiſch Anwaldt uff denſelben gewaldt dharzulegen in bevelch, die vorhabendt Examen nicht, ſondern die hauptſachen als nemlich die fraiſchlichen Obrigkeit zu Fürth belangt, und alſo der verhör und Oertterung durch die kaiſſerliche Commiſſion uff den commiſſarien nit geſtellt, waiß ſich der kaiſſerliche commiſſarius mit derſelbigen ſchrifftlichen proteſtation und was das were, nit zu beladen, noch die beie dieſem Examine einzunemen, vermeint aber jemandt in des fürbringens notturfftig ſein, will der kaiſſerlich commiſſarius den oder dieſſelbigen theil hiemit für und an das kaiſſerlich chammergericht, als dahien es gehörig, verwieſen haben.

Uff eröfnung obberürts beſcheids zwiſchen dem bambergiſchen Anwald und den andern obengemellt beſcheen, hat der bambergiſche Anwaldt vor Notari und zeugen, die er mitbracht, proteſtirt, derſelben Proteſtation aber ich als kaiſſerlicher commiſſarius mich nicht angenommen, ſonder die uf irem werth beruhen laſſen.

Num. 4.

Extract aus dem in der reichscammergerichtlichen Canzley gefertigten protocollo judiciali in Sachen Brandenburg contra Nürnberg die fraiſchlich Oberkeit belangend.

2. nov. anno 1548.

Schwapach, als ſolch ſachen in rechtfertigung hange, und den Biſchoff zu Bamberg anlange, erſcheine er pro bamberg in Krafft generalis mandati, des copey er ad acta lege, und beſtandt thun woll, gibt petitionem, bit inhalts in contumaciam. num. 82.

Kaden pro Nürnberg in krafft generalis ſyndicatus des copey er ad proximam will fürbringen, und beſtandt thun, bitt copey, terminum ordinis.

Schwapach. cavit, repetirt ſein receſs, läſt copey zu.

Digitized by Google

Num. 5.

Extract aus den bambergiſchen probationibus, annexis exceptionibus, pto fractæ pacis produc. ſpiræ 22. ſept. 1580.

Daß aber inhalt des 7. vermeinten defenſional ein Rath zu Nürnberg ſowohl als Brandenburg ſich der hohen peinlichen Obrigkeit im Ampt Fürth auch noch heutigs tags anmaſſen, das geben die atteſtationes mehr dann gnugſam bey dem 5. eliſiv und 20. 21. und 22. gemeinen fragſtuck, und daneben des erſten 2. 3. 5. 7. 9. 11. und 13. T. Außag zu gegenwertigen 7. Articul, die es zum theil ſehen zum theil gehört ferner zu erkennen, daß nicht ohne, daß ſie ungeferlich vor 40. jaren Plocker und Stockh gegen Fürth werts aufrichten laſſen, die man inen abgetrieben, daß ſie ſolche wieder hinweg thun müſſen, es weiß aber kein zeug, daß ſolches von Brandenburg geſchehen, und da gleich dem alſo wehr, ſo hat ſich doch dardurch Nürnberg der hohen Obrigkeit nicht vorziehen, noch brandenburg ſolche erhalten, ſondern ſtehen deren wegen noch unentſchieden mit einander an dieſem kaiß. Cammergericht, wie auch bamberg derentwegen mit einem rath daran rechthengig, und wird der Ausgang rechtens zu ſeiner zeit mitbringen, wem ſie eigentlich gebürth und zuſtehet.

Num. 6.

Extract der bambergiſchen concluſionum eventualium in pto fractæ pacis.

Was dann die brandenburgiſche vermeinte Ausführung und beſterckung der obangeregten herrlichkeiten Oberkeiten und Gerechtigkeiten anlangt, darwider will bambergiſcher Anwald um geliebter kürz willen ſein gerichtlich einkommen noch unabgeleinte exceptiones biß uf den 17. defenſional excluſive hieher verbotenus repetirt haben, und übergibt darneben zu fernerer widertreibung derſelben copien von den in krafft des zwiſchen bamberg und Nürnberg unter andern auch der hohen fraißlichen Oberkeit halb im Amt Fürth getroffenen und uf herzog Friedrich zu Sachſen Churfürſten

fürſten und biſchoff lorenzen zu Würzburg geſtellten und von ihren Chur und F. Gn. angenommenen compromis num. 1. durch dero ſubdelegirte commiſſarien verhörten kundſchafften num. 2. ſignirt, arbitria enim judiciorum inſtar obtinent, et ideo teſtimonia ab arbitris non ſecus ac a judicibus recepta probant, und obgleich ſolchs res inter alios acta, quæ reſpectu tertii plenam fidem non meretur, ſo gibt ſie doch in communi cauſa qualemcunque probationem, daraus aber zu ſehen, daß der Stifft bamberg von derſelben zeit an zuruck zu rechnen über unerdencklichen Jaren die hohe Obrigkeit im Amt Fürth herbracht und dargethun gehabt. So haben die an. 1508. gegen Fürth werts von denen von Nürnberg geſezte und wider hinweg gethane ſtöck und blöcker das Amt Fürth im wenigſten nichts angangen, ſondern ſein ſolche von einem Rath der in der ſtadt gevierthelten perſonen halb auſſerhalb zum theil gegen Fürth werts ufgerichtet worden, allda es brandenburg nicht geſtatten, ſondern haben wollen, daß es vor dem andern thor, da ſie ihr ordentlich halßgericht, geſchehen ſollen, und ſein darzu ſolche ſeiner fraiß außer des amts fürth zu nahend geſtanden, zugeſchweigen daß ſich vor jaren eines raths Oberkeit weiter nicht biß zu irem gericht erſtreckt hat, dann do berürte blöcker und ſeulen das Amt fürt betroffen, ſo wure bamberg ungezweifelt weil der ſtifft ſowohl als brandenburg und Nürnberg, ut ex hiſtoriis conſtat, in ſchwebiſchen bundt miteinander geweßen, ſich der ſachen in gleichem theilhafftig gemacht, darwider geſezt, ſolches geahndet und gefochten und nicht darzu geſchwigen haben, wie aus dem leicht ſich zu ermeßen und abzunehmen, das bamberg eben zur ſelben zeit der fraiß im Amt Fürt und anderer irrung halb des droben angeregten compromis ſich mit Nürnberg verglichen und einem rath im wenigſten nichts überſehen oder eingeraumt, ſondern do ſie iren F. Gn. in zutragenden fraißfellen je vorkommen, ſo haben ſie doch zu einer und der andern zeit nach ausweißung beygefügter dreier offener Inſtrument numeris 3. 4. und 5. ſignirt, zum wenigſten andere gebürliche Andung hindangeſezt darwider offentlich proteſtiren laſſen, das ſolches alſo res inter alios acta quæ aliis præjudicium adferre neque debet neque poteſt.

Num. 7.

Extract der brandenburgiſchen probationsſchrifft in Sachen Bamberg contra Brandenburg
puncto fractae pacis
producirt Spirae 13. apr. 1581.

Betreffend den 7. defenſional, da geſezt worden, als ſich die von Nürnberg vor jahren des orts der fraißlichen Obrigkeit auch angemaßet, und derhalben etlich plöcker und ſtöck gegen Fürth wärts aufgerichtet, daß ſie dießelben auf der Marggrafen widertreiben wiederum hinwegthun müſſen, wißen ſich E. F. Gn. und derſelben hochlöbliche beyſizer aus vorberürter hochwichtigen Fraißſachen Brandenburg contra Nürnberg noch gnädig wohl zu erinnern, daß es damit dieſe warhaffte gelegenheit habe.

Alß ein erbar rath zu Nürnberg vor etlich jahren Mißthäter in der Stadt viertheilen laßen, und von der ſtadt heraus ſtöck aufgerichtet, daran der Mißhendler vierteil gehenckt, auch plockhäußlein gemacht, daß Marggraf Friedrich hochloblichſter gedachtnus ſolches alſo hart gefochten, daß die ſache für dem ſchwebiſchen bund zu thonawerth und Augſpurg etlich mal fürgenommen und verhört worden, darauf der Kaiß. Maj. Chur und Fürſten und anderer ſtandt des bundes zu Schwaben bottſchafften hauptleut rhet und andere ſo damals zu Augſpurg geweßen, anno 1507. einen ſpruch gethon, nemlich daß ein erbar rath die ſtöck, daran der übeltheter ſtuck gehangen, und plöckhäußlin in dreyen Monathen wiederum ſolten abthun, mit dieſer angehenckten clauſula comminatoria, da das abthun der ſtöck und plöckheußlin verbleiben und von den von Nürnberg in beſtimmter zeit nicht geſchehen würde, ſo wolte die verſammlung des bunds uf einen andern bundstag, der auf anſuchen des Marggrafen fürgenommen werden ſoll, S. L. und Gn. die hülff thun, immaßen ſolcher des ſchwebiſchen bunds Ausſpruch im buchſtaben lauter zu erkennen gibt, welchen Anwald aus mehr ermeldter fraißſachen contra Nürnberg auch hieher zu transportiren gleichſals bitten thut.

Und ob wol die zeugen von jezt ermeldten Spruch des ſchwebiſchen bunds als bauersleut, denen ſolche hochwichtige ſachen zu communiciren nit gebreuch-

gebreuchlich, kein wißenſchafft haben, ſo deponiren ſie doch, daß auch ſtöck und plöcker von den Nürnbergiſchen ufgerichtet, welche gegen Fürth wärts geſtandten, und von irn widerumb hinweg gebrochen, und wie der 2.^e und 9.^e kundſchafften, durch die Marggrafen abgetrieben worden. und weiß kein einiger zeug auf das bambergiſch dießem Artickel angehenckt fragſtück, mit welchem bambergiſcher Anwald zu erfiſchen verhofft, alß ob der ſtifft bamberg die im Artickel vermelte plöcker und ſtöck widerfochten und ſich deren beſchwehrt, ichtzit fürzubringen.

Daß nun den Marggrafen durch dieſen ſpruch, da ein erbar rath die aufgerichte ſtöck und plockheußlin wiederum abthun müßen, merum et mixtum imperium zuerkannt, bedarf keiner diſputation, dann wann der ſchwebiſch bundt in den ſo offt fürgehabten handlungen nicht befunden, daß die landsfürſtliche und peinliche Obrigkeit den Marggrafen zugeſtanden, ſo würden ſie gewißlichen einen erbaren rhat von angeſtellter klag abſolvirt haben.

Durch welchen ſpruch Anwalds gnediger fürſt und herr der hochfraiß-lichen Obrigkeit halben rem judicatam erlangt und bekommen, die J. F. Gn. ſowohl wider bamberg alß Nürnberg im rechten billich fürtragen ſoll und muß.

Num. 8.

Extract der brandenburgiſchen probationum in Sachen Bamberg contra Brandenburg pto. fractae pacis. producirt Spirae 13. apr. 1581.

Der acht Artickel, daß nemlich der Augenſchein an Ihm ſelbſten mit ſich bringe, daß Fürth und andere Flecken im burggrafthum und nicht im Stifft bamberg gelegen, iſt oben beim 3. art. gnugſam ausgeführt, daß wohl fer-nerer deduction nicht von nöthen, aber zu beßerer conviction des herrn Gegentheils will brdbgl Anwald E. F. G. dieß Augenſcheins Gelegenheit kürzlich delineiren.

Da man nun die ganze circumferentiam aller Marggraviſchen Aempter und halßgerichten, mit welchen die hofmarckt Fürth umbringet und beſchloßen,

beſchloßen, ungefehrlich beſchreiben will, muß erſtlich von Nürnberg tanquam a capite des burggrafthums angefangen werden, von dannen meridiem verſus auf 2. Meil Schwobach, von Schwobach verſus occaſum auf ein Meil Roſtall, und ein halb meil davon Cadolzburg, von dannen ein halb meil langenzenn, davon abermals ein halbe meil hagenbuchach, hinc ab occaſu verſus ſeptentrionem zu decliniren, uf ein halb meil Münchaurach, davon auf ein meil FrauenAurach gelegen, hinter welchen beeden Aemptern allererſt das bambergiſch Ampt herzogenAurach liegt, alßo daß gegen Fürth-wärts Münch- und Frauenaurach vor herzogenaurach liegen, von FrauenAurach uf Erlang iſt ein meil, von dannen gen baiersdorf wiederum ein Meil, hinter baiersdorf wiederum ein Meil, hinter baiersdorf liegt allererſt Forcheim ein bambergiſch Ampt.

Ex hac qualicunque delineatione augenſcheinlich zu ſehen, daß das Amt Fürth, ſoviel bamberg betrifft, mit den Marggraviſchen Aemptern und halßgerichten allenthalben umbringet und beſchloßen, und die bambergiſchen Aempter als herzogenaurach und Forchheim darhinter gelegen.

Num. 9.

Schreiben Herrn Marggrafen Joachim Ernſt an Herrn Biſchof zu Bamberg.

p. p. Ehrwürdiger beſonders lieber herr und Freund. was E. L. hiebevor wider unſern gleitsmann zu Fürth hannßen widemann wegen der judenſchafft doſelbſten, wie auch erſt dieſer tagen unterm dato den 1. martii, gefenglicher Einziehung des dompropſtl. büttels und dabey angegebenen Injurien halber in Schrifften beſchwerungsweiß an uns unterſchiedlich gelangen laßen, das haben wir empfangen, und deßen Innhalt verſtanden, iſt uns auch daneben gehorſamlich referirt worden, was E. L. Abgeſandte uf dem Craißtag zu Nürnberg gegen unſere Räthe deswegen in gleichen fürbringen laſſen. wie wir nun in krafft der zu Fürth habenden hohen Obrigkeit, die wir ungehindert E. L. eingewandten contradiction, wie wißend, zu recht erhalten, wol beſugt, in fürfallenden fraiſchfällen die verbrechere zu beſtrafen, und dahero E. L. anmaßens in wenigſten geſtändig; alſo können wir nicht ſehen,

Digitized by Google

ſehen, wie ermeldter unſer glaitsmann mit einziehung des ehebrüchigen püttels und ſeines Anhangs, als in einem offenbaren maleſizfall, unrecht gehandelt haben ſolte. ꝛc. ꝛc. datum Onolzbach den 2. mart. 1606.

Num. 10.

Bambergiſche Antwort an Herrn Marggraf Joachim Ernſt.

Unſer freundlich dienſt zuvor, hochgeborner Fürſt beſonder lieber herr und freund, wir haben E. L. wiederantwortlich ſchreiben, unſer und unſerer thumprobſtey bamberg hofmarck und Amts Fürth Gerichtsknecht, welcher dieſer zeit in E. L. fronfeſt zu Cadolzburg umb beſchuldigtes Ehebruchs willen gefencklich enthalten wirdet, betrefend, zu handen empfangen, deßen Inhalt vernohmen, und wöllen uns anfenglich zu E. L. freundlich verſehen, Sie werden uns nicht verdencken, ſo wir uns der hohen Obrigkeit zu gedachtem Fürth ſolchergeſtalt annehmen, wie bey unſern geehrten vorfahren lobſeeliger gedechtnus beſchehen, und davon die alte verträg gute nachrichtung geben. Sovil aber obgedachten Gerichtsknecht belangt, wollen wir zwahr nicht hoffen, das er ſich beſchuldigter maßen, ſonderlich gegen einer wahnwizigen weibsperſon vergriffen haben ſolte, im fahl es aber je geſchehen, ſo hette doch E. L. Gleitsmann beßere beſcheidenheit gebrauchen, und den gefangenen, der noch nicht überwießen geweßen, nit alſo beſchedigen ſollen. ꝛc. ꝛc. datum in unſer Stadt bamberg den 20. Martii 1606.

Johann Philipp etc.

Num. 11.

Schreiben der onolzbachiſchen Räthe an Herrn Biſchoff zu Bamberg.

p. p. Gnediger herr, was E. F. G. uf des domprobſtiſchen beamten zu Fürth bey derſelben angebrachte beſchwerden an den durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und herrn herrn Joachim Ernſten Marggraven zu brandenburg ꝛc. unſern gnedigen Fürſten und herrn unterm dato den 1. Martii

nechſt-

nechſthin wider Ihrer F. G. Geitsmann zu gedachten Fürth hannßen widemann wegen gefenglicher Einziehung des domprobſtiſchen püttels hannß Schmidt, wie auch dabey angegebener Injurien, ſo er gleitsmann gegen den herrn domprobſten ausgegoßen haben ſoll, in ſchrifften gelangen laßen, das haben Ihre F. G. damals empfangen, und ſeines mehrern Innhalts verleßen hören, auch darauf nicht unterlaßen, ihme Gleitsmann uf erſt angedeutete geklagte Puncten in ſeinem bericht und verantwortung nit allein zu hören, ſondern auch ſonſten nothwendigen bericht und erkundigung darüber einzuziehen, aus welchen ſich, wie auch hernachmahls des verhafften ſelbſt eigener bekanntnus ſo viel befunden, daß derſelb aus wolverſchuldten urſachen, und nemblich darumb weiln er einen ehebruch begangen, gefenglich eingezogen worden, wie ſich denn noch über dieß ein todtſchlag und mordt befunden, ſo er an einem crämer vorſezlicher weiß vollbracht. wann dann E. F. G. unverborgen, daß die hochfraißliche Obrigkeit zu und um Fürth, und crafft derſelben die beſtraffung der fürfallenden maleſitz, niemand andern als hochermeldten unſern G. F. u. H. ohne mittel zuſtendig und gebürt, immaßen auch ſolche ungeachtet deren wegen bamberg vermeintlich eingewandten Intervention am kaiß. Cammergericht nit urthel und recht erhalten, daher ſich dann die domprobſtiſchen dergleichen gar nit anzumaßen, noch von unſers gnedigen Fürſten und herrn wegen Ihnen geſtatt oder nachgeſehen werden kann, alß haben E. F. G. nunmehr ſelbſten gnedig zu ermeßen, daß derſelben oder dero domprobſtey mit Einziehung berürt püttels und ſeines anhangs der geringſte eintrag nit zugefügt, noch er gleitsmann dardurch was ungebürlichs oder ſtraflichs verhandelt. ꝛc. ꝛc. datum Onolzbach den 26. julii anno 1606.

Num. 12.

Bambergiſche Antwort an die Herren Räthe zu Onolzbach.

Von Gottes gnaden Johann Philips biſchof zu bamberg. unſere Freundſchafft und günſtigen gruß zuvor, wolgeborner veſt hochgelerte und erſame liebe freund und beſonders liebe, uns iſt euer widerantwortliches ſchreiben unſerer dombprobſtey gerichtsknecht zu Fürth betr wol eingeliefert, fürters ſeines

ſeines innhalts verleßen worden. und haben daſſelbe unſerm domprobſt um ſeine nottdurfft und bericht zuſtellen laſſen. und dieweiln ſich dann daraus befindet, daß der gleitsmann zu gedachten Fürth ſein friedhäßig verbittert gemüth zu endtern nochmahls nit gemeint, oder bey ihme einige beßerung zu verhoffen, ſo hetten wir uns nachbarlich verſehen, gegen denſelben ſolte jüngſten unſern billigen ſuchen nach ſolch einſehen und ernſt angeſtellt worden ſein, damit man ſich ins künfftige beſſerer nachbarſchafft zu getröſten, immaſſen wir darumb hiemit nochmaln gebetten, auch dabey uns unſere zu obberürten Fürth hergebrachte hohe Obrigkeit und derſelben uns und Stifft reſervirte gerechtſame in alleweg vorbehalten haben wollen. ꝛc. ꝛc. Datum in unſer Stadt bamberg den 17. auguſti anno 1606.

Num. 13.

Maximilian von Gottes Gnaden romiſcher könig zu allen zeitten mehrer des reichs ꝛc. ꝛc.

hochgeborner lieber Oheimb Fürſt und rath. nachdem ettlich übeltheter, ſo um ſtrafpar freveulich mißhandlung, auf unſer und des heiligen reichs ſtraſſen geübt, auf unſern ſonderlichen befelch durch unſern provos auf heuth zu Fürth betretten und angenommen ſein, die ſich aber mit deinem glaidt verſehen zu ſein berumbt, haben wir, wiewohl wir ſolchs glaids kein warlich bericht gehabt, dir zu gefallen und in verſchönung deiner Oberkeit dieſſelben übelthätter von dannen gehn Schwobach in dein gepieth füren laſſen, und begern demnach an dein lieb mit ernſt befehlend, du wolleſt fürderlichen verſchaffen, das dieſelben in verhoffung wol verwart, auch unſern königlichen cammerprocurator, fiſcal general oder andern unſern Anwälden, ſo wir um verfolgung gepürlichs rechtens gegen inen dahin verordtnen und ſchicken, ſtrengs rechtens geſtattet, und darinn kein weigerung oder ausflucht geſuecht werde, daran thut dein lieb unſer ernſtlich meinung. Geben zu Nürnberg am Sontag quaſimodogeniti anno domini XV. C. und im erſten, unſerer reiche des römiſchen im ſechzehenden und des hungeriſchen im zwelfften Jahren.

Ad mand. dom. reg. propr.

Ziegler.

Inſcriptio.

Dem hochgepornen Friedrichen Marggraven zu brandenburg zu Stettin Pommern der Caßuben und wendten hertzogen burggraven zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, unſern lieben Oheim Fürſten und Rathe.

Das

Digitized by Google

Das achte Capitul.

Von der Fraiſch in Fürth.

Das hochfürſtliche Stifft Bamberg glaubet ein großes damit gewonnen zu haben, daß in den wetzlariſchen Nebenſtunden und zwar in deren ſechs und funfzigſten Theil am Schluß der Abhandlung von Fraiſchzeichen die ſämtliche bambergiſche vermeinte Fraiſchactus mit angehängt worden. Siehet man aber dieſen Anhang genau an, und hält ihn mit den Acten zuſammen, ſo findet ſich gar bald, daß von dahero dem Hochſtifft Bamberg nicht der mindeſte Vortheil gegen das hochfürſtliche Hauß Brandenburg zuwachſen könne. Es wird nicht undienlich ſeyn, die Sache hier etwas zu prüfen, ohne dabey auf beeder Theile titulum einige Rückſicht zu haben, als von welchem anderwärts genug ſchon gehandelt worden.

An dem belobten Ort heißet es erſtlich im §. 1. was nach der Lehre des Doctoris Endtner in Nürnberg ein Fraiſchzeichen oder Fraiſchpfand ſeye. Im §. 2. wird gemeldet, daß der altdorfiſche profeſſor Heumann Fraiß und Landeshoheit nicht vor einerley wolle gelten laßen. Dann wird im §. 3. gelehret, daß in den alten Zeiten beedes allerdings vor eines gegolten, und in den alten Proceßen allerdings auf dieſen Werth der Worte zu achten ſeye. Sofort heißet es im §. 4. daß alſo die Materie von Fraißzeichen oder Pfändern allerdings Erläuterung verdiene, und dahero, was ſich in cauſa Bamberg contra Onolzbach hiervon ergeben, dem publico zu communiciren ſeye. Dieſe communicatio folgt dann alſo, daß §. 5. die Urtheil in cauſa Brandenburg contra Nürnberg de 1583. und die confirmatoria in reviſorio de an. 1587. im §. 6. aber der brandenburgiſche libellus ſummarius de an. 1526. ſämtlich die der hohen Obrigkeit anhängige fraißbare Thaten und Mißhendel betreffend, in extenſo mitgetheilet wird.

Dieſer libellus, womit ſich auch die ganze Abhandlung ſchließet, iſt deßentwegen zur Erläuterung dienlich, weiln darinnen hohe Obrigkeit, hohe gerichtbarliche Obrigkeit, hohe jurisdiction und fraißliche Obrigkeit, hohe fraißliche jurisdiction und Obrigkeit, und territorium vor eines ge-

nommen, und als ſynonyma gebraucht werden, dann weiters dieſer Obrigkeit das Recht zugeſchrieben wird, fraißbare Thaten und Mißhendel zu ſtraffen und Fraißpfand zu nehmen. Wann nun es in dem libello weiters heißet, daß dieſe Obrigkeit unter andern in Fürth, Poppenreuth, Stadeln, Großreuth, etc. von der Stadt Nürnberg turbirt werde; ſo wird daraus klar, daß die Obrigkeit zu Fürth, Poppenreuth, etc. an. 1583. und 1587. allerdings dem hochfürſtlichen Hauß Brandenburg zugeſprochen worden ſeye.

Dieß alles iſt dann wider das Hochſtifft Bamberg; nur was unter dem weitern numero X. folget, ſcheinet hieher zu gehören; denn da werden etliche actus erzehlet, welche das bambergiſche Amt Herzogenaurach in Fürth geübet haben ſoll. Die meiſten ſind neuer, als der Bundsſpruch de an. 1507. zwiſchen Brandenburg und Nürnberg, und beweißen nebſt den ältern folglich wider Brandenburg nichts, als welches hochfürſtliche Hauß damahlen obgeſieget. Andere ſind ratione der Jahre, in denen ſie geſchehen ſeyn ſollen, unbeſtimmt, und beweißen wiederum nichts. Etliche wenige mögten ceteris paribus etwas zu beweißen ſcheinen, wenn nemlich die requiſita, die ad inducendam poſſeſſionem erforderlich, annoch in das Klare geſetzet werden; ſie beweißen alſo wiederum nichts, ſo lange es an geſetzmäßiger Darſtellung ſolcher requiſitorum mangelt. Ueberhaupt fehlet es hierinnen dem fürſtlichen Hochſtifft an dem erforderlichen titulo, wie dieſes ganz umſtändlich in einer ſehr gelehrten deduction, welche nach Vernehmen erſt kürzlich in den Druck gegeben worden, ſich ausgeführt befindet. Wird dann die quaeſtio von dem allerſeitigen titulo gehörig betrachtet, und alles, was dießfalls zum Vorſchein gekommen, nothdürfftig geprüfet; ſo muß man den ganz natürlichen Schluß machen, daß das, was aus dem Stattrecht und Gerichtsbuch von Herzogenaurach gerühmet wird, nichts anders ſeye, als eine turbation, welche gegen das hochfürſtliche Hauß Brandenburg vorgenommen worden, und mittelſt deren man bey den zwiſchen Brandenburg und Nürnberg obgewalteten Irrungen im Trüben fiſchen wollen. Dieß zeiget ſich ſelbſt in dem gerühmten Stadtbuch auf das Jahr 1510. wo der bambergiſche Amtmann die Fraiſch eher geholet haben ſoll, als die Nürnberger, oder die Marggräffiſchen gekommen. Siehet man dann erſt auf die eigentliche Natur

der

der Fralſchpfänder, ſo wird ſolcher Satz noch mehrers dadurch beſtärcket und befunden, daß Bamberg mit allem ſeinen Angeben noch lange das nicht erwieſen, was ihm zu beweiſen obgelegen.

Diejenigen, welche in Francken und Schwaben die fraiſchamtliche Acten in Handen gehabt, oder ſonſt bey Fraiſchämtern ſich umgeſehen haben, wißen, daß das Fraiſchpfand aus mehr als einer Urſache genommen und geholet werde. Einige hohlen es, um ihre habende Obrigkeit zu üben, und die ſogenannte general-inquiſition zu begründen, müßen ſich auch damit begnügen, wenn ſie des Thäters nicht habhafft werden können. Noch andere hohlen ein Fraiſchpfand, um den Fraiſchherrn in ſeiner fraiſchlichen Obrigkeit zu irren, und ſie ihm quaſi ex longinquo ſtrittig zu machen, bezeugen aber damit effective nichts mehr, als daß der Fraiſchherr würcklich die fraiſchliche Obrigkeit geübet habe. Noch andere hohlen das Fraiſchpfand bloß in der Abſicht, um von einer vorgegangenen Entleibung gewiß zu ſeyn, und um ſich bey etwa folgender actione civili darnach achten zu können. Der leztere Fall iſt heut zu Tag gar nicht ſelten, und von Alters her ſchon üblich, wird aber gar offt mit dem zweiten Fall einer gewillten turbation verwechſelt. Indeßen ſind der erſte und andere Fall bekannter, und wir haben ſelbſt im teutſchen Reich ein ausdrücklich Geſetz davon, nemlich den ſpeieriſchen Deputations-Abſchied de an. 1600. wo es §. 43. heißet:

Da auch ein Obrigkeit einen entleibten beſichtigen, wunden und ſtich abmeßen, und in ſignum meri imperii dießelbige Maaß, und kein ander fraiſchpfand von dem leib oder kleidern hinweg nehmen läßet; iſt zweifflich worden, nachdem ſolches für ein pfand geachtet, und gemeinet werden wollen, ob auf die conſtitution von Pfandungen zu mandiren; ſo haben wir uns dahin verglichen, ſezen und wollen, daß ſolches fürgenommenes factum, allein da man zu fernerm exercitio, als das cadaver zu begraben, nicht kommen mögen, pro exercitio juris ſeu turbatione zu achten und derentwegen keine mandata, ſcilicet auf die pfandungs conſtitution, zu erkennen.

Dieſem darff man ſicher noch beyfügen, was Speidelius aus dem Knichen anführet, beſonders weiln alldorten, gleichſam der caſus in terminis, nemlich die um Nürnberg ſtrittig geweſene Obrigkeit, mit vorkommt.

kommt. Speidelius aber ſagt in ſpeculo obſervationum: pignorationes actum criminalem et quaſi poſſeſſionem important: puta ſi in loco admiſſi criminis, delinquente fuga ſibi conſulente, vel aliter evadente, aliquid de occiſi veſtibus, pileus vel tale quidpiam in criminalis et ſuperioris jurisdictionis teſſeram ſumitur, vocatur Fraiſchpfand, welches ſind Einfälle, nachdem der Thäter entweicht, und etwas anſtatt der Fraiſch, das iſt malefiziſcher hoher Obrigkeit, genommen wird. Knichen. de territorii jure cap. 3. num. 421. qui numero ſequenti ita ſcribit: hae pignorationes criminales coeperunt, dum inter marchiones brandenburgenſes et civitatem imperialem noribergenſem de jurisdictione criminali, fraiſchlicher Obrigkeit, contentio ſuborta eſſet; iis enim marchiones ſuam quaſi poſſeſſionem der Fraiſch, retinendam putarunt, noribergenſes vero ſibi aſſerere et acquirere operam dederunt, gnaviter et impenſe, et ob id quoque confecerunt Fraiſchbücher etc. Apud nos, ait idem, occiſus praeſentibus judice et ſcabinis eo nomine et intentione erigitur, wird aufgehoben, et poſtmodum ſepelitur, ut actus edatur criminalis, nimirum ad ſuperiorem ſpectare jurisdictionem territorii. Actus tamen viſitandi non neceſſario infert jurisdictionem, nam ſi in alterius territorio et loco contentioſo, de facto, deſide Magiſtratu, vel etiam eo abſente, viſitatio intentatur, actum non confert, vel ſi fiat in limine territorii utriusque; ſiquidem tunc non removet jurisdictionem alterius, quia uterque in dubio procedere poteſt. ibid. num. 423. ſequ.

Selbſt der vom Knichen angegebene Urſprung der Fraiſchpfänder zeuget, was von den gerühmten und noch nicht einmal rechtlich erwieſenen Fraiſchzeichen oder Pfändern zu halten. Werden ſie erwieſen, oder verdient es die Mühe, darob Beweiß zu fordern, ſo ſind und bleiben ſie doch nichts anders, als eine Nachahmung deßen, was zwiſchen Brandenburg und Nürnberg vorgegangen. Mit ſo mehrern Beſtand heißet es dahero in der ſententia camerali de an. 1766. Bamberg habe contra Brandenburg nicht genug erwieſen. Brandenburg hat gegen ſo viele und ſo gewaltthä-

walitthätige facta der Stadt Nürnberg an. 1583. obgeſieget; folglich muß allezeit gegen Bamberg militiren, was Brandenburg und Nürnberg an fraiſchlichen actibus vor ſich hat. Dieſer aber iſt keine geringe Zahl geweſen, und abſeiten des hochfürſtlichen Haußes Brandenburg ſind darzu ſelbige noch mit einem vollgültigen und überwiegenden titulo befeſtiget. Siehet man dann erſt ſelbſt die action an, welche Bamberg contra Brandenburg vor mehr als 200. Jahren angeſtellet, nemlich actionem pacis publicae fractae, ſo hat dem klagenden Hochſtifft obgelegen, plenariam probationem territorii darzubringen. Hierzu ſind fürwahr keine aus bloßer Nachahmung unterweiln erhobene Fraiſchpfänder hinlänglich. Dieſe konnten in Rechten ſo weniger würcken, als das Hochſtifft Bamberg, bezeug nach vorſtehenden Capituls in cauſa Brandenburg contra Nürnberg principaliter interveniret hatte, und alſo zeigen muſte, daß es ein beßers Recht, vor Brandenburg und vor Nürnberg zu ſuchen. Darzu wird in caſu pacifragii von jedem Kläger probatio doli erfordert; und auch hieran muſte es dem Hochſtifft Bamberg ſo mehrers gebrechen, als es noch jetzo dem hochfürſtlichen Hauß Brandenburg Zoll, Gleit, Wildpann in Fürth und der Orthen zugeſtehet, die landgerichtliche jurisdiction ehehin pachtsweiß, darzu ad tempus nur, ſiſtiret hat, und mit dem Beweiß der hohen fraiſchlichen territorial Obrigkeit nicht aufzukommen vermogt. Dieſes alles erprobet, daß dem brandenburgiſchen Hauß ein pacifragium mit wahrem Ungrund beygemeßen worden, und ſelbiges allezeit praeſumtionem doli excluſivam vor ſich habe.

Titulum, um auf jura territorialia eminentiora Anſpruch zu machen, hat das Hochſtifft Bamberg niemahln mit Beſtandt anzuzeigen gewuſt. Die ſogenannten donationes Henricianae beweißen weniger als nichts, und ſind darzu nicht ächt, verlauten auch mit keinem Wort auf das Biſthum, ſondern allein auf die canonicos. Ein vollkommener Widerſpruch iſt es dahero, daß in dem Herzogenauracher Stadtrecht, deßen in den wetzlariſchen Nebenſtunden am angeführten Ort Meldung geſchiehet, Fürth, Poppenreuth, etc. als eine Zugehör von Herzogenaurach angegeben werden will; denn wenn Fürth, Poppenreuth und die übrige in lite befangen geweſene Orte jemahln eine Zugehör von Herzogenaurach geweſen wären, oder an. 1006. hätten seyn können; ſo würde es gewiß eodem anno

anno keiner beſondern henricianiſchen donation über Fürth bedurfft haben, ſondern dieſes Fürth würde bereits ſchon in der über Herzogenaurach errichteten donation an Bamberg gekommen geweſen ſeyn. Ja wenn die henricianiſche donatio über Fürth ächt wäre, ſo würde folgen, daß Kaißer Heinrich der heilige eodem tempore erſtlich Fürth als eine Herzogauracher Zugehör dem Biſthum, und zweitens wiederum ſeparatim den canonicis geſchencket hätte. Dergleichen darff man wohl vor eine pure Unmöglichkeit annehmen; ſed ab impoſſibilitate optimum et maxime ſtringens inducitur argumentum contra exiſtentiam.

Dieß wird dann vors erſte genug ſeyn, um die Wahrheit des Satzes einzuſehen, welcher im Anfang dieſes Capituls vorkommt. Beym Schluß aber darff ich gar wohl noch ein teſtimonium domeſticum anzeigen, daß man nemlich ſelbſt in Bamberg von dem Ungrund der prätendirten Fraiſch in Fürth überzeugt ſeye. Solches findet ſich in den Handlungen zwiſchen Bamberg und Nürnberg über die ſogenannten zur Fraiſch nicht gehörigen Frevel. Bamberg hat ſich darob mit Nürnberg verglichen, und ſich ſolche von Nürnberg bedingen laßen, gleich als wenn die fraiſchliche Obrigkeit in Fürth nicht brandenburgiſch, ſondern nürnbergiſch wäre. Dergleichen transactiones ſuper re aliena ſind zwar in Rechten unzuläßig, beweißen aber allezeit contra tranſigentes. Hier in unſern Fall aber wird daher klar, daß Bamberg und Nürnberg ſich in das zu theilen begehrt, was eigentlich dem hochfürſtlichen Hauß Brandenburg zuſtändig geweſen, und per res judicatas noch jetzo iſt.

Das

Das neunte Capitul.

Von den Juden zu Fürth.

Das an dem Zuſammenfluß der Pegnitz und Rednitz gelegene Fürth bey Nürnberg hat ſeit mehr als dritthalbhundert Jahren ſchon ſo viele Gelegenheit gegeben zu gerichtlichen und außergerichtlichen Handlungen, daß man davon faſt eine eigene Bibliotheck aufſtellen mag. Daß dieſe Materie in den brandenburgiſchen, bambergiſchen und nürnbergiſchen Archiven noch weit ſtärckere und mehrere Fächer fülle, iſt wohl handgreiflich. Indeßen bleibet dieſe Materie wohl unerſchöpflich, nachdem einmahl die Begierde nach fremden Guth auf das äußerſte geſtiegen iſt, und der eigentliche teutſche Begriff von Landeshoheit und Obergerichtsbarkeit zu unſern Tagen in eine neue Form gegoßen werden will. Zu gutem Glück geſchiehet dieß mit Widerſpruch der Geſetze, und wie die Rechtslehrer zu reden pflegen, de facto. Indeßen geben dieſe facta die Veranlaßung, in den alten Urkunden täglich mehrers nachzuſpühren, um den ungegründeten Anmaßungen ſtärckern und kräfftigern Widerſtand zu thun. Das neunzehende Capitul im erſten Theil und das zwanzigſte und ein und zwanzigſte Capitul im zweiten Theil dieſer ſelectorum norimbergenſium ſind aus ſolcher Quelle entſprungen; und einen gleichen Urſprung hat das gegenwärtige und die nächſtvorhergehende Capitul.

Das fürſtliche Hochſtifft Bamberg iſt nebſt ſeiner hochwürdigen Domprobſtey bekanntlich catholiſch; dargegen iſt das hochfürſtliche Hauß Brandenburg der augſpurgiſchen Confeßion vom Anfang her zugethan. Es hat alſo hierinn der weſtphäliſche Friedensſchluß und zwar nach den oßnabrügiſchen Inſtrument art. 5. §. 46. ſeine vollkommene Anwendung zu hoffen, wo es heißet: Illi vero reditus, cenſus, decimae, penſiones, quae vigore iam dictae pacis religionis ſtatibus Auguſtanae confeſſionis ob immediatas vel mediatas fundationes eccleſiaſticas, ante vel poſt pacem religioſam acquiſitas, e catholicorum provinciis debentur, quorumque in poſſeſſione vel quaſi percipiendi anno 1624. die 1. januarii fuerunt, absque

ulla exceptione ſolvantur. Si alicubi etiam Auguſtanae confeſſionis ſtatus quaedam protectionis, advocatiae, aperturae, hoſpitationis, opererum aut alia jura in catholicorum eccleſiaſticorum ditionibus & bonis, ſive intra ſive extra territorium ſitis, legitimo uſu aut conceſſione habuerunt, quemadmodum etiam catholici ſtatus, ſi quid eiusmodi ipſis circa bona eccleſiaſtica Auguſtanae confeſſionis ſtatibus acquiſita competit, omnes ex aequo jura ſua priſtina retineant, ita tamen, ut ne per uſum eiusmodi jurium, bonorum eccleſiaſticorum reditus nimium praegraventur et exhauriantur. Anderer und mehrerer hier einſchlagender Stellen vor jetzo nicht zu gedencken.

Was alſo das Hochſtifft Bamberg und deßen Domprobſtey anno 1624. am 1. januar. in Fürth nicht gehabt, das kann auch von demſelben nie verlanget werden. Daß hierinn der ſogenannte deputationsſpruch vom Jahr 1651. nichts zu ändern vermöge, iſt bereits in obangezogenem ein und zwanzigſten Capitul des zweiten Theils dieſer ſelectorum dargethan, und ſelbſt aus den weſtphäliſchen Friedens-executions-Acten erwieſen worden. Dieſer Deputationsſpruch will den ſtatum politicum von Fürth auf das Jahr 1618. reduciren; aber bey genauer Erforſchung aller Dinge gewinnet das fürſtliche Hochſtifft Bamberg und deßen Domprobſtey nicht das mindeſte, wenn man ſchon den Deputations-Spruch vom Jahr 1651. als eine hypotheſin wollte einſtweilen gelten laßen. Denn von allen, was über die vorhin beſchriebene Ehehafft oder Bauding geſuchet wird, kann nichts erwieſen werden, ſondern der ſtatus poſſeſſionis ſowohl vom Jahr 1624. als auch vom Jahr 1618. veroffenbahret ſich durchgehends vor das hochfürſtliche Hauß Brandenburg.

Wir wollen dermahln bey den Juden ſtehen bleiben. Dieſe wohnen von Alters her in Fürth, und zwar in ſolcher Menge, und mit ſolcher Achtung, daß Fürth gleichſam unter die jüdiſchen hohen Schulen gezehlet werden kann. Sie ſtehen gleich allen Fürther Innwohnern unter hochfürſtlich brandenburgiſchen Schutz, und landesherrlicher Bothmäßigkeit; werden aber, je nachdem ſie in brandenburgiſchen oder domprobſtiſchen Lehen wohnen,

wohnen, brandenburgiſche oder domprobſtiſche Juden genennet. Die lez- tern ſind die zahlreichſten; dem ohngeachtet ſtehet die ganze Judenſammlung im Hauptwerck unter brandenburgiſcher Obrigkeit. Zwar hat ihnen an. 1719. ein ſogenanntes reglement von domprobſtiſcher Seiten wollen er- theilet werden, in welchem man vornemlich die brandenburgiſche privilegia wiederhohlet, und gleichſam adoptirt. Allein dieſes reglement wird ſelbſt von Seiten der bambergiſchen Domprobſtey angefochten, und iſt der- mahlen in Wetzlar rechtshängig. So weniger iſt es dann gültig, in den Puncten, welche den brandenburgiſchen Privilegien nicht gemäß ſind.

Daß aber das hochfürſtliche Hauß Brandenburg nach Vorſchrifft des weſtphäliſchen Friedens berechtiget ſeyn und bleiben müße, der geſammten Judenſchafft in Fürth privilegia zu geben, und Ordnungen vorzuſchrei- ben, bezeugen diejenige privilegia und Ordnungen, welche ante annum 1618. et reſp. 1624. den Juden gegeben worden, und in beeden Jah- ren, beſonders im Jahr 1624. ſubſiſtiret haben. Dermahlen wollen wir uns begnügen, mit der Einrichtung des jüdiſchen Kirchhoffs in Fürth, worzu die Begünſtigung von der brandenburgiſchen Landesherrſchafft gege- ben worden. Wir wehlen aber dieſe Begünſtigung ſo ehender, weil man ſie in neuern Zeiten vor ſich und in Betreff ihrer natürlichen rechtlichen Fol- gen hat in vermeintlichen Zweiffel ziehen wollen. Sie iſt folgenden An- lauts:

Begünſtigung

Der Schuzverwandten Juden zu Fürth und daſelbſt umb, daß ſie Ihre Todten uff einen inſonderheit darzu erkaufften Acker begraben mög.

Von Gottes gnaden Wir Joachim Ernſt Marggraff zu Brandenburg, in Preuſſen, auch in Schleſien, zu Croßen und Jegerndorff ꝛc. Herzog, Burggraff zu Nürnberg, und Fürſt zu Rügen, Demnach Uns Unſere Schuzverwandte Juden im Flecken Fürth, wie auch in der Nachbarſchafft doſelbſt umb unterthenig zuerkennen geben, ob ſie wohl vor langen unver- dencklichen Jahren einen Juden Kirchhoff zu Bayersdorff gehabt und Ihre Todten doſelbſthin ie und allweg begraben hetten, das doch bey dieſer faſt allenthalben einreiſenden, laidigen und abſcheulichen Seuch der Peſtin Ih-

nen ſolches nicht mehr verſtattet werden wolte, mit angehefſter vnderthenlger pitt, weil ſie vff die begebende Todt Fäll der begrebtnus nicht entbehren konten, gnedig zuverſtatten, und zuzugeben, das ſie hinfüro Ihre Todten, vf dem von dem Thombpröbſtiſchen Bambergiſchen Jüden zu ermelltem Fürth, erkaufften, und außer dem Flecken vf Vnſerer vnmittelbaren Hohen Obrigkeit gelegenen Acker, hinfüro gleich andern begraben möchten, Wann wir dann dieſe Ihre bitt nicht für vnzimblich vermerckt, Alß bekennen Wir hiemit vnd thun kund in crafft diß Brieffs, das Wir ermellten Schuzverwandten Jüden, ſowohl den Vnſern, als den Dom-Pröbſtiſchen vnd andern die gebettene Vergünſtigung, Ihre Verſtorbene ſambt andern Ihren mitt conſorten und Benachbarten hinfüro vf angeregten neuen Juden Kirchhoff zu Fürth begraben zu laßen, vnd ſich deßen Ihres gefallens vngehindert zugebrauchen, dergeſtallt gnedig verwilligt, das ſie hergegen ſchuldig ſein ſollen, ſo offt dergleichen Todtsfall fürgehet, die gewöhnliche gebühr, Alß von einem Jungen einen halben, von einem alten Menſchen aber einen gülden, dem Herkommen nach, vf vnſern Caſten Cadolzburg Jedesmahls vnwaigerlich zuraichen: Dabey ſie auch von Vnſern Beampten doſelbſt, vnd Glaitsmann zue mergedachtem Fürth der gebür nach, geſchüzt und gehandt habt, vnd dorüber nicht beſchwert werden ſollen, zu Vrkund mit Vnſerm anhangenden Secret Inſigel beſigelt, vnd geben zu Onolzbach den 26ten Monatstag Auguſti, nach Chriſti Vnſers lieben Herrn und Seeligmachers geburt, Im Sechzehenhundert vnd Sibenden Jahr.

(o)

Das

Das zehende Capitul.

Vom Kellergericht zu Höffſtätt.

Die alten teutſchen Gerichte werden eingetheilet in allgemeine und beſondere. Jene hieſen meiſtens Landgerichte und Hoffgerichte, und hatten über andere Gerichte zu richten. Die beſondere Gerichte waren dargegen an gewiße Bezircke gebunden, und hatten auch nur über gewiße Gattungen von Händeln zu richten. Ueberhaupt gehören hieher alle Stadtgerichte, welche unterweiln auch Burggerichte genennet werden, wie wir in Balthaſars hiſtoriſchen Nachrichten von den Landgerichten in Pommern an einen braunſchweigiſchen Exempel finden. Unter die beſondern Gerichte gehören auch die meiſten ſogenannten Landgerichte, wenn ſie bloß in ihrer Herren Landesgränzen eingeſchloßen, oder ſonſt nur den Stadtgerichten entgegen geſetzet werden. Von dieſen leztern wird ſich mehrers reden laßen, wenn wir auf das ötingiſche Landgericht zu reden kommen. Einiges findet ſich auch ſchon in des ſeeligen Gonne gelehrter Arbeit, die in dem zweiten Theil dieſer ſelectorum eingeſchaltet worden.

Der übrigen beſondern Gerichte aber, welche nur über gewiße Gattungen von Händeln richten dörffen, iſt in unſerm Teutſchland von den älteſten Zeiten her eine ſolche Menge, und eine ſolche Verſchiedenheit, daß noch niemand ihre ſo gar unterſchiedene Nahmen zu ſammlen, oder ihre Zahl anzugeben gewuſt. Beedes iſt heut zu Tag ſo beſchwehrlicher und faſt unmöglich, weiln viele durch die neue teutſche Gerichtsverfaßung in Abgang gebracht worden. Die bekannteſten ſind die Centgerichte, die Sendgerichte, die Vogtsgerichte, die Hungerichte, die Ehehafften, die Lehngerichte, die Dinghöffe, die Ruggerichte, die Forſtgerichte, die Märckergerichte, die Hübnergerichte, und dergleichen. Die meiſten Gerichte haben ihre Benennung erhalten von dem objecto ihrer jurisdiction, als die Centgerichte, die Forſtgerichte etc. Einige haben ihre Nahmen bekommen von den Perſonen, aus denen man das Gericht beſezt, und welche unter dem Gericht geſtanden; dahin gehören die Dinghöffe, die Hübnergerichte, und dergleichen. Andere hat man nach dem modo procedendi

benennet, dahin die Huigerichte zu zehlen. Wiederum andere hat man nach dem Ort, wo ſie gehalten worden, benennet, und noch andere nach der Zeit, in welcher man ſie gehalten. Einige haben auch ihre Benennung der Zahl ihrer Beyſitzer zu dancken.

Unter diejenige, welche nach den Ort ihrer Haltung genennet worden, darff man ſonder Zweiffel zehlen das ſogenannte Kellergericht zu Stierhöff-ſtätt, welches vermuthlich in den alten Zeiten ober dem Gemeindkeller oder ober dem herrſchafftlichen Keller gehalten worden. Wir müßen hier uns mit der Vermuthung behelffen, weiln wir in dem Alterthum, in welchem ſich das Kellergericht verliehret, die vollkommene Gewißheit nicht zu finden vermögen. Dieſes Schickſal hat das Kellergericht mit tauſend andern gemein, benimmt aber demſelben an ſeinem Weſen bekanntlich nicht das mindeſte. Denn würden die Gerichte bloß deßentwegen, weiln man ihren Urſprung nicht genau anzugeben weiß, untauglich, ſo würden faſt alle Gerichte, ſelbſt die unentbehrlichſten, in Abgang geſchrieben werden müßen.

Die alten Gerichte haben vor den neuern wohl durchgehends das beſondere, daß ſich bey ihnen keine ſolche Ordnungen, dergleichen man den neuern vorgeſchrieben, finden; vielmehr iſt dasjenige, wornach ſie ſich achten muſten, in den ſogenannten Weißthümern begriffen. Dieſe enthalten zugleich die Sachen, welche dem Gericht unterworffen; man lernet daraus, welche Perſohnen unter dem Gericht ſtehen, und welchem Herrn das Gericht zugehöret. Dieſe Weißthümer ſind ohnſtrittig der beſte Beweiß vor das Gericht, in Sachen, welche competentiam fori betreffen. Daher hält man auch allezeit ein altes Gericht vor glücklich, wenn es ein Weißthum aufzuweißen. Nur ſchade, daß ſo wenige dem publico bekannt werden wollen. Viele aber ſind verlohren gegangen; viele werden zuruckgehalten, weiln man ſie gern überſchreitet; und viele hält man der publication nicht werth, weil man ſie nicht vor allgemein nützlich achten will. Allein die Weißthümer gehören offenbar unter die Urkunden, welche, wenn ſie auch vor ſich von dem allereingeſchränckteſtem Gebrauch ſind, doch in Geſellſchafft anderer nicht wenig dienen, die Geſchichte des teutſchen Juſtitzweſens zu erläutern. Zudem hat ſchon mancher mit einem Weißthum denen, welche ſich dem Gericht zu entziehen begehret, obgeſieget.

Dieß iſt dann auch die Urſche, warum hier das Weißthum vom Kellergericht

Digitized by Google

lergericht zu Stierhöffſtätt mit angehänget wird. Das Dorff Stierhöffſtätt liegt am Steigerwald, hat ſeine eigene Pfarre, und ſtehet in neuern Zeiten unter ſchwarzenbergiſcher Cent. Wie es unter dieſe zu ſtehen gekommen, ſoll zu einer andern Zeit unterſuchet werden. Die Innwohner ſind meiſtens hochfürſtliche brandenburgiſche Unterthanen, die andern ſind bambergiſch. Dieſes iſt auch die Urſache, warum in dem Weißthum des Herrn Biſchoffs von Bamberg Erwähnung geſchiehet; denn die Alten haben gar gern derjenigen gedacht, welche in einem Dorff Hinterſaßen gehabt. Dieſe haben damit nichts gewonnen, und die Herren des Gerichts dardurch nichts verlohren. Dieſer Umſtand zeuget unter andern von dem Alter des vorliegenden Weißthums, welches annebſt auch von daher ſich veroffenbahret, weiln darinn der ganzen Gemeinde gedacht wird. Wem diß fremde vorkommen will, den verweiſen wir einſtweiln auf den in dieſem Jahr im Druck erſchienenen tractat, deßen rubrum iſt: Ueber die Frage ob die Ständte vor Errichtung des Cammergerichts Antheil an der teutſchen Gerichtbarkeit gehabt?

Uebrigens wollen wir nur noch erinnern, daß wir dermahln bloß das Stierhöffſtätter Weißthum in der Form beylegen, welche es zu den Zeiten des Herrn Marggraff Albrechts erhalten; mit dem Vorbehalt, daß die ältere Form zu einer mehr gelegenen Zeit nachgebracht werden ſoll. Die zu Zeiten des Herrn Marggraffen Albrechts erneuerte Formul aber iſt folgende:

Erſtlich zu wiſen, daß der Durchleuchtigſt hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Albrecht Marggraf zu Brandenburg, zu Magdeburg, in Preußen, zu Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schleßien, zu Croſen und Jägerndorf Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtatt, Minden und Camin. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr! Einiger Vogt und Herr zu Dorf und Feld zu Höffſtett, und allein Macht hat, daſelbſt alle Frevel zu ſtrafen, zu gebieten und zu verbieten.

Zum andern daß die ganze Gemeind zu Höffſtett unangeſehen, was Herrſchafft Sie ſind, alle an den Kellergericht erſcheinen müßen, welcher alſo ungehorſam auſenbleibt, der iſt 45. Pfenning Bueß dem Keller Gericht verfallen und ſchuldig, aber die hohe Buß gehört höchſtgedachten unſern gnädigſten Fürſten und Herrn, Herrn Marggraf Albrechten etc. allein zu, und

ſo

ſo man obgedacht Keller Gericht hält, iſt ein jeder bey der Pflicht, damit er ſeiner Herrſchafft verwand, ſchuldig, alle freventliche Handlungen mit Rein und Stein in der Marckung zu Feld und zu Dorf, auch ſo einer unredlich am Zehend befunden wird, ofentlich zu rügen und nachfolgends mit dem Beſten Haupt Viehe unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn dem Marggrafen zu verbüſen; Weiter beſizt zu Zeiten der Amt Mann oder Caſtner daſſelbig Gericht, an ſtatt unſers gnädigſten Fürſten und Herrn, doch mit Meldung des Biſchoffs von Bamberg und welcher mehr zum andern um Rein und Stein, wie gemelt, zu ſprechen hette, der ſolle das ordentlich fürbringen, und ſo es ein Clag und Handlung wäre, daß man ſolches die vier Meiſter laßen beſichtigen, ſo hat Ein Caſtner an Statt und von wegen unſers gnädigſten Fürſten und Herrn des Marggrafen Macht, dieſelben vier mit Gelübten und Aydten darüber zu gebieten, zu beſichtigen und was als dann daſelbſt rechtlich erkannt würd, denſelben ohne ferne Appellirung nehmlich nachzukommen und ſich daran ſättigen zu laßen.

Item wann Ein Amtmann oder Caſtner ſolches Gericht zu halten fürnimbt, ſo leſt er das durch den Gerichts Knecht zu Caſtell drey Tag zuvor allen Innwohnern zu Höfſtedt, Sie ſind was Herrſchafft Sie wollen, bey der Buß ſolches zu beſizen gebieten.

Item es iſt auch eine jede Hof Raith daſelbſt der Rauch ausgehet, Unſerm gnädigſten Fürſten nnd Herrn, dem Marggrafen, ein Herdhun zu geben ſchuldig, es gibt auch ein jedes Kalb, ein Neu Heller, So man Füll allda zöge, gibt man von einen Füll ein alten Pfenning, daran hat der Pfarrer den 3ten Pfenning, wie beym Zehenden.

Item es hat auch mehr höchſternannter unſer gnädigſter Fürſt und Herr den großen und kleinen Zehenden, zu Dorf und zu Feld, an allen Früchten (ausgenommen Wißmath, die geben kein Zehenden) Daran hat der Pfarrer den dritten Theil.

Item die Schäferey daſelbſt, die hat Macht, der Biſchoff von Bamberg zu beſchlagen ungefehrlich 400. oder 350 Schaafen, wo man aber über ſolche Zahl mehr erfinden wird, hetten die Innwohnere Macht ihme nach zu zehlen und den Schäfer darum zu büßen und an ſolcher Schäferey hat unſer gnädigſter Fürſt und Herr der Marggraf den Zehenden, aber für ſolchen Zehenden nicht mehr den 3 fl. dafür zu nehmen und der Biſchoff auch nicht

nicht mehr denn 3 fl. für die Waydte höher zu ſteigen, es ſoll auch ein jeder Schäfer, ſo ſolche Weyd beſtehet, zu St. Andreas Tag in die Wayd treiben und zu Mit Faſten wieder hinauß.

Ordnung, wie man daß Gericht zu Höffſtedt hegen ſoll und alſo hegt.

So hege ich daß Gericht von wegen des Durchleuchtſtn Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Albrecht Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. auch von wegen des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Philipp Valetin erwehlten Biſchoffen des Kayſerl. hohen Stiffts Bamberg ꝛc. deß höchſtgedachten meinen gnädigſten Fürſten und Herrn, Herrn Albrecht Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. an derſelben Fürſtl. Gnadl. Obrigkeit, Gerechtigkeit, an Frevel und Buſen auch allen andern alle Weeg ohne Schaden. So hege ichs auch von wegen meines Herrn Caſtners in Amt Caſtell als Richter hegs auch von wegen Schultheiſen und Schöpfen auch von wegen einer ganzen Gemeind verbeut bey der höchſten Bues, daß keiner ſoll aufſtehen ohne Erlaubnus eines Richters, Ich verbiet auch, daß keiner ein Wort ſoll thun oder ein Fürſprecher ſey ohne Erlaubnus eines Richters, und gib auch allen Fried und Glayd, bis von Rechts an dieſen Gericht zu ſchaffen haben, verbeut auch alle freventl. Wort, hinter und vor dem Gericht bey gedachter Bues und hegs auch in aller Maßen, wie vor alters herkommen iſt.

Hier ſiz ich aus befelch des durchleuchtigſten hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Albrechten Marggrafens zu Brandenburg ꝛc. Meines gdſtn Fürſten und Herrn hege auch des Gericht an ſtatt und von wegen Ihr Fürſtl. Gndl. heg es auch von wegen des hochwürdigſten Fürſten und Herrn Philipp Valentin Erwöhlten Biſchof zu Bamberg doch hochgedachten meinen gnädigſten Fürſten und Herrn dem Marggrafen an Dero habenden Rechten und Gerechtigkeiten ohne Schaden, hege es auch von wegen Eines ganzen Erbarn Gerichtes und deren die von Rechtswegen hie zu klagen haben, ich erlaub recht und verbieth unrecht, ich verbeut, daß keiner von ſeinen Stuhl komme, oder dem andern ſein Wort rede ohne Erlaubnus deß Richters, ich verbeut auch alle freventliche Reden, es ſey inn oder auſer-

halb des Gerichts bey der Buß, ich gib auch Fried und Geleyd an ſtatt höchſtgedl. meines gdſtn Fürſten und Herrn einem Jeden zum Rechten und von rechten bis in ein jeden Gewarſam und heg des Gericht allermaſen und Geſtallt wie vor alters herkommen iſt.

Das eilffte Capitul.

Vom Mayen - Gericht zu Oberampferach.

In dem vorſtehenden zehenden Capitul iſt bemercket worden, daß die Gerichte auf dem Land ihren Nahmen auch von der Zeit erhalten, in welcher ſie geheget worden. In dieſe Claße gehöret das ſogenannte Mayen-Gericht zu Oberampferach, einem Dorff in dem Oberamt Feuchtwang unter hochfürſtlich brandenburgiſcher Landeshoheit. Das Weißthum oder die Recht und Gewohnheit, welches hier dem Leſer in Abſchrifft vorgeleget wird, iſt aus dem funfzehenden Jahrhundert, einer Zeit, in welcher die meiſten Weißthümer gemacht worden. Eben dieſes Alters wegen giebt es den vollkommenen nnd glaubwürdigſten Beweiß ab, von den Rechten und Gewohnheiten des Mayengerichts. Es wird kein Ueberfluß ſeyn, wenn hier ein und das andere erläutert wird. Der Richter und die Schöpfen werden von einander unterſchieden, ſo wie es die Natur der alten Gerichte mit ſich bringt. Das Mayengericht hatte ſeinen Oberhoff, nemlich das Capitul des Stiffts zu Feuchtwang, bey welchen es ſich in zweifelhafften Fällen des Rechten belehren ſolte. Die Schöpfen heißen Urtheiler und Urthelſprecher, nach altem teutſchen Gebrauch, und wurden aus den vornehmſten Flecken und Dörfern genommen, welche unter dem Sprengel des Gerichts gehörten. Die andern Orthe, Mühlen und einzelne Höffe, welche in dem Gezirck liegen, haben das Recht nicht gehabt, einen Urtheiler an das Gericht zu ſetzen. Das Gericht wurde urſprünglich unter dem Kirch-Thor gehalten, alſo in publico, damit alle dem Gericht unterworffene Perſohnen zuſehen und zuhören konnten; dieß iſt abermahln deme gemäß, was wir von der alten teutſchen Gerichtsverfaßung wißen. Dieſe Gerichtsverfaßung iſt aber nicht allein teutſch, ſondern man findet ſolche auch bey andern alten Völckern, denn unter andern ſaßen die Könige der Juden gleichfalls unter dem Thor zu Gericht. Das Mayengericht gehört unter die ſtata judicia, wie ſich die Gelehrten ausdrucken. Doch muſte es verkündet werden; und wenn die Verkündung fehlte, ſo konnte man die unverſehens Ausbleibende nicht ſtraffen. Da nach dem Weißthum es kommen konnte, daß ein Gerichtstag

richtstag ohne Kläger erſchienen, ſo zeuget dieß, daß zu der Zeit, in welcher man das Weißthum zu Papier gebracht, mehr Redlichkeit und weniger Streit unter den Bauersleuthen des Orths ſich gefunden. Nach gehaltenen Gericht bekamen die Urtheiler in den alten Zeiten eine ziemliche Zehrung, und dieß war ihre ganze Belohnung. Anton Matthaei in ſeinem gelehrten tractatu de jure gladii hat dieſe alte Gewohnheit recht gründlich erläutert, und alles dasjenige, was nach neuern Sitten daran tadelhafft ſeyn mögte, als eine nothwendige löbliche Anſtalt ins Klare geſtellet. Die Nachrecht, welche jede aus dem Sprengel des Gerichts abziehende Perſohn leiden oder thun muſte, ſind ein merckliches Zeichen der teutſchen Redlichkeit, da hingegen heut zu Tag viele mit dem Abzug eilen, und den creditoribus, oder die ſonſt Zuſpruch und Forderung haben, das leere nachſehen laßen. Wir müßen hier abbrechen, und das mehrere dem Leſer ſelbſt überlaßen, um nicht zu weitläufftig zu werden. Nur das einige Wort müßen wir noch bemercken. Beym Friſch iſt eine beinſchrötige Wunde, vulnus quod oſſa tetigit eaque laeſit. Unſer Weißthum mag ihm zum Beweiß dienen; ſelbiges iſt aber folgenden Anlauts:

Das ſeind die Recht und Gewonheyt deß heyligen Gerichts S. Georgii zu OberAmpferach wie die bis anhero gehalten.

Item die zwey Ehafftgericht zu OberAmpfrach die ſeyn deß heyligen, die ſoll der Meßner xv tag verkünden vor walpurgis, das Meyengericht, vnd xv tag vor Sanct Michaels tag das herbſtgericht, vnd wo das nicht alſo verkünt wurde, vnd einer ſo vnter dem heyligen ſitzt oder in Gericht gehört nicht erſchien, der ſoll kein bus geben.

Item ſo offt man die Ehafft zu iren Zeytten dahie gebeutt, alle ſo hinter dem Gotzhauß vnd gütter darunter haben, die ſollen aldo vnd nirgends anderſt berecht werden.

Item deßgleichen söln auch vmb des heyligen Aecker vnd wißen vnd vntergenge aldo verrecht werden, vnd nirgent anderſt, wer aber ſach das kein kleger vor der Handt were, ſo zu oberzelten Perſonen oder guettern rechtlich zu ſprechen hett, ſo mag man das Gericht einſteln, oder nur eins halten des jars, damit dem heyligen der koſt erſpart werde.

Item

Digitized by Google

Item ſo man Gericht halten will, ſo ſollen die heyligen pfleger ſolichs alwegen den hern des Capittels zu Feuchtwang zu kunt than, das ſie einen der hern hinaus ſchicken, oder iren Gewalt, der mag alwegen neben dem Richter ſitzen vnd ſehen das alle ding ordenlich zugehe.

Item am ſelbigen Gericht ſoll der elteſt heyligen Pfleger Richter ſein vnd die andern zween heyligen pfleger zu gericht ſitzen, vnd ſolln nachfolgende Flecken jeder zwen an gemelt gericht das zu beſitzen erwelen, die dan mit den heyligen pflegern vrtheil helffen ſprechen, nemlich zwen von Oberampferach, zween von vnterAmpfrach, zwen von grimſchwinden, zwen von ſchneldorff, vnd dan zwen von vegetsheim, dieſe zwolff ſoln am gericht ſitzen.

Item nach dem vor zeytten man das gericht vnter dem kirchthor beſeſſen iſt worden, vnd zu zeytten von vngewitters wegen der ort nicht leidlich hatt konden ſein, ſoll ſolchs hinfüro in dem Pfarhoff gehalten werden, wie dan zuuor auch dergleichen ettlich mall beſchehen.

Item ob ſich zutrüge das etwan ein ſach fürbracht mocht werden, das man eines ſchreybers notturftig, ſo mag das gericht alwegen einen pfarher darzu nemen, oder einen ſchreyber von dem ſtifft feuchtwang, damit alle clag vnd zeugnus fleyſſig aufgeſchrieben wurden.

Item was für freuel an vilgemeltten Ehafftgericht jerlich gefellt, das iſt des heyligen, dauon mag man den koſten, ſo auff den Ehafftgericht gehen, außrichten.

Item nach gehaltten gericht mogen die Vrthelſprecher in ein wirtzhaus in der obgenanten flecken, als gen vnterampfrach, grimſchwinden oder ſchnelldorf gehen, vnd ein zimlich zerung thon, die ſoll der heyligen außrichten.

Item ob ſich die vrtelſprecher eines vrthels nicht vergleichen konten, ſo mogen ſy ſolchs für ein capitel ſchieben gen Feuchtwang vnd ſie rechts erlernen.

Item welcher ſo vnter dem heyligen ſitzt verkaufft der iſt ſchuldig iii Nachrecht zu thun, vnd ſoll ſich zu iii Ehafftgerichten anzeygen, ob otwer zu ime zu ſprechen hett, das ſoll aldo vor bemeltten Gericht beſchehen.

Digitized by Google

Item ſo ſich freuel verlauffen, ſo gibt zu ſtraff ein vnrecht xv. Pfenning.

Item ein truckner ſtreich iii pfund halb dem Richter vnd halb dem Kleger.

Aber ein fließende Wunden oder baynſchrottig die ſoll frevel geben nach erkanntnus der Oberkeyt.

Item ob der Artickell ettlich vergeſſen wurden, an den Ehafftgerichten oder ſonſt aufgeſchoben die ſoll man vor dem gericht hernach offentlich thann.

Digitized by Google

Das zwölfſte Capitul.

Vom Erbhandlohn in Fürth.

Die bambergiſche Domprobſtey iſt ſtrittig wegen des ſogenannten Erbhandlohns mit ihren Cenſiten in Fürth. Der Stritt iſt nicht neu, ſondern alt; und da jezo die Domprobſtey noch mehr fordert, als ſie ehedem mit Widerſpruch ihrer Zinnsleuthe gefordert hat, ſo iſt allerdings nöthig, auf die alten Urkunden zuruckzugehen. Unter dieſen findet ſich nun neben andern eine Zeugſchafft, welche ohngefehr um das Jahr 1526. verfaßet worden, und dieſe iſt ſo merckwürdig, daß ſie verdienet, bekannt gemacht zu werden. Sie lautet aber alſo:

Item mir fritzen rotten iſt wißent, do ich meinen hoff ererbt hat, mit ſambt meynen geſchwiſteretthen, do hab ich in kauffs weyß angenummen vmb 60. 200. gl. handlon hat man von mir gefodert 4. jar, daß ich mich erpotten hab, nach ampts gewonheyt vndt gerechtigkeyt, do hat man mich gefragt, waß ampts gewonheit ſey, do hab ich geantwortt, 12. heller, pin ich vntterricht gworden von meynen elttern, do hat man mir daß lehen fürtzogenn 4. jar, dar nach hat man mir gelihen wie vor alter herkommen, vndt nach ampts gewonheyt.

Item tzum andern iſt mir wiſſent von deß heintz fruepeſſen hoff von ſeynem bruder kauffs weyß angenommen, vmb 60. 200. gl. der auch gelihen iſt worden on alles handelon nach ampts gewonheyt.

Item tzu dem dritten iſt mir wiſſent von dem altten fritz müller tzu ſterdorff, hat der hanß weygel kauffs weyß angenummen vmb 40. vndt 200. gl. vndt iſt im geliehen worden nach ampts gewonheyt vmb 12. heller vndt iſt dem heintz weygel auch wiſſent, daß iſt geſchehen bey veyt truckſeſſen vndt bey hanß praun vndt bey friderichen, der vor dem hauß praun deß truckſeſſen ſchreyber geweſt iſt.

Item tzum 4. iſt mir wiſſent, daß die ſchenckſtat tzu furth am platz gelegenn gegen dem prunnen vber iſt dem contz winterſchmidt von hanſſen hoffman kauffs weyß ankummen vmb vierthalb hundert gl. vndt iſt nit mer den

Digitized by Google

zwey viertel weynß begerdt worden, auff zu geben, vnd zu entpfahen, daß iſt auch wiſſent hanſſen winterſchmidt vndt heintzen weygel.

Item zu dem fünfften iſt mir wiſſent ſeboldt hoffmän, hanß conradt, heintz müller, alle drey zu furth, heintz fiſcher zu der kleyn rewet vndt der netter zu ſchweynnaw, die fünff ſindt gefangen worden gen bambergck geführdt geſtöckt vndt geplöckt worden von wegen deß handlonß vnd vmb mercklich geldt bey 400. gl. geſchetzt worden, daß auch dem hanß winterſchmidt vnd heyntz weygel wol wiſſent iſt.

Item mir hanſſen winter iſt kauffß weyß ankummen mein hoff vmb fünfft halb hundertt gl. vndt iſt mir gelihen worden on alles handlon mitt eynem viertell weynß nach amptß gewonheyt vndt iſt wiſſent dem fritz rotten vndt heintzen weygel vndt noch ettlichen mer die yetzundt nicht gegenwerttig ſindt.

Item der alt hanß conradt hat ein hoff empfangen der in kauffs weyß ankummen vmb viertthalb hundert gl. vnd iſt ime on handtlon gelihen worden nach amptß gewonheyt vndt iſt wiſſent fritz rotten, vndt heyntzen weygel vndt dem hanſſen winter.

Item der alt contz winterſchmidt hat dem contz winterſchmidt ſeinem ſun in der roſſen gaßen den hoff kauffs weyß geben vmb 200. gl. vndt iſt im gelihen worden nach amptß gewonheyt on handtlon vndt daß iſt wiſſendt fritz rotten, hanſſen winter vndt heintzen weigell.

Item der fritz walther zu fürth hat kauffß weyß angenummen vmb 300. gl. vndt iſt im gelihen worden nach alttem herkommen oder nach amptß gewonheyt, vndt iſt wiſſent fritz rotten hanſſen winter vndt heintzen weygell.

Item der heintz weygel hat ſein hoff ererbt vndt iſt im ſein hoff gelihen worden on alleß handlon vndt iſt wiſſendt fritz rotten hanſſen winter vndt heintzen weygel.

Item zwiſchen ſyben vndt virtzig jarn vndt zwiſchen dreyſſig iarn iſt eß daß die ding alls geſchehen ſindt ongeverlich, bey veyt truckſeſſen der eyn thumbrobſt geweſt iſt vndt friderich N. der eyn ſchreyber iſt geweſt bey veyt truckſeſſen vndt hanß praun der auch ein ſchreyber iſt geweſt bey veyt truckſeſſen der auch meyneß gn. hrn von bambergck kammermeyſter iſt geweſt der auch noch bey leben iſt, Seboldt hoffmann iſt amptman zu furth geweſt vndt hannß obernborffer nach im, do bey die ding geſchehen ſindt, daß alleß iſt wiſſent fritzen rotten, hanſſen winter vndt heintzen weygel.

Das

Das dreyzehende Capitul.

Vom baueriſchen Steinweeg bey Laubenzedel.

Wer die Straße zwiſchen Onolzbach und Gunzenhauſen reißet, findet von Neuenmuhr und von Laubenzedel biß und durch Schlungenhoff einen mit großen breiten Steinen belegten Fußſteig. Dieſer iſt in den naßen und regneriſchen Monathen ſo nothwendiger und nützlicher, weiln die Gegend ſehr flach, das Waſſer nicht leicht abfließet, und von den anliegenden Bergen doch ſtarck zufließet. Es hat daher in den vorigen Zeiten der Orten an vielen Unglücksfällen nicht gefehlet, und waren deßentwegen die Reißende, noch mehr aber die Landleuthe in der Gegend, beſonders die Hirthen und arme Leuthe, die meiſte Zeit des Jahrs über, ſehr übel daran. Dieß bewog dann einen zu Laubenzedel in großer Dürfftigkeit aufgewachſenen, nachher durch Gottes Seegen und Wohlverhalten zu groſem Vermögen gediehenen Mann, Nahmens Matthes Bauer, nicht allein in ſeinem Leben auf einen Steinweeg und etliche Brücklein mit Zuthun der Herrſchafft und der Nachbarn zu dencken, ſondern auch darzu viel Geld aufzuwenden, und endlich in ſeinem Teſtament ein Capital von dreytauſend Gulden zur Erhaltung des Weegs und vor ſeine arme Freunde zu ſtifften, wie der unten folgende extractus teſtamenti des mehrern enthält. Der löbliche Stadtrath zu Nürnberg hat das legirte Capital zu ſich genommen, und muß deſſentwegen vor die jährliche Zinnße der ein hundert und funffzig Gulden hafften. Die Zinnße ſind auch ehehin richtig geliefert, und nach des teſtatoris Willen redlich alle Jahr verwendet worden. Seit etlichen Jahren aber zeiget ſich hieran ein ziemlicher Abmangel, weiln dem Nürnberger Stadtrath gefallen, dieſe Stifftung wider des teſtatoris Willen anzugreifen, ſich eigenmächtig einer willkührlichen diſtribution anzumaſſen, und darzu von den 150. Gulden Loßung, Nachſteuer und Gebühren abzuziehen, ſo daß dahero dasjenige nicht mehr geſchehen kann, was doch der teſtator geſchaffet hat, daß es geſchehe. Zwar iſt bekannt, daß man neuerlich in Nürnberg alle Stifftungen zu Mehrung der Stadtrevenuen beſteuret, und reſpective vernachſteuern läßet. Aber daß es auch nullo jure und per injuriam,

 wie

wie die Juriſten reden, geſchehe, bedarff keines Beweißes. Wie lange es die Intereßenten und die Nachbarn dulten, wird die Zeit lehren. Letztere haben wenigſtens ampliſſimum campum zum reciprociren, da die meiſten nürnbergiſchen Stifftungen in der an die Stadt gränzenden Herren Landen ſich befinden. In der Pfalz hat man ohnehin ſchon angefangen, jure reciproci Steuer und Nachſteuer alljährlich von dem zu nehmen, was an die Stifftungen und pia corpora zu Nürnberg kommen ſoll. Die Stadt muß dieſe retorſionem juris iniqui geſchehen laſſen, und wird vielleicht, da ſie doch aus der Ständte Landen mehr ziehet, als dahin giebet, endlich bewogen werden, bonam fidem zu erkennen. Daß hierinn bißher ratione des Steinweegs und der Armuth zu Laubenzedel ſtarck geſehlet worden, zeigen des Stiffters eigene Worte, nach welchen die 150. Gulden ohne Abbruch der Loſung und Nachſteuer bezahlet werden ſollen.

Extractus teſtamenti
des Erbarn Matthes Bauer, Burgers zu Nürnberg, der aus einem elenden armen Gännßhirthenjungen endlich durch Wohlverhalten ein reicher Mann worden. de dato 3. nov. 1585. et publ. 2. oct. 1587.

Weider ſchick und ſchaff auch ich obgedachter Matthes Bauer, weyland hannßen Bauern, ſonſten Poß genannt, zu Labenzettel, ſeel. nachgelaſſener Sohn, daſelbſten hin gen Labenzettel, bey Gunzenhaußen gelegen, von darnen ich biertig bin, zu Bezeigung meines treuherzigen Gemüths, gegen meinen Vatterland, drey tauſend Gulden inn Münß, die ſollen von meiner verlaſſenſchafft genommen, und an ſichre und gewiße Ort alhie in der Stadt Nürnberg angelegt, und die abnutzung davon volgender geſtalt angewendt werden.

Erſtlich ſollen von meiner Freundſchafft daſelbſten vier redliche ehrliche Menner durch meine executores und Erben, auf vorgehende fleißige Nachfrag und Erkundigung ihreß thunß und laſenß halb, ſie ſeyen gleich zu Labenzettel oder ſonſten daſelbſten inn den umliegenden dörfern oder Flecken herum, erkieſt werden, von denſelben ſollen jerlich alle weg acht tag vor St.

St. Mattheuß tag von denſelben erkießten vier Mennern, alleweeg zween miteinander je ein Jhar um das ander herein gehn Nürnberg ziehen, ſich bey meinen executorn und Erben anzeigen, die obberürte Abnutzung, thut Ain hundert und funfftzig gulden, erfordern und einnemen, die auch meine Erben ihnen ohnverzüglich ohne Abbruch der Steuer und Loßung zu bezahlen oder anzuweißen ſchuldig ſein ſollen.

Wann nun dieſelben daß Geldt hinauß gebracht, ſoll es der Pfarrherr allwegen am ſelben Sanct Mattheuß tag auf offener Canzel nach verrichter Predig verkundigen, dieſen meinen Teſtaments Artickel, davon Jme ein glaubwürdiger extract behändigt werden ſoll, öffentlich verleſen, darauff ſoll das geldt allweg am Sanct Mattheus tag nach verrichter Predig und auf vorgehende fleißige Berathſchlagung durch obberürte mein vier Freund, den herrn Pfarhern, die zween heiligen Pfleger und vier vierer volgenderſtalt ausgetailt werden,

nemlich Ain hundert Gulden unter meine arme Freund zu Labenzettel oder ſonſt in den umliegenden Fleckhen und dörffern geſeßen, und dann zwenzig Gulden haußarmen Leuthen, allein zu Labenzettel, ausgetaillt und gereicht, und wie gemelt, zuvor und ehe ſolche Austhailung beſchieht, wol beratſchlagt und erwogen werden, welche unter denſelben, wie denn auch gleichfals unter meinen Freunden allwegen die notdürfftigſten, und ſolche Perſonen ſeien, die Alterß, Kranckheit, armut, nud unvermöglichkeit halber ir Brod nicht mer haben oder gewinnen könnten, und ſoll dieſe Austailung nicht nach Gunſt, ſondern nach Notdurfft beſchehen, und allweg den notdürftigſten am meiſten geben werden, wo aber unter denſelben meinen Freunden oder andern haußarmen Leuten ainer oder mer were, die ſich nit wol gehalten, das irige unnützlicher böſer weiß vertan vertrunckhen oder verſpilt, oder aber ſonſten Polderer Schnarcher und ſolche geſellen weren, die die Leut nur hauen ſtechen und ſchlagen wolten, wie man dan wol dergleichen Geſellen findt, oder da einer der mit der Austailung nicht zu frieden und darwider murren würdt, die ſollen von dieſer meiner Stifftung genzlich ausgeſchloſſen ſein, und denſelbigen von ſolcher meiner Stifftung durchaus nichts, ſondern allein frommen gottsförchtigen chriſtlichen Leuten gereicht nnd geholfen werden ſolle.

Mehr ſchickh und ſchaffe ich von berürten Ain hundert und funfzig Gulden

den noch weiter zwenzig gulden gehn Labenzettel, dergeſtalt daß berürte meine vier Freund, der herr Pfarherr, die zween heiligen Pfleeger und die vier vierer dieſelben in ein verſperr, darzu ir keiner ohne den andern kommen mag, verwahren, oder aber ſonſt wiederum anlegen, und davon jerlich die weg und Steg zu und umb Labenzettel machen und erbeßeren, fürnemlich aber zu Labenzettel inn allen Gaſſen, wo es die Notdurfft erfordert, Stein und allweg zween Steg, einen allweg zween Schuch ungeferlich breit legen, deßgleichen den Franckhenweg, den Büchelberger weg, den Mülweg, den weg in Keckhbaum, innſonderheit aber den hohen weg und Steg biß gehn Schlungenhoffen an die ſtainen Brucken, und von dannen über den Stritweyer hinaus dergeſtalt verfertigen, und machen, daß von Labenzettl biß an die ſteinerne Bruhcken und über den Stritweyher hinaus, zween guter aichener behauener Stein, nebeneinander allweg einer ungeferlich zween ſchüch breit, ziemlich hoch gelegt, und an beeden Seiten, wo es vonnöthen, auf das niemand ins waſer fallen, und wann es groß iſt, Schaden nemen mögen, verglendert, auch hinten und vornen zween oder drey aichene Stöckhl, damit niemands darauf oder darüber reiten möge, geſchlagen, der hohe weg und alweg von waßen und ſtarcken veſten Erdreich aufgeworfen, und erhöhet werden ſolle, daß derſelbe aufs wenigſte vier oder fünf Schuch breit ſeye, und was man von holz und ſtainen darzu bedürftig, ſoll alwegen im herbſt oder winter, da man am beſten und füglichſten darzu kommen mag, geführt, und in dem frühling oder herbſt gemachet werden, und nachdem auch nit vermuthlich, das alle jhar zwainzig Gulden daran verbaut oder angewendet werden, ſo ſollen berürrte weg und Steg ſo wol als die brucken auf einmahl rechtgeſchafen gemacht werden, und weiln es dann hernach, wann ſolche weeg und Stege einmahl rechtgeſchafen gemacht ſein, wol inn drey vier fünff ſechs oder mer Jharen keines bauens und beſſerns bedarff, und alſo dieſelben Jhar die jerliche zwainzig gulden wol erſpart und hinter ſich gelegt werden können, demnach thue ich derſelben halben weiter dieſe Verordnung, das ſolches erſparte geld wiederum an gewiſſe ſichere Orth, da manns alweg, wann mans bedarff, haben möge, auf verzinnßung angelegt, und wann künftig, da Gott gnedig vor ſeie, ein theurung einfiele, und ein vorrath vorhanden were, wie es dann nit ohne ſein wird, ſo ſolle berürter vorrath, ſoviel man deſſen an Erhaltung meiner armen Freund

und

und anderer haußarmen leut, nach rath und gutbeduncken obbemelter vier Männer und derſelben zugethanen, da es die Not am meiſten erfordern wird, und wie gemelt zu einfallenden teuren Jharen angewendet und ausgetheilet werden, doch ſolle man ſich mit ſolchen vorrat nicht gar entblößen, auf das, wenn die Wege und Stege erbeſſert werden ſollen, man alweg etwas in vorrat habe, und an denſelben kein Mangel erſcheine, und wie wol aber die von Gunzenhaußen ſchuldig ſein, die ſteinerne Brucken, wie dann auch die weg und ſteg von gunzenhauſen hinaus gen Schlungenhofen biß auf dieſelbige Bruhcken allein zu bauen, ſolches aber biſhero nit, wie es die notdurfft erfordert, beſchehen, wie dann dieſer zeit die Brucken gar eingefallen, ſondern ſich oftmals begeben, wie ich es dann ſelbſt geſehen, das die leut inn hin und wiedergehen oftermals ins waſſer gefallen, und darinnen, fürnemlich aber bei dem Stritweyher, wann das waſſer angelaufen und gros worden iſt, zu den Stegen waten, und eins das ander, weil der ſteg ſchmahl, und ihr zween nebeneinander nit gehen konnten, hernach ziehen muſten, daraus dann mercklich viel unrat entſtanden, und leider etlichmal ſich begeben, das die leut in ſolches waſſer, wann es gros und angelaufen, wie dann gemeiniglich umb das neue Jhar beſchieht, gefallen, auch wol gar aus urſach, das ſolche weg und ſteg nit recht gemacht, und unterhalten werden, jämmerlich ertruncken, und um ihr leben kommen, ſolchem aber zufürkommen, und damit die von Gunzenhauſen, und diejenigen ſo unterthanen zu Labenzettel haben, auch meinen guten willen ſehen, und ſpüren, ſo ſchickh und ſchaffe ich, das der halbe theil der brucken, ungeacht das ichß nit ſchuldig, jezt das erſtemal auf meinen unkoſten auſſerhalb dieſer meiner ſtifftung erbaut, aber doch dermaßen zugericht werde, daß ſie fein lang und breit ſeie, das man zu wagen und roß gereimt und unverhindert darüber kommen, und mit einem roß neben einem wagen herreiten könte.

wann dann nun die weg und ſteg zu Labenzettel bis auf die brucken und von der brucken bis über den Stritweyher hinaus, ſowol auch die brucken ſelbſt oberzehlter maſſen gemacht, ſo will ich mich zu denen von Gunzenhaußen ſowol als andern herſchafften, ſo unterthan oder ſonſt zu Labenzettl zu gebieten haben, freundlich verſehen, und darum auch gebetten haben, daß ſie ſich die Erbauung der brucken, das ſie doch allein zu thun ſchuldig weren, nicht beſchwehren, ſondern dieſelbig auf den halben tail alſo helfen

machen, und von dannen an, bis hinein gen Gunzenhauſen ſonderlich aber bis über den ſtritweyer hinaus alſo und ſolchergeſtalt, wie ichs von Labenzettl aus bis auf die ſteinerne brucken geordnet habe, machen und zurichten, auch bei den zäunen, da ſich der ſtritweiher ſtemmt, und anhebt, anfahn, und alweg zwen aichene behauene ſteg, ihe einen ohngefehr zween ſchuch breit, fein hoch neben einander, bis wol auf den waſen hinaus legen, und darunter die ſteg von waſen oder erdreich, wie ichs von Labenzettl ausgeordnet, erhöhen, und aufs wenigſt vier ſchuch breit machen, und darbey ſonderlich bedenckhen, dieweil die von Gunzenhauſen je nit leiden wollen, das die Labenzettler wein ſchencken, das es ihnen und ihren unterhanen, ſonderlich aber denen, ſo ſie zu Labenzettl ſitzen haben, zu guten kommt, und das auch dieſelben ire unterthanen ſowol als andere zu Labenzettl, zu Schlungenhofen und andern daſelbſt herumgelegenen dörfern und fleckhen, wenn die brucken weg und ſteg rechtſchaffen gemacht ſeyn, deſto lieber ihre Märck und bäder beſuchen werden, da ſie ſonſten gen Neuen und Altenmuhr, Haundorf, Stadeln und andere Ort gehen, es iſt auch ferners an die herſchafften deß dorfs Labenzettl und anderer umliegender Flecken und dörfer, deren unterthanen ſich dieſes wegs nicht weniger als die zu Labenzettl gebrauchen mein ganz freundliche und dienſtliche Bitt, das ſich ſie ſowol als gemelte ihre unterthanen zu dieſem werck auch gutwillig erzeigen, und je ein herſchafft um die ander, wie ſie es dann ohn das zu thun ſchuldig, pro rata holz dazu geben. in Anſehung deſſen, wan berürte Steg und weg auf einmal recht und wol gemacht, und ververtigt werden, das es hernach wol in vier fünf oder ſechs Iharen nit mer darzu kommt, und alſo die darreichung des holz in vielen langen Jahren nicht einmal an einen gelangt, und das auch dieſe meine Stifftung des hausarmen leuten meiſtentails darum angefangen, und derſelben herſchafften unterthanen ſowol zu Labenzettl als an andern orten damit bedacht werden, wiewol ich aber durch dieſe meine Stifftung niemands kein ordnung gegeben oder fürgeſchrieben, ſonder allein wie gemelt freundlich darum gebetten haben will. Im fall aber die von Gunzenhaußen mit Erbauung der brucken und fertigung der Steg und Weg, desgleichen auch oberzehlte herſchafften mit hergebung des holzes ſich beſchweren ſolten, das ich mich doch nit verſiehe, ſo will ich meinen Erben, ſowol auch obgedachten meinen erkieſten vier Freunden, dem herrn Pfarherrn, heiligen pflegern

gern und vierern heimgeſtellt und freygeſezt haben, dern von Gunzenhauſen, oder anderer herſchafften unterthanen zu Labenzettl zu meiner ſtifftung und austheilung deſſen, was ich hausarmen leuthen vermacht und geordnet habe, zuzulaſſen oder nicht, da aber die von Gunzenhauſen ſowol auch die ermelten herſchafften meinen bitten nachkommen, und die Brucken Steg und weeg, alſo wie ich geordnet, helfen machen und holz darzu geben, ſo ſollen ſie zu angeregter Stifftung vor andern zugelaſſen und bedacht werden. Und dieweil dieſer weg auch denen von Schlungenhofen Alten und neuen Muhr Stodeln Büchelberg und andern umliegenden dörfern und Fleckhen ſowol als denen von Labenzettl und Gunzenhaußen zu guten kommt, und denſelben täglich gebrauchen, ich auch nit anders weiß, dann das die von Schlungenhofen den hohen Steg und weg ohne das erhalten helfen müſſen, als verſiehe ich mich guter nachbarſchafft halber, ſie die obbemelte Nachbauern alle mit einander werden zu unterhaltung derſelben auch das beſte, und die, ſo zwey oder drey Roß haben, für ſich allein, die andern aber ſo nur ein Roß haben, ſowol als die zu Laubenzettl auch thun, werden zuſammen ſpannen, und ſofort es die Not erfordern würdt, ein fuhr oder etliche thun, diejenige aber, ſo kein Roß haben, ein Menſch darzu ſchicken, das daran, wenn mans bedarf, ſcharwercken und frönen mögen, wie ich dann die herſchafften obbemelter benachbarten dörfer und flecken hiemit abermals fleißig gebetten haben will, angeregte ihre unterhanen mit fleiß dahin zu halten, und dieſe meine wohlmeinende Stifftung helfen handhaben, und damit dann obgemelte erkießte vier meine freund die heiligen pfleger vierer und pfarherr ihrer Müh ergözt werden, ſo ſchickh und ſchaff ich von den übrigen zehn Gulden, den zweyen meiner freund, ſo jehrlich das Geld abholen, jedem anderthalb Gulden, den andern zween, an denen es daſſelbige Jhar nicht iſt, jedem ein Gulden, dem herrn Pfarrherr ein Gulden, und dann den beeden heiligen pflegern zuſammen zween Gulden, und denen vier vierern jedem einen halben Gulden, zu meiner Gedächtnus, jedoch mit der Beſcheidenheit, das gedachte meine vier freunde der Pfarherr die heiligen pfleger und vierer jerlich und alle Jhar beſonder, meinen Erben und Executorn ihrer Austheilung und verrichtung halben gute Rechnung thun, und dieſelbige herein ſchickhen, auch allweg die Perſohnen, denen man geben, benennen, damit meine Erben ſehen, wie es alles ausgetheilt wird, und ſollen auch meine Erben

ben Macht haben, ihnen derowegen, wo ſie nit recht haushalten, zuzureden, und darum zu ſtrafen, auch den oder die, ſo nicht recht haushalten, abzuſchafen, und ein andern an ſeine ſtatt zu erkieſen.

Im fall ſich aber über kurz oder lang die Oberherſchafft zu Labenzettl oder jemand anders unterſtehen würde, meine Freund den Pfarrherr heilligen pfleger oder vierer an dieſer ihrer verrichtung zu verhindern, oder dieſe meine verſchaffte Ain hundert funfzig Gulden wider meinen willen an andere Orth zu wenden, ihnen einzureden, oder andere Ordnung zu machen, oder aber, da ich ſelbſt, mein und nachkommen daſelbſt zu Roß Fuß oder wagen fürreißeten, und befenden für uns ſelbſten oder erführen durch andere, das meiner Stifftung hierinnen mit den weg uud Stegen nit treulich nachgegangen werden ſolte, So verordne ich, daß ſolch legat, was ich gen Labenzettel den haußarmen leuthen und zu weg und Steg verſchafft habe, jedoch außerhalb der Ain hundert Gulden, die ich meinen Freunden vermacht, welche dann ewiglich alſo bleiben ſollen, allerdings erloſchen tod und ab ſein, und von meinen eingeſezten Erben weiter nichts mer herausgeben, ſondern denſelben in Eigenthum und genieß heimgefallen und bleiben ſoll.

Nota. Oben ſtehet, daß der Weeg mit aichenen Steinen beleget werden ſollen. Dieſe Steine heißen deßentwegen eichen, weiln ſie nicht allein gleich dem Eichenholz dauerhafft ſind, ſondern auch beym Zerſpalten, gleich dem Eichenholz, dem Aug viele ſpieglende Viereke darſtellen. Mit dieſen Steinen haben die Alten ihre Fluhren gegeneinander untermarcket, und nicht ſelten Weeg und Steg gebauet, darmit aber ſo zu ſagen eine ewige Währung ihrer Arbeit verſchaffet.

(o)

Das

Digitized by Google

Das vierzehende Capitul.

Vom Land- und Bauern-Gericht in Nürnberg.

Bezeug des Nürnberger Stadtrechts oder der ſogenannten reformation hat das Land- und Bauerngericht keinen eigentlichen Gerichtszwang, ſelbſt in denenjenigen Sachen nicht, welche ſonſt contentioſae jurisdictionis heiſſen. Denn ſein ganzes facultas jus dicendi beruhet auf einem compromiſſo; und wenn eines Nürnberger bürgerlichen Eigenherrn Hinterſaß gegen dem Hinterſaßen eines andern dergleichen Eigenherrn zu klagen hat, und des beklagten Eigenherrn nicht vor ſeinen Richter erkennen mag, ſo ſtehet beederſeitigen Eigenherren frey, den Kläger und den Beklagten an das Land- und Bauerngericht zu weiſſen, um alldort Recht zu nehmen, und Recht zu geben. Das nemliche geſchiehet, wenn den Hinterſaßen nicht gern an die Gerichte der Landesherren, unter denen ſie geſeßen, zu gehen, erlaubet wird. Das Land- und Bauerngericht iſt alſo nie judicium competens, im Fall die bürgerlichen Eigenherren, ihre Leuthe dahin zu weiſſen, ſich nicht gütlich vereinigen. Das nemliche iſt ſchon im erſten Theil der ſelectorum ausgeführet worden.

Die Stadt Nürnberg hat dieſe Geſtalt des Land- und Bauerngerichts auch noch niemahln widerſprochen. Der ſogenannte harraßiſche Vertrag vom Jahr 1496. zwiſchen Marggraff Friederich und der Stadt wird indeßen vor die ſicherſte Stütze dieſes Gerichts angegeben, wenn ſchon alldorten deßen mit keinem Wort gedacht wird. So mehr verfehlen ſich alſo diejenigen, welche aus dem harraßiſchen Vertrag zu beweiſſen begehren, dem Land- und Bauerngericht ſtehe eine jurisdictions-concurrenz zu mit dem kaiſſerlichen Landgericht Burggrafthums Nürnberg in cauſis realibus. Die Stelle des Vertrags mag hier ſelbſt reden. Sie iſt folgende:

Nemlich, daß der obgenannt mein gnädiger herr Marggrav Friederich, ſeiner Gnaden Erben und nachkommen, und ihre landrichter des kaiſſerlichen landgerichts des burggrafthums zu Nürnberg, der je zu zeiten iſt, und ſeyn wird, mit demſelben landgericht, von einiger ſach wegen, über leut oder gut nicht rechten ſollen in die Stadt Nürmberg, ſo weit die jezo mit

mit der Stadtmauer und graben verfangen iſt, was aber die Stadt Nüremberg, ihre Burger und Innwohner auſſerhalb gemelter Stadt Nüremberg, wie die mit der Stadtmauer und graben jezo umbfangen iſt, im landgericht ligend haben, es ſeye Goſtenhoff, Werde oder anders, wie das nahmen hat, und was ſie hinfüran im landgericht ligend gewinnen, ſo zu denſelben gütern, Erben, Aigen, gründen, bodemen, Stegen, wegen, trieben und tratten, rannen, Marckſteinen, holzmarcken, waßerflüßen, und dinſtprichkaiten, dennſelben anhängig, ſervitutes reales genannt, auch umb ſollcher güter Entwerung und Eintreg des beſeß, und ſo in krafft erblicher gerechtigkeit umb erblich anfälle geclagt würd, mogen mein gnädiger herr der Marggrave, ſeiner Gnaden Erben und nachkommen, und ihre landrichter mit dem gemelten keißerlichen landgericht rechten und volfarn; doch ob eynig gut vor zwayen oder mehr landrichtern fürgenommen würd, daß dann den Armen, oder Inhaber deßelben guts, die hilff der rechten vorbehalten ſein ſöll; Aber ſunſt umb perſönlich Spruch ſollen Ir Gnad und die landrichter vermelts landgerichts über die hinderſeß und arme leuth gemeiner Statt Nüremberg, irer burger und Innwohner, geiſtlicher und weltlicher, und der Pfleger der Stifftung und Allmußen, auch hinder den zweyen Klöſtern gründlach und Pilnreuth, desgleichen hinder den Prieſtern, nemlich zu Sant Johannes, zum heiligen Creuz, und zu Sant Linhart, außerhalb der Stadt Nüremberg wohnende, darein gehörig, in gemeltem landgericht geſeßen, nit richten, und ob in ſolchen fällen einer oder mehr fürgefordert, die ſollen ſich abzuweißen begern, und durch den landrichter nach landgerichts form abgewießen, und ferner nit procedirt oder volfarn werden.

In dieſer ganzen Stelle ſtehet alſo nicht ein Wort von dem nürnbergiſchen Bauerngericht, noch weniger alſo davon, daß ſelbiges die anmaßliche concurrentem juriſdictionem mit dem kaiſerlichen Landgericht des Landgerichts haben ſolle. Der Grund des Bauerngerichts iſt alſo ſehr ſeicht, wenn anderſt ein non ens ein Grund heißen mag. Indeßen ſaget doch gleichwohln Wölckern in ſeiner Erläuterung der nürnbergiſchen reformation, das Bauerngericht ſeye eines der älteſten Gerichte in Nürnberg. Dieß iſt aber bald geſagt, und bleibt wohl allezeit unerweißlich. Doch der Beweiß ſoll in der hiſtoria noribergenſi diplomatica ſich finden, wo

Digitized by Google

in deßen Statt ſub an. 1454. landgerichtliche inhibitoriales, und ſub an. 1455. eine kaißerliche citatio ad videndum caſſari angetroffen werden. Dieß iſt aber auch alles, und das wenige wird bey angeſtellter rechtlicher Prüfung ein ens rationis.

Sowohl die landgerichtliche inhibitoriales, als die kaißerliche citatio beſagen, daß an dem Gericht zu Nürnberg ein Urthel ergangen. Daß dieſes Gericht, von welchem appelliret worden, eben das heutige Bauerngericht ſeye, bleibet ein willkürlich angenommener Satz; denn beede Urkunden ſagen bloß vom Gericht zu Nürnberg. Der commentator ſagt ſelbſt in der Ueberſchrifft der landgerichtlichen Inhibitorialien, ſolche ſeyen gegangen an Richter und Urthelſprecher des Stadtgerichts zu Nürenberg. Wer ſagt ihm aber, daß hier gegen allen Gebrauch der Stadt das Stadtgericht und das Bauerngericht einerley ſeyn ſollen. Hiervon iſt er den Beweiß, wie von mehrern unerfindlichen aſſertis, ſchuldig geblieben. Der Beweiß aber iſt in dieſem Punct per rerum naturam unmöglich; dann nach der Stifftung des Bauerngerichts teſte reformatione tit. 1. leg. 3. ſoll das Bauerngericht nur richten über der Stadt und der Burger Hinterſaßen auf dem Land. Hier ſind nun in vorliegender cauſa die Partheyen nicht blos Hinterſaßen; ſondern die eine Parthey iſt ein Burger; folglich hat das Bauerngericht, wenn es auch an. 1454. ſchon erſchaffen geweſen wäre, ohnmöglich das judicium a quo ſeyn können. So weniger iſt alſo von dem Bauerngericht die landgerichtliche inhibitio zu verſtehen, zumahln ſolche bloshin vom Gericht in Nürnberg redet.

Es wird aber die landgerichtliche inhibitio de dato Donnerstag nach unſerer lieben Frauen Tag conceptionis Anno 1454. als ein attentatum gegen der Stadt Nürnberg privilegia angezogen, und dieſes attentatum ſoll, wie der commentator will, ſub 27. Jan. 1455. vom Kaißer caſſirt worden ſeyn. Doch der Nürnberger Satz iſt wiederum unerwieſen; angeſehen der kaißerliche Brieff ſub dicto dato nur eine citatio ad videndum caſſari, und alſo nothfolglich noch lange keine würckliche caſſation der Appellations-Proceße iſt. Eine allerſeits bekannte Wahrheit iſt es, daß die nürnbergiſche erſchlichene privilegia gegen das kaißerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg lediglich nichts vermögen; und könnten ſolche privilegia je gelten, ſo würde gewiß das kaißer-

liche Landgericht B. N. in dem obgeſagten harraßiſchen Vertrag nicht pro judicio competente in cauſis et actionibus realibus anerkannt worden ſeyn. So weniger kann alſo der gedachte kaiſerliche Brieff de an. 1455. ein palladium des Bauerngerichts gegen das kaiſerliche Landgericht heißen. Welchem allen noch in facto beyzufügen, daß die angebliche citatio ſelbſt gefallen, und nicht proſequirt worden; ſomit folglich um ſo weniger vor eine würckliche caſſation der Landgerichtsproceße angenommen werden kann. Zudem hat ja nicht einmal die Stadt Nürnberg ſelbſt die gerühmte citation ausgewürckt, ſondern nur der das Recht ſcheuende appellat. Dieſer hat nach dem alten modo procedendi judiciali offenbar gefehlet, denn ihm rechtlich obgelegen, ſeine vermeinte exceptionem fori incompetentis vorerſt in judicio appellatorio an- und auszuführen, und darob rechtlichen Entſcheids zu gewarten. Da er dieſen Weeg nicht betretten, ſo war ſeine erſchlichene citatio ſo mehr krafftloß, als er ſelbſt von der Stadt Nürnberg derelinquirt worden. Umſonſt heißet das kaiſerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg nicht ein judicium, omne judicium judicans.

Doch des commentatoris Einbildungskrafft gehet in argumentando gar ſo weit, daß er bey den landgerichtlichen inhibitorialibus de an. 1454. notirt, abſeiten des Landgerichts habe man dem Bauerngericht die cognition und jurisdiction ſelbſt nicht diſputirt, ſondern nur ex capite appellationis die Sache an ſich ziehen wollen. Erſtlich wird hier unerwieſen angenommen, daß das judicium a quo das Land- und Bauerngericht geweſen, und ſelbſt der Ausdruck, Land- und Bauerngericht, iſt eine neue Erfindung, denn die nürnbergiſche reformation de 1564. weiß nur von einem Bauerngericht. Dieſes bezeuget die reformation, und jenes iſt bereits oben bemercket worden. Zweitens iſt das kaiſerliche Landgericht von Alters her befugt, und in quieta poſſeſſione, ſowohl in prima als auch in ulteriori inſtantia zu richten. Die hiergegen erſchlichene kaiſerliche exemtions-privilegia bezeugen ſolches unter andern zum Ueberfluß. Anderer Beweißthümer vor jezo zu geſchweigen, ſo beſaget ſelbſt der harraßiſche Vertrag de an. 1496. in vorhin beygebrachter Stelle, daß das kaiſerliche Landgericht richten ſolle, ohne Einſchränckung. Und hätte das kaiſerliche Landgericht blos in via appellationis

Digitized by Google

zu richten gehabt, ſo würde gewiß in dem Vertrag die Einſchränckung dahin geſchehen ſeyn. Da aber der Vertrag die competentiam fori illimitate feſtſetzet, und ſelbſt an dem Landgericht zwey nürnbergiſche Rathsglieder, qua aſſeſſores quaſi nati, ſitzen und mitrichten helffen, ſo iſt ſich allerdings zu wundern, daß in des commentatoris Note die landgerichtliche Befugnus mißkennet werden wollen.

Doch das iſt zu Nürnberg obſervantiae, daß man ſtarcke paralogismos machet. Dahin gehört auch des commentatoris ſechſte Anmerckung zum belobten Vertrag de an. 1496. weiln nemlich Grund und Boden ſich nicht terriren oder ſchrecken laßen, ſo zeigten die von der landgerichtlichen jurisdiction excipirte actiones perſonales eigentlich an, die jurisdiction und ſuperioritaet. Die Scharfſſinnigkeit, mit welcher hierbey Falckenſtein in antiqu. nordg. tom. 2. pag. 267. angeführt werden wollen, iſt zu bewundern. Falckenſtein ſagt dortſelbſt, Burggraf Conrad habe ſich die Landes- und Territorial-Herrſchafft über Abenberg vorbehalten, und dem Stifft Eiſtett nur die Nutznieſung der Güther, und die Gerichtbarkeit über dieſelben verkaufft; wobey einiger publiciſten etymologie von dem Wort territorium bemercket wird. Wie nun dieß ſich zum harraßiſchen Vertrag reime, iſt nicht abzuſehen. Das kaißerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg hat vor dem harraßiſchen Vertrag ſowohl in der Stadt Nürnberg, als außerhalb derſelben gerichtet. Der Vertrag eximirt nun die Stadt ganz, und außer derſelben die actiones perſonales. Worinnen beſtehet nun die ſuperioritaet, deren ſich der commentator berühmet? Er weiß es ſelbſt, und was die nürnbergiſche Eigenherren auf ihren Leuten haben, iſt nichts als jurisdictio ita ſic dicta colonaria, bey der ſie nach altgebrachter Obſervanz ſogar um die execution beym Landsherrn anſuchen müßen.

Noch iſt zu mercken, daß Wölcker aus dem nemlichen harraßiſchen Vertrag folgern will, als hätten um Nürnberg außer des Burggrafthums kaißerlichen Landgericht ſich mehrere Landgerichte befunden. Dieſe fallacia wird daher kenntbar, wenn man bedenckt, daß die Stadt Nürnberg und ihre Burger auch an ſolchen Orten Güther haben, wo ehedem das hirſchbergiſche, das graißbachiſche, das bambergiſche, das würzburgiſche und dergleichen Landgerichte ihren Sprengel gehabt, und wo dem kaißerlichen Land-

Landgericht Burggrafthums Nürnberg, quippe judicio omne judicium judicanti, dem ohngeachtet competentia fori zugeſtandten. Von dergleichen particular Landgerichten redet alſo der Harraßiſche Vertrag, und wird dahero von dem commentatore nicht wenig mißdeutet. Die Hülff, welche in dem bezeichneten Fall den armen Leuten geſchehen ſoll, iſt nichts anderſt, als daß der Landrichter dieſelben gegen die niedern und Territorial-Landgerichte ſchützen ſoll, wormit aber die competentia fori des kaißerlichen Landgerichts B. N. mehrers beſtärcket, und in keine Weiße geſchmälert wird.

In dem großen commentario über die Nürnberger reformation de an. 1664. heißet es aber auch, vom Land- und Bauerngericht gebe es ſchon Spuhren in der älteſten reformation de an. 1484. im erſten und ſiebenden Titul. Wir haben dann dieſe älteſte reformation in dieſer Abſicht genau eingeſehen, um die angeblichen Spuhren zu finden. Dieſe reformation iſt bezeug der Vorrede an. 1479. gemacht, und im Druck geendigt an. 1484. durch Antonien Koberger am heiligen Pfingſt-Abend. Die angeführten Stellen, in welchen die Spuhren vom Land- und Bauerngericht ſtehen ſollen, wollen wir dem Leſer hieher abſchreiben, weil die Reformation de 1484. ſehr rar iſt, und uns ſelbſt allererſt durch geneigte communication eines gelehrten Beſitzers zu Geſicht gekommen. Der Text lautet aber alſo:

Der erſt Tittel, das newnt Geſetz

Das alle Burgere, Eehalten, vnd andere wertliche perſonen vnſer Stat oder iren vntergerichten vnterworffen vmb ſachen, darumb der wertlich Richter richten mag, vnd zerichten hat, an dhainem außwertigen gericht fürnemen, laden, beclagen oder rechtuertigen, ſunder vor ſeinen ordenlichen richter beleiben laſſen ſol, bey peenen der verluſt der ſachen vnd funſtzig Gulden, außgenomen in ettlichen vellen.

Nach dem in erſchynnen zeitten manig perſonen einen erbern Rat vnd gemayner Stat, auch den iren und iren vntergerichten, vnterworffen, von innern vnd ewſſern perſonen an frömbde vnd außwertige gerichte gezogen, geladen vnd gemüt, vnd dardurch zu coſſten vnd ſcheden bracht ſind worden, anders

anders dann ſich gepürt vnd pillich iſt, vnd ſöllichs hinfür zeuerhütten, hat ein erber Rat bedechtlich geordent vnd geſetzt, das fürbaſſer alle vnd yede eins Rats vnd gemeiner Stat Burger vnd burgerin, vnd alle perſonen Inen oder den iren auch iren vndergerichten vndterworffen, vnd darzu alle ire Eehalten, knecht maid vnd diener, alle dieweil vnnd ſy in irem dienſte ſteen, oder die ſach ſeiner vordrung ſich in zeit ſeins dienſts begeben het, vmb ir vnd ir yedes ſpruch, clag, vnd vordrung, darumb dann der wertlich Richter oder gericht richten vnd entſcheiden mögen vnd zerichten haben, außerhalb der velle in nachuolgenden geſetzen außgenommen, nemlich, von ſprüchen an ewßer ende, vnd gericht, nemlich für Rat, die fünf, für ernſtlich Recht, oder in lehen gericht gehörnde, die egerürten Burger und burgerin, vnd auch ire diener vnd eehalten, welche die weren, nyndert anderſwo in gericht noch recht fürnemen, laden, beclagen noch berechten ſollen, dann yezůzeiten vor diſem Statgericht, oder bawrngericht, oder andern vndtergerichten, Inen oder den iren vndterworffen, darein ſie dann ordenlich gehören, es wer dann, das ſich yemandt aus freyem willen mit nemlichen außgedruckten worten begebe yemandt umb geltſchuld oder andere vordrung, vnd ſprüche an andern außwertigen gerichten gerecht zewerden, vnd rechts zepflegen, oder ob yemandt außerhalb diſer ſtat vmb bar gelt, oder war vmb war, on einich friſt kaufft, oder handelt, vnd derſelb kauffer ſöllich bezalung alßdann nit volſtreckt, ſo möcht der verkauffer alßdann ſeinen gelter zů friſcher that an demſelben end, da ſöllicher kauff vnd handlung beſchehen wer, darumb wol rechtuertigen, vnd damit wider ditz geſetz nit getan haben, vnd wer das in vorgemelter meinung an ir einem oder mer vberfüre, ſo ſolle der oder dieſelben, ſo offt das zů ſchulden köme, ſölliche ſeine vordrung mit ſampt irer hauptſach gen ſeinem widertail darumb verwürckt vnd verloren haben, mit ſampt ablegung ſeins coſſtens und ſchaden deßhalben erlitten, vnd darzů demſelben geordenten gericht dem derſelb vngehorſam vnterworffen iſt, zů vnableſſiger pene fünfftzig Gulden landswerung verfallen ſein, oder wa der vngehorſam diſe peene nit zegeben het, ſo mag in der ſelb ſein geordneter Richter vnd gericht, dem er vnderworfen iſt, darumb an ſeinem leib ſtraffen, wie er zů rat würdet, vngeachtet ob der, oder dieſelben allererſt nach fürnemen derſelben außern ladung dauon tretten vnd ſteen wolten. vnd ob aber die clagend parthey zweyfelig wer, ob die ſach irs ſpruchs

für

für der widerparthey ordenlich gericht, dar inne ſie ſeſſen, gehörte, oder nit, ſo ſol dieſelb clagend parthey zu verhütung ſöllicher peen, ſich an ſeiner widerparthey geordentem Richter vnd vrteilern erſtlich vnd zuuoran in Rechten erkünden, ob ſy da hin gehörte, vnd alßdann iſt die clagend parthey ſchuldig vnd pflichtig bey obgemelten peenen ſein clag vnd recht daſelbs fürzenemen, vnd ſo er aber in jetzgemellter meinung rechtlich vnderweyſet wurde, das die ſach ſeiner clag nit daran, ſonder an ewſſere gericht gehörte, ſo mag er daſſelb vnuerpeent erſuchen.

Auch ob ſich begebe das einich der obgemelten perſonen diß geſetzs genugſams wiſſen nit hetten, alſo, das ſie ſich ſöllichs vnwiſſens mit iren Ayden benemen möchten, ſo ſolten dieſelben auff vnderrichtung diß geſetz daſſelb ir ewſſer fürgenommen recht mit allem ſeinem begriff auff ir ſelbſt coſt vnuerzogenlich abſtellen, on der widerparthey coſt vnd ſchaden, vnd ob auch der widerteil ichts darauff gelegt hette, daſſelb ſoll im die clagend parthey auff rechtlich erkantnus vnd meſſigung zuuoran außrichten, vnd ſich darnach des widerteils geordneten gerichts geprauchen, auf verpeenung ſollichs geſetzs, vnd ob aber ſich begebe, das eyniche vnnſer burger oder burgerin für ainen Richter können, vnd in beywesen zweyer ſchöpfen inen ſtatlich vnd glewplichen fürpringen oder melden wurd, das eynich sein ſchuldiger hie burger inn oder außerhalb diſer ſtat mit tod vergangen wer, vnd er nach getrewer vleyßiger nachfrag hie im pittelſtab nit het erfaren mugen eynich deſſelben ſeins abgegangen ſchuldigers verlaſſne habe oder gütter, darvon er ſich verhoffenn möcht ſein außſtenndig ſchuld mit recht zuerlangen, oder zu erwynden, noch auch eynichen erben, der ſich deſſelben ſeins abgangen ſchuldigers habe oder gut annemen wolt mit beger vnd erſuchung im zuerlawben vnd zuuergönnen des geſtorben ſeins ſchuldigers habe vnd gut ligend oder varend wo er die außerhalb diſs pittelſtabs ankumen vnd erfaren möcht, mit verpotten, arreſt kümer, ladung, vnd ander gerichtsvbung anzetaſten fürzenemen, zurechuertigen vnd wie ſich gepürt nachzeuolgen, ſo ſoll im das yezuzeitten von dem Richter bys auf ſein oder eins erbern Rats künftlichs widerrueffen, erlawbt vergönt oder geſtattet werden, doch wo ſich nachuolgend warlich erfunde, das der clager in ſollichen vorgemelten ſeinem fürpringen vnwarheit gebraucht vnd damit betrieglich gehanndelt het, oder der clager auf gepruch des widerteils weyſunge ſeinen vleyß in den dingen fürgegeben

vnd

vnd gepraucht mit ſeinem rechten nit betten möcht, ſo ſoll er alßdann fürderlich ſollich ein fürnemen beſuchung vnd gebrauchung der ewßern gericht gar gentzlich vnd ledigklich abſtellen vnd abthün an ſeins ſchuldigers vnd ſeiner erben koſten vnd ſchaden mit bekerung vnd widerlegung aller erlittner hawbtſcheden vnd gerichts coſt des abgegangen ſeins ſchuldigers nachuolgenden erben oder ſachern, vnd darzu ſoll er gemeyner ſtat darumb zu unableſſiger peene funftzig guldeln landsweruug verfallen ſein, wo er aber derſelben peene zu bezalen nit vermöcht, oder ſich ſunſt vaſt ſtreflich vnd vngepürlich darinne gehalten het, ſo wolt In ein erber Rat darzu ſtraffen an leib oder an gut wie er yezuzeiten nach geſtalt ſeiner verhandlung zu ratt würde.

Und diſs obgeſchriben geſetz, ſoll von den jhenen die trünnig ſind, oder nach lawt des ſechſten geſetzs vnder dem vierdten tittel, von den trünnigen lauttend, für trünnig geſagt, nit verſtanden werden.

Der ſibend tittel das erſt geſetz.

Von ſprüchen die nit für ditz gericht, ſonnder für einen rate oder die fünf gehoren.

All ſprüch vnd vorderung, die dann eins rats gepott, verbott, geſetz, ſtatut, verlewmdung, vnfüg, ſcheltwort, verwundung, werffen, rauffen, ſchlahen, lemen, freuel, gewaltſam, vnd alle andere verhandlung antreffen, söllen vor den burgermeiſtern vnd den geſchworen des rats, die yezuzeitten zu ine geſetzt werden die man nennt die fünf, bey einer nemlichen peene, mit herprachter vnd gewonlicher verſcheinpottung vnd furgab derſelben irer geſchwornen diener angefengt, fürgenomen, gehandelt vnd außgetragen werden, vnd nit vor dem ſtattgericht, vnd was vnd wie von denſelben burgermeiſtern vnd geſchwornen des rats die yezuzeitten bey den ſitzen, oder dem merern tail nach irer erkantnus vmb söllich vbertrettung des rats gepot, verbot, geſetz, ſtatut, verlewmdung, vnfug, ſcheltwort, verwundung, werffen, rauffen, ſchlahen, lemen, freuel, und alle andere verhandlung, nichtz außgenomen, nach söllichen alten herkomen geſtraft vnd erkannt wirdet, in wellicher weis, form vnd peene ſy das fürnemen thun vnd handeln, dabey ſol es beleiben vnd vollzogen werden, wo aber das vber söllich pene nit geſcheh nichts deſtmynder ſoll ſich daſſelb ſtatgericht der

ewſern, auf vorgemelten außtrag, dar inn auch nach gröſſe des freuels ſölich peene mag erhöhert vnd gemert werden.

Das ander geſetz, von ſprüchen ernſtlichs vnd fraiß berurende.

Es ſöllen all ſprüch vnd vordrung ernſtlichs recht vnd dergleichen verhandlung vnd vbeltat, oder vntat berürende, nit vor diſem ſtatgericht, sonnder durch einen rat oder ernſtlichs recht, nach erayſchung der tat außgetragen, geſtrafft, vnd gerechtuertigt werden, nach erkäntnüß des rats.

Das drit geſetz. von ſprüchen, manlehen, vorſthube, zeidelgutter, waltrecht, vnd andere ewſſere gerichte berürende.

Was ſpruch oder vordrung freye manlehen, vorſthube, zeidelgutter, waltrecht, und dieſelben pfand, oder anders berüren vnd antreffen, derhalben dann die fürgenomen perſonen bey iren aiden, gelübden oder dergleichen mercklichen verpflichten oder peenen die anderswo berechten ſöllten vnd müſten, die alle ſöllen an denſelben enden vnd gerichten dahin ſy ordenlichen gehören, fürgenomen, vnd von diſem gericht an ſölliche ende geweiſt werden.

Nun mag man dieſen Text der älteſten reformation leſen, ſo offt man will, ſo findet man nichts darinn vom Land- und Bauerngericht. Bloß dieß iſt daraus erſichtlich, daß man damahln in Nürnberg den Burgern und andern Inſaßen das Rechten an andern Gerichten, außer der Stadt Gericht, zu verbiethen begehrt. Von den Hinterſaßen außer der Stadt iſt nicht ein Wort gedacht worden, und alſo daher offenbar, daß man damalen nemlich an. 1479. noch nicht daran gedacht hat, ſich einer cognition in civilibus außer der Stadtmauer anzumaßen; Sonſt würde gewiß dieſer in der reformation gedacht worden ſeyn. Hieraus iſt das plus ultra zu erkennen, und wie ſpat man angefangen, das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums ſelbſt in der Stadt zu mißkennen. Der gewißeſte Schluß aus dem allen aber iſt dieſer, daß das ſogenannte Bauerngericht erſt dem harraßiſchen Vertrag ſeine natales zu dancken habe. Durch dieſen entzog man dem kaiſerlichen Landgericht in perſonalibus die Hinterſaßen, und da die jalouſie der Eigenherren allerley confuſion erregte, ſo verfiel man

allererſt

allererſt auf das Bauerngericht, als ein judicium compromiſſorium, welches neuerer Zeiten gar ein Land= und Bauerngericht ex aemulatione getaufft wird, ſo weniger alſo dem kaiſerlichen Landgericht des Burggrafthums mit Fug zur Seite ſtehen kann.

Digitized by Google

Das funffzehende Capitul.

Von nürnbergiſchen Zollſachen.

Beynahe alle Sammlungen von teutſchen Actis publicis enthalten etwas von den Streitigkeiten, welche das hochfürſtliche Hauß Brandenburg mit der Reichsſtadt Nürnberg in Zollſachen hat. Die Haupturſache davon war, daß die Stadt Nürnberg zur Zeit des lezten juſtitii cameralis die ſogenannte Zollproceße von dem kaißerlichen Reichscammergericht abzuziehen, und beym kaißerlichen Reichshofrath zur execution bringen wolte, ohngeachtet ſie nichts weniger als zur execution reiff waren. Die Irrungen ſelbſt ſind bereits ſehr alt, und finden ſich ſchon in dem funfzehenden Jahrhundert. Wir müßen ſolches ſo mehrers bemercken, als die Stadt Nürnberg in ihren neueſten Deuckſchrifften nicht ſo hoch hinauf gehet, ſondern erſt mit dem Jahr 1519. anfähet. Die Urſache hiervon mag ſeyn, weil man vor die Stadt in den alten Handlungen weniger Vortheil, als in den neuern zu finden glaubte, und den vom Kaißer Maximiliano I. dem Marggrafen Caßimir und Georg ertheilten halben Gulden Zoll, deßen ſchon in dem erſten Capitul des erſten Theils dieſer ſelectorum Erwehnung geſchehen, vor eine ſchicklichere epocham, als irgend eine andere angeſehen, um das Gebäude der anmaßlichen Zoll-independenz auszuſchmücken. In der an. 1760. gedruckten kurzen Nachricht von den nürnbergiſchen Zollproceßen mit den marggräflichen brandenburgiſchen hochfürſtlichen Häußern, welche $4\frac{1}{2}$ Bogen in folio betragt, hat man gar erſt von dem Jahr 1581. und zwar von einer merckllchen Zollſchalckung angefangen, und den Leſer wegen des übrigen auf die hiſtoriam noribergenſem diplomaticam verwieſen. M. Novembr 1761. folgte hierauf in 12. Bogen weitere Nachricht von den nürnbergiſchen Zollproceßen mit den marggräflich brandenburgiſchen hochfürſtlichen Häußern, beſonders in Abſicht auf die von beeden Theilen nach und nach zum Vorſchein gekommene acta publica. Dieſe hebet man, wie vorgedacht, mit dem Jahr 1519. an, hat aber darbey verſchiedenes ausgelaßen, was der Stadt Nürnberg nicht vorträglich zu ſeyn geſchienen. Selbſt das alldorten bemerckte erſte impreſſum

Digitized by Google

giebt ſchon in rubro zu erkennen, daß wenigſtens zwey andere vorausgegangen. In beeden Nachrichten, ſowohl in der kurzen, als in der weitern, iſt auch nicht ein Wort von der brandenburgiſchen reconvention enthalten, ſondern wird lediglich und allein von den nürnbergiſchen Klagen geredet. Wem die Proceße ſelbſt bekannt ſind, der ſiehet die Urſache davon bald ein; denn die reconvention, wenn ſie in ihrem eigenen Licht dargeſtellet wird, zerſtöhret das ganze Klagwerck. Und eben deßentwegen ſuchet man auch die brandenburgiſche reconvention vergeblich in derjenigen deduction, welche auf 45. Bogen an. 1764. gedruckt, und hier und dar in der Geheim ausgetheilet worden, ſub rubro: Ausführliche Nachricht von den nürnbergiſchen Zollproceßen, mit den marggräflich brandenburgiſchen hochfürſtlichen Häußern, beſonders in Abſicht auf die fundamenta et merita cauſae, benebſt einer zur mehrern Erläuterung beygefügten Zollcharte, in welcher ſämtliche die Reichsſtadt Nürnberg umgebende mehr als hundert und funfzig marggräflich brandenburgiſche Zollſtätte dem ohnpartheylichen publico zur Beurtheilung geographiſch entworfen und vor Augen geleget ſind. So prächtig alſo gleich dieſer Titul iſt, ſo wenig kann man aus der deduction ſelbſt die wahre Geſtalt der Zollproceße erlernen, weiln vorgedachter maßen nicht allein die ganze zweite und vor der erſten weit vorzüglichere Claße von objectis litis ganz fehlet, ſondern auch die erſte wenig beträchtliche Claße meiſtens mit eigenwilligen Zuſätzen verdunckelt worden. Wir können hier unmöglich den Gegenſatz von erwehnter nürnbergiſcher deduction beybringen, denn er würde unſere Gränzen überſchreiten. Wir müßen daher ſo mehr den Leſer auf die brandenburgiſche beurkundete refutation verweiſen, und werden uns bloß mit zwey Anmerckungen begnügen. Erſtlich werden von Nürnberg Weeg- und Hauptzoll aſtute vermenget, die Natur der Wehrzölle gegen die gewohnte übertriebene Zollſchalckungen verdrehet, und anbey ganz verſchwiegen, daß jedermann nur einmahl den Hauptzoll in den onolzbachiſchen Landen zu geben angehalten werde. Zweitens wird mit möglichſter Kunſt verborgen, das die brandenburgiſchen Unterthanen und überhaupt alle commercirende Perſohnen in Nürnberg mit mehr als zweyhundert Zöllen Impoſten und Abgaben auf eine durchaus und äußerſt unjuſtificirliche Weiße beläſtiget werden, und hernach anmaßlich auf conto des hochfürſtlichen Haußes

Brandenburg in tantum entſchädiget werden ſollen. Der Beweiß hiervon liegt in der bemeldten refutation, wovon beede Anmerckungen der Hauptvorwurff ſind, und worinnen der wahre und eigentliche Urſprung der Nürnberger Zollirrungen ins klare geſetzet wird. Indeßen und weiln darbey von dem alten halben Gulden Weinzoll umſtändlich nichts gemeldet, und die in der Nürnberger obengedachten weitern Nachricht angeführte erſte brandenburgiſche Druckſchrifft de an. 1519. in den Bibliothecken vergeblich geſuchet wird, ſo hat man ſolche ſo mehrers hier einſchalten wollen, als dadurch zugleich des Herrn Marggraffen Caſimir Klagen, welche das erſte Capitul des erſten Theils dieſer ſelectorum darleget, eine ſehr merckliche Erläuterung erhalten. Dieſe Druckſchrifft oder nach damahliger ſogenanntes Ausſchreiben iſt durch zwey vorangegangene nürnbergiſche veranlaſt, und ſolchem entgegen geſetzt worden. Die Herren Marggraffen Caſimir und Georg waren nemlich von der Stadt Nürnberg in etlichen Puncten nicht wenig beſchwehrt worden, und klagten ſolches ihren Verwandten und guten Freunden, wie damahls der Ausdruck lauthete. Dieſe ſandten dann ihre Bottſchafften und Räthe nach Nürnberg, um die Sache, wo möglich nach der Herren Marggraffen Geſinnung, in Güthe beyzulegen. Allein die Güthe hatte nichts verfangen, ſondern die Stadt Nürnberg ſuchte ſich mit gedruckten und geſchriebenen Ausſchreiben zu rechtfertigen. Dieß bewog dann die Herren Marggraffen, ſich mit einer Druckſchrifft zu retten. Sie iſt eine Probe beleidigter Unſchuld, und redet die Sprache geſetzlicher Ernſthafftigkeit, wie nachſtehender Abdruck bezeuget, in welchem, um die Columnen nicht ſchmähler machen zu dörffen, die Marginalien zwiſchen den Text eingeruckt worden

Der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Caſimirs vnd Herrn Georgen, als der Elteſten Regierenden gebrüdern, Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. Wahrhafftig gegrundt verantwortung vff der von Nürnberg vermeint vngegründt Häßig ausſchreiben vnd ausſchreien, vff zweymal geſchehen, Erſtlich Berührendt den Kayßerlichen Halbgülden Weinzoll, vnd darnach ihr beſtelte Verrätherey vnd mordprenner Wider obgemelte Vnßere gnädige Herrn die Marggrafen vnd Ihrer Gnaden vnderthanen vnd Verwandten.

Allen

Allen vnnd Jeglichen Geiſtlichen vnnd weltlichen Churfürſten vnnd fürſten, Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, vnd Knechten, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen vnnd Gemeinden, Auch ſonſt allen vnnd Jeglichen des Heyl. Röm. Reichs Vnderthanen vnnd verwandten, In was würden, Stants, oder weßens die ſein, den dieſes vnßer ausſchreiben fürkompt, geleßen oder angezeigt würdet, Embieten Wir Caſimir vnd Georg gebrüdere, von Gottes Gnaden, Marggrafen zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Caſſuben vnnd wenden, Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg vnnd Fürſten zu Rügen, etc. Vnßer freündtlich dienſt vnd was wir Liebs vnnd guets vermögen, Freundtſchafft, Günſtigen grus vnd Gnade zuuor, Ehrwürdigſten in Gott, Hochgebornen Fürſten, Ehrwürdigen, Würdigen, Wolgebornen, Edeln, Ehrſamen, vnd Weißen, Lieben Herrn, Vettern, Oheimen, Schwäger, Brüder, vnnd Freundte, Auch Lieben Beſondern vnd getrewen, Nachdem, weyland der Allerdurchleuchtigſt, Großmächtigſt, Fürſt vnd Herr, Herr Maximillian Römiſcher Kayßer zu allen zeiten, Mehrer des Reichs, In Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgundtj, zu Brabant, vnd Pfalzgraff ꝛc. Vnßer Allergnädigſter Herr, Hochlöblicher gedächtnus, In anſehung vnd Betrachtung ſeiner Kayßerlichen Mayeſtatt vnd des Heilligen Reichs Cammer Notturfft, aus aigner Bewegnus, vnd Rechten gegrundten vnd genugſamen Vrſachen, einen Halben güldin zol, inmaſſen, wie der ganz güldin zoll, durch vnßer Herrn vnd freundte, die Biſchoff vnd Stifft zu Würzburg, vnßere Eltern, vnd vns zum theil etliche zeit eingenommen worden iſt, fürgenommen hat, nach ausweißung Seiner Kayßerlichen May. Mandaten derhalben an vns inſonderheit, vnd daneben an alle ſtändt des Römiſchen Reichs außgangen, die Lauten wie von worten zu worten hernach folgt:

Wie Römiſche Kayſrl. May. für ſich ſelbſt den halben güldin zoll auffgericht, vnd meinen gnedigen Herrn den Marggraffen zu Brandenburg etc. von Ihrer Kay. May. wegen einzenemen bevohlen und gebotten hat.

Wir Maximillian Von Gottes Gnaden, Erwölter Römiſcher Kayßer, zu allen zeiten mehrer deß Reichs, In Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Bur-

Burgundt, zu Brawandt, vnd Pfaltzgraff etc. Embieten den Hochgebornen, Caſimiren vnnd Georgen Gebrüdern, Marggrafen zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Caſſuben vnd Wenden, Herzogen, Burggrauen zu Nürnberg vnd Fürſten zu Rügen, vnſern lieben Schwager, Oheim, Fürſten vnnd Räthen, vnſer gnad vnd alles guets, Hochgeborn lieb Schwager, Oheim, Fürſten vnd Räthe, Wir Bedencken, daß vnſer vnd deß Heiligen Reichs Cammer, wenig nuzung vnd einkommens hat, vnnd deſſelben Reichsſachen, Je lenger Je beſchwerlicher fürfallen; dadurch die notturfft erfordert, derſelben Cammer, In mancherley weg Hülff zu Beweiſſen, Derhalb haben Wir fürgenommen, einen halben güldin zoll zu gleicherweiſſe, wie der Durch die Biſchoff vnd Stifft zu Würzburg, vnd euch zum theil iezt eingenommen würdet, In allen euern gelegnen Stätten, Märckten, Dörffern, vnd Flecken, aufzurichten, daß derſelb halb güldin zoll Nun hinfür biß auff vnſer oder vnſer nachkommen, am Reich, wolgefallen vnd widerruffen, in vnſer Kay. Cammer, folgen ſollen, Demnach empfehlen wir Euern Lieben, Geben euch auch deß ſonder macht vnd gewalt von Röm. Kay. macht ernſtlich mit dieſem Brief gebietend, vnd wollen, das Jhr förderlich, In vnſerm vnd deß Heil. Reichs nahmen, den Berürten halben güldin zoll, in allen Euern Stetten, Märckten, Dörffern, Flecken vnd gebieten, wo es am gelegenlichſten ſein will, auffrichtet vnd leget, den auch durch zoller vnd ander Amptleuth, die Jhr von vnſern wegen darzue ſezen ſollet, einnehmen laſſet, vnd vns allzeit das gelt, ſo dauon gefället, in vnſer Kay. Cammer Reichet vnd gebet, auch alle die, ſo ſolchen Jeztgemeldten zoll gefährlich vmb führeten, oder ſich den zugeben ſezen, oder widern würden, Darumb nöthet, Pfendet, vndt ſtrafet, wie an andern zolſtetten vnd enden, gewönlich vnd herkommen iſt, vnd euch an ſolchen nichts Irren oder verhindern, laſſet, noch hierinnen nit vngehorſamlich erſcheinet, Alß lieb euch ſey vnſer, vnd deß Reichs ſchwere vngnad vnd ſtraf zuuermeiden, vnd Jhr ſollet es auch mit einnehmung ſolchs halben güldin zolls, gegen den Praelaten, Grafſen, Freyen, vnd der Ritterſchafft halten, wie es Jezt mit dem güldin zoll, durch den Stifft Würzburg gehalten würdet, daran thun E. Lieb, vnſer ernſtliche mainung vnd ſonder gefallen, Geben in vnſer vnnd des Reichs Statt Augſpurg am zwölfften tag des Monats Februarÿ, Nach

Chriſti

Chriſti geburth Funffzehen Hundert vnd im achtzehenden, vnſer Reiche, des Röm. im zwey vnd dreyßigſten, vnd deß Hungariſchen Jm Acht vnd zweinzigſten Jahren.

Per Regem Proprium

Ad Mdtm. domi. Imperatoris pprium.
N. Ziegler.

Wie Kay. May. allen Churfürſten Fürſten vnnd ſtänden deß Reichs bey einer nemmlichen pöen geboten hat, die Marggrafen an Einnehmung ſolchs Jhrer Kay. May. zols, nit zuuerhindern, ſondern dabey zuhandt haben.

Wir Maximillian von Gottes gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayßer, zu allen zeiten, Mehrer des Reichs, Jn Germanien zu Hungarn, Dalmatien, Croatien etc. König, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgundi, zu Brabandt, vnnd Pfalzgraffe etc. Embieten allen vnd Jeglichen Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen, Praelaten, Graffen, Herrn, Rittern, und Knechten, Hauptleuthen, Landtvögten, Vizdumen, Vögten, Pflegern, Verweſern, Schuldheißen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern vnd gemeinden, vnd ſonſt allen andern, vnßern vnd deß Reichs vnderthanen vnd getreuen, Jn was Würden, Stants oder weßens die ſein, So dieſer vnſer Kayßerlicher Brief, oder glaublich abſchrifft dauon fürkompt, vnſer Gnad vnd alles gut, Ehrwürdigen, Hochgebornen, Wolgebornen, Edel vnd Erſam, Lieb Neuen, Oheim, Churfürſten, Fürſten, Andächtigen vnd Getrewen, Wir haben bedacht, das vnſer vnd des heiligen Reichs Cammer wenig nuzen vnd einkommens hat, vnd deßelben Reichsſachen Je lenger Je beſchwerlicher fürfallen, dardurch die nottdurfft erfordert, derſelben Cammer in mancherley weg Hülff zu beweißen, vnd deßhalben fürgenommen, einen halben güldin Zoll, zu gleicher weiße, wie der, durch die Biſchoff vnd Stifft zu Würzburg Jezt eingenommen würdet, Jn allen gelegen Stetten, Märckten, Dörffern, flecken vnnd gebieten, So den Hochgebornen Caſimirn vnd Georg gebrüdern Marggraffen zu Brandenburg etc. vnßern Lieben Schwager, Oheim, Fürſten, vnd Räthen, zugehören, auffzurichten, vnd darauff denſelben Marggraffen Ernſtlich gebotten, Auch macht vnd gewalt gegeben, förderlich in

vnſern vnd des Reichs nahmen den Jezt berürten halben gülden Zoll Jn denſelben Jhren Stätten, Märckten, Dörffern vnd flecken, wo es am gelegenlichſten ſein will, auffzurichten, vnd zu legen, den auch durch Zollner vnd ander Amptleuth, die Sie von vnſern wegen, darzu ſezen ſollen, einnehmen zu laſſen, vnd vns alzeit das gelt, ſo dauon gefället, in vnſer Kay. Cammer, zureichen vnd zugeben, auch alle die, ſo ſolchen Zoll, gefehrlich verführten, oder ſich dem zu geben ſezen oder widern würden, darumb zu nöthen, zu pfenden, vnd zu ſtrafen, wie an andern Zollſtetten vnndt enden, gewohnlich vnd herkommen iſt, alles bis auff vnßer oder vnßer nachkommen am Reiche wolgefallen vnd widerruffen, Jnhalts vnßers Kayß. Briefs, deßhalben ausgegangen, demnach gebieten Wir euch, von Kayßerlicher macht Ernſtlich mit dieſen Briff, vnd wollen, das Jhr die genannten Marggraffen zu Brandenburg etc. von vnßern vnd deß Reichs wegen, an ſolchem obbeſtimpten halben güldin zoll nit Jrret noch verhindert, Sonder Sie den an vnßer Statt, vnd zu vnſern handen auffrichten, vnd einnehmen laſſet, Sie auch allzeit auff ihr anlangen, veſtiglich dabey handhabet, ſchüzet, vnd ſchirmet, vnd hiewieder nit thut, handelt, noch des Jemandts andern zuthon geſtattet, Jn kein weis, als lieb euch allen vnd Euer iedem ſey, vnßer vnd des Reichs ſchwer vngnad vnd ſtraff, vnd darzu eine pene hundert Marck lötigs Goldts zuuermeiden, die ein Jeder ſo offt er freventlich hiewider thete, vns in vnſere Kayßerliche Cammer vnabläßlich zu bezahlen, verfallen ſeyn ſoll, Geben in vnßer vnd des Reichs Statt Augſpurg am zwölfften Tag des Monats Februarij, nach Chriſti geburth Fünffzehen hundert vnd im achtzehenden, vnßer Reiche deß Römiſchen im zwey vnd dreyßigſten, vnd des hungariſchen im Acht vnd zweinzigſten Jahre.

Per Regem Proprium

Ad Mdtm. dmi.
Imperatoris proprium.
M. Ziegler.

Anzeigung weß ſich die von Nürnberg wider ſolchen der Kayß. May. Zole frevenlich vnderſtanden vnd verwürcklich gemacht haben.

Wand ſich dann die von Nürmberg, wider ſolchen der Kayß. May.

vnd

Digitized by Google

vnd derſelben Cammern nottürfftig vffgerichten Zole, freventlich vnd muthwillig geſezt, vnd vergangener Tag dieſes gegenwertigen Jars ein offen vermeint ausſchreyben, ohn grundt, vnd mit verſchweigung der wahrheit erdicht vnnd ausgehen laſſen, darinn ſie ſich nit allein, wider ſolch der Röm. Kay. May. vnſers Allergnedigſten Herrn, nottürfftig fürnehmen, vnd außgangen penal Mandat als die vngehorſamen, noch weiter freuentlich zu ſeyen angemaſt, ſondern auch Jhrer Kay. May. Obrigkeit vnd gewalt, daß doch allermeniglich von geiſtlichen vnd weltlichen Rechten bey hohen vnd ſchweren penen, vnd ſtraffen verbotten iſt, vnd darzu vns daneben, an vnſern Fürſtlichen Ehren vnd würden in manichfeltig weg, aus ihren heſſigen, neidiſchen gemüth, das Sie ſonderlich gegen vns tragen, vnwahrhafftiglich anzetaſten vnderſtanden haben, will vns gebühren, dagegen den Rechten grundt vnnd geſtalt der ſachen, Auch wie die von Nürmberg nit allein gemelts Zols halben, Sonder in viel andern vnſern halben ganz vnverurſacht Jhr böß, heſſig, neidiſch vnd hoffertig gemüth gegen vns, vnnd den vnſern wider Gott, alle Recht vnd die Billigkeit auszeuben vnderſtehen, anzezeigen, wiewol wir darfür achten, das wir im heiligen Reich, als deſſelben Fürſten, dermaſſen angeſehen vnd herkommen ſein, das wir ohn das, (ohn Rom zeſchreiben.) für fromb, redlich Ehrliebend Fürſten gehalten werden, derhalb vns einig ausſchreibens, nit noth ſein möcht, So thun wir doch ſolchs von deß gemeinen manns wegen, daß auch meniglich der von Nürmberg frevenlicher Handlung vnd Thaten, daneben Bericht empfahe, vnd iſt demnach, an einen Jeglichen, dem dießes vnſer ſchreiben fürkompt, nach eines Jeden würde, ſtat und weßens, vnßer freundtlich vnd fleißig bitt, auch gütlichs vnd gnedigs Begern, daß ein Jeder hernach folgend, vnſer wahrhafftig, gegrund vnderricht vnd antwort, auff der von Nürmberg erdicht vnwahres ausſchreiben, Auch daneben ander vnßer mercklich Beſchwerdten, ſo vns von den von Nürmberg, wie hernach folgt begegnet, mit Vleiß hören vnd vernehmen wölle.

Zum Erſten als die von Nürmberg anfangs in Jhrem vngegründten ausſchreiben ſezen, das wir, Caßimir Marggraff zu Brandenburg etc. Kurz verſchiener weil Jrenthalben ganz vnwiſſend vnd vnbewilligt, in vnßern gebieten, einen neuen beſchwerlichen vnd vor vnerhörten weinzoll auffgericht haben ſollen, dergeſtalt das von einem Jelichen Fuder weins, das durch

vnſer gebiet vnd flecken geführt würdet, ein halber gulden gegeben werden, vnd daran hencken, wiewohl ihnen ſolchs beſchwerlichen vntreglichen fürnehmens halben vorſtehen ſoll, ſich des von uns zu beclagen, So hetten wir doch das widerſpil gebraucht, vnd ſie davor bey etlichen der Churfürſten vnd Fürſten Bottſchafften, die bey vns vff vnßer erfordern ze Onolzbach geweſt ſein, neben etlichen andern Clagarticuln nachbahrlicher gebrechen, von wegen ſolchs weinzolls als für das fürnemlichſt ſtück (.darfür Sie es billig achteten.) Beklagt, mit Vermelden, was dieſelben vnßerer Herrn vnd freundt, der Churfürſten vnd Fürſten Räthe, bey Ihnen anbracht, als ſolten Sie ſich Ihrs Sperrens vnd widerſetzens (.den Kayß. Zoll zegeben.) den Sie vnßern Zoll nennen, billich enthalten, vnd darumb zu Ihrem ausſchreiben (.das ſie doch ohn allen grund geſtelt.) Vrſach haben.

Vnderricht vnnd verantwortung auff den Erſten articul der von Nürmberg außſchreibens deß Kay. Zols halben.

Geben wir meniglich, ſo dieſe vnſer ſchrifft leſen, oder hören, wider ſolchen der von Nürnberg anfang ihrs vermeinten vnpilligen ausſchreibens hernach geſchriebene wahrhafftige Vnderricht, vnd nemlich vff das erſt, Als ſie ſezen, das wir den berürten Zoll, gleich als für vns ſelbſt, ſolten auffgericht haben, das vns die von Nürmberg vnrecht thun, vnd ſolchs mit Vnwarheit, aus Ihrem heſſigen, neidigen willen, den ſie ſonderlich gegen vnſer Marggraff Caſimirs Perſon, Je vnd allweg getragen, als Sie dann allein vns in Ihrem ausſchreiben genannt haben, wiewol der Zol Kayß. May. ze billiger gehorſam, in vnßer beeder obgenannten gebrüder Marggrafen ze Brandenburg etc. flecken vnd gebieten vfgericht iſt, vermeintlich vnd vnrechtlich mit Vnwarheit zuzelegen vnderſtehen, dann aus Röm. Kay. May vnßers Allergnädigſten Herrn ſelliger Hochlöblicher gedächtnus ausgangen Mandaten vnd gebots briefen im anfang dieſer vnßer ſchrifft eingeführt, findt ſich lauter, das widerſpil, vnnd nemlich, daß die Röm. Kay. May. vnd deß heiligen Reichs Cammern notturfft obberürten Zole in vnßern Stetten, Märckten, Dörffern, flecken, vnd gebieten, aus eigner bewegnus, vnſernhalb vnangeregt vnd vnerworben, für ſich ſelbs fürgenommen, vnd vns im Nahmen, vnndt von wegen, Ihrer Kayß. May. auffzurichten vnd einzunehmen befohlen, vnd Ernſtlich gebotten, den wir, als alzeit gehorſam Fürſten deß heiligen Reichs nit vnbillich volg gethun

thun haben, Alſo daß Römiſche Kayß. May. wir dießelbigen, auß vollkommenheit Ihrs Kayß. gewalts ze thun fug vnd macht, dißen Zoll zu nehmen, für ſich anfgericht haben, vnd nit wir für vns ſelbſt, als vns die von Nürmberg, wie obgemelt, mit Vnwahrheit zuzulegen vermeinen welches Sie doch mit keiner wahrheit nimmermehr thun mögen, das auch ſolcher Zol, der Kay. May. Cammern vnd nit vnſer iſt, vnd dieweil ſie ſich nit allein in dem fall vnderſtehen, vns alſo mit Vnwahrheit vnd ohn grund in Ihrem offen erdichten ausſchreiben vnd ſonſt anzetaſten, vnd zuveronglimpfen, ſind wir der Zuverſicht, das menicklich, die vns (.ohn Rom zu ſchreiben.) als fromb wahrhafftig Fürſten, vnd der von Nürmberg vngegrundt fürgeben vnnd Handlung kennen, vnd wiſſen, dießer vnſer Jezt vor vnd hernach gemelten wahrhafftigen Vnderricht vnd anzeigen, mehr glaubens geben werd, weder der von Nürmberg erdichten vnwahren vnnd vngegründten heſſigen ausſchreiben, zuſampt dem, das wir ſolch vnßer wahrhafftig vnderricht, wider der von Nürmberg vnwahres fürgeben, mit den rechten originaln der Kay. Mandaten, auch ander vnßer nachfolgenden vnderricht, vnd ſonſt mit gutem grundt, glaublich vnd vhrkundlich anzeigen können, vnd daß zur notturfft zu thun vrpietig ſein, So weiß auch meniglich, daß ein Zoll vnd ſonderlich durch einen Römiſchen Kayßer auffzerichten kein neu noch unerhört Ding iſt, wie es die von Nürmberg eine neue vnerhört Beſchwerdt nennen, dann lenger weder ſich viel menſchen gedencken erſtrecken kan, vnd bißher ſind Zöll geweßen, Auch bey wenig vergangen Jahren, etlich neue vnd viel höher Zöll, weder der ſein mag, durch etlich Churfürſten, Fürſten vnd ander ſtände deß heil. Reichs aufgericht, vnd bisher genommen worden, (.die von Nürmberg als wol, als dißer Kay. Zoll berührend.) Aber ſie haben gegen denſelben Zolln Ihr vermeynt freyheit nit angezogen, noch dergleichen nie fürgenommen, wie ſie ſich Jezt aus vngehorſam gegen der Kay. Maye vffgerichten Zöle, vnd darzu gein vns, Als verwalter deß Kayßerl. Zols, aus eignen heſſigen neidiſchen willen, vnderſtehen, der Röm. Kay May. vnd derſelben Cammern Zol abzutreiben, vnnd dieweil dann Churfürſten, Fürſten vnd andern ſtänden deß heiligen Reichs, alſo für ſich ſelbs Zöll zu haben, zugelaſſen ſein, vnd noch täglich zugelaſſen werden, kan menniglich achten, daß den von Nürmberg noch weniger gebühret, ſich wider der Kay. May. ſelbſt auffgerichten Zoll zuſe-

tzen, von der doch alle ander Herrſchafft ihr Zöll, auffſäz, vnd ander Obrigkeit haben vnd empfahen ſollen, darumb Ihnen die von Nürmberg kein ſtattlich Vrſach ſchöpffen noch zu legen können, noch mögen, ſich des Zols halben, von vns zu beclagen, vnd noch viel weniger, vnß derwegen mit vnwahren ausſchreiben anzetaſten, vnß hat aber wol gebührt, ſind auch deß durch die von Nürmberg (.wiewol vnbillich.) mercklich vervrſacht, etlichen vnſern Herrn vnd freündten, anzuzeigen, wie ſich gemelte von Nürmberg Je lenger Je mehr vnderſtehen, vns als hernach folgt, in vnd an vnßern Fürſtlichen Regalien, frevenlich vnd vnbillich eingriff, Irrung, Betrübung, vnd entſezung zethun, Nachdem wir ſolchs, in keinen weg lenger gedulden noch leiden können, Derohalben wir auch etlicher vnßer Herrn vnd freünd, vnd ſonderlich vnßer Erbeinigungs Verwandten Churfürſten vnd Fürſten Räthe von Ihren Herrn zuſchicken, (.dazemal der von Nürmberg fürnehmen, des Kay. Zols halben vnwiſſendt.) zu vns erfordert vnd denſelbigen geſchickten Räthen, das ſo vns davor auſſerhalb des Zols von den von Nürmberg beſchwerlich begegnet, Auch dieweil ſich in deß vor ankunfft der Churfürſten vnndt Fürſten Räthe die Irrung mit dem Zoll auch zugetragen hat, daſſelbig mit den andern Beſchwerten zu erkennen geben haben, Alſo das ihr vnbillich fürnehmen deß zolls halben, nit vnßer fürnemlich ſtück geweſt, vnd noch nit, Aber das iſt wahr, das ſich berührte der Churfürſten vnnd Fürſten Räthe, nach vnßerm fürhalten vnd zimlich begern, Auch auff vnßer überflüßigs erbieten für ſich ſelbs, vmb friedes vnd guter nachbarſchafft willen, verſangen haben, zu den von Nürmberg zu reiten, vnd ihnen vnßer Beſchwerdten fürzuhalten, Sie auch gütlich von denſelben vnd dahin zeweißen, wo ſie ſich einiger forderung gegen uns zu thun anmaſten, daß ſie ſich derhalb gegen vns an ſchleunigen außtrag, zu dem wir vrpietig geweſt, vnd noch ſein, bleiben laſſen, oder on ſolchen gütlicher Handlung verfolgen ſollen etc. wie dann billich geſchehen were, Die von Nürnberg haben aber ſolch vnßer erbieten, über vnſer freündt der Churfürſten vnd Fürſten Räthe gütlich anſuchen, nit annehmen wöllen, Es würde dann mit Einnehmung deß Kayſerlichen Zolls gegen Ihnen ſtill geſtanden, daß haben wir aus vorangezeigten vnnd hernach gemelten gegründten Vrſachen nit willigen können noch mögen.

Vnter-

Unterricht auff den andern Articul der von Nürmberg auſſſchreibens vnd ableinung der gemeinen beſchwerden, dann vrſachen des Weinzolls.

Dann wie vorgemelt, So iſt der Zoll zu notturfft der Kayßerl. May. Cammern, von weyland vnßerrn Allergnädigſten Herrn, dem Röm. Kayßer fürgenommen, auffgericht, vnd vns von Seiner Kay. May. wegen, aus notturfftigen redlichen beweglichen Vrſachen einzunehmen befohlen, wie dann ſolchs hernach, Clärlicher angezeigt würdet, darwider die von Nürmberg Kein gemein beſchwerlich Vrſachen, deß Zolls, wie Sie ſich vnderſtehen, durch ihr ausſchreiben, bey der erſten Rubricken, Je den gemeinen mann zebilden, anzeigen mögen, wol würdet hernach in dißem vnßern ausſchreiben, mit grund der warheit angezeigt, mit was mercklichen, vngöttlichen, vnChriſtlichen, vnd vnleiblichen Beſchwerdten, die von Nürmberg menniglich, der die Land vnd ſtraßen baut, vnd gein Nürmberg Kompt, mit mancherley vnpillichen, vnd vnerhörten aufflagen vnd ſchazungen beleſtigen. So Können auch die Stiffter geiſtlicher vnd weltlicher recht, Kayßerlicher May. nit verbieten, (die ſelbſt das Recht, vnd Stiffter der Recht ſein.) ſolch zol, oder anders dergleichen, vnd mehrers für ſich ſelbs, zu der notturfft auffzuſezen, wie die von Nürmberg Kay. May. Obrigkeit macht vnd gewalt vermainlich zu Verachtung in Jhrem ſchreiben fürgeben.

Vnd als die von Nürmberg, in Jhrem vngegründten ausſchreiben, für ein ſonderliche Beſchwerd ſezen, wie Sie deß Raths vnd ein gemeine Statt von weyland Röm. Kayßern vnd Königen am Reich, hochlöblicher gedächtnus, für alle dergleichen neu Zoll, vnndt Beſchwernus hoch vnd ſtattlich privilegirt, vnd fürſehen.

Daß auch zum andern zwiſchen vnßer vorEltern löblicher gedächtnus, vnnd den von Nürmberg, vor etwa viel Jahren, verſchreibung, Contract vnd Verträg vffgericht, die wider ſolchen vffgerichten Zoll ſein, wie die in Jhren außſchreiben benannt werden, die Kay. May. confirmirt vnd beſtettigt haben ſollen, etc laut ihrs Außſchreibens.

Ableinung der von Nürmberg, ſonderlichen Beſchwerdten, vnd angezogen freyheiten.

Darzu geben wir an ſtatt Kayßrl. May. dieße antwort, daß vns nit

zwey-

Digitized by Google

zweyvelt, was Kayſerl. May. hochlöblicher gedechtnus mit auffrichtung be-rürts zolls gethun, das Ihr Kay. May. deſſelben aus Vollkommenheit Kayſ. macht vnd gewaldts fug vnd Recht gehabt hab, daß auch die von Nürmberg, als wenig, alß Jemand anders, für die Röm. Kayſer vnd König gefreyt ſein, Dann wer wolt jhnen ſolche freyheit geben haben, vnnd ob Sie doch ein Kayſ. freyheit hetten, (.wie ſie ſich berühmen.) So ſezen Sie doch, in Ihrem außſchreiben ſelbſt nit anderſt, dann daß Sie vor allen vnrechten, vnd von alter vngewohnlichen Zöllen etc gefreyet ſein ſolten, Nun kan niemandt mit wahrheit, vnd ſonderlich wider die Kay May. oder derſelben fürnehmen ſprechen, das dieſer auffgericht Kayſ. Zoll Vnrecht, Oder von alter Vngewohnlich ſey, dann obwol kein ſolcher Zoll vor alter in vnſern flecken geweſt, So were doch nit vngewohnlich, ſonder iſt wie vorgemelt, vnd nit allein bey Kayſern vnd Königen, Sonder auch geiſtlichen vnd weltlichen, Churfürſten, Fürſten vnd andern ſtänden deß heyl. Reichs, in täglichem gebrauch, zur notturfft zoll auffzerichten vnd zenehmen, Alſo daß Röm. Kayſern vnd Königen, Ihr hende in dem vnd andern vnbeſchloſſen vnd vngebunden ſein, Auch für ſich ſelbs mehr macht vnd gewalts, weder Ihr Kayſ. May. andern gegeben haben, Derhalb den von Nürnberg billich yberplibe, dermas wider, vnnd zu Verachtung der Kay May. macht, gewalts vnd fürnehmens ze thon, vnd auszeſchreiben, vngezweifelt ein Künfftiger Römiſcher König, werde der von Nürmberg thuns vnd ausſchreibens kein gefallen tragen, dabey wir es dißmals, der Kayſerl. May. Verantwortung halben pleiben laſſen.

Der Marggrafen Verantwortung Ihrer Gn. Eltern angezogen contracten, verträge vnd verſchreibung, darinnen der von Nürmberg vnwares fürtragen lauter erfunden würdet.

Vnnd zu vnſer Verantwortung vnſer Eltern angezogen Verträge, contracten vnd Verſchreibung ſagen wir, daß die von Nürmberg, noch Jemand anders, mit Beſtendigen grunde, nimermehr darbringen, noch wahr machen können, oder mögen, das wir mit auffrichtung deß zolls, noch in ander weg ichts fürgenommen noch gehandelt haben, daß wider einigen vnſer Eltern Vertrag oder Verſchreibung ſein möcht, derhalb Sie vns auch, mit Ihren erdichten vnwahrhafftigen außgeben vnrecht thun,

Nach-

Nachdem menniglich aus dießer vnßer vor, vnd hernach benanten Vnderricht lauter zuuernehmen hat, das nit wir für vns, Sonder die Kay. May. auß eigner Bewegnus für ſich ſelbs, zu notturfft Ihrer Kayſ. May. Cammern ſolchen Zoll haben auffgericht, daß auch der Zoll der Kay. May. Cammern, vnd nit vns zugehört, wie ſich daß aus den Einverleibten Kayß. Mandaten Clar vnd lauter erfindet, wir gedencken auch hinfüro wider vnßerer Eltern Verträge vnd Verſchreibung mit nichte zethun, darumb die von Nürmberg billig vermitten hetten, gedachter vnſer VorEltern Verträge anzeziehen vnd vns derhalb an vnßern Fürſtlichen Ehren vnd würden, vermainlich anzetaſten, vnd ſonderlich, alß Sie nach obgemelten anzug der Verträg abermals ſezen, daß Sie ſich derhalb verſehen, wir Caſimir Marggraff zu Brandenburg etc. ſolten vns in bedacht deß alles enthalten haben, zu Beſchwerung der Ihren, vnd ander zu Ihnen handthierenden dergleichen Zoll in vnßerm Fürſtenthumben vnd Landen zenemen, Abermalß vnd noch mehr dann vor, dahin zeteutſchen, vnd zeziehen, Alß theten wir das wider vnßer Eltern verträg, dabey nit allein aus vorerzehlter vnſer vnſchuldt (.wie obſtehet.) Ihr vnwahrhafftig fürgeben, ſondern auch abermalß ihr neidiſch, heſſig, gifftig gemüth, daß allwegen (.wiewol vnverurſacht.) In Ihnen gegen vnſer perſon gewüet hat, vnd aus eigner eingewurzelter Boßheit in Ihnen noch nit ruhen mag, verſtanden würdet, welches wir auch dißmal, Gott vnd der zeit bevehlen, vnd ſagen ferner, das wir wol leiden möchten, daß die von Nürmberg, die verträge, ſo zwiſchen vnßern VorEltern ſelliger vnd hochlöblicher gedächtnus, vnd Ihnen auffgericht ſein, bißher als wol, alß vnſere VorEltern vnd wir gehalten, dann ſo hetten ſich, vnſere Eltern vnd wir, vns Ihr vnbillichen vnd vngerechten fürnehmens, durch Sie ſo manigfältiglich, wider die verträg gethon, nit beſchwehren, vnnd ſie ſolch ihr vnbillich vnndt vngerecht Beſchwerungen, vff gleich vnd rechtmeſſig erkanntnus, nit als offt abſtellen vnd wiederkehren dörffen, wie das zu vielmahlen geſchehen, vnd vrkhundtlich lauter anzezeigen, das bisher allwegen vnnd Je, durch Sie die von Nürmberg vnd nit durch vns, wider die angezogen Verträg gehandelt iſt.

Ferner als die von Nürmberg, in Ihrem vermeinten vngegründten ausſchreiben melden, wie wir auff ihr anſuchen (.den Zoll abzuſtellen.) durch Ihr geſandte bey vns gethan, antwort geben, vnnd welcher mas Sie für-

ter die Kay. May. Ihrer begnadung Freyheit vnd verträg berichten, Auch vmb gnädig Hülff, vnd fürſehen zum vndertheniggſten anſuchen vnd bitten laſſen, darinn ſich Ihr Kay. May. ganz gnediglich erzeigt etc. vnd doch zu verhörung der Sachen einen Tag, in der vergangen faſten fürgenommen, vnd den nemlichen Befelch daran gehangen habe, das wir mit einnehmung deß zolls mitler zeit gegen ihnen Ihren Burgern vnnd verwandten, vnd denen die zu, vnd von Ihrer Statt fahren, genzlich ſtillſtehen, vnd das mit den verordneten zölnern, (.die Sein Kay. May. vnßer vnd nit Seiner Kay. May. Zölner genent habe.) verfügen wöllen, wie dann ſolchs dieſelb ſchrifftlich Tagſazung, vnd der Kay. Befelch, gar Clärlich Innhalten, deßhalben auch damit ſolcher Zoll, auffgehebt, abgethan, vnnd die ſach numer ganz vnzweifenlich ſein ſoll,

Vnterricht der von Nürmberg Handlung bey der Kayß. May. gethun.

Darzue ſagen wir, das durch die von Nürmberg in dießem Ihren Vorgeben, die wahrheit abermals geſparet, dann wie wol vff ihr vngleich Bericht, vnd vngeſtümme anhalten zu der Zeit, da die Kayßerl. May. in Ihren Todsnöthen gelegen, durch ihr liſtig geſchwind Finanz, ein Tägſazung vnd daran gehengt begehren In Ihrer Kay. May. nahmen ausbracht iſt, Wie wir dann Ihren Geſandten derhalben zu vns geſchickt, auch angezeigt haben, vnnd ſich auch aus der ſchrifft der vermeinten ausgangen Tagſazung lauter erfindet, daß dießer Kay. Zoll nit wider ihr angemaſt freyheit (.So doch die für kein Kayßer oder König gegeben werden mögen.) ſein kan, So iſt auch ſolcher zoll als Kay. May. vnd derſelben Cammern zugehörig, zuvorderſt nit wider vnſer Voreltern Verträg, vnd darumb Ihr Bericht, in den beden ſtücken, der wahrheit nit gleich, darzu ſtehet das Datum deſſelben Briefs an dem Sambſtag, als Kayß. May. am nechſten folgenden Mittwoch darnach Todts verſchieden, zu der zeit ohne zweifel, die Kayß. May. mehr Ihr Seele ſeligkeit zu ordnen, weder des Zollß halben zu handeln, bedacht in Geſchäfft vnd Vebung, auch alſo in Todesnöthen geweſt, So iſt vns ſolcher Brieff Erſt am vierten Tag nach Kayß. May. abſterben geantwort worden, daraus meniglich auch zuuerſtehen, Was Crafft ſolcher Brieffe wie ob ſtehet (.ehe man vns den zubracht.) gehabt, vnnd das der ſonderlich nach Kay. May. abſterben gar kein würckung hat

noch

noch haben mag, vnnd ob ye dießer Brieff auffrechten Bericht vnnd zu bequemer zeit, redlich vnd vngevehrlich erlangt vnd außbracht, Auch ſeines Inhalts pündig were, (.Alſo geſezt doch vngeſtanden.) So erfind ſich dannoch darinnen nicht, wie die von Nürmberg in Ihrem vermeinten erdichten ausſchreiben fürgeben, das deßhalb, auch damit ſolcher Zoll aufgehebt, abgethan, vnd die ſachen numer ganz lauter, vnd vnzweifenlich ſey, dann Kay. May. ausgangen Tagſazung vnnd begern, wie das an Ihm ſelbſt in ſeinem Vnwerth ſtehet, vermöcht nit mehr, wann es ſo Cräfftig, vnd in ſein würckung kommen wer, dann das mit einnehmung deß Zolls bis zu außtrag Ihrer Kay. May. Handlung des angeſezten Tags ſolt ſtillgeſtanden werden, welche wort ſtillzuſtehen, Tragen nach Ihrer rechten Bedeütnus vff ihn, das der genant Zoll, noch nit abgethon, noch auffgehebt iſt, dann were der Zoll abgethon, So möcht nicht geſagt werden, der Zoll iſt in Rue geſtelt, vnd herwiderumb, So der Zoll in Rue geſtelt wer, möcht mit wahrheit nit geſagt werden, der Zoll iſt abgethon oder auffgehebt, Alſo das ſich die von Nürmberg in dem, wie auch in andern nit ſchämen, offenbahrlich, die Vnwahrheit zeſchreiben, daß aber die Kay. May. löblicher gedächtnus in dem Brieff der Ausgangen Tagſazung die zöllner, vnßer amptleuth genant hat, (.welchs die von Nürmberg zu ihren vermeinten Vortheil hoch auffmuzen.) daß thut wider vns vnd für die von Nürmberg gar nichts, dann wahr iſt, daß alle die amptleuth vnd zölner, die zu einbringung deß Kay. Zolls verordnet, die vnßern, vnnd laut Kay. May. Bevelchs vnnd Mandat, von Ihrer Kay. May. wegen, durch vns darüber geſezt vnd geordnet ſein, wie dann die außgangen Kayß. Mandaten, gar Clärlich wöllen, vermögen vnd anzeigen, Das wir in Kayß. May. nahmen den Zoll in vnßern Stetten, Märckten, Dörffern vnd flecken auffrichten, vnd durch Zolner vnd ander Amptleuth, die wir von Ihrer May. wegen, darzue ſezen, einnehmen laſſen ſollen, derhalb wir nit frembt perſon ſonder die vnßern (.dieweil der Zoll in vnßern flecken, ſeyn ſoll.) darzue nehmen vnd gebrauchen müſſen, darumb auch die Kay. May nit vnbillich dieſelben Amptleuth vnd Zölner die vnßern genant haben, wiewol Sie Ihr May. Zöllner geweſt ſein, vnnd nun biß auff einen andern Römiſchen König derſelben Cammern verpflicht ſein.

Vnd wiewol es alſo vermelter außgangen Tagſazung vnd Bevelchs hal-

halben (.wie obgemelt.) vnd nit anderſt geſtalt iſt, So haben doch wir Caſimir, Marggraff zu Brandenburg etc vns alßbald nach Vberantwortung deſſelben Brieffs erhoben zu Kayßerl. May. zu reiten, vnnd Ihrer Kay. May der von Nürmberg vnbillich fürnehmen, zuberichten, wie wir Ihrer Kayß. May. zu gut, zuthun ſchuldig geweſt, Als wir aber vnßers Reitens vnderwegen, Kayß. May. tödtlichen abgangs bericht worden ſein, haben wir bedacht, als auch ein Jeglicher verſtendiger leichtlich bedencken vnd erkennen mag, daß gemelte tagſazung vnd daran gehengter Bevelch, mit dem Zoll ſtill zu ſtehen, wie obſtehet, in der Kay. May. todtsnöthen, vnnd auß vngleichen Bericht außbracht, auch durch ſolch abſterben, der Kay. May. In Ihm ſelbſt, gar vnd genzlich todt, gefallen, erloſchen, vnd weiter in keinen weg pündig iſt, noch einig würckung haben kan oder mag, vnnd vns demnach wider anheimbs gethan, Auch bißher der vor außgangen Kayßrl. Mandaten (.die davor in ihr Crafft vnndt würckung kommen ſein.) gehalten, vnndt denſelben (.vngeacht der von Nürmberg vnbillich widerſeſſigkeit.) gefolgt, wie vns dann alß gehorſamen Fürſten des heil. Reichs, zuthon wol gebührt.

Aus was Vrſachen die Marggrafen der von Nürnberg vermeinten erbieten des ſtillſtandes halben, anzunehmen nit ſchuldig geweſt, vnd noch nit ſchuldig ſein, vnnd weß ſich Ihr Gnad derhalb erbotten haben.

Wir ſindt auch, wie die von Nürmberg, den articul Ihrs ausſchreibens vnder der Rubricken, Eins Raths erbieten gegen vns in der hauptſach vnnd deß ſtillſtandes gethon vermainen, nit ſchuldig geweſt, will vns auch nicht geziemen noch fügen, auff die außgangen (.vnnd durch Kay. May. abſterben.) erloſchen vnd gefallen ſchrifft, noch auff ihr anſuchen, vnd vermeint erbieten, den ſtillſtand zu bewilligen, wir haben aber ihr erbieten in der hauptſach, deß zollß halben für einen Künfftigen Röm. Kayßer oder König dahin die ſachen gehören angenommen, vnd vnß gegen Ihnen auch erbotten, nit allein in der hauptſach, ſondern auch deß ſtillſtandes halben, den Außtrag vor einen konfftigen Römiſchen keyßer oder könige zeleiden, vnnd dergeſtalt, wo ſich in außtrag der ſach erfünde, daß wir mitler zeit den Zoll vnpillig eingenommen hetten, So weſten ohn zweifel die Kayßerlich oder

Könige

Königlich May. die billigkeit wol mit vns zuuerſchaffen, Alſo daß Sie in ſolchen auch Kein pillich Beſchwerde haben, vnnd noch viel weniger anzie-hen mögen, daß Sie damit ihrer vermeinten angemaſten freyheiten entſezt, Dieweil doch dieſelben ohn Zweifel .wie obſtehet.) wider einen Römiſchen Kayßer oder König .in der Cammern dißer Zoll gehört.) nit gegeben ſein, noch darwider ichts thun mögen, So iſt auch dißer zoll durch abſterben der Kay. May. (wie die von Nürmberg vermainen, vnnd fürgeben.) nit gefal-len, dann Kayß. May. ſeliger hochlöblicher gedächtnus hat ſolchen zoll aus redlichen Beweglichen Vrſachen, zu Notturfft Jhrer May. vnnd deß Reichs Cammern auffgericht vnnd verordnet, wie daß Jhrer Kay. May. hievor angezeigte Mandaten lauter zuerkennen geben, welche Cammer, Alldieweil das Röm. Reich ſtehet, (.als vntödtlich.) vnnd ſonſt vnzergengcklich, Nach-dem auch ſolcher Zoll nit allein für Kay. May., Sonder auch für derſelben Nachkommen am Reich, auffgericht, vnd darumb iſt der obberürt Zoll, als ein ſonderliche verordente zugehört, der Kayßerl. vnd deß Reichs Cam-mern, durch Kay. May. abſterben, nit gefallen noch abgangen, Sonder pleibt billich, nach Verordnung der Kay. May. Bey der Kayß. Cammern, in würden vnnd weßen, für vnd für, biß vff widerruffen, eines Könfftigen Königs oder Kayſers.

Stattliche vnd Beſtendige widerfechtung der von Nürmberg vermeinten ableinung aller Behelff des kayß. Zolls halben, vnd den was red-liche gegrunde Vrſachen die Marggraffen gehäbt ſolchen Zoll der-geſtalt zu verfechten.

Vnnd nach dem die von Nürmberg in Jhrem vngegründten ausſchrei-ben, zu vermeinter ableinung aller Behelff, dießes Zolls halben ſezen, daß dißer Zoll, Er ſey Kayß. May. oder vns zugehörig, ſie vnnd gemeine ſtatt nit pinden ſolt, dann wo der angezeigt wein zoll vns zugehöret, ziemet vns nit den für vns ſelbſt zenehmen, dann die bemelten Verträge darwider weh-ren, Solt aber derſelbig der Kayßl. May. zuſtehen, ſezen Sie frag weis, was vns dann noth were, oder was pilliche Vrſachen vns darzue bewegten, vns dießes zolls zuvorn auff Kayßerl. May. abſterben, durch welchs ſich derſelb zoll geendet hat, zu vnder zirhen, vnnd alſo ein frembte ſach die vns nit belangt, zuuerfechten etc.

Erfind ſich daraus, wiewohl die von Nürmberg, vor dißem articel, in Jhrem vermeinten ausſchreiben Jhren maiſten grund ſtracks darauff geſtelt haben, daß dißer Zoll nit der Kay. May. zugehören, Sonder vnßer ſelbſt, vnnd durch vns erworben ſein ſolt, daß Sie Jezt, wider dauon fallen, vnnd daßelbig in einen zweivel ſtellen, der ſey der Kay. May. oder vnßer etc.

Nun hat meniglich aus vnßer vorgehenden vnderrichtung gnugſamlich zuuernehmen, daß dißer zoll nit vnßer, noch für vns ſelbſt aufgericht oder erworben, wie durch die von Nürmberg fürgetragen iſt, Sonder der Kay. May. vnd derſelben Cammer zugehört, daß ſich auch derſelbig zoll durch abſterben der Kay. May. nit hat geendet, noch durch die vermeinten gefallen, vnwürcklich vnnd vnCräfftigen tagſazung, oder daran gehengt begehrn, in Rue geſchäfft iſt, Daß wir vns aber ſolchs zolls vnderziehen, vnd dergeſtalt verfechten, deß haben wir redlich beweglich vrſachen, vnnd nemlich die, als wir ohn zweifel ſein, Euer Aller der Churfürſten vnnd Fürſten Lieben, vnd euch allen den andern deß heil. Reichs ſtänden, vnderthanen vnd verwandten ſey offenbahres wißens vnd bey guter gedächtnus, wie wir vnnd vnſer Herr vnd Vatter, auch deßelben Bruder vnßer lieber Vetter Marggraff Sigmund, vnnd andere vnßere VorEltern Seliger vnnd Löbl. gedächtnus, weyland Römiſchen Kayßern vnnd Königen, vnnd ſonderlich vnſerm Allergnädigſten Herrn dem Röm. Kayßer Jüngſt verſchieden ſeliger hochlöblicher gedächtnus Jn der Kay. May. vnnd deß heil. Röm. Reichs ſachen neben (.vnnd zu zeiten vor andern.) deß heil. Reichs Ständen, mit vnßer aller ſelbſt-perſonen, Auch vnſern Rittern vnnd Knechten, in manigfeltig weg, mit groſſem ſchwerem Coſten vnd Darlegen, etwas vber vnßer vermögen, vndertheniglich, getreulich vnnd wol gedient, vnnd alſo an Leib vnnd gut nichts geſpart haben, dadurch wir in mercklich groß ſchulden gefallen ſindt, zuſampt dem daß auch die Kay. May. vns Caſimirn Marggrauen zu Brandenburg etc Jnſonderheit ein dapffere Summa gelts, biß in die hundert tauſend gülden ſchuldig worden iſt, Deßhalben wir Jhr Kay. May. zum offtermal vmb gnedig Bezahlung vndertheniglich angeſucht vnd gebetten, vnnd wiewol vns Jhr Kay. May. in anſehung vnſers mercklichen darlegens, vnnd erlitten Coſtens vor dißer Zeit Bezahlung vnnd ergezung zethon genzlich geneigt geweſt ſein, So haben vns doch Jhr Kay. May. zu-

uerſte-

verſtehen gegeben, daß Ihr Kay. May. Ihrer May. vnnd deß heil. Reichs ſchweren obliegenden Kriegsſachen, vnnd anders außgebens halben, nit ſtatt gehabt, vnnd noch nit hetten, vns aus Ihrer May. vnnd deß Reichs Cammern vorhabenden gefell zu bezahlen, vnnd vns darumb vergangener zeit vnßern halben vnangebracht, vnbegert vnnd vngemelt, aus eigner Bewegnus fürgeſchlagen, daß vnß Ihr Kay. May. für vnßer Bezahlung einen Zoll zegeben, den wir aber alſo nit annehmen wöllen, Sonder haben ſolchs dazemal abgeſchlagen, vnnd Sein Kay. May. vndertheniglich darfür gebetten vnnd erſucht, vns in ander weg zu vergnügen vnnd zu bezahlen, Darauff haben vns aber Kay. May. weiter geſagt, weil wir den Zoll für vns ſelbſt nit annehmen, So wolten Ihr Kay. May. für ſich ſelbs in betrachtung deß heil. Reichs Cammern mercklichen notturfft einen zoll, in vnßerm Fürſtenthumb vnnd Landen auffrichten vnnd nehmen laſßen, wie dann Sein Kayßerl. May. zethun gut fug vnnd macht hetten, Nachdem niemand Seiner Kay. May. die hand verſperren möcht, der Kayß. mainung, vnnd nit vnbillich, wann der Zoll alſo eingenommen, vnnd Seiner Kay. May. Cammern verrechnet würdet, daß vns Sein Kay. May. oder derſelben Cammer fürter von ſolchem Zollgelt, von Jahren zu Jahren bezahlten, deß wir gleichwol, weil wir alſo mit einem Verzug von Jahren zu Jahren bezahlt werden ſollen, auch Beſchwerdten gehabt, Jedoch damit wir vnßer ſchulden, von Kay. May. bezahlt werden, Alß vnßer mercklich notturfft hocherfordert, vnnd in dißen weg, wol füglich geſchehen mag, haben wir Kayß. May. vff Ihrer Kay. May. außgangen Mandaten, in ſchuldiger gehorſamb zugeloſßen dießen Zoll in vnſern Fürſtenthumben, Landen, vnnd gebieten auffzerichten, wie das alles die Kay. Mandaten vnnd ander Kayß. Brieffe, derhalb vorhanden, Clärlich anzeigen, daraus mag aber meniglich verſtehen vnd abnehmen, das der Zoll fürnemlich Seiner Kayß. May. vnnd eins Künfftigen Königs oder Kayßers, Alß deß Reichs Cammern, vnnd nit vns zugehört, vnnd durch Kay. May. für ſich ſelbs zu notturfft vnnd guten Seiner Kay. May. vnnd deß Reichs Cammern auffgericht, auch bißher alſo genommen iſt, vnnd nit durch vns von vnſer ſelbs wegen, das wir auch recht redlich beweglich vrſach, fug vnnd macht gehabt vnd noch haben, den Zoll dergeſtalt Kay. May. zu gehorſamb, vnnd von derſelben wegen, zuuerfechten, vnnd kan vns dagegen mit einigem beſtendigen grund

der

der Warheit nit zugelegt oder nachgeſagt werden, daß wir damit, wider einig vnßer VerEltern Verſchreibung oder Verträg gehandelt oder gethon hetten, oder noch thun möchten, wir gedencken auch daſſelbig in keinen weg zethun, Sonder vns mit hülff deß Allmächtigen vnnd vnßer Herrn vnd freundt gegen der von Nürmberg vermeinter vnpillichen vnd vnwahrhafftigen Beſchuldigung, vnnd ſonſt dermas zehalten, wie vns alß frommen Fürſten des heil. Reichs wol gebührt.

Vnnd zu dem Alß die von Nürmberg, den Jezt gemelten articul ihrer vermeinten ableinung aller Behelff des Zolls halben angehangen haben, Dieweil die Kay. May. vor Ihrem abſterben den ſtillſtandt des zolls (.die ſich auch einem endlichen abſtellen vnd auffheben ſolt vergleichen.) gebotten hett, So volgt daraus, wo der Ihrer Kay. May. (.wie vnſer Berühmen ſey geſtelt.) ſolt zuſtehen, das wir ſolchen ſtillſtand vnnd auffhebung aus billigkeit annehmen, dann weren wir als Fürſten deß Reichs ſchuldig, wie wir vns gegen ihren geſandten hetten vernehmen laſſien, Kay. May. mit einnehmung dießes zolls gehorſamb zu leiſten, So hieng auch demſelben diße Verpflichtung an, daß wir das, So Ihr May. mit dem ſtillſtandt hetten verſchafft, nit vnzeitlich vollzügen.

Darzue ſagen wir, das wir von keinem gebott wiſſen, das vns Kay. May. gethon habe, mit den Zoll ſtill zu ſtehen, wol haben die von Nürmberg, wie vorgemelt, ein ſchlecht verſchloſſen Miſſive auff vngleichen Bericht vnd wie vorgemelt, in Ihrer Kay. May. Todtsnöthen ausbracht, die ſich auch keinen endlichen abſtellen oder aufheben deß Zolß, wie ſie vnerfindlich ſchreiben, vergleichen, vnnd ob es lah ein rechtförmlich Mandat vnnd gebots Briefe, auch mit rechtem Bericht, redlich, auffrichtiglich vnnd vngevehrlich erlangt, So wer doch ſolches in kein würckung noch Crafft Kommen, Als dann dießes ſchlecht ſchreiben auch in Kein würcklich Crafft gangen, Sonder ehe vns daſſelbig vberantwort, davor durch abſterben der Kay. May. in Ihren ſelbs todt gefallen, erloſchen, vnd genzlich zenichten worden, wie dann vor auch lauter angezeigt iſt, darumb ſind wir als des heil Reichs Fürſten nit ſo viel pflichtig, ſolcher vncräfftigen gefallen vnd erloſchen ſchrifft, als den vor ausgangenen Kay. Mandaten, die in ihr würcklich Crafft kommen, vnd noch darinn ſeye, gehorſamb zu leiſten, Also

Digitized by Google

ſo daß dießes der von Nürmberg argument, ohn allen grundt iſt, vnnd wider die warheit, kein Beſtandt haben kan noch mag.

Der Kay. May. gemüthe vnd mainung, kan auch, aus der außgangen miſſive anderſt nit ermeſſen werden, dann daß ſolchs endlich geſtanden iſt, den Zoll nit auffzeheben, vndt nit das widerſpil, als es die von Nürmberg in Ihrem erdichten Schreiben vermeinlich anzeigen, vnnd den vnverſtendigen einzebilden fürnehmen, So würdet auch in angezeigter miſſive, noch andern der von Nürmberg fürgeben nichts gefunden, darumb nit vermuetlich ſein ſolt, daß die Kay. May. dieſen Zoll für ſich ſelbs auß eigner Bewegnus, vnnd vnangeregt der Jenen, den ſolcher Zoll zu vorthell dienen mög, (.vns wiewol diß ort vnbenant, wie auß Ihren vorigen offenlichen, anzügen zemercken iſt, damit mainend.) auffgeſezt habe, Dann Kay. May. hat als vorgemelt, dießen Zoll aus aigner Bewegnus, vnnd vnßern halben vnangeregt vnnd vnerworben, dergeſtalt auffgericht, auch deß gut fug vnnd macht gehabt, vnangeſehen der von Nürmberg berühmbten freyheiten, Nachdem dieſelben, Sein Kay. May. wie vorſtehet nit binden, noch wider Ihrer May. aigen fürnehmen ſein mögen, wie das alles auß den außgangen Kayß. Mandaten, vnnd vnßer Jezt gethanen wahrhafftigen vnderricht lauter vnnd clar erſcheint, alſo daß dagegen, der von Nürmberg erdicht vngegründt fürgeben allenthalben kein ſtatt finden noch haben kan.

Vnnd dann alß die von Nürmberg, in Ihrem vngegründeten ausſchreiben, ferner zu vermeinter ableinung, der habenden poſſeſſion vnnd gewere, ſolchs Kay. Zolls fürgeben, alß ſolt vnſer Höchſter Behelff auff dem ſtehen, daß wir vermainten, die poſſeſs vnnd gewere, deß Zollß erlangt zehaben, vnnd darumb ohn recht nit entſezt zewerden etc. Dawider ſie doch einen ieden deß widerſpils aus guten vernünfftigen Vrſachen leichtlich berichten könten, dawider kein widerſprechen ſtatt, vnnd nemlich dergeſtalt, wir hetten vns bißher dießes für den höchſten Grundt vnſers fürnehmens gebraucht, daß gemelter Zoll nit vns, ſonder Kay. May zugehört, wo nun dem alſo ſein ſolt, So folgt auch ohnmittel daraus, das wir daran einige gewehre nit hetten bekommen, vnnd noch viel weniger erſizen mögen ꝛc. Wie dann dießer Articul mit mehr worten von ihnen erdicht, vnnd in Ihr vermeint ausſchreiben ſezet.

Vnderricht warumb der von Nürmberg vermeint ableinung wider die poſſeſs deß Kay. Zolls nit ſtatt hat,

Darauff geben wir dieſen Bericht, War iſt es, wie wir Je vnnd allweg geſagt haben, vnnd noch ſagen, doß der benant Zoll, der Kay. May. vnnd derſelben Cammern zuſtehe, allein das wir von deſſelben gefell, vnſer ſchulden vnd nit vnzeitlich, aus vorgemelten Vrſachen billich bezahlt werden ſollen, das wir vns aber zu erhaltung angezeigts Zolls deß zu behelffen vorhaben, Alß ob wir des für vnßer perſon, In poſſeſſ vnnd gewehr ſein ſolten, wie die von Nürmberg, in Jhren vermeinten ausſchreiben verkehrlich, vnnd bößliſtiglich von vns außgeben, daß iſt vnßer gemüth oder mainung nie geweßen, vnnd noch nit, dann wir wiſſen wol, dieweil der Zoll Kay. May. Cammern zuſtehet, das wir für vns ſelbſt ohn Bevehl der Kay. May. die poſſeſs des zolls nit hetten bekommen oder erſizen mögen, Aber daß iſt vnſer gemüth vnnd mainung geweſt, vnnd noch, daß die Kay. Cammern, auff der Kay. May. ſchrifftlichen Bevelch, vnnd Mandat an vns außgangen, durch vns mit auffrichtigung, vnndt einnehmung deß zolls von der Kay. May. wegen, nit allein die poſſeſs vnnd gewere, deß zolls erlangt, ſonder deß auch aus rechten gegründten Vrſachen, einen guten Tittul vnnd ankunfft hab, vnnd ohn recht, auſſerhalb Jhrer Kay. May. oder derſelben nachkommen widerrufen nit zu entſezen ſey, dergleichen auch wir für vnßer Intereſſe, angeweiſter Kay. Bezahlung halben; dann wir haben in zeit Kay. May. leben, vnnd nach Jhrer May. abſterben ſolchen zoll an ſtatt vnnd von wegen Röm. Kay. May. vnnd deß heil. Reichs Cammern, durch die verordneten zölner ohn meniglichs rechtlichs widertreiben geruhiglich eingenommen, durch welchs einnehmen die Kay. Cammern nachſag vnnd wollung gemeiner rechten, wie Jezt gemelt, rechtlich poſſeſſion erlangt hat, der auch ohn Recht auſſerhalb eins Römiſchen Kayßers oder Königs widerrufen, nit zu entſezen iſt, vnnd Jrrt daran ihr angezogen interruption gar nit, dann aus demſelben ihrem aigen angeben, daß Sie vns vermainlich Interrumpirt vnnd alſo (wiewol vnbillich.) in vnßerm Beſeß zuuerhindern vnderſtanden haben, würd bekannt, vnnd volgt beſtendiglich, das wir von wegen Kay. May. Cammern in beſeß kommen, darinn wir auch noch ſein, Dann ſonſt wo wir kein beſeß gehabt, hett vns niemand mögen interrumpiren oder Jrren.

Vnnd

Digitized by Google

Vnnd dieweil dann dem allem alſo iſt, erkennen wir vns alß Fürſten deß heilligen Reichs vnßer verpflichten Verwandtnus nach ſchuldig, die Kayßrl. Cammern vf die außgangen Kayßl. Penal Mantaten bey Ihrer poſſeſſion vnnd einnehmung deß zols nach vnſerm Vermögen zubehalten vnnd zuſchüzen, biß vff eins könfftigen Röm. Königs oder Kayßers weitern Beſcheid, wie daß die ausgangen Kay. Mantaten zethon ſchaffen vnnd wöllen, Es ſtünd vns auch, bey einen künfftigen Römiſchen König oder Kayßer, vnnd ſonſt bey menniglich (.die billich gehorſamb vnnd Ehr lieben,) zuuerweißen, wann wir über das wir der Kay. May. außgangen Mantaten zu gehorſamb, den zoll von Ihrer Kay. May. wegen in vnſerm flecken auffgericht vnnd bißher eingenommen haben, Jezt nach Ihrer May. todte, ehe ein ander König oder Kayßer erwöhlt iſt, der von Nürmberg vermainten fürnehmens, vnnd dere halben darinnen einig entziehung thun ließen, Wir möchten auch dardurch verurſachen, daß alle vnſer Eltern, vnd vnſer ſelbs dienſt, weyland Röm. Kayßern vnnd Königen, von des heiligen Röm. Reichs wegen, wie vorgemelt, mit ſchweren verderblichen Coſten vnnd darlegen manigfaltiglich gethun, in Vergeſſung oder Vnbedacht geſtelt würden, vnnd daß wir vnſer vertröſten Bezahlung vnd ergezung nimmermehr erlangen könten, So wir doch nit allein dieſelben zuempfahen, Sonder auch von einen könfftigen Römiſchen Kayßer vmb vnſer Eltern vnd vnſer ſelbſt getrewen Dienſt willen, noch mehr gnad vnnd danckbarkeit billich vnnd nit vnzeitlich, verhoffen vnnd gewertig ſein mögen, Daran vns die von Nürmberg dieweil ſie merken, das wir vnſer ſchulden dauon bezahlt werden ſollen, allein aus ihrem neidigen heſſigen gemüthe ze Irren vnderſtehen, Daß auch ohnzweifel Ihr fürnemlichſte Vrſach iſt, wie aus hernach gemelten vnſern wahrhafftigen anzeigen Ihrs vnpillichen vorhabens verſtanden würdet, daß Sie vns nit allein an dem, das vns von Rechts vnnd billigkeit zu ſtehen ſoll, zuuerhindern, ſonder ſich auch täglich vnderſtehen, vns das vnßer zenehmen, vnd darzue vns vnd die vnßern, in mancherley verbotten ſträflich weg, an Leib, Leben, Ehr vnnd guet, zu beſchedigen vnnd zuuerderben, Derhalben vnnd dieweil meniglich vnßern fug, vnnd der von Nürnberg vnfug, aus dieſen vnßer Bericht leichtlich zuermeſſen hat, kan vnnd mag vns niemand füglich verargen, dergeſtalt ob dieſem Zoll zu halten, Wir haben vns auch damit nit vnderſtanden, (.wie die von Nürmberg im

Beſchluß dieſes artikels nochmahlen nit vnwarheit ſezen.) wider Ihr angemaſt freyheit vnd vnßer Eltern Verträg oder verſchreibung zehandeln, als meniglich aus vnſer vorgemelten vnderricht des handels leichtlich zu verſtehen hat, Darumb wir auch dießes ihrs vnerfindlichen antaſtens abermals billig vertragen weren, Aber wir ſtellen das, zu andern, biß zu ſeiner zeit.

Auß was redlichen gegründeten Vrſachen die Marggraffen der von Nürmberg vermeint erbitten zu guetlicher Handlung nit allein des Zolls, ſondern aller gebrechen halben nit annehmen können.

Fürter vff ihr vnderricht ihrs vermeinten erbietens gütlicher handlung nit allein des Zolls, Sonder aller gebrechen halben, ſagen wir, daß wir ſolch ihr vermeint erbieten, Dieweil Sie das ander geſtalt nit haben gethan, noch verfolgen wollen, dann ſo ferrn mitler zeit mit einnehmung deß Kayßerl. zolls ſtillgeſtanden, werd, aus vor vnd hernach gemelten vrſachen anzunehmen nit ſchuldig geweſt ſein, vnnd noch nit, Dann wir hetten durch ſolchen ſtillſtandt, der Kay. May. Cammern Ihrer habenden poſſeſſion, ohn Recht entſezt, vnnd wider der Kay. May. ausgangen Bevehl vnnd Mantat gehandelt, das Vns in Keinen weg, ſonder vielmehr geziempt vnnd gebührt, ob dießen zoll den Kay. Mantaten gemes, gehorſamlich vnnd getrewlich, vnſers Vermögens zehalten, wie ein Jeglicher Vernunfftiger, vnnd lah geringes Verſtandts, gar leichtlich, ſelb ermeſſen vnnd billichen mag.

Der Marggrafen erbieten des zols vnnd ander gebrechen halben nit allein zu gütlicher verhöre, Sonder zu rechtlichen ſchleunigen außtrag.

Wir haben vns aber, wie vorgemelt, gegen den von Nürmberg, in der Hauptſach deß Zolß vnd deß ſtillſtandts halben, zu austrag vnnd örterung, für einen Künfftigen Römiſchen König oder Kayßer, vnnd nit allein des Zolls, ſonder vnſer hernach angezeigten viererley gebrechen halb zurecht für vnſer Herrn Vettern, Oheim, Schwäger, vnndt freundt, die hernach benanten, Churfürſten vnnd Fürſten erbotten, Nemlich Herrn Albrechten, deß Tittels Sancti Criſogoni der heil. Röm. Kirchen Prieſter Cardinaln, des heyl. Stuls zu Mainz, vnnd deß Stiffts zu Magdenburg Erz. Biſchoffen, Churfürſten deß heil. Röm. Reichs, durch Germanien, Erz Canzlern

lern vnnd Primaten, adminiſtratorn zu Halberſtatt, Marggrafen zu Brandenburg etc, Herrn Ludwigen des heiligen Römiſchen Reichs, Erzdruchſeſſen, Churfürſten in dem Land deß Rheins, Schwaben, vnd Frenckiſchen Rechtens fürſehern vnnd vicarien, Pfalzgrauen bey Rhain, vnnd Herzogen in Bayern, Herrn Friedrichen Herzogen zu Sachßen, deß heil. Röm. Reichs Erzmarſchalcken vnnd Churfürſten, vnnd deſſelben Reichs in den Landen des Sächßiſchen Rechtens vicarien, Landgrafen in Döringen vnnd Marggrafen zu Meiſſen, Herrn Joachimen Marggrafen zu Brandenburg etc, deß heil. Röm. Reichs Erz Cammereren, vnd Churfürſten etc, Herrn Georgen Biſchoffen zu Bamberg, Herrn Friderichen Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Bayren etc, Herrn Georgen, Herzogen zu Sachßen, Landgrafen in Döringen vnnd Marggrafen zu Meiſſen etc, Herrn wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern vnnd nidern Bayrn, gemeinspundts zu Schwaben Obriſten veldt hauptmann, Herrn Johannßen Herzogen zu Sachßen, Landgrafen in Döringen vnndt Marggrafen zu Meiſſen etc, Herrn Ludwigen Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern vnnd Niedern Bayren, Herrn Ott Heinrichen Pfalzgrafen Bey Rhein, Herzogen in Bayrn etc, herrn Philipßen Landgrafen zu Heſſen, Grauen zu Kazenelenbogen, zu Diez, zu Ziegenheim, vnnd zu Nidde etc, herrn Wilhelmen vnnd herrn Herman, Grauen vnnd Herrn zu Hennenberg, ſamentlich, oder ſonderlich, oder für die Churfürſten vnnd Fürſten der Löblichen heußer Sachſen, Brandenburg, vnnd Heſſen, vnnd zum Lezten auch ſonderlich In Einer Schrifft den von Nürmberg gethon, das wir gegen ihnen vor der Verſamlung des Löbl. Bundts zu Schwaben verhörung vnnd alle billigkeit auch wol leiden mögen, der Jezt angezeigten erbieten ſein wir noch.

Anzeigung des widerſpihls auff der von Nürmberg Beröhmen guter nachbarſchafft halben.

Vnnd alß ſich die von Nürmberg in ihrem vngegründten ausſchreiben vernehmen laſſen haben, das vnnd wiewol ſie nit geneigt ſein, auffruhren, empörung, oder ander thetlich Handlung zuerwecken, wolten auch nit liebers, dann bey menniglich vnd ſonderlich denen die ihnen genachpauert ſeyen, Frid, Söne, vnd ainigkeit ſuchen vnnd fördern etc, daß Können wir aus Ihren vielfeltigen frevenlichen vnnd muthwilligen handlungen vnnd thaten ſo

ſie teglich gegen vns, vnnd den vnſern fürnehmen vnnd oben, die zum theil hernach angezeigt werden, gar nit befinden, dergleichen andere Ihre nachpauern vielleicht auch anzuzeigen wiſſen, Alſo daß ihr fürgeben wol das widerſpil geacht, vnnd genänt werden mag, ſich auch in den offenbahren geſchichten mehr dann ihr fürgebeu erfindt, vnnd ob in wol von Jemand (.des ſie ſich doch mit wahrheit von vns nit beClagen mögen.) beſcheidigung vnnd Beſchwerdten begegnet, So weren ſie ihnen zu demſelben vnnd noch einem mehrern ſelbſt vrſachen geweſt, darinen ſie ſich wahrlich Keiner gedult beröhmen, als Sie vermainlich thun, Aber wol bey menniglichen, vnPartheyiſchen ihrer vbermeſſigen hochfahrt, vnnd daraus gefolgter muthwilliger frevenlicher handlung halben ſträflich erkent vnnd geacht werden mögen, wir ſind auch ohn zweifel, vnnd wiſſen zum theil, wann ihr nachpauern vnnd derſelbigen verwandte, als groſe neigung zu vnfried vnnd auffruhr, als ſie aus hoffart, neid, vnnd vbermüth gehabt, daß ſich vor diſer Zeit mercklich Krieg vnnd empörung mit ihnen begeben hette, wie auch zum theil aus dem zu mercken iſt, als Sie zu vermeinter trohe ſezen, das Ihnen von der natur vnnd dem Rechten ihrer vermeinten vnbillichen Beſchwerden halben viel zugelaſſen ſey, dagegen ſollen vnnd mögen ſie aber auch gedencken, das vns von Gott, der natur, dem Rechten, vnndt allen vnſern herrn vnnd freündten, auch nichts verzihen noch abgeſchlagen iſt, vnnd können alſo nach gemeinen ſprichwort, nit lenger fried haben, dann alß lang vnſer nachpauern wollen.

Zum Beſchluß ihrs erdichten ausſchreibens, alß ſie geſezt haben, daß dieſes Je ein fall, der nit allein den Ihren, ſonder aller Churfürſten vnnd andern des heil. Reichs Ständen, Verwandten, die ſich Ihrer ſtatt gebrauchen, zu vnnd abfahren, vnnd alſo dem gemein nuz ſchädlich, nachtheilig, vnnd für heſſig angeſehen ſey, daß Sie auch darumb nit allein von den Burgern Ihrer Gemein, ſonder auch andern der Fürſten, vnnd der vom Adel vnderthanen vmb Hülff vnnd Ringerung deß Laſts angeregt ſein ſollen etc.

Wahrhaffeig Vnterricht, mit was vnverantwortlichen vnnd vnerhörten Beſchwerden die von Nürmberg den zu Ihnen werbenden, vnnd ſonſt den gemeinen Mann beläſtigen

Sagen wir daß vns wahrlich biſher, der von Nürmberg Jezt mit wor-

worten vermainlich zugeaigent gemüth, den gemeinen nuz dermaß zu betrachten, verborgen geweſt iſt, vnnd daß wir Sie auch deſſelben, von Jemand andern nit beröhmen, Aber wol gehört haben, liegt auch offentlich am tag, das ſie ſelbſt, aller der Churfürſten, Fürſten, auch ander des heil. Reichs Stände, vnnd ſonderlich vnſer vnnd ander anſtoßenden nachpauern, vnderthan vnnd verwandte, die ſich Ihrer Statt gebrauchen, zu vnnd abfahren, Auch ſonſt darinnen handeln vnnd wandeln, von Ihrs eigen Geitz vnnd nuz wegen, wider den gemein nuz, Ihr hochfarth vnnd Uebermuth damit zuerhalten vnnd zumehren, in mancherley weis vnnd wege, nit allein (.doch auch mit ſchweren.) zöllen, ſonder mit andern noch beſchwerlichern vnerhörten vnnd anderſtwo im heil. Reich vngebreuchlichen auffſäzen beleſtigen vnd Nemlich, das Sie von einem Jeglichen Fränckiſchen Fueder Weins, das in Ihr Statt geführt vnnd verkaufft würdet, Sibenthalben gulden weniger etlicher Pfenning, ſchazen vnd nehmen, das nennen Sie ein vngelt, Nun wie viel mehr ungöttlicher, beſchwerlicher, ſchedliger, nachtheiliger, vnnd heſſiger, ſolchs den werbenden vnnd gemein man iſt, vnnd billich ſein ſoll, weder daß Kayſerl. May. dieſen zoll von Einen Fuder weins, nur ein halben gülden zenemen auffgerichtet hat, vnnd ſie doch von einen fuder weins bey vierzehen mal ſo viel nehmen, kan meniglich gar leicht verſtehen. Es muß ihnen auch vom Bier, ſo die werbenden vnnd ander gemein Leuth in Ihrer ſtatt trincken, ein mercklich vngelt, als nemlich von fuder, zwey vnd zweinzig Pfundt vnnd etlich Pfenning gegeben werden, ohn was Sie von andern, das zu vnnd von ihnen geführt würdet, vnpillich ſchazen vnnd nehmen, welchs alles nach der Leng hierinn anzuzeigen vmb Kurz willen vnderlaſſen würdet, alles zu Beſchwerung deß werbenden vnnd ſonſt gemeinen mans zu ihren eigen geiz, vnnd wider den gemeinen nuz.

Auß dem allem lauter vnnd clar angezeigt würdet, vnnd ſich offentlich erfindet, das die von Nürmberg, aller Churfürſten, Fürſten vnnd andern des heil. Reichs vnderthanen vnnd verwandte, So zu vnnd von Ihrer ſtatt fahren, oder in ander weg handeln vnnd wandern, vnnd ſonderlich vnſer vnnd andern ihren nachpauern zugehörigen, Auch ihr ſelbſt Burger von der gemein mehr dann Jemand anders, vnnd vor meniglich mit vngöttlichen, vnzimlichen vnnottürfftigen vnnd anders wo, Im heil. Reich vnerhörten

hörten ſetzen, auſſazungen vnnd ſchazungen, beſchweren vnnd dermaß wider den gemeinen nuz handeln, Alſo daß ſich ihre wort vnnd werck in den, wie in andern nichts miteinander vergleichen.

So iſt auch frembt zu hören, das Sie Schreiben, als ſolten ſie nit allein von den Burgern Jhrer gemein, ſonder auch von andern der Fürſten, vnnd von der vom Adel vnderthanen vnnd Verwandten, vnnd etwas mit einen Vnluſt vmb Ringerung vnd Hilff, deß vermeinten Laſts teglich angeregt werden, Gleich als ob deß heil. Reichs Fürſten vnnd die von Adel, mit denen Jhren, Jhnen den von Nürmberg, zuuerſprechen, vnnd zuuertheidigen zuſtünden, vnnd dieſelben Fürſten, vnnd der Adel von der Jhren wegen (.ob Jhnen beſchwerlichs begegnt.) für ſich ſelbs nichts anden noch handeln möchten, Sonder Jhnen gebührt die von Nürmberg vmb Handhabung vnnd Hilff anzeſuchen, So weren ſie auch daſſelbig, wie ſie daß mit den worten zuuerſtehen geben wöllen, Alß ſolt ſolch anregen, bey ihnen etwas mit einen vnluſt geſchehen, zethun ſchuldig vnnd hielten doch die anſuchenden dawider auff mit zimlichen mitteln zu ſtillen, derhalben dieſelben vnluſtig weren etc. Weil doch meniglich weis, daß die von Nürmberg bißher vor allen deß heiligen Reichs Stätten etlichen Fürſten des heil. Reichs, vnnd ſonderlich vns vnnd andern Jhren nachpauern, auch dem löbl. Adel widerwertig vnnd heſſig geweſt vnnd noch ſein, haben auch in manichfältig weg, gegen ihnen vnnd den Jhren wider Gott, recht vnnd alle billigkeit, dermaß tyranniſch gehandelt, das vnſers wiſſens mancher frommer man, vnder der gemein von Nürmberg, ob ſolchen ihren böſen ſträfflichen handlungen vnnd thaten ſelbſt entſezen vnnd mißfallen gehabt hat, die ſtraf von Gott vnnd der welt darumb förchtend, die auch manchem vnſchuldigen von Nürmberg den ſchuldigen zu einem exempel begegnet ſein mag, Sie die ſchuldigen von ſolchen Vbelthaten zu weißen, daraus abermals das widerſpil erfunden würdet.

Weß ſich die von Nürmberg hievor zu vnleidlicher Beſchwerung aller ihrer nachpauern aus verweißlicher hochfahrt hören laſſen, vnnd das ſie denſelbigen ihren fürnehmen ſo viel an ihnen geweſt iſt, nachgevolgt haben, ſich auch des noch täglich vnderſtehen.

Aber Sie deß Raths zu Nürnberg, die aus ihren Vbermuth weder Gott

Digitized by Google

Gott noch der Welt, auch ihrer aigen mitburger vnnd ſonderlich der werbenden, die bißher von vns wol befridt vnnd beſchüzt ſein, nit ſchonen, Sonder denſelben gern gefahre vnnd ſorg zuziehen, laſſen noch nit von Jhrer freuenlichen handlung wider vns vnnd andere Churfürſten vnd Fürſten deß Reichs, Auch den löbl. Adel ze vben, vnnd fürzenehmen, Als ſich dann Jhre geſandte wenig vergangener Jahre, vff einem Reichstag zu Coſtenz (.da Sie auch mit vnſerm herrn vnnd vatter getagleiſt.) offentlich hören laſſen haben daß Venedig anfenglich ein klein Ding geweſt, vnnd nun zu ſolchem groſſen aufnehmen vnnd gewalt kommen ſey, vff mainung, das ihnen ſolchs auch vorſtündt, darumb ſie wie die von Venedig gethon, dem heil. Röm. Reich, vnnd deſſelben Fürſten, das Jhr mit gewalt nehmen, enzihen vnnd vnder ſich bringen wolten.

Sie haben auch derſelben Jhrer vorhabenden böſſen mainung, ſo viel an Jhnen geweſt iſt, bißher nachgefolgt, vnnd vnderſtehen ſich noch täglich Je lenger Je mehr Jhrem obberürten Vorhaben, ſonderlich gegen vnß nachzefolgen, vns an vnd in vnßern Fürſtlichen Regalien vnnd Obrigkeiten, wie vorgemelt, frevenlich vnnd vnbillich eingriff, entziehung, Jrrung, vnnd Betrübung zethun vnnd ihnen daß zu zueignen, das nit ihnen, Sonder vns ohn mittel zugehört, zu dem Sie auch nit gewürdigt noch geadelt ſind, anderſt dann weß ſie ſich aus vbermeſſiger ſträflicher hochfarth vnnd Vbermuth, frevenlich, vnnd vnbillich anmaſſen.

Meiner gnädigen Herrn der Marggraffen zu Brandenburg etc. ſonder Beſchwerdten, So Jhren Gn. von den, von Nürmberg belegen.

Vnnd nemlich für das Erſt, So haben die von Nürmberg vergangener Tag, wie wol vnſer Eltern vnnd wir die lengſte Zeit das Kay. Landtgericht des Burggraffthumbs zu Nürmberg (.welches der dreyen Kayßerlichen vnnd des heil. Reichs fürnembſten Gericht eins iſt.) mit allen deſſelben Ehren, Würden, Jurisdiction, Rechten, Freyheiten, gebreuchen, vnnd alten Herkommen, neben andern Fürſtl. Regalien vnnd Obrigkeiten, von Römiſchen Kayßern vnnd Königen empfangen, Jnngehabt vnnd ohn menniglich rechtmeſſig Jrrung vnnd eintrag gebraucht haben, vnnd noch in teglichen gebrauch ſein,

. Land gerichtsgleit.

Einen Hanßen Hurelmaus genannt, in vnſerm Fürſtenthumb Land vnnd Obrigkeiten zu Großenreüth geſeſſen, der auff einen Verdacht eins Todtſchlags halben, Sein vnſchuld an gemelten vnſern Kayßerl. Landtgericht, wie ſich gebührt, vnnd von alter herkommen, auch der täglich gebrauch iſt, ausführen wollen, vnnd zu ſolcher ausführung vnſer glait (.das ihme nach herkommen vnnd gebrauch deß Kay. Landtgerichts mit Vrtheil vnnd Recht zegeben erkannt iſt.) erworben hat, vnerſucht vnnd vnerfolgt einigs Rechtens, auch vnangeſehen ſeins wiſſentlichen habenden vnnd mit recht erlangten glaidts, wider deß heil. Reichs ordnung vnnd den auffgerichten Landtfrieden, vnnd ſonderlich auch wider die Vereinigung, deß Löbl. Bundts zu Schwaben, in ſeiner Behaußung zu Groſſenreuth fürſetzlich gewaltiglich vnnd freuenlich fahen, vnnd alſo aus vnßer Obrigkeit, gein Nürmberg führen laſſen, vnnd wiewol wir wol fug, Recht vnnd ſtatt gehabt hetten, gein ſolchen gewaltſamen freuenlichen eingriff vnnd verbrechung, vnſers gegeben vnnd dem armen mit Recht erkanten glaits ze handhabung deſſelben, mit der that fürzenehmen vnnd zehandeln, So haben wir doch daſſelbig vmb beßer nachbarſchafft willen, das auch weiter aufruhren vnnd embörung vermitten blieben ſind vnderlaßen, Vnnd wir Caſimir Marggraff zu Brandenburg etc. den von Nürmberg geſchriben vnnd gütlich begert, den gefangen ohn entgelt ledig zegeben, Aber vnangeſehen ſolchs vnßers anſuchens, ſein ſie vns mit weitleuffiger, abſchlägiger vnnd vngegründter antwort begegent, vnnd vff ſolcher Ihrer vngegründter antwort (.vber das Ihnen vnßer Statthalter vnnd Räthe zu Onolzbach nachmahlen in vnſern abweßen dieſelben ihr gegeben antwort mit der warheit vnnd gutem glimpff ſchrifftlich abgelaint vnnd wiederumb von vnſern wegen begert haben, den gefangen ledig zu geben.) frevenlich vnnd trüzlich beſtanden, haben auch in Ihrer vermainten antwort, zu bedeckung Ihrs vnbillichen glaitsbruch, vnnd zu ſchmelerung vnſers Fürſtl. glaits, wie meniglich leicht zuuerſtehen hat, ohngrundt geſezt, als ſolten wir nit in den heußern, Sonder allein vf den ſtraßen zeglaiten haben, vnnd dieweil Sie dann den Hürlmaus, in ſeiner Behaußung, angenommen, hett derſelbig vnſer glait im Hauß nit gehabt, derhalben wir thetlicher gegenwehre vnnd handlung halben, mehr dann vns wol gebührt, wie meniglich achten mag, gedult getragen, vnnd ſolchs an die

die Hauptleuth vnnd Rethe deß Pundts zu Schwaben gelangen laſßen haben, der vnzweifenlichen zuuerſicht, wo dißer Kriegshandel nit fürgefallen, vnß were in anſehung der von Nürmberg frevenlichen eingriff handlung, vnnd gewaltthaten, wider deß heiligen Reichsordnung, vnnd Landtfrieden geübt, hülff geſchehen, von den von Nürmberg gebürlichen abtrag zuerlangen, derſelben hilff wir vns auch noch nit begeben, noch verzigen haben wöllen;

Zum andern, wiewol Erſtlich die Burggrafen zu Nürmberg, vnnd nachmahlen Marggrafen zu Brandenburg etc. vnßer VorEltern, vnnd wir als Churfürſten vnnd Fürſten deß heiligen Reichs mit allen Churfürſtlichen vnnd Fürſtlichen Regalien, von Römiſchen Kayßern vnnd Königen hoch vnd löblich begabt, vnnd gefreyt ſein, Alſo das wir in vnßern Fürſtenthumben vnnd Landen, bey vnnd vmb Nürmberg die fraiſchlichen Obrigkeit bis an Goſtenhoff zu nechſt vor Ihrer Statt gelegen, vnnd zu Ring vmb Nürmberg als nahend zu der Statt, alß Jezt ihr halßgerichts zeichen, der galg ſtehet, neben andern vnßern Fürſtl. Obrigkeiten, alß daß glait allenthalben biß an die Statt, auch zoll vnnd wildpan haben, vnderſtehen ſich doch die von Nürmberg vns an vnnd in vnſern Fürſtl. Regal der hohen vnnd Fraiſchlichen Obrigkeit, mehr dann an einen ende merdlich vnnd vnbillich, frevenlich eingriff, entziehung, Irrung vnnd Betrübung zethon, vnnd Ihnen ſolch vnßer fraiſchlich Obrigkeit vermeinlich zuzeaignen, die doch ohn alle mittel vns zugehört, der wir auch in vbung gebrauch vnnd gewehr ſein, wie dann von vnßern Eltern auff vns bracht iſt, zuſampt dem, daß zwiſchen gedachten vnßern Eltern vnnd den von Nürmberg, vor alter vnnd bey wenig verſchienen Jahren, Etlich verträg vnnd ſpruch gemacht, auffgericht, vnnd außgangen ſindt, die lauter anzeigung geben, daß die von Nürmberg an den angemaſten, noch an andern enden, auſſerhalb deß Goſtenhoffes, vnnd alß weit Ihr halßgerichts zeichen iezt vor der Statt ſtehet, Kein fraiſchlich Obrigkeit haben, noch haben ſollen,

Dann So viel ſie ſich aus ihrem obgemelten hochfertigen gemüthe vnnd obberürten verweißlichen vorhaben gewaltiglich zu prangern, vnnd das vnſer zenehmen, vnderſtehen ihnen durch ihr täglich frevenlich eingriff ein vermeinten gebrauch zemachen, Nachdem Ihnen etlich flecken, in vnßer fraiſch gehörig, neher dann vnſern Amptleuthen gelegen, darumb ſie auch

 (.weil

(.weil Sie alſo geneigt ſein, vns das vnſer zuentziehen, vnnd zenehmen.) auff alle fraiſchlich Händel ihr fleißig auffmercken Beſtellen, vnnd zu zeiten Ehe dann die vnſern (.die ſich deß aus billigkeit zu ihnen nit verſehen.) Kommen mögen.

Zum Dritten ſo vnderſtehen ſich auch die von Nürmberg, vns in vnßern wildpan an etlichen enden frevenlich, vnpillich, vnnd vnrechtlich, gewaltiglich entſezung, Irrung, vnnd Betrübnug zethon, von der Flecken wegen, die Sie von der Pfalz im bayriſchen Krieg erobert, vber vnnd wider, daß ſich doch die Herrn von Bayern, weil ſie ſolch flecken Inngehabt, dergleichen nie vnderſtanden, Sonder vnßer VorEltern vnnd wir haben den wildpan an denſelben enden, als wol alß andern orten, durch vnßer Jäger vnnd Amptleuth belagt, ohn meniglichs rechtlichs widertreiben oder verhindern, biß vff die zeit, der von Nürmberg frevenlichen vnnd gewaltſamen fürnehmens, wie wir daß mit Schrifftlichen Vhrkundten vnnd andern guten grundt anzeigen können.

Vnndt zum vierten, Nachdem vnßere VorEltern, den Burgern deß Raths zu Nürmberg aus ſondern Gnaden, mit einer ausgetruckten mas, etlich klein waidwerck zetreiben, begönt haben, Als daß Sie auff den beden Nürmberger Wälden, wilde Schwein mit Rüden hetten hetzen vnnd fahen mögen, ohn Garn, ohn Sall, vnnd ohn grüben, das Sie auch fahen möchten, Aichhorn, Veldthüner vnnd ander geflügel, das man pflegt zu eßen, das Sie auch Haaßen hetten fahen mögen, Doch Immaſſen, das, daß Rothwild dadurch nit verjagt würd, Alles nach Innhalt deſſelben begnadungs Brieffs, vnderſtehen ſich die von Nürmberg, nit allein ſolchs aus gnaden begönt waidwerkh, für ſich, die des Raths ſein, vnnd dannoch auch zu mißbrauchen Sonder auch vnſer Eltern begnadung Brieffe liſtiglich dahin zu teuſchen, daß alle Ihre Burger, es ſein ſchneider, Schuſter, oder ander auſſerhalb Ihrs Raths, ſolch waidwerk, alß wol als Sie deß Raths zetreiben, macht haben ſolten, Dahin doch vnßer Eltern begnadung Brieff nit gezogen werden mag, vnndt dieweil vns dann ſolch der von Nürmberg vnbillich fürnehmen, auch nit zu kleiner ſchmelerung, abbruch, vnd verösigung vnßers wildpans raicht, hat mäniglich zu bedencken, das wir vns deß auch neben den andern, nit vnbillich beſchweren, vnndt keins wegs erleiden können.

Vnder-

Vnderricht vnd wahrhafft anzaigen auff der von Nürmberg ander ausſchreiben vnnd vermeint verantwortung etlicher beſtelten verrether, vnnd Mordprenner, vrgichten.

Vnnd dieweil ſich die von Nürmberg, an dem allen nit ſettigen laſſen, Sonder nach ihren vorberührten ausſchreiben deß Kaß. Zolls halben, bey wenig vergangen tagen ein ander ausſchreiben zu einer vermeinten entſchuldigung, etlicher beſtelter Mordtprenner, vrgichten zu vnſer gefängnus bracht, ausgehen laſſen, vns auch daneben bey Hauptleuthen vnnd Räthen, deß löblichen Pundts zu Schwaben, zum höchſten vervnglümpfft, vnnd in ſolchem erdichten ausſchreiben, noch mehr dann vor, an vnßern Fſtrl. Ehren vnndt würden anzetaſten, vnderſtanden haben, gebührt vns darauff auch vnßer wahrhafftig Vnderricht vnd anzeigen zethon, wie hernach folgt.

Das die von Nürmberg der beſtelten Mordprenner vrgichten aus eignen vorwiſſen clärer anzeigen weder die verkündet ſein, damit Sie ſich ſelbſt argwenig machen.

Zum Erſten, als die von Nürmberg, in gemelten ihren ausſchreiben, der beſtelten Mordprenner halben anzeigen, wie etlich perſonen in vnßerm flecken zu verhafft genommen, mit den durch peinlich Frag, vnnd in ander weg ſo viel gehändelt ſein, daß die vf ſie die von Nürmberg, vnnd etlich deß Raths bekannt, alß ſolten ſie die von Nürmberg ſolch vnnd ander beſtelt, vnd verſöldet, vns vnßere flecken auszebrennen etc. Alß ſie dann ſolch Bekantnus faſt in der Summa, wie es die gefangen bekant, gemelt haben, Sagen wir das Sie der Vrgichten gar wol bericht (.oder alß wir mehr glauben.) der ſachen für ſich ſelbs, aus eignem Vorwiſſen, voll ſein, dann von ſchlechten Berichten, oder hören ſagen, möchten Sie ſo viel anzeigens der gefangen Vrgichten nit thun, Nachdem dieſelben Vrgichten nit ſo viel bewerlichen Vmbſtänden in Ihren ausſchreiben angeregt, nit offentlich verkündet, aber was Sie von ſolcher vnErbarn Beſtallung der bemelten Vbelthäter Ihrer diener (.die ſich nach Ihnen als Ihren Herrn Richten.) bey Ihnen ſelbſt wiſſen, das kan vnnd will ſich vielleicht (.als wir hoffen) aus Göttlicher anſchickung lenger nit verpergen laſſen, Sonder Sie müſſen ehe das ſelbſt mehr, dann Jemand anders offenbahren, vnnd vns nit allein verorſachen, Sonder auch mit Ihrer vermeinten ſchmehlichen an-

taſtung dahin tringen, das wir den grundt vnndt geſtalt der ſachen entde-cken, deß wir (.wiß Gott.) lieber vertragen weren, vnd hat die geſtalt.

Hanns Argen Nadlers Vrgicht, der in der Statt zu Roth gefänckllch angenommen vnnd daſelbſt peinlich gericht worden iſt.

In der wochen vor dem Sontag Letare nechſt vergangen dießes des gegenwertigen Jahrs, iſt einer hanns Arg genannt von Nürmberg ein Nadler in vnßer gefängnus gein Roth kommen, etlicher mercklichen argwe-nigkeiten halben, doch ſeiner hernach gemelten Beſtallung die von Nürm-berg antreffend, vnnd ſie vngemelt gefragt worden, der hat Erſtlich vff die fürgehalten indicia vnnd argwenigkeit ſein bekantnus gethon, vnnd nach-mahlen aus demſelben für ſich ſelbſt weiter bekant vnnd geſagt, wie er zu Nürmberg von Eins diebsſtals wegen Jnngelegen, vnnd des Lebens da-rumb gefriſt ſey, daß er ſich in vnßer flecken thon, vnnd allerley bevohlen Verrätherey vnnd Kundſchafft machen ſoll, darauff wir dazumal ſeins an-ſagens, der Verrätherey halben nit hoch geacht, von ander ſeiner Bekant-nus wegen verſchafft haben, ihme einen peinlichen rechttag zu benennen, vnnd daß Recht ergehen zu laſſen, wie dann geſchehen, als er aber am dritten tag, vor dem geſazten peinlichen Rechttag, mit dem heil. Sacrament verſehen, vnnd nun gewüſt hat, daß er vmb ſein verſchuldung ſter-ben ſoll, darumb ihme ichts weiters zu bekennen ohn noth geweſt iſt, vnnd vber das, er ſeins wiſſens ſein Leben mit weiter Bekanntnus nit friſten mö-gen, hat er für ſich ſelbs frey vnbezwungen (.gegen vns vnnd den vnſern mitleidig warnungs weis, vnnd on zweivel ſeiner Seeligkeit zu guet.) ge-ſagt, wie er durch der von Nürmberg Kriegs Herrn nit allein vorbekandte Verrätherey vnnd Kundſchafft zemachen, Sonder auch ſonderlich darzu be-ſtelt ſey, das er in gemelter vnßer Statt Roth, Feur einlegen ſoll, dieſel-ben vnßer Statt vnnd vnderthanen zuuerprennen, mit anzeigung, wie viel gelts vnnd durch welch perſon ihme darauff geben, vnnd was ihme weiter zegeben verſprochen, das er auch deßwillens geweſt ſey, ſolchs zuuerbringen, vnnd hab deßhalb ſein abſehen, Jnn vnnd auſſerhalb der Statt gethon, Er hat auch alßbaldt die vnſern gewarnt, ſich fleißiglich zefürſehen, vnnd ihre ſachen in guter achtung zehaben, Dann ohnzweifel ſeins gleichen mehr beſtelt wehren, darauff er auch alſo, der vnnd ander ſeiner Bekann-ten,

ten, vnnd zum theil vollbrachten mißhandlung halben mit Recht, vom Leben zum todt gericht iſt.

Hannſen Huter Meſſerers Vrgicht zu Schwobach in gefänckgnus.

Item, So iſt in der wochen nach Letare, Hanns Huter meſſerer, dem davor vnſer Statt Schwobach vmb etlicher muthwilligen Handlung willen verſagt, weil er ſich nachfolgend, als er gein Nürmberg kommen iſt, etlicher trohe hören laſſen hat, durch vnßern Richter zu Schwobach zu handen bracht, der hat vff gemelts vnßers Richters beſprachen, was er vff ſein gethone trohe fürzenehmen im Willen gehabt hab, vnder anderm frey bekennt vnnd geſagt, wie er durch die von Nürmberg (.So bald er dahin kommen, vnnd ihren Kriegs Herrn khundt gethan, daß er von Schwobach verwißen.) beſtelt ſey, in gemelter vnßer Statt Schwobach auch feuer einzulegen, was man ihme auch darauff (.vnnd ſo er das Vbel vollbring, weiter zegeben.) verſprochen, das man ihme auch zu Vollbringung ſolchs Vbels zwen geſellen, die alß baldt in der Kriegsſtuben zu Nürmberg geweßen, vnnd von ihme benant ſein (.Nach dem er für ſich ſelbs mit dem Feuerwerck nichts vmbgehen kont.) zugeordnet, vnnd wie er ſich vnuermerckt in die ſtatt zu kommen, vnnd ſolch Vbel zu vollbringen, mit ſampt einem ſeinem zugeordneten geſellen, ein nacht vnder der Stattbrücken vor Schwobach enthalten, daß ſich auch einer der von Nürmberg Kriegsherr (wie er den für den vorderſten auch genennet.) als man ihne beſtelt, vnd ihne ein ander Kriegsherr gefragt hat, Ob er icht in vnſer Statt gein Roth vnnd zenn gehen dörff, hören laſſen hab, es ſey zu Roth vnnd Zenn vor beſtelt, vnnd nemlich zu Roth, durch einen, der ſein Leben damit vor dem Galgen gefriſt hett, Daß iſt nun aus dißem der Nürmbergiſchen Kriegsherrn ſelbſt anzeigen, der obgemelt Hannß Arg geweſt, alles nach laut, ſolcher beſtendigen vnwiderſprechenlichen Vrgichten, die von dem gefangen in Beyweßen redlicher Notarien vnnd ander glaubhafftiger perſonen, alß wie obſtehet, ausgeſagt ſein, vnnd ſich alſo auff vnd miteinander verglichen, wiewol keiner den andern gekennet, noch zenennen, oder anzuzeigen gewüſt, Dann ſo viel der zu Schwobach, von dem zu Roth, der darvor ſein deß gefangen halben zu Schwobach vnbewuſt gefangen geweſt, vnnd gericht worden iſt, daß ſo er von den genanten Nürmbergiſchen Kriegsherrn gehört, ge-

Digitized by Google

geſagt, vnnd damit ihr beeder Vrgichten, dermas vnwiſſend becrafftigt hatt, daß dawider kein widerſprechen ſtatt haben kan oder mag.

Hannſen von Ingolſtatt Vrgicht, ſo zu Onolzbach gefenglich enthalten.

Darnach in der wochen nach Judica, iſt einer Hanns von Ingolſtatt genannt, hie zu Onolzbach in Gefängknus kommen, auch von den von Nürmberg beſtelt, nit allein in vnſern Flecken, Sonder auch in der Pfalz Kundſchafft zemachen, auch abſehen der Gräben, Mäur vnnd ander ſachen halben zethun, vnnd fürter den von Nürmberg anzuzeigen, wie ſein Vrgicht lauter ausweiſt.

Bernhard Kellermanns Beſtellung Feuer einzulegen.

So hat Bernhard Kellermann von Mühleshof neben viel vnnd mancherley verretherey iezt in der wochen vor Jubilate ſelb ander zu Streitberg einkommen, vnnd fürter gein Culmbach geführt, daſelbſt mit vnnd ohn zimlich peinlich frag auch bekant, daß er zehen Jahr der von Nürmberg peinlicher knecht geweſt, vnnd zu zweyen malen, nemlich im vergangen Sommer, vnnd iezt zu liechtmeß im Winter nechſt verſchienen neben andern auch beſtelt ſey, in vnßern Stätten vnnd flecken feuer einzulegen.

Hermans Schnaten Vrgicht ſeiner Verretherey halben wider die Marggraffen, vnnd Ihre Gnaden Land, ſo alle von der von Nürmberg beſtellt vnnd verſoldet.

So haben Sie vergangener Jahre, der Zeit vnſers Herrn vnnd Vatters, vnnd nachmahln vnſern Hof gerichtſchreiber Hermann Schnaten, beſtelt vnnd verſoldet, wider vns vnſer Perſon vnnd die vnßern, vnnd ſonderlich wider etlich vom Adel, die für vns rechtlich vnnd gütlich vertagt vnnd verglait ſein, mancherley gefährlich verrätherey vnnd Kundſchafft zemachen, wie er dann (ſoviel an Ihme geweſt iſt) gethon, als er ſolchs ohn alle marter vff fürhaltung etlicher Brieve, die Ihme ſolcher Verrätherey halben geſchrieben, vnnd zu vnſern Handen kommen ſindt, bekant, vnnd in der Wochen nach Michaelis nechſt vergangen, ſein verſchuldte rechtliche todeſtraff darumb empfangen hat.

Vrſa.

Vrſachen, warumb allen den, die der von Nürmberg beſtellten Mordbrenner Vrgichten offenbahren, kein Vnſchicklichkeit noch leſterlich fürnemen, wie ſie vermeinen zugelegt werden mag.

Darauß meniglich verſtehen vnnd abnehmen mag, das allen den, die ſolchs von den von Nürmberg offenbahren, kein Vnſchickligkeit noch läſterlich fürnehmen wie ſich die von Nürmberg in dem andern articul ihrer vermeinten verantwortung jethon anmaßen, zugelegt, vnnd das vns zuuorderſt nit verargt werden mag, das wir die vnßern vor angerichtem Vbel, ſchaden vnnd nachtheil warnen, Sonder das der gefangen Vrgichten billig glaubt würdet, Nachdem Sie ſolchs alles, wie vorſtehet, von ihnen ſelbſt frey bekannt, vnnd ſonderlich dieweil ſie dagegen, zum theil ihr gebührlich rechtlich todtſtraff empfangen haben, dann wer wolt glauben, das ſich iemand anrichten laßen ſolt, ein ſolch mercklich Vbel zu bekennen, darauff endlich zu beharren, vnnd darumb einen ſchmehligen todt zeleiden (ohn zweifel niemand der mit einiger Vernunfft begabt.) So iſt auch der von Nürmberg ſelbſt anzeigen, das die gefangen mit marter vnnd trohe zu Ihrer Bekantnus bracht dem widerwertig, das dieſelben gefangen angericht ſein ſolten, wie ſie zu vermeinter, vnnd doch durch ſichtiger Bedeckung ihrs fürnehmens außgeben, dann wann ſich Jemand eins ſolchen Vbels, wider ander Leuth zu ſagen anrichten, würde ſich der ohnzweifel derhalb nit martern, vnnd noch vielweniger darumb tödten laßen, (.dann was wer ihm alß dann aller welt guet nüz.) So er doch vmb ſein Bekantnus ſterben ſolt, darumb ſich die von Nürmberg nit ſchemen, (.offentlich vnnd bey mäniglich gar leichtlich zuuerſtehen.) die Vnwarheit fürzetragen, Jedoch iſt es ihnen in dem fall nit zuverargen, dieweil ſie ſich ie mit Warheit nit verantworten können, Sonder ſich allein mit erdichten worten in ihrem werth zefriſten vnderſtehen.

Daß den von Nürmberg gleichwie andern mißhandlern die vbelthat mit vnwahrheit zuuerlaugnen, in dem fall auch zugelaßen werden muß.

Zum dritten articul, darinn ſie gemelt beſchuldigung angezeigter vrgichten vernainen, Sagen wir daß ihnen, gleich andern zugelaßen werden muß, ſolch vnnd dergleichen böß ſträflich mißhandlung vnd thaten zuuerlaugnen, es gebührt ihnen auch wol, Nach dem ſie ſelbs melden vnnd wißen, was ſtraf von Rechts vnnd Billigkeit wegen, dagegen gebraucht werden ſoll,

darumb ſie auch als die, wiſſentlich Vnrecht thun, mehr dann ander ſchlecht vnwiſſend leuth, ſtrafbar ſein, Aber ſie förchten ſich davor nit, Nachdem ſie ſolch ſachen auff verlaugnen fürnehmen vnnd gedencken, daß man ſie mit Erbarn Leuthen (dieweil es allein bey ihnen ſelbſt gehandelt würdet.) nit beweiſen mag.

Wie die von Nürmberg davor wol alß pöß sträfflich handlung fürgenommen haben, als die wie ſie dann des mit Schrifftlichen Vhrkhunden zu beweißen ſein, darumb ihrem verneinen jezt auch nit glaubt werden ſoll.

Dann ſie haben vergangener Jahr wider vns vnnd die vnßern, vnnd ſonderlich gegen vnſer Marggraff Caſimirs perſon, auch etlicher vnßer treffenlich ſtattlich Räthe, Leib vnnd Leben, ganz vnverſchuld, vnnd vnverurſacht, wol alß böß vnErbar ſträflich mißhandlung, auff laugnen, heimlich vnnd hehling vnbewarth, vnentſagt, vnnd vnfürſehen fürgenommen vnnd geübt, wie wir das mit ihrer Kriegsherrn, vnnd ander der ihren zu ſolchen Vbelthaten gebraucht, verkehrten vnd vnverkehrten handſchrifften, Brieffen, vnd Sigeln in erdichten vnnd geſchöpfften nahmen (auch auff laugnen.) geſchriben, lauter anzeigen vnnd beweißen mögen, das Sie ohn Zweiffel auch nit bekennen, wo wir Sie deß nit alſo beweißen möchten, darumb ihr verneinen in den Jezt berürten fall auch nit ſtatt hat, vnnd ihrer vermeinten entſchuldigung keineswegs glaubt werden ſoll, ſondern den Vrgichten, die alſo lauter vnnd vnverdächtlich ſey (als billich geſchicht.) derhalb auch das gemein ſprichwort gegen ihn wol ſtatt hat, wie man ſagt, ſemel malus ſemper praeſumitur malus. zuſambt dem, das ſich ihr Jezt berürt fürnehmen, ohn das mit wahrheit, nit verlaugnen laßen kan.

Beweglich Vrſachen, warumb die grund feſten billich auff der gefangen Vrgichten geſtelt werden, das auch den billigen geglaubt würdet.

Zum vierten alß Sie vermainen, daß die Grundfeſten allein vff die Vrgichten vnnd Bekantnus etlicher leichtfertigen perſon geſtellt, gleich als ſolt es nichts ſein etc. iſt nit weniger, wir halten die gefangen Vrgichten wie die ohn allen argwohn vorhanden ſein, vnnd in Bedacht was vns in

ander

Digitized by Google

ander Weeg, von den von Nürmberg, hieuor, wie obſtehet, auch auff laugnen begegent iſt, für wahrhafftig vnnd gegründt, vngeacht der perſonen Leichtfertigkeit, dann meniglich loch gerings Verſtandts kan gedencken, daß die von Nürmberg nit Fürſten, Grauen, Herrn, vom Adel, noch ander Erbar, fromb ſtatthafft Leuth, zu ſolchen vnErbarn erſchraeckenlichen, böſen handlungen vnnd thaten gebrauchen, Sonder das es leichtfertig perſon ſein müſſen, die von gelts wegen vbelthun, der ſie dann genug bey ihnen als auf dem Marckt, ſolcher Kaufmanſchaz finden.

Wahr iſt, das die von Nürmberg dergleichen pößen fürnehmen vnnd Handlung hievor Auch beſchuldigt, aber nit vnſchuldig erfunden, vnnd darumb nit ſo fromb noch vnverleumbt ſein, wie ſie ſich ſelbſt loben.

Vnnd iſt (.wie ſie in dem nachfolgenden articul ſelbſt melden.) die Wahrheit, daß ſie ſolcher bößen mißhandlung, vor mehr beſchuldigt, darumb ſie auch nit ſo fromm vnnd vnverleumbt ſein, wie ſie ſich ſelbſt in eingang ihrer vermeinten entſchuldigung, zu loben anmaßten, vermainent ihr nachpauern ſeyen nit anheimbs, wie man aber eins Jeglichen ſelbſt eigen Lob halten ſoll, thuet nit noth zuerzehlen, daß aber ſolchs auch wider ſie geſchifft, vnd auff die pahn gericht, vnnd Sie darinn vnſchuldig erfunden ſein ſollen, das können Sie mit keiner Wahrheit nimmermehr anzeigen, dann alß vergangener Jahre etlich gefangen, in etlichen vnſern flecken vff dem gebirg einkommen ſein, haben dieſelben gefangen dergleichen auch bekannt.

Vnnd Nemlich hat Friz Hertweg von Hohenſtatt, ins Ampt Oſternohe gehörig Anno etc. Duodecimo (.dazemal in vnſer Statt zu Bayrreuth gefänglich enthalten.) angezeigt, das er vnnd noch Siben geſellen die mit nahmen genannt, durch einen der auch benannt iſt, von der von Nürmberg wegen zu einem Verräther vnd Mordprenner wider vns vnd vnſer Land vnd Leuth beſtelt, das auch Ihr Jeglichen alß bald ein Summa gelts darauff geben, vnnd verſprochen ſey, was ihnen von einer Jeglichen Hertſtatt die ſie abbrennen, weiter geben werden ſoll.

Mehr hat er bekannt, das er ſonderlich gein Bayrreuth geſchickt ſey die ſachen zu beſichtigen, ſo ſolten ſein geſellen hernach kommen, vnd mit

ihm feuer eingelegt haben, Da wer nur der Ein ſein geſell der Schellenbeck genant kommen, vnd hetten ſich eins andern ihr aller zuſammen koments vereinigt zu Bayrreuth feuer einzelegen, daß iſt alſo am achtenden Tag nach Corporis Chriſtj obgemelter Jahrzal geſchehen, vnd genanter Friz Hertweg nach dem er alſo argwenig gemerckt worden, darauff nider gelegen.

Neben dem hat er auch bekent, wie er vnd ſein Geſellen vf den Schuldtheißen zu Forchheim beſtelt geweſt ſey, ihne gegen den von Nürmberg zuuerrathen, hab ſich auch darumb gein Forchheim gethon, etlich tag daſelbſt gezehrt vnnd achtung gehabt, ob der Schuldtheiß ausreiten würd, ſo ſolt er daſſelbig den Nürnbergiſchen ſöldnern hie außen an einem Holz angezeigt haben, Aber der Schuldtheiß hat kein Pferdt anheimbs gehabt, vnd wer derhalb nit heraus kommen.

Vnnd der von Nürmberg Pfleger zu Herßpruckh hab ihne gein Nürnberg heißen gehen, do ſey er alſo der von Nürmberg beſtelter Verräther vnnd Mordprenner worden, darzu hab ihne der vorgenannt Schellenbeckh bracht, wie das vnnd anders in ſeiner Vrgicht lauter erfunden würdet.

So hat ſteffan Linßner von Tremelßdorff deß gemelten Jahrs (.in vnſer Statt Culmbach einkommen.) bekennt, das er vergangener Zeit bey Otten Linßner ſeinen Bruder bey Nürmberg wohnend ab vnd zugangen, vnnd als er einsmals mit Etlichen ſeinen geſellen in Haintzen Vollands des Wirthshauß zu Nürmberg kommen, da ſey Henßlein Lebenter ein Thorwart vnter dem Thyergartnerthor ſeines Handwercks ein Zirckelſchmid zu ihme kommen vnnd mit ihme geredet, das ihme zween benant Kriegsherrn befohlen hetten etlich geſellen anzunehmen, die den Marggraffen Mordtprenneten, wo nun er der Linßner vnd ſein geſellen ſolchs thun wolten, ſolten Sie mit Ihme den Lebenter vffs Rathshauß gehen, vnnd hett ſie alſo beede vffs Rathhauß in die Kriegsſtuben geführt, mit anzeigung etlicher Wortzeichen, darinn weren die bemelten Kriegsherrn geweſt, zu denſelben hett Lebender geſagt, er brächt da zween geſellen, Darauff were er alſo von den zweyen Kriegs herrn beſtelt worden, in vnſern Stätten vnnd flecken zu Bayrreuth, Kreußen, vnnd Bindtloch, auch auff dem Land feuer einzulegen, Nemlich zu Bayrreuth in der Bütnerin wirthshauß, zu Kreußen, bey Frizen von der Grün, vnnd zu Bindtloch in deß Wirthshauß, darauff hme ein benant gelt geben, vnnd von einer Jetlichen Hertſtatt zuuerprennen,

nen,

Digitized by Google

nen, Auch ein genant gelt zu geben verſprochen ſey. Wie er dann ſolch der Nürmberger Erbar geding ſeiner Beſtallung lauter angezeigt, vnnd dabey geſagt hat, das er (.gemelt gelt mit feuer einlegen zuuerdienen.) in der Bütnerin Hauß gein Bayrreuth kommen, vnnd deß willens geweſt mit einem Kolen, vff dem Hewboden feuer einzelegen, Aber er ſey dauon verlagt worden. Dergleichen hat auch Hannß Mühlner (.zu Berneckh derſelben Zeit gefäncklich einbracht.) bekannt, das er durch der von Nürmberg Pfleger zu Herßpruckh mit etlichen benanten geſellen vff Verrätherey vnnd Mordtprennen beſtelt, was ihm auch darauf geben, vnnd weiter zu geben verſprochen ſey. Vnnd wiewol dießer dreyer gefangen Keiner von dem andern geſagt, ſonder ein Jetlicher ander habend geſellen angezeigt hat, So vergleichen ſich doch ihre Beſtallung vnnd geding mit einander, Sie ſind auch darauff zu Culmbach mit Recht peinlich gericht worden.

Daraus abermaln menniglich verſtehet, das die von Nürmberg, vormals dergleichen, wie ſie ſelbſt melden, auch beſchuldigt vnnd verleumbt, aber nit vnſchuldig erfunden vnnd darumb nit ſo fromb vnverleumbt vnnd ohn mackel ſein, als ſie ſich ſelbſt Berühmen, das ſie auch billig einen lang geſchlaſnen Hundt vngeweckt gelaſſen hetten.

r.

Das den Vrgichten vff peinlich frage zu glauben.

Vnnd Obwol die Bekantnus vnd Vrgichten der iezt gefangen, vff peinlich frag gethan weren, (alß ſie doch den mehren theil, wie obſtehet, ohn marter, vnnd eins theilß vff zimlich in Recht zugelaſſen peinlich frag, ohn einig Zerkrüpplung bekannt haben.) So iſt dannoch ſolchen Vrgichten zeglauben, dieweil der gefangen Eins theilß, ſo viel der peinlich gericht, geſtorben, vnndt ſo viel der noch im Leben, auch darauff zu ſterben beſtendig ſein, dann wann dergleichen Vbelthätern, vff peinlich frag ihrer Vrgicht, nit glaubt werden ſolt, So hetten die vom Nürmberg manchen (.So Sie mit grauſamer marter, zu Bekantnus der Vbelthat getrungen, vnnd ihnen darumb Leib vnnd Leben genommen haben.) Vnrecht gethan, theten auch daß noch täglich, wie meniglich weiß, das Sie Ihren gefangen kein Zucker oder hönig zelecken geben, Sonder ſo grauſam, vnChriſtlich, vnmenſchlich vnnd anderßwo vnerhört Marter gebrauchen, das nit wol müglich iſt, das ein gerechter davor halten möge, Alſo das Sie

Digitized by Google

aus dem kein Zeugnus Jhrer Vnſchuld ſchöpffen können, vnnd wann man ihr wort vnnd werck nit von einander kennet, wer frembd zuhören, daß ſie ſchreiben, als betauret ſie, vnnd ſey auch erſchröckenlich vnnd vnChriſtlich, das ſo viel vnſchuldiger perſonen, ihnen zuſchmach dergeſtalt angriffen vnnd gerechtfertigt werden ſolten, etc. Dieweil ſie doch, wie obgemelt, ohn alles betauern, bißher gegen manchem frommen Bidermann, vom adel vnd andern, So vnerbärmlich, erſchrockenlich, grauſam, vnmenſchlich, vnChriſtlich, Tyranniſche, vnd ſonſt im heil. Reich vnerhörte marter vnnd pein (.darzu ſie auch, wie wir Bericht werden, ſonderlich grauſam inſtrument machen laſſen.) gebraucht, vnnd manchen frommen vnſchuldigen man zeriſſen, gekrümppelt, vnd vmb ihr geſund gebracht, der etlich ſo vom Adel vnd wol gefreund, oder verdient geweſt, ledig gelaßen ſein, wie viel ſie aber derſelbigen vnſchuldigen, mit ſo grauſamer marter vnd ſonſt vnrechts todts ertödt, vnd zu vnſchuldiger Bekantnus getrungen haben, das ligt offentlich am tag.

Anzeigung doch den wenigern Theil, wie Tyranniſch die von Nürmberg mit peinlicher frag vnd ſonſt gegen viel vnſchuldig vom Adel vnnd andern gepart; vnnd wider den landfrieden gehandelt haben.

Dann bey wenig vergangener Jahren, haben ſie zwen fromb vom Adel, mit nahmen, Chriſtophen Reicharter, vnnd einen von Wichſenſtein, durch die ihren vnſchuldiglich fahen, gein Nürmberg führen vnnd daſelbſt ohn einigs Betauern grauſamlich martern, vnd nemlich ihr Jeglichen mehr dann ein ſtundt, vnnd ſo lang biß die, ſo bey der frag geweſt, anheims zu eſſen gangen, vnd nach eſſens wieder kommen ſein, in der marter auffgezogen hangen laßen, Alſo das ihr nachrichter dannoch, als ein vnbarmhertzige perſon, wie vns glaublich angelangt, ſelbſt erbarmet, vnd entſetzen, mit ihnen als vnſchuldigen, Chriſtenmenſchen gehabt hat, vnd wiewol die frommen vom Adel dermaß vber ſolch grauſam tyranniſch marter vnſchuldig erfunden ſein, haben ſie ſich doch gegen den von Nürmberg hoch verſchreiben, vnnd vervrpheden müßen.

Darzue haben auch die von Nürmberg vergangener Jahr, Sebaſtian von S. gefangen, gein Nürmberg geführt, grauſam gemartert, vnd ertödt,

tödt, vnndt ihne biß auff dießen tag, nichts anders beſchuldigt, dann mit den gemeinen worten, er hab wider den Landtfriden gehandelt, vber vnnd wider, daß vnſer Herr vnnd Vatter auch etwo viel gemelts Sebaſtian freundſchafft, vom Adel die von Nürmberg mündlich vnnd ſchrifftlich angeſucht haben, zuſagen was er wider ſie oder den Landtfrieden gehandelt hat, wann es dann dermaßgeſtalt, das er billich darumb zu ſtrafen wer, weſten ſie ſich wol vnverweißlich zu halten, daß aber niemand von ihnen bringen können, ſonder gemelter Sebaſtian hat alſo ſeiner freundſchafft, warumb, vnwiſſend ſterben müſſen, Aus dem allen abermals meniglich leichtlich verſtehen, vnd gedencken mag, ob, vnnd was Betauern, die von Nürmberg ob ſolchen erſchröcklichen grauſamen handlungen wider fromb, vnſchuldig vom Adel vnnd ander gehabt, vnnd noch haben, daß Sie auch mehr dann Jemand anders wider den Landfriden handeln. Dann vergangener Jahr, haben Sie einem von Egloffſtein, als der mit ſeiner Haußfrauen vnbeſorgt aus einem Bad gangen iſt, vnd mit denen von Nürmberg in vnguten nichts zethun gehabt hat, durch ihre Söldner vnnd Knecht, vnentſagt vnnd vnbewahrt, Elendiglich vnnd Jämerlich ermörden laßen.

Dergleichen Sie auch dem Modſchidler Einem Edelmann, vnnd Wilhelm Apter auch gethon, vnnd haben ſolch Mörder nach den Thaten genehm gehalten, derhalb ſie ſich in allweg angeregter Mordthat halben verwürcklich gemacht, wie ſie dann Hannßen Wengenmayr weyland ihren Gerichtſchreiber Als der von ihnen vff Sanct Annenberg gezogen, vber daß er ſeiner Jrrung mit ihnen gütlich vertragen geweſt iſt, vnnd ſich nichts args zu ihnen verſehen hat, durch zwen Beſtelt zugeſchickt Buben, Jämmerlich ermorden laßen haben, das ligt auch offentlich am tag, vnnd ſtehet derhalb der hochgeborn Fürſt, vnßer lieber Oheim, Schwager vnnd Bruder Herr Georg, Herzog zu Sachſen etc gegen ihnen in billicher forderung.

Dergleichen, Erſchröckenlich, Tyranniſch, vnnd vnErbarn Handlung wider Edel vnnd vnEdel geübt, können vnnd mögen noch viel von ihnen mit Wahrheit angezeigt werden, Auß dem allen ſich die vnderſcheid, ihrs guten oder bößen Leumuts, auch ob vnnd wie Sie mit oder ohn Betauern, zu vergießung der vnſchuldigen Chriſten menſchen Bluts vnnd ſonſt wider den Landfrieden vnnd alle Erbarkeit handeln, läuter erfindt.

Alſo daß ohn Zweifel, der vnſchuldigen Bluet mehr vber ſie, dann

Digitized by Google

vber Jemand anders gein Himmel ſchreyen würdet, vnnd wir Beſorgen vns deß gar nit, dann wir alle vnſer tag, niemand dergeſtalt martern, noch Krüppeln laſſen haben, wie vns die von Nürmberg mit vnwahrheit gern aufflegen wolten, Es hatt vns auch, ſonderlich gegen den Jezt gemelten gefangen, nit noth gethuen.

Ableinung Jhres vermeinten Behelffs, alß ſolt nit zu vermuten ſein, das ſie Jhren trauen, vnd glauben in ſolch vnd ſo viel leichtfertig perſonen ſtellen.

Zum Sechſten auff daß, wie ſie aber zu vermeinter vndertruckung, Jhrer handlung ſezen, als ſolt nit zuuermuthen ſein, das Sie Jhren trauen vnd Glauben, in ſolch vnnd ſo viel leichtfertig perſon ſolten ſtellen etc, haben wir vorangezeigt, daß Sie ohn Zweifel keinen, hohes oder Niderſtandts, der Erbar, fromb, vnnd ſtatthafft iſt, zu ſolchen vnErbarn böſen händeln vnd thaten gebrauchen, Sie dörffen es auch ohne Zweifel keinen frommen Erbarn anmuthen, Sonder Sie beſtellen vnnd gebrauchen die Leuth, die (wie obſtehet.) von gelts wegen Vbel thun, daß aber ſolchen Beſtelten vnnd verſoldeten Mordprennern, bißher nichts gerathen iſt, vber vnnd wider, daß der ſo viel ſein ſollen, (.wie ſie dann ſelbſt ohn zweifel in anſehnng vnnd Berechnung des Regiſters, darein die ſchälcke durch Sie geſchrieben ſein, an der Zahle dreyßig nennen.) Nach dem wir dauor von keiner Beſtimbter anzahl gewuſt haben, Deß ſagen wir dem Allmächtigen, der vns vnnd die vnßern nit allein Jezt vor dem, ſondern auch vor andern Jhren böſen vnErbarn anſchlägen vnnd handlungen bißher hat behütet, vntödtlichen Danck, vnnd achten darfür, wo vns ſein Göttlich gnad nit das glück geben, daß wir ihrer Diener der beſtelten Mordprenner als bald ſo viel Betretten, vnnd dadurch die andern ſcheuch gemacht, das auch die vnßern vff vnßer verurſacht warnung ihre ſachen nit ſo in groſer acht vnd verwahrung gehalten hetten, vnnd noch hielten, Sie würden vor dißer Zeit ihren Dienſt vnnd willen vollbracht haben, vnnd können wol glauben, die von Nürmberg halten nichts von ihrer Beſtelten Vbelthäter Handlung vnnd außrichten, vnß würden dann vnßere Städt vnnd flecken nach ihren Vorhaben vnnd verluſten ausgebrent (.davor vns Gott wolle behüten.) ſo laugneten ſie dann eben als wol, als iezt, hetten auch deßgleich ſo wol ſtatt, darauff auch ihr grund

Grund ſtehet, daß ſie in ſolchen ſachen, mit Notarj vnnd Zeugen (.dieweil ſie dieſelben nit zu dergleichen handlung nehmen.) nit bewieſzen werden mögen, daß auch mißhandlern zu laugnen kein ſchandt iſt.

Zum Sibenden alß ſich die von Nürmberg vnderſtehen anzuzeigen, aus was Vrſach Sie nit verdacht werden ſolten, das Sie ſolch fürnehmen, in ſchein einer gegenwehr deß neue auffgerichten Zolls, vnnd zu einer Nachſal theten etc, kan menlglich nit ſchwer Bedencken vnnd erkennen, das Sie ſich abermals gegen vns mehr ſchuldig geben, weder ſie Beſchuldigt ſein, als die, in den ſich ſolch geſchwindt Böß liſtig fürnehmen, von vberflüſſigkeit wegen, nit verpergen mag, wie man auch gemeinlich ſpricht, weß daß Herz voll iſt, das gehet der munde vber, das ihnen aber hievor viel widerwertigkeit, Beſchwernus, vnnd Beſtedigung, nit den Kleinſten theil, aus vnßern Flecken vnnd gebieten ohn ſcheuch begegent ſey, wie ſie fürgeben, das geſtehen wir nit, wird ſich auch mit Wahrheit nit erfinden, daß iſt aber wahr, vnnd wie vorſtehet, mit ſchrifftlichen Vhrkunden, auch ſonſt genugſamlich anzuzeigen, daß die von Nürmberg vnſern halb vnververſacht vnßere vnnd der vnßern offentliche widerwertige vnd Beſchediger in Ihrer ſtatt Nürmberg enthalten, Ihnen auch Rath, hülff vnnd nit allein zu Nürmberg, Sonder auch in ander Ihren Schloßßen vnnd Flecken vnderſchlaiff gegeben, das ſie auch mit vnnd neben denſelben vnßern widerwertigen heimlich anſchläg gemacht vnnd fürgenommen haben, vnßer perſon, vnd vnſere fürnehmlichſte Räthe, So die zu Zeiten, von vnßerm Herrn vnnd Vatter, vnnd vnß auff Bundtstäge vnnd anderßwohin geſchickt ſein, heimlich vnnd Hehling, vnbewahrt auffzulaugnen, nider zewerfen, vnnd alſo heimlich auflaugnen, in Ihrer gefänckus vnnd verhafftung (.auch ohn Zweifel, alſo vnſchuldiglich, wider Gott, Ehre, Recht, vmb Leib vnd Leben.) zebringen, alßdann etlich der vnßern dermaſſen nidergelegen vnd zu benennen ſein.

Das die von Nürmberg nicht allein gegen den Marggraffen, ſondern auch gen ander nachbauern auß vnnd in Ihr Stät vnnd flecken wider den Landfrieden gehandelt vnnd vnderſchlaiff geben haben.

Was dann andern nachbauern, mit der einß theils ſie dannoch in verſchribener einigung geweſt ſein, wider ſolchs vnnd alle Erbarkeit, aus vnd in Nürmberg mit Brandt vnnd ander Beſchedigung zugefügt, das iſt auch

wol anzuzeigen, vnnd ligt zum theil ſo offentlich am Tag, das kein widerſprechen dagegen ſtatt haben kan, derhalb ſie ſich auch in dem fall nit entſchuldigen mögen, So iſt auch ohn Zweifel, wo ſie ander weg wider vns wandern möchten, (.Als ſie ſich Berühmen.) daß ſie ſolchs auch nit vnderlaßen würden, Nachdem an ihrem möglichen Vleis wider vns, vnd die vnßern, in manich verpotten weg zegehen, bißher als obſtehet, nichts gemangelt hat, vnnd wiewol ſie vermainen, daß ſie ſolchs nach gelegenheit vnßer flecken, ander weis, vnnd gar mit einem geringern getrauten zu vollenden, gleich zu Verachtung vnßer Flecken, als ob die nichts weren, zweifelt vns nit, ſie alß dißer vnnd dergleichen bößen thaten gevbt, getrauen ihnen ſelbſt nichts guets zu vollenden, wir haben aber dannoch, mit Hilff Gottes vnßern flecken bißher, vber vnd wider, das ſie ſich dawider nit allein in Jeztberürten, Sonder auch in ander ernſtlicher weg, allerley vnderſtanden haben, vor ihnen behalten, gedencken auch daſſelbig mit der Hilf Gottes noch zethun, vnnd ſonderlich wann ſie ſich offenlicher Handlung gebrauchten, Aber vor ſolcher heimlichen vnErbarn bößen ſtrafflichen Practica, kan ſich niemand hüeten.

Marggräflich Verantwortung vnnd ableinung der von Nürmberg anzugs, als ſolten die Mordtprenner von den von Nürmberg beſtelt zu einem Nachſal ihres fürnehmens des Kay. Zolls halben angericht ſein.

Zum Achten, Alß Sie abermals zu vermeinter Nachſal, vnnd ihre böße mißhandlung, damit zuuerdricken, anregen, wie Sie hievor in Ihren vergangen vnwahrhafftigen ausſchreiben auch gethon, haben, Alß ſolten wir den neuen Zoll, der doch (.wie aus unßer vnderricht vff ihr vngegründt ausſchreiben zuuernehmen,.) durch die Röm. Kay. May. vnndt nit für vns ſelbſt aufgericht iſt, vnd der Kay. May. Cammern zugehört, wider ihr habend freyheit, Begnadung, Contráct, Verſchreibung, auch vnßer Eltern Brieff vnd Sigel fürgenommen vnd aufgericht haben, vnnd dagegen dieweil der Zoll heſſig wer, dieße Practick als ein gegenfewer wider ſie aufgericht werden etc. Sagen wir zu Rettung vnſer Fürſtlichen Würden vnd Ehren, daß die von Nürmberg in dem allem, wie auch in andern, die Warheit ſpahren, vnnd vns vnrecht thun, dann wir vnß deß noch dergleichen

chen nie gedacht, vnnd noch vielweniger fürgenommen oder gethun haben, vnnd gedencken ſolchs, noch dergleichen auch hinfüro nit zethun, wiſſen auch den Zoll an ſtatt der Kay. May. ſonſt von den von Nürmberg, mit Ehren vnnd Fugen wol zu behalten, Wir Können aber für das nit, das vns die von Nürmberg (.die aller Böſer Liſtigkeit voll ſindt.) was verdencken, des wir vnſchuldig ſein, vnd das ſie ſelbſt in ihrem Herzen tragen, vnnd täglich vben.

Daß der von Nürmberg vermaint Vnſchuld Lob oder ſchand von ihren eigen wercken erkannt werden mag.

Der Neündt articel darinn ſie ſich ihrer vermeinten Vnſchuldt viel vertröſten wöllen, Iſt vns nit noth ſonderlich zuverantworten, dann menniglich, mag aus vorgehender vnſer vnderricht, vnnd anzeigung vermercken, ob Sie ſchuldig oder vnſchuldig ſein, ſo ficht vns nit an, weß ſie ſich vermainlich getröſten, das wiſſen wir aber wol, das wir von ihnen, alß den die vns, wie obſtehet, widerwertig ſein, vnnd mit vnErbar böſen Handlung begegen, gar nit geſchmecht werden Können, wiewol ſie ſich nit allein deſſelben, Sonder auch wie obſtehet, nach vnſerm vnnd der vnſern Leib vnnd Leben zetrachten vnderſtanden haben, vnnd noch täglich vnderſtehen, So begern wir Sie anderſt nit zeſchmehen, dann wie ſie ihre fürgenommene vnnd zum theil verbrachte werck, als derſelben werckmeiſter ſelbſt loben oder ſchenden, Noch Sie von dem, das ſie gegen vns wider Gott, Recht, vnd alle Billigkeit fürnehmen anderſt, dann durch füglich weg, die vns von Gott, der natur, vnnd den Rechten zu gelaſſen ſein zu bewegen, vns auch daran ihr vermeint drohe nit abwenden noch erſchröcken zulaſſen, der vnzweifenlichen zuuerſicht, alle die fromkeit vnnd Ehre lieben, vnnd derſelbigen widerwertigen, Böſen, vnEhrlichen Handlung feind ſein, werden ob der von Nürmberg böſen, verweißlichen vorhaben, vnnd fürnehmen, nit allein entſezen haben, Sonder ſich auch dagegen neben vnnd mit vns halten, vnnd erzeigen, daß wir vnnd menniglich deß vnd dergleichen hinfüran von ihnen vertragen ſein.

Aus was Vrſachen der von Nürmberg vermeint erbieten zu der Purgation nit ſtatt hat.

Zum Zehenden laſſen wir ihr vermeint anbieten zu der Purgation diß mal vff ihm ſelbſt Beſtehen, dann nachdem ſolch vnnd ander vorgemelt ſachen auflaugnen fürgenommen, vnnd gehandelt ſein, vnd darinnen anfänglich weder Gott, die Seele, noch Ehre betracht iſt, So werden Sie ohn Zweifel für vnnd für läugnen, Sie können auch in den weg gegen Gott vnnd der Welt, ihrer Seelen vnnd Ehre halben nit mehr verlieren, weder Sie vor in die ſchanz geſchlagen haben, Dieweil es ohn Zweiffel Ihrenhalben anfangs, wie obſtehet, für vnnd für auff laugnen geſtelt vnnd gewagt, Alſo daß derhalben an ihnen nichts mehr zu erſpahren noch zu erlangen iſt.

Vrſach Meiner gnedigen Herrn der Marggrafen Bitte, auff ſolch vorgeſchriben vnderricht antwort vnnd anzeigen.

Vnnd vns dann nun ſolchs alles von den von Nürmberg vnſern halben ganz vnuervrſacht, allein aus ihren heſſigen, Neidigen, vnnd hochfertigen gemüth, ihren vorgemelten Vorhaben nach, wider Recht vnnd alle Billigkeit Begegent, alſo das Sie ſich nit allein anmaſſen, vns an vnſern Fürſtlichen Ehren vnnd Würden mit Vnwahrheit anzetaſten, ſondern auch In vnd an vnſern Fürſtlichen Regalien mercklich, freuenlich eingriff, entziehung, entſezung, Irrung, vnnd Betrübung zethon, vnnd darzu vns, vnd die vnſern, wider Gott, Recht vnnd alle Billigkeit Tyranniſch, vnmenſchlich, vnnd vnChriſtenlich, heimlich, vnnd heling, vnbewahrt vnndt vnentſagt zemordtprennen, zu beſchedigen, zuuerderben, vnnd alſo aufs laugnen, vmb vnſer Flecken, Leib, Leben, Ehr vnnd guet zu bringen,

Meiner Gn. Herrn der Marggraffen Bitte.

So Bitten wir Euer aller der ChurFürſten vnnd Fürſten Liebe, vnnd euch die andern, den dieſes vnſer wahrhafftig Bericht, vnnd ausſchreiben zukompt, geleſen oder angezeigt würdet, freuntlichs, gütlichs vnnd gnedigs Vleiß, diſer vnſer wahrhafftigen gegründten vnnd Beſtendigen Bericht vnnd Verantwortung deß Kay. Zollß halben (als der Wahrheit.) mehr dann der

von

Digitized by Google

von Nürmberg erdichten, vngründten außſchreiben glauben zegeben, Daneben auch Vnſer angezeigt Beſchwerdten, Ihrer der von Nürmberg frevenlichen, muthwilligen, wider Gott, Recht vnnd alle Billigkeit, vnmenſchlichen, vnChriſtlichen, erſchröckenlichen, vnnd vnErbarn fürnehmen, vnd Handlung, zu Herzen führen, vnnd Bedencken, was vns heut oder dießer Zeit von den von Nürmberg begegent, das es morgen oder vnlangs ihrem obgemelten Vorhaben nach (ſich nach denen Venedigern zebrechen) wo dem ſtattlich nit begegent würd, an einem andern ſein möcht, daß ſich auch niemand gemelte von Nürmberg, durch ihr liſtig gedicht, vnwahrhafftig fürgeben, wider vnß bewegen laß, ſonder Sie in Ihrem werthe halte, vnnd vns Keinswegs verargen wölle, Ob wir vns mit Hilff deß Allmächtigen vnnd vnßer Herrn vnnd freündte vnderſtehen würden, ſolchen ihren Bößen Beſchwerlichen vnd vnleidlichen fürnehmen, handlungen vnnd thaten, die ſie nimmermehr mit wahrheit verneynen noch verantworten mögen, zu begegen, Sonder vns als gehorſamen Fürſten des Heil. Reichs, In ſolchem freündlich, gutwilliglich, vnd getrewlich Beholffen ſein, wie einem Jeglichen, des Kayßl. Zollß halben zu gehorſam der Kay. May. außgangen Mandaten, Auch dieſelben poen zu vermelden, vnnd von wegen der andern vnßer Beſchwerdten, zu ſtrafung der von Nürmberg Bößen fürnehmen, Handlungen vnnd thaten zethun, gebürth, Daß wöllen wir mit ſampt vnßern Herrn vnndt freundten gegen einem Jeglichen, nach ſeinen ſtat vnnd weßen, freündlich verdienen, in freündſchafft Beſchulden, auch günſtlich vnnd gnediglich erkennen, Datum zu Onolzbach mit vnßerm auffgetruckten Secret verſecretirt, am Montag nach dem Sontag Cantate, Nach Chriſti vnſers lieben Herrn geburth, Funffzehenhundert vnnd Im Neunzehenden Jahre.

Anmerckungen.

Vorſtehendes Ausſchreiben ganz ohne alle Anmerckung zu laßen, ſehen wir uns aus mehr als einer Urſache unvermögend. Es iſt mit vielen Wahrheiten angefüllet, und bezeuget an mehr als einer Stelle, daß die beeden Herren Marggrafen Caſimir und Georg ſolche Wahrheiten nicht würden ſo ſtarck an das Licht gebracht haben, wenn ſie nicht auf eine ſehr empfindliche Art darzu wären aufgefordert worden. Die beeden Herren Marg-

grafen haben alſo blos zu Rettung ihrer beleidigten Ehre geſchrieben. Die Schreibart aber ſelbſt, welche heut zu Tag etwas ungewöhnlich heißen mag, iſt bekanntlich den damahligen Zeiten angemeßen; und gründet ſich noch über dieß eigentlich auf das reciprocum, und zwar in Ruckſicht auf die vorausgegangenen beeden nürnbergiſchen unbemüßigten Ausſchreiben. Wie und warum Nürnberg mit einer vorzüglich harten Schreibart den Anfang machen mögen, iſt auch über die noch dato andaurende Gewohnheit von daher gekommen, daß man dem Herr Caßmir das, was er wegen des bekannten Kirchweyhebreyes ſeinen Urhebern vergolten, noch nicht vergeßen können, und eben aus dieſer Urſache gegen ſelbigen und ſeinen Adel ein perſonal odium geſchöpfet. Wir hätten zwar wünſchen mögen, daß dieß und dergleichen mehr zu unſern Tagen nicht mehr auflebete; allein da ſich gefunden, daß die nürnbergiſche Antwort auf vorſtehendes marggräflich Ausſchreiben aller Orten ausgetheilet wird, und damit zu Verunglimpfung der brandenburgiſchen Gerechtſame die Bahn gemacht werden will; ſo hat man dem publico nothwendig das beſagte Ausſchreiben mittheilen müßen. Und in gleicher Abſicht wird man auch dem publico künfftig die beede vorangegangene nürnbergiſche Ausſchreiben darlegen, um zu zeigen, wie unbemüßiget die beede Herren Marggrafen beleidiget worden. Vielleicht hat man noch weiters Gelegenheit, die damahln zu Ausgleichung der allenthalbigen Irrungen verſchiedentlich in Vorſchlag gebrachte gütliche Mittel und Austräge beyzubringen, um zu zeigen, daß man abſeiten des hochfürſtlichen Haußes Brandenburg ſehr ſchwer zu offener Gegengewalt, und eben ſo ſchwer zu gerichtlicher Verfolgung ſeines Rechts gegriffen, welche leztere doch an. 1526. nicht weiters verſchoben werden konnte. Indeßen iſt erwehnten gütlichen Austragsmitteln zuzuſchreiben, daß die Herren Marggraffen in vorſtehenden Ausſchreiben die hohe fraiſchliche Obrigkeit nur biß an das nürnbergiſche Halsgericht, ſo weit es damahln von der Stadtmauer entfernet geweſen, ſich zugeſchrieben. Sie ſagen nicht ohne trifftige Urſache, ſo weit es jetzo von der Stadt entfernet ſtehet; denn es hat anfangs innerhalb der jezigen Stadtmauer geſtandten, und iſt de facto ſtetshin weiters herausgerucket worden; wie es dann jetzo viel weiters außen ſtehet, als es an. 1519. geſtandten. Nun war unter den belobten Auskunfftsmitteln auch dieß eines mit, daß die Stadt die fraiſchliche Obrigkeit rings

um

um die Stadtmauer in der Entfernung des Halsgerichts haben ſolte, welches man iht doch bey der Tagſatzung vor dem ſchwäbiſchen Bund niemahln eingeraumet, und ſo weniger auch nach der zerſchlagenen Güte einraumen konnte. Man darff hier ſelbſt den Verfaßer des nürnbergiſchen reviſorii libelli de an. 1585. reden laßen, welcher an unzehligen Stellen ſehr wehemüthig bekennet, daß die Stadt, wenn es bey der Urthel von 1583. verbliebe, außer der Mauer ganz keine Obrigkeit und kein territorium, auch nicht einer Hand breit haben würde. Es haben auch die Concipiſten der nürnbergiſchen gerichtlichen Handlungen von an. 1526. biß 1587. niemahln das marggräfliche Ausſchreiben de 1519. zu einer tauglichen Probe ihrer Sätze und Anmaßungen angeführt, wohl wißend, daß das Ausſchreiben ſich lediglich auf die zerſchlagene, folglich unverbindliche Vergleichstractaten beziehe. In Betreff der Zollſachen ſelbſt iſt dem Leſer ohnzuverhalten, daß die Stadt Nürnberg, welche ſchon damahln die in den deliciis topographicis bemerckte große Impoſten angehoben, den kaiſerlichen halben Gulden Weinzoll würcklich abgetrieben, da hingegen das hochfürſtliche Hauß Brandenburg noch dato ſeine Schuldforderung ausſtehend hat, und alſo ohngeachtet der allenthalbigen nürnbergiſchen großen motuum offenbahr tort leidet.

Das

Das ſechzehende Capitul.

Vom Leonrodiſchen Zehend zu Lenckersheim.

Dieſe leonrodiſche Zehendpraetenſion machte vor etlichen Jahren in Francken kein geringes Aufſehen, denn ſie wurde biß zur execution getrieben. Aus einem ehehin zu des Zeiten des ältern Herrn Marggraffen Georg Friederichs und alſo vor ohngefehr 200 Jahren ausgeſteinten particular Zehenden wolte in der Geſchwindigkeit ein Univerſalzehendrecht erzwungen werden. Als es aber zur execution kam, ſo fehlte es an dem objecto executionis, und dergleichen konnte von dem impetrantiſchen Theil nirgends angegeben werden. Die würcklich eingeruckte executions-ſubdelegations commiſſion muſte alſo wiederum unverrichteter Dinge abgehen, und bezeugte ſomit ipſo facto, daß die hochfürſtliche brandenburgiſche Klage gegen das cammergerichtliche Verfahren beſtens gegründet ſeye. Die Sache war indeßen an den allgemeinen Reichsconvent gediehen, und alldort eine ſo betitulte

> Vermüßigte Anzeige des von dem kaiſerlichen Reichscammergericht verhängten reichsconſtitutionswidrigen Verfahrens, in Sachen des anmaßlichen Anwalds der gräflich und freyherrlichen Familie von Leonrodt entgegen das hochfürſtliche Hauß Brandenburg Culmbach, Mandati C. C. nunc ſententiae et reviſionis, ein angeſchuldigtes, jedoch weder erwieſenes noch exiſtirendes ſpolium betreffend,

im Jahr 1765. übergeben worden. Die beſondere Lage der Sache, auch mit Beyſeitſetzung der dabey mit vorkommenden Anecdoten, verurſacht, daß ſolches impreſſum des Aufbehaltens wohl würdig zu achten; und in dieſem Anbetracht finden wir dann keinen Anſtandt, nach dem an uns gebrachten Geſinnen ſolches hier einzuſchalten.

Schon

Digitized by Google

* * *

Schon in den ältern Zeiten und vor mehr als zwey hundert Jahren haben die mehreſte Reichsſtände die Beſchwerung wider das Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht geführet,

> „daß, unterm Schein ſtrittiger Poſſeſſion, viel Sachen ange-
> „nommen, und auf der Partheyen blos Angeben, daß ſie in Be-
> „ſitz, Gewehr vel quaſi, und von ihrem Gegentheil mit der That
> „turbiret werden, Proceſſe erkennt werden,

wie ſolches die von erſagten Ständen in den Jahren 1556 und 1557 eingereichte Beſchwerden des mehrern beſagen

> vid. de Ludolph in Append. Imo. ad Comment. de jure camerali, ibique Grav. IVtum.

Zu wünſchen wäre, daß dieſes Gravamen ſtatuum commune entweder gar niemals veranlaſſet, oder doch demſelben damals und nachhero dergeſtalt abgeholfen worden wäre, damit ſolches in den jetzig, mehr erleuchteten Zeiten nicht von neuen erhoben, und fortgeſetzet werden dürfte leider aber muß dieſe Sprache noch immerzu geführet, und von vielen anſehnlichen Reichsſtänden die gegründete Beſchwerung wiederhohlet werden, daß man ſie, ſonderlich bey denen von der Reichs-Ritterſchaft, oder auch nur von einzelnen Mitgliedern derſelben, meiſtentheils ungegründet erhebenden Rechts-Händeln, ſofort mit Mandatis übereilet, die angebliche Poſſeſſion nicht unterſuchet, noch hinlänglichen Beweiß darüber erfordert, ſondern das bloſſe Angeben, wann es auch keinen Schein der Wahrheit bey ſich führet, vor richtig und erwieſen annimmt, ſomit auf die unbilligſte Weiſe zu einer ganz unverſchuldeten Condemnation fürſchreitet.

Das unlaugbare Iuſtiz-Gebrechen ſo hieraus entſtehet, iſt von ſolcher Beſchaffenheit, daß nicht nur derjenige Theil, der hierunter zu Schaden kommet, ſondern auch ſämtliche Reichsſtände, welche in dergleichen Proceſſe verwickelt werden und ein gleichmäßig widerrechtliches Verfahren zu gewarten haben, mit allem Nachdruck dawider zu eifern, auch deſſen dereinſtige Remedur bey Jhro Kayſerl. Majeſtät und dem geſammten Reich nachzuſuchen ſowohl befugt als vermüßiget ſind.

An Beyſpielen, wo in dieſer Maaße zu Werk gegangen, und verfahren worden, mangelt es keinesweges. Wem aber noch einiger Zweifel hierunter beygehen möchte, dem will man, zu ſeiner völligen Ueberzeugung, ein ganz friſches Exempel an der auſſen bemerkten Sache von Leonrod contra Brandenburg Culmbach, pcto. praetenſi, ſed nunquam commiſſi, ſpolii, vor Augen legen. Es verhält ſich dieſelbe folgendermaſſen: Die Freyherrliche nunc Gräfliche Familie von Leonrod hat auf der Markung und in dem Fluhr-Bezirk des Bayreuthiſchen Markfleckens Lenkersheim einige Zehend-Antheile, die an ſich ganz verſchieden, vorhin bald von Adelichen bald von Bürgerlichen Perſonen beſeſſen worden, zum Theil dem Hochfürſtl. Hauſe Brandenburg-Onolzbach, zum Theil aber dem Hochſtift Würzburg lehnbar, auch vorhin niemals in einem corpore beyſammen geweſen ſind, nach und nach käuflich an ſich gebracht, ſolche auch in eben der Maſſe, wie von ihren Vorfahren geſchehen, ſeithero genoſſen. Ueber dieſe Zehend-Antheile iſt ein beſonderer Zehend-Voigt beſtellet, der bey ſeiner Annahm von dem Brandenburgiſchen Beamten, in Beyſeyn eines Leonrodiſchen Officialis, ausdrücklich darauff verpflichtet wird, daß er dem Zehenden nichts entziehen laſſen ſolle. Der dermalige ſchon vor 48 Jahren aufgeſtellte Zehend-Voigt hat den Zehenden je und allezeit, ſo, wie er von ſeinem Dienſtvorfahrer eingewieſen worden, erhoben und niemals weiter zu gehen begehret, noch über eine Entziehung Beſchwerde geführet. Und obwohl einſtens vor ſeinen Zeiten ein Leonrodiſcher Verwalter ſich beygehen laſſen, als ob der Leonrodiſche Zehenden ſich weiter extendirte und ein mehreres darein zu ziehen wäre; So hat er jedoch, nach veranlaßten und genommenen Augenſchein, ſeinen hierunter begangenen Irrthum offenherzig eingeſtanden, ſolchen ſeiner Herrſchaft ſelbſt entdecket und die auf den Augenſchein ergangene Koſten willigſt bezahlet, darauf aber allen weitern Anſpruch gänzlich fallen laſſen, wie dieſes ſehr alten Vorgangs von dem Leonrodiſchen Theil ſelbſt Erwehnung geſchiehet, und die Richtigkeit deſſelben, nach der Beylage Lit. A. außer allem Zweifel beruhet.

In dieſer Situation iſt die Sache geblieben und der Zehenden nunmehro über ein Seculum hindurch von eben den Grund-Stücken und nach eben den Umfang, wie vorhin geſchehen, erhoben worden, ohne daß der beſtellte Zehend-Voigt einen andern Weg zu gehen, oder fremde angränzende

zende Grund-Stücke in den Zehenden zu ziehen verlanget, weniger außer ſeinen Zehend-Bezirck jemalen eine Garbe Getraydt erhoben und dadurch eine neue Acquiſition gemachet hätte.

Allein neuerlich hat einer von den Herren Grafen von Leonrod ſeinen von niemanden angefochtenen noch geſchmählerten Zehenden zu erweitern, und, unter dem nichtigen Vorwand eines der Leonrodiſchen Famile zuſtändigen Vniverſal-Zehend-Rechts auf dem ganzen Lenckersheimer Fluhr, die nächſtgelegene, jedoch andern ab aevo bereits zehendbare Grund-Stücke, darein zu ziehen Luſt bekommen.

Nach vielen fruchtlos gemachten Schritten und nach der bey dem eingenommenen Augenſchein erhaltenen deutlichen Ueberzeugung, daß ſeine Praetenſion völlig ungegründet ſeye und er die Fluhr- und Marck-Steine auf eine irrige Weiſe vor Zehend-Steine anſehe, iſt er endlich darauf verfallen, wider den nunmehr in Gott ruhenden Herrn Marggrafen Friederich zu Brandenburg-Culmbach, Dero Regierung und Beamte zu Hoheneck, bey dem Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht Klage zu erheben, woſelbſt er auch ein Monſtrum von einer Spolien-Klage übergeben, die Beklagte einer gewaltthätigen Entſetzung aus einem zwar angerühmten, jedoch mit nichts beſcheinigten Beſitz beſchuldiget, und beſage des aus beregter Spolien-Klage ſub Lit. B. beygehenden Extracts, das perperam accuſirte, in einer bloßen Einbildung beſtehende, auch in Ewigkeit unerfindlich bleibende Spolium vor ungemein wichtig auszuſchreyen geſuchet, dann wider alle Wahrheit, ja wider die Beſchaffenheit der Gegend ſelbſt, vorgegeben hat,

als ob bey 80 Morgen Aecker dem Leonrodiſchen Zehenden ent- und zu dem Ickelheimer Bayreuthiſchen gezogen worden wären;

wobey er auf die Erkennung eines Mandati S. C. de reſtituendo ſpolio et non amplius turbando den Antrag zu machen ſich beygehen laſſen. Hierbey nun würde, den allgemeinen kundbaren Rechten nach, ein zweyfacher Beweiß erforderlich geweſen ſeyn, daß nemlich,

a) Die Leonrodiſche Familie ſich jemals in dem Beſitz der Zehend-Erhebung von den angeblich entzogenen 80 Morgen Aeckern würcklich befunden habe, dann

b) deſſen von den Beklagten gewaltſamer Weiſe entſetzet worden ſeye.

Quoad a) wären unumgänglich Actus poſſeſſorii anzuführen, und die Leonrodiſcher Seits jemals würklich geſchehene Zehend-Erhebung auf dieſen 80 Morgen zu docieren geweſen, dann auſſerdem kann man ſich keine Vorſtellung von einer Poſſeſſion machen, noch das Exercitium derſelben vor dargethan beygehen laſſen. Es bezeugen aber die Acta, daß der Leonrodiſche Theil keinen einzigen Actum poſſeſſorium nur anzeigen, oder anführen, weniger durch Zeugen, oder auf andere Art, rechtlicher Ordnung nach, darthun können, ſondern lauter allotria angeführet, und ſtatt des Beweiſes, ſich auf die Abſchrift einer nichtswürdigen Schedae, welche die Beſchreibung der Lenkersheimer Markung vorſtellen ſollen, bezogen, und daraus eine erdichtete, nie gehabte Poſſeſſion herzuleiten geſuchet habe, welches um ſo unſchicklicher geweſen, als eines Theils ſothane Beſchreibung gar nicht auf den Leonrodiſchen Zehenden verlautet, ſondern blos den Umfang und die Gränzen der Lenkersheimer Markung, in ordine gegen die benachbarte Gemeinden, anzeiget, andern Theils wider alle principia juris anlaufet, daß die poſſeſſion durch ſolcherley inſtrumenta erwieſen werden könne,

prout amplius docet Weſenbec. ad Pand. Tit. de acqu. vel om. poſſeſſ. Nro. 6.

maſſen hierzu nicht einmal die Anziehung eines Tituli hinreichend iſt, ſondern nothwendig ſolche Actus beygebracht werden müſſen, woraus ſich die poſſeſſion und deren Exercitium auf eine untrügliche Weiſe abnehmen läſſet.

In poſſeſſoriis enim non ſufficit allegatio tituli, ſed de Actu poſſeſſorio conſtare oportet, poſt Ant. de Petra in Tract. de fideic. qu. 12. Nro. 15.

Mevius P. II. Dec. 313. Nr. 3. et ad probandam poſſeſſionem neceſſe eſt allegare actus congruentes tali poſſeſſioni. Maſcard de prob. Vol. III. concl. 1178. Nr. 9.

qui non ſolent fieri in rebus, niſi communiter a dominis et poſſeſſoribus rerum ſiatum l. 2. C. de acqu. poſſ.

Ja es iſt in ſubſtrato aus allen narratis des klagenden Theils nirgendswo zu erſehen geweſen, daß er, oder ſeine Vorfahren, jemals von denen vor entzogen angegebenen Aeckern nur eine einzige Garbe Zehenden erhoben, oder ſonſt einen Actum poſſeſſorium, er habe Namen wie er wolle, exerciret habe. Nun war aber hier die Frage nicht, ob die von Leonrod dieſen, oder jenen Acker, oder auch die ganze Lenkersheimer Markung auszuzehenden befugt ſeyen? als welches unwiderſprechlich ad petitorium gehöret, und in dieſem zu ventiliren geweſen wäre, ſondern, ob ſie diejenige Morgen Anzahl von Aeckern, die ſie vor entzogen angegeben, jemals vorhin ausgezehndet, und ſich alſo in poſſeſſione juris decimandi auf denſelben befunden haben, wovon in Actis weder Meldung geſchiehet, noch der mindeſte Beweiß vorkommet.

Quoad b) Iſt, in Ermanglung einer Poſſeſſion, natürlicher Weiſe, ganz und gar unmöglich geweſen eine Dejection darzuthun, oder dergleichen dem Beklagten Theil beyzumeſſen. Derjenige, der niemahlen in einem Hauße geweſen iſt, würde ſich auf die unvernünftigſte Weiſe beſchweren, wann er vorgeben wolte, daß er aus ſelbigem heraus getrieben worden wäre. Es läſſet ſich keine Turbation. keine Dejection concipiren, wo es an einem vorhergängigen Beſitze ermangelt. Nemo enim poteſt videri deſiiſſe habere, qui nunquam habuit nec perdere, quod nunquam poſſedit l. 208. D. de reg. jur. Et dejectus, vel ſpoliatus, is tantummodo dicitur, qui, dum poſſedit, dejectus eſt. Per l. 1. §. 9. et 23. D. de vi et vi arm.

In gegenwärtiger Sache hat der klagende Theil weder die Zeit, wann eine Dejection vorgegangen ſeyn ſolle, noch die Perſonen, durch welche ſolche geſchehen ſeye, anzugeben vermocht, ja ſeine eigene aſſerta haben ſich hierunter widerſprochen, indem er ſelbſt angeführet, daß er ſich vor mehr als 30 Jahren vor erhobener Klage in keiner Poſſeſſion der vor entzogen angegebenen Stücke befunden habe, gleichwohl aber, dieſem zuwider, behaupten wollen, daß der Beklagte Theil ihn binnen dieſer Zeit der poſſeſſion entſetzet hätte. Eine angeblich gewaltthätige Dejection von 80. Morgen zehendbaren Aeckern kann wahrhaftig nicht im verborgenen geſchehen, noch

ſo ruhig und ſtille zu gehen, daß nicht Zeit, Ort und Umſtände ſollten an-gezeiget oder Perſonen aufgeführet werden können, die von einem ſolchen Vorgang umſtändliche Nachricht zu ertheilen vermögend wären. An allen dieſen hat es der leonrodiſche Theil gänzlich ermangeln laſſen müſſen, weil das factum nicht vorhanden, ſondern bloß erdichtet geweſen. Ja, es laufet aller Wahrſcheinlichkeit zuwider, daß eine von der Immedietaet begeiſterte Familie nur ein Jahr lang, geſchweige ſo lange Zeit, auch halbe, und ganze ſecula hindurch, der mit Ungrund vorgegebenen Entziehung ſolcher importanten Zehend-Revenüen, ohne gleich anfänglich einen Richter anzugehen, gelaſſen zugeſehen, oder die angeblich verlohrne Poſſeſſion zu recuperiren unterlaſſen haben ſollte.

Dieſem nach lieſe hierunter alles auf ein bloßes Angeben des klagenden Theils hinaus, welches noch darzu contradictoriſch, und von aller Wahrſcheinlichkeit entblöſet ware, folglich per rerum naturam nicht beſcheiniget noch dargethan werden konnte. Nichts deſtoweniger wurde bey dem Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht weiter nichts als der bekannte favor vor die Reichs-Ritterſchaftl. Mitglieder gegen die angeſehnſte Reichs-Stände in Betrachtung gezogen, ſo fort, aller rechtlichen Ordnung zuwider, a praecepto angefangen, ein Mandatum erlaſſen und darinnen dem imploratiſch-Hochfürſtl. Hauſe auferleget:

> Das an klagenden Theil verübte Spolium, cum omni cauſa, zu erſetzen, denſelben in ſeinem wohlhergebrachten Beſitz der Zehend-Gerechtigkeit innerhalb denen, durch die Zehend-Beſchreibung determinirten verſteinten Gränzen keines weges weiter zu beeinträchtigen, ſondern desfalls vors künfftige hinlängliche Sicherheit zu ſtellen, auch alle Schaden und Koſten zu erſetzen.

Hierdurch äuſerte ſich ein ſehr groſes Iuſtiz-Gebrechen, eine offenbare Ueberſchreitung der vorliegenden Reichs-Conſtitutionen, ſonderlich der Cammer-Gerichts-Ordnung Tit. 23. worinnen die Anhebung des Proceſſes a praecepto auſſer in beſondern daſelbſt beſtimmten Fällen, ausdrücklich vor unzuläßig erachtet wird, und eine höchſt unbillige Partheylichkeit vor den klagenden Theil. Bekanntlich ſtehet dem Cammer-Gericht nicht frey, auf alle und jede angebrachte Beſchwerden ſofort Mandata zu erkennen,

nen, ſondern die Fälle müſſen darzu beſonders qualificiret ſeyn, inſonderheit iſt zu Begründung der Cammergerichtlichen Iurisdiction ſuper Conſtitutione litigioſae poſſeſſionis unter andern erforderlich,

a.) Poſſeſſio litigioſa, und zwar eine ſolche, quae dubia eſt, und „wo ſich jeglicher Theil für einen Beſitzer deß ſtreitigen Guths, oder „Gerechtigkeit, hält und deß redlich Anzeig hätt.

Concept Cammer-Gerichts-Ordnung Part. II. Tit. XXII.

b.) Iuſtus armorum metus, wo nemlich zu beſorgen, daß die Par-„theyen zu thätlicher Handlung kommen möchten.

Ibidem

et quidem non longe petitus, ſed certis argumentis fundatus Caeſ. Contard in Comment. ad l. un. c. de moment. Poſſ.

c.) Edoctio hujus metus, ut nempe Iudici de eo conſtet, vel per ſummariam cognitionem, vel per probabiles conjecturas, vel alio modo. Contard cit. loc.

Alles dieſes hat in dem von dem leonrodiſchen Theil angetriefelten Rechts-Handel gänzlich ermangelt. Es wäre

Quoad a.) keine ſolche ſtreitige Poſſeſſion vorhanden, welche pro dubia gehalten werden konnte, ita ſcilicet ut ignotum fuerit cui iſta juſte ad ſcribi poſſit. Denn Klägere hatten bereits in ihrem Klag-Libell eingeſtanden, daß ſie ſich ſeit dem Jahr 1728. und alſo 30. Jahre vor angeſtellter Klage, in keinem Beſitz der vor entzogen angegebenen zehendbaren Aecker befunden haben. Einen ältern Beſitz aber konnten ſie auf keine zu Recht beſtändige Weiſe beſcheinigen, noch ſonſt darthun. Ihrem Anführen nach wollten ſie einen vor verlohren angegebenen Beſitz, der ihnen bereits im Jahr 1717. entzogen worden wäre, recuperiren, in der That aber agirten ſie pro adipiſcenda poſſeſſione, in welcher ſie ſich niemals befunden hatten, und worein ſie ſich erſt, ſ. praetextu eines erlittenen ſpolii, zu ſchwingen ſuchten. Es fehlte alſo in ſubſtrato offenbar an dem erſten in der Cammer-Gerichts-Ordnung bemerck-

bemerckten Requiſito, nemlich an einer ſolchen poſſeſſione litigioſa et dubia, da jeder Theil ſich vor den Beſitzer des ſtreitig gemachten Guths gehalten, oder angegeben hätte. Hiernächſt äuſerte ſich,

Quoad b.) nicht der geringſte metus armorum, noch ſonſt eine Gewaltthätigkeit, da ein Theil den andern auf eine violente Weiſe aus ſeinem Beſitz zu verdrängen geſuchet hätte. Die von Leonrod konnten ihren Zehenden, ſo weit ſie ſolchen hergebracht und ihre Vor-Eltern genoſſen haben, alle Jahre ruhig erheben, ohne daß ihnen nur eine Garbe davon wäre anſprüchig gemachet worden, und Hochfürſtlich Brandenburgiſcher Seits begnügte man ſich an demjenigen worinnen man ſich a ſeculis her in ruhigen Beſitz befunden. Es war alſo weder Krieg, noch Auflauf, noch Unruhe, ja nicht die geringſte Beſorgniß, daß dergleichen entſtehen möchte, ſomit aber auch keine Cammer-Gerichtliche Befugniß, die Hände einzuſchlagen und mit einem Mandat herfür zu gehen, vorhanden, bey welchen Umſtänden

Quoad c.) Leonrodiſcher Seits ein bevorſtehender metus armorum weder angezeiget, noch ſcheinbar gemachet werden können. Inmaſſen es nun in gegenwärtiger Sache an allen und jeden zu Extrahirung eines Mandati in den Reichs-Grund-Geſetzen vorgeſchriebenen Requiſitis gänzlich ermangelt und daher unwiderſprechlich folget, daß ſich dieſelbe vor das Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht gar nicht qualificiret habe, quippe in Camera imperii poſſeſſorium ſummariiſſimum non admitti debet, niſi poſſeſſio utrinque dubia et metus armorum ſubſit.

Poſt Ordin. Cameral. Part. II. Tit. 22. §. 3.

Bertoch in Promt. jur. ſub voc. poſſeſſorium ſummariiſſimum Nro. II.

weniger dieſes Iudicium Proceſſe darinnen zu erkennen, ja ſo gar a praecepto anzufangen befugt geweſen ſeye, gleichwohl die incompetente richterliche Anmaſſung ſo weit gegangen iſt,

1.) Ein

1.) Ein angegebenes, niemahls vorgegangenes, auch mit nichts beſcheinigtes ſpolium, ſine omni praevia cauſae cognitione, ſofort vor verübt zu declariren.

2.) Dem Beklagten Theil die Erſetzung eines nie entzogenen Guths aufzulegen,

3.) Nicht nur den Klägern einen Beſitz, worinnen ſie ſich, ihrem eigenen Anführen und Geſtändniß nach, nicht befunden haben, zuzuſprechen, ſondern auch

4.) Denſelben noch darzu vor wohlhergebracht zu praediciren und ihm ſolchergeſtalt, eine Eigenſchaft, welche ohne vorhergängige Unterſuchung mit Rechts-Beſtand nicht determiniret werden kan, cum qualitas, quae petionem fundat, prius certa eſſe debeat antequam equidquam tribuitur, Mev. Part. II. Dec. 245. Nro. 3. beyzulegen, dann

5.) den unerfindlichen Beſitz nicht einmahl auf die pro objecto litis und vor entzogen angegebene Aecker einzuſchränken, ſondern

6.) nach einer nie exiſtirten und in poſſeſſorio ohnehin nicht anſchlagenden Zehend-Beſchreibung zu beſtimmen, endlich

7.) den imploratiſchen Theil ungehöret, quaſi confeſſum et convictum, in alle Schäden und Koſten zu condemniren;

So veroffenbaret ſich hieraus ein dergeſtaltig Geſetz-widriges Verfahren, daß das übel verhängte Mandatum, ob es gleich mit einer Clauſula juſtificatoria verſehen geweſen, vor ſich als unſtatthaft und unjuſtificirlich dahin fället, deſſen Erkennung aber eine dermaſſen verkehrte Adminiſtration bey einem der höchſten Reichs-Gerichte wahrnehmen läſſet, daß, zu Aufrechthaltung Recht und Gerechtigkeit im Reich, auch Handhabung der heilſamen Geſetze, die unumgängliche Nothwendigkeit entſtehet, eine genaue Einſicht und ſchleunige Remedur hierunter vorzukehren.

Aechte Cameraliſten haben von je her ſtatuiret, quod in cauſis pleno et ordinario judicio diſcutiendis non temere Mandata C. C. ſed potius citationes decerni debeant, maxime ſi cauſa altiorem indaginem prae ſe ferat.

Conſultum Camerae de Anno 1576. ad 41. dub.

Memoriale de Anno 1579. Lyncker de grav. extraj. Cap.

IX. Part. II. §. 50.

Denen auch Pfannkuch beypflichtet, in verbis, ubi periculum ſeditionis, tumultus et armorum non adeſt, praeſtat et aequum eſt, de poſſeſſione plenius cognoſcere, quam per modum proviſionis et fiduciae de ea decernere.

Lib. I. Cap. 6. Nro. 27.

Regulariter autem omnis cauſa eſt ordinaria et plenam requirit cognitionem.

Gloſſ. in l. 3. §. 11. ad exhib.

Ja! der ehmahlig, berühmt, und gründlich gelehrt geweſene Cammer-Gerichts-Aſſeſſor von Ludolph hält es vor einen ungemeinen ſtarken Mißbrauch der Iuſtiz-Adminiſtration, wann in poſſeſſorio von dem ordentlichen Weg abgegangen, und a praecepto angefangen wird. Abuſus, ſaget er, inſignis eſt, in quacunque poſſeſſionis quaeſtione proceſſum admittere momentaneum, qui admitti non debet, niſi ubi publicae rei intereſt vim et arma, privatamque vindictam prohiberi, quietem publicam et viam juris legitimam conſervari.

In Comment. de jure Camerali ſect. 1. §. VII. Nro. 6.

Nach dieſen den Rechten durchgängig gemäßen Grundſätzen hätte auch in gegenwärtiger Sache verfahren werden ſollen, wo kein Periculum in mora obwaltete, keine Thätlichkeiten vorgegangen, noch zu beſorgen waren und das Iudicium nicht die allermindeſte redliche Anzeige, weniger eine genugſame Beſcheinigung vor ſich hatte, daß der klagende Theil ſich jemahls in dem Beſitz der vor entzogen angegebenen Stücke befunden hätte und deſſen von dem Herrn Beklagten mit feindlicher Ueberziehung, oder auf eine ſonſtig-gewaltthätige Weiſe, entſetzet worden wäre.

In ſubſtrato käme es gar nicht darauf an, in welcher Maaſe in Spolien-Sachen zu verfahren, auch ob? und welcherley Mandatum zu erkennen ſeye, ſondern die Haupt- und Praejudicial-Frage beſtunde darinnen,

Digitized by Google

ob ein würklich-gewaltſames Spolium unternommen und ausgeübet, ſomit der klagende Theil ſeines gehabten Beſitzes entſetzet worden ſeye?

Von dieſen in factis, non praeſumendis, ſed probandis, beruhenden Umſtänden ware nichts zuverläßiges in der Leonrodiſchen Klagſchrift anzutreffen, auſerdem das iudicium das gebetene Mandatum S. C. zu erkennen, keinen Anſtand genommen haben würde, quippe, id decernitur, ubi jus petentis certum eſt:

Mev. P. II. Dec. LVII. N. 3.

Ja die narrata ſelbſt gaben genugſam zu erkennen, daß hier kein caſus litigioſae poſſeſſionis, viel weniger aber eines Spolii manifeſti, violenti et qualificati vorhanden ſeye, daher ſelbige auf ein Mandatum, ſive cum, ſive S. C. gar nicht quadrirten und, vor Erkennung des erſtern, wenigſtens aliqualis cauſae cognitio zu praemitiren, oder dem klagenden Theil die erforderliche Beſcheinigung aufzulegen geweſen wäre.

Wiewohl man nun Hochfürſtl. impetratiſcher Seits in der auf Unſchuld, Recht und Gerechtigkeit gegründeten Hofnung ſtunde, es würde bey erfolgter Einlaſſung die Sache genauer eingeſehen, und auf die eingewendete exceptiones, ſonderlich deficientis Spolii, ideoque non competentis actionis, ingleichen auf das bey Proſequirung der Sache erfolgte eigene, aus der Anlage Lit. C. erſichtliche Geſtändniß des klagenden Theils

daß ihm währender Regierungs-Zeit des beklagten Herrn Marggrafens nichts von ſeinem Zehenden entzogen worden ſeye,

dann auf die übrige bis zur Ueberzeugung des Gegentheils getriebene Einwendungen rechtliche reflexion gemachet, ſomit das allzu voreilig erkannte Mandatum hinwieder aufgehoben, und Pars adverſa in poenam temere litigantium verurtheilet werden; So muſte man jedoch mit gröſten Befremden wahrnehmen, daß das bekannte Dicterium, quod judex ſemel gravans ſemper gravare pergat, allhier vollkommen eintrafe und eine der Beſchaffenheit der Sache gar nicht angemeſſene Sentenz dadahin gefället wurde,

daß Klägere bey Erhebung des Zehendens auf Lenkersheimer Markung, nach Anweiſung der ſub 5. befindlichen Markungs Beſchreibung, zu manuteniren, Ihnen Klägern auch von Herrn Marggraffen das disfalls vorentzogene ab anno 1736. bis hieher zu erſetzen ſeye, compenſatis expenſis. Wobey am Ende dem Herrn Imploraten das petitorium vor den Cammer-Gericht auszuführen ohnbenommen, ſondern vorbehalten worden.

Publ. den 20ten Jun. 1764.

Wie wenig aber dieſes Erkänntniß, welches ſich auf falſam cauſam gründet und ein unerfindliches Spolium als wahr und richtig voraus ſetzet, den Rechten nach, beſtehen, oder eine Verbindlichkeit nach ſich ziehen könne, wird aus demjenigen, was weiter unten vorkommet, des mehrern erhellen. Indeſſen hat ſich das wider alles Recht und Billigkeit dadurch beſchwehrte Hochfürſtliche Haus äuſſerſt vermüſſiget gefunden, ſolche Wege einzuſchlagen, wodurch dem widerrechtlichen Verfahren des Cammer-Gerichts ein Ziel geſtecket werden möge, in welcher Abſicht von demſelben das in den Reichs-Satzungen nachgelaſſene remedium reviſionis ergriffen, und hierunter allenthalben das nöthige beobachtet worden. Allein die zum groſen Nachtheil des ganzen Reichs unterbleibende, und, dem Anſehen nach, dermahlen weiter hinausgeſetzte Viſitation des Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichts ſcheinet dieſem Judicio einen neuen Muth zu machen, vorerwehnte ſentenz, der behörig eingeführten reviſion ungeachtet, mit aller Gewalt zur Vollſtreckung zu bringen, immaſſen daſſelbe, nach der Beylage Lit. D. kein Bedenken getragen hat, die Leonrodiſcher Seits offerirte untaugliche und unſichere Caution, mit Uebergehung der dawider gemachten Einwendungen, auf eine ſehr übereilte Art, vor hinlänglich anzunehmen und ſo fort Mandatum de exequendo zu erkennen. Nun kann man hierbey vor Gott und vor dem geſammten Reich zuverläßig, auch mit reinem unverletzten Gewiſſen betheuern und behaupten, daß von Seiten des Hochfürſtlich-Brandenburgiſch-Culmbachiſchen Hauſes, deſſen Regierung und Beamten, nie und zu keiner Zeit nur daran gedacht worden, dem Leonrodiſch- auf der Lenkersheimer Markung befindlichen Zehenden etwas zu entziehen, oder entziehen zu laſſen, ingleichen daß man das demſelben zur höchſten Ungebühr beygemeſſene Spolium an den klagenden Theil weder ausgeübet, noch ihm

von

von ſeinen Zehendbaren Feldern nur eines Ackers groß entzogen, noch ihn jemahls aus einer gehabten Poſſeſſion entſetzet, oder entſetzen zu laſſen verhänget habe. Bey welcher feyerlichen Conteſtation leicht zu beurtheilen ſeyn wird, was von dieſem ganzen boshaft erregten Spolien-Handel zu halten, und wie es ſchlechterdings unmöglich ſeye, daß von Klägern mit allem ſeinen Vorbringen ein Spolium dargethan und eine gewaltthätige Entſetzung aus einem ohnehin nie gehabten Beſitz behauptet werden können, cum Non-entis nullae ſint qualitates, nulla attributa.

Iſt nun aber kein Spolium vorhanden geweſen; ſo folget von ſelbſt, daß ſolches mit Beſtand Rechtens nicht vor bekannt angenommen und vor erwieſen gehalten, noch eine reſtitution deſſelben verfüget werden können. Nimmermehr kann einem Richter geſtattet werden, daß Er aus nichts, etwas, aus einem vorgebildetem in der That aber nicht ex ſtirenden facto, einen wahren Vorgang machen, und ſein Erkänntnüß darauf gründen dörffe. In einem dem gegenwärtigen ſehr ähnlichen Fall, wo auf ein Spolium geklaget wurde, dieſes aber nicht dargethan werden konnte, heiſet es bey Gylmanno in Symphorematibus &c.

> Diſpoſitio canonis redintegranda 3. qu. 1. introducta eſt ratione corrigendi peccata Spoliationis, ad compeſcendas violentias, corrigendaque crimina, ne quis cum alterius jactura lucretur. Hic vero nec peccatum Spoliationis, nec injuſta violentia, nec lucrum ad quod rei anhelant, militat, ergo actoribus non competit remedium dicti canonis redintegranda.
>
> Tom. IV. Vot. XIV. Nro. 290.

Es folget hierauf der von eben dieſem trefflichen Icto gemachte Schluß.

> Cum itaque de nulla actoris Poſſeſſione conſtet, merito nec violentia, vel Spoliatio deduci poteſt, adeo, ut male in eo ſe fundet ſententia.
>
> c. l. Vot. XXXVII. Nro. 30

Ein gleiches verdienet allhier geſaget zu werden, wo der klagende Theil per tota Acta weder anführen noch beybringen können, daß er von denen vor entzogen angegebenen 80. Morgen Aeckern jemahls in den ältern, oder neuern Zeiten, nur eine Garbe Zehend-Getraydt erhoben, oder ſich ſonſt

auf eine andere Weiſe in deren Beſitz befunden habe. Ja, die Unrichtigkeit ſeines Vorgebens veroffenbahrte ſich daraus, daß er in der eingeklagten Anzahl der Morgen gar ſehr variirte und deren bald 56. bald 58. und anderwärts wieder 60. ſtatt der vorherigen 80. anzugeben vermeynte, ſomit den eigentlichen Diſtrict, wo ein Spolium vorgegangen ſeyn ſolle, nicht anzuzeigen, noch ein ſicheres objectum litis zu beſtimmen vermochte, zu einem untrüglichen Merkmahl, daß ſein ganzes Klagwerk auf eitel Erdichtungen hinaus laufet und ihm in der That gar nichts entzogen worden. Ob er nun wohl dieſe mannigfaltige Veränderung der Klage und die daraus entſtandene Ungewißheit des vermeyntlichen Objecti litis (dann in der That exiſtiret gar keines, weder von einem, noch mehrern Morgen) dadurch zu beſchönigen ſuchte,

> als ob es auf die Morgenzahl nicht ankomme, ſondern dieſe pro arbitrio angegeben werden könne;

So iſt jedoch dieſes der allerelendeſte Behelf und dargegen ausgemachten Rechtens,

> daß in quacunque lite, etiam in poſſeſſorio ſummariiſſimo, das Objectum litis richtig angegeben und zuverläßig beſtimmet werden müſſe.

Eſt hoc omnium actionum requiſitum, ſaget der ehemahlige Reichs-Hofrath, Freyherr von Wernher, ut objectum, de quo lis eſt, evidenter atque ſpecifice determinetur, quod ſi praetermiſſum fuerit, non poteſt non ſententia incerta ferri, quae novae liti materiam et fomitem praebere queat.

in ſel. Obſ. For. Part. X. Obſerv. 372.

Wie dann auch ſonſten bekannt iſt, quod ſententia ratione rei, quae in judicium venit, certa eſſe debeat, aliasque non valeat.

§. 10. Inſt. de Act. et l. 3. C de inut. ſtip.

Da nun in gegenwärtiger Sache ex parte judicii auf alle dieſe aus der Impetranten eigenen Anführen erſichtliche Umſtände gar keine Attention gemachet, noch dem klagenden Theil die Berichtigung ſeines angeblichen Objecti litis auferleget worden, ſomit daſſelbe dubium et incertum geblieben iſt; ſo hat auch kein zu Recht beſtändiges Erkänntniß gefället, noch den Klägern etwas ſo ihnen ſelbſt unbekannt und bald ſo, bald

anderſt

Digitized by Google

anderſt angegeben worden iſt, valide zugeſprochen werden können. Und zwar um ſo weniger, als in der ſentenz von dem diverſimode angegebenen Objecto litis, nemlich der eingeklagten Morgen-Zahl, gar abgegangen, und unter Beziehung auf eine ſo genannte Markungs-Beſchreibung, dem klagenden Theil alles Preis gegeben worden, was ſich in ſelbiger Gegend befindet, ohne die mindeſte Ruckſicht, ob er jemahlen viel oder wenig davon beſeſſen habe, ingleichen, ob das jus tertii darunter laediret werde, oder nicht. Hierdurch aber wurde der ganze ſtatus cauſae verkehret, von dem poſſeſſorio abgewichen, in das Petitorium widerrechtlich ausgeſchweifet und über einen dahin gehörigen paſſum, wie weit ſich nemlich die Leonrodiſche Zehend-Gränzen pro futuro erſtrecken ſollen, ganz incongrue geurtheilet, cum tamen poſſeſſio nihil commune cum proprietate habeat, adeoque nec poſſeſſorium cum petitorio confundendum, aut in illo ſuper hoc pronuntiandum ſit.

Carpzov. Lib. II. reſp. 73. Nro. II.

auch bekannten Rechtens iſt, quod, ſolo poſſeſſorio inſtituto, judex de proprietate, aut de jure ipſo, de quo lis eſt, judicare nequeat.

l. 18 D. comm. divid. l. fin. C. de fide libert.

Die Haupt-Frage war aber nicht, wie weit ſich die Leonrodiſche Zehend-Gerechtigkeit erſtrecke, ſondern die ganze Controvers beſtunde vom Anfang her und beſtehet noch darinnen:

Ob der klagende Theil ſich jemahls in dem Beſitz der Zehend-Erhebung von angeblich entzogenen 80. Morgen Aeckern befunden habe? und deſſen von dem Beklagten Theil mit Gewalt entſetzet worden ſeye?

Hierüber wäre lediglich zu erkennen geweſen und alles, was darüber hinaus gehet, iſt an und vor ſich nichtig, kraftlos und zu Recht unbeſtändig.

Sententia enim conformis eſſe debet libello et petitioni actoris, et judex extra libelli metas judicare nequit.

l. 18. D. com. divid. c. licet Heli 31. extr. de Simon.

Da man nun blos in poſſeſſorio verſirte; ſo konnte weder eine Zehend- noch Markungs-Beſchreibung zu Entſcheidung der Sache etwas beytragen, auch die letztere ſolches um ſo weniger bewürken, als eine Markungs

kungs-Beſchreibung nicht zu dem Ende errichtet wird, um die Gränzen eines innerhalb der Markung befindlichen Zehendens zu determiniren, ſondern nur das Verhältniß gegen die Nachbarn, oder Angränzende bemerket, und alle in der Markung liegende Stücke, ſie ſeyen zehendbar, oder zehendfrey, auch Gebäude, Weyher, Holz, Huthen und dergleichen, die gar nicht zu einen Zehenden referiret werden können, in ſich begreifet. Worzu in ſubſtrato beſonders noch kommet, daß die weder originaliter producirte, noch förmlich recognoſcirte Markungs-Beſchreibung des Leonrodiſchen Zehendens, wie aus der Anlage Lit. E. zu erſehen, nicht mit einem Wort gedenket, ſomit auch keine Anleitung zur Zehend-Erhebung abgeben, noch auf einige Weiſe zur Entſcheidung der Sache etwas beytragen können.

Ueberdem befinden ſich in der Lenkersheimer Markung nebſt dem Leonrodiſchen, noch andere Zehenden, die von undenklichen Zeiten her ihre eigene Beſitzer gehabt haben, ingleichen viele Stücke, ſo bishero zehendfrey genoſſen worden, denen insgeſamt zum Nachtheil und Praejudiz gereichen würte, wann der Leonrodiſche Zehenden nicht nach ſeinen alten Gränzen, ſondern ſo, wie die Markungs-Beſchreibung gehet, erhoben werden ſollte. Es hätten alſo, zu Vermeidung eines nichtigen Erkänntnißes, die Innhaber dieſer Zehenden und Grundſtücke unumgänglich adcitiret und gehöret werden müſſen, ehe und bevor die Markungs-Beſchreibung zur Richtſchnur der Leonrodiſchen Zehend-Erhebung angenommen und per Sententiam dafür erkannt werden können.

> Regula juris eſt, inquit Mevius, ad unumquemque Actum citandos eſſe, quos cauſa contingit. Audiendi enim ſunt quorum intereſt, praeſertim, ſi ex iſto præjudicium, vel incommodum, imminet, quod non vocatis & abſentibus irrogari non debet.
>
> Part. II. Dec. 30.

und Cothmannus behauptet mit Rechts bewährten Gründen, daß keine gröſſere Nullitæt begangen werden könne, als wenn contra inauditum verfahren und geſprochen wird.

> Vol. IV. Reſp. 33. Nr. 69.

Was

Was aber die Cammergerichtliche Sentenz noch hinfälliger machet, beſtehet darinnen, daß in Beſtimmung der normae zur Leonrodiſchen Zehend-Erhebung gewaltig variiret, und in dem Mandato eine Zehend- in der Sentenz aber eine Markungs-Beſchreibung dafür angegeben und beſtimmet worden. Der Unterſcheid unter beyden ſowohl ihrem Weſen, als ihrer Abſicht nach, iſt dergeſtalt notoriſch, daß ſie unmöglich pro Synonymis angenommen werden können, noch irgendswo dafür gehalten werden. Die Variatio alſo, quæ in ſe odioſa et non admittenda eſt,

l. ult. C. de Codicill. Boër Dec. 33. Nr. 13.

lieget hier klar vor Augen und rühret hauptſächlich daher, daß klagender Theil mit der Anfangs gerühmten Zehend-Beſchreibung, dergleichen gar nicht exiſtiret, nicht aufzukommen vermocht hat, und daher etwas ganz anderes, nämlich eine Markungs-Beſchreibung, dafür ſubſtituiret werden müſſen. Wienach ſolches ſalva juſtitia geſchehen können, und ob nicht hieraus eine offenbare Partheylichkeit vor den klagenden Theil, der mit ſeinen zuſammengekauften Zehend-Antheilen eine Univerſal-Zehend-Befugniß auf der ganzen Lenkersheimer Markung affectiret hat, herfürleuchte, überläſſet man dem Publico zur gerechten Beurtheilung.

Inſonderheit ergiebt ſich die Nichtigkeit des Cammergerichtlichen Erkänntnißes daraus, daß nach demſelben, die Klägere bey Erhebung des Zehendens auf Lenkersheimer Markung nach Anweiſung der ſub 5. befindlichen Markungs-Beſchreibung, manuteniret werden ſollen, da jedoch eine Manutenenz, dem klaren Wort-Verſtand nach, einen ſeitherigen Beſitz voraus ſetzet, die Klägere aber ſelbſt einraumen, daß ſie ſich ſeithero nicht darinnen befunden haben, auch nicht darzuthun vermögend geweſen ſind, noch ſonſt ex actis erſichtlich iſt, daß ſie ſolchen jemals in dieſer Maaße, nämlich nach Anleitung der Markungs-Beſchreibung, gehabt oder exerciret hätten. Es involviret alſo einen offenbaren Widerſpruch, wann jemand bey demjenigen, was er nicht gehabt, folglich auch nicht verlohren hat, gehandhabet, oder manuteniret werden ſolle. Nicht weniger wird gedachtes Erkänntniß vor ſich hinfällig und eluſoriſch, wann der beklagte Hochfürſtliche Theil zu Erſetzung etwas ſolchen, deſſen er ſich niemahlen theilhaftig gemachet hat, condemniret werden wollen. Bey Ermanglung des erforderlich geweſenen Beweiſes, daß etwas entzogen worden ſeye, der-

Digitized by Google

gleichen weder beygebracht worden, noch beygebracht werden kann, muß nothwendig ein neuer Streit darüber entſtehen,

Worinnen das angeblich entzogene beſtehen ſolle?

welcher um ſo mehr zu Weitläuftigkeiten ausſchlagen muß, je weniger ein ſicheres Objectum litis vorhanden, noch die Lage und Anzahl der vor entzogen angegebenen Aecker beſtimmet, noch die Würklichkeit der angeſchuldigten Entziehung jemahlen dargethan worden iſt, oder die Acta etwas davon beſagen. Eine zu Recht beſtändig ſeyn ſollende Sentenz aber muß nothwendig die Eigenſchaft haben, daß ſie den erhobenen Streit endige und keinen neuen veranlaſſe, quippe ſententia litem finire, non facere debet.

l. 1. D. de re jud.

Nimmet man nun alle bis anhero angeführte Umſtände zuſammen, ſo ergiebt ſich daraus auf das deutlichſte, daß

1) Auf bloßes unerwießenes, auch nun und nimmermehr erweißliches Angeben des klagenden Theils, ein offenbares Non ens, ein niemahls attentirt, noch begangenes, noch auf einigerley Weiſe dargethanes Spolium ſo fort vor verübt gehalten und declariret, auch
2) Hierauf, ſomit auf cauſam maximopere falſam, das ganze Verfahren gegründet und in einer zu dem Cammergerichtlichen Erkänntniß gar nicht qualificirten Sache, einem der heilſamſten Reichs-Grundgeſetze, nämlich der Cammer-Gerichts-Ordnung, ſchnurſtracks zuwider, a praecepto, ſive Mandato, angefangen,
3) Der von Seiten der Klägere nie gehabte und ſelbſt vor verlohren angegebene auch weder per Actus poſſeſſorios, noch ſonſten, erwieſene Beſitz nicht nur vor richtig gehalten, ſondern auch
4) Demſelben noch darzu, ſine praevia cauſae cognitione, die Eigenſchaft eines wohlhergebrachten Beſitzes beygeleget,
5) Bey erfolgten Widerſpruch des zum Grund der Klage gelegten vermeyntlichen Spolii und gänzlicher Verneinung deſſelben, mit Hintanſetzung des rechtlichen Grundſatzes, quod facta non præſumantur, ſed probari debeant, ingleichen der unumſtößlichen Rechts-Regul,

Quod

Quod, quotiescunque Reus excipiendo fundamentum actionis negat, toties onus probandi in adverſarium devolvatur, Schroeter in Diſſert. de exceptionibus, quibus oppoſitis, onus probandi eas actori iniungitur. Part. II. Cap. I. §. VIII.

dem klagenden Theil kein Beweiß deſſelben auferleget, noch dergleichen ad Acta gebracht, ſomit

6) Die Vorſchrift der Geſetze,

quod, actore non probantë, Reus abſolvi debeat, etiamſi nihil praeſtiterit, l. 2. C. de probat.

völlig auſſer Augen geſetzet, hingegen

7) Zur Ungebühr über das poſſeſſorium, wovon lediglich die Frage wäre, hinausgegangen, und das Erkänntniß auf die in das petitorium einſchlagende Umſtände von den Leonrodiſchen Zehend-Gränzen gerichtet, gleichwohl

8) Circa fundamentum deciſionis gewaltig variiret, auch dafür bald eine gar nicht exiſtirende Zehend, bald eine niemals originaliter producirte Markungs-Beſchreibung, deren keine zur Entſcheidung der Sache etwas beytragen können, noch des Leonrodiſchen Zehendens nur mit einem Wort erwehnet, gratis adoptiret, beyde mit einander confundiret, und bald nach dieſer, bald nach jener, die Zehend-Erhebung determiniret, dann

9) Auf eine Manutenenz des klagenden Theils bey einem nie gehabten Beſitz, ohne vorherige Adcitation und Gehör derjenigen, die hierbey intereſſiret ſind, und innerhalb der Lenkersheimer Markung theils zehendbare, theils zehendfreye Stücke beſitzen, Rechts widrig erkannt, ingleichen

10) Dem beklagten Theil die Erſetzung eines nie entzogenen Guts, ohne daß Klägere dergleichen anzugeben, oder zu liquidiren vermögend geweſen wären, und zwar

11) Nach einem pro mero arbitrio beſtimmten termino a quo, nemlich von Anno 1736 an, da gleichwohl in dieſem Jahr ſo wenig als ſonſt jemahls, eine Dejection vorgegangen iſt, auch der Leonrodiſche Theil ſelbſt bereits 8 Jahre vorher, nemlich im Jahr 1728. in

Digitized by Google

keiner poſſeſſion geweſen zu ſeyn angeführet und judicialiter eingeſtanden hat, ſomit im Jahr 1736. unmöglich deiiciret werden können, auferleget, ferner

12) Das unerfindliche, auch irrig und verſchiedentlich angegebene Objectum litis, nemlich die Morgenzahl der entzogen ſeyn ſollenden zehendbaren Aecker, weder indagiret, noch in Richtigkeit geſetzet, vielmehr den Klägern ein mehreres, als was ſie vor entzogen angegeben haben, eingeraumet, ſolchergeſtalt aber

13) Von Anfang dieſes Rechtshandels an bis zu deſſen Ende inordinate verfahren, auch ein dergeſtalt nichtiges Erkänntniß gefället worden, daß ſelbiges, wann es auch pro re judicata gehalten, und auf das dargegen ergriffene Remedium reviſionis keine Achtung gemachet werden wollte, gleichwohl um des falſchen Grundes, worauf daſſelbe gebauet iſt, und um der offenbaren Iniquitæt willen, nicht zur Vollſtreckung gebracht werden könnte. Etſi enim res iudicata pro veritate habetur et de non ente ens facere dicitur, (wie in gegenwärtigen Rechtshandel würklich attentiret worden) non aliter tamen, quam ſi ex vera cauſa fertur Si falſa ei originem dederit, ſeu, ſi in quo Iudex ipſam fundat, nullum vel falſum reperiatur, utique et ipſa corruit, nec, cum cauſa ceſſat, effectum habet.

prout diſſerit Mevius P. III. Dec. 104.

Es mag aber in der Cammergerichtlichen Sentenz, entweder das angegebene, niemahls vorgegangene Spolium, oder eine mit Gewaltthätigkeit ausgeübte Dejection, oder eine gar nicht vorhanden ſeyende Zehend-Beſchreibung, oder die von dem Leonrodiſchen Zehenden nichts beſagende Markungs-Beſchreibung, vor richtig angenommen, und das Erkänntniß darauf gegründet werden wollen; ſo iſt dennoch allenthalben falſa cauſa vorhanden und daher das mit einer unheilbaren Nullitæt behaftete Judicatum, ohne der Gerechtigkeit Gewalt anzuthun und einen unſchuldigen Reichsſtand vorſetzlich zu bedrängen, keineswegs in Vollſtreckung zu bringen.

Zu allen dieſem kommet noch, daß, ſichern Nachrichten zu Folge, mit Beſtellung des Re- und Cor-Referentens gar nicht Ordnungs-mäßig verfah-

Digitized by Google

verfahren, die Relation durch den in Wetzlar befindlich geweſenen Herrn Grafen von Leonrod gar ſehr betrieben, dieſe in Abweſenheit des Cor-Referentens vorgenommen, von den Votanten nicht einerley Meynung geheget, auch von einigen derſelben lediglich auf eine Actoriam angetragen worden, und was dergleichen Irregularitæten mehr geweſen ſeyn mögen. Hauptſächlich aber iſt dafür anzuſehen, daß eine legale Vollmacht des klagenden Anwalds in Actis gänzlich ermangelt, und, ſtatt derſelben, ein bloſes gedrucktes, weder ausgefüllt, behörig unterſchrieben und beſiegelt, noch vidimirtes Exemplar der Vollmacht, in der Maße, wie die Anlage Lit. F. vorſtellet, die vermeyntliche Legitimation deſſelben ausmachet. Wie denn auch von der angeblichen Markungs-Beſchreibung, welche in der Sentenz zur Richtſchnur der Zehend-Erhebung geſetzet werden wollen, nichts als eine bloße Abſchrift zum Vorſchein gebracht worden iſt, da jedoch, dem Stylo nach, auf diejenige Beylagen, welche nicht in originali, noch in Copia a lectoria vidimata produciret werden, in judicando nicht reflectiret zu werden pfleget, wie aus des Freyherrns von Cramer Wetzlariſchen Nebenſtunden, Part. XXXI. Nr. VIII. §. 10. abzunehmen ſtehet. Daher auch in ſubſtrato auf dieſe kahle Abſchrift keine Achtung zu machen geweſen wäre.

Nun möchte es zwar ſcheinen, als ob alles bisher angeführte den Hochfürſtl. impetratiſchen Theil allein angienge, blos deſſelben Gerechtſame beleidigte und als eine Juſtiz-Sache, wo jus partis laediret worden, anzuſehen wäre. Wenn man aber dargegen erwäget, daß in gegenwärtiger Sache die Sentenz Nahmens Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät ausgeſprochen worden und weder Allerhöchſt-Ihroſelben, noch den übrigen höchſt- und hohen Reichsſtänden gleichgültig ſeyn kan, in welcher Maaße bey dem Kayſerl Reichs-Cammer-Gericht, ſowohl überhaupt, als in Anſehung Ritterſchaftlicher Mitglieder gegen anſehnliche Reichs-Fürſten, verfahren werde, auch in gegenwärtiger Sache das erlittene Unrecht nur als ein Beyſpiel des noch immer nach den alten Schlag fortgehenden Cammergerichtlichen Verfahrens angeführet wird, hierüber aber ehehin ſchon von vielen vornehmen Reichsſtänden triftige Beſchwerden angebracht worden ſind, gleichwohl ſelbige bis jetzo noch auſer Augen geſetzet, und neue veranlaſſet worden; So qualificiret ſich dieſer beſondere Vorgang allerdings zu

einem gravamine ſtatuum communi und muß nothwendig die Veranlaſſung geben, daß eine nähere Einſicht, wie es mit der dermaligen Juſtiz-Pflege des Cammergerichts beſchaffen ſeye, und wie nach daſſelbe zu genauerer Beobachtung der demſelben vorgeſchriebenen Ordnungen, auch übriger ſo wohl Reichs- als gemeinen Geſetze angehalten werden möge, vorgekehret werde. Denn in eben der ungebührlichen Maaße, wie heute wider das Hochfürſtlich-Brandenburg-Culmbachiſche Haus verfahren worden, in eben dieſer kan morgen, oder zu anderer Zeit, wider die übrige in gleichen Fall kommende Reichsſtände verfahren werden. Dißeits ergreifet man gegenwärtigen Recurs an Jhro Kayſerliche Maieſtät und das unter dieſem allerhöchſten Oberhaupt comitialiter verſammlete geſammte Reich nicht aus der Beſorgniß, daß man mit Vollſtreckung der Cammergerichtlichen Sentenz übereilet werden dörfte, maſſen der impetrantiſche Theil Zeit genug nöthig haben wird, dasjenige was ihm, ſeinem Vorgeben nach, entzogen worden, ausfindig zu machen und ad ſtatum liquidi zu bringen, ſondern aus wahrer patriotiſchen Geſinnung und Reichsſtändiſchen Obliegenheit, die aus eigener Erfahrung wahrgenommene Juſtiz-Gebrechen eines der höchſten Reichs-Gerichte, zu unumgänglich nöthiger Abſtellung derſelben, anzuzeigen und mit allen Umſtänden vor Augen zu legen.

Dieſe ſind um ſo beträchtlicher, als es in gegenwärtiger Sache auf keine apices juris, auf keine gegen einander laufende Rechte, und auf keine zweifelhafte Auslegung derſelben, ſondern lediglich auf ein angegebenes, dißeits aber widerſprochenes factum angekommen, gleichwohl, ohne den erforderlichen Beweiß hierüber abzufordern, ad nuda unius partis narrata verfahren, und zur Condemnation vorgeſchritten, auch dem Hochfürſtl. impetratiſchen Theil ein in Ewigkeit unerfindlich bleibendes Spolium, wovon Jhn ſein Gegentheil ſelbſt, nach der obinducirten Beylage Lit. B per confeſſionem judicialem freygeſprochen hat, wider Recht und Billigkeit beygemeſſen worden iſt. Wie ſollte nun einem Reichsſtand zugemuthet werden können, ſich fernerhin in wichtigern und intricatern Angelegenheiten vor einem ſolchen Judicio einzulaſſen, wo die ſubſtantialia Proceſſus auſer Augen geſetzet, und die vorgeſchriebene Verordnungen im Verfahren ohne Scheu überſchritten werden. Damit aber gar kein Zweifel übrig bleiben möge, daß das Kayſerl. Reichs-Cammer-

mer-Gericht in gegenwärtiger Sache die Reichs-Grund-Geſetze gefliſſentlich übertreten und denſelben zuwider gehandelt habe; ſo bedarf es weiter nichts als den unförmlichen Anhang der Sentenz,

> daß dem Herrn Imploraten das Petitorium vor dem Cammer-Gericht auszuführen unbenommen, ſondern vorbehalten ſeyn ſolle,

gegen die Cammer-Gerichts-Ordnung und deren Concept Part. II. Tit. XXII. woſelbſt klar verordnet iſt,

> „und ſo die Sache der ſtrittigen Poſſeſs oder Gewehr an den „Cammer-Gericht geendet iſt, und dann die Partheyen, ſolcher „Güter oder Gerechtigkeit halben, ſonſt weiter Spruch und For„derung zu haben vermeynten, das ſoll vor dem ordentlichen Rich„ter ſolches Guts oder Gerechtigkeit fürgenommen, oder geſucht „werden,

zu halten, maſſen aus dieſer Gegeneinanderhaltung klar erhellet, daß das Cammer-Gericht, dem buchſtäblichen Innhalt der Ordnung zuwider, ſeine Cognition noch weiter, als ſich gebühret, zu erſtrecken, dem Hochfürſtl. Hauſe, falls die Sache ad petitorium gedeyhen würde, die erſte Inſtanz zu benehmen, und ſich eines incompetenten Erkänntniſſes anzumaßen geſuchet, folglich Beſchwerden mit Beſchwerden gehäuffet habe.

Indem auch das Hochfürſtliche Haus ſich an ſeiner habenden poſſeſſion genüget und nirgendswo geäuſſert hat, daß es einen Anſpruch an den Leonrodiſchen Theil, oder deſſen Zehenden, zu machen gemeynet ſeye; So kan man vorbemelden, der Beſchaffenheit der Sache gar nicht angemeſſenen Anhang vor nichts anderes anſehen, als vor ein Blendwerk, wodurch man, unter dem Schein einer Vorſorge vor das Hochfürſtl. Haus, die gehegte Abſicht, dieſen Streit-Handel in infinitum hinauszuziehen, verbergen wollen.

Denn, nach der Cammergerichtlichen Sprache, heiſet die Vorbehaltung des petitorii eben ſo viel, als einen ad Calendas graecas verweiſen, wie ſich der berühmte Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſor, Freyherr von Cramer, eben dieſes Ausdrucks bedienet,

in

in dem erſten Theil ſeiner Wetzlariſchen Nebenſtunden und deſſen 1ſten Stück, pag. 15.

Nicht zu gedenken, daß das Cammergericht ſelbſts bereits præter ordinem von dem poſſeſſorio abgewichen iſt, und nicht blos über den Beſitz der in dem Klag-Libell vor entzogen angegebenen Aecker erkannt, ſondern die in das petitorium gehörige Fragen,

Ob die von Leonrod die ganze Markung auszuzehenden befugt ſeyen? und wie weit ſich die Leonrodiſche Zehend-Gränzen erſtrecken?

vermeyntlich entſchieden, folglich præpoſtere geurtheilet hat, cum, ſi præter finium quæſtionem, aliæ concurrunt de proprietate, vel poſſeſſione, iſtæ prius expediendæ ſint, & poſtea finium quæſtio dirimenda.

l. 3. C. fin. reg.

Bey ſo vielen wider alle Rechte und Reichs-Satzungen anlauffenden nichtigen Proceduren rechtfertiget ſich der hierdurch an Ihro Kayſerl. Maj. und das geſammte Reich nehmende Recurs dergeſtalt, daß weiter kein Zweifel hierunter übrig verbleibet.

Vor belobter Herr Cammer-Gerichts-Aſſeſſor, Freyherr von Cramer, beſchreibet den von Einem der höchſten Reichs-Gerichte und deſſen Erkänntniß an das in Haupt und Gliedern verſammlete Reich genommenen Recurs, in Anſehung des recurrirenden Standes und nach ſeinem eigenen Begriff, als

Eine der höchſten Macht im römiſchen Reich geſchehene Anzeige des bey denen höchſten Reichs-Gerichten ſich äuſſernden Iuſtiz-Gebrechens, zu deſſen förderlichſten Unterſuchung und Abſtellung, loc. cit. pag 34.

welche darzu dienen ſolle, daß die Reichsgerichte dem Inſtrumento pacis Osnabr. wie auch Capit. Caeſar. gemäß, in Schranken ihres Amts gehalten, und die bey denenſelben ſich äuſſernde Iuſtiz Gebrechen der allgemeinen Reichs-Verſammlung zur Unterſuch- und Abſtellung kund gemachet werden, weil ſolchenfalls dem beſchwerten Theil mit denen remediis ordinariis gar nicht geholfen iſt. Eben daſelbſt im zweyten Stück §. 12. pag. 56.

Digitized by Google

Es findet alſo ſelbiger hauptſächlich in Juſtiz-Sachen ſtatt, wo eines der höchſten Reichsgerichte über die ihm vorgeſchriebene Schranken des modi procedendi hinaus gehet, und, mit Beyſeitſetzung der Subſtantialium Proceſſus, eine offenbare Ungerechtigkeit verhänget, welches denn in ſubſtrato unwiderſprechlich geſchehen iſt, da dasjenige factum, ſo den verhängten Proceſs rechtfertigen, und der gefällten Sentenz einen Schein Rechtens beylegen ſoll, nemlich ein verübt ſeyn ſollendes Spolium, gar nicht exiſtiret, folglich auch per rerum naturam nicht erweißlich gemacht werden können, gleichwohl vor bekannt und erwieſen angenommen, auch eine condemnatoria darauf gegründet werden wollen. Hochfürſtlich, Brandenburg, Culmbachiſcher Seits kan man ſich zwar in Reviſorio einer beſſern Juſtiz-Adminiſtration und gänzlicher Aufhebung des Reichs, Conſtitutions, widrig erkannten Mandati, auch Caſſir- und Reformirung der zu Recht unbeſtändigen Sentenz zuverſichtlich getröſten: Dieweil aber gar nicht zu hoffen iſt, daß die im Werk geweſene Viſitation des Cammergerichts ſo bald zu Stande kommen, und bey der ungeheuern Menge der in Reviſion ſtehenden Angelegenheiten, die gegenwärtige, als eine der neueſten, vor andern zur Reſolution ausgeſtellet werde; So will man inzwiſchen ſelbige dem Schutz der oberſten Macht im Reich gänzlich überlaſſen und ausſetzen, nicht zweifelnd, es werde, um der großen Folge willen, die aus einer ungleichen Juſtiz-Adminiſtration entſtehet, dem ganzen Reich höchſt nachtheilig iſt und allen Gliedern deſſelben zur Beſchwerde gereichet, nach vorhergängiger Einſicht und Unterſuchung, dem Kayſerlichen Reichs, Cammer, Gericht Einhalt gethan, auch nicht geſtattet werden, daß eine ſolche widerrechtliche Sentenz wider einen vollkommen unſchuldigen Reichsſtand zur Vollſtreckung gebracht, und dadurch eine offenbare Ungerechtigkeit und Vergewaltigung veranlaſſet werden möge.

Man heget aber bey dem Cammergericht ganz ohnfehlbar dieſe Intention, weil bey vorhabender Execution der an ſich zu Recht unbeſtändig und nichtigen Sentenz abermahls alle Reichs, Conſtitutiones, der unverbrüchliche Weſtphäliſche Friedens, Schluß Art. 5. §. 51. nebſt der Kayſerlichen Wahl, Capitulation Art. XVIII. §. 5. gänzlich auſſer Augen geſetzet, und in einer zwiſchen zweyerley Religions, Verwandten an-

hängigen Streit-Sache die Commiſſion ad exequendum einem Catholiſchen Reichs-Stand allein, nemlich dem Herrn Biſchoffen zu Bamberg und Würzburg, der noch darzu, qua Biſchoff zu Würzburg, wegen deß Jhm zu Lehen gehenden einen Theils des Leonrodiſchen Zehendens, bey der Sache intereſſiret iſt und eher auf die Erweiter- als Verminderung ſeines Lehens bedacht ſeyn wird, übertragen worden. Gleichwie aber allen und jeden Reichs-Ständen zur unleidentlichen Beſchwerde gereichet, wann die Reichs-Grund-Geſetze ſowohl in judicando, als exequendo auf eine ſolche in die Augen fallende Weiſe überſchritten werden: Alſo reſultiret auch hieraus ein gravamen Statuum commune, welches den ergriffenen Recurs deſto mehr rechtfertiget, da benebſt eine ſolche vermeyntliche Executions-Commiſſion, nach ob allegirter Wahl-Capitulation, von keiner Kraft ſeyn kan. Es bleibet alſo nichts übrig, als daß gegenwärtige Angelegenheit, wie hiermit geſchiehet, ſämtlich vortrefflichen Geſandſchafften zur geneigten Unterſtützung, auch favorablen Berichts-Erſtattung an Jhre reſp. allerhöchſt- höchſt- und hohe Höfe, auch Obere und Committenten, auf das angelegenſte recommendiret werde. Bayreuth den 21. Sept. 1765.

Beylagen.

Lit. A.

Extract-Berichts von dem Leonrodiſchen Voigt Stiegler, an ſeine Herrſchaft d. d. $\frac{9}{19}$ Aug. 1640. welcher dem Leonrodiſchen Klag-Libell ſub Nr. 9. beygeleget worden.

ꝛc. 5) Sonſten iſt, Gott Lob! der jüngſt angedeutete Stritt in dem Lenkersheimer Zehend darumben nunmehr erörtert und bey dem alten Herkommen gelaſſen, weilen ich bey jüngſter Zehend-Verleyhung zu Windsheim deßwegen einen halben Tag länger verblieben, zu vorher aber in alten vorhandenen Acten deßwegen eyferig nachgeſehen und darinnen eine alte Zehend-Markung gefunden, welche ich von hier dorthin mitgenommen, ſolche den Lenkersheimern vorgewieſen, und darauf alle Umſtände der Mark-

ſteine

ſteine erkundiget, da ich dann befunden, daß nach Einleitung ermelden Zehend-Büchleins alle Markſteine uff dato an denen Orten noch richtig zu finden, wie ſie darinnen ordentlich beſchrieben worden. Weilen aber vor einem Jahr bey eingenommenen Eventual-Augenſchein und Proteſtation, ſo durch die Lenkersheimiſche uf mein Begehren geſchehen, wie auch bey nächſter Zehendverleyhung darunter bey 5 Rthlr. Unkoſten aufgelauffen, hab ich ſolche von Zehend-Herrſchaft wegen, wie billig, bezahlen müſſen. ꝛc.

Lit. B.

Extract aus der bey dem Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht übergebenen Leonrodiſchen Klagſchrift de exh. den 14. October 1758.

ꝛc. Da nun das Spolium von beſonderer Wichtigkeit iſt, immaſſen nach der oballegirten Relation des Verwalter Reiſens, die von dem Lenkersheimer Zehenden weggenommene- und zu dem angränzenden Ickelheimer Bayreuthiſchen Zehenden gezogene Aecker ſich auf 80 Morgen belauffen ꝛc.

Nota.

Hiebey iſt zu bemerken, daß

1) Die angezogene Relation des Verwalter Reiſens, welche dem Klag-Libell ſub Nr. 15. beygeleget iſt, kein Wort von entzogen ſeyn ſollenden 80 Morgen Aeckern beſazet, und alſo

2) Dieſes Vorgeben eine bloſe Erdichtung iſt, um nur das angebliche Spolium deſto gröſſer und anſehnlicher vorzubilden, auch

3) Die Gegend ſelbſt, wo der Ickelheimer und der Leonrodiſche Zehenden an einander gränzen, nicht ſo beſchaffen iſt, daß einem oder dem andern derſelben 80 Morgen entzogen werden könnten, folglich

4) Der bloße Augenſchein einen jeden unpartheyiſchen überzeugen muß, daß ſich das Leonrodiſche Angeben grundfalſch befindet, wie denn auch

5) Die unvermüßigte Kläger dieſe angegebene Morgenzahl nicht behaupten, ja, ſtatt der eingeklagten 80. nicht einen einzigen Morgen, wovon ihnen etwas entzogen worden wäre, anzeigen können. Dann

6) Der Jckelheimer Zehenden nicht blos Bayreuthiſch, ſondern mit zweyen piis Corporibus, nemlich dem Julier-Hoſpital zu Würzburg und dem Hoſpital zu Windsheim, nach gewiſſen Ratis, gemeinſchaftlich iſt, ſomit ſämtliche Innhabere deſſelben in Anſpruch zu nehmen geweſen ſeyn würden, wann, der bodenloſen Anſchuldigung nach, etwas zu demſelben, und dem Leonrodiſchen Zehenden entzogen worden wäre.

Lit. C.

Extract aus der Leonrodiſchen Triplic-Handlung.

ꝛc. Vergeblich bemühet ſich demnach der Gegentheil, den Effect dieſer Klage zu hemmen, wann er aus den diſſeitigen Beylagen beweiſet, daß das tempus Dejectionis nicht in die reſpective Regierungs- und Antierungs-Zeit des jetzigen Herrn Marggraffens Hochfürſtl. Durchl. und der dermahligen Beamten zu Ipsheim und Mark Lenkersheim falle, dann das weiß man wohl, daß dergleichen Dinge nicht von einem Landesherrn ſelbſt, ſondern von Aemtern und Regierungen herrühren, welche nicht ſterben. ꝛc.

Not. Hieraus erhellet nicht nur das gerichtliche Eingeſtändniß des klagenden Theils, daß er von denjenigen, welche er in Anſpruch genommen hat, kein Spolium, noch Dejection, erlitten habe, ſondern auch, daß ſolches aus ſeinen eigenen Beylagen erwieſen worden ſeye. Dahingegen der unſchicklich gemachte Anhang, daß Regierungen und Aemter nicht ſterben, auf eine petitionem principii hinauslaufet, und der Beweiß, daß unter den vorigen Regierungen eine Dejection vorgegangen ſeye, vorher beyzubringen geweſen wäre, daran es aber den ganzem Proceß hindurch gefehlet hat, und noch bis dieſe Stunde ermangelt.

Lit. D.

Sententia publ. d. 23 Jan. 1765.

In entſchiedener Sache ſämtlicher Familie von Leonrod wider Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach und Conſ. Mandati de reſtituendo

tuendo Spolium et non amplius turbando in poſſeſſione vel quaſi juris decimandi C. C. nunc Executorialium, iſt die durch Not. Heller unterm 16ten dieſes extrajudicialiter übergebene Supplicam ad acta zu regiſtriren verordnet, darauf derſelbe ad juramentum reviſionis gelaſſen, und die durch Dr. Ruland (54.) geleiſtete Caution für hinlänglich angenommen, ſodenn das gebetene Mandatum de exequendo erkannt.

Lit. E.

Copia der vor Flur- und Markungs- auch Zehend-Beſchreibungen angegebenen Leonrodiſchen Schedarum.

(5.) Num. 7.

Ad Supplicam pro Mandato de reſtituendo &c. Wetzlariæ den 12ten Januarii 1759. Beſchreibung deren, zu Lenkersheimer Markung im Feld und Gehülz. Geſchehen Anno Chriſti 1582 und Anno 1584.

Auf heut dato den 28ſten und 29ſten Tag Martii Anno 1582. iſt von den Lenkersheimer, Weimerrheimer, und Mallheimer auch Oberdörfer Siebnern auf derſelben anſtoſſende Markung auf begehren der Zehends-Herrſchaften ein untergang in Mängel etlicher ſtein, dieſelben wiederum aufzuſetzen, und zu verneuern fürgenommen worden. In beyſeyn Johann Puſſern, Fürſtl. Durchl. Caſtner zu Hoheneckh, wegen der drey Gemeinen, und dann des Edlen und Ehren-veſten Philipps von Leonrodt und Trugenhofen, als Zehend-Herr uf der Lenkersheimer Markung, ihrer Ehren-Veſt derwegen abgeordnete Dienere Stephan Forſchter Vogt zu Leonrod, und Hannß Koch Vogt zu Neudorf ꝛc. in Gezirk verſteinet, wie hernach folget. Weimersheimer, und Mallheimer- auch Lenkersheimer zuſammen ſtoſſende Unter Mark im feld, anfänglich oben von der Kuchelſteig herab gegen dem Rohr, und Oberdorfer Markung zu. 1. Stein oben an der Kuchelſteig gegen dem Holz in Wachholder-Büſchen, neben Philipps Wackers, Michel Kurzen Weingarten, von dieſem ſtein herab auf den graſigen ſchaaf-trieb, da ſtehet der 2. Stein am ſchaaf-äckerlein, oben an der ſpitzen, gegen dem Weg zu, von dannen gegen dem Graben und Fueſſteig, da

ſtehet der 3. Stein neben obgedachten ſchaaf-äckerlein, auſſen am graſſigen Weege, an des Hannſen Krauſen zu Weimersheim acker, jezt Georg Orts acker. 4. Stein herab an der ſpitzen des Jörgen Murren-acker, 5. jezt Hannß Lamſtein an des jezt gemeldten Georg Murren, Hannß Lam und Hannſen Krauſen acker an der ſpitzen ſtehen. 6. Stein ſtehet unten an des Georg Murren, jezt Hannß Krauſen acker, welcher acker giebt den zehend gegen Weimersheim, iſt ungefehrlich bey anhalben morgen ſtark in die Lenkersheimer Markung, zwiſchen des alten Gleiſen und LangHannß Merklein Acker gelegen; von dieſem 7. Stein zwiſchen der ſpitzen an des alten Gleiſen, Valentin Habers und Uhl Rüttingers Acker. 8. Stein herab an der obgedachten Uhlen Hannß Froſch, und des Leonhart Weebers Acker. 9. Stein Baß herab an des alten Gleiſen, und Valentin Habers-acker (jezt Cuntz Jeger.) 10. Stein hernach zwiſchen des Vogts Michel Mangolts und Uhl Rittingers acker; der 11. Stein herab am graſigen graben, neben des Niclauß Kaldofs Acker (jezt Stophel Rüttinger.) 12. Stein zwiſchen der ſpitzen an obgedacht Kaldofs, Stophel Rüttingers, und LangHannß Merkleins zu Lenkersheim Acker, bey dieſem Stein hats ein ſchlüſſel, dabey ſtehet der 13. Stein 56 ſchuhe weit, hernacher der bey gemelten Rüttingers, und Hannß Wigel Roßmüllers Acker. 14. unten an der ſpitz-ſtraſſen am Weeg zwiſchen dem Michel Hollenbachers, und Stophel Rüttingers Acker. 15. Stein hernach über die ſtraſſen, zwiſchen des Veit Geiſers, und Valentin Habers Acker, jezt zwiſchen Hannſ Froſch, und Cuntz Jegers Acker. 16. Stein herab gegen dem Rohr, unter dem Birnbaum, zwiſchen Veit Gleiſern zu Lenkersheim, und Valentin Habers zu Mailheim Ackern, unten an die Wieſen ſtoſend, jezt bey gemelden Froſch, und Cunz Jegers Acker. 17. Stein ſtehet in des Caſpar Wöhlhöfers zu Lenkersheim Acker mitten im Peet, ſo hievorn ein Wieſen geweſen, unten an der Rohr-Wieſen. Alſo weit erſtrecken ſich beeder Weiller ihre felder an die Lenkersheimer Markung ſtoſend. Oberndorfer und Lenkersheimer anſtoſende Markung im feld, beſchrieben den 28. und 29. Tag Martii Anno 1582. laut des Gemeindbuchs. Angefangen von dem 17. und letzteren ſtein dabey ſich die Weimersheimer und Mailheimer Markung endet, im Rohr hinab, allda ſtehet der erſte ſtein, wie hernach folget: 1. Erſter Stein ſtehet unten an des alten Gleiſen zu Lenkersheim acker, welcher an die Rohr-Wieſen ſtoſend,

ſend, von dieſem herab ſtehet der 2. Stein oben in des Treutlingers 3 Tagwerk Wieſen, von dieſem ſtehet der 3. Stein in der Mitte des obgemeldten Treütlingers Wieſen, von dieſem ſtehet der 4. Stein an dem Oberdörfer Weeg zwiſchen des Treütlingers und Gotteshaus-wieſen zum End der Rohrwieſen. 5. Stein ſtehet über dem Weeg gegen der wieſen. 6. Stein ſtehet über den Oberdörffer Weeg an der ſpitzen des Georgen Schneiders Wirths zu lenkersheim Wieſen am graben, welchen Stein man hat erhoben, und alſo zween beyeinander gefunden und für dem Rechten unter Markſtein erkanndt worden, daß alſo die zu Oberdorf ihren Trieb dies Orths nicht mehr ſuchen ſollen. 7. Stein herab auf des Georg Senfften wieſen gegen der Aiſch bey der neuen Marter bey dem oberdorfer Fuſ Steig. 8. Stein über die Aiſch auf des Hanſ Froſch zu lenkersheim wieſen, von dannen hienüber gegen der Hüllern zu, allda ſtehet der 9. Stein auf des Stephan Schinlers wieſen zu oberndorf, von dieſem der 10. Stein in des Hannſ Vollats wieſen zu oberndorf, der 11. Stein auf den Hannſen Froſch zu lenkersheim 3 tag werk wieſen ſtehend. 12. Stein auf des Jörg Apolts wieſen zu oberndorf, ſo jezunder die Stelwegin zu Ipsheim hat, von dieſem Stein hienauf gegen Windsheim zu ſtehet der 13. Stein nah bey der lach am Steeg, da man von Windsheim auf Oberndorf zugehet, uf des Martins lentaich wieſen. Nota. Ein Acker ohngefehrlich bey 3 Morgen der Glaſacker genannt, an der Rindlach gelegen in der oberdorfer Markung giebt den zehend gegen lenkersheim, alſ die dritte zehend-garb. 14. Stein ſtehet auf des Dorfmüllers zu Jeckelheim, jezt Hannſ Weebers zu lenkersheim wieſen, neben dem lenkersheimer gemeind-acker. Der 15. Stein ſtehet zwiſchen des Hannſen Jörgen und des jungen ſchloſſers beede zu Windsheim Aeckeren unter darvor der Gemein Acker, daſ hinauf ſtehet der (jetziger Zeit ſeynd die poſſeſſores langHannſ und pfarrers acker) 16. Stein ſtehet zwiſchen des Hannſen Jörgen und des vorgemeldten jungen Schloſſers Acker, von dieſem Stein ſtehet der, jezt (langHannſ und Pfarrers acker) 17. Stein 43 Schuhe weit mit einem Schlüſſel, und dann hienauf gegen Windsheim. 18. Stein ſtehet zwiſchen Michel Hagen, Jacob Hofmann, leonard Hiſſer zu Windsheim Aeckern, von dieſem ſtehet der (jezt poſſeſſor lenhard Weber, Jacob Hofmann und Blaſius Zemtel) 19. Stein 20 Schuhe weit, alda hat es ein Schlüſſel gegen der kühlſheimer Marter zu

am

am Creuz weeg, und iſt alſo dieſer untergang durch damahls geweſene Siebner mit Nahmen Michel Holenbacher, Hannſ treütling, Jörg Schneider, Hannſ Merklein, Michel und Hannſ Weeber und Frick Geüſchel verrichtet worden, nachher anno 1599. den 19 Octobris ſeynd durch nachbeſchriebene Siebner von dem obgeſetzten 19. Stein fortan die Unter Markung von Stein zu Stein beſichtiget, nachher beſchrieben, zum theil gerten weiſ gemeſſen worden, welche gerten 12 werk Schuhe in ſich gehalten, und ſtehet aber der 20. Stein zwiſchen dem Hannſ Hänſelein und Blaſil Zatels zu Windsheim Acker, von dieſem hienauf gegen Sulsheim ſtehet der 21. Stein zwiſchen Baſtian Neuber zu Külſheim und Weinkers-Reuther zu Windsheim Acker, von dieſem Stein ſtehet der 22. Stein an dem Külsheimer Weeg neben Hannß Ludwig an die Külsheimer Markung ſtoſend, von dieſem ſtehet der 23. Stein am Külsheimer Weeg zwiſchen Hannſ Ludwig zu Windsheim, von dieſem 29 Gl. 7 Schuhe ſtehet der 24. Stein, ſolchen fortan 14 Gl. ſtehet der 25. Stein, von ſolchen gegen Windsheim 10 Gl. 7 Schuhe ſtehet der 26. Stein, bey dieſen hienab gegen der Aiſch zu 54 Gl. 8 Schuhe ſtehet der 27. Stein an dem Weeg, ſo von der Walkmühl nach Oberndorf zu gehet, von dieſem gegen der Walkmühl 16 Gl. ſtehet der 28. Stein am Weeg von dieſem gegen der Walkmühl 17 Gl. 6 Schuhe ſtehet der 29. Stein an dem obgemeldten Weeg, von dieſem gegen der Aiſch hienab 40 Gl. 5. Schuhe ſtehet der 30. Stein am Weeg von Lenkersheim gegen der Walkmühl, alda ſich ziehend herab gegen dem Lenkersheimer Gericht zu, dann von dieſem Stein hienab über die Aiſch nächſt bey einem Weiden Koppen ſtehet der 31. Stein uf des Pfarrers zu Lenkersheim und Herrn Ramingers zu Windsheim Wieſen, von dieſem gegen dem kleinen Pöttenlein und Femlasſee ſtehet der 32. Stein, alda nahe bey dem Fuſ Steig von Lenkersheim nach Windsheim, bey welchem Stein ſich der Jckelheimer, Lenkersheimer auch Windsheimer Mark ſcheiden.

Siebnere zu Lenkersheim

Georg Schneider Wirth
Michael Weber.
Frick Hoffmann.
Balthaſar Strentlein.

Caſpar

Caſpar Welhöfer.
Michael Gerbmann.
Hanns Schoder.

1584.

Ickelheimer und Lenckersheimer anſtoſende Markung zu Feld und Gehülz, wie unterſchiedlich hernach folget. Auf heüth dato Donnerſtag den 12 Octobris 1584. iſt von denen zu Lenckersheim und Ickelheim ein nachbahrlicher Untergang der zuſammen ſtoſender Markung halber fürgenommen die Stein augenſcheinlich beſichtiget, und wo vonnöthen, Stein uffgeſezet worden, auch alsbalden mit der gerten, ſo 12 werkſchuhe lang geweſen, desgleichen ſoll auch vermerklich ſeyn, daß die Siebner deren von Ickelheim ihren alten brauch nach zu einem Stein nicht mehr denn Fünff zeügen Stein einlegen, dargegen die zu Lenckersheim Sieben zeügen zu Jederzeit einlegen. Anſtoſende felder angefangen bey dem Feinles ſee alda ſtehet der 1. Erſter Stein nahe am feinles See, von ſolchen Stein 60 gerten ſtehet wieder ein Stein nahe bey dem grundloch, von dieſem 8 Gl. ſtehet der 2. Stein, welches doch der dritte Stein der unter Mark iſt, von dieſem hienauf 83 Gl. 5 Schuhe ſtehet der 3. Stein auf des Stophel Eckars, von dieſem 48 Gl. 8 ſchuhe ſtehet der 4. Stein uf des Peter Störns acker am neuen Weeg an der grümen, von dieſem 74 Gl. 9 Schuhe ſtehet der 6. Stein, von dieſem 58 Gl. 4 Schuhe ſtehet der 7. Stein, von dieſem 44. Gl. 4 Schuhe ſtehet der 8. Stein am Ickelheimer Weeg, von dieſem 66 Gl. ſtehet der 9. Stein, von dieſem 72 Gl 7 Schuhe ſtehet der 10. Stein auf dem drieckten Waſelein, von dieſem 53 Gl. 9 Schuhe ſtehet der 11. Stein, von dieſem 37 Gl. 5 Schuhe ſtehet der 12. Stein, von dieſem 95 Gl. 4 Schuhe ſtehet der 13. Stein, von dieſem 24 Gl. ſtehet der 14. Stein, von ſolchen 94 Gl. 4 Schuhe ſtehet der 15. Stein, von dieſem 37 Gl. ſtehet der 16. Stein, von dieſem 53 Gl. 3 Schuhe ſtehet der 17. Stein, von dieſem 31 Gl. ſtehet der erſte Stein auſſen vorm Holz Summa 18 Stein biſ zu dem Stein vorm Holz. (Anſtoſende hölzer der Ickelheimer und Lenckersheimer) 1. Erſte Stein auſſen am Holz, von dieſem hienein ins holz 13 Gl. 4 Schuhe ſtehet der 2. Stein bey zweyen Eichlein von dieſem 7 Gl. 4 Schuhe. 3. Stein von dieſem 17 Gl. 9 Schuhe ſtehet der 4 Stein, von ſolchem 22 Gl. 5 Schuhe ſtehet der 5. Stein, von ſolchem 16 Gl.

16 Gl. 3 Schuhe ſtehet der 6. Stein bey einem birnbäumlein, von dieſem 17 Gl. 4 Schuhe ſtehet der 7. Stein, von dieſem 9 Schuhe 4 Gl. ſtehet der 8. Stein, von dieſem 17 Gl. 4 Schuhe ſtehet der 9. Stein, von ſolchem hierauf 25 Gl. 10 Schuhe ſtehet der 10. Stein, von ſolchen 19 Gl. 2 Schuhe ſtehet der 11. Stein, von ſolchen 19 Gl. ſtehet der 12. Stein, von ſolchen 15 Gl. 8 Schuhe ſtehet der 13. Stein, von dieſem 14 Gl. ſtehet der 14. Stein am Weeg, und alſo dieſen Weeg hienauf 58 Gl. ſtehet der 15. Stein wieder am Weeg, von ſolchen den Weeg hienauf 31 Gl. ſtehet der 16. Stein, von ſolchen fürbaſ 59 Gl. ſtehet der 17. Stein, von ſolchen 11 Gl. 8 Schuhe ſtehet der 18. Stein, von ſolchen 14 Gl. 5 Schuhe ſtehet der 19. Stein, von ſolchen 8 Gl. 5 Schuhe ſtehet der 20. Stein, von ſolchem 14 Gl. 3 Schuhe ſtehet der 21. Stein, von ſolchem 7 Gl. ſtehet der 22. Stein, von dieſem 11 Gl. 8 Schuhe ſtehet der 23. Stein, von dieſem 10 Gl. 8 Schuhe ſtehet der 24. Stein, von ſolchen 7 Gl. 4 Schuhe ſtehet der 25. Stein, von ſolchen 8 Gl. ſtehet der 26. Stein, von dieſem 13 Gl. ſtehet der 27. Stein, von ſolchen wieder 13 Gl. ſtehet der 28. Stein, von ſolchen 11 Gl. ſtehet der 29. Stein, von dieſem 17 Gl. 8 Schuhe ſtehet der 30. Stein, von ſolchen 17 Gl. 10 Schuhe ſtehet der 31. Stein, am Eck alda hat es eine groſʒe Eichen, von dieſem Stein auf der linken hand 17 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 32. Stein von ſolchen 8 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 33. Stein bey einem baſtgerten baum, von ſolchen 22 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 34. Stein, von ſolchem 10 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 35. Stein, von ſolchen 16 gl. 9 ſchuh ſtehet der 36. Stein, von dieſem 29 gl. ſtehet 37. Stein, von ſolchen 12 gl. ſtehet der 38. Stein, von dieſem 11 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 39. Stein, von ſolchem 17 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 40. Stein, allda hebt ſich der Wolfsgrab an, ſcheidet der Waſſerfluſſ die unter Mark hinab bis auf den 41. und lezteren Stein, da ſich der Lindbacher und Lenkersheimer Markung endet. (Iſt darbey abgeredet, und beſchloſſen worden, daß von beyden Nachbarſchaften hinfüro zu ewigen Zeiten der fluſſ im Wolfsgraben rein und ſauber ſoll gehalten, und nicht mit holz oder anderen verworfen werden; dieweil derſelbige fluſſ die unter Markung zeichnen, und geben ſolle. Ferner Holz-Vermarkung, ſo ein Gemeind zu Lenkersheim mit deren anſtoſſenden benachbarten, als anfänglich mit Weimersheim, 1. Erſte Stein, dabey man hat angefangen, ſtehet

ſtehet auf der Kuchelſteig, in Wachholder ſtauden, neben Philipps Warters Weingarten, bey welchen man hievorn auch angefangen, herab gegen dem feld zu; Alſo iſt von dieſem ſtein hinauf gegen dem holz zu 37 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 2. Stein nahe bey einem Birnbaum, von ſolchem 23 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 3. Stein wiederum bey einem Birnbäumlein, von ſolchen 31 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 5. Stein in der ſchreg am Kappel hölzlein gegen dem Weeg zu 33. gl. 4 ſchuhe ſtehet der 6. Stein bey dem End des Kappels hölzlein den graben hinauf 30 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 7. Stein bey einem Förling aufm Rangen, ferner den holz-Weeg hinauf 54 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 8 Stein auf der Höhe zur rechten Hand, ferner 11 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 9 Stein, von dieſem 12 gl. ſtehet der 10. Stein, von dieſem 8 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 11. Stein, alſo fortan 3 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 12. Stein, ferner 5 gl. ſtehet der 13. Stein, von ſolchem 16 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 14. Stein, ferner 8 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 15. Stein, von dieſem 2 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 16 and leztere Stein, allda ſich der Weimersheimer und Lenkersheimer Markung des Waldes und Holzes endet, darbey hebt an der Kräutermer Markung, wie hernach folget: Holz-Vermarkung, ſo eine Gemeind zu Lenkersheim mit der gemeind zum vorderen gereüde 1. erſterer Stein, darbey ſich der vordere Kräutermer Mark anfanget, ſtehet 9 gl. 8 ſchuhe von dem 16. und lezteren Stein, da ſich der Weimersheimer Mark endet, von ſolchen 8 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 2. Stein, ferner 7 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 3. Stein, von ſolchen den graben hinein 10 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 4. Stein, ferner 6 gl. 11 ſchuhe ſtehet der 5. Stein im graben, von ſolchen 8 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 6. Stein, von ſolchem 10 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 7. Stein im graben, ferner 7 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 8. Stein, ferner 12 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 9. Stein, ferner 11 gl. ſtehet der 10. Stein, alle herab im graben, ferner 9 gl. 8 ſchuhe ſtehet der 11. Stein, von ſolchen 7 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 12. Stein, ferner 7 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 13. Stein, von dieſem 8 gl. 11 ſchuhe ſtehet der 14. Stein, ferner 12 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 15. Stein, von ſolchem 12 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 16 Stein, am Orth der Wieſen anfang, von dieſem hienab 7 gl. 8 ſchuhe ſtehet der 17. Stein, von dieſem 17 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 18. Stein, ferner 9 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 19. Stein, wieder von dieſem 13 gl. 5 ſchuhe ſtehert der 20. Stein, von ſolchem 7 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 21. Stein,

Digitized by Google

von ſolchem neben dem Holz und Wieſen 11 gl. 22. Stein, von dieſem 7 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 23. Stein, ferner 10 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 24. Stein, von dieſem 9 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 25. ſtein, von ſolchem 16 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 26. ſtein, ferner 13 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 27. ſtein, von dieſem 8 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 28. ſtein, von ſolchem 10 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 29. ſtein, ferner 12 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 30. ſtein, von ſolchem 6 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 31. ſtein, wieder von dieſem 7 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 32. ſtein, ferner 17 gl. 8 ſchuhe ſtehet der 33. ſtein, von ſolchem 17 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 34. ſtein, ferner 13 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 35. ſtein, wiederum 11 gl. ſtehet der 36. ſtein, von ſolchem vortan 9 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 37. ſtein, ferner 12 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 38. ſtein, wiederum 12 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 39. ſtein, von ſolchen 13 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 40. ſtein, ferner 9 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 41. ſtein, von dieſem 7 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 42. ſtein, ferner 10 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 43. ſtein, alle im fluß herab, ferner 5 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 45. ſtein, von ſolchem 11 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 46. ſtein, von dieſem 10 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 47. ſtein, ferner 8 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 48. ſtein, von ſolchem 11 gl. 3 ſchuh ſtehet der 49. ſtein, wieder im Fluß, alda hat es ein Krüm, von dieſem ſtein 3 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 50. ſtein, ferner 3 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 51. ſtein, von ſolchem 19 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 52. ſtein, von ſolchem weiter 12 gl. 10 ſchuhe, ſtehet der 53. ſtein, ferner 6 gl. 11 ſchuhe ſtehet der 54. ſtein, von ſolchem 18 gl. 10 ſchuh ſtehet der 55. ſtein, ferner 11 gl. ſtehet der 56. ſtein, von ſolchem 5 gl. 11 ſchuh ſtehet der 57. ſtein, von dieſem 7 gl. 8 ſchuhe ſtehet der 58. ſtein, ferner 10 gl. 1 ſchuh ſtehet der 59. ſtein, von dieſem 14 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 60. ſtein, von dieſem 10 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 61. ſtein, wieder von dieſem 13 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 63. ſtein, von dieſem 10 gl. 3 ſchuh ſtehet der 64. ſtein, ferner von ſolchen 13 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 65. ſtein, von ſolchem 12 gl. 2 ſchuhe ſtehet der 66. ſtein, wiederum von dieſem 10 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 67. ſtein, von dieſem 13 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 68. ſtein, von dieſem 13 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 69. ſtein, von ſolchem 14 gl. 8 ſchuh ſtehet der 70. ſtein, von dieſem 11 gl. ſtehet der leztere 71. ſtein, an der Lenkersheimer Holzſpitzen bey dem fürtlein auf einem Renglein, darbey ſcheidet ſich der von der Kreüter anſtoſende Markung. Bey dieſem Stein hebt ſich der Schuß-

bacher

bacher Markung an, wie hernach folget: Schußbacher und Lenkersheimer anſtoſſende Markung des Walds, oder Gehülz, 1. erſterer Stein, darbey ſich der Schußbacher Markung anſehet; iſt der 71. Stein, darbey ſich der Kreütemer Mark endet, unten an der Lenkersheimer Holz-Spitzen auf dem Renglein bey dem Führtlein. Von dieſem Stein ſcheid der Bach oder Waſſerfluß die Unter-Mark hinauf, bis an die Lindbacher Markung, allda ſtehet der 2. Stein und der letzter an der Spitzen der Wieſen, ſo hievor einer Gemein zu Lenkersheim geweſen, darbey ſcheidet ſich der Schußbacher Markung, und hebt ſich an der Lindbacher Markung, wie hernach folget: Holz-Vermarkung Lindbacher und Lenkersheimer. Bey dieſem nachbarlichen untergang iſt inſonderheit darzu erfordert und gebetten worden, Andres Wolff zu Schußbach, der beyden gemeinen, wegen etlicher verſunkener Markung Stein halber, Bericht und Anzeigung gethan, welche dann alſo ſeiner Anzeigung nach gefunden worden und ſeynd hernach dieſelben Stein beſchrieben und Gerten weiſ von einem zum andern gemeſſen worden, uff welche Gerten 12 Werk ſchuhe gerechnet, geſchehen den Mittwochen und Donnerſtag den 5ten Tag und 6ten Novembris Anno 1584. 1. erſter Stein ſtehet an der Spitzen der geweſenen Gemeind-Wieſe, nahe am Bächlein, bey dem ſich der Schußbacher Markung endet, von dieſem 5 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 2. Stein, auf des Leonhard Göttleins wieſen, neben dem Bächlein, von dieſem 5 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 3. Stein über das Bächlein hinüber gegen dem Holz zu, von dieſem 4 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 4. Stein, wieder über das Bächlein gegen dem Holz zu, von dieſem ſtein 3 gl. 8 ſchuhe ſtehet der 5. Stein, auf des Gortleins-Wieſen, von ſolchen 7 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 6. Stein auf der Wieſen, hart am graben, ferner von dieſem 5 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 7. auf des Gortleins Wieſen, von ſolchem 5 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 8. Stein auf des obgemelden Wieſen nahe am Bächlein, ferner 5 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 9. ſtein, wiederum 8 gl. 11 ſchuhe ſtehet der 10. ſtein, von dieſem 4 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 11. Stein, von ſolchem 9 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 12. Stein, ferner 5 gl. 11 ſchuhe ſtehet der 13. Stein, von dieſem 8 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 14. ſtein, von ſolchem 7 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 15. ſtein, von dieſem 6 gl. ſtehet der 16. ſtein, von dieſem 4 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 17. ſtein, von ſolchem 5 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 18. Stein, von dieſem 5 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 19. ſtein, ferner 7 gl. 7 ſchuhe ſtehet

Digitized by Google

20. ſtein, wiederum von dieſem 13 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 21. ſtein, von ſolchem 8 gl. 1 ſchuh ſtehet der 22. ſtein, ferner 12 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 23. ſtein, von dieſem 4 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 24 ſtein, von ſolchem 3 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 25. ſtein, ferner 8 gl. 4 ſchuh ſtehet der 26. ſtein, von dieſem 3 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 27. ſtein, ferner 5 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 28. ſtein, bey einem BirnBäumlein, von dieſem 7 gl. 7 ſchuhe ſtehet der 29. ſtein, ferner 4 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 30. ſtein bey dem untern Seedamm der Lenkersheimer gemein Weyer, von dieſem 7 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 31. ſtein, von ſolchem 6 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 32. ſtein hart bey einem Birnbäumlein am See, von dieſem Stein 9 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 33. ſtein, ferner 5 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 34. ſtein, ferner von dieſem 7 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 35. ſtein, ferner 7 gl. 9 ſchuhe ſtehet der 36. ſtein, ferner hienauf 6 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 37. ſtein bey dem mittlern gemein Weyer am Rangen, von dieſem 8 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 38. ſtein, ferner 22 gl. ſtehet der 39. ſtein, von dieſem 8 gl. 4 ſchuhe ſtehet der 40. ſtein, ferner 14 gl. 1 ſchuhe ſtehet der 41. ſtein, ferner 10 gl. 3 ſchuhe ſtehet der 42. ſtein, von dieſem 10 gl. 6 ſchuhe ſtehet der 43. ſtein, ferner 3 gl. 5 ſchuhe ſtehet der 44. ſtein, ferner von dieſem 7 gl. 4 ſchuh ſtehet der 46. ſtein, von ſolchem 8 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 47. ſtein, ferner 5 gl. ſtehet der 48. ſtein, von dieſem 6 gl. 10 ſchuhe ſtehet der 49. ſtein, als der letzter der Lindbacher Markung, bey dem hebt ſich der Ickelheimer Markung an, wie hievorn zu befinden. Beſchriebene Zehend-Mark zwiſchen Ickelheim und Lenkersheimer Veldung in Beyſeyn Paul Drenecker und Michel Clinder, ſo von Herrſchafts wegen darzu verordnet worden, Actum den 19. Octobris Anno 99. 1. Stein ſtehet vor dem Holz auf beeder gemeinde Mark. Der 2. Stein im Hegle, zwiſchen Hannſen Merkleins des Jüngeren, beeden Aeckern von dieſem ſtehet der 3. Stein bey des Knopfers zu Lenkersheim und Hannſen Beuſchelſ zu Ickelheim, und obgemeldten Merkleinsäckern der 4. Stein an ſchmittnuz, ſtracks auf gedachten ſchnepfels acker, von dieſem ſtehet der 5. Stein zwiſchen Georg Fiſcher und Helt, beede zu Ickelheim acker, der 6. Stein ſtehet neben Endreſ Gleiſ, und Michel Weeber, beede zu Lenkersheim äcker, und dann Hannſ Büſchels zu Ickelheim acker, der 7. Stein ſtehet bey gemeldten Gleiſen, und Caſpar Wellhöfers acker. 8. Stein ſtehet bey Hannſ Gäſten zu Ickelheim, und Endres gleiſen acker,

acker, von dieſem ſtehet der 9. Stein an der ſpitz bey Hannſ Beuſchel zu Ickelheim, und georg ſchatz zu lenkersheim acker, der 10. Stein ſtehet bey des Iſ. Götzen und Wirths zu Ickelheim, auch Endres gleiſen zu lenkersheim acker. 11. Stein in der Mitt zwiſchen gemelden Gleiſen, und Wirths, acker zu Ickelheim, von ſelben iſt der 12. Stein ſtehet am Eck des Wirths acker von Ickelheim, und am wident-acker ſo in die Pfarr lenkersheim gehörig, der 13. Stein ſtehet bey dem dreyeckеten Weſelein, und linhard Webers Acker, der 14. Stein ſtehet zwiſchen linhard webers, und Jorg ſchneiders wirth zu lenkersheim acker, der 15. Stein bey des linken Müllers, und linhard Beuſchels zu lenkersheim acker, von dieſem ſtehet der 16. Stein bey einem klein bäumlein zwiſcheu gemeldtes linken Müllers und Beuſchels Acker. 17. Stein ſtehet am Ickelheimer weeg bey Hannſ Zaunckel acker. 18. Stein ſtehet unten am gemeldten weeg bey hannſ ſchader, und lorenz Hollenbacher acker. 19. Stein ſtehet oben an gemeldteu ſchaderers und Hollenbachers acker. 20. Stein ſtehet bey Paulus Drencker, und Hannſ Würzmann acker. 21. Stein ſtehet bey Sixt Kämmerleins und Wirths zu Ickelheim acker. 22. Stein ſtehet bey des Roßmüllers Hannſ Wigels acker. 23 Stein ſtehet unten an des Roſſmüllers, und neben Jörg Webers, und Hannſ froſch äcker. 24. Stein ſtehet bey Jorg Weber und Michel Mangolt, auch Barthel Stendleins acker. Nota. Noch ein Stein hat man uicht finden können, ſoll 25 Stein, ſtehet neben des Hannſ Volckhes Wieſen zu Ickelheim und Barthel Stendleinſ Rangen, iſt ein acker, der 26. Stein in Michel Mangolts alten Vogts-Wieſen neben des Volck von Ickelheim wieſen, von dannen ſtehet der 27 Stein neben des gemeldten Volcken wieſen, und Hannſ froſchen Bey dem grund loch iſt noch ein Stein, bey gemeldten Stein hebe ſich der Heu-zehend alſo fort an bey den grundgraben hinab biſ an die aiſch und die Stett wieſen über den Mindsheimer fuhr weeg geben durchauſ den Heu-zehend auſſer Hannſen Wigels Wieſſlecken, und die anderen Wieſen, ſo in lenkersheimer Mark gelegen, geben durchauſ Heuzehenden, auſſer etlichen, wie hernach folget. Erſtlich: 4. Tagwerck 3 Viertel in die Pfarr gehörig, als ein Tagwerck im ſackbentel, 5 Viertel in galgen-wieſen, 1 Tagwerck in galgen wieſen, 1 Viertel in See-Wieſen 1 Tagwerk am oberndorfer ſteig, 3 Viertel im Rohr gelegen, ſtracks am oberndorfer fahr Weeg, und 9 tag werck oben im Rohr neben

neben Treüttingers Wieſen gelegen. Nota. Noch ein Wieſen, ſo der Pfarrer geneuſt, die der alt ſchuldheiſ ins Gotteshauſ vererbt, die giebt den Heuzehend. 1 Tagw. 1 Viertel Wieſen die gehören dem ſchuhlmeiſter, die geben auch kein Zehend, als 3 Virtel im grundloch, und 1 Tagw. hinter der Kirchen, 3 Tagwerck ungefehr der Steinweeg genannt, iſt ein gemein Nuz. 1 Tagwerck neben der aiſch, des alten Bairburck von Windsheim. 1 Tagw. in galgen Wieſen, zwiſchen ſteinWeeg, gehört Jorg Pfiſter. 1 Tagw. Hannſ Mercklein, das lang hinter der Kirch. 1 Virtel hinter der Kirch neben der aiſch, gehöret einem fluhrer. 1 Tagw. Hannſ Treüttinger hinter der Mühl 1 Tagwerk Hannſ Krauſ zu Oberdorf. 1 Tagwerk Hannſ froſch bey der Mühl gelegen. 1 Tagw. Jörg Schneider, liegt bey dem See Brunnen. 1 Viertel Wieſen in der arſchgruben Jorg Steütlein. Nota. 1 Tagwerck drey Wieſen über die Lach gegen Windsheim gelegen, geben den Heuzehend auch gehn Lenkersheim, als 3 Virtel Hannſ Schuhe, 1 Tagwerck Hannſ Merklein, und 1 Tagw. Linhardt Merklein. Folgen etliche Wieſen, ſo geld für den Heuzehend geben. 3 Virtel Linhard Beüſchel an der Lach gelegen, giebt jährlich 3 Pfenning. 1 Tagw. Hannſ Forſch hinter der Mühl, giebt 3 Pf. 3 Virtel Wolf Beckhert hinter der Mühle, giebt 3 Pf. ober der langen Lauche. 2 Virtel Hannſ Treüttinger hinter der Mühl, das Mühl Nüzlein genannt, iſt auſgewechſelt worden, giebt jährlich 1 Orth. 1 Tagwerck Michel Herrmann in der Kränig gelegen, jezt ein acker, giebt 2 Pfennig.

Anmerkungen

zu denjenigen Schedis, welche Leonrodiſcher Seits vor Markungs-Beſchreibungen ausgegeben werden wollen.

1) Beſtehen alle dieſe zuſammengeraſte Stücke aus bloſen Schedis, wovon niemals ein Original aufzubringen, oder vorzulegen möglich seyn wird.

2) Enthalten dieſelbe angebliche Vorgänge von verſchiedenen Jahren und verſchiedenen Gegenden, welche hier zuſammen in eines geworſen worden, um eines mit dem andern zu confundiren.

3) Ge-

3) Geſchiehet darinnen des Leonrodiſchen Zehendens, deſſen Lage, Umfangs und Gränzen nicht mit einem Wort Meldung und iſt alſo unmöglich eine Anleitung, wie nach derſelbe erhoben werden ſolle, daraus herzuleiten.

4) Wird derer von Leonrod weiter nicht gedacht, als bey dem im Jahr 1582. den 28. und 29 Mart vorgeweſen ſeyn ſollenden Untergang auf den Lenkersheimer, Weimersheimer, Mailheimer, und Oberndorfer Markungen, wo des Zehendens halben keine Irrung obwaltet, daher dieſe Beſchreibung gar nichts releviret, noch erweiſet.

5) Betreffen die übrige Beſchreibungen vom Jahr 1584. wo die von Leonrod gar nicht concurriret haben, durchgehends rem inter alios actam, nemlich die Richtigſetzung der zwiſchen den angränzenden Gemeinden befindlichen Markungen.

6) Sind darunter verſchiedentliche Holz, Markungen befindlich, als a) mit Weimersheim, b) mit Kreutheim, oder vordern Gereuth, c) mit Schußbach, wo allenthalben kein Leonrodiſcher Zehenden anzutreffen iſt, und die daher etwas ganz alienes enthalten, welches mit dem erhobenen Zehend, Streit nicht die mindeſte Connexion hat, und wodurch weiter nichts, als den Referenten in cauſa irrig zu machen, geſuchet worden.

7) Findet ſich keine Spuhr, daß die ſo genannte beſchriebene Zehend-Mark zwiſchen Ickelheimer und Lenkersheimer Feldung, mit Zuziehung einer oder der andern Gemeinde entworfen, oder zu Stande gebracht worden wäre, da vielmehr ſelbige aus einem einſeitigen, nicht den geringſten fidem meritirenden Aufſatz beſtehet, der weiter nichts als die Fluhr, und Landſteine bemerket, von denen innerhalb der Lenkersheimer Markung befindlichen Zehend, Steinen aber gar nichts beſaget, da jedoch der Augenſchein zeiget, daß der Leonrodiſche Zehenden gegen Ickelheim zu ordentlich vermarket, und ſogar das Leonrodiſche Wappen an einigen von den daſigen Markſteinen befindlich iſt, folglich von Seiten Leonrod über dieſe Markung nicht hinaus gegangen, noch auf die um den Fluhr herum befindliche Landſteine, die niemals vor Zehend, Steine geachtet worden, provociret werden kann.

Solchemnach halten alle dieſe Beſchreibungen, wannn ſie auch originaliter produciret werden könnten, gar nichts in ſich, wodurch Leonrodiſcher Seits ein jemals gehabter Beſitz der in Anſpruch genommenen und vor entzogen angegebenen Stücke dargethan werden könnte.

Lit. F.

Vermeyntliche Legitimation des klagenden Anwaldts. (1.) Lit. A. Copia Signata der Original-General-Vollmacht, in Sachen der Gräflich- und Freyherrlichen Famille von Leonrodt, contra des regierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach Hochfürſtl. Durchlaucht & Conſ. Mandati C. C. Wetzlariae, 12. Ian. 1759. Dr. Rüland. Huius Originale productum d. 30. Aug. 1756. in Sachen Herrn Grafens von Leonrod, contra von Heldenheim, aplois.

Nota. Dieſe Copia Signata iſt weder ausgefüllt, noch von der Leſerey vidimiret, ſondern ein ſimpler Abdruck einer gedruckten Vollmacht.

Digitized by Google

Das ſiebenzehende Capitul.

Von des Landgerichts B. N. Päbſtlicher Bulle.

Johann Wolfgang Rentſch, von welchem wir bekanntlich den brandenburgiſchen Cedernhayn haben, gehört offenbar unter die claßiſchen Schrifftſteller des hohen brandenburgiſchen Haußes. Und eben deßentwegen haben ſich ſo viele ein eigenes Geſchäfft daraus gemacht, bald dieſen bald jenen ſeiner Sätze in Zweiffel zu ziehen, oder gar zu widerſprechen, weil ſie geglaubt, darmit dem hohen Hauß Brandenburg einen ſonderbaren Abbruch zu thun. Doch haben dergleichen Widerſprüche bißher wenig geſchadet, ſondern Rentſch erhielt und behielt gleichwohln den Ruhm eines wahrhafften Schrifftſtellers, welcher meiſtens aus ächten Urkunden geſchrieben, und außerdem ſeine Meinungen ſehr behutſam vorgetragen. So mehr wäre alſo zu wünſchen, daß Rentſchens Cedernhayn (von welchem wir zur Zeit noch immer nur allein die erſte edition haben, außer daß er vor etlich vierzig Jahren ſtuckweiße in etlichen Calendern abgedruckt worden) wieder neu aufgeleget, und ſowohl aus den ſeitdem gedruckten als auch mit annoch ungedruckten Urkunden erläutert, beſtärket und vermehret würde. Durch dergleichen neue Auflage würde mit einem mahl allem unzeitigen Widerſpruch abgeholffen, und die Geſchichtkunde würde zugleich unendlich gewinnen, wenn ſonderlich der Herausgeber durchgehends auf den jedesmahligen ſtatum publicum germaniae achten, und nach ſolchem die Urkunden und ſonſtige Nachrichten beurtheilen wolte.

Eine Probe hiervon können wir mit dem machen, was Rentſch pag. 146. von einer päbſtlichen Bulle meldet, wenn er alldort alſo ſchreibet: Dieweiln auch nach Gewonheit der römiſchen Religion der Pabſt entweder neue privilegia ertheilet, oder die alte confirmiret, als hat Pius II. an. 1459. den 19 april ſub cannabe et plumbo eine bullam mit nachdrücklichen formalien ertheilet, und inſonderheit das Landgericht privilegirt, daß nicht nur deßen jurisdiction von niemand ſolle angefochten, ſondern auch zu appelliren niemand erlaubet werden, ac ſi omnia et ſingula coram nobis (Papa) cepta fuiſſent, und ſetzet die Ur-

ſache dieſes privilegii darinn, quia quidam temporale judicium non metuunt, niſi ſpirituali mucrone urgeantur. Mittelſt Ausziehung und Bemerckung dieſer Urſache begegnet Rentſch gar nachdrücklich allen denen, welche die päbſtliche Bulle eines pur weltlichen Gerichts vor einen Ueberfluß halten mögen. Die Geſchichte bezeugen, daß die Päbſte, und überhaupt die Geiſtlichkeit ſich gern in weltliche Händel gemiſchet, und daß diejenige, welche nicht gern den weltlichen Richtern gehorchet, nur allzu offt Schutz bey der Geiſtlichkeit gefunden, woraus nicht ſelten die gröſten Unruhen entſtandten. Die Landesherren waren alſo genöthiget, ſolchem Uebel zu begegnen; und ſie konnten es nicht beßer thun, als darmit, daß ſie ſich zum voraus mit dem päbſtlichen Waffen gegen ihre Widerſacher verſahen.

Das kaißerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg hatte, als die vier Söhne des erſten brandenburgiſchen Churfürſten aus dem burggräflichen Hauß regierten, das harte Schickſal betroffen, daß jedermann ſich deßen Gerichtszwang zu entziehen begehrte, welches beynahe deßen gänzlichen Untergang bewürckte. Wie dieß einerſeits geſchahe, ſo wurde auf der andern Seite jedermann überzeuget, daß der ſo ſehr gewunſchene Landfrieden nicht anderſt zu erlangen ſeye, als durch Herſtellung und Handhabung der Reichsgerichte. Unter dieſen ſtundt nun damahln das kaißerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg mit oben an. Deßelben ohngeſaumte Herſtellung wurde alſo vom Kaißer Friderico III. den Herren Marggrafen ernſtlich gebothen, ſämtlichen Reichsſtänden aber alle Hinderung geſchärffteſt verbothen. Damit dann diejenige, welche bißher dem Landgericht widerſtrebten, nirgends Schutz finden mögten, ſo bewarben ſich der Churfürſt Friedrich und ſeine drey Brüder, Johann, Albrecht, und Friedrich, um diejenige Bulle, deren Rentſch auf die bemerckte Art gedencket. Nach der Geſtalt damahliger Zeiten war auch dieſe Bulle nicht überflüßig, ſondern ſie hatte ſelbſt an den kaißerlichen Hoff und ſonſt ihre Folgen, wider diejenige, welche nach ihrer vorherigen Gewohnheit ſich dem Landgericht entziehen wolten, wovon wir künfftig ein merckwürdig Exempel beyzubringen, uns vorbehalten. Wir wollen indeßen hier beregte Bulle ganz mittheilen, ſo wie ſie aus dem original abgeſchrieben worden, damit der Leſer von der Richtigkeit unſers Satzes vollkommen möge überzeuget werden. Sie lautet aber alſo:

Pius

Pius epiſcopus ſervus ſervorum Dei Venerabili fratri Epiſcopo Lubucenſi et dilectis filiis. Prepoſito Brandeburgenſi ac Bambergenſis et Eyſtetenſis nec non ſancti Gumperti Onolſpacenſis Herbipolenſis dioceſis eccleſiarum Decanis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Romanus Pontifex quem divina providentia principem conſtituit ſuper Gentes et Regna commiſſum ſibi populum in iuſtitie limitibus recta ratione gubernans fideles quoslibet preſertim catholicos Principes ſibi devotos a moleſtiis et turbationibus tuetur indebitis et proinde ut ipſius iuſtitie cultus ubilibet debite executionis opitulatione iuuetur nonnunquam temporali gladio ſpiritualis mucronis cenſuram adjicit et ſeculare iudicium eccleſiaſtica tuitione munitur, ut quorum preſumptio rigorem non formidat ſecularis poteſtatis illos ſaltem ſeveritas terreat ſpiritualis ultionis. Sane nuper dilectorum filiorum Nobilium Virorum Friderici ſenioris ſacri Romani Imperii electoris et archicamerarii ac Johannis, Alberti et Friderici Junioris Marchionum Brandenburgenſium et Burggraviorum Nuremburgenſium conqueſtione percepimus quod nonnulli Archiepiſcopi aliique eccleſiarum prelati et eccleſiaſtice perſone tam regulares quam ſeculares, nec non Reges Duces Marchiones Comites Lantgravii Barones Nobiles Milites et laici Cummunia Civitatum Vniverſitates Opidorum et aliorum locorum ac alie ſingulares perſone Civitatum et Dioceſium et aliarum partium diverſarum occuparunt et occupari fecerunt et faciunt ſeu cotidie occupare preſumunt Caſtra villas et alia loca terras domos poſſeſſiones fructus cenſus redditus et proventus Marchionatus Brandenburgenſis et Burggraviatus Nurembergenſis ac aliorum dominorum temporali eorum dictioni ſubjectorum, nonnulla quoque alia bona mobilia et immobilia ad ipſos Marchiones et Burggravios communiter vel diviſim de jure ſpectantia et ea detinent indebite occupata ſeu ea detinentibus preſtant auxilium vel favorem, nonnulli etiam ex predictis et aliis Civitatum et dioe-

ceſium et partium prediſtarum prefatos Marchiones et Burg-gravios eorumque ſubditos ſuper diſtis Caſtris Villis et locis terris domibus poſſeſſionibus iuribus et iurisdiſtionibus ac libertatibus ipſis Marchionibus et Burggraviis ratione antiquarum conſuetudinum legitime preſcriptarum conjunſtim vel diviſim competentibus aut privilegiorum donationum ſeu conceſſionum Imperatorum aut Regum Romanorum ad ipſos Marchiones aut Burggravios pertinentibus et preſertim ſuper provinciali iudicio Nurembergenſi ubi ipſi Burggravii aut deputati per prefatos Burggravios pro tempore exiſtentes vigore hujusmodi privilegiorum vel alias vice Imperatoris preſident et iudicant, ipſiuſque iudicii et alias rite pro tempore latis ſententiis nec non fruſtibus cenſibus redditibus et proventibus eorundem ac aliis bonis mobilibus et immobilibus ac rebus aliis communiter vel diviſim ad eos de jure ſpeſtantibus, nec non hujusmodi privilegiis libertatibus et aliis premiſſis eis tam apoſtolica quam Imperiali ſeu Regali auſtoritatibus et alias conceſſis aliquando multipliciter vexare et perturbare nituntur in maximum eorundem Marchionum et Burggraviorum ac ſubditorum ſuorum diſpendium et detrimentum, et licet ſuper hiis que laicales perſonas concernunt ſecularis iuſtitie miniſterium per rite latas ſententias nonnunquam conſequantur iidem tamen adverſus quos ipſe ſententie late fuerunt temporale iudicium non metuunt nec parere curant eis ſententiis niſi ad hoc ſpirituali mucrone arceantur. Quare diſti Marchiones et Burggravii nobis humiliter ſupplicarunt, ut cum eis difficile reddatur ſuper hiis pro ſingulis querelis que eccleſiaſticos Prelatos et perſonas concernunt et pro executionis ſingularum ſententiarum hujusmodi ſpiritualis opitulatione gladii facienda quotiens opus fuerit ad apoſtolicam ſedem habere recurſum providere eis ſuper hoc paterna diligentia curaremus Nos igitur recenſentes quod hii duo gladii ſupradiſti dum neceſſitas id exegerit ſibi mutuo ſuffragari et in preſidium alterius reciproco admini-

miniculo frequentius exerceri conſueverunt, ac volentes prefatis Marchionibus et Burggraviis eorumque ſucceſſoribus adverſus occupatores detentores moleſtatores preſumptores iniuriatores et rebelles predictos, illo remedio ſubvenire per quod ipſorum compeſcatur temeritas et aliis aditus committendi ſimilia precludatur diſcretioni veſtre per apoſtolica ſcripta mandamus quatinus vos vel Duo aut Vnus veſtrum per vos vel alium ſeu alios etiam ſi ſint extra loca et dioceſes in quibus deputati eſtis Conſervatores et Iudices Marchionibus Burggraviis ſucceſſoribus et ſubditis predictis oportune defenſionis preſidio aſſiſtentes non permittatis ipſos vel aliquem eorum ſuper ſententiis que in rem iudicatam tranſierint preſertim provincialis iudicii inter laicales perſonas ab hiis contra quos ſententie hujusmodi late fuerint et executioni demandate et quibuslibet Caſtris bonis juribus privilegiis aliis premiſſis vel eorum aliquem etiam a quibuscunque prelatis vel perſonis eccleſiaſticis predictis vel quascunque laicales perſonas adverſus ſententias hujusmodi ſuper hiis per ſupradictum et alia quevis ſecularia iudicia rite et iuſte latas quomodolibet indebite moleſtari vel ipſis aut eorum alicui gravamina aut damna ſeu injurias irrogari facturi eiſdem Marchionibus Burggraviis ſucceſſoribus et ſubditis preſentibus et futuris cum ab eis vel procuratoribus ſuis aut eorum aliquo fueritis requiſiti de predictis et aliis perſonis quibuscunque ſuper reſtitutione ac manutentione hujusmodi Caſtrorum Villarum terrarum et aliorum locorum iurium iuriſdictionum libertatum antiquarum conſuetudinum legitime preſcriptarum et bonorum mobilium et immobilium reddituum quoque et proventuum et aliorum quorumcunque bonorum adipſos et ipſorum quemlibet de jure ſpectantium vel eis competentium ut prefertur nec non de quibuslibet moleſtiis injuriis atque damnis preſentibus et futuris in illis que eccleſiaſticos Prelatos et Perſonas concernunt ſi iudicialem requirunt indaginem ſummarie ſimpliciter et de plano ſine

ſine ſtrepitu et figura iudicii in aliis prout qualitas eorum exegerit iuſtitie complementum, in illis autem ubi fuerit quo ad ſeculares perſonas predictas res ſententialiter iudicata ſententias ipſas preſertim in Imperiali iudicio provinciali in Nurembergh ſuper hiis rite latas prout congruerit per easdem perſonas laicales contra quas ſententie late fuerint firmiter obſervare occupatores ſeu detentores preſumptores moleſtatores et iniuriatores hujusmodi nec non Contradictores quoslibet et rebelles cujuscunque etiam dignitatis ſtatus gradus ordinis vel conditionis etiam ſi Conſervatores vel Judices in litteris apoſtolicis deputati fuerint vel eos deputari ad quorumcunque inſtantiam contigerit quandocunque et quotiuscunque expedierit et prout ſimiliter congruerit ut prefertur auctoritate noſtra per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo Invocato ad hoc ſi opus fuerit in aliis quam in ſecularibus iudiciis iudicatis auxilio brachii ſecularis Non obſtantibus tam felicis recordationis Bonifatii papae VIII. predeceſſoris noſtri in quibus cavetur ne aliquis extra ſuam Civitatem et dioceſem niſi in certis exceptis caſibus et in illis ultra Vnam dietam a fine ſue dioceſis ad iudicium evocetur, ſeu ne Judices et Conſervatores a ſede predicta deputati extra Civitatem et dioceſem in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere aut alii vel aliis vices ſuas committere ſeu aliquos ultra Vnam dietam a fine dioceſis eorundem trahere preſumant dummodo ultra Duas dietas aliquis auctoritate preſentium non trahatur aut quod de aliis quam de manifeſtis injuriis et violentiis ac aliis que judicialem requirunt indaginem penis in eos ſi ſecus egerint et in id procurantes adjectis Conſervatores ſe nullatenus intromittant quam aliis quibuscunque Conſtitutionibus a predeceſſoribus noſtris Romanis Pontificibus tam de Judicibus delegatis et Conſervatoribus quam Perſonis ultra certum numerum ad iudicium non vocandis aut aliis editis que veſtre poſſent in hac parte iuriſdictioni aut poteſtati ejusque libero exercitio quomodo-

Digitized by Google

libet obviare Aut ſi aliquibus etiam aliis Conſervatoribus ſimiliter a ſede apoſtolica deputatis et deputandis communiter vel diviſim a predicta ſit ſede indultum quod excommunicari ſuſpendi vel interdici ſeu extra vel ultra certa loca ad judicium evocari non poſſint per litteras apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi et eorum perſonis locis ordinibus et nominibus propriis mentionem et qualibet alia dicte ſedis indulgentia generali vel ſpetiali cujuscunque tenoris exiſtat per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam veſtre iurisdictionis explicatio in hac parte valeat quomodolibet impediri et de qua cujusque toto tenore de verbo ad verbum habenda ſit in noſtris litteris mentio ſpetialis et que quo ad hoc eis nolumus aliquatenus ſuffragari .Ceterum volumus et auctoritate apoſtolica decernimus quod quilibet veſtrum et per alterum veſtrum pro tempore deputatorum proſequi valeat articulum etiam per alium inchoatum quanvis idem inchoans nullo fuerit impedimento canonico prepeditus: quodque a dato preſentium ſit vobis et unicuique veſtrum in premiſſis omnibus et eorum ſingulis ceptis et non ceptis preſentibus et futuris perpetua poteſtas et jurisdictio attributa ut eo vigore eaque firmitate poſſitis et quilibet veſtrum poſſit in premiſſis omnibus ceptis et non ceptis preſentibus et futuris et pro predictis procedere ac ſi predicta omnia et ſingula coram vobis cepta fuiſſent et iuriſdictio veſtra et cujuslibet veſtrum in predictis omnibus et ſingulis per citationem vel modum alium legitimum perpetuata extitiſſet Conſtitutione predicta ſuper Conſervatoribus et alia qualibet in contrarium edita non obſtante quodque preſentium litterarum tranſumptum per quemcunque Prelatum aut aliam perſonam in dignitate conſtitutam vel cujusvis loci ordinarii officialem decernendis et per Notarium publicum ſubſcribendis in iudicio et extra ubilibet ſtetur eisque plenaria et indubitata fides adhibeatur ſicuti originalibus litteris preſentibus forent exhibite

hibite vel oſtenſe. Datum Senis Anno Incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo nono Vndecimo Kl. Maii Pontificatus noſtri Anno Primo.

D. de Piſcia.

(L. B. append.)

In tergo bullae:

R^ta

Apud me. G. Lollium.

Das achtzehende Capitul.

Von Reviſion der Fraiſch-Urthel.

Die ſogenannte Fraiſchurthel zwiſchen Brandenburg und Nürnberg iſt anno 1583. am kaißerlichen und des Reichs Cammergericht eröffnet, und anno 1587. in reviſorio beſtättiget worden. Die Klage betraff die der hohen Obrigkeit anhangende fraiſchliche Obrigkeit, und daher können beede Urthel auch nichts weniger betreffen, wie dann der nachgefolgte nürnbergiſche petitori-libell in puncto des territorii und der Fraiſch um die Stadt überſchrieben worden. Beeder Partheyen Handlungen, welche dem cammergerichtlichen Urthel vorangegangen, ſind meiſtens gedruckt, haben ſich aber zur Zeit ſehr rar gemacht; ſo iſt auch der nürnbergiſche reviſori-libell mit ſeinen zahlreichen Beylagen gedruckt worden. Die brandenburgiſche confutation des reviſori-libelli hat man niemahln dem Druck überlaßen; dargegen iſt in den neuern Zeiten der reviſorum relation durch den Druck bekannt gemacht worden, ſo wie davon ſich bereits vieles beym Tilemanno findet.

Alles, was indeßen darvon bekannt worden, bezeuget, daß ſolche Rechtfertigung von der äußerſten Wichtigkeit geweſen. Beede Theile haben darbey alles aufgebothen, was ſie nur immer ihrer intention fürträglich zu ſeyn glaubten. Dasjenige, was in ſolcher Abſicht nürnbergiſcher Seits fürgebracht worden, ſo weit es nicht das Licht zu ſcheuen, findet man zu wiederholten mahlen in dem großen commentario über die nürnbergiſche reformation, in der hiſtoria diplomatica norimbergenſi, und in den ſingularibus norimbergenſibus, an welchen Orten aber alles, was den neuern nürnbergiſchen principiis entgegen, vergeblich geſuchet wird. Dahin iſt auch zu zehlen, was unter andern bey dem judicio reviſorio an Künſten verwendet worden, denn abſeiten der Stadt behauptete und bekannte man zu Erweckung eines Mitleidens, daß, wenn es bey dem Urthel bliebe, die Stadt außer den Ringmauern nicht einer Hand breit Lands haben würde.

Wir wollen dermahln bey beſagten Künſten ſtehen bleiben. Dahin

wird dann billig gezehlet, daß man allererſt nach erkannten executorialibus und nach präſtirter ſatisdation die revision interponirt, daß man ſich dem Urthel mit bewaffneter Hand, und mit den allergewaltſamſten factis entgegen geſetzet, daß man an. 1584. die revision wider alle Ordnung ſiſtirt, und doch wider das nemliche Vorgeben, mit welchem ſolches ſiſtiren geſchehen, die executoriales aufgehoben, daß man unter der Hand um ſolche Perſonen, welche nicht qualificirt, und ſonſt ſuſpect, zu reviſorn ſich beworben, und daß man die reviſion biß auf das 1587. verzögert, und gern noch weiters verſchoben hätte. Das ganze verdienet, wegen Wichtigkeit des objecti, eine eigene hiſtoriſche Erzehlung, welcher wir uns aber nicht zu unterziehen wißen; doch um den Leſer in etwas mit dem erwehnten reviſions-Geſchäfft bekannt zu machen, wollen wir das notariats-inſtrument hier anlegen, welches über das, was im Monat Junio 1585. geſchehen, verfertiget worden. Selbiges beſaget insbeſondere, daß an. 1584. weiln der nürnbergiſche reviſions-libell noch nicht fertig geweſen, die Abweſenheit etlicher reviſorn die reviſion hindern müßen, und daß an. 1585. weiln nun der libell fertig worden, ſich die reviſores ohne Eid und in noch geringerer Anzahl des Geſchäffts unterzogen. Doch, das Inſtrument mag ſelbſt reden; es lautet alſo:

Inſtrumentum provocationis, reclamationis et querelae.

In Gottes Namen Amen Kunndt vnnd offenbar ſei allenn vnd Jeden ſo dis gegennwertig offen Inſtrument anſehen, leſen oder hören leßen, Das Im Jahr, Nach Chriſti Vnſers Herrn vnnd Erlößers geburt, Fünffzehen Hundert Achtzig vnnd Funff, vff Donnerſtag, den Zehenden Tag des Monats Junij, de veteri ſtylo, Inn der Drey Zehenden Römer Zinß Zahl, Zu Latein indictio genand, Zwiſchen Sechs, Sieben vnnd Acht Vhrn, vor mittag, bei Regierung vnnd Herrſchung, des Allerdurchleuchtigiſten, Großmechtigiſten Furſten vnnd Herrns, Herrn Rudolphi, Deß andern dießes Nahmens, Erwölten Röm. Kaiſers, Ihrer Kayßerlichen Mayeſteth Regierung, deß Römiſchen Im Zehenden, des Hungeriſchen Im Drei Zehenden, Vnnd des Böhemiſchen Im Zehenden, Inn des

Heiligen Reichs Stat Speir. vnnd daſelbſten Inn des Ernveſten vnnd Hochgelärtens, Melchiors Drechſels, des Jungern, Lehrers beider Rechten, vnnd des Kayſerlichen Cammergerichts Aduocatens behauſſung, Inn der Obern Stuben, gegen der gaſſen ſtehent, Vor mir, Zu endt benampten Kaißerlichem Approbirtem Notarien, vnnd denn glaubwürdigen, hierzu ſampt vnnd ſonder erfordert, gepetenen vnnd erpettenen gezeugen, Inn nahmen vnnd vonn wegen, des Durchleuchtigſten, Hochgepornen Furſten vnnd Herrns, Herrn Georg Friederichs Marggrauens zu Brandenburg, Inn Preuſſen, Auch Inn Schleſſien, Zu Jägerndorff ꝛc. Hertzoges, Burggrauens, zue Nurmberg vnnd Furſtens zu Rugen ꝛc. meines gnedigſten Furſten vnnd Herrns, Perſonlich erſchinen ſein, die Edle, Ernueſte Hochgelärte, Hans Friederich Gotsman, Zum Neuen Hauß, Oberhauptman vffm geburg, Johann Hochmann Profeſſor Ordinarius zu Thübingen, Johann Grönberger, deß Kay. Cammergerichts Aduocat vnnd Procurator, vnnd Nicolaus Stattman, Alß Hochgedachter F. Dchl. Cantzler, Alle drei der Rechten Doctores, vnnd zu nachbenampter ſachen verordnete Anwäldte: Vnnd brachte Erngemelter Herr Cantzler, Inn Nahmen Ihrer F. Dchl. dieße nachvolgende mainung, mündlich für.

Hochgelärt, Ernveſt, Erbar vnd Achtbar, Herr Notari, vnnd gezeugen, Der Durchleuchtigſt, Hochgeporner, Vnßer gnedigſter Furſt vnnd Herr, Marggraue Georg Friederich zu Brandenburg, Inn Preuſſen, Auch Inn Schleſſien, Zu Jägerndorff, Vnnd ꝛc. Hertzog, Hat derſelben Rhät, Die Edlen, Hochgelarten vnnd Ernueſten, Hans Friederich Gotsman, Zum Neuenhauß, Amptman vffm Gebürg, Herrn Hochman Profeſſorem Ordinarium zu Thübingen, Herrn Johann Grönbergern, Des Kay. Cammergerichts Aduocatum & Procuratorem Alle bede der Rechten Doctores, vnnd mich, Mit beuelch vnnd gewalt Abgefertigt, Inn der Vorſtehenden Reuiſion ſachen, Wieder ein Erbar Rhat zu Nurmberg, Ihrer F. Dhl. ꝛc. noturfft, neben andern dern Herrn vnnd freund Zugeordneten Beiſtand zubedenckhen vnnd zu handlen, Inhalt gewalts: Daruffer vnnd Alß vonn der Rom. Kay. Mayl. Vnſers Allergnedigſten Herrns Commiſſarien, Auch Churfurſten Furſten vnnd anderer gegenwerttigen Stend, vnnd der Abweſſendten Rhät vnnd Potſchafften, Zur Viſitation verordnet, Vns ein Deſignation, der zur Reuiſion

uiſion nominirten Perſonen zugeſtelt haben, Daruffer Ihrer F. Dchl. erklärung, Wir In genere vnnd ſpecie übergeben, Inhalt Copien, ſo verhandten, vnnd Vns getröſtet, Es ſolten der Reuiſirten Perſohnen, Stell zur pillichkheit, mit andern erſetzet worden ſein, Aber dagegen iſt von Hoch- vnnd Wolgedachten Herrn Commiſſarien vnnd Viſitatorn, Vns vffgelegt, den fürgeſchlagenen zur Reuiſion zu ſubmittiren: Daruff wir Vns weiter mit einem ſchriefftlichen Vorbehaltt vnnd Petition vernehmen laſſen, Alß Auch Copien verhanden, Vnd Vns gentzlichen verſehen, Wir ſolten bej ſolchem begehrn, vnnd erpieten gelaſſen worden ſein, Weill Vns Aber ſolches nochmalns, den Achten diß Monats, beharrlichen abgeſchlagen, Vnnd darzu Zehen Wochen, vf der Nurmbergiſchen vbergebne vermeinte Gravamina, Inner ſolcher Zeit zuuerfahren, Von Ampts wegen angeſetzt, doch Coram ſuſpecto judice gantz beſchwehrlich, benorderſt Inn ſo hochwichtiger weitleuffriger ſachen, ſich ein Zulaſſen vnnd Zuhandlen, Alßo werden Wir getrungen, Zu erhaltung, Ihrer F. Dchl. ſowol deß mit Intereſſirenten gantzen Churf. Hauſſes Brandenburg, noturfft vnnd Rechten, Vonn ſolchem zu Proteſtiren, zu prouociren vnd reclamiren, Wie vnterſchiedlichen vnnd clarlichen dießer Zetel, ſampt aller beilagen, mit ſich pringen thut: Derowegen Requirirn vnnd ermahnen euch Herrn Notarien, euers Ampts, Zum Erſten, Ander vnnd Drittenmaln, Vleiſſig, vleiſſiger vnnd zum vleiſſigiſten, begehrendt, Neben vbergebung hiemit golt vnnd Silbers, Ihr wollet Vns Apoſtolos, ſolcher Vnßer Proteſtation, Prouocation und Reclamation mittheilen, vnnd vber ſolches Alles, Vns eins oder mehr inſtrumenta vmb die gepühr ufrichten vnnd verferttigen, Deren Höchſtgedachter Vnſer gnedigſter Furſt vnnd Herr, zur notturfft ſich haben zugeprauchen.

Alß nach vberlieſſerung vnnd entpfahung Inn Nahmen F. Dchl. Copei vorprachten Gewaldts, Item nothwendiger erklärung vf die vbergebene Deſignation der Nominirten Perſohnen zur Reuiſion: Deßgleichen der fernerer erklärung vff die vbergebene Deſignation der Nominirten Perſohnen zur Reuiſion: Auch der Petition Schriefft vf jüngſtes eröffnetes Decret: Vnnd dann des Proteſtation, Prouocation vnnd Reclamation Zettels, No. 1. 2. 3. 4. 5. ſignirt, Sein dieſelbige Innſtettigem beiſein Dero zu ende dießes Inſtruments benampten gezeugen Abgeleſſen, Vnnd nachvolgendes Inhalts erfunden worden.

N. I.

N. I. Copia Gewalds cujus Originale productum Spiræ, coram Dn. Commiſſarijs & Reviſoribus. 4. Iunij An. 85.

Von Gottes gnaden, Wir Georg Friederich, Marggraue Zu Brandenburg Inn Preußen, Zu Stetin, Pommern, der Caſſuben, vnnd Wenden, Auch Inn Schleßien, Zue Jägerndorff ꝛc. Hertzog, Burggraff zu Nurmberg, vnnd Furſt zu Ruegen, Bekhennen, Alß weilandt, die Hochgebornen Furſten, Vnſer gnediger lieber Herr Vatter, vnnd geliepter Vetter Herr Georg vnnd Herr Caſimir, gebrüdere, Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. Löblicher ſeeliger gedechtnuſen, etwa vor vielen Jarn, Die Erſamen vnnd Weiſſen, Vnßere liebe beſondere, Burgermeiſter, Rhat, vnnd Martin Geudern zue Nurmberg, wegen eintrag, An Vnßern hohen vnnd Fraiſchlichen Oberkheit, Inn dem Nurmbergiſchen Diſtrict, Circkh, vnnd Territorio, Vor dem Löblichen Kaißerlichen Cammergericht beclagt, Vnnd ſeidhero vonn vnß, beeder ſeidts, gegeneinander darinnen mit handtlungen, der Ordnung nach, Verfahren, Das vf gethonen beſchluß Jungſt den Achtzehenden Septembris des Drei vnnd Achtzigiſten Jahrs ein EndtVhrtheill für Vns, Aber wieder gedachten Rhat zu Nurmberg, Inn ſolcher ſachen eröffnet, ergangen vnnd außgeſprochen worden iſt, Welches Vhrtheils doch ein Rhat zu Nurmberg ſich beſchwerd befunden, Vnnd dahero bei dem Hochwurdigen Vnſerm lieben Herrn vnnd freund, Herrn Wolfgangs Ertzbiſchouens zue Maintz deß Heiligen Romiſchen Reichs per Germaniam ErtzCantzlern vnd ChurFurſten vermeintlichen vmb Reuiſion ſolcher ſachen acten angehalten.

Wann dann Ihre Lbdn. ſolch beſchwehren vnd begehren, deß Rhats zu Nurmberg, nicht Allein an die Rom. Kön. Mayt. Vnſern Allergnedigſten Herrn ꝛc. Vnnd andere dazumaln Viſitirende, Vnßere liebe Freindt, Oheimen, vnnd beſondere Churfurſten, Furſten vnnd Stendt, Sonder Auch, Vns, Inn ſchrifften, ſolches zue wiſſen gemacht, Vnnd zu Vnßerer notturfft, Nachkhünfftiger Viſitation gefaſt zumachen, vnnd das Jenig Verrichten zu laſſen, Was derohalb Vns obliegen will, ermhanet, Aber dazu mahl ſolche Reuiſion, Wegen, Weiland deß Ehrwurdigen N. Biſchouen zue Verdun, Alß der Geiſtlichen Fürſten Viſitirenden Standts Abgang, Verſchoben, Vnnd Vns dazumal vber erlangte Executoriales

les vnnd Vnſer Verſehen die Execution geſteckt, Doch uf ferner anhalten, gedachts Vnſers gegentheils, des Rhats zu Nurmberg, Vonn wolgedachten Vnſerm lieben Herrn vnnd freundt dem ErtzBiſchouen zue Maintz Per Germaniam ErtzCantzlern, ſolche Reviſion diß Inſtehenden Jahrs, wiederumben fůr Zunehmen, angekhůndiget.

Wir Aber wegen obliegender anderer Vnſerer Verhinderungen, Inn der Perſohn ſolcher ſachen nicht Abzuwartten, Das wir die Edlen, Veſten vnnd Hochgelårten, Vnſern Oheim, OberHauptmann vfm Gebůrg, Cantzlern, Aduocaten, Rhåten, vnnd lieben getreuen, Friederichen, Herrn zue Lympurg, Deß H. Rom. Reichs Erbſchenckhen, Hans Friederichen, Gotsman, Zum Neuen Haus. Nicolaum Statman, Ludolphum Schradrum, vnnd Johann Hochman, Profeſſorn, bei der hohen Schuel zu Thůbingen, Vnnd Johan Grunbergern, deß Kay. Cammergerichts Procuratorn, Alle vier der Rechten Doctorn, An Vnßer Stat, Zu ſolcher Vns angekhůndigter Reuiſion Abgeordnet, Vnnd Inen ſammentlichen vnnd ſonderlichen gewalt gegeben haben, Thun Auch Das. Doch vnwiderruffen Vnſers Procuratorn vnnd Anwaldts zu Speir hiebeuor vonn Vns habenden gemainen Gewalts, hiemit Inn der beſten vnnd beſtendigſten Form, Als ſolches vonn Recht, gebrauchs vnnd gewohnheit wegen, Immer beſchehen ſoll, khan oder mag, Alßo vnnd der geſtalt, Das ſie ſampt vnnd ſonders, vonn vnßert wegen vor dem vonn des Heilligen Reichs wegen viſitirenden Kayßerlichen Commiſſarien Auch anderer Churfurſten, Fůrſten, vnnd Stende Perſohnen, vnnd der Abweſſenten abgeordneten Rhåten, vnd geſanden, erſcheinen, die zur Reuiſion benante Perſohnen, An Vnßer Statt Inn Achtung nehmen, wieder die Vnzuleſſigen Excipirn vnnd Einrede gepraucheu, Andere an derſelben Stath Qualificirte zuuerordnen, anhalten, Vnnd gegen einem Rhat oder deſſelben Abgeordneten MachtPotten, oder vor der vorgenommenen Reuiſion, vmb erlegung einer Statlichen hohen Namhafften Summa gelts, Inhalt der Reichs Ordnung tringen, Dann vmb Communication, Vnnd herausgebung eins Rhats eingeprachten, Vnnd wird das eróffnete Vhrtheill vermeintlichen Angebene vrſachen vnnd beſchwerden, Der Vrſahl zu noturfftiger Ableinung derſelben, der ſachenn Wichtigkheit nach, Vmb geraumbte Dilation vnnd Zeitt pitten vnnd begehren, vnßer noturfft

Digitized by Google

turfft mit Exception vnnd Einred wieder die Reuiſion, Vnnd Auch Eventualiter Ableinung, der vermeintlichen Angeprachten Vrſahl, darauf bedenckhen begreiffen, vnnd einpringen, Auch den ſonſten vnnd bei geſuchter Reuiſion. Vervrſachten Vncoſten begehrn, darüber der Herrn Reuiſion, Confirmation. Vnnd Andere Vnßere notturfft. der Vhrtheil pitten vnnd Anhören, Sich deßen, da es für Vns (Wie Wir Vns dann zue Gott, der juſtitien nach, gentzlichen Verſehen) bedanckhen, Oder Who es, Vber vnßer Verſehen, Das Wir doch nicht verhoffen wöllen, Wieder Vns, Inn Ichtem ergehen, oder Reformirt werden ſolt, Darwieder et de eius nullitate, et jniquitate, Saluo tamen honore Dominorum Reuiſorum, Proteſtirn, Vnnd Vns thargegen, ſowohl dem gantzen Churfurſtlichen Haus Brandenburg, vnſer Recht vnnd gegennotturfft, Inn beſter formb, beuor behalten, Auch Alles Anders thun, handlen, vnnd fürnehmen, Das Vnßer notturfft, ſo wohl zu dießes, angeſtelten Proceſs, Als der ſachen ſelbſten abhandlung, Confirmation, vnnd Execution, befürderung Immer dienlichen, fur Rhatſam befunden: Im fall Aber, Vber Verſehen, ſolche Reuiſion, ſolte wieder verſchoben werden wöllen; Sollen Vnßere Abgeordnete, vnnd Anwäldt, ſolche ſachen vort zu ſetzen, mit empſigen ernſten vleis anhalten, Vnnd Inn einiche ferner einſtellung nicht bewilligen, Sonderlichen Aber, Inn Krafft, der für Vns erlangten Rhatſchleg, vmb die Execution, Vnnd daß dem Kay. Cammergericht, Inhalt der Reichs Ordnung, Inn ſolchem ſein ſtarckher lauff gelaſſen, anhalten, Vnnd da deme zuwieder, Abermaln, Vnnd dem Churfürſtlichen Haus Brandenburg, Auch die Executio ſuſpendirt werden ſolte, Alß denn Rechten vnnd Reichs Abſchieden, ſehr entgegen, Wieder ſolches außtrückhenlich Proteſtirn, vnd damit vns, ſowohl dem jntereſſirentem gantzem Churfurſtlichen Hauß Brandenburg, Vnßere notturfft bedingen vnnd vorbehalten.

Mehr wöllen Wir Jnen, Vnſern Rhäten, ſampt vnnd ſonders gewalt gegeben haben, Im fall der notturfft, Das juramentum Calumniæ vnnd ander zimlich ertheilte Eydt, Inn Vnßer gewiſſen vnnd Seel zu ſchwehren; Die ſie Auch Zu Dießem Allem vnd Jedem, mehr gewaldts, dann hierinnen begrieffen, bedurfftig ſein ſolten, Denſelbigen,

Digitized by Google

wie volkhommen vnnd Special Auch der ſein ſoll, Wollen Wir Jnen, Ob wehr ſolches Alles, mit außgetruckten, vnterſchiedlichen wortten Specialiter geſetzt, hiemit gegeben, vnnd Jnen dabei zugelaſſen haben. ſo offt es Jnen geliept vnnd die notturfft erfordert, Einem oder mehr Affter Anwäldt, An Jhre ſtatt ſampt vnnd ſonder Zuſetzen, Dann ſolchen gewalt, wieder vf ſich zunehmen vnnd was obgemelte Vnßere abgeordnete Oheim vnnd Rhäte, hierinnenn thun, handeln vnnd laſſen wurdten, Das Alles iſt Vnſer endlicher will vnnd mainung, Gereden vnnd verſprechen Auch, Das bei Vnßern Fürſtlichen Wurden, ſteht, Veſt vnnd vnuerbruchenlichen, vnnd Vnßern Oheim vnnd Rhät, ſolcher Jhrer Anwaldtſchafft Allerdings ſchadloß zu halten: Getreulich vnnd ohngeuerde; Vnnd deſſen zu Vhrkhundt haben Wir Vnßer Secret Jnſiegel, hierunder thun trückhen, Geben vnnd geſchehen zu KönigsPerg, Jnn Preuſſen. denn Sechſten May An. 1585.

Georgius Fridericus
Dux Bruſſiæ.

N. 2. Notwendige Erclärung vff die vbergebene Deſignation der Nominirten Perſonen zur Reviſion.

Der Romiſchen Kay. Mayt. Commiſſarj, Churfurſtlich, Furſtlich vnnd andern, der abweſſenden Stendt, Rhät vnnd Potſchafft, Wolgeborner, Ehrwurdig, Geſtreng Edel, Hochgelärt vnnd Ernueſt, Zur Viſitation, Verordnete, gnedig vnnd Gunſtige Herrn.

Demnach bei des Durchleuchtigen Hochgebornen, Fürſten vnnd Herrn, Herrn Georg Friederichen, Margg. zu Brandenburg, Jnn Preußen, Auch Jnn Schleßien, Zu Jägerndorff rc. Hertzogen, Vns, Seiner F. Dchl Abgeordneten Rhät vnnd beiſtand, bißhero angehalten, vff die Deſignation der Nominirten, vnnd furgeſchlagenen Perſohnen, Zur Reuiſion, Jnn ſachen Nurmberg ca. Brandenburg, Vns zuerklehren, oder darauf die notturfft zu handlen.

Seind Zwar Wir nit gemaind noch gewilt, einiche fürſetzliche hinderung der Reuiſion Zuthun, Weniger weitleufftigkheit zuerregen, noch

Jemandts

Jemandts vnglimpflichen Zugedenckhen; Sonder vielmehr Allen eüſſerſten Vleis zur Vorſetzung derſelbigen furzuwenden. Weill Jhr F. Dchl. die Vhrteil fur ſich, vnnd anderen Execution zum höchſten gelegen, Alß mann der gantzen ſachen, Auch durchaus kheinen ſcheü tregt.

Nach dem Wir Aber gleichwohl ſonderlichen gnedigſten beuelch, der Perſohnen, ſo zur Reuiſion fürgeſchlagen, mit vleis hierneben gewahr zunehmen, Ob derſelben halben, Jhrer F. Dchl. Auch etwan bedenckhen fürfallen möchten.

Hetten Wir nichts liebers geſehen, Dan das es die Zeit gegeben, das deß Churfurſten zu Brandenburg, vnßers Auch gnedigſten Herrns, Alß Intereſſirenten Rhät, Zu Vns ankhommen mögen, Jnn maſſen dann die, vnßers wißens, vor gueter Zeit Abgeferttigt, Vnnd Wir ſolcher Zukhunfft, Täglichen, Ja, ſtundlichen erwartten.

Weill es ſich Aber darmit Verweylet vnnd dannocht Höchſtgedachts Vnßers gnedigſten F. vnnd Herrn notturfft, deren gegebenen beuelch nach gehandelt, vnnd nicht dahin gelaſſen.

Beuorab weill nit Allein ſeiner F. Dchl. Sonder Auch dem gantzen Chur vnnd Furſtlichem Haus Brandenburg, an der gantzen ſachen, vnnd erlangtem Vhrtheil, ſo zu reuidiren, Vom Rhat zu Nurmberg vermeintlichen geſucht, mercklichen vnnd hoch, Ja weit mehr, Dann dem gegen-Theil ſelbſten gelegen, Vnnd zuerhaltung des BurggrauThumbs Nurmberg, Alß eins fürnembſten FurſtenThumbs, Des H. Reichs Hochheit, Herrlichkheitt, Oberkheit vnnd Gerechtigkheit vonnöten ſein will, dießen Puncten, Was für perſohnen zu der Reuiſion fürgeſchlagen, Wohl Jnn Acht zu haben.

Wiewol nun Jhre F. Dchl. vnnd Wir derſelben abgeordneten vnnd zugegebene Rhät, vnnd Beyſtand, Nochvielweniger gemaint, Jemand, Wie gemelt, ZuuerCleinern noch Anzuziehen, Sonder Allein Jhrer F. Dchl. vnnd deß Intereſſirenden Churf. Haus Brandenburg beſte notturfft vnnd Recht zubedenckhen, vnnd zuhandlen, Vonn deme zum zierlichſten in omnem Euentum hiemit Proteſtirent: Nichts deſtoweniger Aber khönnen Wir, Die abgeordnete Rhät, vnnd Beyſtand, nicht Vmbgang haben, doch Citra iniuriam zuuermelden. Das Hochgedachter Vnſer gnedigſter Furſt vnnd Herr, Marggrau Georg Friederich zu Brandenburg,

aus allerhand bedencklichen Vrſachen, nicht nachgeben khönnen noch wöllen, Das Herr D. Chriſtoff Fabri, Dießer Reuiſion beywohne, Alß er Herr D. Fabrj, ſich deren Zweiuels ohn ſelbſten Zuerjnnern.

Darumben Wir die Fürſtl. Brandenburgiſchen vnnd dero zugeordnete Rhät vnnd Beiſtand, nicht zweiueln. Er gedachter Herr D. Fabri, werde ſeiner Perſohn halben, mit hochermeltem vnſerm gnedigſten Furſten vnnd Herrn, Margg. Georg Friederichen zue Brandenburg, vnnd dero anwartenden Vettern, den Chur vnnd Furſten deß Haus Brandenburg, Inn khein Diſputation noch weitterung ſich einlaßen, Sonder ſelber ſolcher ſachen gutwillig enteuſſern.

Im fall Aber deßen vngeachtet, Er Herr D. Fabri nochmaln ſolcher ſachen beizuwohnen, vnnd alßo wieder Ihr F. Dchl. ſich vber Zuuerſicht, Anmaſſen vnnd beharren ſollen. Würden anſtatt Ihrer F. Dchl. Wir die abgeordneten, Wiewol mann es ſonſten viellieber geüberiget ſein wolte, getrungen, ſolche Vrſachen der gepür nach an zu zeigen, Derentwillen er Herr D. Faber, ſolcher Reuiſion nicht beiwhonen wurdt khönnen, vf denn fall mann ſich zue Allergepür vnnd rechtlicher notturfft, will hiermit erpotten haben, Mitt pitt, Vor Allem Andern, beſcheid darüber ſich weiter zuhören.

Vnnd dieweill die angedeuten Vrſachen H. D. Jacob Langhans, Zum Theill Auch mitt berürten, Alßo will man ſich verſehen, Jetzgedachter Herr D. Jacob, werde ſich der gepur, Auch nichts wenigers zuuerhalten wiſſen,

So iſt Auch ein beſtendig gemain Rueff ſag vnnd Leumuth, Das Herr D. Johann vonn Glauburg, dem Rhat zu Nurmberg, ſonderlichen zugethon vnnd gewogen, bevorderſt Aber gedachts eines Erbarn Rhats Aduocato, vnnd würdt Hern D. Zieglern, mit ſonderer Verwandnuß, Alß ein bruder vnnd Conjunctiſſimus vertrauet, Derowegen hochgedachter Vnſer gnedigſter Fürſt vnnd Herr, Jne nit zulaßen khönnen.

Vnnd dann deß nit Nominirten H. D. Cæſars halben, Wir noch ſouiel bericht nicht erlangt, Ob derſelbig zu dießer hochwüchtigen ſachen, Vermög der Ordnung qualificirt,

Alß wollen wir die F. Brandenburgiſche, vnnd dero Zugeordnete Beyſtänd vnnd Rhät vnderdenig vnnd dinſtlich hoffen, Zuuerhüetung Aller

ler beſchwehrung vnnd mißverſtand, werden E. Gn. vnnd G. mit Jme Herrn D. Fabrj dohin reden vnnd handlen. Das er ſich ſolcher Reuiſion-ſachen enthalte: Auch bey der Röm. Kay. Mayt. vnſerm Allergnedigſtem Herrn Vnterthenigiſt, ſuchen vnnd pitten, Das ein anderer, ſo palden, der ordnung gemeß, fürderlich, geordnet, bei denn Prelaten vnnd der Statt Franckhfurt, dieße gnedige vnnd günſtige Anordnung thun, Das ſein H. D. Jacob Langhanßen Stell, der gepur Verſehen, Vnnd An ſtath Herr D. Glauburgs: Dann Auch D. Cäſars halben, Wofern derſelbig nit gnugſam qualificirt, Jnhalt der Reichs Ordnung, Anderwerth zu dießer ſo hochwichtigen ſachen Abgeordnet werden.

Alß dann Jnn E. Gn. ꝛc. vnnd Gunſten Zuuerhaltung des Reichs vnnd deren Ordnung Reputation, Wir die Abgeordneten Brandenburgiſchen vnnd Zugeordneten Rhäten, kheinen Zweiuel ſetzen, das E. Gn. vnnd Gunſt, wir die Abgeordneten Brandenburgiſchen vnd zu geordneten Rhäten Allein der ſachen notturfft nach, Aber gahr nicht animo quencunque jniuriandj, de quo jterum proteſtamur, Vermelden wollen, Hieruber E. G. vnnd Gunſt. Viſitation Richterlich Ampt Anruffende.

Vorbeheltlich ꝛc.

N. 3. Fernere Specification, Erclärung, vf die vbergebene Deſignation der Nominirten Perſonen zur Reuiſion.

Der Röm. Kay. Mayt. vnßers Allergnedigſten Herrens, Löbliche Commiſſarij, Auch deß Hey. Röm. Reichs Stende, geſande vnnd Rhäte zu dieſer Viſitation verordnete Herrn, Wolgeborner Würdiger, Edle, Hochgelärte, Vnnd Veſte, gnedig vnnd günſtig Herrn.

Wiewol des durchleuchtigiſten vnd Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Georg Friederichen Marggl. zu Brandenburg ꝛc. Wir Seiner F. Dchl. Abgeordnete Anwäldt ſampt Vns, In cauſa Reuiſionis, wieder ein Erſamen Rhat zu Nurmberg, Zugebenem Beiſtand, hiebeuor ein general Recuſation Schrift vbergeben, vnnd vnzweiuenlich iſt, Das ein jeder Richter wohl Recuſirt werden mag, Auch mann nicht ſchuldig Speciales Cauſas zu Allegiren.

Dann

Dann einmaln außtrücklichen vnnd verſehen Rechtens iſt, quod cum res. perquam periculoſa ſit, et triſtiſſimos ſortirj effectus ſoleat, ſub ſuſpecto judice litigare, et quod is recuſarj poſſit, Siue ordinarius ſit ſiue delegatus, Etiamſi à Principe datus eſſet, Cum Clauſula omni Exceptione remota, Id quod non ſolum, quando eſt ſolus, ſed etiam ſi alios habeat collegas non ſuſpectos, Et non ſolum Ipſæ partes, Principaliter litigantes jn judicio, ſed et quilibet tertius comparens, pro ſuo intereſſe recuſare judicem ex legitima cauſa ſuſpitionis poſſit, ut not. DD. in l. Apertiſſimi C. de jud. Vbi pro regula traditur, quemlibet judicem regulariter poſſe recuſarj, Sicque etiam Ordinarium, ſecundum communem opinionem c. Licet Extra de foro competent. Notat Conrad. Lancellott. in tract. de officio Prætoris in Rub. de Except. N. 9. Cum ſeq. Et commiſarij qui uigore ordinationis Camerae ab imperatore vel alijs impetrantur, qui delegatam jurisdictionem habent, ut ſuſpecti recuſarj poſſunt, teſte Myns. in obſeruationibus ſuis obſ. 52. In princip. Ubi atteſtatur, Ita in Camera deciſum eſſe, poſt multam diſputationem, In cauſa Marchionum Badenſium contra Baronem de Fleckenſtein. Idem tonet And. Geil. In Praxi. in ſuis obſeruationibus lib. 1. Obſer. 33. titulo de Rec. jud. No. 3. Auch deß Heyligen Reichs Abſchied zu Augſpurg An. 1559. In terminis Reuiſorum die Exceptiones oder Recuſationes wieder Ihre Perſohn zuleſt, vnnd Inn Cammergerichts Ordnung ſolches niergendts corrigirt geſunden wurd.

Vnnd vermög der Recht Cauſa recuſationis delegatorum judicum, nec exprimenda nec probanda ſit, niſi per Recuſatoris juramentum, Unde et juramentum illud perhorreſcentiæ appellarj ſolitum eſt, Secundum Lancell. jn tractatu de Attentatis in 2. part. c. 6. n. 46. quod eſt loco probationis.

Et quod talis recuſatio judicis ualida ſit et operetur abſque allegatione et probatione cauſæ dicit gloſ. d. legis. Apertiſſimi in uerbo Executores C. de jud. tradit Franciſ. poſt Bald. in c. Cum ſpeciali q. 21. et col. ante penult. Extra de Appel.

et

et notat Berous conſ. 16. N. 4. lib. 3. Et inter recentiores Mynſing. obſ. 63. Cent. 3. per jura per ipſum allegata, et hanc opinionem Logiſtarum, quod recuſatio ſecundum jus Civile operetur, absque aliqua allegatione aut probatione cauſae, fuiſſe in Camera Imperialj confirmatam, atteſtatur, Idem Mynſ. obſ. 52. Con. 2. And. Gail. pract. in obſ. lib. 1. obſ. 33. No. 14. Et quod magis Communis opinio ſit, poſt alios confirmat Burſat. In conſ. 21. No. 20. lib. 1. quem refert et ſequitur Robert. Lancellot. in tractatu, de Attentatis, poſt recuſationem judicis N. 4. et 56. Refert et alios, Et in tantum hoc uerum eſt ut geſta per judicem recuſatum, poſt recuſationem, ſint ipſo jure nulla, non ſolum de jure Ciuilj, ſed etiam de jure Canonico, idque magis ſecundum Communem opinionem, quod etiam ibidem d. Lancell. N. 18. et 21. procedere atteſtatur, Etiamſi in recuſatione delegatorum expreſſam non fuiſſet probata ſed eſſet talis, quæ ſi probaretur eſſet legitima.

Nach dem dann Herr D. Fabri, Herr D. Glauberger, Herr D. Langhanß vnd Herr D. Cæſar, Allein Delegati judices ſein, Alß die vonn der Röm. Kay. May. vnnd andern Ständten, deß H. Reichs Vermag der Ordnung, Zu Vorhabender Reuiſion, Alß Commiſſarij, Rhät, beuelch haber vnnd Syndici genant worden ſein, Delegatus enim is dicitur Cui a principe uel ab ordinario vel à delegato Principis cauſa committitur, Vices gerens delegantis et proprium nihil habens, Nam dicitur ſolum habere uſum juris dictionis delegantis, Nihil vero jure proprij, quoad juris dictionem per text. in l. 1. §. qui mandatum ff. de off. eius, Cui demandata eſt jurisdictio. Et ibi communiter DD. et jta declarat Marant. in ſpec. ſuo aureo in 4. part. de ord. jud. jn quinta Princ. diſt. N. 4. per DD. quos ibj allegat.

Vnnd mann derwegen Crafft angezogener Recht vnnd der einhelligen Außleger, nit ſchuldig wehre, die Cauſas recuſationis, weder zu Exprimiren, Noch vielweniger die zubeweiſſen, anderſt dann per praeſtatio-

ſtationem juramenti Calumniæ das Nemlich ſolches nicht animo Calumniandj geſucht worden.

Jedoch zu mehrer erClärung vnnd befürderung der ſachen, haben Wir vns weiter bedacht,

Vnnd khönden Crafft habenden beuelchs, höchſtermelts Vnſers gne-digſten Furſten vnnd Herrns, Vnuermeidenlicher notturfft nach Citra ullam tamen libidinem jnjuriandj quencunque de quo iterum atque iterum proteſtamur anzumelten, nit vmbgehen, das Erſtlichs Vnſerm gnedigſten Fürſten vnnd Herrn, obgemelter Herr D. Chriſtoff Fa-ber, ſouiel dieße Reuiſion ſach betriefft, ſuſpect vnnd verdächtig iſt,

Dann mann ſeinethalben Jnn gemain berichtet, Das derſelbig gegen denn Nurmbergiſchen geſanden, ſonderlich vernigs Jahrs, Vnnd Auch an Jetzo ſich gahr familiar vnnd gunſtig erzeigt, Vnnd Jm augenſchein be-funden, Das er Jhre ſachen wohl befurdert hatt, Vnnd neülicher Zeit (Wie mann glaubwürdig berichtet,) Allerhand nachdencklicher reden ſich ſoll vernehmen laſſen haben. Vnnd vber das, Wir Jnn höchſtgedachts vnſers gnedigſten Fürſten vnd Herrn nahmen, Jne herr D. Fabern, Ver-ūlgs Jars, Jnn wehrender Viſitation erſucht, Wo etwas ex parte Nurmberg Jnn bewuſter Reuiſion ſach, weder Jhr F. Dchl. ſolte be-gehrt, geſucht vnnd einkhommen, Vns ſolches nit zuuerhalten, Sonder Vns zuuor hiewieder gepürlicher maßen zuuerhöhr Kommen laſſen.

Vnnd vnangeſehen, Das er ſolches zu thun vns zugeſagt, Wie er ſelber deßen nit Jnn abred ſein khan, Vnd Wir vns endlich darauff ver-laſſen.

Demnach er Herr D. Faber, negſtverſchinen Jars, vonn gedachten Nurmbergiſchen geſanden de Inhibitione Executionis ſententiæ fa-cienda, ein begehren angenommen, Daſſelbig Aber vns verhalten; Da-rauff Auch Vns, Vnuerſehens, Jn einer Stund fürfordern, Vnnd Vn-ſer vnuerhörtt, ein vermaind beſchwehrlich Decretum geben helffen.

Jn welchem Decret den Herrn Cammer Richter, Præſidenten vnnd Beyſitzern befohlen worden iſt, Mit der Execution, Jhres zuuor geſprochenen Vhrtheils biß zu außgang der Reuiſion Jnn zu halten, Vnnd das beede Partheien, ſich auch darnach ſolten richten.

Welches

Welches Decrets Copien, Uns gleichwol bey der Maintziſchen Cantzlei lang vorgehalten, Dannocht damit nichts verſaumpt, Wie die, damalns Anweſſende Anwäldt vnnd Beiſtand, Solches (Alß damit beſchwerd) Jnn Nahmen höchſtgedachts vnſers gnedigſten Fürſten vnnd Herrn In Continentj geſchrifftlich, wiederſprochen, Et coram Notario, darüber Prouocirt, Vnnd alßpaldt vmb Reuocation deſſelbigen vnterthenigſt vnterthenig vnnd Hochvleiſſig gepetten.

Vnnd dieweill nochmalns Wir, Jnn Jhrer F. Dchl. vnnd des gantzen Chur vnnd Furſtlichen Haus Brandenburgs wegen Alß Intereßenten, Wieder berürt Decretum zue gepürenden Zeit, Weiter noturfft für zu wenden haben, Alß durch welches dem Kay. Cammergericht (vor dem es zuuor dieſſes Punctens, der Execution halb, ſchon anhengig gemacht geweſſen, Albereit Executoriales von Jnen erkhendt, Außgangen reproducirt, Arctiores gebetten vnnd darüber beſchloſſen iſt) ſein ſtarcker lauff, wieder deß Heilligen Reichs offenbahre vnnd lautere Conſtitutiones genommen, vnnd vonn denen, do ſich ſelbert propter defectum ſufficientis numeri perſonarum reuidentium fur vngnugſam vnnd in jurisdictione zur Reuiſion nit fundirt erkhendt (der Vrſachen dann auch vor einem Jahr die Reuiſion eingeſtelt worden iſt) Nichts deſtoweniger Jm Haupt vnnd Strittigen Puncten Executionis (davon vnſerm gnedigſten Furſten vnnd Herrn, dem Marggrauen, Alß Victrici parti ſeines Albereit wohl erlangten Rechtens halb, nitt wenig gelegen) ſich Jnn erkhandnus deſſelbigen propter defectum poteſtatis nulliter eingelaſſen.

Vnnd da ſie gleich. Alß Kay. Commiſſarij et Viſitatores, circa praeparatoria cauſæ reuiſionis jllius, Wohl Anordnung thun, Vnnd beſcheid hetten geben mögen, Wie es deß Proceſs halb, Vonn wegen eines damalns Abweſſenden Standts ſoll gehalten, Auch ſonſt die Reuiſiones Jnn etlichen fellen denn Appellationibus gleich geachtet werden. Jedoch dieweill dießer Punct Inhibitionis In cauſa Reuiſionis einer andern Art, dann Cauſa Appellationis iſt, Vnnd die Reuiſion kheins wegs die Execution vfhelt, da die Execution ante Reuiſionis Citationem (wie Jnn gegenwerttigem fall geſchehen) geſucht worden iſt, Vnnd die Executio nit dem Proceſs Sonder der

Hauptſach anhangt, vnnd alßo Inn dießem fall, quoad jmpediendam et ſuſpendendam Executionem ſententiæ die Reuiſiones denn Appellationibus nit gleich geachtet, noch gleicher Wurckhung, noch Auch vonn denn Kay. Commiſſarijs, Viſitatoribus oder Reuiſoribus ohn Vorwiſſen vnnd bewilligen, Aller deß H. Reichs Stenden, wieder die Allgemeine, offentliche, Clare vnnd Kay. Recht, Auth quæ Supplicatio C. de precib. Imper. offer. vnnd wieder deß Reichs Conſtitutiones, vnnd ſatzungen An. 1532. außgangen, propter defectum poteſtatis, etwas denſelben zuwieder in præjudicium Marggrauij Domini noſtrj Clementiſſimi hat ſollen oder mögen decernirt oder geändert werden, Dieweill ſie vermög der Ordnung, Auch deß Reichs gemeinen Rechten, vnnd nicht aus aignen geſuchtem gewiſſen, ſo nicht aus dem Rechten Informirt, gleich richten vnnd vhrtheilen, vnd ſich khein ſach dargegen bewegen laſſen ſollen.

Vnnd ſonderlich Hochſtgemeltem Vnſerm gnedigſten Furſten vnnd Herrn, dem Marggrauen, Alß Victrici parti, ſein durch ergangen Vhrtheil, Alßo palten erlangt jus Executionis, ſo ſuper rebus incorporalibus (Alß In gegenwertigen fall ſuper jurisdictione, der hohen vnnd Fraiſchlichen Oberkheit) die Poſſeſſion, vnnd Execution etiam ſine traditione vf dem Ruckhen tregt vnnd mit ſich pringt, Wieder die Allgemeine Kay. Recht, vnnd obangezogene des H. Reichs ohndiſputirliche Conſtitutiones Auch erlangtes Vhrtheil, vnnd des Kay. Cammergerichts zuuor außgebrachte Executoriales vnnd vonn Höchſtgedachtem Vnßerm gnedigſten Herrn Marggrauen Albereit præſtire ſufficientem ſatis dationem beſchwehrlichen grauirt, genommen, ausgehalten vnnd gezogen wurd.

So haben ſie alß vernigs Jars verordnete Kaißerliche Commiſſarij et Viſitatores ſuper illo puncto Executionis mit erkander ſo ellender Inhibition ſich nit einlaßen ſollen.

Vnnd derwegen Saluo honore illorum Dominorum Commiſſariorum ſouiel die Inhibition betrifft, Höchſtgedachts vnſers gnedigſten Herrn, des Marggrauen vnuerhört, ein nichtig Decret geben, Wie ſolches Aus Funff furnehmer Teutſcher Nation, Hohenn Schuelen, Faculteten, Conſilijs zu ſehen, Die wir hiemit Inn Vnterthenigkheit in

Ori-

Digitized by Google

Originali vbergeben, Mit bitt, dieſelben zu weiterem gebrauch, Vns, Zu ſeiner Zeit, wiederumb zu zu ſtellen.

Vnnd der Vrſachen, Vnßer gnedigſter Herr Principal, Herr Marggrau zu Brandenburg, Alß merctlich beſchwert, nit gedenckhen, die ſachen, bej gemeltem nichtigen, vnnd wieder recht angelegten Verbott, pleiben zu laßen, Sonder durch gepührliche vnnd Im Recht zuläßige mittell, ſich bei erlangtem Vrtheil, vnnd deſſelben würcklicher Volnſtreckhung zubehelffen, vnnd zuuerhalten,

Vnnd wiewol Zweiuels ohn, Durch eins Rhats zu Nurmberg vngeſtüm vnnd vnableſſiges Anhalten, vnnd der vorigen Herrn Viſitatorn, bericht, Vonn der Kay. Malt. berürte Execution geſprochenen Vrtheils biß Zuerörtterung der Reuiſion eingeſtelt worden.

So iſt doch Aus eingelegten der Rechts Verſtendigen Concilijs wol zuuernehmen, Was ſolche Mandata Inhibitoria, Contra jus et conſtitutiones Imperij ſub et obreptitie obtenta für Krafft vnnd Würckhung haben, Vnnd wie fern mann denſelben zu pariren ſchuldig.

Vnnd ob wol Auch, vnter den, zur henigen Reuiſion deſignirten perſohnen, Neben Ime Herrn D. Fabern, vnnd neben Im Herrn D. Langhanßen, Auch der Wolgeborn Herr, Herr Willhelm, Grau vonn Oettingen, Kay. Commiſſarius vonn der Rom. Kay. Mayt. zu einem Reuiſorn fürgeſchlagen worden iſt, So verniges Jars berürtem nichtigen Decret Auch beigewhonet, Jedoch tragen wir wol, Erſtgedachten Grauen Perſohn halben, (dieweill ſein Gnad es bei des Herrn D. Fabri vnnd andern Viſitatorn, Ime Fabern anhangende mainung bewendenn laßen mußen) khein abſcheu, Auch hiemit wieder Ihre Gnad nit wollen Excipirt haben, Sondern Allein, vielgemelte D. Chriſtoff Faberi, vnnd H D. Langhanßen, Inn alleweg darfür achten, Das ſie beede dießes Puncten Executionis halb, In Cauſa Reuiſionis, Sonderlich Aber mehr gemelter Herr D. Faber ein widrigen Verſtand des Kay. Cammergerichts Ordnung haben vnd denſelben ſeins anſehens halb, Alß damalns Mainziſcher Canzler, andern Auch eingepilltet, vnnd darneben H. D. Langhanßen vf ſein mainung gebracht werden haben.

Vnnd nit vnzeitige ſorg tragen. Sie beede mochten vielleicht berürt Decret beſtreitten wollen, Auch khünfftig Ihr F. Dchl. Inn der Haupt

Sath gleichmeſſiger beſchwernus, von Jnen beeden gewerttig ſein muſſen, Vnnd alßo Jhr F. Dchl. nicht vnpillig Suspect ſeyn. Vnnd Aber verſehens Rechtens, quod quando judex alteri parti nimis fauorabilis eſt, uel grauat partem, tunc ille judex ſuſpectus ſit in illa cauſa et in omnj alia, Ideoque recuſari poſſit. Vt not. DD. in d. l. Apertiſſimi C. de Iudicijs Phil. Decius in c. Poſtremo col. 8. In fine verſ. 27. Extra de Appell. Refert Robert. Marant. in ſpec. aureo 6. part. Ord. jud. de Appell. n. 61. Bonus textus in c. adhæc. Extra de Appell. Et Panor. N. 4. Vbi dicit, quod delegatus recuſari poſſit, etiam ex nuda uoluntate, dummodo recuſatio non appareat manifeſté fruſtratoria. Concordat Lancell. in tract. de offic. Prætoris in Rubr. de Except. N. 1. Vbi dicit, pro modica cauſa judicem recuſarj. Eumque facilius repelli quam teſtem. Idem probatur per c. propoſuit. Et ibi Innoc. Ex de Appellat. Vbi appellans et ab ordinario in una cauſa, poteſt conuentus in aljs cauſis, Illum ut ſuſpectum recuſare. ergo multo magis delegatus et Commiſſarius recuſarj poteſt. Cum delegati judicis, iurisdictio multo fragilior ſit, quam Ordinarii. Ideoque etiam ad eius recuſationem neque cauſa exprimenda, neque aliter quam per iuramentum Recuſantis ea probari debeat per iura et autoritates ſupra allegatas.

Vnnd ſonderlich dieweill mehr Hochgedachter vnſer gnedigſter Herr, der Marggrau, ſich neülicher Zeit, dießes Decrets, gegen der Kay. Mayt. vnterthenigſt beſchwerd, Jſt wohl zuuermuten, Das Jhr F. Dchl. hierdurch Jnen Herrn Fabern, Als damalns geweſſenen Maintziſchen Cantzler vnnd Jne H. D. Langhanßen, ſo zuuor berürt Decret helffen geben, vnnd volgendts Zweiuels ohn, daßelbig An dem Kay. Hoff Cum prætenſo elogio iuſtificatorio haben gelangen laßen, nit wenig wieder Jhr F. Dchl. werde bewegt vnnd allenirt haben.

Der Ander Zweien Aber Nominirten Perſohnen, H. D. Glauburgs, vnnd H. D. Cäſars halben, laßen wir es bey hieuoriger Exception, vnnd darinn angezeugten vrſachen bewenden.

Vnnd iſt demnach, Jn nahmen vnßers gnedigſten Fürſten vnnd Herrn,

Herrn, vnnd deß gantzen Chur- vnnd Furſtlichen haus Brandenburg, der verordneten Anwäldt vnnd Beiſtand, vnterthenig, hochvleiſſig vnnd rechtlich bitt, Citra omnem iniuriam Andere, an obberürter H. Doctorn Stell vnuerlangt verordnen zulaſſen.

Das wollen Wir die Marggräuiſchen verordnete Anwäldt, vnnd Ihr beiſtänder meliori modo et forma, Alß das geſchehen ſoll, khan oder mag, vnterthenigſt vnnd hochvleiſſig begehrt, vnnd hierüber vns Aller notturfft Cum oblatione ſi quid facti, Wie obgemelt, anerpoten haben, Inn dem Allem, das HochAdenlich, milt Viſitation richterlich Amt, mit Vleis Anruffende etc.

Salvo iure etc

N. 4. Petition Schrift, vf Jungſt eröfnetes Decret, In Reuiſion ſachen, Nurmberg contra Brandenburg.

Der Röm. Kay. Mayt. Vnſers Allergnedigſten Herrn Commiſſarii, Auch Churfürſten, Fürſten vnnd Stend zur Viſitation abgeordnete Rhäte vnnd Potſchafft, Wolgeborner, Ehrwurdig, Geſtreng, Edel, Hochgelärt, vnnd Ernueſt, gnedig vnnd günſtig Herrn:

Deß Durchleuchtigſten, Hochgebornen vnſers gnſt. Furſten vnnd Herrn Marggrauen Georg Friederichen zu Brandenburg etc Wir ſeiner F. Dchl. abgeordnete Anwäldt vnnd zugeordnete Beiſtand vnnd Rhäte, Haben verſchinen Sambſtag angehört, Was vff die von Ihrer F. Dchl. wegen, vbergebene erklärung vonn E. Gnad vnnd Gunſten fur ein Decret eröfnet: Nun ſollen E. G. vnnd Gunſt es gewiß darfur halten, das wir nochmalns nit gemaind, für vnſer Perſohn, Iemandts vnguetlichen zugedenckhen, Wir haben Aber entpfangenen beuelchs halben, denn ſachen nit Anders thun khönnen, Vnnd hetten Vns demnach nicht verſehen, Das die daſelbſten eingefhürten Rechtmeſſigen vnnd gegründe Vrſachen kheines mehrern anſehens ſolten geachtet ſein: Wir khönnen Aber, Alß diener vf ergangene Decret, vns noch der Zeit nicht ſimpliciter, noch endlich ſubmittiren, Wir ſeind aber (Nach deme Hochermeltem vnſerm

gnedigſten Fürſten vnnd Herrn an ſolcher ſachen, vnnd deren befurderung, Zum hochſten gelegen) bedacht, bei der ohne das verordneten Poſt, ſolches Decret furderlichen vnterthenigſt an dieſelben zu pringen, vnnd deren Beſcheidts vns zuerhohlen.

Vnnd weill neben dießer, Auch ein andre Reuiſion, vf Herrn Pfaltzgrauen, Johann Caſimirs Churf. Adminiſtratorn etc. Anlangen, Außgeſchrieben, die ohne das fürgenommen werden ſoll, In deren wir die Abgeordneten, Vns Auch Albereit ſubmittirt, vnnd ſeidhero vmb Vorſetzung vielmaln ſollicitirt: Alßo bitten wir vnterthenig vnnd dinſtlich, Immittelſt ſolche andere Reuiſion ſachen vortzuſetzen: Vnnd darmit wir nicht darfür gehalten, Alß ob Jnn dießer vermeinten Reuiſion ſachen, vonn Nurmberg geſucht, wir ein Abſcheu trügen, oder ſonſten ſolche gefahrlichen begerten zuuerhindern, So ſoll Vns Auch nicht zuwieder ſein, da eines Erbarn Rhats zu Nurmberg vermeinte Grauamina vns übergeben vnnd zugeſtelt, zu Vorberaitung vnnd befürderung zukhunfftiger Reuiſion, daruff Hochgedachts vnſers gnedigſten F. vnnd Herrn gegen notturfft vnnd juſtification der Rechtmeſſig ergangner vhrtheil, Jnn gepürender Zeit Auch zubegreiffen vnnd zuvbergeben, Vnd dießes werckh, ſouiel Vnßern beuelch nicht zuwieder, vnnd Immer moglich zubefürdern.

Jedoch wollen wir Vns vor erlangung Jhrer F. Dchl. Reſolution, Jn nichts verpundlichs eingelaſſen, noch Jnn obberürt Decretum Conſentirt haben.

Vnnd darbei Vns getröſten, ſolche Zeit ſoll vnnd werde Vns nicht verweigert noch Abgeſchlagen.

Dann ſolte obgemelten Vnßern billichen erpieten vnnd begehrn, nicht ſtat gegeben werden, Alß dann vnnd ſonſten, wollen Jhrer F. Dchl. vnnd Allen Intereſſenten, die gepürende notturfft, Wir hiemit außtrücklich beuor behalten, bedingt vnnd Am wenigſten nichts begeben noch eingelaſſen haben, Vonn deme zum zirlichſten, bezeugendt. ꝛc.

N. 5.

Digitized by Google

N. 5. Schedula Provocationis, Proteſtationis et Reclamationis.

Des Duchleuchtigſten Hochgebornen Furſten vnnd Herrn, Herrn Georg Friederichen Marggrauen zu Brandenburg, Inn Preußen, zu Stetin, Pommern, der Caſſuben vnnd Wenden. Auch Inn Schleſſien zu Jägerndorff ꝛc. Herzogen, Burggrauen zu Nurmberg vnnd Fürſten zu Ruegen, Vnſers gnedigſten Fürſten vnnd Herrn, Wir Ihrer F. Dchl. abgeordnete Anwaldt, Hans Friederich Gotsmann zum Neuenhauß Oberhauptmann vfm Gebürg, vnnd mit Jme, Nicolaus Statmann, Ihrer F. Dchl. Cantzler, Johann Hochmann Profeſſor Hoher Schuel zu Tübingen, Vnnd Johann Grunberger, deß Kay. Cammergerichts Aduocat vnnd Procurator, Alle drei der Rechten Doctores, geben euch Herrn Notarien, vnnd denn glaubwurdigen Zeugen Außer Ihrer F. Dchl. habendem beuelch, Inhalt Copien N. 1. notirt, ſo wir euch hiemit fürzeigen vnnd vbergeben, Ihrer erheiſchender notturfft nach zuuernehmen.

Nach dem Inn Allen geſchriebenen Rechten heilſamlich verſehen, vnnd zugelaſſen, das ein Jeder, Inn oder Außerhalb Rechtens beſchwerden, vonn denen beſchwernuſſen, ſo à Sacro Regio uel Cæſareæ Mai. conſilio vnter Ihrer Mayt. nahmen geſchehen, Vnzweiuenlich darwieder vnterthenigſt (Aller hern Vrtheilern Ehrn vnnd Würden, vnuerletzlich) Wol preuociren, Reclamiren, quereliren vnnd ſuppliciren mag.

Vnnd Aber Inn der Reuiſion ſachen, ſich zwiſchen erſt höchſtgedachtem Herrn Marggraven zu Brandenburg etc Obſiegen der An einem vnnd einem Erbarn Rhat zu Nurmberg Alß niederliegender vnnd Anrufender Parthei, Am andern theill, ſich erhaltendte vor der Röm. Kay. Mayt. Vnßers Allergnedigſten Herrn Commiſſarien, Auch vonn deß Romiſchen Reichs wegen Churfurſten Fürſten vnnd Anderer Stenden zur Viſitation des zu Speir Kai. Cammergerichts erſcheinende Rhät vnnd geſanden, hochſtgedachter Marggrau vnſer gnedigſter Herr vnnd Principal zum hochſten beſchwerd worden iſt,

Dann vnangeſehen, das wir Krafft habenden Gewaldts, Auf vbergebene Deſignation, der zur Reuiſion, Nominirten Perſonen, Aus erheblichen vnnd In recht gegrunden Vrſachen, wieder etzliche Reuiſores

eines

einred gehapt, vnnd die zum theilß, Alß ſuſpect, zum Theill, Alß nicht der Ordnung gemeß qualificirt, recuſirt. Vnnd andere Vnuerdechtige vnd qualificirte An Jhr ſtell zuuerordnen, vnterthenig vnnd vleiſſig gebetten haben, laut Zweier vnterſchiedlicher Erclärungs ſchreiben, deren Copien, wir hiemit N. 2 et 3. Notirt, euch Auch zuſtellen, vnnd vns gentzlich verſehen, es ſolten, Aus denn Jnn gemelter Erclärung ſchreiben, mit rechtsgründen Außgefürter Vrſachen, Vnſerm begehrn ſtatt gethon ſein worden.

So haben doch vber Zuuerſicht, gemelte Herr Kay. Commiſſarij et Viſitatores, neben vnnd mit etlichen, den Reuiſirten Perſonen, wieder welche, wir Alß Suſpect, excipirt, nachvolgend beſchwehrlich Decretum denn 5. Junij eröffnen laſſen, Nemlich:

Die Herrn Kay. Commiſſarij vnnd Viſitatores, haben das Jenig, Was die Fürſtl. Brandenburgiſche Abgeordnete, Jnn zweien vnterſchiedlichen Schrifften, gegen etzlichen zur Nurmbergiſchen Reuiſion, geordneten vnnd ernanndten Perſohnen eingewändt, der gepür Jnn dem Rhat verleſſen mit Allem Vleis erwogen, Vnnd nach notturfft bedacht, Vnnd die fürgewande Vrſachen der erheblichkheit nit befunden, das ermelter Brandenburgiſchen begehrn, ſtatt zugeben, Sonder ſolten dieſelben, Wie vonn dem Collegio vnd dem Andern Theill Auch geſchehen, der Submiſſion halb, ſich fürderlicher gepür vnnd vermög der Ordnung erzeugen vnnd verhalten, Decretum In Conſilio Commiſſariorum et Viſitatorum 5. Junii Anno 1585.

Maintziſche Cantzlei.

Wiewol nun Wir Brandenburgiſche Geſandten vnnd Beiſtandt, vnns denn 7. Junii, ſolches Decrets beſchwerd, vnd Zeit begehrt, ſolches An Höchſtgedachten Herrn Marggrauen zu Brandenburg, Vnſerm gnedigſten Herrn Principaln gelangen zulaſſen, vnnd nichts deſtoweniger (ſaluo iure, reſpectu recuſatorum) zu befürderung der ſachen, hie zwiſchen die notturfft zu handlen, vns anerpotten haben, laut Copien mit N. 4. notirt.

So iſt doch wieder billig Verhoffen, Vonn denn Kaißerlichen Commiſſarien vnnd Viſitatorn, nachvolgendt Decretum, den 7. Junii eröffnet worden:

Dem-

Demnach Jnn der Außgeſchriebenen Reuiſion ſach, Nurmberg contra Brandenburg, nunmehr ſo weit, vermög der Ordnung, Procedirt, Das ein löblich Collegium, des Kay. Cammergerichts, Wie Auch die Geſanden deß Rhats zue Nurmberg, ſich ſolcher Reuiſion ſubmittirt, Auch die angeforderte tax erlegt, Das Auch denn Brandenburgiſchen Furſtlichen abgeſandten, Am negſtverſchinen Sambſtag gepürlicher Beſcheid eröffnet, Ob nun wohl Jetzt gemelte Brandenburgiſche Abgeſandte, An Jetzo ein fernere geſchrifftliche Petition Jm Rhat alhie eingeben, So laſt mann es doch, bei vor Angeregten Beſcheldt pleiben, Vnnd wollen darauf die Kay. Commiſſarii vnnd Viſitatores vonn den Nürmbergiſchen Beuelchhabern, Alß anſuchenden Parthelen, Jhre fernere notturfft, was ſie derentwegen weiters fürzupringen Anhören, Daruf ergehen ſoll, Was recht iſt, Decretum in Conſilio Viſitationis 7. Junii Anno 1585.

Maintziſche Cantzlei.

Ob nun wohl wir die Brandenburgiſche Anwäldt, Geſanden vnnd Beiſtend, denn 8 Junii, gegen denn Kay. Herrn Commiſſarien vnnd Viſitatorn, Auf negſt obangeregt Decret, Vns mündlich erklärt haben, Das wir es, Jnn nahmen Vnſers gnedigſten Herrn Principals, Herrn Marggraven zu Brandenburg, bej geſterigs tags gethanem erpieten, beſchehener Proteſtation vnnd Vorbehalt wollen pleiben laßen.

So iſt doch denſelbigen Tag vonn nunmehr wolgemelten Herrn Kay. Commiſſarien vnnd Viſitatorn, Abermals nachvolgend Decretum gegeben worden:

Der Röm. Kay. Mayt. Commiſſarien vnnd Viſitatorn, laßen es nochmalns der Brandenburgiſchen Abgeſandten vnnd Beuelchhabern, Eingewandter vnnd repetirter Proteſtation vnnd Vorbehalt ohnuerhindert, bei Jhren, Am Sambſtag vnnd geſterigs Tags ergangnen Decreten, bewenden, Darauf ſeindt Jnen vom Rhat zu Nurmberg Abgeordneter gewalthabern einpracht er Grauaminum vnnd geſchrifften, Copei hiemit erthend, vnnd vonn Ampts wegen Jhre gegennotturfft, Ob ſie wollen. Dargegen ein Zupringen, Von heut Dato, Zehen Wochen, endlich angeſetzt, Mit dem anhang, Wo fern ſie Jn ſolcher Zeit, nit was ſich gepurt, handlen wurden, Das nichtsdeſtoweniger, Jnn dießer ſachen, vermög

mög der Ordnung, ergehenn ſoll, was recht iſt, Decretum in Conſilio Commiſſariorum et Viſitatorum 18. Iunij ſtylo nouo An. 1585.

Maintziſche Cantzley.

Dieweill dann vermög der Recht, gahr geſehrlich iſt, Coram ſuſpecto iudice litigare, Auch gemeinlich triſtiſſimus Euentus daraus ervolgen thut, vnnd herr Chriſtoff Faber, ſowol Auch herr hans Jacob Langhans, beede Doctores, von deßwegen, Das ſie vernigs Jars In cauſa illa Reuiſionis, ante ullam factam ſubmiſſionem Ein nichtig Decretum Inhibitionis Contra iura Communia, Conſtitutiones Imperii, vnnd gemaine haltung der Rechts gelerten, hinderrücks vnnd vnuerhört, der Marggräuiſchen Abgeordneten haben geben helffen, Dardurch Vnſer gnedigſter Herr der Marggraue zu Brandenburg, zum höchſten grauirt, vnnd vmb deßelbigen Reuocation bei denn Herrn verordneten Reuiſorn, zuuorderſt anzuhalten bedacht, Seien der beeder, Vnnd Auch H. D. Glauburgs, erſtgehörter vnnd anderer vrſachen halben, nit ringe Suſpitiones vnnd Verdacht verhanden, Darumb ſie pillich auf beſchehene Recuſation, vonn dießer Nurmbergiſchen Reuiſion, ſolten Abgewießen worden ſein, iuxta iura et alia, In der Recuſationſchrifft angezogen, Auch ſonſt wieder die Ordnung, nit Allerdings qualificirte Perſohnen, vnnd zum Theill Anderer Stend, entlehnete Rhät, zu dießer Reuiſion beſchrieben worden ſeien, Vnnd derowegen die Kay. Commiſſarii vnnd Viſitatores, die angezogene Recuſation, billich In Acht genommen vnnd Inhalt derſelben erkhendt haben ſolten: Das Aber dem zu wieder, die Reuiſirten neben den andern ſolcher Cognition ſich vnternommen, vnnd berürt Decret geben helffen, Vnnd alßo in Propria Cauſa iudicirt vnnd ſich ingerirt, Auch vonn denn Nurmbergiſchen Abgeſanden Ihre In Cauſa Reuiſionis vermainte grauamin ſampt etzlichen Beylagen, nit Allein alß Kay. Commiſſarii et Viſitatores in abſentia etzlicher verordneter Reuiſorn, Angenommen Sonder Auch vns denn Brandenburgiſchen Abgeſandten vnnd beuelchhabern, ſolcher einprachten Grauaminum vnnd geſchrifften, Copei erkhend vnnd vonn Amots wegen, vnſer gegennotturfft, Ob wir wollen. Dargegen ein Zuprinzen, Zeit Zehen Wochen endlich angeſetzt, Mit dem anhang,

Who

Who ferr wir Inn ſolcher Zeitt, nit, was ſich gepurt, handlen werden, Das nichtsdeſtoweniger Inn der ſachen ergehen ſoll, Was Recht iſt,

Inn welchem ſie die Herrn Viſitatores denn Herrn Reuiſoribus vorgrieffen, et propter defectum poteſtatis, nichtiglich gehandlet, Dann Oblatio grauaminum, Cognitio Copiarum et præfinitio temporis Peremptoria ad reſpondendum et ſimiles actus judiciales in Cauſis Reuiſionum, nit den Herrn Viſitatoribus, Sonder denn Herrn Reuiſoribus, Alß Inn derſelbigen verordneten Richtern zu thun gepürte, Idque prius ſolenni præſtito juramento, Welches noch wol unterlaßen, vnnd kheins wegs geleiſtet worden iſt.

Außer ſolchen vnnd andern mehr Vrſachen erſcheint, Das hierunder, Who nit Nulliter, doch dem Rechten, zuwieder vonn denn Herrn Kay. Commiſſarien vnnd Viſitatorn (ſaluo ipſorum honore) gefahren, Auch den Auß rechtmeßigen vnnd notwendigen Vrſachen, begehrten bedacht, zur Vngepur Abgeſchlagen, Sich ſelber für bequem erkhendt, vnnd alßo vnſern gnedigſten Herrn Marggrauen zu Brandenburg, hochbeſchwerdt haben.

So Proteſtiren vnnd bedingen vohn Ihrer F. Dchl. wegen, wir obgenendte Anwäldt, zum Allerzierlichſten, Das wir vonn wegen ſolcher Nulliteten vnnd beſchwehrung der Reuiſirten Perſohnen, Inn dieſelben kheinswegs bewilligen noch Ihrer F. Dchl. recht vnnd gerechtigkheit hiemit begeben, Sonnder Inn Alleweg vorbehalten haben wollen.

Demnach ſo berueffen, Prouociren, bedingen vnd reclamiren, Inn Nahmen mehr Höchſtgedachts Herrn Marggrauen Georg Friederichs zu Brandenburg etc Vnſers gnedigſten Furſten vnnd Herrn, Wir obgemelte Ihrer F. Dchl. Anwäldt vonn allen vnnd Jeden obgemelten vnnd daraus ervolgenden beſorglichen, Wo nit nichtigen, Jedoch vnrechtmeſſigen vnnd beſchwehrlichen Decreten, Beſcheidt vnnd beſchwernußen zum zirlichſten, für vnnd an die Röm. Kay. Mait. Churfurſten, Furſten, vnnd andere des Heyl. Röm. Reichs, gemaine Stendt, vnſer Allergnedigſte, gnedigſte, gnedige vnnd gunſtige Herrn, Oder Who hin die ſachen gehörig oder gewieſſen werden, Wie Ihrer F. Dchl. hochſten notturfft nach, Wir das zum Krefftigſten Immer thun ſollen, khönnen vnnd mögen, Erpieten Vns, hieuor vnnd Jetzt erzehlte Nullitatis et iniquitatis Prouocationem oder Reclamationem vor Ihrer Kay. Mayt. Churfürſten, Fürſten vnnd gemainen Sten-

gen, deß Reichs, Who nötig (dann die Notoriæ vnnd Im Rechten gegrund) zu proſequiren.

Requiriren, fordern, vnnd begehrn, vonn euch Herrn Notarien, mit Aufflegung Golt vnnd Silbers, Vns vber dieße Vnßere Proteſtation, Prouocation Reclamation vnnd querelam vleißig, vleißiger vnnd zum vleiſſigiſten, Apoſtolos mitzutheilen, Auch eins oder mehr Inſtrumenta zugeben, Ermhanen euch Auch, hiemit zum Erſten andern vnnd drittenmal euers Ampts, vnnd Proteſtiren, In nahmen hochſtgedachts vnſers gnedigſten Herrn, Marggrauen, Georg Friederichs zu Brandenburg ꝛc. ſolcher Proteſtation, Provocation vnd Reclamation nach zu khommen, Vnnd Alles Das Jenige Zuerſtatten, Was ſich Inn ſolchem fall zuthun, Vonn rechts oder gewohnheit wegen Zimpt gepürt, vnnd vonnötten ſein mag, vorbeheltlich die ändern, mindern oder mehrern, Alles wie recht vnd pillich iſt.

Bezeugen auch ferner hiemit zierlich, Wo wir hier zwiſchen, Inn vorhabender Nurmbergiſcher Reuiſion vonn denn Kay. Commiſſarien vnnd Verordneten Viſitatorn Citirt, erſcheinen, Was pitten, anſuchen, oder handlen, Das ſolches Hochſtgedachter Kay. Mait. Vnſerm Allergnedigſten Herrn, vnnd deren Churfürſten, Furſten vnnd Stenden, des H. Reichs, Allein, zu vnterthenigſten, vnnd vntertheniger Reuerentz vnnd Ehrn geſchehe, Vnnd hindurch Inn obberürte Recuſirten Perſonen nochmalns nit Conſentirt noch bewilligt, Auch Vns hierdurch kheins Wegs der gethonen Prouocation begeben haben wollen: Hiemit Inn der Kay. Mayt. Auch Churfürſten Fürſten vnnd gemeiner des Heyligen Reichs Stend, ſchutz vnnd ſchirm, Vns vnnd dieße ſachen beuelhende: Alß vf beſchehene Ableſſung Aller N. 1. 2. 3. 4 5. notirter handlung, Sein die hieunten benampten gezeugen, derſelben wiederumb erinnert, vnnd ſolche gueter gedechtnus Inn zuuerleiben, Vnnd biß zu ſeiner Zeit, Inn gehaim zu behalten, Durch mich Kaißerlichen Notarium erſucht, gepeten vnnd erpeten worden, Geſchehen ſein obgeſchriebene Dinge, Alle vnnd ein Jedes Inſonderheit, an ort vnnd enden, Wie zu anfangs vermeldet, Im ſtettigen beiſein vnnd gegenwarth, Der Ernveſten vnnd Hochgelarten Chriſtodon Engelharden, Des Kay. Cammergerichts Aduocaten, vnnd Jona Homburgern Furſtlichem Pfälziſchem Hoffgerichts Beiſitzern zu Zweienbruckhen:

bruckhen: beeder der Rechten Doctorn, Alß zweier glaubwürdiger hierzu ſampt vnnd ſonder gepettener vnnd erpettener gezeugen.

Vnnd Dieweil Ich Erhardt Haas, vonn Speir, Aus Röm. Kay. Mayt. vnſers Allergnedigſten Herrens, begnadigung, offenbahrer Notarius bei All obgemelter gepflogner handlung, ſelbſt perſohnlich geweſſen, Solche Alle, alßo ergangen ſein, geſehen vnnd gehört: Hierumb, ſo hab Ich dieſelbige, Inn gegenwerttiges Libells weiß, mit eigner hand geſchriebenes Inſtrument gepracht vnnd verzeichnet, Auch mit meinem Tauff vnd Zunahmen, Deßgleichen vffdruckhung meines gewohnlichen Notariat Zeichens vnnd durchziehung einer vonn Plöe vnnd gelb farben, Seidener ſchnür vnd daran hangendem meinem Inſiegel, Authoriſirt vnnd bekrefftiget, Zu obgeſchriebenen dingen Allen beneben obgemelten gezeugen, Ampts halber erſucht, gepetten vnnd erpetten.

Erhardus Haas Notarius in fidem præmiſſorum m. ppr.

INSINVATIONIS RELATIO.

In Gottes namen amen. Kund vnd offenbar, Sey allen vnd Jeden, ſo diß gegenwerttig offen Inſtrument Anſehen, leſſen oder hören leſen, Das Im Jahr, Indiction, Kayſerlicher Reglerung, hieoben in vorgehendem Inſtrumento Prouocationis vermeldet, Vf FreyTag, denn Achtzehenden de veteri ſtylo, Aber de nouo ſtylo, vf FreiTag den Acht vnnd Zweintzigſten MonatsTag Iunij vmb vier vhrn nach mittem Tag, vnnd Inn des Erwurdigen Herrns Stephani Pfeffers, Deß Hohen Thumb Stiffts alhie zu Speier Vicarij behauſſung, vnnd daſelbſten Inn der Vntern Stuben, vor denn Ernueſten vnnd Hochgelerten Herrn, Georgen Seublin, Licentiaten, Churf. Maintziſchem Rhat, vnnd Furſtlichem Wurmſiſchen Cantzlern, Deßgleichen Herrn Heinrichen Borchholden, Lübeckhiſchen Rhat, vnnd dann Herrn Johann Drechßlern, Hohen Zolleriſchen Rhat, beede der Rechten Doctores, Alß durch die Herrn Kay. Commiſſarien vnnd Viſitatores, bei der Churfürſtlichen Maintziſchen Cantzlei Jetzt zu Speir, hinderlaßene Vfnemere, Was beeder ſeidts

vonn denn Partheien, ferrers vorbracht werden ſolte, In Nahmen deß Durchleuchtigſten Hochgebornen Furſten vnnd Herrns, Herrn Georg Friederichs Marggrauens zu Brandenburg, etc. die Edle, Ernueſte, Hochgelärte, Hans Friederich Gotsmann zum Neuenhaus, Oberhauptman vſm Geburg, Johann Hochmann Profeſſor Ordinarius zu Thübingen, vnnd Nicolaus Statman, Alß Hochſtgedachter F. Dchl. Cantzler, Perſohnlich erſchinen ſein: Aldo F. Dchl. Marggrau Georg Friederichs etc Cantzler dieße mainung mundlich fürgepracht:

Der Romiſchen Kay. Mayt. Vnſers Allergnedigſten Herrens, Auch Churfürſten Fürſten vnnd des Hey. Römiſchen Reichs Stende, geſande, Rhäte, vnnd Jeztmals bei der Churf. Meintziſchen Cantzlei Anweſſende, Edle, Hochgelärte, vnnd veſt, gnedig vnnd günſtig Herrn.

Der Durchleuchtigſt Hochgeborn Furſt vnnd Herrn, Herr Georg Friederich, Marggraue zu Brandenburg etc Haben Vns ſeiner F. Dchl. Rhat vnnd Anwälde, vnter Anderm beuolhen, bei der Reuiſion, die Perſohnen, ſo darzu benant, vnnd fürgeſchlagen, Inn achtung zuhaben, Vnnd wieder dieſelben, Im fall der notturfft, einred zugebrauchen, ꝛc. Derohalben wir dann, Inn nahmen Jhrer F. Dchl. vf zugeſtelte Deſignation, dero zur Reuiſion fürgeſchlagenen Perſohnen general vnnd ſpecial Einred, bei denn Herrn Viſitatorn, fürgebracht, Vnnd Inn Nahmen Jhrer F. Dchl. Vns Aller gepür erklärt vnnd erpotten, Alles vermög Deroſelbenn Schrifften, ſo Zweiuels ohne, zu denn acten Regiſtrirt worden ſein, Vnnd Inn nahmen Jhrer Fürſtl. Dchl. vns verſehen, es ſolten andere, an Jener Stell, wieder welche die beſchweruuſſen einkhommen, verordnet worden ſein, Weill Aber All ſolch Vnßer begehrn, Vns abgeſchlagen, Sein wir, Inn Nahmen Jhrer F. Dchl. nothwendig getrungen, Darwieder ordenlich zu Proteſtiren, Prouocirn vnnd Reclamiren, Wie dan geſchehen wehre, Alles nach ferrerem Inhalt, deß vfgerichten vnnd gegenwertigem Inſtruments, vnnd wie durch anweßenden Notarium zuuernehmen ſein würde, Mit bitt denſelben anzuhören vnnd die Prouocation anzunehmen vnnd an gepürende ort zupringen.

Hieruf Ich Kayſerlicher Notarius bei der Churf. Maintziſchen Cantzlei, anweſſenden, vnnd hieoben zu anfang dießer Relation, vermelten Perſohnen praemiſſis praemittendis, vnnd erpietung meiner gepü-

renden

renden dinſt, vermeldet, Nemlich das deß Durchleuchtigſten Hochgepornen Fürſten vnnd Herrns, Herrn Georg Friederichs, Marggrauens zu Brandenburg ꝛc. zu vorſtehender Reuiſion ſachen, Ihrer F. Dchl. Eins wieder ein Erbarn Rhat der Statt Nurmberg, anders Thells, abgeordnete Rhät vnnd geſande, beneben erpettenem Beiſtand, vf negſt vergangenen Donnerſtag, denn zehenden de veteri ſtylo dieſes lauffenden Monats, Tag Iunij vor mir Kay. Notario vnnd damalns gegenwürtigen glaubwurdigen gezeugen Perſohnlich erſchinen vnnd mundlich vermeldet hetten. Ob vnnd wiewohl, vonn der Röm. Kay. Mayt. Vnſers Allergnedigſten Herrns, Commiſſarien Auch Chur, vnnd Furſten vnnd anderer, deß Hey. Röm. Reichs Stendten Rhät vnnd Pothſchafft, Inen zuegeſtelter Deſignation der Nominirten Perſohnen zu der Reuiſion, Inn nahmen Ihres gnedigſten Fürſten vnnd Herrns, Herrn Georg Friederichs Marggrauens zu Brandenburg etc Sie wieder etzliche Perſohnen, nothwendige erklärung in genere et ſpecie vbergeben vnnd ſich gentzlich getröſtet hetten, Es ſolte dero, Inn Jetzt angeregten erklärungs Schrifften, Reuiſirter perſohnen Stell, mit andern Perſohnen, der billichkheit vnnd erheiſchender noturfft nach, gelebt worden ſein, Das Inen doch Ihr begehrn Abgeſchlagen vnnd vfgelegt wehre, den fürgeſchlagenen zur Reuiſion ſich zu Submittiren.

Sele dann aus vnnd durch ſolche Röm. Kay. Mayt. Vnſers Allergnedigſten Herrns Commiſſarien, Viſitatorn vnnd der anweſſenden geſanden Erkhandtnuß vnnd gegebene Decreta, Ihr gnedigſter Furſt vnnd Herr, Herr Georg Friederich, Marggraue zue Brandenburg, zum höchſten beſchwerd wehre, Vnnd Ihre F. Dchl. ſo mann ſolche handlung vngeandet hinſchleichen vnnd fürvber wurde gehen laßen, Je mehr vnnd hoher beſchwerdt zu werden, Inn groſſem bedenckhen vnnd ſorgen ſtehen müſſten: Das ſie alßo hoch genottrengt, zu erhaltung Ihrer F. Dchl. ſowohl des mit Intereſſirenden gantzen Churfürſtlichen Haußes Brandenburg erlangt Recht, vonn ſolchen, der herrn Kaißerlichen Commiſſarien vnnd Viſitatorn, Publicirten Decreten zu Proteſtiren, Prouociren, vnnd reclamiren, Alß ſie die Rhäte Cantzler, vnnd Beiſtandt, Inn Crafft gegenwertiges Inſtruments So Ich Notarius Jetztmalns bei der Churf. Meintziſchen Cantzlei anweſenden Herrn in Originali cum Copia collatio-

lationata vbergeben vnnd zugeſtellet, Mit bitt, Mir das Original, daſſelbig an andern vnnd gepürenden orten haben zugeprauchen wieder volgen zu laßen) In meliorj modo et forma juris, Alß, ſolches Immer geſchehen ſolte, köndte, oder mochte, Proteſtirt, Prouocirt vnnd Reclamirt hetten.

Hieruf die damalns, bei der Churfürſtlichen Maintziſchen Cantzlej, obgemelte Anweſſende Herrn, Durch Erngemelten herrn Georgen Seyblin zu wieder Anwortt vermeldet vnnd angezeigt, Das ſie angehört hetten, Was die Furſtliche Brandenburgiſche erſchelnende Rhät vnnd Anwälde, mündlich vnnd ſchriftlich fürgepracht hetten, Vnnd ließen anfenglichs die vberreichte Brandenburgiſche Proteſtation vnnd Prouocation, Inn Ihrem Werth vnnd Vnwerth beruhen, Vnnd dieweill die Kay. Commiſſarien vnnd zur Reuiſion furgeſchlagene, dahin ſich verglichen, Das etzliche aus Inen, alhie zu Speyr, verharren, vnnd was zu allen Theilen vorpracht wurde, Annehmen ſolten, Mit dem ſchließlichen anhang, Das den Fünff vnd Zwaintzigſten Auguſti de ſtylo novo, Sie wieder alhie zuſammen khommen, Vnnd vermög der Reichs Ordnung verfahren, Vff ſolche Vergleichung wolten ſie ſolches Annehmen, Vnnd vf deren Zuſammenkhunfft, Denſelben fürlegen, die ſich darauffer, Inn einen oder denn andern Weg zuuerhalten werden wiſſen.

Vff ſolches vnnd zu beſchluß der ſachen Sein die damalns bei der Churf. Meintziſchen Cantzlei Anweſſende, vnnd hinterlaſſene Herrn, Deßgleichen die gegenwerttige gezeugen, Alle geybte handlung, gueter gedechtnus Inn zuuerleiben vnnd zubehalten, Durch mich Kaißerlichen Notarium zum vleiſſigſten erſucht, gebetten vnnd erpetten worden, Geſchehen ſein alßo obgeſchriebene ding Alle vnnd ein Jedes Inſonderheit, An ort vnnd enden, Wie zu anfang vermeldet, Inn ſtettigem bejſein vnnd gegenwarth, der Erſamen, Wolffgang Allgauers Burgers zu Speir vnnd Johannis Borchholdts vß Weſſtfahlen, Jetzo ſich zue Speir haltend, Alß zweier glaubwurdiger hierzu ſampt vnd ſonder gebettener vnd erbettener gezeugen.

Vnnd dieweill Ich Erhard Haas, vonn Speir, Aus Rom. Kay. Maſt. Vnſers Allergnedigſten Herrns begnadungen offenbahrer Notarius Mit allein bei beeder ſeidts anweßender Herrn Geſanden, Rhät vnnd Beuelchs-

uelchshabere, für vnnd anpringen geweſſen, vnnd daruff ervolgte Anwurt angehört, Sonder Auch die, Jnn dießem Inſtrumento Prouocationis, vorgehendte vnnd Jnſtrumentirte Proteſtation vnnd Reclamation, denen, durch die Herrn Kayßerliche Commiſſarien vnnd Viſitatorn, Alhie zu Speyr, bei der Churf. Maintziſchenn Cantzlei hinderlaſſenen beuelhhabern, Jnn beiſein der hieoben vermelder gezeugen, Jnſinuirt, vnnd zu derſelben wiſſenſchafft gepracht, Hierumb ſo hab Jch gegenwerttige inſinuation, vorgehendem vnnd ermeltem Inſtrumento prouocationis, mit eigner hand geſchrieben, annectirt Auch mit meinem Nahmen vnnd Zunahmen, Deßgleichen vfftrückhung meines gewohnlichen Notariat Zeichens Authoriſirt vnnd bekhrefftigt, Zu obgeſchriebenen Dingen Allen, Ampts halben erſucht, gepetten vnnd erpetten.

Erhardus Haas Notarius in fidem
praemiſſorum m. ppr.

Das neunzehende Capitul.

Von der Fr. Marggräffin Eliſabeth Stifftung.

Das ehemahlige burggräfliche nürnbergiſche, nun marggräflich brandenburgiſche Fürſten-Hauß hat in den burggräflichen Landen von Alters her anſehnliche Stifftungen gemachet. In allen Stifftern und Clöſtern findet man davon zahlreiche und anmerckungswürdige Proben. Was hat nur der einzige Burggraff Conrad an Eiſtett und den teutſchen Orden verſchafft und verſtifftet? Es waren anſehnliche Aemter und Veſten, welchen das bambergiſche Seelgeräth noch beyzuzehlen. Die burggräflichen Geſchichtſchreiber finden darbey genug Stoff, die gottſeelige Gedenckunsart der Regenten zu preißen.

Dermahlen iſt es unſer Werck nicht, an ein Verzeichnus von ſolchen Stifftungen uns zu wagen; denn darzu gehören mehr Hülffsmittel, als wir in Handen haben, dazumahln viele in und außer der Herrſchafft befindliche traditiones von ihren poſſeſſoribus ſorgfältig verheimlichet zu werden pflegen. Wir wollen uns dahero allein damit erſättigen, desjenigen Allmoſens zu gedencken, welches des ältern Herrn Marggraffen Georg Friedrichs erſte Frau Gemahlin, Eliſabeth, eine gebohrne churbrandenburgiſche Prinzeßin, aus chriſtlicher Liebe in der Stadt Onolzbach geſtifftet, und getreulich auszutheilen um Gottes Willen gebethen hat. Das Teſtament ſelbſt zeuget von der Gottesfurcht der durchlauchtigſten Stiffterin, und die nach ihrem Todt gefertigte Inſtrucktion vor die Diſpenſatorn iſt eine Probe von dem ſeegensvollen Andencken, das dieſe Fürſtin ſich bey dem Land erworben. Beede Urkunden verdienen eben deßwegen aufbehalten, und bekannt gemacht zu werden; und niemand wird es uns verargen, wenn wir dadurch zugleich der fürſtlichen Vorſorge vor die Armuth ein Denckmahl ſtifften.

Extract aus der Frauen Marggräffin Eliſabetha Teſtament.

Erſtlich bezeugen wir vnd nemen vnns für, mit der Hülff vnnd Gnaden

Gottes,

Gottes, In einem rechten wahren Chriſtlichen glauben, alß ein Chriſten Menſch zu ſterben, bitten auch vnßern Herrn vnnd Seeligmacher Jeſum Chriſtum, das er vnns einen ſtarcken veſten glauben vff ſein Verdienſt allein zu hoffen, vnnd vnns zuuerlaſſen geben, vnns In demſelben biß an vnßer Ende, beſtendig erhalten, vnnd auß Gnaden vnnd barmherzigkeit ſeelig machen wolle, Amen.

Zum andern legiren vnnd verſchaffen wir drey tauſendt gülden In gueter genger Müntz reiniſcher landtswerung, welche vff gewieſen zuuor vnuerpfendten einkhommen In Statt oder Ambt Onolzbach, durch vnſern Hertzlieben Herrn vnnd Gemahel verſchrieben, vnnd nach aller Notturfft verſichert werden, Alſo das Jerlich vnnd zu ewigen Zeiten von gemelten drey tauſendt Gülden haubtguets, ein hundert funfftzig Gulden zinß alhie zu Onolzbach erlegt vnnd bezalt werden ſollen, wie dann vnnſer Hertzlieber herr vnnd Gemahel vnnß bey vnßerm leben zugeſagt, ſolches neben andern volgenden Legaten baldt nach vnſerm abſterben Alſo In das werckh zu richten vnnd volnziehen zu laſſen, welche ein hundert funffzig Gulden ewiges Zinß Jerlichen empfangen vnnd einnemen ſollen, der Pfarrherr Stifft vnnd Hoffprediger neben zweyen Elteſten deß Raths alhie zu Onolzbach, die Jezt vorhanden oder künfftig In ſolchen Embtern ſein werden, dieſelben vnder hauß Arme dürfftige vnnd gebrechliche Leut, die es notturfftig ſeindt, vnnd an denen es wol angelegt, außtheilen, Treulich verrichten, vnnd ſonſten zu nichten andern anwenden ſollen, damit ſolches ein ewige Stifftung, vnnd außtheilung zu vnßer gedechtnus ſey, vnnd was wir Armen Leuthen auß Chriſtlicher Lieb vnnd Gottes willen gegönnt, Jnen keines wegs entzogen, oder derhalben eintrag oder verhinderung gethan werde, dartzue wir dann nechſtgemelte Executores vnnd Außtheiler ernſtlich vermanet vnnd vmb Gottes willen begert haben wollen, vnßern lezten willen In dieſem ſtuckh dermaſſen zuuollziehen, vnnd alßbaldt nach vnßerm Todt daran zu ſein, das die verſchreibung vmb die drey tauſendt Gulden vrkuntlich gefertigt, welche furter hinder Burgermeiſter vnnd Rath alhie zu Onolzbach gelegt vnnd deß Orts den Armen zu guetem verwarth werden ſoll.

Zum dritten verſchaffen wir der ſchuel alhier zu Onolzbach ein tauſendt Gulden, die gleichfalß, wie die nechſtgemelten drey tauſendt gulden ver-

ſchrieben, hinderlegt, vnnd Jerlich mit funffzig Gulden verzinſt, vnd den Armen Schuelern zu Irem beſten durch Pfarrherr Stifft vnnd Hoffprediger ſampt dem Schuelmeiſter zu Onolzbach angelegt oder außgetheilt werden ſollen.

Zum vierten verſchaffen wir dem Lazareth alhie zu Onolzbach, darinnen kranckhe vnd ſchadhaffte leuth erhalten werden fünf hundert Gulden, die gleichergeſtalt wie nechſtgemelt verſchrieben, vnnd die fünf vnnd zweinzig Gulden Jerlichs Zinß den kranckhen vnnd ſchadhafften leuthen ſollen zum beſten khommen.

Zum fünfften verſchaffen wir den Sonder Siechen alhie zu Onolzbach drey hundert Gulden, damit es gleichsfalß wie nechſtgemelt ſoll gehalten werden.

Im fall aber vnßerm hertzlieben Herrn vnnd Gemahel annemlicher vnnd gelegner ſein, oder ſonſten es nit ſtatt finden ſolt, die nechſtgemelte vier Legata ſo vier tauſendt Acht hundert gulden treffen gemelter maßen zu uerſchreiben, vnnd zuuerſichern ſollen S. L. ſolche Summa der vier tauſendt Acht hundert gulden den obgedachten verordneten Außtheilern alßbaldt nach vnſerm Todt an barem gelt erlegen, vnnd ſie die Außtheiler mit vorwißen vnnd willen S. L. daſſelb vmb gebürliche Verzinßung vnnd notturfftige genugſame Verſicherung hinleyhen.

Inſtruction

Welchergeſtaldt es mit dem vonn weilandt der durchleuchtigen hochgebornen Fürſtin vnnd Frawen, Frawen Eliſabethen gebornen vnnd vermählten Marggreuin zu Brandenburg etc hochloblicher ſeeliger gedechtnus geſtifften vnderſchiedlichen Almußen vnnd deren Außtheilungen durch die in Irer Fürſtlichen Gnaden hinderlaßenem Teſtament verordnete Executores die verordnete Pfarrherr Stifft vnnd Hofprediger vnnd zween Elteſten des Raths ſo Jederzeit alhie ſein werden Jezt vnnd künfftig gehalten, vnnd alſo damit dem Fürſtlichen Teſtament gelebt, vnnd nachgeſetzt werden, das es ein ewiges Allmueſen vnnd Stifftung ſein vnnd bleiben ſolle.

Vnnd was erſtlich die ein hundert vnd funfzig Gulden Abzinß, von den drey tauſendt gulden hauptguet, den armen leuthen alhie zu Onolzbach legirt und verſchafft, belangen thuet, ſoll es vff Ir der Jetzigen verordneten diſpenſatorn vbergeben guetachten, darmit folgender maſſen gehalten werden, das ſolche ein hundert vnnd funfzig Gulden hinfüro Jarlichs vnnd ein

Jedes

Jedes Jar beſonder, auf dem Rathhauß alhie durch ſie, die In dem Fürſtlichen Teſtament Jetzige verordnete diſpenſatores vnnd Ire Nachkhommen, vnnd In Irer gegenwertigkeit vnder hauß Arme dürfftige vnnd gebrechliche leuth die es notturfftig, vnnd an denen es wol angelegt, außgetheilet werden vnnd das ſolche Außtheilung nicht geſcheen ſoll auf einmal, dardurch den Armen wenig geholffen, deren etliche mitler weil vor dem angeſetzten termin der Außtheilung verſtorben, etliche, was ſie auf einmal empfangen, auch auf einmal vnräthlich anwerden, vnnd hernacher eine lange Zeit darben vnnd mangeln möchten, Sondern zu vier vnderſchiedlichen mal'n Im Jar, vnnd nemblich Jedeßmalß auf den nechſten Freitag nach dem Quatember, ſo fern anderſt khein Feyertag mit einfellt, do aber vff ſolchen Freitag nach dem Quatember ein feyertag ſein wurde, die Außtheilung dieſes Allmuſen vf den nechſtkünfftigen freitag hernach ſo ein werckhtag were verlegt, vnnd aufgeſchoben werden, darburch dann dem Armen hauffen alhie, weil von den ein hundert vnd funffzig Gulden abzinß dergeſtalt Jedesmalß ſieben vnnd dreiſſig gulden zwey ort außzutheilen, von einem Quatember zum andern am beſten geholffen vnnd dieJenigen ſo zwiſchen den Quatembern vmb hülff vnnd handraichung auß dem Spital vnd GotresCaſten anſuechten, mit Vertröſtung ſolcher Außtheilung deſto fueglicher abzuweiſen ſein mochten, vnnd wan dann die Außtheilung der Acht halben vnnd dreiſſig Gulden zu Jeder Zeit geſcheen, das Alßdann alle vnd Jede Perſonen die ſolch Allmuſen empfangen, ſambt den Außgaben, wie viel einer Jeden perſon Inſonderheit gegeben worden, ſpecifice verzeichnet, vnd zwo Abſchrifften dauon gleichs Lauts gemacht, dauon eine die Jedeßmalß gegenwertige verordneten diſpenſatores bey Handen behalten, vnd die andere den Fürſtlichen Herren Cammerräthen In die Fürſtliche Cammer vberantwort, vnd alſo domit zugleich das Fürſtlich Allmuſen, wie vnd wohin es angewendet, zu Jeder Zeit gebürlicher weiß verrechnet werden ſoll.

Vnnd nachdem ſeit Hochgedachter Fürſtin der teſtirerin hochloblicher ſeeliger gedechtnus Chriſtlichen abſcheiden aus dieſer welt, von denen von Iren F. Gn. Armen dürfftigen Leuthen wolmeinendt verſchafften drey tauſendt Gulden Albereit zween zinnß vf Mitfaſten dieſes Achtzigſten Jars vermug deren darüber aufgerichten verſchreibung, welche in einer Summe drey hundert Gulden treffen, verfallen, die auch Jeztmalß auß der Fürſt-

lichen Cammer miteinander erlegt vnnd bezalt werden, vnnd alſo Jeztmalß zum Anfang ein groſſer vberſchuß für hauß Arme dürfftige vnnd gebrechliche Leut vorhanden, der die kunfftigen vnnd hernach volgenden Außtheilungen weit vbertreffen, vnd do dieſer Vorrath Jetzo ganz vnder die Armen außgetheilt werden ſollt, die Hernachuolgenden vnd kunfftigen Außgaben geringer ſein würden, dahero der Arme Hauf leichtlich die gedancken ſchopfen möchte, Alß wolte man Inen von dem verſchafften Fürſtlichen Allmueßen etwas abbrechen vnd entziehen, derentwegen für guet vnd nützlich angeſehen, welches auch dem Fürſtlichen teſtament gantz vnnd gar nicht zuwider, das durch die Jetzigen verordneten diſpenſatores dieſes Allmueßen diß Inſtehendt achtzigſt Jar von den Albereit verfallenen drey hundert Gulden Abzinß, nur ein hundert Gulden zu dreyen mahlen auf die hinderſtelligen drey quatember Trinitatis, Crucis vnd Luciae vnder den Armen hauffen Außgetheilt, vnnd die vbrigen zwey hundert Gulden den hauß Armen dürfftigen vnd gebrechlichen Leuthen zum beſten vmb einen gewonlichen gebürlichen Zinß, der Jerlichs zehen Gulden ertragen thue, bey gemeiner burgerſchafft alhie durch mehrermelte Herren diſpenſatores angelegt vnd hingelihen vnd mit genuegſamer verſicherung verſchreibung brieff vnd ſiegel vergwieſet wurden, vff dieſen fall gefielen von offtgedachten drey tauſendt zwey hundert Gulden Jerlich ein hundert vnnd ſechzig Gulden Abzinß vnd kondten Alßdann vnnd durch dieſen weeg Jedes Quatember vierzig gulden beſtendigs Geltts vnder die haußArmen dürfftigen vnd gebrechlichen Leuth alhie außgetheilt, vnd darbey alß einem Reichen ſtattlichen Allmueßen hochgedachter Fürſtlichen Teſtirerin Name vnd gedechtnus bey allen Nachkhommen deſtomehr gerümet vnnd gepreiſet werden, welches alßdann alſo in das werckh zu ſetzen die verordneten herren diſpenſatores An Irem fleiß vnnd muhe nichts erwinden laſſen vnnd deß Lohns darfür von Gott dem Allmechtigen gewertig ſein wollen.

Souiel dann für das Ander die funffzig Gulden Abzinnß von ein tauſendt Gulden hauptguet, den Armen Knaben vf der Schuel alhie legirt vnnd verſchafft, betreffen thuet, demnach In bericht befunden wurdt, das one das der Jetzige Schuelmeiſter Magiſter Johann Hertel die oeconomiam pauperum mit allen Iren Geſellen vnnd notturfftiger beſtellung vnder ſeinen handen hat, vnnd vermueg hieuor ergangenen beuelhs den verord-

verordneten Herrn Inſpectorn vber die Schuel Jerlichs von aller Einnam vnnd Außgab ordentliche Rechnung thut, ſo ſoll gedachter Jetzige Schuelmeiſter alhie die verfallene ein hundert Gulden alß zween zinß deß neun vnnd ſiebenzigſten vnnd achtzigſten Jars, vnnd hinfüro Jedes Jars beſunder, gedachte funfzig Gulden Abzinß von den ein tauſendt Gulden Hauptguet allwegen vff Mitfaſten einnemen, dauon mit vorwiſſen deren in dem fürſtlichen teſtament verordneten, auch wo vonnoten der herrn Fürſtlichen Cammerräth vorwißen vnnd willen den Armen Schuel Knaben Jre Notturfft verſchaffen, vnnd dieſelben gleicherweiß, wie andere gefelle oeconomiae pauperum für den verordneten diſpenſatorn verrechnen, vnnd von ſolcher Rechnung Abſchrifft Jedeßmalß In die Fürſtlichen Cammer vberantworten werden, ſich darin zur notturfft haben zu erſehen, vnnd damit auch die Jetzige vnnd kunfftige Schuelmeiſter ſich vmb ſouiel mehr darnach zu richten, Jme ein Copiam von der Original Verſchreibung vber dieſe tauſendt Gulden zugeſtelt, das Original aber, wie die andern bey einem Raht alhie In Verwarnung behalten werden.

Zum fünfften die funff vnnd zweinzig Gulden Abzinß, von fünff hundert Gulden hauptguet, dem Lazaret alhie für Kranckhe ſchadhaffte Leut legirt vnd verſchafft, mögen die verordnete Herrn diſpenſatores Jrem guetachten nach deß GottsCaſtens Pflegern, wie auch die Jetzo an zwenen zinßen deß neun vnnd ſiebentzigſten vnnd Achtzigſten Jars verfallenen funfzig Gulden vberantwortten, vnd neben deß Gottscaſtens Rechnung beſonders vor Jnen verrechnen laßen, vnnd fürter von ſolcher Rechnung Abſchrifft Jedeßmalß In die Cammer vbergeben.

Wie auch zum vierten die funffzehen Gulden Abzinß von den drey hundert Gulden hauptguets den Sonder Siechen alhie legirt vnnd verſchafft, die mehrgedachte Herrn diſpenſatoren ſampt denen Jetzo von verſchinen zweyen Jaren verfallenen dreiſſig Gulden Abzinſen, gleichergeſtalt einnemen vnnd den verordneten Siechhaußpflegern, die Jeder zeit von Einem Erbaren Rath beſtellt werden, vberantworten mögen, vnnd davon wegen geburende Rechnung von Jnen vbernemen, vnnd Jmmaſſen von andern obgemelten, alſo auch dieſer Rechnung Abſchrifft In die Cammer verſchaffen, In allweeg aber beſtes fleiß daran ſein, das dem Fürſtlichen Teſtament vnnd lezten willen, ſouil dieße Jnen anbeuolhne Puncte anbelangt, Getreulich gelebt,

Digitized by Google

lebt, die auß Chriſtlicher lieb vnnd vmb Gottes Willen verſchaffte vnnd wolvermeinte Legata mit guetem vnuerleztem gewiſſen, an gehörige ort außgetheilt, vnnd ſonſten zu nichts anders angewendet werden, Immaſſen dann die verordneten Herrn Fürſtlichen Räthe in keinen Zweiffel ſtellen, die Jetzige vnnd kunfftige diſpenſatorn ſich hierinn zur gebür vnnd alſo zu erzeigen wiſſen werden, wie hochgedachte Fürſtin hochloblicher ſeeliger gedechtnus das ſunder gnedig vertrauen In Ire Perſonen geſtellet. Actum Onolzbach den Andern Monats Julii Anno etc der wenigern Zall In dem Achtzigſten.

Das zwanzigſte Capitul.

Von der Brüderſchafft des heiligen Stephani.

Die confraternitates haben ihren Urſprung aus der Achtung, welche man vor die Vorbitten der in Cloſtergelübden lebenden Geiſtlichen getragen, wie die Lehrer des canoniſchen Rechts ad titulum decretalium de regularibus et tranſeuntibus ad religionem weitläufftig anführen. Die Lehre vom Ablaß, und daß man ſich fremde verdienſtliche gute Wercke eigen machen könne, hat vieles hierzu beygetragen. Hauptſächlich ſtehen nur die Geiſtlichen und Ordensleute in dergleichen confraternitaeten, und verſprechen einander ihre Vorbitten im Leben und nach dem Tod. Es ſind aber auch offt Layen dahin aufgenommen worden, wie ſolches durch Urkunden von der vergangenen Zeit ſich darthun läßet, und noch heut zu Tag nicht weniger in Uebung iſt. Von der vergangenen Zeit ſind bereits verſchiedene Urkunden von einigen Gelehrten durch den Druck bekannt gemacht worden, und aus den Archiven laßen ſich dießfalß noch ſtarcke Nachleſen machen, welche ſamt und ſonders beweißen, wie vieles dergleichen Aufnahm in die geiſtliche Brüderſchafft der Geiſtlichkeit eingetragen. Außer den geiſtlichen Brüderſchafften gab und giebt es auch noch in der catholiſchen Kirche mehrere Brüderſchafften, welche allein aus Layen beſtehen, doch zu Mehrung der Gottesdienſte, zum Troſt der Verſtorbenen und zur Vorbittung vor die Lebendigen errichtet worden. Dieſe Brüderſchafften haben meiſtens ihre Nahmen von einem gewißen Heiligen, denn einige erlangen ihre Benennung anders woher, wenn ſie ſonderlich gewißen Handwercksʒünfften ihren Urſprung zu dancken haben. Von dieſen confraternitaeten der Layen iſt bißher wenig bekannt worden, wenn ſchon ſolche in catholiſchen Landen noch häuffig angetroffen werden. Dieſes iſt dann die Veranlaßung, daß hier dem Leſer etwas von der Brüderſchafft ſancti Stephani in Onolzbach vorgeleget wird. Die Erneuerung der Brüderſchafft iſt an 1505. geſchehen; die angefügte Verzeichnus der bereits verſtorbenen Brüder und Schweſtern aber muß nach und nach in der Folge vermehret worden ſeyn, denn die Marggräffin Sophia und die Herzogin Barbara von Croßen ſte-

hen unter den Geſtorbenen; erſtere iſt an. 1516. und leztere an. 1515. verſchieden. Vermuthlich iſt alſo dieſe Verzeichnus die lezte vor der reformation geweſen. Wenn aber die Brüderſchafft ſelbſt errichtet worden, hat bißher nicht ausfindig gemachet werden können. Sie war, wie der Augenſchein giebt, an keinen Standt gebunden, ſondern jedermann ſtundt ſie offen, wer nur die geſezte Gabe geben konnte und mogte. Dargegen war ſie von andern Brüderſchafften darinnen unterſchieden, daß in ſolcher nicht vor jeden Bruder und Schweſter auf erfolgtes Abſterben ein beſonderes Todtenamt gehalten, ſondern nur vier allgemeine Begängnuße alljährlich vor alle aus der Brüderſchafft abgeſchiedene Seelen angeordnet worden; wie nachſtehende Ordnung in mehrern beſaget.

Wiſſentlich vnd offenbar ſey allermeniglich das die Bruder der loblichen Bruderſchafft Sanndt Sebaſtians Im Jare als man zalt ſuntzehenhundert vnd fünf Jar zu aufferung der Bruderſchafft vnd merung gotliches dienſtes ein ordnung beſloſſen vnd gemacht haben wie vnd welchermaß es hinfüro ſol gehalten werden mit dem Bruder vnd Schweſtern die do willens ſein ſich in die Bruderſchafft zu kauffen vnd wie man es mit den begengcknuſſen halten ſoll.

Zum erſten wann einer oder eine ſich In dieſe lobliche Bruderſchafft ergeben will vnd darein zu komen begert, derſelbig ſol geben für ſeinen eingangk ein pfund Wachs vnd darnach Jerlichs zinſes zwolf pfenning ſo man das brudergelt geben ſol.

zum andern wann ein bruder oder Schweſter darauß geſtirbt vnd den kertzenmeiſtern daßelbig zu wiſſen thut ſo ſol man das partuch vnd darzu ſechs Kertzen von der bruderſchafft darleyhen den dotten do mit zum erdrich zu beſtettigen.

ſo ſoll man hinfüro die bruderſchafft zu viermaln Im Jar begeen nemblich am tag Sebaſtiani zum andern an Montag vor Sandt Jergen tag zum dritten am Montag vor Magdalene vnd zum vierden am Montag nach Galli alwegen ein geſungen Vigilg vnd einen geſungen Seel ampt zu troſt den lieben ſeelen die auß der loblichen Bruderſchafft Sandt Sebaſtians ververſchiden ſein vnd darnach ein geſungen Ampt von dem heyligen vnd groſ-

ſen

ſen Merterer Sandt Sebaſtian zu hilff vnd fürbittung den lebendigen vnd nach den ampten vnd auch des nachts daruor ſol nach den Salve ein placebo geſprochen werden vnd zu ſollichen gotlichen ampten der vigilien vnd meſſen ſollen die kertzen auch die Engel vnd leucht alle mit kertzen beſteckt vnd anzezůndet auch das bartuch auffgelegt werden, würd aber der pfarrer der dreyer begengknuſſen auſſerhalb Sandt Sebaſtians tag auff obbeſtimpten zeyten nit halten konen, ſo ſolle es doch In den nechſten achttagen darnach alſo gehalten werden, vnd ſol damit kein bruder noch ſchweſter ſo er geſtirbt Inſonderheit wie bißher geſcheen iſt, nit mer begangen werden.

Gedenckt anfenglich aller der lieben Bruder vnd ſchweſtern ſelen die auß der loblichen Bruderſchafft Sandt Sebaſtiani verſchieden ſein.

Vnd ſunderlichen des durchleuchtigen hochgeborn Furſten vnd hern hern Fridrichs Marggraffen zu Brandenburgk etc Churfurſten vnd Frauen Elliſabeth ſeins Gemahels.

Auch des durchleuchtigen hochgeborn Furſten vnd hern hern Albrechts Marggrauen zu Brandenburgk etc Churfurſten vnd Frauen Margarethen vnd Frauen Anna ſeiner Genaden gemahel geweſen.

Vnd darzu des durchleuchtigen hochgeborn Furſten vnd herrn herrn Sigmonds Marggraffen zu brandenburg etc aller vnſer genedigen herrn vnd Frauen.

Auch der durchleuchtigſten hochgeborn Frauen Frauen Sophia geborn Konigin von Polen etc Marggraffin zu brandenburg zu Stettin pomern der Caſſuben vnd wenden hertzogin burggräffin zu Nůrmberg vnd Furſtin zu Rügen die vnſers genedigen herrn Marggraf Friedrichs gemahel geweſen iſt.

der durchleuchtigen hochgeborn Furſtin vnd frauen frauen barbare hertzogin zu Croſſen Ein geborne von Brandenburg vnſer genedigen Frauen.

darnach gedenckt vmb Gots willen des erbern vnd veſten Mertin von Eybs vnd Elliſabeth ſeiner haußfrauen.

herrn Fridrichs affelters der ein vicarier Im Stifft geweſen iſt.
des erbern vnd veſten heinrichs von Abſperg.
des erbern vnd veſten Conraten von Lentersheim
des erbern vnd veſten Jorgen von Oſtheim.
des erbern vnd veſten Fridrichs Klemmen.

des erbern vnd veſten Lorentzen von Eberſtein.

des erbern vnd veſten hanſen ſchenckhen.

Conraten ſteyners vnd barbara ſeiner ux. die ritter kylians vatter vnd mutter geweſt ſind.

Auch Ritter kylians gertraud ſeiner hauſfrauen, hanſen ſeines ſuns vnd aller der die auß demſelben geſlechte verſchieden ſein.

der erbern vnd tugendhafften frauen Scolaſtica von bemberg geborn von wytzſtatt.

Cunradt widmans vnd katherina ſeiner ux.

heintzen Bartol vnd ſeiner ux.

der erbern Frauen Gerhauß vom hoff.

hanſen Lichtnauers vnd ſeiner hausfrauen.

hanß weyſen hauſfrau.

Fritz Krauſen hauſfrau.

hanſen craffts nickel webers knecht.

Ella ſattelbeckin.

Clauß keßler.

Cunradt büchſenmeyſters.

Margretha hanſen barbirers ux.

Meiſter Fridrichs Malers vnd ſeiner ux.

heintzen ſchmidts et ux.

Alhaid vnd konigunda des büchſenmeiſters ux.

Fritzen ſchneyders vnd zweyer Anna ſeiner ux.

Jorgen ſchneyders.

hanſen pulſingers.

hanſen ſchreiners tuchſcherers vnd zweyer Margarethen ſeiner ux.

hanſen craffts thurhütters.

Margarethen humelin.

Jorgen Fiſchers ux.

fritz Neuenſtetters ux.

hanſen ſchlunderers büchſenmaiſters et ux.

hanſen förſters et ux.

hanſen Ehingers et ux.

Ulrich barbirers et ux.

Ch

Elʒ des glaitʒmans von Furt ux.
hanſen boppder deinhartin bruder.
Agnes des fritʒen faulfiſch dochter.
Els des kolers dochter.
heinrich mußlers ſon.
Pauls falckner ſein ux. vnd Jorg ſein ſon.
Margretha des bayerßdorffers ux.
dyetmar von Nůremberg.
Mayerhanſen et Margretha ux.
Nickel weber vnd ſeiner hauſfrauen.
Erhart ſchenckhen von Morſpach.
Vlrich ſchnitʒer et ux.
Meiſter Friedrich Rudelſchmidt et ux.
hans wůſtendorffer.
Fritʒ faulfiſch des alten et Martha ſeiner ux.
Eliſabeth des jungen fritʒ faulfiſch ux.
barbara des Jacob duchſcherers ux.
Margaretha des Kylian etʒels ux.
hans Schell.
Petter Kellerß.
Johannes kelner.
cuntʒ weyßbeck.
Jorg Gerol půchſenmaiſters
Eliſabeth ſtumpfin.
Cunraten von Luchau von wiſerſpach.
Eliſabeth des kartenhenſles ux.
Martha des Ambroſius trommeters ux.
heinrich bildſchnitʒers.
Ambroſius půchſenmaiſters et ux.
Lorentʒ nadler.
her pauls Steiner chorherrn.
fritʒ brotſorg et ux.
hans Lemles Anna ux.
Eliſabeth des Jorgen butners ux.

Stephan beckh.
Eliſabeth des Ludwig ſchmids ux.
hans deynhart ux.
Eliſabeth des Wilhelm Schiln ux.
Margaretha des mittelbachs ux.
hans gollein der Jung.
Anna des hans nyblings haus frau.
barbara des Rudolff Geylers ux.
hans Gerhart des herman ſchneiders ayden.
Urſula des herman ſchneyders hausfrau.
fritz faulfiſch et ux.
Oßwalt metzler et ux.
Contz ſtumpf.
fritz des Jacob duchſcherers ſon.
Buderlump.
Margreth des Jacob ſadlers ux.
Ambroſius trummether.
Rudolff ſaylers.
Engell hanß.
Johannes Arnoltz Stametzen ſun.
leonhart duchheſters.
Gilgen Joſen.
Linhart Muefer.
Margreth des Philip malers ux.
Eliſabeth Sebaſtian weyſmans ux.
hans weyß Marggraffen Jorgen Mundtkoch.
Eliſabeth Lehnerin des pfarhers kochin.
Jorg ſchruckel.
Gerhauß des hans Spenglers ux.
Jacob hefner.
Sebaſtian kengell.
Martha des Thoma Gnannen ux.
herman ſchneyders et uxoris.
heynrich Sumers, barbare uxoris.

des

des erbern vnd hochgelerten her Johann Pfotten, beeder recht doctor, der vnſer gnedigen herrſchafft raht vnd diener geweſen iſt.

hans Eyfelſtat.

Jorg Renniſch.

Jorg Satler.

Merten Steffens.

hans hauenſtains.

heintz Röttels půttners.

Criſtina Aſmus pechren hausfrau.

Agnes des vetterhanſen ux.

Kylian Etzel vnſer gnediger herſchafft caſtner vnd dyner geweſt.

hanſen hoffmendles.

Margarethe Jacob plattners ux.

dorothea Jacob paurs ux.

hanſen mittelpachs.

hans Jericko vnd ſeiner eltern vnd aller der di auß ſeym geſchlecht verſchiden.

des Erſamen Jorgen půttners.

des Erſamen Albrecht Jegers vnſers gnedigen herrn Jegermeiſter geweſen.

Elisabeth vnnd barbara beder ſeiner hausfrauen.

Margreth Linhart Stroles ux.

Georg lochner des hans Spenglers ſun.

Margaretha michel haymans ux.

Margaretha hans ſteffas hausfrau.

barbara Melchior hanenkams haußfrau.

hans pǔtner von erelpach des michel pǔtners knecht.

des erbaren vnd achparn Carl Norlingers vnſers genedigen herrn Kamerſchreibers.

Magdalena reinbergerin genant gůrtlerin.

Margarethe geporne druchſeſſin von pumerßfeln.

hanſen weltzen des půchſenmeiſters eheliche hausfrau.

Mainhart rainberger girtler genant.

Anna des Jorg Lorers hausfrau.

Petter

Das ein und zwanzigſte Capitul.

Vom Oetingiſchen Landgericht.

§. 1.

Das ötingiſche Landgericht hat das Glück gehabt, daß die beeden gröſten Lehrer des reichsgerichtlichen Proceßes und Weſens, die unſere Zeiten verehren, ſolches ihrer Erläuterung gewürdiget. Ein Senckenberg, ein Cramer ſind es, welche man nur nennen, nicht erſt mit vielen Gepräng kenntbar machen darff. Jener hat vom ötingiſchen Landgericht gehandelt in ſeiner Abhandlung der wichtigen Lehre von der kaiſerlichen höchſten Gerichtbarkeit in Teutſchland; dieſer aber im zweiten Theil der wetzlariſchen Nebenſtunden pag 99. Außerdem hat es auch in vorigen Zeiten ſchon verſchiedene Schrifftſteller gefunden. Selbſt deductiones ſind wegen dieſes ötingiſchen Landgerichts verſchiedentlich zum Vorſchein gekommen, wohin ich billig vor andern die nördlingiſchen und dünckelsbühliſchen zehle. Ueberhaupt aber hat ſelbiges in Anſehung aller Reichsſtändte, welche mit Oetingen gränzen, von Alters her Gelegenheit zu beſchwerlichen Rechtfertigungen gegeben, in welchen deßen Befugnuße und Schrancken pro et contra in ziemliches Licht geſetzet worden. Weiln aber dieſe Rechtfertigungen und gerichtliche Verhandlungen nicht männiglich bekannt, ſo wird es wohl, ſelbſt ratione der burggräflich nürnbergiſchen Lande, der Mühe verlohnen, hier etwas zur nähern Kenntnus des ötingiſchen Landgerichts beyzutragen.

§. 2.

Oetingen ſtehet unter den älteſten Grafſchafften des teutſchen Reichs, und dieſe Ehre hat noch niemand anzufechten vermogt. Aber mit dem ötingiſchen Landgericht hat es eine ganz andere Geſtalt, wie ſich bald zeigen wird. Es iſt ohnſtrittig weit neuer und jünger, als die Grafſchafft. Gleich zweifelsfrey iſt es auch, daß ihm ſeinen Urſprung keineswegs das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg gegeben, weniger daß es von dieſem durch Erbfälle abgetheilet worden; wie etwa in des Herrn Reichs-

Digitized by Google

hofraths B. von Senckenberg bemeldter Abhandlung, im Anhang pag. 18. vermuthet werden will. Denn wenn hätte wohl dergleichen geſchehen ſollen? Etwa zur Zeit des ſogenannten Interregni, als die nach Oetingen verheurathete burggräfliche Tochter Anlaß gegeben, das Burggrafthum zu einem Weiberlehen zu machen? Damahln hat dergleichen Abtheilung nicht geſchehen können, weil die Herren Burggrafen noch nicht vom Kaiſer und Reich bevollmächtigt waren, ſich über die landgerichtliche jurisdictions-competenz mit irgend einem Reichsſtandt zu vergleichen. Zudem beſaget des Herrn geheimen Raths von Jung archivaliſche Grundfeſte der Hoheit des Landgerichts B. N. an mehr als einer Stelle, daß noch nach dem ſogenannten großen Interregno zu begebenden Fällen nicht allein über die ötingiſche Lande und Unterthanen, ſondern auch ſelbſt über die Herren Grafen von Oetingen von dem kaißerlichen Landgericht Burggrafthums Nürnberg gerichtet worden. Von dieſem Landgericht B. N. hat alſo das ötingiſche Landgericht natürlicher Weiße wohl niemahln ein Ausfluß oder particula ſeyn können. Vielmehr hat das ötingiſche Landgericht allerdings ſein eigenes Weſen, und das von ſeinen erſten Zeiten her.

§. 3.

Die erſte Beylage zu dem belobten ſenckenbergiſchen tractat ſcheinet eine Arbeit eines ötingiſchen Raths zu ſeyn, und es wäre zu wünſchen geweſen, daß zugleich das pag. 20. nota d. angezogene Weißthum beygeleget wäre worden, denn dadurch würde mit einmahl ſich veroffenbahret haben, daß der Herr Reichshofrath von Senckenberg zu weit gegangen, wenn er das ötingiſche Landgericht mit dem kaißerlichen Landgericht Burggrafthums Nürnberg in eine Claße zu ſetzen begehrt. Wir wollen damit dem ötingiſchen Landgericht nichts an ſeiner Würde benommen haben, denn wir glauben allerdings, daß es nach Anzeige des ötingiſchen hiſtoriologi ſchon in dem vierzehenden Jahrhundert bekannt, und nach dem belobten Weißthum mit beſondern wichtigen Rechten verknüpft geweſen. Selbſt der Begriff von einem territorial Landgericht läßet ſchon nichts anders vermuthen. Es übten in den alten Zeiten dergleichen territorial Landgerichte die landesherrliche jura und das, was heut zu Tag die Landeshoheit heißet. Dieſe qualitaet iſt unſers Wißens der Grafſchafft Oetingen noch von keinem benach-

Digitized by Google

benachbarten Reichsſtands ſtrittig gemachet worden. Und wer wird auch der uralten Grafſchaft die landesherrliche jura ſtrittig machen? Sie hat ſolche ſo gut als wie die Grafſchafft Hohenlohe, die Grafſchafft Hirſchberg, die Grafſchafft Hennenberg, die Grafſchafft Graißpach, die Grafſchafft Sayn, die Grafſchafft nunmehro Herzogthum Würtemberg, und dergleichen, welche Grafſchafften ſamt und ſonders ihre beſondere territorial-Landgerichte gehabt haben, und in effectu noch haben. Dergleichen finden ſich auch noch jetzo zum Exempel in den pommeriſchen und braunſchweigliſchen Landen.

§. 4.

Die Rechte, welche mit dem ötingiſchen Landgericht verknüpft, ſind indeßen doch ſtrittig worden, und zwar mit den Reichsſtädten Nördlingen, Dünckelsbühl, Bopfingen, Aalen. Dann die Grafſchafft Oetingen begehret die landesherrliche jurisdiction biß an des Reichs Mauern und Gräben, und will bemeldten Städten nicht die mindeſte jurisdiction auſſer den Stadtmauern zugeſtehen. Von dieſem Stritt handeln ſonderlich die wetzlariſchen Nebenſtunden part. 2. pag. 99. ſeq. wo ſich zugleich viele anſehnliche allegata von allerley Landgerichten vorfinden. Ueber die ötingiſche Rechtfertigungen mit den Reichsſtädten wollen wir uns dermahln nicht einlaßen, ſondern ſie andern zu Beleuchtungen überlaßen, und nur dieß bemercken, daß die jurisdictions-Irrungen ratione der Stadtmarckungen oder Fluhren ſorgfältig von dem zu unterſcheiden ſeyen, was in Anſehung der einzeln hie und da zerſtreuten ſtädtiſchen Hinterſaßen ex utraque parte behauptet, und reſpective angefochten werden will.

§. 5.

Vielmehr wollen wir uns nur an dasjenige halten, was mit den ötingiſchen Nachbarn, nemlich Neuburg, Brandenburg, Ellwang ſtrittig worden. Dieß ſind nun die Gränzen, und von dieſen hat die Grafſchafft kein älter document als de an. 1419. aufzuweiſen. In beſagtem Jahr ließen ſich nemlich die Herren Grafen ihre habende jura, nahmentlich ihr Landgericht beſtättigen, und zugleich ihre Landesgränzen mit nahmhafft machen. Wenn man fragt, womit dieſe Gränzen damahlen dem Kaiſer Sigmund haben glaubhafft gemacht werden mögen, ſo wird man durchgehends

die Außage eines alten Jägers verwieſen, welche an. 1416. zu Papier ſoll gebracht worden ſeyn. Dieſe privatim beſchriebene Außage iſt nun der ganze Grund der ötingiſchen Landgerichts-Gränzen, und bey allen den beſchwerlichen Rechtfertigungen, welche darob von dem Anfang des ſechzehenden Jahrhunderts her noch unerörtert hangen, hat kein anderer Grund angegeben werden können. Denn das angezeigte documentum Sigismundi hat nicht mehrers zu beſtättigen begehret, als was an. 1419. erweißlich geweſen, worzu aber die bemeldte Außage keineswegs hinlänglich erfunden wird. Zudem iſt noch der Umſtand merckwürdig, daß die Gränzen ſogar verſchieden, ſelbſt in den gerichtlichen Handlungen angegeben worden, und daß man noch über dieß, ſelbſt ötingiſcher ſeits judicialiter einbekennen müßen, wie man die vom alten Jäger angegebene limites nicht ſämtlich ausfindig zu machen im Standt ſeye. Und wie hat es auch möglich ſeyn wollen, die limites, wie man ſie angegeben, ausfindig zu machen, da ſelbſt das documentum Sigismundi mit des alten Jägers Außage keineswegs übereinſtimmet, ſondern verſchiedentlich ganz andere limites, als dieſe angiebet. Hält man dann beede Urkunden, ſo wie ſie gegen Nördlingen gedruckt worden, mit dem extractu hiſtoriologiae zuſammen, ſo findet ſich ein gar ſtarcker Abfall. Noch mehrere variantes lectiones aber liegen in den noch ungedruckten actis verborgen, welche vielleicht eine andere Gelegenheit ans Licht bringt.

§. 6.

Indeßen beruhet alles auf des alten Jägers Außage de 1416. Dieſer Heinrich Jäger ſoll nun ausgeſaget haben, er ſeye zwey Jahr ötingiſcher Jägerknecht, darauf drey Jahr lang aneinander ötingiſcher Landvogt geweſen, tempore depoſitionis aber ſeye er ein der Stadt Ulm mit Eidespflicht zugethaner Diener. Siehet man dann in den catalogum der ötingiſchen Landvögte, wie ſolcher ſich in der ſenckenbergiſchen Abhandlung, und in dem ex actis judicialibus angeblich gezogenen extractu hiſtoriologiae allda pag. 9. findet, ſo trifft man den Heinz Jäger zwar unter den Landvögten an, aber ad annum 1416. wo er nach ſeinem Angeben nicht mehr Landvogt geweſen, da hingegen auf die Jahre von an. 1403. biß 1416. ein ganz anderer Landvogt angeſchrieben ſtehet, und er

Heinz

Digitized by Google

Heinz doch während ſolcher Zeit drey Jahr lang Landvogt geweſen ſeyn will. Dieſe contradictio iſt zu ſtarck, alß daß ſie nicht auf die exiſtimation des Angebers etwas würcken ſolte. Nimmt man nun erſt darzu in Bedacht, daß ötingiſcher ſeits den vom Jäger angegebenen limitibus entſprochen, und ſie gerichtlich durch etlich hundert Zeugen, die man aufgeführt, nicht wahr gemacht worden; ſo iſt ſich wohl keineswegs zu wundern, daß der Graffſchafft Oetingen Nachbarn ſich durch das privilegium Sigismundi nicht haben wollen binden laßen.

§. 7.

Vielleicht iſt auch hierinn die Urſache zu ſuchen, warum man die gegen die Nachbarn erhobene Proceße im ſechzehenden ſeculo nicht beßer betrieben, und ſeitdem gar auf ſich erliegen gelaßen. Wir wollen aber dieſes argument keineswegs hier weitläufftig verfolgen, vielmehr nur dasjenige erzehlen, was ötingiſcher Seits, nachdem die erhobene Proceße nicht recht anſchlagen wollen, verſuchet worden, um per indirectum des alten Jägers Außage und das privilegium Sigismundi in etwas geltend zu machen. Vorläuffig aber iſt hierbey zu bemercken, daß der heut zu Tag bekannte Mandatsproceß gegen das Ende des ſechzehenden Jahrhundert noch nicht ſo bekannt geweſen, und um ſo weniger auch, wäre er ſchon in heutiger Art bekannt geweſen, vor practicabel gehalten werden mögen, weil litispendentia wegen der fortdaurenden legitimation der Anwälde unter die unſtrittigſten notoria gehörte. Eben dahero wollen wir dann der Mandatsproceße keineswegs gedencken, welche in der Folge bey einzeln Ereignüßen erhoben worden; ſondern wir wollen bloß des Verſuchs gedencken, mit welchem man des Jägers Außage von allen Mängeln zu befreyen getrachtet. Daß der Erfolg den Vorſatz nicht gekrönet, wird jedermann von ſelbſt vermuthen.

§. 8.

Ein ganz bekannter Satz der Rechtslehrer iſts, daß, wer ſeine durch Länge der Zeit oder durch ſonſtige Zufälle vergangene oder in Vergeßenheit gerathene Gränzen wiederum aufzuſuchen, herzuſtellen und in Gang zu bringen begehret, ſolches Geſchäfft mit Beſtandt nicht anderſt als in Gegenwart und mit Beyſtimmung ſeiner Nachbarn zu thun vermöge. In dieſer

Abſicht oder vielmehr unter dieſem Vorwand haben dann an. 1595. die Herren Grafen Gotfried und Wilhelm von Oetingen eine gemeinſchafftliche Gränzbereuthung ihren Nachbarn vorgeſchlagen. Den Beweiß hiervon wollen wir zur Zeit mit einem Schreiben des Herrn Probſts Wolfgang zu Elwang an Herrn Marggraff Georg Friedrich von Brandenburg de dato 13. nov. 1595. machen.

Num. I.

Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürſt, Ew Gnaden, ſein Unßer willig Diennſt, unnd was wir Liebs unnd Guets Vermögen zuvor, gnädiger Herr. Verruckhter wenig tagen, ſein Unns von dem Wohlgebohrnen, Gottfrieden Graven zu Oettingen, ſeiner und gemeiner Graffſchaft habender Freihaiten, wie dieſelbige, wegen anmaßenden Landgerichts, Wildpanns, unnd Glaiths, Inn Weilund König Sigismundi, Iren Vorfordern, In Anno &c. 1419. gegebnen Freihaiten, vonn Ort zue Orten Specificieret, unnd benambſet, Copiae überſchickht, unnd darbey vermeldt worden, daß er ſamt ſeinem Vöttern Graue Wilhelmen von Oettingen bedacht, ſolche Grenitzen, gegen künftigen freüelling, durch ordenlliche zueläßige weg umbreiten, beſichtigen, Alte erlebte Perſonen darüber verhören, unnd ein fleiſſigen Abriß fertigen zelaſſenn. Und ſodann die Marckhung unßers Stiffts Ellwangen, und derſelben Irer Graffſchaft, An ettlichen Orten zueſammen ſtoßen, unnd von den Irigen müeßen beſucht werden, So habe er Graf Gottfried deſſen Unns hiemit Aviſiren, zugleich Copi beſagts privilegii, zu erlernung Ihrer Greulzen Uberſchicken wöllen, Des Verſehens, wir werden nit genelgt ſein, noch Urſach haben, dieſem Irem billichmeßigen, und niemandts praeiudicirlichen Vorhaben, ſich einziger weiß zu widerſetzen.

Nun halten wir Unſers thaills dafür, das dergleichen Außſchreiben an alle der Graffſchaft Oettingen benachbarten und alſo auch an Ewr Gnaden außgangen ſeyn werden. Die aber villeicht eben ſo wenig, Als wir unnd unßer Stifft Ellwangen, Inen diß Ir Landgericht, Wildtpan unnd Glaith, (geſtalt ſy die Extendieren und fürgeben.) Guethaißen, oder bekanndtlich. Alſo haben wir ſolch Oettingiſch vorhaben, An Ewr. Gnaden gelangen, unndt

mndt darbei, wie hiemit beſchicht, dienſtlich erſuchen und pitten wöllen, uns unbeſchwerdt zuberichten, was Ewr. Gnaden dißfalls zethuen bedacht, auf daß hierin keiner auß den Intereßenten, den andern deſtowenlger praejudiciren thuen. Das Steet umb Ewr. Gnaden uns in andern guetwillig zu verdienen, die Uns zue Iren Dienſten one das berait hat. Datum in Unßer Statt Ellwangen, den 13. Novembris, An. etc 95.

Ewr. Gnaden

Dienſtwilliger

Wolffgang von Gottes Genaden Propſt und Herr zue Ellwangen.

Wolffgang Probſt.

Inſcriptio

Dem Durchleuchtig Hochgebohrnen Fürſten Herrn Georg Friederichen Marggraven zue Brandenburg zu Stöttin Pommern der Caßuben und Wenden auch in Schleſien zu Jägerndorf ꝛc. Herzogen Burggraven zue Nürnberg und Fürſten zue Rügen

Unßern gnedigen Herrn.

§. 9.

So wenig nun beſage vorſtehenden adjuncti num. 1. das Stifft Elwang ſich dem ötingiſchen Geſinnen fügte; eben ſo wenig hat man auch hierinn brandenburgiſcher Seits nachgegeben, ſondern die Aufſuchung der ungeſtandtenen Gränzen mit beſtem Fug gehindert, als ſolche wider alle der jägeriſchen Anzeige anklebende Mängel bey einem ſpecial-proceſs ſogar ſub auſpiciis commiſſionis extrajudicialiter extractae caeſareae geſchehen wolte. Dieſer Vorgang verurſachte dann, daß ex parte der Graſſchafft Oetingen im folgenden Jahr 1596. eine allgemeine com-

Digitized by Google

commiſſion gegen alle Nachbarn ausgebracht worden, wie dieß aus des commiſſarii Vorladung zu erſehen.

Num. 2.

Den Hochwürdigen in Gott Durchleuchtigſten, Durchleuchtigen und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Herrn Wolfgangen Probſten und Herrn zu Ellwangen etc Herrn Wilhelmen Pfaltzgrauen bey Rhein, Hertzogen in Obern und Niedern Bayern etc Herrn Philips Ludewigen Pfaltzgrauen bey Rhein, Hertzogen in Bayern, Grauen zu Veldentz und Sponheim etc Herrn Geörg Friederichen, Marggrauen zu Brandenburg, In Preußen, zu Stettin Pommern, der Caßubenn und Wenden auch in Schleſien zue Jägerndorf, Hertzogen, Burggrauen zue Nürnberg und Fürſten zu Rügen etc Herrn Friederichen Hertzogen zue Würtenberg und Teck, Grauen zu Mümpelgardt etc Meinen ſämptlichen gnedigſten und gnedigen Herrn, Entbieten ich Johann Melchior Rheinhardt der Rechten Doctor des Hochlöbl. Kayl. Cammergerichts Advocat und Procurator, und in nachbenannter ſach verordneter Kayl. Commiſſarius meine unterthenigſte und unterthenige Dienſte zuvor, auch ebenmeßig in unterthenigkeit hiemit zue wißenn, Alß in newlichkeit ſich zwiſchen den wohlgebohrnen Herrn, Herrn, Herrn Wilhelmen und Gottfrieden Geuettern, beede Grauen zue Oettingen etc reſpective Röml. Kayl. Mayeſtät Rath etc Sodann Ew. Ew. Fürſtl. Fürſtl. Gndn Gndn. alß der Grafſchafft Oettingen anreuneden und benachbarten Ständen, derſelben Marcken eingefaſten Land-Gericht, Wiltpan und Glaid, Irrung fürfallen, und in Streit gezogen werden wöllen, mir unlängſt eine Kayl. Commiſſio ad perpetuam rei memoriam von hochbeſagten Kayßl. Cammergericht zue Speyer ſambt etlichen Articulis Probatoriis und nominibus teſtium, ſo auf wolermelter Herrn Grauen zue Oettingen etc anruffen daſelbſt erkandtt worden, under der Röml. Kayl. May. Inſiegel Titul und nahmen verſchloßen zukommen Darinnen mir und andern mehr dazu verordneten Kayl. Commiſſarien allergnedigſt committirt anbeuolen und auferlegt in berürter Irrungsſach von ob wolgedachten herrn Impetranten und producenten angegebne Zeugen Kundſchaft der Wahrheit zu ſagenn Auch den Augenſchein darüber einzu-

einzunehmen rechtlich vorzuhalſchen und laden, Ew. Ew. Fürſtl. Fürſtl. Gndn Gndn, ob ſie darbei ſein, oder einen vollmechtigen Anwald erſcheinen laßen wollen zu ſehen und hören angedeute zeugen ufnemen geloben und ſchweren zeitlich zuvor dazu zu verkunden, Alles fernern weitleuftigern inhalts außgangener Commiſſion deren und viel wolermelten Herrn Producenten mit überſchickter Articul und zeugen Nahmen ich E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gndn Gndn durch zaigern diß beaidigten Botten hiebey verwahrt in underthenigkeit zu ſenden thue, Mit fernern underthenigen erbieten. Dieſelbe auch künftig auf dem Production thag originaliter zu verleſenn und zu beſichtigen vorzulegen und aufzuweiſen, Und ich dann deroſelben Beuelch aller underthenigſten Gehorſamb zu laiſten mich ſchuldig erkenne, dahero auch auf mehrgedachter herrn Producenten gnedig an mich beſchehenen Geſinnen ſolche Commiſſion zu verrichten angenommen, Hab ich die ernannte zeugen auf Montag welcher ſein würt der Sechzehnte tag Monats Auguſti alten Calenders ſchierſtkünftig zu Oettingen auf den Rathhauß und daſelbſt in der gewöhnlichen Gerichtsſtuben früer thagzeit, umb Acht uhren vor mir zu erſcheinen gebührender maßen Citirt und fürgefordert der endts, würcklich zu laiſten, und ins Werck zu richten, was angedeute Commiſſion erfordert;

Demnach und in Kraft meines habenden Kayl. Beuelchs, Verkündige ich E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gndn Gndn als wieder welche die zeugen geführt, und der Augenſchein eingenommen werden ſollen, ſolches underthenigſt und underthenig hiemit dieſen ofnen Brief auf beſtimmten Tag ſtundt und Mahlſtatt ſelbſt oder durch E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gndn Gndn vollmechtige Anwalde, ob ſie wöllen, zue erſcheinen, zue ſehen und hören ernennte zeugen vorzuſtellen, uffzunehmen loben und ſchwören, dieſelben, ſoviel in dieſer Verhoer von Nöthen ihrer Pflicht und Aiten, damit ſie E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gnaden Gnaden, zugethan ſein möchten, ledig zu zehlen, den Augenſchein zu beſichtigen, Auch Fragſtückh zu übergeben, deßgleichen einen Unpartheyiſchen Notarium oder Schreiber auf Dero Köſten zu adjungiren und beyzuſetzen. Oder ob E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gndn Gndn wieder ſolches alles Künftiglich zu reden haben würden ſich darnach gnedigſt und gnedig haben und wißen zu richten. Wenn E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gndn Gndn oder Dero Anwälde alſo erſcheinen oder nicht, würd doch

Digitized by Google

nichts deſtoweniger auf vorermeldter Herrn Producenten Gnedig Anhalten rechtmeßig ſuchen und Begehren durch mich hierinn procedirt und vortgeſchritten. Inmaßen mir nach Außweißung vorangeregter Kayß. Commiſſion zu thuen gebührt. Welches E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gndn Gndn auß habender Kayßl. Beuelch zue gnedigſter und gnediger Nachrichtung, ich in Underthenigkeit nicht verhalten ſollen noch wollen, In Uhrkundt meines hierunter aufgedruckhten gewöhnlichen ring Pitſchiers und aigner hand ſubſcription So geben zu Speyer auf den Sechs und zweinzigſten Tag Monats Junii in Fünfzehn hundert und Sechs und Neunzigſten Jahr, alten Calenders

(L. S.)

In obgemerckter ſach verordneter Commiſſarius,
Johann Melchior Rheinhardt.

§. 10.

Da gegen jeden in vorſtehender citation bemerckten Reichs-Fürſten allbereits in einzeln Proceßen zahlreiche Kundtſchafften aufgenommen worden, ohne damit jedoch die angegebene Gränzen zu erweißen, ſo muſte allerdings das Beginnen vor befremdlich angeſehen werden, ſo mehr alß anno 1596. natürlicher Weiß nochweniger Zeugen, als zu Anfang des ſeculi, leben konnten, welche zu Beſtärckung der jägeriſchen Außage dienen mögten. Die Herren Citati muſten alſo nothwendig widerſprechen. Die nechſte exceptio war termini anguſti, und das weitere beruhete auf der nähern Verabredung, welche der Herr Probſt zu Elwang laut eines ſub 12. Julii 1596. nach Onolzbach erlaßenen Schreibens veranlaſte, in folgenden Formalien:

Num. 3.

Durchleuchtig Hochgebohrner Fürſt, Ew. Gnaden, ſeinn unßer willig Dienſt, und was wir liebs und Guets vermögen zuvor, gnediger Herr

Herr, Ewr. Gnaden, geben wir hiemit dienſtlich zuuernehmen, das unns auf dato, vonn denn hochgeleertten Unßern Lieben beſonndern, Joh. Melchior Reinhardten, der Rechten Doctorn, unnd des Kayßl. Cammergerichts zue Speier, Advocaten, und procuratorn, ein ſchriftliche Denunciation, An Ewr. Gnaden, zugleich auch die Durchleuchtige hochgeborne Fürſtenn, Unſere gnedige Herrn, Herzog Wilhelm Jnn Bayern etc, Pfalzgraf Philips Ludwigen etc, Und Herrn Friederichen Herzogen zue Württenberg und uns in patenti forma Ausgangen, mit ſampt der Jme vonn daſelbſthero Auffgetragenen Kayſerlichen Commiſſion, und Articulis probatoriis, ad futuram rei memoriam, cum deſignatione teſtium. Die von beeden Wilhelmen und Gottfrieden Gevöttern, Graſen zue Ottingen, fürgebende Landgericht, Wildpan, und Glaith betreffend, zuegeſandt worden, ſo wir mehrers Jnnhalts dahin verſtanden, daß wir für unßer Perſon darfür halten, daß ſolcher Commiſſion gleichwohl ſtatt gegeben werden müeßen, Allein aber und obwohl dieſelbig, wie Ew. Gnaden Aus Dero ungezweifelt, nuhmer gleichlauttend zuekhomener Abſchrift, verſtanden, den 24. tag Monats Martii datiert, So iſt doch deren Inſinuation Allerſt, Als obſteet, beſchehenn, wie auch der Jnn, des Kayl. Commiſſarij deminciation Auf 16. Auguſti ſchieriſt genn Oettingen angeſtöllte tag, eben ſo Kurz Beſtimpt, daß ſich unßer ſeiz Jnmittelſt darauf gefaſt zu machenn, Unnd ſolchen tag beſuchenn zelaßen, wegenn unns von der Röm. Kayßl. Mayſt. Unſerm Allergnedigſten Herrn, von Dero Hofluger auß, Auffgetragnen Commißionen, unnd darjnn ſchon angeſezten tagffartten, gleichſamb Unmüglich fallen will Woſern dann Ew. Gndn villeicht ebenmäßige oder andere erhebliche Verhinderungen fürfünden, warumben ſy diſen des Commiſſarij tag, nit erſteen laſſen khöndten, hielten wir auf Ew. Gnaden und anderer obhochgedachter mit citierter Fürſten (Ann die wir es alberaitt auch gelangenn laſſen.) beliebenn darfür denen wir doch auch dißfalls Jm wenigſten nit vorgegriffen haben wöllen Es möchten wir allerſeitz, durch abgeſonderte ſchreibenn, mehrernandten Kayl. Commiſſarium zu prorogation diß tags, biß auffs Suntag den 26. Septembris, des Alten Calenders, danzumal zue Ottingen Abends einzukhomen, und volgendenn Montag, der ſachen anfang zu machen, uneingeſtöllt erinnern. Und wie allerſeits Citierte doch auch benebens nitt

umbgeen, die Unſern vorhero (welches auff 25. 15. tag baldkhomenden Monats Auguſti, gegenn Abends genn Nördlingen beſcheen thette) zuſammen ſchickhenn, unnd mit einander wie ſich in Sachen jetzo ſowol, als inn Khünftig zu halten, tractiren laſſenn.

Wolten Ew. Gnaden wir gueter wolmainung nitt pergen, unnd ſein Dero ſchrifftlichen ercleruug beizaigern gewertig, Auch Ir zue Aller Angenehmer Dienſterzaigung Vorders willig. Datum Inn Unſer Statt Ellwangen den 12. Julij An. 96.

Ew. Gnaden

Dienſtwilliger

Wolffgang von Gottes Gnaden Propſt und Herr zu Ellwangen.

Wolffgang Probſt.

Inſcriptio.

Dem Durchleutigen Hochgebornen Fürſten, Herrn Georg Friederichen Marggraven zue Brandenburg zu Stöttin, Pommern der Caßuben und Wenden, auch zue Schleſien zue Jägerndorf, Hertzogen Burggrauen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, Unſern Gnedigen Herrn.

§. 11.

Pfaltz und Baiern vermeinte zwar anfangs, das von Oetingen eingeleitete Geſchäfft ſeye keine cauſa communis, weiln unter andern ihre jura gegen Oetingen ex diverſis fundamentis zu ſuchen hätten. Allein ſämtliche angränzende Nachbarn waren einmahl nach der Natur des öttingiſchen Geſchäffts conſorten, und eben dahero iſt auch ellwangiſcher Seits die gemeinſchafftliche Beſorgung der Sache beharret worden, wie die anliegende drey Schreiben wie das eine ſo das andere zu Tag legen.

Num.

Num. 4.

Von Gottes Gnaden Wilhelm Pfalzgraf bey Rhein Herzog in Obern und niedern Bayern.

Unßern Gruß zuvor Erwürdiger in Gott Beſonders lieber freund, was Jr uns wegen der Grauen von Oettingen, Am Kayßl. Cammergericht Ausgebrachter, und euch angekündter Commiſſion, einer Zeugen Verhör, ad perpetuam rei memoriam zuegeſchrieben, das haben wir ableſend angehörtt. Vnd wöllen euch nitt verpergen, daß uns dergleichen denunciation, neuligſter tägen ebemeßig eingelangt, Darauf wir zwar allberait den Unßern beuolhenn, die Notturfft zu beſtöllen. Dieweiln aber dannoch der termin eben kurz, und damit Jr umb souil geraumer Zeit habt, ewer und des Stifts notturft hierunter zu bedenckhen, Als ſchreiben wir hiemit dem Kayl. Commiſſario, umb prorogation bis auf den von Euch angedeuten 26 Sept. Wie Jr ab ſolchen ſchreibens Copey zuuernemmen, das Original Aber neben den Euren, nacher Speier zu verſchickhen, Wir wollen auch wolmainend nitt unterlaßen, euch dasjenige, was wir dißfalls fürzunemmen gemainet, unnd zu euren Nachrichtung zuwiſſen vonnötten bey Zeitten zuerinnern. Wollten wir euch auf euer ſchreiben zur wideranttwortt nicht verhalten. Unnd bleiben euch zu guetter Nachbarſchaft vorders wolgewillt. Datum in Unßer Statt München den 21. Julij An. 96.

Wilhelm.

Inſcriptio

Dem Erwürdigen in Gott unßern Beſondern lieben Freund, Wolffgang Propſt und Herrn zu Ellwang.

Num. 5.

Philipps Ludwig von Gottes Gnaden, Pfalzgraue bei Rhein, Herzog in Bayern, Graue zu Veldenz und Sponheim.

Unßer Freundtſchaft zuuor, Ehrwürdiger beſonder lieber Freundt, Vnß iſt Euer Freundtſchaft ſchreiben, de dato Ellwangen den 12. diß,

die durch die Wolgeborne, unßer beſonders liebe Schwäger, vnd gevattern Grauen zu Oettingen, Außgebrachte Kayl. Commiſſion die Examination etlicher Gezeugen ad perpetuam rei memoriam, Auch bereittnus, und Abreiſſung gemainer Irer Grafſchaft Oettingen, praetendirte Grenitz betreffennt, wol zu khomen, Darauf wir Ewer Ehrwürden Freundſchafftlich hiemit wiederum nit pergen Daß uns von deme in gedachten, E. Freundſchaftlichen ſchreiben gemelten Commiſſario, zu ſolchen auf den 16. Auguſti, ſchieriſt zu Oettingen einzekhommen, ebenmeßig dennncijrt worden, welche Commiſſion wir auch unßers theyls an ihr Ort geſtellt ſein laſſen; Wir halten aber uhnnöttig ſein, prorogationem termini zu bitten, oder auch unßer oder der Citirten Fürſten allerſeits Räthe, vorhero zuſammen zu ordnen, dieweyl die Jnen ſo die ermeldte Grafſchaft Oettingen, anrainnendte und Grenntzennde Fürſten, und Herrſchaften, Sonder allen Zweifel nit ex vno eodemque fundamento ſondern in re et facto diverſa, alſo nit Ainerlay ſeien, Sonnderlich Aber Wir Uns einnigen ſtritt und Irrungen, ſo wir der Grenitz Wildtpans, und Glaydtes halben, mit der Grafſchaft Ottingen, heuttiges tages hetten, nicht zuerinnern wißen, unnd demnach, Unßers Ermeßens, ſolche zuſammen Ordnung, der Citirten Fürſten wenig fürtraglich ſein möchte.

Wolten wir E. Ehrw. Frdl. hinwiederum nicht verhallten, und ſein derſelben zu Freundlichen Willen Wolzenaigt. Datum, Neuburg an der thonau, den 7. Julij An. 96.

Philips Ludewig Pfalzgraue

Inſcriptio

Dem Ehrwürdigen Unßern beſondern lieben Freundt, Wolffgang Probſten und Herrn zu Ellwangen.

Num. 6.

Wolfgang von Gottes Gnaden Probſt und herr zu Elwangen,

Unſern gonnſtlichen grueß zuuor, veſte hochgelerte und liebe beſondere, welchergeſtaldt Jr in Ottingiſcher commiſſion ad futuram rei memoriam

moriam des verordneten Commiſſarii Potten abgefertigt, das haben wir aus euren ſchreiben vonn 5. huius ſampt angehenngten erbietten der Nördlingiſchen zuſammenkhonnfft halber, heut dato wol empfangen, vnnd darauf nit vnderlaſſen wöllen, zu mehrern bericht hinwider euch zu communiciren, was diſer angeſtellten tagsfartten wegen, vnnß von denen andern mit citirten Fürſten, alß beyrn vnd Pfaltz Neuburg für erclerungen einkhommen ſein, vnd wiewol nit ohne iſt, das, wie von Pfaltz angedeut, die jura der Inntereßirten Parthenen disparia, vnnd nit ex uno et eodem fundamento herrfließen, vmb welcher vrſach willen obvermellte Nördlingiſche Zeſammenkhonnfft volleicht vnnderlaſſen werden möcht, ſo befinden wier doch in contrarium ſolche motiva, das wier dafür halten, es ſolte wie vonn beyrn beſchicht, der angeſtellte tag, weyln zuuerhoffen, der verordnete Commiſſarius werde auff euer einredt ſchwerlich damit fürgehen, auß anndern erheblichen motivis vnnd Verhindterungen ebenmeßig wendig geſchrieben, vnnd aller mitcitirten Fürſten verordnete Räth auf hieuor ernannte Zeitt nochmahln zeſammengeſchickht werden, wie wier dann vnnſern Gn. herrn hertzog Friedrichen zu Würtemberg neben communication obvermelter bayriſcher Pfeltziſcher vnnd euer erklerung heutiges tags in hunc eventum gleichſſals zugeſchrieben haben, vnd hierauf willferiger Anttwortt gewerttig ſein. Dann ob wier wol gar In khainen Zweifſel ſtellen, es werden hochernannte Parthenen quoad merita cauſae, ſo weit ein Jeden offtberürte vermainte Oettingiſche Grenitzbereittung belangt per praeliminaria generalia vnnd ſpecialia Interrogatoria auff die einkhommene nichtige probatoriales vnnd was ſonſten bey khonfftigen Augenſchein allenthalben zu handlen ſein würd, zur notturfft fürzubringen vnnd alſo Jeder das ſeinig beſtes fleiß vnnd ernnſts zu defendiren wiſſen, So möchte doch bey der Nördlingiſchen Zeſammenkhonfft vorheer daruon geredt werden, was hohgedachte intereſſirte Fürſten bey erſter Anweiſung der vermainten Grenitzbereittung in publico ſambtlich darwider wolten proteſtirn contradicirn vnd praeſcriptis verbis dem Kayſ. Commiſſario in praeſentia partium et teſtium intimirn, vnnd volgendts gradatim bey Jeder vermainter Marckhung nit allein in genere, ſonder in ſpecie repetirn vnd fürbringen laſſen. Deßgleichen das man ſich bey ſolcher Zeſammenkhonfft Inns gemain nottwenndiger praeliminarien

narien vnd was ſonſt pro exordio diſer ſachen weitters zu handeln, miteinander vergleichen thette. Wie zumahl auch auf ein wol qualificirten Adiuncten vnnd gevolmechtigten gemainen Anwaldt, welche auf Ir ſonnderwahre habende general vnd ſpecial Inſtructiones ſo wol bey dem productions tag vnnd Inn einnemung des Augenſcheins als Inn der Zeugen Verhör reſpective mit dem Commiſſario die Notturfft in eventum reden dörfften, bedacht ſein möcht. Nachdeme auch die Pfaltzgreuiſch reſolution ſouiel an die handt gibt, das Ire Gn. bey dieſer Kayß. Commiſſion nichts zethun, wier aber darneben ſo vil bericht werden, das auf Ir beederſeitz ervolgten Vergleich Oettingen vor diſem Im werckh geweſen, neue limites zu determiniren, welche ſeithero von etlichen anſtöſſern widerumben außgeworffen ſein ſollen, Alß wurdt vnnſers ermeſſens bey obiger vorgehennder Nördlingiſcher Zeſammenkhonfft ebenſals nit vhnzeittlich daruon geredt werden mueſſen, wouerr bey einnemung des Augenſcheins ſich etwo dergleichen aufgerichte Marckhungen ſolten befinden, oder volleicht von neuen allererſt wöllen aufgericht, oder den Abriß einuerleibt werden, was man ſambtlich reali contradictione et demolitione in eventum defenſive darwider fürzenehmen bedacht, vnnd wie ſtarckh Jeder der Fürſten die ſeinige, auſſer des gemainen Adjuncti vnnd Gewaldthabers, zu vielgemeldtem Actu, damit auf diſen begegnetten faal, mehrer ſchümpf verhuett werdte, hernacher abordnen, vnnd ob man ſich auf den faal Oetingen nach verrichter Commiſſion etwo vnderſtehen wurde, vor ordenlichen Außtrag der ſachen ſich bey dero vermainten Grenitzen de facto handt zu haben, ſich nit aines Interims vergleichen wölle; So wir euch wie gehört allein zu weittern bericht vnnd nachgedenckhen nit verhalten wöllen, der vhnzweiffenlichen Zuuerſicht, vnſer gn. herr Margraff Jorg Friderich zu Brandenburg werde Ir gehörte Nördlingiſche zeſammenkhonfft aus diſen vnnd anndern meer wichtigern vrſachen nit zuwider ſein laſſen, wie Ir Gn. oder abweſendt deroſelben euch vnuerborgen ſein ſoll, weſſen hochgedachter hertzog zu württemberg ſich dero theylß auf obig vnnſer zuſchreiben hierüber erkleren würdt, ſein euch darbey mit gonnſtlichen willen zugethun. Datum Inn Vnſer Statt Ellwangen den 27. Julii An. 96.

Wolfgang Probſt.

Inſcriptio

Dem veſten Hochgelerten vnnſern lieben beſondern N. N.
Fürſtl. Marggreuiſchen Räthen zu Onoltzſpach.

§. 12.

§. 12.

Dieſe gemeinſame Anſtalten machten dann, da ſonderlich auch Baiern daran Theil genommen, daß ſelbſt Oetingen einen weitläufftigern Termin veranlaſte, und die citirte Nachbarn ſomit deſto geraumigern Platz bekammen, ihren congreſs zu halten, wovon der Abſchied hier beyliegt.

Num. 7.

Zu Wißen als die Wohlgeborne Herrn, Herrn Willhelm Röm. Kayßl. Majſt. Rath, und Herrn Gottfried Beede Regierende Grauen zu Ottingen Geuettern, wieder die Hochwürdige Durchleuchtigſte Durchleuchtige hochgeborne Fürſten und Herrn, Herrn Wolffgangen Probſt und Herrn zu Ellwangen, Willhelm Pfalzgraffen bey Rhein Herzogen in Obern und Niedern Bayern, Herrn Phillips ludwigen Pfalzgraffen bey Rhein, Herzogen in Bayern, Grauen zu Veldenz und Sponheimb, Herrn Georg Friederichen Marggraffen zu Brandenburg Jnn Preußen Auch in Schleſien zu Jegerdorf Hertzogen etc. Herrn Friederich Herzogen zu Würtenberg und Teckh, Graffen zu Mümpelgart, Unßere Gnedigſte und Gnedige Fürſten und Herrn, ein Kay. Commiſſion ad futuram rei memoriam die angemaßte Reviſion, renovation und redintegration, ihre vermainte Grentzen betreffend, den 24. jüngſt abgeloffnen Monats tag Marty, an den Hochlöbl. Kayß. Cammergericht erlangt und ausgebracht. Und aber höchſt und hochernannte, Unßre Gnedigſt und Gnedige Fürſten und Herrn (Außerhalb der Fürſtl. Pfalz Neuburg.) Auf deß hierzu verordneten Kayß. Commiſſarien, benanntlich Herrn Joh. Melchior Reinharts, der Rechten Doctor, und des Kayß. Cammergerichts zu Speier Advocaten und Procuratoris, beſchehener Denunciation, Copeylicher überſchickhung angeregter Kayß. Commiſſion der probatorial Articul, cum deſignatione teſtium dafür gehalten, daß der von Jhme Commiſſario, den 16. alten und 26. newen Calenderß diß lauffenden Monats Auguſti angeſtellt productions tag immaßen auch auff einkommene ſchreiben, von Jhme Commiſſario beſchehen, und Jhrer Fürſtl. Durchlaucht und Gnaden verordnete Rähte in allerhandt nothwendige Conſultation diß weit auſſehenden Wercks vorher nacher Nördlingen zuſammen geſchickht wer-

den ſollen, daß auf derſelben Freundtnachbar und dienſtlicher Vergleich nachgemelte Dero Raht und Beuehlshaber geſtern Abends allhier einkommen, und weiln ſie aus einem der Fürſtlichen Württenbergl. Landhoffmeiſter und Räthen zu Stuckhardten ahn hochgedachten Herrn Probſten zu Ellwangen, den 17. diß abgegangenen ſchreiben vernommen, uff den Fall von Hochernanten Ihres Gnedigen Fürſten und Herrn, Herzog Friederlichen zu Württenberg wegen, auß hievor den 10. diß, zugeſchriebenen Urſachen auf dieſe beſtimte Zeitt niemandt erſcheinen würde, daß ſie die Herrn Landhoffmeiſter und Räth Ihnen keinen Zweiffel machen thäten, Ihre Fürſtl. Gnaden werden in dieſem geſamten Werckh, neben andern intereſſirten Fürſten, die fernere Nohturfft, ſowohl ins gemain, als auch inſonderheit mit verrichten helffen, wie ſie dann was bey ſolcher Zuſammenkunfft man ſich allerſeits vergleichen mögt umb Communication deßelben gebetten zu undernehmung angedeuter Conſultation ſowohl ihrer habender Inſtructionen und Beuelch alß anderer nothwendiger Circumſtantien hinc inde genugſamlich erinnert, dahin einhellig geſchloßen haben, daß auß nachfolgenden erheblichen Urſachen (wofern anderſt dieſe Kayß. Commiſſion wieder reaſſumirt und Ihrer Fürſtl. Durchlaucht und Gnaden von neuem darzu denuncirt werden ſollt.) Keineß wegs ſtat zu thun ſondern ſimpliciter abzuſchlagen und darein nit zu willigen ſey.

Dann nachdeme höchſt unnd hochernannte unſre Gnedigſte Fürſten und Herrn mit nichten geſtändig, daß endweder itz wollernannte Regierende Herrn Graffen oder Ihre Vor Eltern Jemals wie vorgeben dergleichen limitirtes von Marckhen zu Marckhen circulatim eingefaſtes Landgericht willdtpan und Glaidt hergebracht gehabt, und noch haben, ſondern es wird aus beſtändig gewißen Urſachen widerſprochen, daß ſolche Jura Regalia und herrlichkeiten, niemaln in rerum natura geweßen, oder noch heut zu tag in forma authentica et probante fürgegebner maßen zu dociren oder zu verificirn ſein werden. Vilweniger aber könne Ihr Fürſtl. Durchleucht und Gnaden glauben, oder zu Dero praeiudicio nachgeben, daß ihr der Herrn Graffen VorEltern berümbte Regalia von jederzeit Regierenden Röm. Kayſern und Königen Confirmirt und beſtetigt ſein ſolten, da auch ſolches auf den ungeſtandten Fall, per importunam ingeſtionem der Herrn Grafen ſchon beſchehen, da doch Ihre Fürſtl.

Digitized by Google

Fürſtl. Durchleucht und Gnaden wegen Oberherrlich und Gerechtigkeiten vill Eltere Kayſerliche und Königliche Freiheiten aldag und ſtund fürzuweiſen, auch in ſteter unwidertribner poſſeſſion rühig bißhero geweßen und blieben.

Als hat ein jeder Geringverſtendiger hierbey baldt abzunehmen, daß bey Ausbringung mehrgedachter Kayſerlicher Commiſſion quo ad hoc primum praeſuppoſitum, das hochlobl. Kayß. Cammergericht viel zu mildt Bericht worden, Und daß deficiente ſuppoſito hoc omne id cadat, quod dicti Domini Comites ſuper aedificare nituntur.

Deßgleichen ſo ſein auch in angedeuter Kayßerlichen Commiſſion, diß falſiſſima narrata daß mehr wohlgedachten Herrn Graffen, ſolche ihr vermaindte Landgerichtliche Wildtbannß und glaidliche Grentzen itz in newlichkeit von höchſt und Hochgedachten Fürſten allß anrainenden benachtbarſtenden ſtrittig gemacht und in Zweifel wöllen gezogen werden, dann auf den nohtfall aber mahl in continenti zuerweiſen auch von welchen zu welchen notorj Kundt und offenbahr geweßen, wie auch noch und weißen die vielfältige an dem Kayßerlichen Cammergericht ſchwebende Rechtfertigung mit mehrern auß alß offt die Herrn Graffen Ihren baufelligen fürgegebnen vermaindten Landtgericht Wildtban und andere angemaſte Gerechtſame wider die Benachbarte aufhelffen wollen, daß alle hohen und Niedern ſtandts wie auch die Benachbarte vom Adel und Stedt vor mehr als zweyhundert Jahren ſowohl in als außer Rechtens ein ſolches beſtändig widerſprochen, mit nichten aber würden ſie mit Grund der Wahrheit außführen können, daß ſie die Herrn Graffen gehörter iurium jemahl in ruhiger poſſeſſione vel quaſi geweßen wehren noch nit ſein

Gleiche mainung hat es auch in übrigen narratis, dann daß fürgeben es ſein von 50. 60. 70. und noch mehr jahren alte erlebte beglaubte Perſonen vor der hand welche nit allein für ſich ſelbſten dieſer ſachen gute Wißenſchaft haben und tragen auch auf ſolche Marckhung und Grenitz, vor langen Jahren angewißen ſondern auch von ihren Eltern und andern erlebten leuten daß die Sachen articulirter maßen beſchaffen, Gehört und Bericht worden, daß würdt ebenmeßig allß der buhr lauter ungrundt widerſprochen in ſonderer erwechung daß weder dißer nominirten Gezeugen

noch auch ſonſt jemands anderer zu finden, oder von den Impetranten würd nominirt oder fürgeſtellt werden können der mit Wahrheit kan ſagen, daß mehr höchſt und Hochgedachten unßern gnedigſten Fürſten und Herrn, ſambt oder ſunderlich zum umbreuten und Beſichtigen, deren in probatorial Articuln vermaintlich ſpecificirten Ortten in oder außer Rechtens were denuncirt oder verkundt wordten oder daß ein ſolches mit ihrer Fürſtl. Durchleucht und Gnaden wißen und willen ſonſt fürgangen ſey.

Und darumb dieweil aus dieſen offentlich vor Augen daß mehrberürte Kayßerliche Commiſſion auf ganz ungleiche Bericht ausgebracht als wehren mehr höchſt und hochgedachte citirte Fürſten nicht ſchuldig ſich ſolcher zu unterwerfen und zugeſtadten daß Sine cauſae cognitione derſelben durch berürt umbreutten und beſichtigen der vermeintlich fürgebnen Ottingiſchen Marckhungen Ihren Fürſtl. Durchleuchten und Gnaden Dero von viell hundert Jharen her ſolche privilegirte verfaſte Fürſtenthumb Land-Obrigkaitt herrſchafften und Grenitzen zu höchſten Abbruch und unleidenlichen Nachtheil ohn allen Fug ſtrittig und diſputirlich, gemacht würden, ſondern daß vorbenannter Kayßerl. Commiſſarius uff weitere tags ernennung von Ihre Durchl. und Gnaden und Dero jeden inſonderheit mit dergleichen Schreibung hinwieder beantwort, und abgewieſen werden ſollt, wie deßen ein ungefehrlich concept welches ieder herrſchaft nach Dero Gelegenheit zu endern oder zu verbeßern heimbgeſtellt, begriffen. Und iſt neben dem auch weitters bedacht, woſern genannter Commiſſarius an dißen abweißen nicht wollte zufrieden ſeyn, ſondern mit mehrberürter Commiſſion einweg wie den andern fürfahren, oder aber die Herrn Graffen, zu Oettingen ſich unterſtehen würden an dem Kayſerlichen Cammergericht auf ein oder den andern Weg Proceſs oder Geboth Briff auszubringen, daß er der Commiſſarius in ſolchen ſeinen Umbreutten in der Güte erſtlich abzumahnen, und auf ſein Ungebührlich verharren, alsdann zu verwarnen, do ihme was widerwertigs erfolgen thue, daß er ſolches niemandt andern als ihm ſelbſt zuzuſchreiben, Und darauff dann jedweder Herrſchaft bei Dero der Anfang zum Augenſchein gemacht, gebührende reſiſtenz zuthuen, und die Zeugen nicht zu ſtellen wißen würdt, und ſolches auch mit der Beſchaidenheit, daß dieſe reſiſtentia nicht ein privat ſondern gemain Werckh im Fall ſich die Graffen ein ſolches mit Gewalt durchzudringen underſtehen wollten,

wollten, ſein und bleiben ſollten. Ferner ſoll es auf den andern Fall eines ex adverſo erlangten und mehr höchſt und Hochgedachten unſern Gnedigſt und Gnedigen Fürſten und herrn inſinuirten Mandati wie obſtehet allſo gehalten werden, daß Ihre Fürſtl. Durchleucht und Gnaden die ihrigen hiehero gen Nördlingen uff ein beſtimmbten tag wider zuſammen ſchickhen und berathſchlagen laßen, wie pro Caſſatione oftberürter Kayßerlicher Commiſſion nit allein in genere ſondern auch in ſpecie ihr Jedes der Citirten Fürſten ſonderbahr habenden Kayß. Privilegien und anderer documentorum und rechtlicher Behelff halber ausführliche und beſtändige exceptiones verfaſt und in nahmen Ihre F. Durchleucht und Gnaden dem Kayß. Cammergericht überreicht werden, wie man ſich dann deßen und anderer anheiſchender Nothdurft am füglichſten zu vergleichen.

Jnn Uhrkhundt ſein über obſtehende tractation drey gleichlauttende Receſs verfaſt mit nachgemeltter erſchienen Fürſtl. Ellwangiſchen Bayeriſchen und Brandenburgiſchen Rhäten die ſolches alles ihren gnedigſten und gnedigen Fürſten und Herrn ad referendum et ratificandum angenommen, Ringbethſchaften und Handſchriften verfertigt und geben zu Nördlingen den 16. 26. Monatstag Auguſti Anno. 1596.

Locus ſigillorum et ſubſcriptionum.

§. 11.

Weiln aber der Commiſſarius doch die commiſſion beharrte, und nur ſtatt Oetingen die Mahlſtatt nach Donawerth verlegte, Oetingen auch in geheim ſeine angebliche Gränzen zu erforſchen ſuchte; ſo wurden anderer ſeits die zu Nördlingen gepflogene conſilia erweitert, wie das von der ſtuttgardiſchen Regierung nach Ellwang erlaßene Schreiben beſaget.

Num. 8.

Hochwürdiger Fürſt, Ew. Fürſtl. Gnaden ſeinnd Unßer guettwillige Dienſt zuvor gnediger Herr. Jnn abweſenn des durchleuchtig Hochgebornen, unſers gnedigen Fürſten und Herrn, Herrn Friederichen Her-

zogen zu Würtenberg und Teckh, Grauens zu Mümpelgartt, Iſt E. Fürſtl. Gnaden ſchreibenn, beneben den mitgeſchickten Receſs, deßen ſich Inn der außgebrachtenn Oettingiſchen Sach E. Fürſtl. Gnaden wie auch die Bayriſche, und Brandenburgiſche Geſandte, bei der zu Nördlingen gehaltenen Zuſammenkhunſt mit einander verglichen, Uns dieſer tagen wol beluſert worden, thun zu vorderſt uns ſolcher nachparlichen Communication, von hochermelts unßers gnedigen Fürſten und Herrn wegen, freundlich, für unſre Perſon aber underthenig bedanckhen.

Hierauf E. Fürſtl. Gnaden wir zue begerter reſolution underthenig nitt zuuerhalten, nachdem wir auß berierten Receſs vermerckhen, ein Noturfft zu ſein, daß der Oettingiſche Commiſſarius erinnert und verwarnet werde, mit vorhabender Commiſſion inn zu halten, tragen wir gleichwol die fürſorge, er werde ſich daran nit mehr gern wöllen verhindern laßen, Sonnder darfür halten, daß ſeiner Perſon halber, kein ferners Bedencken zuehaben, weil die Citirte Fürſten, uff ſein Commiſſarii ußgeſchriebene Commiſſion, bey Ime umb Prorogation des angeſezten Production tags, Angehalten, und dardurch Inn ſein Perſon allerdings bewilliget, welcher jezt nitt mehr khünde recuſirt werden.

Dieweil er ſo wol aber vor hochgedachtem unſerm Gnedigen Fürſten und Herrn, als auch E. Fürſtl. Gnaden und den andern Citirten Fürſten mitt der gebettnen Prorogation nicht, wie begert worden, und billich beſchehen ſollen, willfahren wöllen, So iſt darauß nitt ein geringer priuat Affeckt zu ſpühren, welchen er gegen dennjenigen, wider die er ſich bishero gebrauchen, zimblicher maßen ſcheinen laſſen, daher die Rechnung leichtlich zumachen, wann er ſich gleich in Anfang ſo verdechtig erzaigt, was man ſich in progreſſu Commiſſionis gegen Ime zuuerſehen.

Derowegen Inn nahmen mehr hochermeldts unßers gnedigen Fürſten und Herrn, wir Ine Commiſſarium gleichergeſtalt erſuecht, mit dieſer vorhabenden Commiſſion oberzuſtehen, wie E. Fürſtl. Gnaden auß beigelegter Abſchrifft gnedig zu erſehen, da E. Fürſtl. Gnaden wir zue fernern underthenigen Bericht nitt ſollen verhalten, daß dieſer Dr. Johann Melchior Reinhardt mit ettlichen Unnßers gnedigen Fürſten und Herrn Beamten, und underthanen zu Meckmühl unbefugte händel gehabt, und ſich

Digitized by Google

ſich in denſelben ſo unbeſcheidlich und vermeßen bezaigt, daß er ſich 'gelüſten laſſen, Weiland den auch durchleuchtigen, und hochgebornen, unſern Gnädigen Fürſten und Herrn, herrn Ludwigen Herzogenn zu Würtenberg hochlobſeeliger Gedechtnus, mit trutzigen reden ſchmehlich und verächtlich anzugreiffen, dannenhero Ihr Fürſtl. Gnaden verurſacht worden, Ihme Dr. Reinhardten, Als man Ihne zu Möckhmühl betretten; In Verſtricknus nemmen, und Anhero führen zelaſſen, Allda er auch ſolang darinnen aufgehalten worden, biß Ihr Fürſtl. Gnaden, er ein underthenige deprecation und Abbitt gethun.

Derowegen offt hochermeldter unßer Gnediger Fürſt und Herr, Jne umb ſo vil weniger, bey ſolcher Commiſſion zugedulten weiß, und da dieſelbig allein wieder Ihre Fürſtl. Gnaden ausgebracht worden, würden Sie alßbalden den Commiſſarium zu recuſiren nicht underlaßen haben, deßen Ihr Fürſtl. Gndn An jetzo deſtomehr Urſach, weil Ihr Fürſtl. Gnaden und die andern Intereßirten Fürſten Jne ebenmeßig nitt zu gedulten gemaindt.

Was aber die übrige in vorangeregten Receſs eingefürte motiven anbelangt, welchermaßen diße ußgebrachte Commiſſion, noch weiter zu hindertreiben, nach den ſonſten ſowohl ante diem productionis, Als auch bei den Production tag ſelbſten, wider die ausgangene Commiſſiones, die Exceptiones ſub et obreptionis nicht wie contra alia poenalia mandata, zugelaßen werden, So möcht es villeicht der Urſachen, ein ungewöhnlich Anſehen haben, Wann dieſelben jezumals Principaliter fürgewandt werden ſollen, weiln den Citirten bevorſtehet, ſolches in ihren defenſionalibus, und Eliſivis auszuführen, Jnmittelſt aber die Beweiſung Jrem gang zelaſſen, uff welchen Fall die producirende Parthenen, niemandt weder Jr ſelbſt zuzemeßen, wann ſie kein erhebliche noch ſchließliche Beweißung, und ſich dardurch, Jnn vergebendlichen unnottwendigen Coſten geführt. Solle dann der Commiſſarius wider alles erinnern, und verwarnen fürfahren, und darüber mit Gewaltt abgetrieben werden wöllen, möchte ſollicher weg für zu ſtreng gehalten, und von dem Kayſerlichen Cammergericht, Als Judice delegante, zuueracht aufgenommen werden. Derowegen unßers Ermeßens, vonnötten ſein will,

will, deſto behuetſamer in der Sache zuuolnfahren, und ob wir wol nitt gemeint Jhr Fürſtl. Gnaden und andere Intereßirte Fürſten mehruerſtendigen bedenckhen vorzugreiffen, Jedoch allein unßer wolmainnende Gedanckhen, hierinnen zu fernern nachdenckhen zu eröffnen, möchte vielleicht am Rathſamiſten ſein, Alsbald uff ein Kurze, doch geſambte Exception Schrifft, In aller Intereſſenten nahmen Bedocht zu ſein, darinnen fürnemblich die Exceptiones Contra perſonam Commiſſarii ußgeführt würden, und damit eins den andern die handt bötten, ſo khondten, ſecundario die in Abſchied deducirte Exceptiones ſub- et obreptionis, auch mit angehengt werden, da dann zum Beſchluß in Eventum zu begehren, uff den unverhoften Fall, dieße Commiſſion, non attentis exceptionibus ſub et obreptionis, ja Iren fortgang haben ſollte, daß man doch die Intereſſirte Fürſten, mit ſein Dr. Reinhardts Perſon, nit beſchwehren, ſondern ein andern unpartheyiſchen Commiſſarium an ſein Statt verordnen wollte. Solche Exceptionſchriefft wäre noch vor den Production tag in Camera iudicialiter zu übergeben, damit dieſer Dr. Reinhardt um ſo vil mehr von ſeiner ausgeſchriebenen Commiſſion abgehalten würde, Sollte er aber deßen alles ohngeacht, mit der Commiſſion nichts deſtoweniger fürfahren wöllen, ſo khünte dieſe Exception ſchriftlich in die productionis repetirt, und da er darüber ſich weitter fürzugeen underſteen würde, alsdann ad Cameram tanquam delegantem appellirt werden. Dardurch würde Jne der Weg ferner zu procediren gar benommen, Alſo was er weitter fürzunemmen ſich anmaſſen würde, daßelbig alles ein pur lautere nullitaet were. Welches abweſend offt hochgedachts unßers Gnedigen Fürſten und Herrn, uff E. Fürſtl. Gndn. obangeregt ſchreiben, wir nitt verhalten ſollen, und ſetzen nochmaln in kheinen Zweiffel, was man ſich diß Orts allerſeits mit einander vergleichen werde, Jr Fürſtl. Gnaden werden ſich davon nicht abſönndern, und ſeind E. Fürſtl. Gnaden ferner gnedig Berichts hierüber gewertig die weittere Noturft darnach wißen anzuſtellen; Ew. Fürſtl. Gnaden, uns hiemit zu Gnaden underthenig beuelhend. Datum Stuttgardt den 28. Aug. An. 1596.

Hochgedachts Unßers Gnedigen Fürſten und Herrn, Landhofmeiſter Amptsuerweſer Canzler und Räthe daſelbſt.

§. 14.

Digitized by Google

§. 14.

So wie nun dem ernannten Commiſſario die den Impetraten zuſtehende exceptiones notificirt worden, ſo geſchahe auch das nemliche am kaiſerlichen Reichscammergericht judicialiter. Ja da der Commiſſarius dem ohngeachtet fürzufahren begehrte, ſo wurde ihm die recuſatio wiederhohlt zu Donawerth in faciem verkündet, wie der zweite Abſchied, den der intereſſirten Fürſten Räthe errichtet, und das darinnen bemerckte notariats inſtrument nebſt der dieſem einverleibten ulteriori et repetita recuſatione des mehrern beſaget.

Num. 9.

Zu Wißen, demnach die Hochwürdige, Durchleuchtigſte Durchleuchtige, Hochgeporne Fürſten und Herrn Herr Wolffgang Probſt und Herr zu Ellwangen, Herr Georg Friederich Marggraf zu Brandenburg, Herzog in Preußen etc. Sodann Herr Friederich Herzog zu Würtenberg undt Teckh, Graue zu Mümpelgardt etc Unßre Gnedigſte und Gnedige Fürſten und Herrn, vernommen, daß in Otting vermeinter Commiſſion ad futuram rei memoriam, der angemaſt Commiſſarius Dr. Johann Melchior Reinhardt, Kayß. Cammergerichts Advocat und Procurator, über ihr Fürſtl. Durchleucht und Gnaden, an ihne abgangne underſchiedliche recuſations Schreiben, uff den 9. 19. diß ein weg wie den andern mit angeregter Commiſſion fürzugehen willens, das dieſelben uns Dero nachgeſezte Rhät, jezt verſchienen AffterMontags nacher Nordlingen zuſammengeſchieckt, und in Gnedigſten und Gnedigen Beuelch ufferlegt, zu delibriren, und zu berathſchlagen wie undt durch was Mittel doch dieſen deß Commiſſarii widerrechtlich beginnen zum füglichſten begegnet und abgewehrt, auch diß unzeitige Commiſſions Werckh der Gepür ganz und gar abgetrieben werden mogte.

Darauf iſt für rathſam gehalten, daß gedachten Commiſſario nach eröfnung des tags und abgeleßner Kayß. Commiſſion, dergleichen Recuſation in faciem zu inſinuiren, wie in deßwegen verfaſter Schrift; Repetita et vlterior recuſatio intitulirt: mit mehrerm zu ſehen.

Und demnach dann die Notturfft erfordert, daß das darüber von den hierinnen geprauchten Notario, Uffgericht Original inſtrument, neben und mit einer Anzeigſchrifft cum Imploratione nobilis officii Judicis pro inhibitione et caſſatione ſaepe dictae nulliter emanatae Commiſſionis, nacher Speyer gefertigt werde: Als iſt beſagten Notario beuohlen,

len, berürt Inſtrumentum uneingeſtellt zuuerfertigen, und daßelb nacher Ellwang zu ordnen, alldo angeregte anzeig ſchrifftlich uffgeſezt, und volgends ad revidendum zu beeden Fürſtl. Brandenburgl. und Würtenbergiſchen Canzleyen überſchickt werden ſollen; ſonſten aber uff den Fall, die Herrn Impetranten, ſich underſtehen würden, mehrbemelten Commiſſario in Verrichtung offt angezogener Commiſſion de facto beyſtand zu thun, bleibt es bey jüngſterm den 16. 26. Auguſti uffgerichten Receſs, Nemblich daß die bedachte und unvergliechene reſiſtentia kein privat ſondern ein gemein Werckh ſein ſoll; dergeſtalt wo ſolch ihr der Herrn Impetranten durchdringen uff den Hertfeldt gegen Würtenberg und dem Stifft Ellwangen attend rt, und fürgenommen wollte werden, daß hochgedachte beede Fürſten uff gleichzuthuen ſich beſchedenlich defenſive darwider ſetzen. Wie nicht weniger do wolernannte Herrn Impetranten uff den Andern Fall, vorhabens ſein würden, dergleichen entweder in der Marggrafſchaft oder gedachten Stifft fürzunehmen, werden die Fürſtl. Durchleucht Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg und der Herr Probſt zu Ellwang zu ebenmeßiger erlaubter defenſion, diß undernehmen mit geſamter Handt zu verhintern und unterbrechen, Auch fürder diß ganze werck durch rechtliche Mittel an dem Kayß. Cammergericht, wie ob angedeut abzutreiben wißen; und alſo zwiſchen höchſt und hochgedachten ihrer Fürſtl. Durchlaucht und Gnaden vertreuliche und nachbaurliche Guette und Correſpondenz gehallten werde.

Zu Uhrkundt iſt dieſer Receſs under der abgeordneten Hand und Pettſchaft dreyfach gefertigt, und jeden theil einer zugeſtellt worden. So geben Donauwehrt den 9. 19. ſeptembris, An. 1596.

Num. 10.

In den Namen Gottes Amen, Kundt offenbar und wißend ſey jedermeniglich, durch diß gegenwartig Inſtrument, das in dem Jar, Als man zalt, nach der Geburt unßers Alleinigen Erlöſers Jeſu Chriſti Funzehen hundert Neunzig und Sechs, In der Neundten Römmer zinnß zahl in Latein Indiction genannt, bey herrſchung und Regierung des Allerdurchlauchtigſten Großmachtigiſten und unüberwindlichiſten Fürſten und Herrn, Herrn Rudolphi des Andern diß Namens, Erwählten Römiſchen Kayſers zu allen zeiten, mehrern diß Reichs In Germanien, zu Hungarn und Behaim, Dalmatien Croatien und Sclavonien, Konigs, Erzherzogen zu Oſterreich, Herzogen zu Burgundi, Steyr, Cärndten, Crain, und Würtenberg, Grauen zu Tyrol etc unßers allergnädi-

gnädigiſten Herrn, Jrer Kayſerl. Mayeſtät Reichs Reglerung, des Römiſchen Im Ain und zwainzigiſten, des Hungariſchen in Vier und zwainzigiſten, und des Behaimiſchen Im Ain und zwainzigiſten Jahren, auf Donnerſtag welcher war, der Neundte Monats tag Septembris, Alten Calenders, zwiſchen Ain und zway Uhren nach Mittag, Inn des heil. Reichs Statt Schwäbiſchen Wöhrt, und daſelbſt in des löbl. Gottshaus zum hailigen Creutz, Obern Gaſt Stuben, deren Fenſter gegen der Stadtmauer hinaus gerichtet, vor mir hieunten geſchriebenen Kayſerlichen offnen Notario, und den nach Benamten erforderten Glaubwürdigen Gezeugen Perſönlich erſchienen, der Hochwürdigen, Durchleuchtigiſten, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Wolffgangen, Probſten und Herrn zu Ellwangen, Herrn Georg Friederichen, Marggrauen zu Brandenburg, in Preußen, zu Stettin, Pomern, der Caßuben und Wenden, auch in Schleſien zu Jägerndorf, Herzogen etc Burggrauen zu Nürnberg, Fürſten zu Rügen, und Herrn Friederichen Herzogen zu Würtenberg und Teckh, Grauen zue Mumpelgart etc. abgeordnete Beuelch und gewalthabere, die Edle, Ernueſte, und Hochgelehrte herr Johann Katzer, Canzler Herr Simon Eiſen, und herr Jacob Haug, Alle drey der Rechten Doctores, und reſpectivé Fürſtliche Räthe, und thett Erngedachter Herr Dr. Katzer, in Namen, höchſt und Hochgedachter Fürſten, mich nachuolgenden Innhalts anſprechen: Es hetten die Wolgebohrne Herrn, Wilhelm und Gottfried, beede Regierende Grauen zu Oettingen, wider höchſt und hochgedachte Jre Gnedigiſte und Gnedige Fürſten und Herrn, ein Kayſl. Commiſſion ad praetenſam futuram memoriam, die Renovation, Reviſion, Redintegration Jrer vermainten landgerichts, Wildpanns und Glaits Gränitzen, am Hochlöblichen Kayß. Cammergericht erlangt, und dieſelbe Doctor Joh. Melchior Reinhardten zuuerichten aufgetragen, dieweil aber Jr Fürſtl. Durchleutigkeit, und Gnaden, gedachten vermeinten Commiſſarium, aus erheblichen rechtmeßigen Uhrſachen, pro Commiſſario nitt gedulden, oder admittiren künden auch ex narratis dictae Commiſſionis ſovil befunden, das ſolche quoad merita cauſae principalis, per manifeſtum et inexcuſabilem ſub- et obreptionem ausgebracht: Als hätten ihr Fürſtl. Durchleucht und Gnaden ernannthen angemaßten Commiſſario underſchiedliche Recuſation Schreiben zufertigen laſſen, denen er aber nitt gebührende Volg und ſtatt thuen wöllen, Sondern wie man vernommen, wölle, und werde er deßen ungeacht, einen weg wie den andern damit fürgehen, und

heutigen tag den Anfang machen, damit den ſolch ſein unzimlich begynnen, Jrer Fürſtl. Durchl. und Gnaden, an derſelben wohlhergebrachten Uhralten Oberherrlich, und Gerechtigkaiten, zu kainen Praeiudicio geraichen möge, Sondern Sy in omnem Eventum darfür, und darwider verwahret ſeyen, Als were Jrer Fürſtl. Durchlaucht, und Gnaden weytere und Endtliche Erklerung Jnn gegenwertigen Requiſition zettul, den ich Notarius hiemit zu empfahen, und offentlich zu verleſen, auf das Papier gebracht, und Jnen den abgeordneten Fürſtl. Herrn Räthen gnedigſt auferlegt und beuohlen, Solche Jrer Fürſt. Durchl. und Gnaden Ercleruug, durch Notarium und Gezeugen, mehrernannten vermainthen Commiſſario, wann Er anjezt auf den Rathhauß allhie, heutige tagsbenennung, würde eröfnen, und die Kayſerl. Commiſſion ableſen laßen, zu inſinuiren, welchen Sy die Fürſtl. Herrn Räthe, obgelegner ſchuldiger pflicht nach, gehorſamiſt nachkommen ſollen und wöllen, haben derowegen nitt künnen unterlaßen, mich den Notarium zu erfordern, und hiermit ex officio zu requiriren, ſolches gehörter maßen, wann ich hierumb in loco iam dicto, ferner erſucht werde, der Gebühr nach zuuerrichten, und was ſich alsdann ferner verlauſe, Jnn fleißige notam zunemen und Jnen ain oder mehr Inſtrument darüber uffzurichten, und zuuerfertigen, deßen ich mich dann tragenden Ampts halben willfährig erclärt. Wie nun nach dieſer Requiſition, offt wohlgedachte Fürſtliche Herrn Räthe, vor dem Kayß. Commiſſario, auf dem Rathhauß in der gewöhnlichen Rathsſtuben erſchienen, und von Jhme der tag eröfnet, auch durch ſein ſubſtituten die Kayßerliche Commiſſion abgeleßen worden, hat vorernanter Her Dr. Katzer Fürſtl. Ellwangiſcher Canzler Jnn Namen, Ellwangen, Brandenburg und Würtenberg, der Sachen ein Anfang gemacht, und folgender maßen fürgebracht, Herr Dr Johann Melchior Reinhart wiße ſich wol zu erinnern, was höchſt und Hochgedachte Fürſten, auf ſein andere denunciation. Jme vor dieſem für unterſchiedliche Recuſation Schreiben hetten zugeferttigt; Darauf were von Jr Fürſtl. Durchlaucht und Gnaden Jnen den Anweſenden Herrn Räthen, gnädigſt auferlegt und befohlen worden derſelben Erclerung auf das Papier zu bringen, und durch Notarium bey dieſem publico Actu offentlich verleſen, und Jhme Inſinuiren, Auch Ain, oder mehr Inſtrument darüber aufrichten zu laſſen, und requirirte mich nochmaln, daß ich ſolches hieuor erſuchter maßen, vonn Amtswegen alſo effectuiren und verrichten wollte; Wie nun ich der Notarius den mir zugeſtellten Requiſition Zettul zuuerleſen angefangen,

hat

Digitized by Google

hat mehrgedachter Herr Dr. Reinhart Innzuhalten gebetten, und angezaigt, es ſey gleichwohl nitt weniger, das höchſt und hochgedachte Fürſten, Jne durch unterſchiedliche Schreiben von Verrichtung berürter Commiſſion, aus etlichen eingewandten Uhrſachen abgemahnt, Er hette aber dieſelbe auf eingeholten Rath der Wichtigkeit nitt befunden, daß er ſich daruon wegen ſolcher Commißion entſchlagen ſollte, dann Erſtlich brächte der gemain Beſchaid, de Anno, Drey und Sechzig, lauter mit ſich, wofern wider ein Commiſſarium wollt excipirt werden, daß die Recuſationes nominatim et ſpecifice anzuzaigen, welches aber allhie nit beſchehen, ſondern man wäre allein in genere gegangen, und obwol in bemelten Schreiben angeregt, daß er den Oettingiſchen Advocato verwandt, So geſchehe Jhn doch darmit unguettlich, dieweil Jme unbewüſt wer in der Sachen Advocatus, Verners ſo hätte er nitt gewüſt, ob er in dieſer Commiſſion fürgeſchlagen, biß er zu Expedition derſelben in Schriften angemahnt worden, darauf er ſich zum andernmal entſchuldiget, ganz ohne, daß er dieſe Expedition in feriis Meſſium, mit guetter Commoditet, und ohne ſaumſeeligkait anderer ſeiner Sachen, hette ins Werckh richten mögen, daß aber ſolche Commiſſion per ſub et obreptionem außgebracht, daß ſtünde Jhme nit zuuerthädingen, ſondern were den Herrn deleganten obgelegen, der werde villeücht auf beſchehen erſuchen, genugſamen beſchaid darüber geben, über das dieweil Jme dieſe Commiſſio ad perpetuam rei memoriam von der Röm. Kayß. Mayeſtät, und derſelben hochlöblich Kayßerl. Cammergericht uffgetragen, die citirte Fürſten auch, uff ſein erſte denunciation, Jhne um prorogation und mutationem loci erſucht, darüber ſubmittirt, und alſo in ſein Jurisdictionem conſentirt, So hette er nitt ſehen künnen, wie er ſich commodé, und ohne gefahr von dieſen Werckh abreyſen mögen, da aber villeücht ſein Perſon, den Citirten Fürſten je ſo gar zuwider geweßen, hette er leiden mögen, daß Jhr Fürſtl. Durchleucht und Gnaden, als die hierzu Zeit und Raum genug gehabt, ſich deßen bey einem hochlöblichen Collegio, als Judice delegante beclagt, und Jne Innzuhalten gebetten hetten, wollte er ſich der Gebür zuuerhalten gewüſt haben, dieweil es aber nit beſchehenn, wölle er verhoffen, Es werde ainer oder der Ander Geſandt das Conſequenz leüchtlich machen künnen, Jne auch in wenigſten nit verdenckhen, da er Kraft der Abſchid, des Cammergerichts ſtyli, und anderer Pragmatiſchen Uebung gemäß, ſo von den Proceribus Imperij ſelbſt ſancirt confirmirt, und bekräfſtigt,

ſigt, auch ſchwerlich von denſelben widerfochten wurde, biß Commiſſions Werckh zu Ende führe, auch ſich ainige Proteſtation oder Appellation daran hindern laße, dieweil hierinnen ſacroſanctis conſtitutionibus et Imperatoriae Majeſtatis Mandatis, gehorſamet, und nichts unbilliges fürgenommen werde, Inn Fall aber die Fürſtl. Herrn Abgeſandten, mit ihren Proteſtationibus oder Appellationibus, dieſes werckh, da es ganz und gar expedirt, zu hintertreiben, und den Proceſs zu Annuliren vermögen werden, habe er daßelbig nit zu hindern, wölle auch ſeines theills kein Umbgang haben, Alles und jedes, ſo proteſtando oder in ander weg fürgebracht, dem Rotulo einzuverleiben; auf dieſes Replicirt Fürſtl. Ellwang. Herr Canzlar: Es erſchiene aus dieſes herrn Dr. Reinhardts entſchuldigung, ſeine Partheylichkeit deſto mehr, daß er in hac propria ſua Cauſa, aus dem allegirten Viſitations Abſchied Jme das Recht ſelbſten ſprechen wölle, dann obwol auf ſein erſt denunciation Schreiben, die Prorogation des angeſezten tags begehrt, So hatten doch ihr der abgeordneten Herrn Räthe gnedigſte und gnedige Fürſten, Inn Jme mit nichten Conſentirt noch ſeine vermainte angemaſte Juriſdictionem prorogirt, Sondern ſich ſamt und ſonders der Notturft nach gefaſt zu machen, dieweil dieſes ohne das ein extraiudicial Werckh, und alſo anderſt nit dann ſalvis quibuscunque competentibus Exceptionibus et defenſionibus, tam facti quam Juris, ſuo loco et tempore proponendis, beſchehenn, So werde Er herr Dr. Reinhardt, ſonderlich aus dem Fürſtl. Würtenbergl. Abſchreiben in ſpecie verſtanden haben, worumben Jre Fürſtl. Gnaden, Jne zu Commiſſario nit leyden, oder geduldten künndten, welche Urſachen Herr Commiſſarius allhier ſtillſchweigend umgangen, das übrige, weil ſolches in den Requiſitions Zettul zu Genuegen abgelaint, ließ er Herr Canzler auf ſeinen Wehrt und Unwehrt beruhen, und requirirte mich Notarium abermals, mit dem Ableſen und Inſinuiren fürzufahren, welches denne beſchehen, Nachuolgenden Tituls, und Innhalts: Repetita, et vlterior Recuſatio, Juncta proteſtatione, Exceptione, Reſervatione, et in eventum provocatione, der Fürſtl. Ellwangiſchen, Brandenburgiſchen und Würtenbergiſchen Geſandten, Contra Dr. Johann Melchior Reinhardten, und die Oettingiſche vermainte Commiſſion: Als den Hochwürdigen, Durchleuchtigſten, Durchleuchtigen, Hochgebor-

gebornen Fürſten und Herrn Herrn Wolfgangen, Probſten und Herrn zu Ellwangen, Herrn Georgen Friederichen, Marggrauen zue Brandenburg, Inn Preußen, Herzogen, und Herrn Friederichen Herzogen zu Würtenberg und Teckh, Grauen zu Mumpelgardt, et Conſortibus, unßern Gnedigſten und Gnedigen Fürſten und Herrn, bey Kurzueructer Zeit, von herrn Dr. Joh. Melchior Reinhardten, Advocaten und Procuratorn zue Speyer denuncirt worden, wegen einer vermainten Commiſſion, So durch beede Regierende Herrn Grauen von Oettingen den vier und zwainzigſten Martij, diß laufenden Sechs und Neunzigſten Jars, an Kayß. Cammergericht, per ſuggeſtas Preces, falſiſſimas illas, hinderruckhs aller Intereſſenten, nichtiglich ausgebracht, haben Jro Fürſtl. Durchleucht und Gnaden, nit underlaßen, in Anſehung ſo weit ausſehenden neuerlichen, und ſehr unbefugten Vornehmens, den Sachen, durch ſonderbare zuſamgeordnete Räthe, mit Fleiß nachzudencken, da ſich dann in allerhand Umſtänd Erwegung ſo viel befunden, daß Jhr Fürſtl. Durchl. und Gnaden, In ſolches Oettingiſch vorhaben zu willigen, oder daßelb zu geſuchten Vortheil, und gemeiner Beſchwerlichen Conſequenz, Ins werckh zu bringen, von Rechten, oder Reichsordnung keineswegs ſchuldig, ſondern zu hintertreibung deßen gueten Fug, und wohl erhebliche Urſachen, derwegen Sie auf erfolgte anderweite denunciationem, under dato den Vierzehenten Auguſti, abgangen, obgemeldten Dr. Reinhardten unterſchiedliche Recuſation, und Abmahnungs Schreiben, mit einuerleibten gnugſamen motiven zugefertigt, des gnedigſten, gnedigen, und endtlichen Verſehens, Er ſollte wie ſich nach geſtalten Dingen, von Rechtswegen anders nicht gebüren wöllen, alles verners undernehmens Müßig und abgeſtanden ſein, dem ſuperiori, und Herrn Herrn Committenten ſolche Recuſation zurückgebracht, und darauf volgender Erkanntnus, unbeleidigt der Intereſſenten, gehorſamlich erwartet haben, was maßen, aber höchſt und hochgedacht, Jren Fürſtl. Durchleucht und Gnaden, Er Dr. Reinhardt als angetrungener, jedoch iuſtis de cauſis recuſirter Commiſſarius zuuernehmen geben, das zeugen ſeine den Potten, zugeſtellte unformliche ſcartequen, die allnichen recepiſſe minder ehnlich, als man ſo anſehnlichen aus Chur und Fürſtlichen Häußern angeſtammeten Reichsfürſten und Prälaten', dermaßen unhöfliche und ſchimpfliche begegnung, entweder hoffen, oder von einem

angeb-

angebnen Commiſſario, und der täglich in foro verſirt, gewartten
ſollen. Gleichwol ſein lezer Denunciation Schreiben, Jnn der über
und underſchrift, mit anerpiettung ſeiner underthenigen Dienſte, für ſein Per-
ſon ebenmeßigs ſchlags daß er intuitu ſeines, über Rechtmeßige recu-
ſation unbedächtigen verfahrens, ſich ſelbſt Jrer Fürſtl. Durchleucht und
Gnaden, widerwertig, den herrn Grauen von Oettingen aber gewogner hal-
ten, und darumben mit gehörter oblation und ſubjection non ratio-
ne praetenſi officii, das ſonſten beeden thallen gemain, ſed alias ra-
tione perſonae ſuae, zu anzaig ſeiner widrigen affection herfürbre-
chen thuet, ſolche aber, wie ſich unlangſt nach anderwelter denunciation,
alß nechſtangeregt, von Fürſtl. Durchl. und Gndn zu Brandenburg, Wür-
tenberg, und Ellwangen, under Bewuſten Dato, den drey und zwainzigſten
und acht und zwainzigſten Auguſti, auch den Vierdten ſeptembris nechſt-
hin, Jhme Dr. Reinhardten notificirt: haben dieſen Nachdruckh und be-
harrung auf dieſe Stund, das nemlich deren Contenta, und Buchſtäbli-
cher Jnnhalt, heutigs tags und Orts, durch Jhrer Fürſtl. Durchleucht und
Gnaden hierzu abgeordnete Underſchriebene Räth und Diener, in faciem
repetirt werden, beedes aus Urſachen daſelbſt begriffen, und das Doc-
tor Reinhart, wie ſeine aigne Mißiue zuerkennen geben; mit den Oettingi-
ſchen Schriften gewächſelt, und darzu die begehrte zeut, ſo zu anfuegung
und erkundigung allerhand Notturfft, bey ſo weit auſehenden Werckh, und
ferner der intereſſenten endtſeßenhait, auch anderer mit einfallender An-
ſtellung begert worden, und eng gnug darzu nicht verſtattet, Sondern von
Sechzehenden Auguſti biß den Neundten biß Monat Septembris nur et-
lich wenig tag verſchoben, Jnner deßen jeztuermelter hinderung und prae-
cipitantz willen, die Notturfſt weder bey den Herrn Committenten,
oder ſonſten verfaſt und angebracht werden mögen, da ſich doch von rechtem,
Ordnung und Viſitation Abſchieden nit anders erfordert, davon prop-
ter notorietatem etwas einzuführen ohnnott, Jnn ſondern anmerckhen,
die recuſatio Comiſſarii ſuſpecti ſtrackh auf die anderweite Ausſchrei-
bung und nicht allererſt ipſo productionis Die, zeütlich genug beſche-
hen, Cuius recuſationis et ſuſpicionis cauſſae ſubſunt plus ſa-
tis iuſtae, deren Erkandtnus zur habitaet gleich den nachuolgenden Ein-
reden beim delegirenden Oberrichter, und nicht den angenöthigten Com-
miſſario ſtehen, deswillen auch einige ſubmiſſion oder Entſchldt, von
ihme

Ihme tanquam in propria cauſſa zugewarten, hiemit zum ſterckſten Proteſtando wiederſprechendt, und ad committentem referendo zu bringen, von den ſamtlich Verordneten, dann als Jezt, und jezt alß dann inſtantiſſime erfordert würdt, dieweil ſonderlich das hauptwerck, Nemlich die per ſuppreſſionem Veri erſchlichene Commiſſion, in ſubſtantia et qualitatibus Vniverſis, alſo beſchaffen, das Sie ex veris narratis nimmermehr wer erkhandt; Importunis viciſſim et fucatis precibus detectis wider abgethun werden ſoll und muß, und ſolches mit müglichſter Kürze anzuregen, (außer dem, daß jedere Comiſſio ad memoriam, dieſen ab adverſo in narratis ſelb angeregten finem vor ſich, ne pereant probationes morte teſtium, quod omne futurum tempus, liteſque futuras, non uel definitas, vel iam in foro verſantes concernit, welches dis orts nicht iſt, ut mox dicetur) iſt es der lauter notoriſch Ungrund, was pro impetranda illa commiſſione in narratis ſuggerirt; Urſach: Man weiß von keinen limitirten eingefaſten Oettingiſchen Landtgericht, Wildtpan, oder Glait, geſteht auch derhalben nichts des Angeben herpringens oder habens, derſelben vermeinten Oettingiſchen Regalien ein einig, zu geſchweigen etliche hundert Jahre, ſo ſein vor das andere, die beruembte Privilegia, Sigismundea nie in eſſe geweſt, oder kommen, deren Original nicht edirt oder vorhanden, Alſo was de confirmatione illorum allegirt, fruſtraneum, et ſubreptitium, partibus ſcilicet, quarum interfuit nec auditis nec Citatis, nullius ponderis; fürs drittte, weis man auch, und geſtehet keiner Gränitz Oettingiſcher Landtvogthey, Wildtpans, Glaidts etc hats auch vor zweyhundert Jahren et ſucceſſivè biß daher niemals geſtanden, ratione tam contenti, quam continentis, ratione termini et ſituati, tam intra quam extra. Es ſein auch zum Vierten die Herrn Grafen oder jemandt von Irentwegen, in einige poſſeſſ oder Exercitium nie kommen, oder gelaßen, zu geſchweigen, daß alten Perſonen, (quod impudens dicterium) die Marckung und Grenitzen, angewißen oder deßen berichtet, dann dergleichen nie underfangen, oder diß theils wißentlich verſtattet werden, nullae igitur partes, nullae etiam qualitates: Wie auch fürter von Brandenburg, Ellmang und Würtenberg, die angebne Glaitliche

gerichtliche und Wildtpanns Grenitzen, Juxta ſuggeſta narrata, nicht jetzo in neulichkeit wöllen ſtrittig gemacht, und in Zweifel gezogen, oder Ordinaria Juris Via, beſtritten werden, Dann ſolches der kundliche unverſchämte Ungrundt, und ſolches alles zumal lenger, dann ſolches alles von hundert und mehr Jaren ſtrittig geweſt, deren eins theils vor dißem definirt, theils noch unentſchieden ſchweben, Auch bey jedweder Sachen die Zeugen längſt verhört worden, und wie könnten Sechzig oder Siebenzig jährige Perſonen, von Sachen reden und zeugen, die vor hundert Jahren vor ihren Lebzeytten berait litigios geweßen, Als bey Brandenburg nur etlich wenig Exempel zu erzehlen, ſein die Allff klagpuncten, und unzehlig viel Pfandungs Mandata, wegen angeben Oettingiſchen Landtgerichts, Fraiſch, Glaidt, Oberkait, Wildtpanns etc. ſonderlich des Vogts zu Sammenheim, item Hannß Rodten, zu Sulzbach, Sixt heiligen und anderer Verſtrickung, die Pfandung am Sachſenhart, Bürckhardt hainßfurter berg, und daſelbſt um allernächſt an Oettingen, deßgleichen, die unterſchiedliche rechtsſachen, wegen des Glaits, Item des Forſts umb Türwang, umb den Eſelberg, Item den Neuen bau zur WitzlesMühl, Item den geſchlagen Eichpfal auf der Ober Mühl, und der Augſpurger Verglaidtung betreffend, one was etlich neue Pfandungs Sachen, über angemaßter beſteurung und anders, beneben den aufgerichten Compromiß, zwiſchen Oettingen und Brandenburg, andere gar vil Puncten, In ſich haben, die alle das Extraumbt Oettingiſch Landvogteywerckh, Glaidt und Wildtpann in genere et ſpecie, nit allein bey angränzenden Ortten, ſondern an Oettingiſchen Hofzaun, und mitten in der Grafſchafft betreffen, In quibus omnibus et ſingulis teſtes iam auditi, ut novis teſtimoniis et ſuffragiis, vel extra ordinario remedio opus non ſit, Rebus undiquaque dudum vel definitis, vel in Judicium deductis, et adhuc litigioſis, dabey ſich die Herrn Grauen zuerinnern, was Ir vorEltern, den Herrn Burggrauen und andern Benachbarten verkauft, cum omnibus Juribus tradirt und eingeraumbt, wie nicht weniger, wo Ire Gnaden vor dieſen, als drey Land-Gericht zumal caſſirt worden, und in vorgehender zeit, Nemblich an Kayſerl. Landtgericht Burggrafſthumbs Nürnberg, Selbſt zue recht geſtanden, deßen unlängſt viel fäll exhibirt worden, unverborgen, was es mit ihren Oettingiſchen

Bau-

Digitized by Google

Baugericht, für ein Gelegenheit; So iſt auch wolernannter Herrn Grauen vermaint Priuilegium ſigismundeum, Jnn etlich rechthangigen Sachen, durch den Stift Ellwang bisher diſputirt, und aus ordentlichen Kauffbrieuen, unvernainlich, das Glait Zoll und Vogthey neben andern Rechten von Oettingen erkaufft, auch der Forſt a Pipino, Caroli Magni Parente, et ſucceſſoribus donirt, und nach und nach bey allen Regierenden Kayſern Continuirt worden; Bey dem Löbl. Haus Würtenberg, deßen Fürſtl. Gnaden neben Brandenburg, ſein Dr. Reinhards Perſon ſonderlich nit gedulten können, finden ſich zwar wenig Rechtsſtritt, ohne was Oettingen Jetzo, über die klare Verträg unnötig erregen, und durch dieſe vorhabende Commiſſion res ſopitas dudum unzimlicher Weiß reſuſcitiren, und in Einführung neuer ſtritt, das Jenig thun will, So die Narrata den benanten herrſchafften Unguetlich auflegen, was andere Anſtöſſere in Contradictorio wider Oettingen erhalten, und noch teglich ſtreitten, deßen ſein bey den Kayß. Cammergericht alle Audienzen voll, dahin kürze halben gezogen.

Aus dieſen Allen nun, weil Evidenter erſcheint, daß zuvorderſt einige Commiſſio ad memoriam nit ſtatt haben kahn, und nachmaln der angemaßt Commiſſarius nec habilis, nec quavis exceptione maior, Als die Reichs Verordnung ſpecifice erfordern; So wöllen ſich die Fürſtlich Ellwangiſche, Brandenburgiſche und Würtenbergiſche an ſtatt Jhrer gnedigſten, und gnedigen Herrn verſehen, für Jhre Perſon Freundlich Geſinnen, mehrgedachter recuſirter Commiſſarius werde mit fernerer Expedition, So wol der zeugen Aufnahm und Verhör, als des Augenſcheins Einziehung und Abraißung, welches vor ſich ad memoriam nicht ſein kahn, allerdings innen halten, und ſeiner Perſon, die man pro privata ſaltem non publica, ex cauſſis ſupra dictis achtet, nicht mehr aufladen, weder Jr von Rechts wegen gepürt, oder veranthwortlich, weil auch diß Werckh non praeſens modo ſeculum, ſondern die ganze Poſteritaet, und beneben den Chur und Fürſtlichen Häußern Pfalz, Brandenburg und Würtenberg, das Stift Ellwang, auch des heiligen Reichs Intereſſe principaliter concernirt, demnach höchſt und Hochgedachte Fürſten, dieſe ihre recuſation, proteſtation und einreden, dem Hochlöblichen Collegio, zu keiner Eluſion oder Veringerung, Sonder aus noth, und, da ihr Fürſtl. Durchl. und Gnaden nicht ſelbſt zu Dero Verfang nachſehen wollen, beuorſtehender

ſtehender Gefahr zuvorkommen, einwenden müßen, dann genug an tag und faſt zu greiffen, was für unleidliche inconvenientia et paradoxa dieſes unergründtes Comiſſions Geſuch mit ſich bringe, Indem etliche Oettingiſche Diener, was den anraynenden Herrſchaften von zwayhundert, mehr und wenigern Jahren unſtrittig zugehörig, Ja zum theil von den Herrn Grafen mit allen Rechten und Gerechtigkaiten ſelbs verkauft und alienirt, quaſi poſt liminio, durch diß ungereumpt Mittel jezo zu revociren, oder doch in langwierig ſtreit und zweiffel, auch allgemach ſucceſſu temporis, die angränzende Fürſten, und Dero Angehörige Aemter und Underthanen zur Oettingiſchen Landſaßerey und ſubiection per abſurdam ſuperioritatem zu pringen, Sich vermaintlich Undernehmen wöllen, So aber der Abgeordneten gnedigſte und gnedige Herrn neben dieſem Unrechtlichen, ganz gevärlichen und unleidlichen Werckh in einen oder andern nicht können oder wöllen nachgeben, Sondern aus oberzelten und mehr wichtigen Urſachen, ſeiner Zeit und Orten ferner einzuwenden, Jetzo in limine und fürohin zum ſterckſten, durch gegenwärtige Proteſtation widerſprechen, und ſich nochmals verſehen, auch ernſtlich begeren, vilbeſagter Dr. Reinhardt werde und ſolle gänzlich einhalten, auch ſein angdrungenen Richterſtandt niederlegen, darauf dieſe Recuſation, Proteſtation, und Contradiction an Herrn Deleganten allerundertheinigiſt bringen, und weil niemandt vermög der Reichs Abſchied mit Commiſſariis zu beſchweren, die nicht omni Exceptione maiores, daſelbſt des Entſchiedts erwartten da Jne dann auch nicht verborgen ſein kann, wann Commiſſiones ad memoriam gepetten, Allwegen dabey angemeldet, ob die Sach rechthängig und die Sach iudicialiter gewißen werden ſollen, das aber wie obgeſagt, diß Ortts umbgangen, und nach dem obbeſchriebene Unuermeidliche Exceptiones, Recuſationes et Contradictiones ex reipſa et negotii principalis medulla, non Commiſſionis ſtrictae alias, neque extendendae vltra ſpecificé inſerta, genohmen, quorum Cognitio altioris indaginis; ad committentem, vel Delegantem, non delegatum ſpectat. So getröſtet man ſich zum rechten, erforderns auch die underſchriebene Fürſtliche Abgeordnete, wie oben; das ſolches alles, neben den underſchiedlichen Recuſation Schriften, fideliter an Herrn Cammer Richter zuruckgebracht, umb den Ausſchlag daſelbſt referirt und gehandelt werde, da es Jn ungewerttigten Fall, verbleiben,

Digitized by Google

ben, und deßen ungeachtet, In einen oder andern unzuläßiger Weyß a dudum recuſato et ſuſpecto Commiſſario procedirt werden ſollte: Proteſtiren die underſchriebene in Namen Jrer Gnedigſten und Gnedigen Herrſchafften, von offenbahrer nichtig- und Partheylichkait, ſemel pro ſemper und provociren in omnem Eventum ad committentem, Nemblichen das Hochlöbl. Kayß. Cammergericht, deßen Erkanntnus ſie das ganze Werck undergeben, mit dem wohl vermalnenden verwahrnen, Da Jme, Alß der den angränzenden Fürſten das Jhrige one Fueg in zweifel und Jrrung zu bringen die handt raicht, zu gepürlicher zuläßiger Defenſion und abweyßung etwas begegnen ſollte; Ers niemandt dann Jme ſelbſten zuclagen und zuzumeßen, darnach er ſich alſo zu richten, Actum Donauwerth Donnerſtag den Neundten Septembris, Anno Fünfzehn hundert Neunzig und Sechſe.

Ellwangen, Diethelm Blarer von Wartenſee.

Johann Ratzer Doctor, Souil des Stiffts Ellwangen Intereſſe betreffen thuet.

Brandenburg, Simon Eiſen Doctor, Souil das Brandenburgiſche Intereſſe belangen thuet.

Würtenberg, Jacob Haug Doctor, Souil Würtenberg inſonderheit betrifft.

Nachdeme nun der Requiſitions Zettul, durch mich begehrter und angezeigter maßen abgeleſen, und der Gezeuge deßen gepürlich eingedenckh zu seyn ermahnt, hat offtgedachter Dr. Reinhardt weitern Entſchuldigung ſeiner Perſon halber fürgebracht, die ihme aber, weil ſolche, ſeiner vorigen in Effectu gleich, von den obbemeldten Fürſtl. Herrn Abgeſandten, repetitis prioribus Recuſationibus, et in eventum procationibus, per generalia wider abgelaint worden, und weil zugleich die beede andere Fürſtliche Geſandten, Herr D. Eiſen und Herr D. Haug, deß Ellwangl. Herrn Canzlers gehalten Receß mit mehrerer Ausführung ſonderlich Herr D. Haug, ſeines Gnedigen Fürſten und Herrn Recuſation in ſpecie ausgeführt, Jſt es alſo darbey verblieben, und obwohl auf dieſes die Oettingiſche Verordnete, was fürzubringen angefangen, So haben doch ſolches die Fürſtliche Herrn Geſandten, nit angehört, Sondern ſein nach Verrichtung Jres empfangen Fürſtl. Beuelchs alßbalden daruon gangen etc. Geſchehen ſein dieſe dinge, Jm Jar Indictio, Kayſerlicher Regierung, Monatstag, Stund und

Zeit, End und Ortt, wie zu Eingang dieß vermeldet, In beyſein und Gegenwärtigkeit, der Ernueſten, Fürnemen Herrn Sebaſtian Reichgarten, Burgern und Secretarii des Hoſpitals zue Nördlingen, und Caſpar Eiſen diſer Zeit zu Onolzbach, alls Glaubwürdiger Gezeugen hierzu Inſonderheit beruffen und erpetten.

Und dieweil ich Georgius Dölderlein Burger in des hayl. Reichs Statt Nordlingen, Sacrae Caeſareae Majeſtatis Authoritate Juratus et approbatus Notarius, Jezt Inſerirte Recuſation, Contradiction, Provocation, und Requiſition, Sampt der Ernannten, Gezeugen, Selbſt Perſönlich angehört, und Auffgenehmen, Und mir deßwegen Krafft tragenden Kayß. Notariats Ames obgelegen, und gebürt obgedachten Herrn Comparenten, Rechtmeſſigen billigen begeren, unwaigerlich ſtatt zu thun, als hab Ich all obbeſchriebene Ding, wie ſolche vor mir verlaufen, in dieſe offne Form Libelle weyß gebracht und gegenwärtig Inſtrumentum Somit ainer Schwarz und Gelb Seydin Schnur durchzogen, in forma authentica et probante Verfertiat, welches Ich nit allain mit aigner Hand Ingroſſirt, mein tauff und zunahmen ſubſcribirt, Sondern auch mit meinen Beyſeins uffgedruckten gewöhnlichen Notariats ſignet und anhangenden Befreythen Innſiegul Confirmirt und bekrefftigt, darzu ſonders Fleiß requirirt und erpetten.

Georgius Dölderlin Not. publ.
In fidem praemiſſorum ſcripſit et ſubſcripſit.

§. 15.

Es verdienet zwar eine ſtandthaffte Auſſuchung die in der repetita recuſatione enthaltene Nachricht, daß drey Landgerichte caſirt werden, welche es nemlich geweſen, und in welcher Art die caſſation geſchehen. Allein dieſe Unterſuchung wird billig auf eine andere Zeit verſpahrt, weiln ſie zumahln hier nicht beſonders mit einſchlägt Es wird alſo dermahln nur noch die würckliche Erkennung der appellations proceſſe mittelſt des ergangenen reſcripts documentirt, das weitere aber ſoll in dem vierten Theil nachgehohlet werden.

Num. 11.

Wir Rudolph der Ander von Gottes Gnaden Erwälter Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien zu Hungarn, Boheim, Dallmatien Croatien und Schlauonien ꝛc. König Erzherzog zu Oeſterreich Herzog zu Burgundien Steyer Karndten Cran und Wurttenbergs ꝛc. Graue zu Tyrol

rol ꝛc. Entpieten dem Wolgebornnen auch Erſamen gelerten Unßern und des Reichs lieben getreuen Wilhelmen und Gottfrieden Grauen zu Oettingen, Auch Johann Melchior Reinharten der Rechten Docktorn unßers Kayl. Cammergerichts Advocaten und Procuratorn unßer Gnad und alles Gutts. Wollgeborne liebe Getrewen demſelben unßern Kayßl. Cammergericht, haben die Erwürdig und Hochgebornen Wolffgang Probſt des Gotteshaus Ellwangen, Georg Friederich Marggraf zu Brandenburg zu Stettin Pommern der Caſſuben und Wenden Hertzogen Burggrauen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen. Sodann Friederich Hertzogen zu Würtenberg und Teck Grauen zu Mümpelgard unßer liebe Vetter Oheim Fürſten unnd Andechtiger Supplicirent zu erkennen geben. Welch Geſtallt Jr benannte Grauen an jetz gedachten unßer Kayßl. Cammer-Gericht ein vermainte Commiſſion ad futuram memoriam die renovation Reviſion und Redintegration eures vermeinten Landgerichts Willdtpanns und Gelaidts Greintzen belangent, wider Sie benannte Supplicirende Fürſten und Dero Conſorten per manifeſtam et inexcuſabilem ſub et obreptionem außgebracht und derſelbig den Doctor Reinhardten zu verrichten aufgetragen, du dich auch des Wercks unterfangen und zu erofnung berürrter Commiſſion den neunten nächſt verwichenen Monats Septembris ihren RR. und ihnen denuncijrt und angekündet. Ob nun woll die nicht allein Anfenglich et ante diem publicationis underſchiedliche Recuſation und abmahnungs ſchreiben nach ausweiſung derſelben übergebner Copien mit einverleibten genugſamen motiuen Dir Doctor Reinhardten zugefertigtt Sondern auch hernach auf beſtimten und angeſezten termin der Commiſſions eröfnung in Recht erhebliche und beſtändige exceptiones So woll wieder Dein Doctor Reinhardts Perſohn, als auch contra ſubſtantiam et merita commiſſionis daß nemlich dieſelbige per ſuggeſtas preces falſiſſimas hinderrucks Aller intereſſenten nichtiglich ausgebracht durch Jhre abgeordnete Räthe für und einwenden laßen, Jnmaßen der Appellation oder Requiſition Zedell fürgezaigten Appellations Inſtrument der länge nach inſeriert mit mehrern außweißen thue. So were doch ganz ohne daß du dich durch ſolche eingewendte rechtmeßige recuſationes, Exceptiones und Proteſtationes in Ainige Weg von deinen Vorhaben abhalten laßen Sondern wie aus deiner Declaration berürten Inſtrumento gleichſfalls einverleibt zu ſehen deiner Gewohnheit nach uff deinen gefaſten Kopf ſteif beſtanden, und daß du zu Aufnemmung der zeugen und andern Actibus alles excipierens und recuſierens

unnge-

unverhindert vortzuſchreiten vorhabens Dich per expreſſum jedoch ganz aigenſinnig und wiederrechtlich erciert, Wann dann die ſupplicirende Fürſten durch ſolch nicht allein eurer obbemellter Grauen vorhaben, ſondern auch dein Doctor Reinharts als angemaßtem Commiſſarii zuwegen gemainer hochbeſchwerlichen hierauß entſtehenden Conſequenz und geſuchten vortheillß zum höchſten grauiert worden und noch ferner beſchwert zu werden in Sorgen ſtehen. Derowegen Sie zu Abwendung ſolcher beſchwerden durch Ihre abgeordnete an unß und unßer vorgedacht Kayßl. Camergericht vor Notarien und Zeugen laut darüber auffgerichten Appellations inſtrument den neunten Septembris jüngſt ſich berueffen unnd Appellirt hetten In willen und meinung ſogethane Appellation wellche den Rechten und Reichs Ordtnung in quantitate et qualitate gemeß ſeye in Recht gebuerlich zu proſequiern und auszuüben. Demnach umb dieſe unnßre Kayßl. Ladung wieder euch zu erkennen und mitzutheillen embſigs Vleiß anruffen und bitten laſſen. Wann dann dieſelbig an heut Dato erkennt worden iſt. So heiſchen und laden wir euch von Römmiſch Kayßl. Macht auch gerichts und rechtswegen hiermit, daß Ihr auf den Siebenten tag Monats Martij ſchierſtkünftig, den wir euch für den erſten, andern, dritten letzſten und endtlichen rechtstag ſetzen und benennen Peremtorie, oder ob derſelbig nicht ein Gerichtstag ſein würde, den negſten Gerichtstag darauf ſelbſt oder durch einen vollmechtigen Anwalden an demſelben unſerm Camergericht erſcheinet, Ihnen Appellierenden Fürſten derwegen in Recht wie ſich gebüert zu Antwortten darauff der Sachen und allen ihren Gerichtstag und terminen bis nach endtlichen Beſchlus und Urtheil auszuwartten wenn ihr kommet und erſcheinet alsdann alſo oder nicht ſo würdt doch nichts deſtoweniger auf des gehorſamen theills oder ſeines Anwalds anruffen und erfordern hierinnen in Rechten gehandelt und Procediert wie ſich das ſeiner Ordtnung nach gebüert darnach wißet euch zurichten. Geben in unßer und des heiligen Reichsſtatt Speier den zween und zweingſten tag Monats Februarÿ, Nach Chriſti unßers lieben Herrn Geburt, Fünzehn hundert und Sieben und Neunzigſten unßern Reiche der Römiſchen und Böheimiſchen in zwey und zweintzigſten, und des Hungariſchen in Fünf und zweintzigſten Jahren,

Ad mandatum Doni. Electi Imperatoris proprium

Philippus Hoeglen

L. Judicij Imperialis Cam. Protonotarius ſub.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google